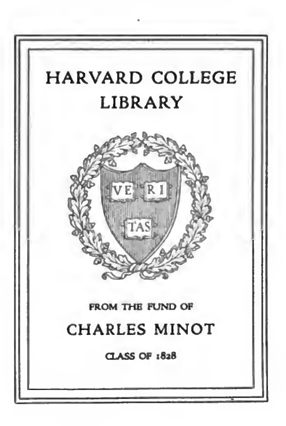
Archiv für buchgewerbe und gebrauchsgr...

Deutscher Buchgewerbever...
Leipzig

BP 111.3



Digitized by Google

XV. Band. 1878. Heft 1.



für

Buchdruckerkunst

und

verwandte Geschäftszweige.

Herausgegeben von Alexander Waldow.

Leipzig.

Druck und Verlag von Alexander Waldow.

Das Archiv erscheint jährlich in 12 Heften zu dem Preise von 12 Mark.
An die Abonnenten wird das im gleichen Verlage wöchentlich erscheinende Anzeigeblatt gratis vertheilt.
☛ Nach Erscheinen kostet der Band 15 Mark; Anzeigeblatt wird nicht mit geliefert. ☚
Schriftproben und sonstige Beilagen werden gegen eine geringe Gebühr beigeheftet oder beigelegt.
Inserate finden Aufnahme. Bedingungen sehe man letzte Seite des Heftes.

Digitized by Google

Adresskarte empfehlenswerther Geschäfte

für Bezug von Druckerei-Material etc.

Wir führen nur solche Firmen auf, die uns speciell bekannt sind. Firmen, welche noch hier aufgenommen zu sein wünschen, wollen uns Gelegenheit geben, ihre Erzeugnisse kennen zu lernen.

Schriftgiessereien.

Liefern auch die Einrichtung completter Druckereien.

Bauer'sche Schriftgiesserei (L. A. Schorr & Ed. Kramer) in Frankfurt a. M. Schriftgiesserei etc. Alleinige Vertreter von Ch. Derriey in Paris.

Berger, Emil (Ferd. Rösch), in Leipzig.

Claus & van der Heyden (A. Pfalz jun. Nchf.) Schrift- & Stereotypengiesserei, Messinglinien-Fabrik in Offenbach a. M. Lieferung completter Druckereien in kürzester Zeit. Vollständig assortirtes Lager in Titel- und Zierschriften, Einfassungen etc.

Flinsch, Schriftgiesserei, in Frankfurt a. M.

Francke, J. G., Nachf., in Danzig.

Genzsch & Heyse in Hamburg.

Gronau, Wilhelm, in Berlin.

Gebr. Jänecke in Hannover.

Huck, J. M., & Co., in Offenbach a. M.

Klinkhardt, Julius, in Leipzig.

Kloberg, C., in Leipzig.

Benj. Krebs Nachf., Schriftgiesserei in Frankfurt a. M., hält sich für Einrichtung neuer Druckereien nach neuestem französischen Punktsystem bestens empfohlen.

Ludwig, C. J., in Frankfurt a. M.

Meyer, A., & Schleicher in Wien.

Nies, J. Ch. D., Frankfurt a. M.

Poppelbaum & Bossow (Benj. Krebs Nachf.) in Wien. Utensilienhandlung.

Rohm'sche Schriftgiesserei in Frankfurt a. M. Reichhaltig assortirtes Lager in Zier- und Titelschriften, Einfassungen, Vignetten. (System Didot).

Rudhard'sche Giesserei in Offenbach a. M.

Rudhard & Pollak in Wien.

Rust, J. H., & Cie., Offenbach a. M. Lagerkegel Pariser System nach Didot.

Rust, J. H., & Cie., in Wien.

Schelter & Giesecke, J. G., in Leipzig.

Schmitt, Feodor, Magdeburg. Specialität in deutschen Schreibschriften für Fibeldruck.

Trowitzsch & Sohn in Berlin.

Woellmer, Wilhelm, in Berlin.

Schriften und Gravuren in Messing und Rothguss.

Schmitt, Feodor, in Magdeburg. Schrift-Stereotypen- u. Messingbuchstabengiesserei, Gravir- u. Guillochir-Anstalt. Messingbuchstaben für Buchbinder. Gravuren u. Guillochis für Pressen- u. Handvergoldung, für Blind-, Gold- u. Reliefdruck.

Mechanische Werkstätte. Specialität: Zifferwerke für die Buchdruckpresse zum Druck von Werthpapieren.

Holztypen-Fabriken.

Dohle, Aug., in Aachen. (Dampfbetrieb).

Effern, F. W., Aachen.

Sachs & Schumacher in Mannheim. (Holzutensilienfabrik).

Bonnet, Ch., & Co., Mech. Holzschriftenfabrik in Genf. General-Depôt in Paris. Sämmtliche Grade in „Hirnholz“ geschnitten. Grosse Fachschreinerei.

Maschinenfabriken.

a. Für Druckmaschinen.

Aichele & Bachmann in Berlin.

Albert & Co. in Frankenthal (bayr. Pfalz).

Hummel, C., in Berlin. Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Klein, Forst & Bohn Nachf. in Johannisberg a. Rh., bauen einfache, doppelte, vierfache u. Zweifarben-Maschinen; Tiegeldruck-Maschinen u. Maschinen m. Querlinien; Packpressen, Satinir-Walzwerke etc.

Hauptagentur **Alexander Waldow in Leipzig.**

König & Bauer in Oberzell bei Würzburg.

Maschinenfabrik Augsburg in Augsburg.

Sigl, G., in Wien und Berlin.

b. Für Pressen, Satinirmaschinen.

Flinsch, F., in Offenbach a. M. liefert: Buchdruck-, Kupferdruck-, Steindruck- und Glätt-Pressen, Satinir-Walzwerke, Papierbeschneid-Maschinen und Pappdeckel-Scheeren etc.; Sämmtliche Maschinen zur Buntpapier- und Tapetenfabrikation, besonders Endlos. Farbe- und Glättmaschinen nach eigenem System.

Heim, Wilh. Ferd., in Offenbach a. M.

Krause, Karl, in Leipzig, liefert alle Maschinen für Buch-, Stein- u. Kupferdruck, Buchbinder. Specialitäten: Papierschneidmaschinen, Satinirwerke, Glättpressen, Buchdruckhandpressen.

Waldow, A., in Leipzig.

c. Satinir-Schnellpressen.

Heim, Wilh. Ferd., in Offenbach a. M.

d. Papierstereotypie-Einrichtungen.

Isermann, A., in Hamburg. Zugleich Unterrichts-Anstalt für Stereotypeure.

Nies, J. Ch. D., Frankfurt a. M.

Waldow, A., in Leipzig.

Farben-Fabriken.

Berger, Emil, Leipzig, (früher G. Hardegen) Fabrik von Buch- & Steindruckfarben Firnissen und Russe.

Frey & Sening in Leipzig, Fabrik von Buch- u. Steindruckfarben, Buch- u. Steindruckfirnissen, Russbrennerei.

Gebr. Jänecke & Fr. Schneemann in Hannover. Fabrik von schwarzen und bunten Buchdruckfarben, Steindruckfarben und Firnissen.

Gysae, Robert, in Oberlössnitz bei Dresden. Fabrik von schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben und Firnissen. Russbrennereien.

Kast & Ehinger in Stuttgart. Fabrik von Buch- und Steindruckfarben und Firnissen. Niederlage bei Max Eckardt, VI, Windmühlgasse 41 in Wien.

Schramm & Hörner in Offenbach a. M. Fabrik von schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben, Lacken und Firnissen für alle Gewerbe. Niederlagen an allen Hauptplätzen des In- und Auslandes.

Bronce-Farben-Fabrik.

Weiss, G. N., in Nürnberg.

Walzenmasse-Fabriken.

Gebr. Jänecke in Hannover.

Lischke, Frdr. Aug., Buchdrucker in Sellerhausen-Leipzig.

Waldow, A., in Leipzig.

Utensilien-Handlungen.

Meyer, A., & Schleicher in Wien.

Poppelbaum & Bossow (Benj. Krebs Nachf.) in Wien.

Rohm'sche Schriftgiesserei in Frankfurt a. M. Winkelhaken- und Setzschiff-Fabrikation, Tischlerarbeiten für Buchdrucker.

Rudhard'sche Giesserei in Offenbach a. M.

Rudhard & Pollak in Wien.

Waldow, A., in Leipzig. Grösstes Lager aller Maschinen, Pressen u. Utensilien. Complette Druckerei-Einrichtungen in kürzester Zeit.

Messinglinien-Fabriken.

Berthold, H., in Berlin.

Kloberg, C., in Leipzig. Messinglinien-Fabrik, galvanopl. Anstalt, Stereotypengiesserei.

Zierow & Meusch, Leipzig.

Glacé- und Carton-Papier-Fabrik.

Harazim, F., Reudnitz-Leipzig, Chausseestrasse Nr. 3.

Winkelhaken- u. Setzschiff-Fabriken.

Berthold, H., in Berlin.

Waldow, A., in Leipzig.

Xylographische Anstalten.

Abel, C., in Leipzig.

Waldow, A., in Leipzig.

Tischlerarbeiten für Buchdrucker.

Flinsch, Schriftgiesserei, Frankfurt a. M.

Rust, J. H., & Cie., in Offenbach a. M.

Waldow, A., in Leipzig.

Digitized by Google



für

Buchdruckerkunst

und

verwandte Geschäftszweige.

Redigirt und herausgegeben von Alexander Waldow.

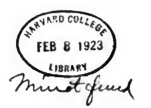
XV. Band. 1878.

Leipzig.

Druck und Verlag von Alexander Waldow.

Digitized by Google

BP 111.3



Digitized by Google

Archiv für Buchdruckerkunst

und

verwandte Geschäftszweige.

15. Band. Herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. Heft 1.

Der Text des Archiv ist aus den uns zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten neuen Fracturschriften von B. Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M. gesetzt.

An unsere geehrten Leser.

Um den Anwendungen auf unseren Druckproben möglichste Vielseitigkeit zu sichern, richten wir an alle Freunde unseres Blattes die ergebene Bitte, uns gütigst durch **Einsendung origineller und gefälliger Accidenzarbeiten, die uns als Vorlagen dienen können, zu unterstützen.** Ganz besonders dankbar würden wir sein, wenn uns von schwierigeren Arbeiten gleich die Sätze zum Druck überlassen würden oder wenn man geneigt wäre, die nöthige Anzahl Proben für unser Blatt gegen angemessene Entschädigung zu drucken.

Wir werden nicht verfehlen, im Texttheil und auf den Proben selbst zu erwähnen, nach wessen Mustern die betreffenden Arbeiten copirt sind, so daß dem Erzeuger immer die Ehre gewahrt bleibt.

Außer Herrn W. Büxenstein, der uns in dankenswerthester Weise schon seither unterstützte, haben uns auch bereits die Herren Gebrüder Grunert in Berlin, E. Mühlthaler in München, die Wittich'sche Hofbuchdruckerei in Darmstadt und mehrere andere Officinen ihre Mithülfe zugesagt und uns zum Theil sogar bereits mit Formen zu gefälligen Druckmustern versehen, so daß wir hoffen können, unseren Lesern in diesem Bande immer höchst beachtenswerthe Leistungen im Accidenzsatz und Accidenzdruck vorführen zu können.

Redaction des Archiv für Buchdruckerkunst.

Schnellpresse und Schreibschrift.

Reflexionen aus der Praxis von Hermann Robolsky.

Schnellpresse und Schreibschrift — das sind eigentlich ein Paar Dinge in der Buchdruckerwelt, die wenn auch nicht gerade in Antibasis zu einander stehen, doch Manchem nicht so recht harmonisch zu einander passend erscheinen wollen, wenigstens im großen Ganzen nicht.

Die namenlose Concurrenz, die heutzutage mit Allem, was gedruckt wird, wach geworden ist, hat auf die Preisverhältnisse der Drucksachen gerade nicht zum Vortheil des Gewerbes eingewirkt. Man muß staunen, wenn man jetzt in den öffentlichen Blättern Inserate findet, nach denen beispielsweise 100 Visitenkarten für 75 Pf. geliefert werden. Was soll der Drucker, der seine Kunst noch achtet, dafür liefern? Allerdings ist man ja seit Einführung der Tiegeldruckmaschinen — die ich im Uebrigen aber keineswegs verachten will — im Stande, in ungemein kurzer Zeit einen Namen hundert Mal auf ebensoviel Stückchen steifes Papier abzuquetschen, was dann unter dem Namen „Visitenkarten" dem Publikum für 75 Pf. in

Digitized by Google

die Hände geschoben wird; aber unter wirklich sauber gedruckten Visitenkarten verstehe ich denn doch noch etwas Anderes.

Es giebt noch Druckereien genug, in denen feinere Arbeiten entschieden nur auf der Handpresse gedruckt werden. Früher adoptirte ich gleichfalls diesen Gebrauch, bin aber jetzt davon abgekommen. Eben die reducirten Preisverhältnisse der Drucksachen bringen den rechnenden Geschäftsmann, der durch schnelles Produciren wieder die Balance mit den niedrigen Preisen zu erzielen suchen muß, in vielen Fällen der Schnellpresse näher, die er sonst der Handpresse bei vornehmeren Arbeiten aus vielen technischen Gründen nachstellte. „Die Handpresse schafft gut, was sie thut; die Schnellpresse soll gut schaffen!" Das ist mit wenigen Worten so die Differenz gewesen zwischen den beiden verwandten und doch so ungleichen Druckapparaten.

Wer immer noch das Streben in sich behalten, der Druckerei nicht ganz das Wort „Kunst" rauben zu lassen, der bemüht sich auch, selbst bei schnellerem Schaffen, selbst bei entarteter Concurrenz, gute Arbeit zu liefern. Die Categorie Karten, von der ich oben sprach, ist nun aber entschieden nicht mit diesem Epitheton zu belegen. — Seine Schwierigkeit hat es ja, Dies und Jenes auf der Schnellpresse zu drucken, was auf der Handpresse bedeutend leichter von Statten geht. Wie nett kann man in letzterer — bleiben wir also bestimmter bei Schreibschrift stehen — die Buchstaben durch fast schrifthohe Stege vor dem Zerbrechen mit der Walze schützen, und wie leicht zerbrechen eben nicht die unterschnittenen Theile dieser so peniblen Lettern durch die bloße Druckbewegung des Cylinders und den Uebergang der Walzen. Und — dennoch drucke ich jetzt die allerheikelste Schreibschrift auf der Schnellpresse, ohne dem Zeugkasten invalid gewordene Typen zuführen zu müssen.

Schreibschrift und Schreibschrift schließt aber, wie meine Fachgenossen wissen werden, noch einen Unterschied in sich ein. Ich besitze in meiner Druckerei diese Letternspecies aus Hamburg und aus Frankfurt a. M. bezogen Erstere ist fast gar nicht unterschnitten, hat ziemlich hohen Kegel und zeichnet sich bei allerdings etwas steiferem Charakter durch eine gewisse, gar nicht zu verkennende Derbheit und Dauerhaftigkeit aus. Die Andere, mit kühn und nicht unschön ausragenden Zügen versehen, (ich rede von lateinischer Schreibschrift), ruht nur auf Textkegel, überragt diesen aber bei gewissen Buchstaben oben und unten um eine Petit bis Corpus. So ungleich die beiden Schriften sich an und für sich schon im Schiff ausnehmen, so ungleich ist auch ihre Behandlung beim Druck.

Die derbere Schrift, gut zugerichtet, macht später dem Maschinenmeister nicht so viele Noth. Wenn er sein Farbewerk gut geordnet, sein Papier hübsch weich hat unterstehen lassen*), so wird's dann schon munter weiter gehen. Bei der anderen Art Schreibschrift ist bedeutendere Vorsicht und viel ängstlichere Behandlung derselben nöthig. Zugerichtet habe ich stets hart. Vorerst ist es vortheilhaft, den Cylinder mit 4 — 5 Bogen gutem Druckpapier, das natürlich ohne dünne Stellen und ohne die geringsten Knoten sein muß, zu überziehen; dann kam das sogenannte Schmutztuch, also jener feine Zeugüberzug, und auf dieses klebte ich ein so großes Stück — nicht zu steifen — glatten Actendeckel, wie erforderlich war, um die ganze Form im Druck aufzunehmen. Der Actendeckel klebt nicht gut, man kann sich aber helfen, indem man den ersten Margebogen über denselben nach vorn ragen läßt und ihn, oben mit Kleister gehörig bestrichen, um die Eisenstange unter den Greifern herumklebt. Am Ende der Pappe muß es ebenso gemacht werden, d. h. der Margebogen auf dem Cylinder festgeklebt sein, sonst würde der steifere Ueberzug nicht eng um den Cylinder liegen. Auf dem folgenden Margebogen geschieht die Zurichtung in der bekannten Weise durch Ausschneiden der Haarstriche, feines Unterlegen der Grundstriche 2c. und zwar auf soviel Bogen feinen Zurichtepapiers, wie zum guten Zurichten nöthig sind. Es versteht sich von selbst, daß alle diese zerschnittenen und beklebten nachträglich aufgezogenen Bogen schließlich mit einem feinen Papierbogen überklebt werden. Wer Handbetrieb an seiner Maschine hat, wolle es nicht aus dem Auge lassen, die Schnellpresse mäßig schnell drehen zu lassen. Es ist dies beim Druck der Schreibschrift wirklich durchaus nothwendig.

Ich weiß es, mancher Maschinenmeister richtet wohl anders zu als ich eben angab; ich kann aber die feste Versicherung geben, daß ich bei sehr großer

*) Wenn auch das Papier durch Feuchten etwas an Ansehen verliert, so ist doch mit Rücksicht auf die Schonung namentlich so empfindlicher Schrift, wie Schreibschrift, entschieden das Trockendrucken nicht zu befürworten. Die Schrift setzt auch bekanntlich auf feuchtem Papier viel besser aus. Natürlich ist hierbei, was Feuchten anlangt, von Glacé-Carton keine Rede; man kann letzteres höchstens in einem feuchten Raum etwas Nässe anziehen lassen.

Digitized by Google

Schonung der Schrift auf meine Weise ausgezeichnete Abdrücke erzielt habe. Das Papier also feucht! Man kann dem verloren gegangenen Glanz durch Satiniren und Pressen, wie jeder Buchdrucker weiß, wieder aufhelfen.

Damit die Walzen sowohl wie der Cylinder nicht so leicht unterschnittene Theile der Schreibschrift zerbrechen, gebrauche ich an der Maschine ein ähnliches Mittel, wie dies an der Handpresse gang und gebe ist. Stege am Satz kann man natürlich nicht so unterlegen, die würden bald mitdrucken. Es ist überhaupt meine Ansicht, daß Walzen sowohl wie Cylinder, selbst wenn sie noch so correct in ihren Lagern ruhen, doch beim Auf- und Absetzen an der Form etwas Angreifendes auf die überragenden Theile der Schrift ausüben, und sei es auch noch so wenig. Hier hilft man sich am besten so, daß man an beiden Seitentheilen der Rahme einen schmalen, fast schrifthohen Steg mit einschließt, und diese Stege müssen in der Länge die Druckform oben und unten überragen. Es ist dies Verfahren auch gut, wenn es sich um eine isolirt stehende kleine Druckfirma handelt, die sich leicht zusetzt und galvanisirt eben so leicht abbricht. Cylinder sowohl wie Walze gehen dadurch viel schonender mit der Form um, weil sie auf den Stegen laufen und in ihrer Bahn die Form soviel als nothwendig zum guten Druck mit berühren. Wohl mag dies manchem Fachmann beim ersten Lesen etwas unpraktisch erscheinen; es liegt aber ein bestimmter Vortheil in dieser Weise, und dabei soll keineswegs von einer alten Rumpelmaschine, bei der Cylinder und Walzen wie Kobolde polternd hin und her hüpfen, die Rede sein.

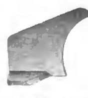
„Aber eine schöne Schmiererei muß dies Verfahren auf dem Cylinder abgeben!" Nicht wahr? Das wäre eine andere Entgegnung. Allerdings drucken die geschwärzten Stege auf dem Cylinder mit und selbstredend dürfen sie nicht in den Bereich des zu bedruckenden Papiers kommen. Indessen läßt sich bei einigermaßen sorgsamer Handtierung alles Schmutzen doch vermeiden. Man klebt um den Cylinder von vorn herein auf die Stelle, wo die Stege mitdrucken müssen, einen langen Streifen Actendeckel, der etwas breiter wie der Steg ist und das feste Papier fängt dann Druck und auch Farbe auf*). Bei größeren Auflagen muß diese Pappe mitunter erneuert werden. Hat man aber nur 50—100 Verlobungs- oder Einladungsbriefe ꝛc. zu drucken, wie dies bei solchen Bestellungen in der Regel der Fall, so hält ein Streifen diese Auflage gut ab und thut dabei seine nicht zu unterschätzenden Dienste. Auch bei Karten, namentlich Visitenkarten, habe ich dies Verfahren vielfach und mit Vortheil angewendet. Es wäre hierbei nicht das erste Mal gewesen, daß Visitenkartenformen in ganz kurzer Zeit druckfertig wurden.

*) Ein Absperren der Farbe im Farbekasten mittels der Brocken dürfte wohl in diesem Falle auch einigermaßen mit Abhilfe schaffen. Die Red.

Ueber Irisdruck auf der Schnellpresse.

Die Herstellung eines Irisdruckes **auf der Schnellpresse** ist, so schwierig dies auch manchem damit nicht Vertrauten erscheinen mag, beinahe eine leichtere, wie auf der Handpresse.

Unsere Irisdruck-Beilage wurde auf einer Johannisberger Schnellpresse in folgender Weise hergestellt: Es wurden etwa Cicero starke Messingbrocken nebenstehender Form mit breitem Fuß in den Farbekasten derart eingesetzt, daß die zwischen je zwei derselben verbleibende Oeffnung der Breite entsprach, welche jede Farbe auf der Platte einnehmen soll. Wir hatten demnach für unsere Beilage 6 Brocken nothwendig und der Abstand derselben von einander betrug etwa 3 Cmtr.



Da der große Farbecylinder der Schnellpresse sich nach den beiden Seiten hin- und herschiebt, so mußte diese Bewegung verhindert, respective auf ein Minimum beschränkt werden, zu welchem Zweck der in die Schnecke eingreifende Dorn abgeschraubt wurde. Bei Maschinen, welche die Bewegung des großen Farbecylinders mittels eines Zuges bewerkstelligen, muß in diesem Fall der Zug ausgekuppelt werden.

Damit der Farbecylinder nicht trotzdem aus seiner Lage verschoben werden kann, ist es rathsam, unter jeden seiner beiden Lagerdeckel einen Cicerobleisteg oder eine Holzleiste von einer Länge zu schrauben, daß derselbe je nach der Größe der zu druckenden Platte an jeder Seite bis etwa Petit oder Cicero an den Cylinder heranreicht und ihm so eine bedeutende Abweichung von seiner Lage nicht gestattet. Bei Tischfärbungsmaschinen ist natürlich gleichfalls die seitwärts schiebende Bewegung der Walzen zu hemmen.

Die zu verwendenden Farben werden nun jede einzeln angemessen angerieben, in die durch die Brocken gebildeten Behälter gethan und dann sämmtliche Walzen vorsichtig eingerieben. Durch die nach jeder Seite um

Digitized by Google

eine Cicero möglich gemachte Verschiebung des Farbecylinders mischen, respective tönen sich die Farben dann übergängig ab und geben, wenn alle Walzen und die Platte gehörig rein waren, einen höchst sauberen Druck.

Beim Fortdrucken hat der Maschinenmeister natürlich allen den Vorkommnissen Beachtung zu schenken, welche durch die Function des Farbewerkes eintreten können, hat also event. Farbe zuzugeben oder abzustellen, ganz in der Weise, wie dies beim Druck anderer Formen nothwendig ist.

Es wird sich zur besseren Tönung als vortheilhaft erweisen, wenn der Maschinenmeister den großen Farbecylinder in gewissen Zeiträumen mit der Hand nach der entgegengesetzten Seite drängt, denn, da der gewöhnliche, zur seitlichen Verschiebung dieses Cylinders dienende Mechanismus entfernt wurde, so ist man nicht sicher, daß der Cylinder die erforderliche kleine Seitenbewegung macht, welche nöthig ist, um eben eine übergängige Abtönung der aneinanderstehenden Farben zu erzielen.

Die für die Beilage O verwendete Platte war eine Buchsbaumplatte, wie überhaupt für alle solche Drucke das Buchsbaumholz am besten geeignet ist, da Metallplatten leicht den zarten Ton der Farben verderben.

Das Lagenaufnehmen auf automatischem Wege.

Bei der althergebrachten Methode des Lagenaufnehmens müssen die dies Geschäft besorgenden Burschen oder Mädchen immerwährend an der Lagenbank hin- und hergehen um die einzelnen Bogen von den Haufen abzunehmen. Um an Zeit und Raum bei dieser Arbeit möglichst zu sparen, hat neuerdings der Factor der Londoner Hofbuchdruckerei Eyre & Spottiswoode, Mr. Howe eine der genannten Firma patentirte Vorrichtung erfunden, welche die Arbeit von zwanzig Burschen nach dem alten System durch sechs derselben auf dem fünften Theil des früher beanspruchten Raumes verrichtet. Zu diesem Zweck construirte der Erfinder ein großes Rad von ungefähr 7,60 Meter Durchmesser, das sich horizontal um seine Achse dreht. Auf dem flachen Umfang des Rades ruht eine 1,25 Meter breite, ebenfalls runde Tafel, auf welcher die Haufen in der Reihenfolge der Signaturen aufgestellt sind. Unfern des äußern Randes des Rades ist eine Anzahl Tische, mit Seitenwänden aufgestellt, welch letztere verstellbar sind, so daß die Tische den verschiedensten Bogenformaten angepaßt werden können. Sowie das Rad sich dreht, nehmen die ruhig an ihrem Platz stehenden Burschen die Bogen von den an ihnen vorbeigehenden Haufen und legen sie in der bekannten Weise auf den, Jedem zunächst stehenden Tisch. Die oben angegebene Größe des Rades ist nicht als fest bestimmt anzunehmen, sondern richtet sich nach der Localität und der Arbeit.

Pr. Reg.

Ein neuer Schließapparat.

Von allen bisher erfundenen Schließapparaten dürfte der durch nachstehende Abbildungen verdeutlichte der einfachste, beste und zuverlässigste sein. Erfunden ist derselbe von J. C. Hempel, Buchdruckereibesitzer in Buffalo, einem Deutschen von Geburt. Der Apparat hat in Amerika so viel Anklang gefunden, daß er bereits in einem großen Theil der dortigen Druckereien zur Einführung gelangte.



A. Einfacher Schließkeil.



B. Zwei Keile in ihrer Zusammenstellung für den Gebrauch.

Seine Construction ist folgende. Zwei eiserne Keile wie Figur A, die also, wie die Abbildung zeigt eine doppelte Zahntheilung und in der Mitte einen erhöhten Ansatz haben, werden so aufeinandergelegt wie Figur B zeigt. Die Ansätze b liegen demnach in der Mitte beider Keile aufeinander, während die unteren Theile dieser Ansätze in den Oeffnungen c der Keile feste, unverrückbare Führung finden.

Setzt man nun einen dazu gehörigen, ganz eigen geformten, gut gehärteten Schlüssel in die Zähne des Steges ein, und dreht denselben derart, daß sich ein Keil immer mehr und mehr über den anderen wegschiebt, so werden die Keile jede Form eben so fest und sicher schließen*), wie die jetzt in Anwendung kommenden Apparate.

*) An einer, in der Druckerei des Archiv 18 Tage lang zur Probe geschlossen stehenden Form hatten die Keile nicht im geringsten nachgelassen.

Wir haben es hier also mit einem Mechanismus zu thun, der die entschiedenen **Vorzüge** der alten Holzkeile mit Dem verbindet, was wiederum an dem sogenannten französischen Schließzeug mit gezahnten Stegen und Rollen zu loben ist.

Wie bei den Holzkeilen ist ein Antreiben der Form um die **geringste Differenz** möglich, was bekanntlich bei dem französischen Schließzeug nicht der Fall ist, denn bei diesem muß man die Rolle um einen vollen Zahn vorwärts drehen wenn man fester schließen will. Insbesondere jeder Accidenzsetzer wird wissen, wie hinderlich oft ein so vehementes Zusammenpressen der Form bei seinen Arbeiten ist und Mancher hat sich aus diesem Grunde noch bis zum heutigen Tage die **Holzkeile** vorgezogen. Er kann mittels dieser insbesondere Formen mit Einfassungslinien, Tabellen &c. so behutsam schließen, daß die Linien in den Ecken, an den Kopflinien, wie an einander auf das genaueste stehen und sich nicht verbiegen, schnäbeln &c., die Form nicht steigt. Die gleichen Vortheile bietet der neue Apparat, denn man hat es ganz in der Hand und im Gefühl, im Antreiben der Form nur so weit zu gehen, wie es nothwendig ist; ein Steigen derselben ist unmöglich. Da andrerseits, wie beim französischen Schließzeuge ein **Schlüssel** zur Verwendung kommt, so fallen wiederum alle die Nachtheile weg, welche die Benutzung der Holzkeile mit sich führten und die hauptsächlich in der Ruinirung des Fundamentes durch Hammerschläge und in der schnellen Abnutzung des Materials selbst bestanden.

Ein weiterer Vortheil, welchen diese Methode vor dem französischen Schließzeuge voraus hat, ist, daß man nicht verschiedene Formate von Stegen anzuschaffen hat und daß die kleinen, sich leicht abnutzenden und durch die Unachtsamkeit der Arbeiter leicht verloren gehenden Rollen ganz in Wegfall gekommen sind.

Der Herausgeber dieses Blattes, dessen Utensilienhandlung den Verkauf dieser **patentirten Keile** für Deutschland und Oesterreich übernommen hat, kann versichern, daß nur ihr wirklicher **Vorzug** vor allen anderen Schließapparaten und ihre **Einfachheit** ihn dazu bewogen hat, ihrer hier empfehlend zu gedenken und ihren Verkauf zu übernehmen. Er hofft, daß alle Diejenigen, welche einen Versuch damit machen, seiner Empfehlung beipflichten werden.

Probesortimente von 20 einfachen Keilen mit Schlüssel sind für den Preis von 12 M., 100 Stück excl. Schlüssel für 46 M., Schlüssel pro Stück für 1 M. 75 Pf. durch die Buchdruckutensilienhandlung von Alexander Waldow in Leipzig zu beziehen.

Die Ausführung der zweifarbigen Initialen im Fust-Schöffer'schen Psalter von 1457.

(Nach De Vinne's „The Invention of Printing“.)

In De Vinne's Werk über die Erfindung des Buchdrucks findet sich zu Anfang des XXIII. Capitels eine kritische Beleuchtung des Fust-Schöffer'schen Psalters von 1457, dieses noch heutigen Tages so bewunderten Erstlingswerkes (nach der 42zeiligen Gutenbergsbibel) der jungen Kunst. Sehr getheilt sind an dieser Stelle u. a. die Ansichten über die Ausführung der colorirten Initialen; ob die beiden Farben derselben zugleich in der Presse gedruckt oder erst nach dem Druck von dem Coloristen gemalt wurden. Die ziemlich erschöpfende Behandlung dieser übrigens wohl noch ungelöst gebliebenen Frage durch den oben genannten Verfasser enthält für unsere Kunstdrucker manches beachtenswerthe Moment, und geben wir dieselbe hier im vollen Auszuge, nur mit Hinweglassung einiger weniger wesentlichen Noten.

„Da unseren Vorfahren die jetzige Buntdruckmethode und die Hülfsmittel dazu gänzlich unbekannt waren, so ist es ganz natürlich, wenn uns, die wir an den ernsten, einfarbigen modernen Druckstyl gewöhnt, die Kühnheit und die tiefe Schwärze der stattlichen Texttypen, der Glanz der Rubriken und die graziösen Formen der zweifarbigen Initialen in Erstaunen setzen. Sie führen zu dem Glauben, daß die Ausführung des Psalters von 1457 auf der höchsten Stufe der Kunst gestanden habe und wird dieser Glaube durch die Aussprüche mancher berühmter Autoritäten noch bestärkt. So sagt Savage in seinem 1822 in London erschienenen: „Decorative Printing“, bevor er die Farben näher untersucht: Es ist eine merkwürdige Thatsache, daß unter Fust und Gutenberg der Buntdruck fast bis zur Vollendung gebracht wurde; denn einige ihrer Werke sind bezüglich der Farbe und des Drucks so ausgezeichnet, daß selbst die besten Drucker unserer Tage all ihre Kunst aufbieten müßten, um Besseres zu leisten ... Später, nach näherer Prüfung, entdeckte Savage, daß das Roth gemalt war. — Papillon erklärt die rothe Farbe als von der vollendetsten Schönheit und Chatto (in Jackson und Chatto's Abhandlung über die Holzschneidekunst, London 1861) nennt Fust und Schöffer's

erstes Erzeugniß ein unvergleichliches Muster von Geschicklichkeit im Ornamentdruck.

Der Initialbuchstabe B, der größte im ganzen Werke, mit welchem der erste Psalm anfängt, ist später öfter gedruckt und als Beispiel kunstvollen Holzschnitts, brillanter Farben und tadellosen Registers empfohlen worden. Das Dessin ist schön und vorzüglich geeignet für Reliefdruck, jedoch ist er weder im gothischen noch im germanischen Styl; die Palmblattverzierung ist orientalisch und hatte wahrscheinlich irgend ein spanisches Manuscript zur Vorlage gedient, und war dessen Colorit aus der maurischen Schule hervorgegangen. In einigen Exemplaren ist der Buchstabe roth und die Verzierung blau, in anderen umgekehrt, in allen jedoch die feine weiße Linie, welche das Roth vom Blau trennt, stets von gleicher Breite, nirgends ist ein Zusammenstoßen oder Ineinanderlaufen der beiden Farben zu bemerken und das Register unfehlbar.

Besonders wird auch die Farbe gerühmt; es wird behauptet, daß das Schwarz des Textes sehr tief und glänzend, das Roth von höchster Lebhaftigkeit und das Blau von solcher Zartheit sei, wie es in den neueren Erzeugnissen nicht mehr gefunden würde; ferner, daß der Druck dieses Psalters sauberer erscheine, als der irgend eines neuern Buches, daß Schöffer mit roh fabrizirten Buchstaben, einer plumpen Holzpresse, mit nur geringer Erfahrung und ohne wissenschaftliche Kenntniß der Farbebereitung so hohe, in der Jetztzeit kaum erreichte Erfolge erlangt hätte. Solch gewagte Behauptungen fordern denn doch zu sorgfältiger Untersuchung heraus.

Die wenigen Sachverständigen, welche sich mit der näheren Prüfung des Fust-Schöffer'schen Psalters beschäftigt haben, waren von den dominirenden Ansichten hervorragender Bibliographen so eingenommen, daß sie, wie es scheint, ihren eigenen Beobachtungen nicht zu trauen wagten. Savage war der Erste, welcher den Ausspruch der Autoritäten zurückwies und bestimmt erklärte, daß die Schwärze mancher der ältesten Musiknoten durch Nachzeichnen mit der Feder erzielt worden sei. Bernard in seinem „Origine de l'Imprimerie" (Paris, 1853) und Humphreys „History of Printing", (London, 1868), sagen offen, daß in dem schönen Exemplar des Mainzer Psalters im Britischen Museum einige Zeilen des Textes mit der Hand geschrieben sind. Hier haben wir den vollen Beweis, daß der Druck des Psalters unvollkommen war, daß an manchen Stellen die Farbe zu schwach und wo der Druck zu blaß erschien, mit der Feder nachgeholfen worden ist. Der Ruhm des Glanzes der Druckfarbe ist folglich ein unverdienter; es ist nicht der Triumph des Buchdrucks, sondern der der nachhelfenden Retouche.

Dasselbe läßt sich von den bunten Farben der großen Initialen sagen. Savage widerspricht der Behauptung Papillon's, daß die rothe Farbe von der vollendetsten Schönheit sei; er nennt sie im Gegentheil „eine sehr schwere Ziegelsteinfarbe". Schon Heincken („Idée générale d'une Collection etc.", Leipzig und Wien, 1771) nennt es ein trübes Roth. Savage fand weiter, daß die Initialen retouchirt oder gemalt waren. „Ich konnte mich nicht genug verwundern", sagt er, „als ich auf einigen Seiten zwei verschiedene Roth entdeckte, von denen das eine das eben erwähnte Trübroth und das andere mit vollem Recht das schönste Roth genannt werden konnte. Schon war ich der festen Meinung, daß zu dem Druck des Buches zwei verschiedene Roth und Blau verwandt worden wären, welche durch ihren Glanz alle Bemühungen der Jetztzeit hätten in Schatten stellen können. Ein zufälliger Umstand veranlaßte mich, den Druck unter einem andern Licht zu betrachten, wo ich dann bald gewahr ward, daß das schöne Roth nicht gedruckt, sondern gemalt war; und daß dies mit solcher Sorgfalt geschehen, daß mich nur der Mangel jedweden Eindrucks in das Papier, welcher beim Buchdruck stets unverkennbar hervortritt, von der Richtigkeit meiner Wahrnehmung überzeugen konnte. In gleicher Weise fand ich dann auch, daß das schöne zarte Blau gemalt war. Das trübe Blau und das trübe Roth waren demnach gedruckte Farben.

Es ist nicht schwer, diesen Umstand zu erklären: Die zuerst von Schöffer gebrauchten rothen und blauen Druckfarben waren so trüb und verblichen, daß er sie nicht gut zum Vergleich mit den lebhaften Farben schöner Manuscripte gelangen lassen durfte und er sah sich genöthigt, sie mittels des Malerpinsels aufzufrischen. Obwohl als ein gedrucktes Buch verkauft, war der Psalter doch nur das Werk des Buchdruckers und des Coloristen und die von den Bibliographen am meisten bewunderte Arbeit daran war eben die des Letzteren.

Das von dem Drucker des Psalters angewendete Verfahren, um die Farben in ein exactes Register zu einander zu bringen, war ein ebenso unsicheres. Es ist ein Irrthum, anzunehmen, daß die beiden Farben der Initialen in zwei aufeinander folgenden Drucken, wie dies jetzt geschieht, gedruckt worden wären. Bernard sagt, daß für die rothe und für die blaue Partie der Initialen je ein besonderer Holzschnitt vorhanden gewesen sei,

Digitized by Google

welche, an ihren inneren Contouren ausgeschnitten, genau ineinander gepaßt hätten und auf jeden die für ihn bestimmte Farbe aufgetragen worden sei (also eine Art Congrevedruck), was ein genaues und unfehlbares Ineinandertreffen der beiden Farben nothwendig zur Folge haben mußte.

Blades, der Biograph William Caxton's stimmt dieser Ansicht nicht bei. Er meint, daß nur ein Holzschnitt für den Buchstaben und die Ornamente gemacht worden, dieser aber in der Form nicht mit Farbe, sondern blind in der Weise mit abgedruckt sei, daß das Papier sich in die Vertiefungen des Holzschnittes eingedrückt und nun die etwas erhöht erscheinenden Linien dem Coloristen als Führer gedient hätten. Die Prüfung der zweifarbigen Initialbuchstaben einer von Sweynheim und Pannartz 1467 gedruckten Bibel hätte erwiesen, daß sie nicht farbig gedruckt, sondern in das weiße Papier eingedrückt worden waren. Es sei dabei das Rähmchen an der Treffstelle nicht ausgeschnitten worden, um das weiße Papier zu schützen und den Eindruck der vertieften Linien des Holzschnittes auf dem Papier zu erhöhen. Diese erhöhten Linien hätten alsdann dem Coloristen ähnlich wie eine Bleistiftzeichnung, zur Richtschnur gedient. Er sagt ferner, daß das gleiche Verfahren in manchmal nachlässiger Weise beim Druck des Psalters von 1457 befolgt worden sei, daß einige von den Spirallinien und Ausläufern der Ornamente uncolorirt geblieben seien, daß dieses Verfahren aber durch das Eindrucken der gravirten Linien in das Papier klar bewiesen werde.

Man braucht Blade's Ansicht, daß die Farben der Initialen nur mit dem Pinsel ausgeführt worden seien, gar nicht beizutreten, die wenigen uncolorirten Linien in den Initialen des Mainzer Psalters mögen als Mängel, verursacht durch ein zufälliges Verrücken des Rähmchens (sich schneiden) angesehen werden, Savage's Behauptung, daß die Holzschnitte in bunten Farben gedruckt worden sind, ist zu fest begründet, als daß sie sich bestreiten ließe. Ebensowohl können wir von Bernard's Hypothese absehen, daß der gleichzeitige Druck beider Farben von zwei in einander passenden Holzschnitten geschehen, denn wir können mit vollem Recht annehmen, daß Schöffer bei seiner Arbeit den Pinsel zu Hülfe nehmen mußte, wenn er mit den geschriebenen und colorirten Manuscripten gleichen Schritt halten wollte. Den Buchstaben und die ihn umgebenden Ornamente auf einen Stock zu schneiden, den erstern in einer und die letzteren in der andern Farbe mit dem Pinsel zu malen und beide Farben mit einem Zug zu drucken, erschien als der sicherste Weg. Daß dies auch die Absicht des Zeichners war, erhellt aus der Manier, in welcher die Farben getheilt sind. Entgegen dem Brauch der Coloristen, welche gewohnt waren, die verschiedenen Farben ineinander zu verschlingen, ist hier jede Farbe abgesondert gehalten, um die Färbung zu erleichtern, und dies geschah jedenfalls mit dem Pinsel. Dies erforderte freilich einen großen Aufwand an Zeit, dafür wurde aber auch ein hoher Grad von Vollkommenheit erreicht. Wir dürfen uns deshalb nicht über das genaue Register wundern, aber es war dies mehr dem Malen als dem eigentlichen Drucken zu danken."

Jubiläum.

Am 18. November feierten die Herren Giesecke & Devrient das Fest des 25jährigen Bestehens ihres Typographischen Instituts. Es bedarf, um das Interesse unseres Leserkreises auf dieses Geschäftsereigniß hinzulenken, gewiß nur des Hinweises auf den längstbegründeten, wohlverdienten und wohlerworbenen Ruf des im Jahre 1852 in Leipzig ins Leben gerufenen Etablissements, sowie auf dessen allgemein gewürdigte Bestrebungen und Leistungen, welche einen namhaften Fortschritt auf dem Gebiete der graphisch-technischen Künste für das gesammte Deutschland, ja für die Kunstindustrie überhaupt bezeichnen dürften.

Das Etablissement, fort und fort mit Energie und Verständniß geleitet und rastlos weiter geführt, ist über Sachsens und Deutschlands Grenzen hinaus bekannt; es arbeitet notorisch mit einer in allen Weltgegenden vertheilten erlesenen, einer kosmopolitischen Kundschaft.

Ueber den Verlauf des Festes meldet das Leipziger Tageblatt folgendes: „Die Jubilare wurden beim Eintritt in die reichgeschmückten Räume aufs Festlichste und Herzlichste vom gesammten Personale begrüßt und beglückwünscht, die Feier selbst aber ward vom Gesangverein „Sängerlust", der sich zum Theil aus den Mitarbeitern des Hauses recrutirt, harmonisch weihevoll eingeleitet und beendet. Nach Vortrag des Liedes: „Das ist der Tag des Herrn" überreichte die Abordnung der Buch-, Stein- und Kupferdruckerei zwei Widmungen, und zwar in blauem silberornamentirten Herzog'schen Sammetbande einen von unserem Mitbürger Dr. Müller von der Werra gedichteten

Weihegruß und zwei überaus stilvoll gearbeitete silberne Schreibzeuge (aus J. O. F. Müller's Atelier) zur Erinnerung an die verflossenen Jahre, zur Bethätigung treuer anhänglicher Gesinnung.

Vom Hause Schelter & Giesecke kam ein silberner Lorbeerkranz mit Monogramm. — Die Uebergabe der Ehrengaben vom Personal erfolgte mit beredter Ansprache (Sprecher Herr Richter, Reisender für das Haus Giesecke & Devrient). Unter den Mitarbeitern befindet sich ein ehrwürdiger Greis, der seit 69 Jahren Drucker ist: Gottlieb Stange. Dieser feierte bereits sein goldenes und diamantenes Druckerjubiläum im Geschäft, wie das Personal überhaupt noch mehrere Jubilare zählt.

Es folgten nun verschiedene Ansprachen anderer glückwünschenden Deputationen, der Buchhändler, des Senefelder-Vereins (Lithographen) und zahlreicher Freunde und Gönner.

Die Herren Giesecke & Devrient erwiderten aufs Herzlichste alle diese freundlichen Ansprachen, was durch die Anwesenheit der Dame des Hauses eine besondere ehrende und anmuthende Weihe erhielt.

Die Feier gestaltete sich zu einem überaus erhebenden Erinnerungsfeste, zu einem wahren Feste ehrendster Anerkennung und sympathischster Kundgebungen und war zugleich ein neuer Beweis von dem schönsten Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Mitarbeitern."

Das Gleiche läßt sich auch von dem Festessen sagen, welches am Montag den 19. Abends im großen Saale des Schützenhauses stattfand und an dem die Mitarbeiter des Hauses mit ihren Gattinnen, sowie die Verwandten und Freunde des Hauses Theil nahmen.

Zahlreiche Toaste würzten das vortreffliche Mal und trugen wesentlich dazu bei, daß die nach Hunderten zählende Versammlung das schöne Fest in erhebender Weise feiern konnte.

Möge das Etablissement denn fortblühen und gedeihen zu seiner, des Vaterlandes, und unserer Kunst Ruhm und Ehre!

Die vorstehend erwähnte Dichtung Müller's von der Werra lautet:

„Es werde Licht!" — So ist erklungen
Der mächt'ge Ruf zum zweiten Mal;
Am Rhein, im Land der Nibelungen,
Zu Straßburg war's. Da zuckt ein Strahl!
Ein Genius wird neu geboren:
Es steigt aus Mittelalters Dunst,
Von Gutenberg zum Schild erkoren,
Für Wort und Schrift die Druckerkunst.

Jahrhunderte ward sie gepfleget,
Sie wuchs empor zur kühnsten Macht,
Sie hat die ganze Welt beweget
In mancher heißen Geisterschlacht.
Der Helden sind es gar so viele,
Der Führer, denen Ruhm gebührt,
Daß sie nach einem hohen Ziele
Der Arbeit Jüngerschaft geführt.

Wer will die Namen alle nennen,
Die dies erreicht in vollem Drang?
Doch Zwei, die wir am besten kennen,
Sie rufen wir mit Jubelklang:
Willkommen Euch, ihr hohen Meister,
Giesecke, Dir und Devrient,
Euch ward das Heer der guten Geister,
Der Typen, ganz zum Element!

Ihr habt seit fünfundzwanzig Jahren
Gewirkt mit deutschem Künstlerfleiß,
Und habt, um Euch den Ruhm zu wahren,
Errungen manchen Ehrenpreis;
Ihr seid bekannt in allen Landen,
Geehrt, gerühmt ist Eure Kunst,
Und was durch Euren Sinn entstanden,
Erfreut sich aller Kenner Gunst.

Heil Euch zum schönen Jubeltage,
Es blüh' und wachse Euer Haus,
Daß rühmlich stets empor es rage
Und leuchte in die Welt hinaus.
Heil Euch und uns, die wir verbunden
Mit Euch sind treu und redlich ganz:
Wir reichen Euch, im Lied gewunden,
Von Dank erfüllt den Silberkranz!

Bücherschau.

— Faulmann, Karl, Stenographische Unterrichtsbriefe. Allgemein verständlicher Unterricht für das Selbststudium der Stenographie nach Gabelsberger's System. In 24 Lieferungen à 25 Kr. ö. W. = 50 Pf., A. Hartleben's Verlag in Wien, Pest und Leipzig.

Der Gedanke, bei Erlernung der Stenographie, nach dem Vorgehen Toussaint-Langenscheidt's für fremde Sprachen und Hennes' für das Clavierspiel, den Lehrer durch Unterrichtsbriefe zu ersetzen, ist nur eine glückliche zu nennen, denn nicht Jeder besitzt entweder die Mittel, einen tüchtigen Lehrer zu honoriren oder hat nicht die Gelegenheit am Orte seines Aufenthaltes einen solchen zu finden. Daß der Selbstunterricht auch in der Stenographie von ersprießlichen Folgen begleitet sein kann, dafür bürgt der Name des Verfassers, dessen Erfahrungen und Ansichten auf diesem Gebiete wohl als maßgebend anzusehen sein dürften. Der seit einer Reihe von Jahren unter den Stenographen so rühmlich bekannte gegenwärtige Vorstand des Wiener Stenographenvereins, Mitglied der k. k. Prüfungscommission der Lehrercandidaten und Lehrer für stenographische Literatur an der Wiener Universität, Professor Karl Faulmann, hat für seine Arbeit eine von der gang und geben Schablone weit abweichende Methode construirt, welche zuvörderst praktische Fertigkeit anstrebt und den Schüler

Digitized by Google

schon bei der zweiten Lection befähigt, zusammenhängende Sätze zu lesen und zu schreiben und ihn so allmälig in das tiefere Verständniß dieser Wissenschaft einzuführen. Die bisher so große Schwierigkeit, stenographische Schrift in Buchdruck auszuführen, hat der Verfasser durch von ihm eigens erfundene Typen zu überwinden gewußt die auch auf der Wiener Weltausstellung von 1873 prämiirt worden sind. — Die Faulmann'schen Unterrichtsbriefe seien insbesondere den Schriftsetzern, Gehilfen wie Lehrlingen, dringend empfohlen, da diese bei der immer weiteren Verbreitung der Stenographie in der Folge leicht in den Fall kommen dürften, direct nach stenographischem Manuscript zu setzen.

— Das Bibliographische Institut in Leipzig hat Fürsorge getroffen, das verdienstvolle und schöne Unternehmen der Herausgabe von **Meyer's Handlexikon** II. Auflage derart zu fördern, daß das ganze Werk anstatt im August schon Ende März 1878 komplet sein wird. Allen Denen, welchen das große Meyer'sche Conversationslexikon zu theuer oder zu umfänglich ist, wird dieses Handlexikon ein vortrefflicher Ersatz dafür sein.

— *Leitfaden zum Verständniß der Heizungs- und Ventilations-Apparate von Prof. Dr. A. Wolpert in Kaiserslautern. (Meyer & Zeller's Verlag [Friedrich Vogel] in Stuttgart.) Kartonnirt 1 Mk. 20 Pfg. — Diese kleine, in hübscher Ausstattung vorliegende Schrift enthält des Interessanten so viel, daß ein Hinweis auf dieselbe wünschenswerth erscheint. Nachdem der Verfasser die Wärme, die reine und verdorbene Luft, Gleichgewicht und Bewegung der Luft, relative und absolute Luftverdünnung, allgemein verständlich behandelt hat, geht er zur Ventilation über, beschäftigt sich dann mit den Brennmaterialien, bespricht die Heizung mit und ohne Ventilation, sowie die Abkühlung der Ventilationsluft. Sodann beschreibt derselbe noch mannigfache Nebenapparate für Heizungs- und Ventilationszwecke. Den Schluß bildet eine Beleuchtung irriger Urtheile über Luftheizung, eine Abhandlung, die wir für besonders zeitgemäß halten.

Mannigfaltiges.

— Buchsbaumholz war bisher das einzige Material für Xylographen. Nun soll es gelungen sein, eine Masse herzustellen, welche den Buchsbaum ersetzt. Der Rohstoff dazu soll nur 400 Fr. pr. Km. kosten, während Buchsbaum auf 2000 Fr. kommt. Die Zurichtung kostet nur 1500 Fr., die des Buchsbaumholzes 4000 Fr. — Das künstliche Holz soll weder reißen, noch sich werfen; seine Dichte ist die doppelte von Buchsbaum, so daß man so feine Zeichnungen schneiden kann, wie es beim Buchsbaum nicht möglich ist. Es giebt dem Druck der Presse nicht nach, so daß die feinsten Striche erscheinen; es ist vollkommen gleichmäßig und hat keine Adern wie Buchs, so daß das Graviren weit leichter ist. Der Bildstock zerbricht nicht. In Paris soll eben eine Gesellschaft zur Verwerthung der Erfindung in Bildung begriffen sein. Papierhandel.

— Zur Conservirung der Auftragwalzen. — Wenn besonders bei feuchtem Wetter die Walzen zähe und klebrig werden so läßt sich ihnen durch Anstreichen eines in eine mittelstarke Boraxlösung getauchten Schwammes die erforderliche Festigkeit wiedergeben. Für etwa 50 Pfennige pulverisirter Borax in ein Liter Wasser aufgelöst, reichen für längere Zeit aus.

— Elfenbeinpapier. — Auf der Pariser Weltausstellung von 1878 wird unter den Curiositäten u. a. auch eine Reihe der Nummern des amerikanischen Journals Manchester Guardian figuriren, welche auf aus Elfenbeinabfällen fabricirtem Papier gedruckt sind. In den Werkstätten, in welchen Elfenbein bearbeitet wird, häufen sich solche Abfälle in großen Massen, ohne daß sich bisher eine nutzbare Verwendung dafür hätte auffinden lassen. Erst neuerdings ist man, da das Elfenbein viel Faserstoffe enthält, auf den Gedanken gekommen, Papier daraus zu fertigen.

— In Gemäßheit eines vor Kurzem gefaßten Beschlusses des Bundesrathes ist angeordnet worden, daß im amtlichen Verkehr, sowie bei dem Unterricht in öffentlichen Lehranstalten die (bereits früher mitgetheilten) abgekürzten Bezeichnungen der Maaße und Gewichte unter Beobachtung der beigefügten Regeln „ausschließlich" in Anwendung gebracht werden. Die diesfällige Zusammenstellung erstreckt sich auf Längen-, Flächen-, Körpermaaße und Gewichte, (beispielsweise m für Meter, km für Kilometer, cm für Centimeter, ha für Hektar, a für Ar, qkm für Quadratkilometer, l für Liter, hl für Hektoliter, cbm für Cubikmeter, t für Tonne, kg für Kilogramm, g für Gramm, mg für Milligramm ꝛc.). Den Buchstaben werden Schlußpuncte nicht beigefügt, die Buchstaben werden an das Ende der vollständigen Zahlenausdrücke, nicht über das Decimalkomma derselben gesetzt, also 5,37 m, nicht 5 m 37 und nicht 5 m 37 cm. Zur Trennung der Einer von den Decimalstellen dient das Komma, nicht der Punct. Sonst ist das Komma bei Maaß- und Gewichtszahlen nicht anzuwenden, insbesondere nicht zur Abtheilung mehrstelliger Zahlenausdrücke. Solche Abtheilung ist durch Anordnung der Zahlen in Gruppen zu je drei Ziffern, vom Komma aus gerechnet, mit angemessenem Zwischenraum zwischen den Gruppen zu bewirken. Dem Buchdrucker drängt sich die Frage auf: Sollen die Abkürzungen wirklich nur in Antiqua gegeben werden? Dies würde bei Werken aus Fraktur eventuell eine wesentliche Vertheuerung des Satzpreises herbeiführen.

Schriftprobenschau.

Kaum hat wohl noch eine neue Einfassung so viel Anlaß zu eingehenden Betrachtungen in den Fachblättern und in den Kreisen der Buchdrucker und Schriftgießer gegeben, wie die von Rust & Co. in Offenbach a. M. und Wien geschnittene, jüngst erschienene Künstlereinfassung, die wir in ihren einzelnen Theilen nachstehend unseren Lesern vorführen.

Man tadelt an dieser Einfassung die große Anzahl der Stücke, die Zartheit des Schnittes, insbesondere der Linien und die barocke Zeichnung einzelner Stücke.

Wir müssen uns diesen Ausstellungen anschließen und sind der Meinung, daß manches Stück gespaart werden konnte ohne die Anwendbarkeit der Einfassung zu beeinträchtigen. Die Eckstücke Nr. 77 und 83 z. B. sind garnicht, das Mittelstück 84 selten anwendbar.

So schön die Zeichnung der Einfassung auch in vieler Hinsicht ist, müssen wir doch gestehen und sprechen dabei aus eigener Erfahrung, daß sie geeignet

Digitized by Google

ist, dem Buchdrucker einiges Kopfzerbrechen zu machen; ihr zarter Schnitt und ihr Charakter zieht eine gewisse Grenze für die Art und Weise des Druckes; man darf diese Grenze nicht überschreiten, ohne gegen den guten Geschmack zu verstoßen. Unzweifelhaft kann man sich die schlanken Säulen mit ihren Capitälen &c. nur als in Holz geschnitzte und aus Holz gedrehte oder in Metall gegossene denken, kann sie unseres Erachtens nach also nur in den Holzfarben drucken oder in den Farben, welche dem Material der Metallsäulen oder dem üblichen Anstrich solcher Säulen entsprechen. Wir haben nun aber beim Probiren der Farben gefunden, daß nur dunkle die zarte Zeichnung der Einfassung einigermaßen zur Geltung kommen lassen, während die Farben der lichten Hölzer (Eiche, Ahorn &c.) und die Broncen, die hier ja zumeist mit in Frage kommen würden, keinen rechten Effect hervorbringen.

Wir können also nur rathen, diese sonst sehr schöne und originelle Einfassung, wenn für große Formate angewendet, in Schwarz oder dunklem Braun zu drucken.

Daß dieselbe ferner einer sehr guten Zurichtung und einer sehr aufmerksamen Behandlung während des Druckes bedarf, wird man wohl auf den ersten Blick erkennen. Die zarten, engen Linienpartien verlangen in jeder Hinsicht die schonendste Behandlung; wer sie ihnen nicht zu Theil werden läßt, wird bald nur noch eine Einfassung besitzen, die an den Anschlüssen ohne allen Zusammenhang ist.

Von den „Neuen Messingecken“ der Kloberg'schen Gießerei (Probenblatt nachstehend) haben wir bereits auf unseren Druckmustern der letzten Hefte des 14. Bandes so vielfache Anwendungen gebracht, daß es überflüssig erscheint, diesen, hier nun in vollständiger Sammlung vorliegenden Ecken noch eine besondere Empfehlung mit auf den Weg zu geben.

Ihre einfach solide Zeichnung spricht genügend für sich selbst und jeder Buchdruckereibesitzer wird sie als ein Material begrüßen, das ohne viele Umstände seitens des Setzers, also ohne allen Zeitverlust anwendbar ist, demnach seinen Geldbeutel schont.

Eine originelle Novität bildet die aus nur 5 Theilen für jeden Grad bestehende Rolleneinfassung derselben Gießerei. Ist die Zeichnung der Stücke, insbesondere der unteren, auch etwas absonderlich, so macht sich das Ganze doch nicht schlecht und ist häufig sehr hübsch verwendbar. Wir behalten uns vor, von allen den vorstehend besprochenen Novitäten weitere Anwendungen auf unseren Probeblättern zu bringen.

Satz und Druck der Beilagen.

Blatt A zeigt die Typographischen Ornamente von Gronau im Verein mit Linien und mit der Jubeleinfassung von Schelter & Giesecke zu einem zierlichen Rahmen verwandt. Auf diesem Blatt fand auch ein Grad der Buntschriften von Woellmer, sowie Zierschriften von Genzsch & Heyse und Roos & Junge Anwendung.

Blatt B wurde bezüglich der Einfassungen und Linien zumeist aus Materialien gebildet, die uns C. Kloberg lieferte. Die äußere Einfassung ist aus der Gothischen Einfassung dieser Firma gesetzt, während der mittlere, braun gedruckte Theil aus einem Stück der Brendler'schen Pompejanischen Einfassung zusammengestellt wurde. Das aus Linien gesetzte Mittelschild enthält Ornamente, die zumeist Einfassungen der Schriftgießerei Flinsch entnommen sind.

Ueber die Herstellung des Irisdruckes auf Blatt O belehrt den Leser der Artikel im Texttheil dieses Heftes. Die hier angewandten Schriften verdanken wir den Firmen Flinsch, Genzsch & Heyse, Rust & Co. und Roos & Junge.

Bezüglich des Druckes ist zu bemerken, daß für Blatt A ein violetter Ton, gemischt aus Weiß und Violett, ein Dunkelviolett von Lorilleux und Gold, in gewöhnlicher Weise gedruckt, zur Verwendung kam.

Blatt B wurde in Sammetbraun mit Weiß gemischt, in Gold und Violetlack von Kast & Ehinger gedruckt.

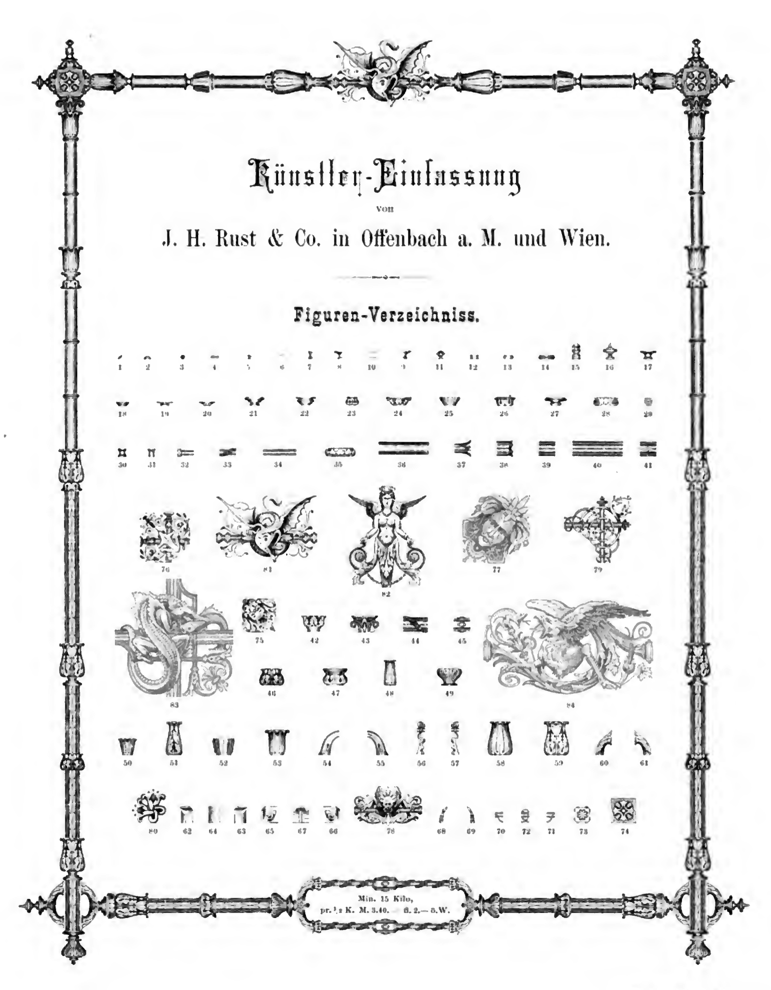
Bezugsquellen der angewendeten Schriften.

1. **Adreßkarte.** (A.) Kunstschlosserei, von und in von Genzsch & Heyse. Hans & Sohn von Woellmer. Leipzig von Roos & Junge. Grimmaischer von Rust & Co. Jubeleinfassung von Schelter & Giesecke. Typographische Verzierungen von Gronau. Linien von C. Kloberg.

2. **Umschlag.** (B.) Preis-Courant von Krebs Nachf. Chocoladen-Fabrik von der Rohm'schen Gießerei. K. Hof-Conditorei von Flinsch. Wilhelm Felsche von Rudhard & Pollak. Leipzig von der Bauer'schen Gießerei. Verzierungen aus verschiedenen Einfassungen von Flinsch. Gothische Einfassung und Linien von C. Kloberg. Pompejanische-Einfassung (Untergrund) geschnitten von Brendler, uns zu dieser Anwendung geliefert von C. Kloberg.

3. **Irisdruckprobe.** (O.) Irisdruck von Genzsch & Heyse. Schnellpresse und Klein, Forst &c. von Roos & Junge. Johannisberg von Rust & Co. Alexander Waldow von Flinsch. Züge von der Cincinnati Type Foundry. Pompejanische Einfassung von Brendler & Harler. Eck- und Mittelverzierungen von Flinsch. Linien von Kloberg.

Digitized by Google



Künstler-Einfassung

von

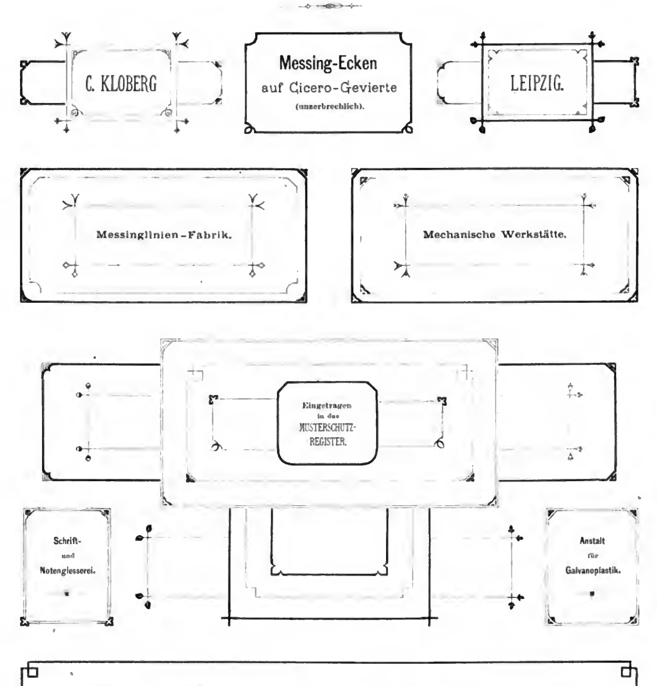
J. H. Rust & Co. in Offenbach a. M. und Wien.

Figuren-Verzeichniss.

Min. 15 Kilo,
pr. ½ K. M. 3.40. — fl. 2.— ö.W.
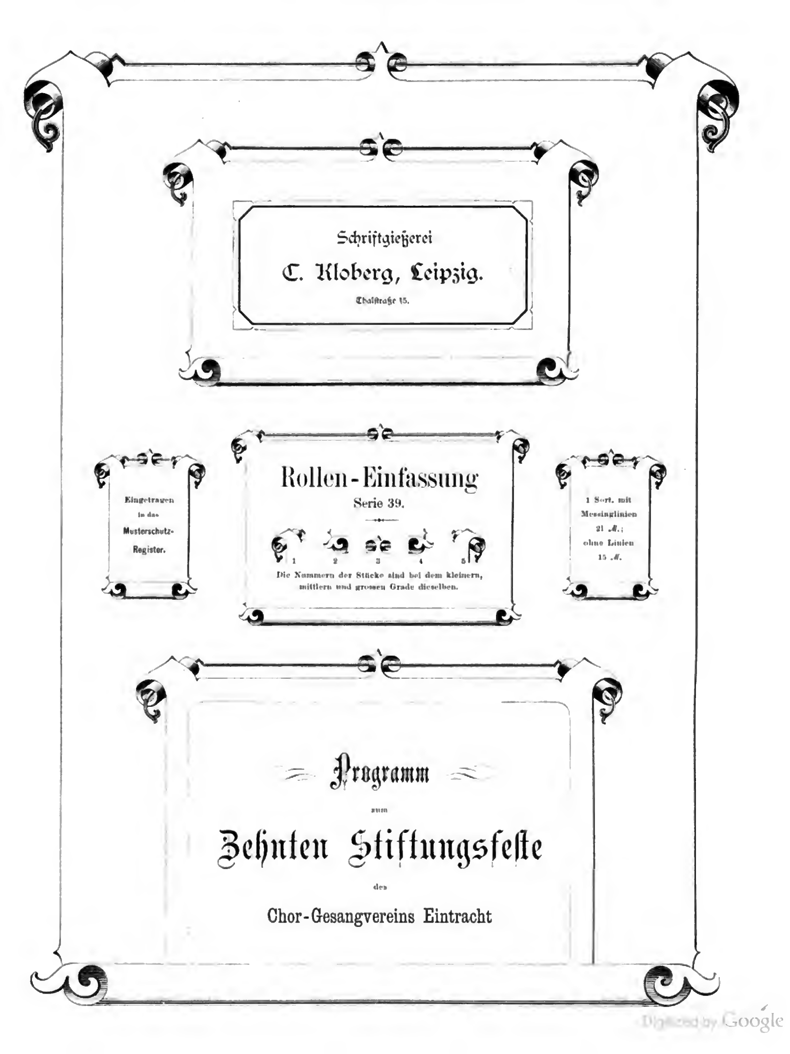
Digitized by Google

ANWENDUNGEN NEUESTER MESSING-ECKEN.



Vorstehende kleinen Ecken aus Messing, welche nicht im Winkel zusammengelöthet, sondern aus massivem Metall ausgearbeitet sind, empfehlen sich ebensowohl ihrer unverwüstlichen Haltbarkeit wegen, als auch durch ihre leichte Verwendbarkeit im kleinsten Raume. Sämmtliche Muster eignen sich namentlich zur Anwendung auf Karten, Programmen etc., sowie überhaupt zu allen feineren Linien-Einfassungen. Der Abdruck der einzelnen Figuren nebst specieller Preisangabe folgt in No. 2 des Archivs und bemerken wir hier nur vorläufig, dass die einfachen Muster 45 Pf., die übrigen 75 Pf. per Stück kosten; bei Abnahme von 9 und mehr Stück ermässigt sich der Preis um 10 Pf.

Digitized by Google



Digitized by Google

Annoncen.

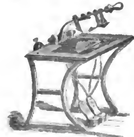
Buchdruckmaschinen- und Utensilien-Handlung von Alexander Waldow in Leipzig.

Hält stets **grosses Lager** von **Regalen** und **Kästen** aller Art, **Setzbretern, Schiffen, Winkelhaken, Tenakeln, Lampen** etc., kurz aller nur irgend für den Bedarf des Buchdruckers nothwendigen Utensilien. Selbst umfangreichere Bestellungen können demnach in den meisten Fällen **sofort ausgeführt werden. Completter Bedarf für 20 Setzer stets am Lager.**

Neue und gebrauchte, doch vollständig renovirte **Schnellpressen, Pressen, Glättpressen, Satinirmaschinen,** sowie besonders die so practischen **Tiegeldruck-Accidenzmaschinen** sind meist am Lager oder können schleunigst geliefert werden.

Lager von **Unterdruckplatten, Rändern, Vignetten** aller Art. **Angeriebene** und **trockene Farben. Vordrucke** für **Diplome, Gedenktafeln, Adresskarten, Menus** in Ton-, Gold- und Farbendruck. **Hagemann's Seifenlauge.**

Ganze Druckereieinrichtungen mit allen erforderlichen Schriften können in kürzester Zeit geliefert werden. **Preis-courante** gratis und franco.



Wilh. Maul jr.
Dresden

empfiehlt

Couvertfalzmaschinen

solidester Construction und grosser Leistungsfähigkeit, neuerdings auch mit Apparat zum Gummiren der offenen Klappe. Schnitte für Couverts etc. unter Garantie des guten Stehens und cylindrischen Schneidens.

Frey & Sening in Leipzig

Fabrik von bunten u. schwarzen Buch- u. Steindruck-Farben.

Copir-Farbe schwarz, roth, blau.

Teigfarben

in allen Nuancen.

Dieselben sind in festem Teig auf's Feinste gerieben, halten sich Jahre lang in ihrer ursprünglichen Geschmeidigkeit und sind für Buch- und Steindruck gleich vorzüglich. Um diese Farben druckfertig zu machen, ist je nach Erforderniss des Druckes schwacher oder **mittelstarker** Firniss zuzusetzen.

Robert Gysae

Oberlößnitz - Dresden.

Fabrik von bunten und schwarzen Buch- u. Steindruckfarben u. Firnissen.

Rußbrennereien.

Englische Walzenmasse The Best.

Die Holztypenfabrik

von

Aug. Pohle in Aachen

(Rheinpreußen)

empfiehlt ihre Holzschriften bester Qualität unter Garantie der größten Accuratesse.

Musterbücher, eine sehr reiche Auswahl Proben aller Schriftgattungen enthaltend, werden franco eingesandt.

Außer Deutschen und Französischen werden auch alle fremden Schriften und Zeichen, als: Dänische, Schwedische, Russische, Türkische, Polnische, Ungarische, Böhmische rc. correct geliefert.

Die kleineren Grade bis zu 8 Cicero werden, um dieselbe Dauerhaftigkeit herbeizuführen, die von größeren Holzschriften bekannt ist, in Hirnholz geschnitten.



Rohm'sche Schriftgiesserei,

Frankfurt a. M.

Großes Lager in Einfassungen, Zier- und Titelschriften in ganzen und halben Packeten. — Proben gratis und franco.

Digitized by Google

Sachs & Schumacher

in **Mannheim**

Holztypenfabrik, Holzschnitte

Holzutensilien

empfehlen ihre auf den Ausstellungen in Wien und Nürnberg prämiirten Holzschriften in allen in- und ausländischen Schriftgattungen. Sehr reiche Auswahl in allen Grössen.

Zugleich empfehlen den Herren Buchdruckereibesitzern und Schriftgiessereien unsere Fachschreinerei mit Maschinenbetrieb zur Anfertigung von **Regalen, Schriftkasten, Setzbretern, Waschtischen, Setzschiffen etc.**, wovon stets Lager halten, so dass sofort ganze Einrichtungen geliefert werden können.

Muster, sowie reichhaltige illustrirte Preiscourante werden auf Verlangen franco zugesandt.

Den **geehrten Buchdruckereibesitzern** empfehlen unsere neuen Erzeugnisse der Typographie.

Roos & Junge
Schriftgiesserei in Offenbach a. M.

Grosse Auswahl und reiches Lager in Zierschriften, sowie Einfassungen. **Complette Einrichtungen** in kürzester Frist. Pariser System (Didot).

Prompte und exacte Ausführung unter Garantie.

Walzenmasse

in vorzüglicher Qualität und Dauerhaftigkeit liefert unter Garantie:

Ia	à Mark 105. —.	pr. 50 Kilo
IIa	„ „ 84. —.	
IIIa	„ „ 70. —.	

Wilhelm Siméons in Hoechst a. Main.

Unbrauchbar gewordene Masse wird billigst umgearbeitet.

C. Kloberg, Leipzig

Schrift-Giesserei, Stereotypie, Gravir-Anstalt,

Notengiesserei, galvanoplastisches Institut, Messinglinienfabrik,

grosses Lager von ***Zier- u. Titel-Schriften etc.*** und ***Utensilien***, empfiehlt sich zu schnellster Lieferung vollständiger Buchdruckerei-Einrichtungen, bei soliden Bedingungen und anerkannt vorzüglicher Ausführung, nach Pariser und jedem andern System. Den löbl. Schriftgiessereien halte ich meine Messinglinien-Fabrik wie bisher bestens empfohlen.



E. BERGER & Co.

LEIPZIG

Buch- & Steindruckfarben-Fabrik

FIRNISSE, RUSSE

früher: G. Hardegen, gegründet 1849.

Karl Krause,

Maschinenfabrikant

in

LEIPZIG

empfiehlt: **Buchdruck-, Steindruck- und Kupferdruck-Pressen, Satinirwalzwerke, Pack- und Glätt-Pressen, Papierschneide-Maschinen, Gold-, Blinddruck- und Prägepressen etc., Pappscheeren, Abpressmaschinen, Einsäge-Maschinen, Kanten-Abschrägmaschinen, patentirte Ritzmaschinen, Ecken-Ausstossmaschinen u. s. w.**

Praktische Construction, grosse Leistungsfähigkeit, solide dauerhafte Arbeit und billige Preise.

Eiscarton.

Alexander Waldow in Leipzig

offerirt

einseitig	weiss	Eiscarton	6	M.	pr.	Buch
do.	bunt	„	8	„	„	„
doppelseitig	weiss	„	8	„	„	„
do.	bunt	„	10	„	„	„

Format $48\frac{1}{2}$:64 Cmtr.

Ich mache darauf aufmerksam, dass dieser Carton vollständig giftfrei ist und die Eigenschaft besitzt, dass er trocken verdruckt werden kann, ferner an Qualität alle bis jetzt dagewesenen Eiscartons übertrifft und um die Hälfte billiger ist als früher. — Muster im 11. Heft des Archiv für Buchdruckerkunst, Jahrgang 1877. Abschnitte stehen als Proben zu Diensten.

Digitized by Google

Lehrbriefe

für Drucker- und Setzerlehrlinge, entsprechend den in Heft 6 des **Archiv für Buchdruckerkunst** Bd. 14. enthaltenen, in 4 Farben ausgeführten und mit buchdruckerischen Emblemen verzierten Mustern, liefere ich **zu 1 Mark pro Stück, 5 Stück zu 4 Mark**, Verpackung auf Holzrolle 20 Pf.

Bei Bestellung bitte ich um genaue Angabe, welches der beiden Formulare gewünscht wird, sowie um **frankirte** Einsendung des Betrages für die bestellten Exemplare wie für die Verpackung; Expedition kann sofort erfolgen.

Alexander Waldow, Leipzig.

Die Holztypenfabrik

von

F. W. Effern in Aachen

empfiehlt ihre Holzschriften bester Qualität. Für gute Arbeit wird garantirt. Billige Preise. Proben franco.

Billige Tiegeldruckmaschinen.

Der Unterzeichnete verkauft nachstehende Muster sehr exact und sauber gearbeiteter amerikanischer Tiegeldruckmaschinen. Dieselben sind einfach auf einem Tisch zu befestigen und werden mit einem Hebel bewegt. **Leistungsfähigkeit** 700 Exemplare sauberster Drucke pro Stunde. 1. Innere Rahmengrösse: 20,3:30,5 M. 350. 2. 15:22,6 M. 250. 3. 15,5:25,5 M. 320. 4. 10:15 M. 85. Walzenmatrize wird extra berechnet.

Alexander Waldow in Leipzig.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien:

Cichés-Verzeichniss.

Proben der Holzschnitt-Illustrationen

von F. A. Brockhaus in Leipzig

in Bleiabgüssen und Kupferniederschlägen zu beziehen.

Zweiter Band.

15—20 Lieferungen in Folio zu je 50 Pf.

Erste Lieferung.

Die hier gebotene Sammlung von Holzschnitten ist zunächst bestimmt, Unternehmern illustrirter Werke oder Zeitschriften Abdrücke der Illustrationen, von denen die Verlagshandlung Clichés abgiebt, in reicher Auswahl vorzuführen.

Der erste Band liegt vollständig vor und kostet geh. 7 M. 50 Pf., cart. 9 M.

Bekanntmachung,

betr. die

Freie Vereinigung unabhängiger Viatikums-Kassen für Buchdrucker.

Der „Freien Vereinigung unabhängiger Viatikumskassen für Buchdrucker" gehören gegenwärtig Vereine, Kassen und Offizinen in etwa 100 Orten Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz an, welche ihre Mitglieder während der Reise durch Viatikum unterstützen. — Anmeldungen zum Beitritt wolle man schriftlich an R. Trettin (Leipzig, Breitkopf & Härtel's Buchdruckerei), H. Blanke (Berlin, Rosenthalerstraße 14) oder J. Wichers (Hamburg, Langemühren 5) richten.

Vom 1. Januar 1878 an wird von Seiten der in Gegenseitigkeit getretenen unabhängigen Viatikumskassen **nur** das **einheitliche Legitimationsbuch** respektirt, welches gegen Einsendung des Betrages franko gegen franko nur durch Herrn Faktor M. Wunder (Wittich'sche Hofbuchdruckerei) in Darmstadt, (12 Exemplare 1,50 Mark, 25 Exemplare 3 Mark) bezogen werden kann. — Daneben sollen aber auch zum Bezuge von Viatikum berechtigen die **Legitimationsbücher**

a. des Baseler Unterstützungsvereins,
b. des Zürcher Unterstützungsvereins.

Ebenso behalten, **aber nur bis zum 1. April 1878**, solche Legitimationen, welche **vor** dem 31. Dezember 1877 an Empfangsberechtigte ausgestellt sind, ihre Giltigkeit. Dieselben müssen jedoch, falls der Viatizirende in Kondition tritt, von dem betr. Viatikumsauszahler eingezogen und für den Fall der Wiederabreise durch ein vorschriftsmäßiges Legitimationsbuch ersetzt werden.

Nicht zum Verbande gehörende Gehilfen, welche an Orten konditioniren, wo keine unserer Vereinigung angehörige Viatikumskasse existirt und deren Prinzipale sich nicht zur Gegenseitigkeit für die Viatikumszahlung angemeldet haben, können (sofern ihre Zahl an dem betr. Orte zu gering ist, um selber eine Viatikumskasse für ihre reisenden Kollegen zu errichten) ihre Steuern monatlich pränumerando an die ihnen zunächst gelegene Viatikumskasse einsenden, wogegen ihnen erforderlichen Falls auch von dieser eine Reiselegitimation ausgestellt wird. — Die Höhe der betr. Steuern hat die resp. Kasse zu bestimmen.

Das Initiativ-Comitee.

R. Trettin, Leipzig. H. Blanke, Berlin.
J. Wichers, Hamburg. M. Wunder, Darmstadt.

Inhalt des 1. Heftes.

Schnellpresse und Schreibschrift. — Ueber Irisdruck auf der Schnellpresse. — Das Bogenaufnehmen auf automatischem Wege. — Ein neuer Schließapparat. — Die Ausführung der zweifarbigen Initialen im Fust-Schöffer'schen Psalter von 1457. — Jubiläen. — Bücherschau. — Mannigfaltiges. — Schriftprobenschau. — Satz und Druck der Beilagen und Bezugsquellen der angewendeten Schriften. — Annoncen. — 3 Blatt Druckproben.

Das Archiv für Buchdruckerkunst erscheint jährlich in zwölf Heften zum Preise von 12 Mark. An die Abonnenten wird das in gleichem Verlage erscheinende Anzeigeblatt gratis vertheilt. Insertionen im Archiv werden gratis aufgenommen, doch nur von Firmen, welche das Archiv durch Beigabe von Schriftproben, Ueberlassung von Schriften ꝛc. unterstützen und angemessen in dem Anzeigeblatt (Insertionspreis 25 Pf. pro Zeile in 1. Spalte) inseriren. Eine einmalige Gratisaufnahme im Archiv bedingt eine zweimalige Aufnahme im Anzeigeblatt u. s. f. Diese Bedingung stellen wir, damit letzteres Blatt nicht durch die Gratis-Aufnahme der Inserate im Archiv beeinträchtigt werde. Eine Verpflichtung zur Aufnahme uns für das Archiv zugehender Inserate können wir also nur unter Berücksichtigung obiger Bedingungen übernehmen, müssen uns auch eine etwaige Aufnahme nach der Reihenfolge des Eingangs und so weit es der dafür bestimmte Platz erlaubt, vorbehalten. — Beilagen für das Archiv in einer Auflage von 1200 Exemplaren werden jederzeit angenommen.

☞ Für complette Lieferung des **Anzeigeblattes** kann nur garantirt werden, wenn die Bestellung auf das Archiv **bei Beginn jeden Jahrgangs** aufgegeben wird. ☞ **Nach complettem Erscheinen jeden Bandes des Archivs tritt der erhöhte Preis von 15 Mark ein. Anzeiger wird nicht mitgeliefert.**

Redigirt und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.

Digitized by Google

IRISDRUCK

gedruckt auf einer

SCHNELLPRESSE

von

Klein, Forst & Bohn Nachf.

zu

JOHANNISBERG A. RH.

in der Officin von

Alexander Waldow, Leipzig.

O.

Digitized by Google



A.

Digitized by Google

Digitized by Google



B.

Digitized by Google

Ferd. Theinhardt, Schriftgiesserei, Stempelschneiderei.

Errichtet 1849.

144, Linien-Strasse. Berlin, N. Linien-Strasse 144.

Digitized by Google

Archiv für Buchdruckerkunst

und

verwandte Geschäftszweige.

15. Band. Herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. Heft 2.

Der Text des Archiv ist aus den uns zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten neuen Fracturschriften von B. Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M. gesetzt.

Gotthold Ephraim Lessing als Buchdrucker.

Wenn ich die in ihrer Hauptsache für technische Besprechungen bestimmten Spalten des „Archiv“ für den Abdruck eines mehr feuilletonistisch als fachmännisch gearteten Artikels in Anspruch nehme, so leitet mich dabei nicht allein die Ueberzeugung, daß ich so manchem Leser aus dem Herzen spreche, sondern mehr noch die Gewißheit, unserer edlen Kunst einen nicht unerheblichen Dienst zu erweisen dadurch, daß ich darzulegen versuche, in wie naher Beziehung zu ihr einer der größten unserer Denker- und Dichter-Heroen, Gotthold Ephraim Lessing, gestanden.

Ich schmeichle mir keineswegs, mit dieser Arbeit etwas durchaus Neues zu bringen; aber ich bin überzeugt, daß einem vielleicht nicht kleinen Theile der Leser die näheren Einzelheiten über die Lebensphase Lessing's, welche ich hier im Auge habe, gar nicht oder nur wenig bekannt sind, zumal derselben in den meisten über Lessing erschienenen Schriften und Werken (z. B. Ad. Stahr, „G. E. Lessing. Sein Leben und seine Werke“, Berlin, J. Guttentag) nur flüchtig Erwähnung gethan wird: liegt doch auch das Interesse hierfür zumeist oder lediglich auf unserer Seite!

Die Rücksicht auf den verhältnißmäßig beschränkten Raum, über welchen ich verfügen darf, zwingt mich, mitten aus dem Leben des großen Mannes das Hierhergehörige heraus zu greifen, diejenigen Leser, die sich des Weiteren unterrichten wollen, auf oben citirtes Werk Ad. Stahr's (das bereits in vierter Auflage publicirt wurde) verweisend.

Lessing's buchdruckerischer Thätigkeit — ich werde aus seinen Briefen zeigen, daß ich zu diesem Ausdruck völlig berechtigt bin — fällt in die Jahre 1767—1770 seines Aufenthaltes in Hamburg, wohin er Ende 1766 als Dramaturg und Consulent des dort errichteten deutschen Nationaltheaters berufen worden, „eine Stellung, deren finanzielle Unsicherheit“, wie Ad. Stahr schreibt, „er sich doch nicht ganz verhehlen konnte“. Um dieser finanziellen Unsicherheit abzuhelfen, hatte Lessing den Plan gefaßt, auf eigene Hand ein industrielles Unternehmen zu begründen, und zwar eine Druckerei, die er zu einer Art von Verlagsgeschäft für seine eigenen und seiner Freunde Werke zu erweitern gedachte.

„Er hatte“, schreibt Stahr, „in Hamburg die Bekanntschaft Bode's gemacht, der, ein geborener Braunschweiger, aber seit längerer Zeit als Literat, Zeitungsredacteur und Uebersetzer englischer Werke in Hamburg lebend, gerade damals durch eine reiche Heirath die Mittel erlangt hatte, eine Druckerei zu begründen, welche mit dem Theaterunternehmen in Verbindung treten und durch dasselbe unterstützt werden sollte.“

Am 1. Februar 1767 schreibt Lessing hierüber an seinen Freund, den Dichtervater Gleim:

„ . . . . . . Und noch eine andere Aussicht habe ich in Hamburg. Ihnen muß ich hauptsächlich davon schreiben. — Kennen Sie Bode daselbst? . . . . . . Dieser Mann legt in Hamburg eine Druckerei an, und ich bin nicht übel Willens, über lang oder kurz, auf eine oder die andere Weise, gemeinschaftliche Sache mit ihm zu machen. Wie wäre es, wenn Sie ihm Ihre Werke in Verlag gäben? Ich habe mit ihm schon vorläufig davon gesprochen. Er ist zu allem bereit. Melden Sie mir also, ob und unter was für Bedingungen ich mit ihm mich einlassen soll.“

Ende März und Anfang April mag also Lessing mit Bode in ein gemeinschaftliches Verhältniß getreten sein, und im folgenden Monat Mai 1767 war sein Plan schon so weit gediehen, daß er unterm 22. seinem jüngern Bruder Karl schreiben konnte:

„ . . . . . . Indeß habe ich den Anfang zu dem Wochenblatte (die „Hamburgische Dramaturgie“) gemacht, wovon du hier die ersten Stücke erhälst. Sie sind in meiner eigenen

Digitized by Google

Druckerei gedruckt; denn da ich mich doch auf einige Weise hier fixiren wollte, so habe ich mich bereden lassen, die Druckerei eines gewissen Herrn Bode zu übernehmen. Ich werde ja sehen, wie es damit geht. Es kann dir nichts helfen, wenn ich dich mehr au fait von dieser Sache setzen wollte."

Doch mag es ihm in dieser seiner neuen Sphäre oft sauer genug geworden sein, wie gleich die Fortsetzung dieses Briefes verräth:

„Soviel kannst du mir indeß auf mein Wort glauben, daß ich dadurch in Arbeit und Embarras gekommen, der mir nicht viel Zeit und Lust läßt, Briefe zu schreiben. Du mußt mir es daher vergeben, wenn ich dir nicht ordentlich schreibe . . . . . . Entschuldige mich gleichfalls zu Hause; ich werde schreiben, sobald ich ruhiger bin."

Zu dieser vielen „Arbeit und Embarras" traten auch in kurzer Zeit Geldbedrängnisse, die auf den ehrlichen Lessing einen um so peinlicheren Druck ausüben mußten, als er zur selben Zeit von seinen verarmten Eltern und seinen zumeist noch unversorgten Brüdern häufig um Geld angegangen wurde. Diese Sorgen sprechen sich so recht deutlich aus in einem Briefe an seinen Vater vom 20. März 1768:

„ . . . . . . Es geht mir durch die Seele, daß ich Ihnen, liebster Vater, unmöglich zu Ostern mit dem Verlangten helfen kann. Aber zu Johanni will ich Rath schaffen, es mag herkommen, woher es will. Alles was ich noch gehabt, steckt in der Entreprise, von der ich in meinem vorigen Briefe gemeldet und zu der ich noch dazu fremdes Geld habe aufnehmen müssen, das mich sehr drückt."

Die großen Hoffnungen, die Lessing auf dieses Druckerei-Unternehmen gesetzt hatte, und die er in einem Briefe vom 21. December 1767 seinem Vater mittheilt:

„ . . . . . . Ich bin von Berlin weggegangen, nachdem mir das Einzige, worauf ich so lange gehofft und worauf man mich so oft vertröstet, fehlgeschlagen. Gewisse Vorschläge lockten mich hierher nach Hamburg, aber auch aus diesen ist wenig geworden, und ich habe mich endlich entschlossen, meine Versorgung und mein Glück von mir selbst abhängen zu lassen. Ich habe nehmlich Alles, was ich noch im Vermögen gehabt, bis auf den letzten Heller zusammengenommen, und in Gemeinschaft mit einem Freunde Namens Bode, allhier eine Druckerei angelegt. Der Vorschuß, den dieses Etablissement erfordert, hat mich genöthigt, den größten Theil meiner Bücher zu Gelde zu machen; aber ich hoffe, es soll mich nicht reuen. Wenn das Werk einmal im Gange ist, so hoffe ich für meinen Antheil als ein ehrlicher Mann davon leben zu können, und diese Aussicht ist mir um so schmeichelhafter, wenn ich mir vorstelle, daß ich meine besseren Umstände auch meine Geschwister werde können genießen lassen."

diese Hoffnungen sollten sich nicht nur nicht verwirklichen, sondern ihn binnen Kurzem in noch größere Verlegenheit stürzen. Lessing's Freund, der berühmte Buchhändler und Schriftsteller Nicolai in Berlin, welcher sich von vornherein über des Ersteren industrielle Projecte absprechend geäußert, bemerkt in einer Note zu einem Briefe Lessing's an ihn vom 2. Februar 1768 (Göschen, „Gesammelte Werke" XII. 224), der wie folgt beginnt:

„Liebster Freund! — Es ist doch Sünd' und Schande, daß Sie mir gar nicht schreiben. Denn diesmal weiß ich doch ganz gerecht, sind Sie mir eine Antwort schuldig, auf den Brief nehmlich, worin ich Ihnen Ihre Spöttereien über die Buchdrucker Bode und Lessing und über das neue Journal beantwortet. Für das letzte sollen Sie nun wohl Respect bekommen, nachdem wir Klopstock's Hermann, dessen Oden und Abhandlungen über das Sylbenmaß der Alten, Gerstenberg's Ugolino, ein Lustspiel von Zachariä, und ich weiß selbst nicht, wie viel andere schöne Sachen dazu erhalten haben. Wir werden uns also mit unserem neuen Journal vor keiner Bibliothek der Welt zu fürchten haben."

das Nachstehende über Lessing's und Bode's Unternehmen:

„Bode hatte in Hamburg eine Druckerei angelegt und dachte sie ins Große zu betreiben. Bode war ein vortrefflicher Mann, hatte aber die Buchdruckerei nicht gelernt, und also von der Art, wie man sie betreiben muß, nicht ganz richtige Begriffe. Auch vom Buchhandel, sowohl von der Art, wie er zu betreiben wäre, als von dem Vortheile, den er abwerfen könnte, hatte er ebenfalls viele unrichtige Ideen; Lessing war auch ein vortrefflicher Mann, machte sich aber vom Buchhandel ebenfalls ganz unrichtige Vorstellungen, auf die er mit seinem gewohnten Scharfsinne ein System davon aufbauen wollte. Obgleich Lessing sich nicht von mir überzeugen ließ, so hatte er doch durch unseren Streit so viel eingesehen, daß bei jeder Unternehmung eines Buchhändlers ein Risico vorhanden ist, dessen Umfang man ohne lange Erfahrung nicht voraussehen, und dem man oft, bei aller Vorsicht, nicht entgehen kann. Da er sich nun mit Bode in die Unternehmung einließ, war er hauptsächlich darauf bedacht, dieses Risico zu vermeiden, weil er wohl einsah, der große Vortheil, den sich beide Gesellschafter versprachen, möchte sonst nur eingebildet sein. Hierzu hatte sein Scharfsinn folgende beide Mittel erdacht: 1) sie wollten die Bücher, welche sie verlegten, nicht selbst auf den Messen verkaufen, sondern sie noch vor jeder Messe nach dem bescheinigten kostenden Preise mit 20 Proc. Vortheil an einen Buchhändler verkaufen, welcher über die Summa seinen Wechsel, auf billige Zahlungstermine gerichtet, geben sollte; 2) sie wollten nichts als die Werke der besten deutschen Schriftsteller drucken, und

Digitized by Google

diese sollten in einem Journale erscheinen, wovon in jeder Messe zwei oder mehr Bände herauskommen sollten. Ich antwortete: ad 1 würden sie keine Abnehmer finden. Solide Buchhändler würden nicht Verlag kaufen wollen und können, den Andere nach ihren eigenen Ideen in Absicht auf Auflage, Kosten aller Art, Einrichtung des Drucks ꝛc. anschafften. Ad 2, daß diejenigen Schriftsteller, welche der Gelehrte und der Mann von Geschmack für die besten erkennt, sehr oft für den Buchhändler in Ansehung des Debits nicht die besten sind".

Der Mißerfolg von Lessing's und Bode's Unternehmen zeigte, daß Nicolai richtig geurtheilt hatte. Schon am 28. September 1768 schreibt Lessing an Nicolai: „Von meiner Verbindung mit Bode habe ich mich auch bereits losgesagt, und nichts in der Welt kann mich länger hier halten." Doch hat er dem Unternehmen sein volles und, wie es scheint, auch thätiges Interesse noch längere Zeit gewidmet, denn in einem Briefe an Ebert vom 18. October 1768 schreibt er: „Bald schicken wir Ihnen auch die Schlacht Hermann's, sie wird über Hals über Kopf gedruckt", und in zwei Briefen an Nicolai vom 29. November und 20 December 1768:

„Ich wollte diese Woche an dem zweiten Theile der Antiquarischen Briefe drucken lassen und nun denken Sie, was uns für ein Strich passirt. Ich habe Ihnen schon gesagt, daß wir die Hermann's-Schlacht drucken; nun hatten wir geglaubt, daß sie höchstens acht oder neun Bogen werden würde, aber sie wird über zwanzig. Das macht uns einen gewaltigen Unterschied in unserm Papiere. Wir drucken sie nehmlich auf eben das italiänische Papier, auf welches die Briefe gedruckt sind; und da wir sie einmal darauf angefangen, so müssen wir damit durch. Allein so bleibt uns alsdann zu dem zweiten Theile der Briefe, der doch ebenfalls wieder sechszehn bis siebzehn Bogen werden würde, nicht genug übrig; und erst auf den März künftigen Jahres bekommen wir eine neue Sendung davon übermacht.

Was ist also zu thun, liebster Freund? Ich sehe keine Möglichkeit, daß der zweite Theil zur Ostermesse hier fertig werden kann; denn auf das nehmliche Papier müßte er doch gedruckt werden, und ich glaube nicht, daß in ganz Deutschland dergleichen zu haben ist. Schreiben Sie mir mit der ersten Post, was ich bei dieser Verlegenheit thun soll".

. . . .

ferner:

20. December 1768.

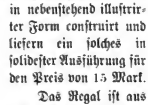
„. . . . . . Sie sollen auf alle Weise den zweiten Theil zu Ostern haben. Das nehmliche Papier können wir Ihnen freilich nicht schaffen, außer Druckpapier, worauf Sie die zweihundert bekommen haben. Doch auf dieses die ganze Auflage drucken zu lassen, das möchte ich nicht gern, weil es Klotzen (der bekannte Hallische Professor und Widersacher Lessing's) zu einem Einfall Gelegenheit geben könnte. Indeß wird sich schon ein anderes Schreibpapier finden, das dem römischen so nahe kömmt als möglich."

Noch am 10. August 1769 schreibt Lessing an Nicolai, „daß der zweite Theil der Antiquarischen Briefe fertig gedruckt sei" und daß „ihn Herr Bode künftigen Montag oder Dienstag vorgeschriebener Maßen abschicken wird", ferner: „An dem dritten Theile wird künftige Woche angefangen zu drucken."

(Fortsetzung folgt.)

Ein Schiffregal für Spaltenschiffe.

Die Herren J. G. Schelter & Giesecke in Leipzig haben ein Schiffregal für Zeitungsspaltenschiffe in nebenstehend illustrirter Form construirt und liefern ein solches in solidester Ausführung für den Preis von 15 Mark.



Schiffregal von J. G. Schelter & Giesecke.

Das Regal ist aus bestem harten Holz gefertigt und mit eisernen Trägern versehen, bietet demnach selbst bei voller Belastung genügenden Halt und ermöglicht bequemes Unterbringen wie Wegnehmen der Schiffe.

Steht ein solches Regal neben dem Platz des Metteurs, so kann derselbe sich alle in der Correctur erledigten Spalten seiner Setzer in der richtigen Reihenfolge auf dem Regal gruppiren und dann bequem eines nach dem anderen zum Umbrechen der darauf befindlichen Spalten herabnehmen. Sind die Rubriken der Zeitung an den Wänden des Regals über den Armen vermerkt, so kann auch jeder Setzer seine Spalten selbst an den richtigen Ort setzen.

Ein Exemplar dieses Schiffregals ist auch in der Maschinenhandlung von Alexander Waldow in Leipzig zur Ansicht aufgestellt.

Digitized by Google

Couvertmaschine von W. Maul jun. in Dresden.

Nachdem das zur Herstellung des Couverts bestimmte Papier mit einem die Form des ausgebreiteten Couverts darstellenden Messer mittels einer Presse geschnitten worden, legt man dasselbe auf die Form; durch Herunterdrücken des Hebels d drückt der mit einer Platte versehene Stempel a das Papier in die Form, welche durch vier Klappen e f g h gebildet wird. Zu gleicher Zeit gummiren die Apparate b b die äußersten Ränder der Papiertheile welche auf den Klappen g und f liegen. Ein leiser Druck auf den Tritt k bewirkt das Brechen und zugleich Festhalten des Couverts durch Klappe e. Der Hebel d wird wieder nach oben gelassen und ein Druck auf den Tritt i bewirkt das fertige Falzen und Kleben des Couverts durch die Klappen f g h; nach Heben der Fußspitzen kommen die vier Klappen in die frühere Lage und ermöglichen das Entfernen des fertigen Couverts. Auf Wunsch bringt der Fabrikant an der Maschine noch einen Apparat an, welcher die offen bleibende Klappe h gummirt.



Couvertmaschine von Wilh. Maul jun. in Dresden.

Ingram's rotirende Maschine für illustrirten Zeitungsdruck.

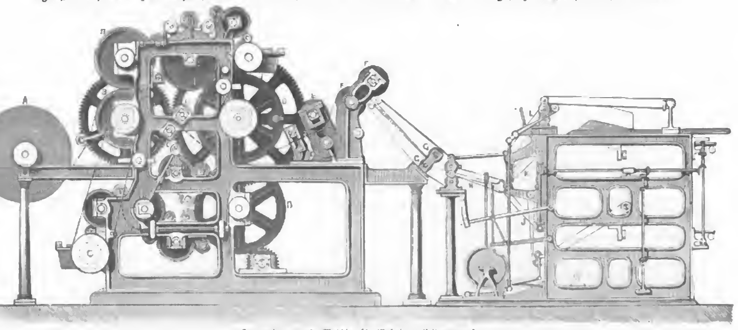
So groß die Umwälzung im Druck von Zeitungen mit sehr starken Auflagen durch die Erfindung der Maschinen mit rotirenden Plattencylindern anstatt der geraden Fundamente und der Benutzung endlosen Papiers zum Druck auch war, so blieb die Verwendung derselben wegen mangelhaften Drucks bisher nur auf dieses Feld beschränkt. Neuerdings ist nun aber der Besitzer der Illustrated London News, Herr William Ingram, mit einer Verbesserung hervorgetreten, nach welcher das System der rotirenden Cylinder bei endlosem Papier auch dem Druck von Luxuswerken und illustrirten Zeitschriften aller Art auf das beste angepaßt wird.

Die Illustrated London News sind zum Weltblatt geworden. Sie waren das erste englische illustrirte Journal in großartigem Maßstabe (1843), das sich durch die Vorzüglichkeit seiner Holzschnitte auch bis dato seinen Ruf zu bewahren gewußt hat. Die mittlere Auflage beträgt gegenwärtig zwischen 100,000 bis 150,000 Exemplare. Die Formen kommen Mittwoch in die Presse und Freitag Morgens erfolgt die Ausgabe. Um dies zu ermöglichen, waren früher fünf Maschinen mit 24 Arbeitern nöthig. Unter solchen Umständen ist wohl vorauszusetzen, daß der intelligente Direktor des oben genannten Blattes sich schon längst mit dem Plan beschäftigte, die Vortheile der rotirenden Plattencylinder mit den Anforderungen an einen saubern Illustrationendruck zu verbinden. Die Schwierigkeiten, welche sich der Ausführung dieser Idee entgegenstellten, waren nicht gering: es galt, den Galvanos die erforderliche Biegung zu geben, ohne die Feinheit des Schnittes zu beeinträchtigen, und ebenso die Färbung und Zurichtung in ganz anderer Weise anzuordnen, als sie für gewöhnlichen Zeitungsdruck genügt. Mit den kleinen Cylindern der gewöhnlichen

Digitized by Google

Rotationsmaschinen war dies nicht möglich und es mußte denselben zuvörderst ein größerer Durchmesser und mehr Stabilität gegeben, sowie die Zahl der Reibwalzen vermehrt werden. Da nun die Mehrzahl der illustrirten Journale nur auf der einen Seite mit Illustrationen bedruckt wird, so bedurfte es auch nur der Vergrößerung der die Illustrationen tragenden Cylinder. Bei Ingram's Maschine ist derselbe noch einmal so groß als der die Textform tragende; dagegen ist die Illustrationenform doppelt und die Schriftform einfach, so daß bei einer Umdrehung der großen Cylinder zwei Exemplare der Bilderform und über die Schnüre JK befördert werden; L Rolle, welche die nicht zu falzenden Bogen aufnimmt. Die punktirte Linie deutet den Lauf des Papiers von der Rolle A bis zum mechanischen Falzer an.

Höchst sinnreich ist die Einschiebung der Glättwalzen*), welche die vom Schöndruck erzeugte und auf den reinen Effect der Illustrationen so störend wirkenden Schattirung wieder verwischen. — Für diejenigen Bogen, welche nicht gefalzt werden sollen, ist der mechanische Falzer zum Abstellen eingerichtet. Die Leistung der Ingram-Maschine bei Bedienung von zwei Arbeitern wird auf 6 bis 7000 gefalzte Exemplare per Stunde



Ingram's rotirende Maschine für illustrirten Zeitungsdruck.

bei zwei Umdrehungen der kleinen mit doppelter Geschwindigkeit zu gleicher Zeit ebenfalls zwei Exemplare gedruckt werden. Dies ist denn auch das unterscheidende Merkmal bei Ingram's Maschine. Der Umfang des großen Cylinders gestattet eine flachere Biegung der Galvanos und eine langsamere Bewegung der Walzen; ferner läßt sich die Zahl der letzteren bis zu 8, ja selbst bis zu 12 vermehren, so daß die möglichste Vertheilung der Farbe erreicht wird.

In der beigefügten Abbildung ist A die Papierrolle; BB sind die Cylinder für die Textform; CC Stahlcylinder, welche den Schöndruck glätten; DD die Cylinder für die Bilderform; EE Perforationsrollen; FF Leitrollen; GG in größerer Geschwindigkeit als FF laufende Rollen, welche die perforirten Bogen vollends auseinander reißen; H ein Hebel, mittels welchem die Bogen nach dem mechanischen Falzapparat angegeben. Die gelieferte Arbeit läßt Nichts zu wünschen übrig; selbst die zartesten Illustrationen erscheinen in voller Schärfe. Die Zurichtung geht infolge der Stabilität des Cylinders schnell von statten; ebenso wird durch das exacte Abrichten der Galvanos das Ausschneiden fast auf Nichts reducirt (?).

Die Ingram-Maschine ist von den Herren Middleton in London unter Leitung des Herrn Brister, Maschinenchefs in der Druckerei der Illustrated London News erbaut worden und bereits seit fünf Monaten zur vollen Befriedigung der Besitzer in Thätigkeit. Dem Vernehmen nach wird sie dieses Jahr auf der Pariser internationalen Ausstellung figuriren. (Nach Typologie-Tucker.)

*) Wie ist es aber mit dem Abziehen auf diese Walzen?
Red. d. Archiv.

Digitized by Google

Neue Erfindungen von Hoe & Co. in Newyork und London.

Der gute Erfolg, von welchem das rotirende System auf Zeitungs-Schnellpressen begleitet war, führte auf die Idee, dasselbe auch auf Accidenz-Schnellpressen anzuwenden, doch traten bislang so viele technische Schwierigkeiten hindernd entgegen, daß deren gelungene Ausführung fast unmöglich schien. Diese Schwierigkeiten scheinen nun durch die im Schnellpressenbau so berühmte Firma Hoe & Co. überwunden zu sein, indem, wie die Printing Times melden, in den Londoner Werkstätten Hoe's vor Kurzem eine derselben aufgestellt worden ist, welche bei guter Arbeit eben so schnell laufen soll, wie eine rotirende Zeitungsschnellpresse. Diese Accidenzpresse ist für die Druckerei von Wilkins in Manchester bestimmt.

Außerdem haben die Herren Hoe ihre Aufmerksamkeit auch den Feuchtmaschinen zugewandt. Die seitdem für diesen Zweck erfundenen Apparate erwiesen sich fast durchgängig als ungenügend, bis die Genannten zwei Maschinen dieser Gattung fertig stellten, welche, wie behauptet wird, allen Anforderungen entsprechen sollen. Bei diesen wird der Papierhaspel, wie er aus der Fabrik kommt, zwischen zwei mit Lagern versehene Stützen gerollt, in welchen die eiserne Spindel des Haspels sich dreht. Diese Spindel steckt in einer Holzhülse, auf welche das Papier in der Fabrik gewunden wird; das innere Ende des Papiers ist auf der Hülse angeklebt. Der Trockenhaspel wird an dem einen Ende der Presse aufgestellt; der Ablauf des Papiers geschieht von der oberen Seite des Haspels, von wo es dann unter einer Walze von 6 Zoll Durchmesser weiter geführt wird, die Walze hat zwei Rinnen oder Nuthen, welche so weit von einander entfernt sind, als das Papier breit ist. Selbstredend ist, daß die Walze je nach den verschiedenen Breiten verstellbar ist. Genau unter jeder Nuthe ist ein kreisrundes gezahntes Messer angebracht, welches sich sehr schnell dreht und die Ränder des Papiers auf die richtige Breite beschneidet. Die Messerscheiben schwingen auf einer oscillirenden Achse und lassen sich leicht reguliren oder außer Thätigkeit setzen. Nachdem das Papier beschnitten, nimmt es auf eine kurze Strecke seinen Weg in horizontaler Richtung, bis es über eine Walze von 4 Zoll Durchmesser wieder aufwärts geht; letztere ist mit zwei an einer beweglichen Welle befestigten Hebeln versehen, welche in einen Handgriff endigen, mittels denen die Berührung des Papiers mit dem Feuchtcylinder (welcher in einen mit Wasser gefüllten Zuber eingelegt ist) in der Weise regulirt werden kann, bis die vollständige Berührungsfläche erreicht ist. Das gefeuchtete Papier wird von da über eine Trommel von dreimal stärkerem Durchmesser als der Feuchtcylinder geführt und mit einem Drucktuch bedeckt, welches den Zweck hat, das absorbirte Wasser auf der Papierfläche gleichmäßig zu vertheilen. Nachdem das Papier über einen Theil dieser Trommel gegangen, aber noch in Berührung mit ihr, wird es über eine Hülse von 6 Zoll Durchmesser, ähnlich der der Spindel des Trockenhaspels, gewunden. Die Spindel dieses Aufnahmhaspels dreht sich in Lagern zu jeder Seite der Maschine in Berührung mit der großen Trommel. Diese Lager liegen in einer etwas geneigten Ebene, so daß sie sich je nach der Größe des Papiers verstellen lassen. Der Aufnahmhaspel kann in die Backen zweier von einer gemeinschaftlichen Achse bewegten Arme gelegt werden, so daß der Haspel, wenn es erforderlich wird, auf den Boden herabgelassen werden kann. An der Spindel des Trockenhaspels befindet sich eine Bremse, mittels welcher die Spannung des Papiers während des Feuchtens regulirt wird; eine andere Bremse ist an der Treibwelle befestigt, welche mit dem Absteller in Verbindung steht. Wird der Riemen auf die Losscheibe gezogen, so wird zugleich die Bremse angezogen und der Feuchtapparat kommt in Stillstand.

Die Typographische Gesellschaft zu Leipzig.

Die von verschiedenen Seiten für unmöglich gehaltene Idee, in dieser Gesellschaft Arbeitgeber und Arbeitnehmer ihren Platz finden zu lassen, hat sich in anerkennenswerther Weise als möglich gezeigt. Von der Bedeutung, die man dem Wirken der Gesellschaft beilegt, dürfte es wohl zeugen, daß sämmtliche deutsche Fachblätter sich durch eigene Referenten über die Verhandlungen berichten lassen. Ihr Ziel sucht die Gesellschaft in dem letzten Jahre auf verschiedene Weise zu erreichen: durch Vorträge über die Technik des Gewerbes, durch Kritik über erschienene Novitäten der Schriftgießer ꝛc., und schließlich durch die Anlegung einer Mustersammlung. Vorträge hielten die Herren Buchdruckereibesitzer Trepte, Gröber, Georg Giesecke, Naumann, Waldow, ferner die Herren H. Fischer, Friebel und Zwicker. Ueber die jetzt beliebten sogenannten Linien-Arbeiten, sowie über die Schwabacher Schriften sprach Herr J. Mäser. Ein Referat des Letzteren

Digitized by Google

über die typographische Ausstellung in Nürnberg gab dem Vorstande Veranlassung, den Versuch zu wagen, die bedeutendsten Druckwerke der Nürnberger Ausstellung auch den Leipziger Buchdruckern zugänglich zu machen. Der Versuch ist gelungen. Die Ausstellung findet am 24. Februar statt. Es betheiligen sich an derselben die Leipziger Firmen: F. A. Brockhaus, A. Dürr, Grumbach, Seemann, B. G. Teubner, Velhagen & Klasing und Waldow. Ferner sind vertreten die bedeutendsten Druckereien in Stuttgart, Berlin, Hamburg, Dresden, München ꝛc. Gleichzeitig werden die Sammlungen der Gesellschaft ausgestellt werden. Dieselben haben sich unter der Leitung des Herrn R. Gröber in prächtigster Weise entfaltet. Aus Amerika, England, Rußland, Holland wurden Beiträge geliefert, ebenso bestrebten sich die bedeutendsten Accidenzdruckereien Deutschlands, ihre Sympathien durch fleißige Sendungen auszudrücken.

Daß die Leipziger Firmen nicht zurückstanden, ist selbstverständlich; die Herren Breitkopf & Härtel, Gröber, Klinkhardt, Naumann, Pöschel & Trepte, Productiv-Genossenschaft (J. Mäser), B. G. Teubner, Waldow ꝛc. sie alle haben ihren redlichen Theil an dem Blühen der Gesellschaftssammlungen. Die Ausstellung soll für Leipzigs Buchdrucker unentgeltlich geöffnet sein und einen Tag (Sonntag) dauern. Die Gesellschaft hat sich mit dieser Ausstellung eine bedeutende Arbeits- und Kostenlast aufgebürdet, hoffentlich wird der Nutzen nicht ausbleiben. Derselbe ist jedenfalls einer Vereinigung zu gönnen, die in einer Zeit, in welcher Versuche gemacht werden, Leipzig als erste deutsche Druckstadt zu überflügeln, sich das Ziel gesetzt hat, dieser Stadt ihren alten Ruf nicht nur zu erhalten, sondern noch mehr zu befestigen und zu vergrößern.

Der bei Gelegenheit der am 10. Januar stattgehabten Generalversammlung der Typographischen Gesellschaft von dem Vorsitzenden erstattete Bericht giebt ein unwiderlegliches Zeugniß von dem gedeihlichen Wirken und der gedeihlichen Entwickelung des Vereins.

Der durchschnittliche Besuch der Versammlungen seitens der Mitglieder betrug 75 Procent. Die Mustersammlungen haben bereits einen Umfang von ca. 2000 Nummern, bestehend aus ca. 1200 Accidenzarbeiten, 85 Kunstblättern, 80 Kalendern und Werken, 130 in- und ausländischen Zeitungen, 100 originellen Annoncen, 270 losen Blättern und 10 Bänden Schriftproben und 20 Bänden Fachliteratur ꝛc. erhalten; unter den Mustern befinden sich zum großen Theil Arbeiten in meisterhaftester Ausführung.

Den Stamm dieser Sammlung verdankt der Verein seinem eigentlichen Gründer, Herrn Heinrich Fischer (gegenwärtig in Düsseldorf) während die Ordnung und Instandhaltung der täglich eingehenden werthvollen Blätter zumeist das verdienstvolle Werk des Herrn Buchdruckereibesitzer R. Gröber ist.

In der fraglichen Versammlung kamen wieder eine große Anzahl eingegangener Novitäten zur Auslage, z. B. diverse vorzügliche Arbeiten der Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe, der J. H. Mayer'schen Druckerei in Braunschweig, der Druckerei von Knorr & Hirth in München, sowie von Naumann, Pöschel & Trepte, Klinkhardt, Teubner, Mäser (Productivgenossenschaft), in Leipzig.

Zeitschriften- und Bücherschau.

— Die in Wien erscheinende Oesterreichische Buchdruckerzeitung, redigirt von Josef Heim, (Herausgeber, verantwortlicher Redacteur und Drucker Friedrich Jasper in Wien) hat mit der ersten Nummer ihres 6. Jahrganges ein neues Gewand angezogen, welches dieses, unserer typographischen Literatur schon immer zur Ehre gereichende Organ nun auch zu einem der best ausgestatteten der deutschen Fachblätter erhebt. Aus einer eleganten Antiqua französischen Schnittes gesetzt und mit Linieneinfassung versehen, ist das Blatt auf ein schönes chamois Papier höchst sauber gedruckt. Die Nummer 1 ist außerdem mit einer Kunstbeilage, Photo-Galvanogravure aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien und einem Blatt Monogrammproben von M. Gerlach & Co. in Wien geschmückt.

— Die Gartenlaube hat nunmehr ihren 25. Jahrgang beendet und wurden bei dieser Gelegenheit ihrem Verleger, Herrn Ernst Keil, sowie der Redaction wiederum von allen Seiten Beweise höchster Achtung und Anerkennung zu Theil. Auch wir drücken hiermit dem verdienstvollen Verleger unsere Sympathie für sein schönes Unternehmen aus und wünschen dem letzteren auch für die Folge gleich gedeihliche Entwickelung und gleich segensreiches Wirken, wie bisher. Unsere Leser verweisen wir auf den größeren Artikel, welchen wir der Gartenlaube bei Beginn ihres 25. Jahrganges in Heft 2 Band XIV unseres Blattes widmeten.

— Mit der kürzlich erschienenen Nr. 1801 begann die Leipziger Illustrirte Zeitung ihren siebzigsten Band. Die in Deutschland immer noch einzig in ihrer Art dastehende alte bewährte Freundin so vieler Tausende lese- und schaulustiger Menschen ist die eigentliche Mutter unserer gesammten deutschen illustrirten Zeitschriften-Literatur. Sie hat sich aber ihren eigenartigen Charakter als wirkliche Zeitung, ihre Sonderstellung als illustrirte Chronik der Gegenwart bewahrt und ist, was Orginalität und Gediegenheit der Holzschnitte betrifft, ihren Colleginnen stets rüstig vorangeschritten.

Digitized by Google

Möchte die über alle fünf Erdtheile verbreitete Siebzigbändige, welche unserem Vaterlande zur Ehre gereicht und im besten Sinne des Wortes ein deutsch-patriotisches Unternehmen genannt werden kann, noch lange ihre Geistesstrahlen leuchten lassen zu Nutz und Frommen aller, welche in deutscher Zunge reden.

— Mitte December v. J. erschien die 1000. Nummer der beliebten Hallberger'schen illustrirten Zeitung „Ueber Land und Meer". Dieselbe enthielt eine eingehende Beschreibung und eine Abbildung des Hallberger'schen Etablissements. Im Maschinensaal der Druckerei sind 29 Maschinen, bedient durch 25 Maschinenmeister, im Betriebe. Das gesammte Druckereipersonal umfaßt 200 Personen. Der Papier-Consum beträgt für jede Nummer des Blattes 750 Ries, so daß der Jahresverbrauch sich auf 4700 Ballen oder 23,500,000 Bogen beziffert. Die Lieferung des Papiers besorgen zwei der Firma Hallberger gehörige Papierfabriken. Dem Papierverbrauch angemessen ist auch der an Farbe, es sind jährlich 300 Centner zum Druck von „Ueber Land und Meer" erforderlich.

— Der Formenschatz der Renaissance. Eine Quelle der Belehrung und Anregung für Künstler und Gewerbtreibende wie für Freunde stylvoller Schönheit aus den Werken der Dürer und Holbein, Vischer, Altdorfer, Aldegrever, Beham, Burgkmair, Flötzner, Hopfer, Solis, Hirschvogel, Mielich, de Bry, Amman, Jamnitzer und anderer Meister. Herausgegeben von Georg Hirth in München. Verlag von G. Hirth in Leipzig. Von der Ueberzeugung ausgehend, daß wir auf die Dauer die industrielle Concurrenz mit wohlhabenderen Völkern nur dann ehrenvoll und siegreich bestehen können, wenn wir unseren Erzeugnissen, auch denen des täglichen Gebrauchs, wo nur immer möglich, den Stempel künstlerischer Vollendung aufdrücken, hat Herr G. Hirth es zum ersten Male gewagt, eine billige Volksausgabe unserer Classiker des Ornaments zu veranstalten und auf diese Weise auch dem Geringsten einen Schatz stylvoller Schönheit zugänglich zu machen, von welchem bisher selbst die große Anzahl unserer Gebildeten nicht einmal eine Ahnung hatte. Das Werk darf als eine Ergänzung von Seemann's „Renaissance" und Lübke's „Geschichte der Baukunst" jenes Zeitalters betrachtet werden. Während in diesen beiden Publikationen das Hauptgewicht auf die Architektur und architektonische Decoration gelegt ist, faßt Hirth's Unternehmen zunächst hauptsächlich die Kleinkunst im Gewerbe und das Ornament im Allgemeinen ins Auge. Die Tafeln sind in bestem Druck, meistens in der Größe der alten Orginale, auf elegantem gelblichem Papier hergestellt, und mit erklärenden Unterschriften und Text versehen. Weitere Anweisungen über den besten Gebrauch der einzelnen Muster, die vielleicht manchem Künstler und Gewerbtreibenden erwünscht gewesen wären, hat der Herausgeber den Lehrern an den kunstgewerblichen Fachschulen überlassen, für deren Apparat das Werk die förderſamste Ergänzung bildet. Wir glauben nach diesen Angaben der Versicherung überhoben zu sein, daß die Hirth'sche Publikation der wärmsten Empfehlung würdig ist und wünschen ihr bei unsern Künstlern und Gewerbtreibenden, sowie in den Schulen und Museen den wohlverdienten Erfolg.

— Den Mitgliedern des Stadtraths zu Leipzig ist zum Weihnachtsfeste eine ebenso originelle als hübsche Ueberraschung bescheert worden durch die Zusendung eines Buches, welches sich mit der Vergangenheit Leipzigs beschäftigt. Es führt den Titel:

Warhafftiger, grundtlicher vnd getrewer
Bericht, wie vor Alters der guten Stadt
Leyptzigk Rath vnd Eldiste zu Ehr vnd
Frummen derselben gessen und trun-
den, was maßen dannenhero die
Collation, so man nennt die
Gelbe Suppen, ihren Vr-
sprung vnd Fortgang ge-
nommen. Aus alten
Schriften getzogen
vnd allen Liebha-
bern zu Nutz
vnd Ergetze
an Tag
gebn.

Anno MDCCCLXVII.

Dieser aus den Rathsacten geschöpfte Bericht schildert nun in der naiven Sprache und schauderhaften Orthographie des 16. Jahrhunderts das gesellige Leben und Treiben des Raths und der Bürgerschaft der guten Stadt Leyptzigk's zu Ende des 15. Jahrhunderts, aber unter schalkhafter Beziehung auf Personen und Dinge der Gegenwart. Das Büchlein umfaßt 46 Groß-Octav-Seiten, ist auf starkem holländischem Büttenpapier mit Schwabacher Lettern roth und schwarz gedruckt, in alterthümlichem aber sehr schönem Pergament-Einband, der die Figur der Lipsia in Golddruck aufweist, so daß die ganze Ausstattung den Charakter eines Druckwerks aus dem Jahre 1500 trägt.

Die Schlußseite des Buches giebt Aufschluß über die Wohlthäter, denen diese hübsche Gabe zu danken ist; es steht allda fein säuberlich in roth und schwarzen Lettern:

Gedruckt und vollendet in der Stadt Leyptzigk
im Jar nach vnsers Seligmachers Geburt dem
achtzehenhundert vnd sieben vnd siebtzigsten
durch die Ehrsamen und Fürsichtigen
Raymund Härtel vnd Wilhelm Volkmann,
Der Stadt Eldisten, — vnd des Wolgelehrten Magister
Oscar Hase.*)

— The Printing Times and Lithographer. Von dieser Londoner Monatsrevue über Typographie, Stereotypie, Galvanoplastik, Xylographie, Lithographie rc. liegt uns der dritte Band der neuen Serie vollständig vor, welcher, gleichwie seine Vorgänger, von dem Stande unserer Kunst im britischen Reiche ein ehrenwerthes Zeugniß giebt. Aus dem so reichen und gewählten Inhalt heben wir zuvörderst die Grammatik der Lithographie (ein vollständiges Handbuch über diese Kunst, das mit Abschluß dieses Bandes bis zum XXII. Capitel, die Farben, vorgerückt ist) und die von uns schon früher (S. 134, Jahrg. 1877) besprochene Bibliographie der graphischen Künste hervor. Das Decemberheft führt diese gründlich wissenschaftlich behandelte Arbeit bis zum Ende des Buchstabens G fort und enthält u. a. eine kurze biographische Skizze nebst Portrait von Gutenberg, welcher die neuesten Quellen (van der Linde, de Vinne, Bockenheimer) zu Grunde gelegt sind. Unter den größeren Abhand-

*) Sämmtlich Inhaber der berühmten Firma Breitkopf & Härtel.

Digitized by Google

lungen verdienen Erwähnung: Die Caxtonfeier, die Buchdruckerei in Amerika, Australien, Belgien, Brasilien, China, Deutschland, Japan, Italien, Norwegen, Oesterreich, Persien, Polen, Portugal, Rußland, Schweden, in der Schweiz, Spanien und in der Türkei; ferner über Kalligraphie und Typographie, Lehrlingswesen, die verschiedenen Setz-, Druck- und Gießmaschinen, Phototypie u. a. Den Biographien theils lebender, theils verstorbener Berühmtheiten auf dem Gebiete der graphischen Künste, des bezüglichen Maschinenwesens und des Buchhandels ist ein entsprechend weiter Raum gewährt. Sehr eingehend sind die Berichte über die vor den Gerichten verhandelten Processe über Nachdruck, Preßvergehen, Differenzen zwischen Principalen und Gehülfen, welche neben mancher unterhaltenden Episode auch viel Belehrendes bieten. Die Referate über die obengenannten Fächer berührenden literarischen Erscheinungen, sind von fachkundiger Feder und in stets anständiger und würdiger Form gehalten, an der sich gewisse Blätter unseres Vaterlandes ein Beispiel nehmen sollten, damit man im Auslande nicht daran zweifelt, ob an ihrer Spitze Männer von wirklicher Bildung stehen. Jedes Monatsheft bringt die Specificationen der im vorhergehenden Monat ertheilten einschlägigen Patente, sowie das Verzeichniß der jüngst erloschenen.

Der uns hier zugemessene Raum gestattet uns nur eine sehr beschränkte Angabe von dem auf 264 Seiten engen Druckes in gespaltenem Großquart Gebotenen vorzuführen und müssen wir uns damit begnügen, die Leser des „Archivs" wiederholt auf diese kunstverwandte würdige englische Collegin aufmerksam gemacht zu haben.

Mannigfaltiges.

— Am 6. Januar fand zu Leipzig die 25jährige Jubelfeier des Bestehens der Buchhändler-Lehranstalt unter großer Betheiligung von Seiten der dortigen Buchhändler, früherer Schüler der Anstalt und einer großen Anzahl Gönner derselben statt.

— Herr René Lorilleux, Sohn des bekannten und renommirten Fabrikanten von Buchdruckfarben, Herrn Charles Lorilleux in Paris, hat sich am 20. December v. J. mit Fräulein Alice Ledoux verheirathet.

— Unser Mitarbeiter, Herr Paul Heichen, hat im Verein mit Herrn R. Abenheim eine Verlagsbuchhandlung unter der Firma „Abenheim'sche Verlagsbuchhandlung" in Stuttgart gegründet. Da ein großer Theil der im Verlage von Aug. Berth. Auerbach früher erschienenen Werke in den Besitz der genannten Firma übergegangen ist, so beginnt dieselbe ihre Thätigkeit auf einer höchst achtenswerthen Grundlage. Wir wünschen den Besitzern besten Erfolg bei allen ihren neuen Unternehmungen.

— Ein Londoner Buchdrucker. Der ältere Chef der großen Buchdruckerfirma Clay Sons & Taylor in Breadstreethill zu London, Richard Clay, starb am Montag den 10. December zu Hornsey nördlich von London nach kurzer Krankheit (er hatte Tags vorher noch die Kirche des Orts besucht, wurde aber dabei von einem Unwohlsein befallen); der Verstorbene, ein 89jähriger Greis, genoß des größten Ansehens in der Londoner Buchdruckerwelt. Hatte er sich doch von unten heraufgearbeitet, durchaus nicht etwa vom blinden Glück auf's Schild erhoben. Seine eminente Stellung unter Londons Buchdruckern hatte er sich durch Ausdauer, Fleiß, Umsicht, namentlich den richtigen Blick, den er bei Allem, was er anfing, zeigte, selbst errungen. Die City verliert in ihm einen Musterbürger (an upright citizen), Hornsey einen langjährigen Mitbürger, dessen Andenken es in Ehren behalten wird. Solches liest man in der Londoner Zeitschrift „City Preß", und die „Times" öffnet dem Nachruf ebenfalls ihre Spalten.

— Ein eifriger Anhänger Stephans setzt in der Deutschen Tischler-Zeitung einen Preis von je 5 Mark aus für die beste deutsche Wiedergabe der im Möbelhandel täglich wiederkehrenden Fremdwörter: Büffet, Fauteuil, Kommode, Sopha, Vertikow. Bewerbungen um diese Preise sind mit der Aufschrift „Sprachreinigung" versehen bis zum 1. Februar 1878 an die Redaktion der „Deutschen Tischler-Zeitung", Berlin SW., Rostizstraße 50, postfrei einzureichen.

— Die Buchdruckerei des Grand-Hôtel in Paris. Unter den Merkwürdigkeiten an welchem Paris so reich, verdient die Buchdruckerei des Grand-Hôtel mit allem Recht Erwähnung. In der That ist es wohl noch nicht vorgekommen, daß ein Hôtel eine eigene Druckerei besitzt, welche immerwährend für die Bedürfnisse desselben beschäftigt ist; selbst Amerika, wo doch am ehesten etwas Aehnliches ausgeführt werden könnte, hat nichts dergleichen aufzuweisen. Die Druckerei des Grand-Hôtel ist sehr vollständig eingerichtet, sie arbeitet mit zwei Maschinen, besitzt eine reiche und zweckmäßig getroffene Auswahl von Schriften und führt alle Arbeiten, welche ein so großes Etablissement benöthigt, als Kassen-, Rechnungs- und andere Formulare, Bons, Facturen, Speisekarten, Affichen, Inseratschemas, Programme, Circuläre ꝛc., unter Leitung eines gewandten Typographen mit größter Sorgfalt aus. Das Grand-Hôtel ist ein Musteretablissement, in welchem die Geheimnisse des Comforts bis in die tiefsten Einzelheiten studirt werden und das den weitest gehenden Ansprüchen Genüge leistet. Uebrigens bietet es den sehr schätzenswerthen Vortheil, allen Börsen gerecht zu werden und Gäste aller Classen aufzunehmen.

Gutenberg Journal.

— Die Tiegel-Maschine „Empire". Die bekannte Londoner Maschinen- und Druckereigeräthschaften-Handlung Josef Powell kündigt eine wohlfeile Tiegel-Tretmaschine an, welcher man den Namen „Empire" gegeben hat. Die leitende Idee bei ihrer Construction war Einfachheit und Sparsamkeit. Die Bewegung des Tiegels gegen das Fundament ist die eines sich schließenden Buches. Mag dies auch auf den ersten Blick als ein Mangel erscheinen, so schwinden doch alle Einwendungen bei der praktischen Behandlung. Die gleichmäßige Vertheilung des Druckes wird durch Schrauben auf der Rückseite des Fundamentes bewirkt, welche in bequemster Weise zu stellen sind. Mittels eines Hebels kann der Druck verhindert werden, ohne die Maschine anhalten zu müssen. Ueberdies sind noch einige neue und einfache Vorrichtungen angebracht, welche die Ausführung aller für eine Tiegel-Tretmaschine sich eignenden Arbeiten wesentlich erleichtern.

Digitized by Google

— Italienisches Verdict über Kastenbein's Setzmaschine. Am 5., 6. und 7. November vergangenen Jahres fand zu Rom eine eingehende Prüfung der Kastenbein'schen Setzmaschine statt. In der aus hervorragenden Buchdruckern, Maschinenbauern und Professoren der Mechanik zusammengesetzten Prüfungscommission befand sich auch der Director der römischen Senatsdruckerei, G. Bobbio. Es waren folgende drei Fragen aufgestellt worden: 1. Entspricht die Kastenbein'sche Maschine den Bedürfnissen der italienischen Buchdruckerei; 2. welchen praktischen Nutzen gewährt sie; 3. welche Vortheile gewährt sie bezüglich der Zeit und der Betriebskosten im Verhältniß zum Handsatz. Nach zwei Prüfungen gaben Herr Bobbio und ein anderer Buchdruckereidirector betreffs der ersten Frage schriftlich sich widersprechende Urtheile ab. Die Ansicht der beiden Herren über die zweite Frage sprach sich dahin aus, daß sie sich keine praktischen Vortheile von dieser Maschine im Allgemeinen versprächen, ausgenommen für gewisse specielle Arbeiten, aber solche seien in Italien von zu geringer Bedeutung, als daß dem Maschinensatz der Vorzug vor dem Handsatz gegeben werden könne. Die bei der dritten Prüfung anwesenden 10 Personen sprachen sich im Gegentheil über alle drei Fragen günstiger aus und berechneten den Gewinn für eine Maschine auf ein Drittel gegen die Handarbeit.

— Eine solide Reclame. Ein Buchdrucker in Cheltenham (großer Badeort in der engl. Grafschaft Gloucester mit ungefähr 35,000 Einw.), Mr. Hailing, giebt monatlich ein vier Seiten umfassendes Circular heraus, dessen Inhalt aus Schemas für Büchertitel und Accidenzien aller Art besteht. Aus diesen können dann seine Kunden wählen, in welchem Geschmack sie ihre Arbeiten ausgeführt zu haben wünschen. Mr. Hailing geht dabei von der sehr richtigen Ansicht aus, daß es dem Buchdrucker theils schwer wird, die Wünsche der Besteller zu verstehen, theils könnten jene die Ansichten der Letztern nicht immer klar auffassen. Die Erfahrungen, die er in dieser Beziehung gemacht, seien bisweilen lächerlicher, bisweilen aber auch ärgerlicher Natur gewesen. Pr. Reg.

— Briefpapier mit Zauberdruck. Dieses Papier ist mit photographischer, zuerst kaum sichtbarer Firnißfarbe an den oberen Ecken auf der Buchdruckerpresse bedruckt. Während des Lesens eines solchen Briefes mit Zauberdruck dunkelt der letztere zur Ueberraschung des Lesers hervor. Hauptsache dabei ist die Herstellung der wichtigen lichtempfindlichen Buchdruckerfarbe. Zu diesem Behufe wird der feinste Leinölfirniß mit der richtigen (?) Menge Chlorsilber, das natürlich ganz trocken sein muß, auf das Feinste angerieben. Chemisch wirkende Substanzen, wie z. B. Seife, müssen als Verdickungsmittel vermieden werden; besser ist weißer Thon, am besten, aber am theuersten blos Chlorsilber. Das Anreiben, der Druck und das Trocknen des bedruckten Papieres muß in Räumen vorgenommen werden, die blos durch gelbes Licht oder künstliches Licht erhellt werden. Das Zauberdruckpapier kommt alsdann festgepreßt und die Zauberdrucke selbst mit gelbem oder schwarzem Papier gut bedeckt in den Handel. Es darf das Licht nicht sehen, bis zum Moment des Einschiebens des beschriebenen Briefbogens in das Couvert. Der Schreiber reißt vorher rasch die schützende gelbe oder schwarze Papierdecke vom Zauberdruck ab. Das betr. Couvert muß von starkem Papier und innen mit gelber oder schwarzer Farbe bestrichen sein. Dr. S. i. d. D Photogrztg.

Eingegangene Druckproben.

Die Herren Gebrüder Grunert in Berlin erfreuten uns auch in diesem Jahre durch Zusendung des Kalenders, welchen sie beim Jahreswechsel ihren Geschäftsfreunden zu überreichen pflegen.

Wie alle früheren Kalender, ja wie alle Arbeiten dieser Firma überhaupt, so ist auch der uns vorliegende wieder in höchst geschmackvoller Weise ausgestattet und bezüglich des Satzes und Druckes in jeder Hinsicht lobenswerth.

Die äußere Einfassung ist gebildet durch die auf einem grauen Ton stehende Gronau'sche Rosen-einfassung. Die Rosen sind blaß Rosa und Gelb, die Blätter in zartem Grün gehalten; die Schattirungen in den Blättern und Blüthen zeigen eine vortreffliche Wirkung. Der erwähnte, unter der Einfassung liegende Ton ist von zwei blaßblauen Linien begrenzt, an deren äußere sich noch eine zarte Spitzeneinfassung in Braun anschließt. Die Umrahmung der beiden Theile des eigentlichen Kalenders ist lediglich durch, in zwei Farben gedruckte, kleine Quarées bildende Linien bewerkstelligt und zeigt sich gerade in dieser höchst einfachen Ausstattung als sehr effectvoll.

Eine geschmackvolle Gratulationskarte versandte am Jahreswechsel die Farbenfabrik von Kast & Ehinger in Cannstatt. Dieselbe ist bezüglich ihrer ornamentalen Ausstattung lediglich von geschnittenen Platten gedruckt, deren Entwurf und Schnitt von E. Macholdt und Eduard Adé und deren Druck von E. Greiner's Hofbuchdruckerei in Stuttgart besorgt wurde. Die Karte ist in gelbem Ton und in den Farben Schwarz, Roth und Gold gedruckt.

Schriftprobenschau.

Die Proben der Rundschrift von Ferd. Theinhardt in Berlin, welche unserem 1. Heft beilagen, trafen so kurz vor Ausgabe desselben ein, daß es uns unmöglich war, diesen schönen Erzeugnissen einige Worte der Anerkennung mit auf den Weg zu geben.

Wir wollen dieser Pflicht noch nachträglich genügen und erfüllen sie um so lieber, als es gilt, die Verdienste einer Firma zu würdigen, die so zu sagen bisher immer nur im Stillen, doch auch fast immer nur Gutes und Hervorragendes schaffte.

Worin dieses Gute bestand, darüber belehrte den Leser der Text der einen der Theinhardt'schen Schrift-

Digitized by Google

proben selbst; es waren insbesondere die Zeichen alter Sprachen, welche in vollendetem Schnitt aus genannter Gießerei hervorgingen.

Was nun die Rundschrift dieser Firma betrifft, so wird dieselbe, soweit wir darüber orientirt sind, von dem weitaus größten Theil der Buchdrucker mit als die schönste und exactest geschnittene der gegenwärtig existirenden Rundschriften bezeichnet und in der That verdient sie diese Anerkennung in jeder Hinsicht mit vollem Recht.

Die unserem 1. Heft beiliegende Probe enthält alle bis jetzt im Schnitt vollendeten Grade (Petit bis Doppelcicero) während demnächst folgende Blätter die größeren Grade, sowie die dazu geschnittenen Initialen und fetten Schriften bringen werden.

Von Wilhelm Woellmer's Schriftgießerei liegen unserem heutigen Heft wieder drei sehr beachtenswerthe Schriftproben bei. Die eine derselben enthält 6 Grade einer Scelett Zierschrift mit Ziffern, die, ein Originalerzeugniß der Woellmer'schen Anstalt, sorgfältigen Schnitt und fast durchgängig exacte Durchführung des Charakters zeigen.

Auf einem zweiten Blatt sind 6 Grade einer „Amerikanischen Zierschrift" ohne Ziffern enthalten. Wenngleich durch ihre Form etwas unruhig, wie man zu sagen pflegt, so ist dieselbe doch, wie wir bereits mehrfach auf unseren Probenblättern gezeigt haben, sehr gut verwendbar.

Das dritte Blatt endlich, dessen originelle, höchst geschmackvolle und saubere Ausführung der Büxenstein'schen Officin in Berlin wieder zur höchsten Ehre gereicht, enthält Anwendungen der Woellmer'schen Rundschrift in einer Form, die so zu sagen der Praxis entnommen ist. Die Woellmer'schen Rundschriften gehören gleichfalls zu den schönsten und deshalb beliebtesten Schriften dieser Art und sind, wie auch die von uns gebrachten Proben beweisen, wohl geeignet, einer jeden Accidenzarbeit zur Zierde zu gereichen. Ihr magerer, breiter Schnitt läßt sie höchst elegant und dabei leserlich erscheinen. — Wir machen Herrn Woellmer ganz besonders bezüglich dieser Probe unser Compliment, sie zeigt, daß der genannte Herr es sich etwas kosten läßt, den Buchdruckern seine Erzeugnisse in einer Weise vorzuführen, die nicht nur seinen Schöpfungen, sondern auch unserer Kunst selbst zur Ehre gereicht.

Eine höchst originelle Zierschrift amerikanischen Ursprungs veröffentlicht die Rohm'sche Schriftgießerei mit unserem heutigen Heft und zwar eine Zierschrift, die vollkommen geeignet ist, mit den jetzt so beliebten Schriften alten Styls zusammen verwendet zu werden. Die großen Versalien bilden zugleich die gefälligsten Initialen, welche man sich wünschen kann und die zum Ansetzen an dieselben vorhandenen Ornamente sind ein Material, das sicher von allen unseren Liniensatz-Künstlern mit Enthusiasmus begrüßt werden wird, denn Gefälligeres und Schöneres stand ihnen bisher noch nicht zu Gebote. Unseren Wünschen Folge leistend, hat sich die Rohm'sche Schriftgießerei bereit erklärt, die Ornamente auch ohne die Schrift abzugeben, damit es allen den Druckereien, welche sich mit Linienarbeiten beschäftigen, ermöglicht werde, sich diese Ornamente in genügenden Quantitäten anzuschaffen.

Zur Anwendung im Archiv erhielten wir nachstehend abgedruckte Ecken der Kloberg'schen Gießerei; die vollständige Probe derselben war bereits in Heft 1 enthalten, so daß uns für heute nur übrig bleibt, unseren Lesern die Preise für diese gefälligen und practischen Ecken mitzutheilen. Im Uebrigen verweisen wir auf Das, was wir bezüglich dieser neuen, in solidester Weise auf ein Cicerogeviert gravirten Messing-Ecken der Kloberg'schen Gießerei in Heft 1 erwähnten.

Von der Gießerei Benjamin Krebs Nachfolger, erhielten wir wiederum einige Grade ihrer Rundschrift und bringen dieselben (Cicero und Tertia) nachstehend zum Abdruck, verwenden den kleineren Grad auch auf dem heute beiliegenden Probenblatt C (Speisenkarte).

Während die Theinhardt'schen und Woellmer'schen Rundschriften mager, dabei breit im Schnitt gehalten sind, ist die Krebs'sche schmäler und etwas fetter im Ductus, sonach in einer Weise ausgeführt, die gewiß auch zahlreiche Liebhaber finden wird, denn insbesondere im Publicum hat man häufig mehr Meinung für den fetteren Schnitt, weil er ja erklärlicher Weise für Manchen besser lesbar ist.

Unsere geehrten Leser haben durch die Beilagen des letzten und des heutigen Heftes die beste Gelegenheit, die drei verschiedenen, jetzt dominirenden Rundschriften zu vergleichen und, falls sie nicht schon früher eine Wahl für die eine oder andere dieser so beliebten Schriften trafen, dies jetzt nach vorgenommener Prüfung thun zu können.

Digitized by Google

1. Messing-Ecken auf Cicerokegel von C. Kloberg in Leipzig.

130 131 132 133 134 135 136 137 138 139 140 141 142 143 144 145 146

147 148 149 150 151 152 153 154 155 156 157 158 159 160 161 162 163 164

165 166 167 168 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179 180 181

Preise. Nr. 130 bis mit 168 und 175 bis mit 181 à 75 ₰. Nr. 169 bis mit 174 à 45 ₰. Bei Bestellungen über 8 Stück von einem Muster erniedrigen sich die Preise um 10 ₰. pro Stück.

2. Cicero und Tertia Rundschrift von Benj. Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M.

Wir beehren uns Sie hierdurch davon in Kenntniss zu setzen, dass mit heutigem Tage unser bisheriger Associé, Herr Leopold Herbrecht, freiwillig aus unserem Geschäft ausscheidet, dasselbe aber unter der bisherigen Firma weitergeführt wird und bitten wir Sie, uns das bis dato geschenkte Wohlwollen und Vertrauen auch ferner zu bewahren.

Gleichzeitig benachrichtigen wir Sie, dass wir, um vielfachen Wünschen und den Anforderungen der Jetztzeit zu entsprechen, am 2. Januar 1878 in Leipzig ein ständiges Musterlager errichten und dasselbe stets mit den neuesten Erzeugnissen unserer Branche

Satz und Druck der Beilagen.

Dem heutigen Heft legen wir den Titel für den 15. Band unseres Blattes bei und bemerken über dessen Ausführung folgendes: Es kam eine Tonplatte in Buchsbaumholz für den vollen gelblichen Ton (gemischt aus Weiß, hellem Chromgelb und einer Kleinigkeit Zinnober) und eine zweite Tonplatte aus gleichem Material für den grün-grauen Ton (gemischt aus Weiß, hellem Seidengrün und etwas Schwarz) zur Verwendung.

Zu dieser zweiten Platte sind die Blättchen der in Gold gedruckten Einfassung (Genzsch & Heyse) ausgestochen, so daß sie in der Farbe des ersterwähnten gelben Tons sichtbar werden. Es kamen ferner drei Stücke aus der Annoncen-Einfassung von Huck & Co. (abgedruckt Band XI, Heft 11) zur Verwendung und zeigen sich dieselben hier, auf dem dunklen Ton, zwischen braunen Linien stehend und in Gold gedruckt, in sehr gefälliger Weise.

Bezüglich der Schriften verweisen wir auf die nachstehenden Angaben über die Bezugsquellen, bemerkend daß der Initial A der Collection von Zierow & Meusch entnommen ist.

Blatt C zeigt die Rust'sche Künstlereinfassung in ihrer schönen, freilich etwas sehr zarten Zeichnung, desgleichen eine neue Zierschrift (Warme Speisen) derselben Gießerei. Ferner fanden auf diesem Blatt die neuen Initialen (S K) und eine Zierschrift (Hôtel) Gronau's, und die schönen Rundschriften der Krebs'schen Gießerei Verwendung. Gedruckt wurde das Blatt mit Sammetbraun und Geraniumlack von Kast & Ehinger in Stuttgart, Schwarz und einem grauen Ton, gemischt aus Weiß und Schwarz.

Bezugsquellen der angewendeten Schriften.

1. Titelblatt. Initial A von Zierow & Meusch. Druck etc. und Blatteinfassung von Genzsch & Heyse. für und von Flinsch. Buchdruckerkunst und Zierlinien von der Rohm'schen Schriftgießerei. verwandte Geschäftszweige, Redigirt etc. und Band von der Bauer'schen Gießerei. rchiv und Leipzig von Ries. Annoncen-Einfassung von Huck & Co. Linien von Kloberg.

Digitized by Google

2. Speisenkarte. (C.) Künstlereinfassung und Zierschrift Warme Speisen etc. von Rust & Co. Hôtel etc. und Initialen S K von Gronau. peisen- arte von Roos & Junge. Ungarweine von der Rudhard'schen Gießerei. Suppen etc. von Genzsch & Heyse. Text der Karte Rundschrift von Krebs Nachfolger. Messingecken, Einfassung der Illustration und Linien von Kloberg. Holzschnitt von Alexander Waldow.

In Folge meiner Bitte in Heft 12 des Jahrgangs 1877 dieses Blattes haben ferner die Firmen:

Emil Berger in Leipzig
* J. John Söhne in Hamburg
Rohm'sche Gießerei in Frankfurt a. M.
J. H. Rust & Co. in Offenbach
* J. G. Schelter & Giesecke in Leipzig (ist bereits früher geschehen)

Probelettern zur Untersuchung auf pariser Kegel und Höhe eingesendet, und hat die Prüfung die Uebereinstimmung mit dem sogenannten Didot'schen System ergeben.

Die Firma J. Ch. D. Nies in Frankfurt a. M. hat um Uebersendung eines sog. Systemstahls ersucht und einen solchen erhalten.

Von den nachfolgenden deutschen Gießereien, die neue Buchdruckereien einzurichten im Stande sind, fehlen mir bis heute die Probelettern:

F. A. Brockhaus in Leipzig
Claus & van der Heyden in Offenbach
J. M. Huck & Co. in Offenbach
C. Kloberg in Leipzig
Productiv-Genossenschaft Berliner Buchdrucker und Schriftgießer in Berlin
Roos & Junge in Offenbach
Rudhard'sche Gießerei in Offenbach
Rühl & Koch in Leipzig
Trowitzsch & Sohn in Berlin.

Da es in meiner Absicht liegt, ein Verzeichniß derjenigen Gießereien zusammen zu stellen, die neue Druckereien nach richtigem pariser System einrichten, so richte ich an die letztgenannten Firmen, resp. an diejenigen Druckereien, welche von diesen neu eingerichtet sind, die höfliche Bitte, mir 20 gut erhaltene Cicero m zur Prüfung des Kegels und der Höhe einsenden zu wollen.

Danzig, den 9. Dezember 1877.

Hermann Smalian.

Annoncen.



C. G. Haubold jr.

Maschinen-Fabrik

Chemnitz (Sachsen)

Etablirt 1837



empfiehlt seine vervollkommneten, mit den neuesten, patentirten Verbesserungen versehenen, einfachen und doppelten

Satinir-Schnellpressen

zum Glätten des Papiers ohne Benutzung von Zinkplatten.

Mit jeder gewünschten Auskunft, sowie mit ersten Referenzen und Zeugnissen über die anerkannte Solidität und Leistungsfähigkeit dieser Maschinen stehe zu Diensten.

Die Holztypenfabrik

von

F. W. Effern in Aachen

empfiehlt ihre Holzschriften bester Qualität. Für gute Arbeit wird garantirt. Billige Preise. Proben franco.

Englische Walzenmasse,

50 Kilo 96 Mark

empfiehlt als etwas ganz Ausgezeichnetes.

Alexander Waldow, Leipzig.

Digitized by Google

Sachs & Schumacher in Mannheim

Holztypen-Fabrik, Holzschnitte und Holz-Utensilien

empfehlen ihre auf den Ausstellungen in Wien und Nürnberg prämiirten Holzschriften in allen in- und ausländischen Schriftgattungen. Sehr reiche Auswahl in allen Grössen.

Zugleich empfehlen den Herren Buchdruckereibesitzern und Schriftgiessereien unsere Fachschreinerei mit Maschinenbetrieb zur Anfertigung von **Regalen, Schriftkasten, Setzbretern, Waschtischen, Setzschiffen etc.**, wovon stets Lager halten, so dass sofort ganze Einrichtungen geliefert werden können.

Muster, sowie reichhaltige illustrirte Preiscourante werden auf Verlangen franco zugesandt.

Walzenmasse

in vorzüglicher Qualität und Dauerhaftigkeit liefert unter Garantie:

Ia	à Mark 105. —.	pr. 50 Kilo
IIa	„ „ 84. —.	pr. 50 Kilo
IIIa	„ „ 70. —.	pr. 50 Kilo

Wilhelm Siméons in Hoechst a. Main.

Unbrauchbar gewordene Masse wird billigst umgearbeitet.



Schnellpressen-Verkauf.

In der Maschinenhandlung des Unterzeichneten stehen zum Verkauf:

1 Sigl'sche Maschine mit Kreisbewegung neuerer Construction. Druckfläche 63:94 Cmtr.

1 Augsburger Zweifarbenmaschine Nr. V. Druckfläche 525:900 Mmtr. mit allem Zubehör und Ausleger. Preis 6000 Mark.

Die erstere Maschine ist **vollständig** und **in allen Theilen geprüft** worden, daher in **tadellosem, brauchbarem** Zustande. Selbstausleger kann auf Verlangen angebracht werden. — Die Zweifarbenmaschine ist nur kurze Zeit in Gebrauch gewesen.

Alexander Waldow, Leipzig.

Robert Gysae

Oberlössnitz-Dresden.

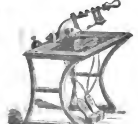
Fabrik von schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben und Firnissen.

Eigene Russbrennereien.

Verbesserte engl. kautschuckartige Walzenmasse

The Best.





Wilh. Maul jr.

Dresden

empfiehlt

Couvertfalzmaschinen

solidester Construction und grosser Leistungsfähigkeit, neuerdings auch mit Apparat zum Gummiren der offenen Klappe. Schnitte für Couverts etc. unter Garantie des guten Stehens und cylindrischen Schneidens.

Carl Abel, Xylographische Anstalt, Leipzig, Zeitzerstraße Nr. 16, fertigt Zeichnungen und Holzschnitte schnell und sauber.

Rohm'sche Schriftgiesserei,

Frankfurt a. M.

Großes Lager in Einfassungen, Zier- und Titelschriften in ganzen und halben Packeten. — Proben gratis und franco.

Digitized by Google

GEBR. JÄNECKE & FR. SCHNEEMANN in Hannover

empfehlen ihre Fabrikate unter Garantie vorzüglicher Qualität.

Schwarze Buchdruckfarben.

Extra feinste für Prachtdruck. (Lampenruss extrafl.)	Feinste für Bilderdruck. (Lampenruss fl.)	Feine für Werk- und Accidenzdruck. (Lampenruss fein.)	Für Werk- und Zeitungsdruck. (Lampenrusszusatz.)
	A. 0000 50 Kilo 240 M.		B. 1 . . . . 50 Kilo 64 M.
Nr. 0000 . . . Kilo 15 M.	A. 000 „ 200 „	A. 1 . . . 50 Kilo 108 M.	B. 2 . . . . „ 60 „
Nr. 000 . . . „ 10 „	A. 00 „ 160 „	A. 2 . . . „ 90 „	(Feinster calcinirter Oelruss.)
Nr. 00 . . . „ 8 „	A. 0 „ 140 „	A. 3 . . . „ 72 „	B. 3 . . . . 50 Kilo 54 „
Nr. 0 . . . „ 6 „	A. A. „ 120 „	A. 4 . . . „ 66 „	B. 4 . . . . „ 48 „

Bei Bestellungen ist zu bemerken, ob die Sorten für **Maschinen** (M) oder **Handpressen** (P) bestimmt sind: **stark** (a), **mittelstark** (b) oder **schwach** (c).

Schwarze Steindruckfarben.

		Kilo.			Kilo.
Maschinenfarbe	C. I.	4.40 M.	Gravirdruckfarbe	E. I.	6.— M.
	C. II.	2.80 „		E. II.	4.— „
	C.III.	2.20 „		E.III.	3.— „
Federdruckfarbe	D. I.	7.— „	Kreidedruckfarbe	F. I.	18.— „
	D. II.	5.— „		F. II.	12.— „
	D.III.	3.— „		F.III.	6.— „
Ueberdruckfarbe		10.— „	Wachsfarbe		12.— „

Leinölfirnisse für Buch- und Steindruck.

Hellgebleichte.	Kilo.	Beste gewöhnliche.	Kilo.
Extrastark Nr. 0.	3.— M.	Stark (a)	1.80 M.
Stark I.	2.40 „	Mittelstark (b) . .	1.60 „
Mittelstark II. . .	2.— „	Schwach (c) . . .	1.40 „
Schwach III. . . .	1.60 „	Sehr Schwach (cc)	1.20 „

Kupferdruckfarben.

Nr. 000	Kilo 3.— M.
Nr. 00	„ 2.20 „
Nr. 0	„ 1.80 „
Hülfsfarbe	„ 6.— „

Bunte Buch- u. Steindruckfarben

(trocken, in Firniss gerieben und in Teigform, verschiedene Nüancen, nach billigster Berechnung).

Farbendruckproben gratis und franco.

Copirdruckfarben.

Schwarz	Kilo 10.— M.
Roth	„ 9.— „
Blau und Violet . .	„ 10.— „

Buchdruck-Walzenmasse pro 50 Kilo: Verbesserte Leim- M. 80. —, neue gummi-elastische M. 150. —, für Rollmaschine M. 150.

FABRIK VON BUCH UND STEINDRUCKFARBEN — GEBR. JÄNECKE & FR. SCHNEEMANN

Maschinen-Oel.

Dünnflüssiges à 50 Kilo 72 M. excl Faß, in Gebinden zu $12^1/_2$, 25 und 50 Kilo. Probeflaschen werden abgegeben.

Dieses Oel hat sich bestens bewährt, es hinterläßt keine Rückstände und verpicht die Lager nicht.

Leipzig. Alexander Waldow.

Carton-Scheeren,

Schnittlänge 24 Zoll, mit verstellbarem Winkel für jede Größe, auf 4 Quadrat-Fuß großem Mahagoni-Fundamente, für $12^1/_2$ Thlr. Court eignen sich ganz vorzüglich zum Schneiden von Adreß-, Visiten- und Spielkarten.

A. Iskermann in Hamburg.

Blasebälge für Buchdruckereien,

ganz aus Holz,

praktisch construirt, pro Stück 4 Mark bei

Alex. Waldow, Leipzig.



Die Holztypenfabrik

von

Aug. Dohle in Aachen

(Rheinpreußen)

empfiehlt ihre Holzschriften bester Qualität unter Garantie der größten Accuratesse.

Musterbücher, eine sehr reiche Auswahl Proben aller Schriftgattungen enthaltend, werden auf Wunsch prompt und franco eingesandt.

Außer Deutschen und Französischen werden auch alle fremden Schriften und Zeichen, als: Dänische, Schwedische, Russische, Türkische, Polnische, Ungarische, Böhmische &c. correct geliefert.

Die kleineren Grade bis zu 8 Cicero werden, um dieselbe Dauerhaftigkeit herbeizuführen, die von größeren Holzschriften bekannt ist, in Hirn-Holz geschnitten.

Hagemann's concentrirte Seifenlauge, welche sich vorzüglich zum Waschen der Formen eignet, halte ich fortwährend auf Lager und verkaufe 1 einzelne Dose zu 80 Pf. — 20 Dosen zu 14 M.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig.

Digitized by Google

Buntgestreiftes Papier

als:

Feuerroth	gestreift	auf	weiss	Affichen	65:95	Cmtr.
Blau	„	„	„	„	„ „	„
Grün	„	„	„	„	„ „	„
Feuerroth	„	„	gelb	„	63:86	„
Blau	„	„	„	„	„ „	„

welches sich zu Placaten bestens eignet, verkaufe ich das Minimum von 100 Bogen satinirt, gleichviel welche Sorte für Mark 8.

Leipzig. **ALEXANDER WALDOW.**

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlichst meine

Messinglinien-Fabrik

und meine

Mechanische Werkstatt für Buchdruckerei-Utensilien.

Berlin, Belle-Alliance-Straße 88.

Hermann Berthold.

---

10 gebrauchte eiserne Handpressen

in bestem Zustande sind zu verkaufen.

Berlin.

Wilhelm Woellmer's Schriftgießerei.

Billige Tiegeldruckmaschinen.

Der Unterzeichnete verkauft nachstehende Muster sehr exact und sauber gearbeiteter amerikanischer Tiegeldruckmaschinen. Dieselben sind einfach auf einem Tisch zu befestigen und werden mit einem Hebel bewegt. **Leistungsfähigkeit** 700 Exemplare saubsterster Drucke pro Stunde. 1. Innere Rahmengrösse: 20,3:30,5 M. 350. 2. 15:22,6 M. 250. 3. 15,5:25,5 M. 320. 4. 10:15 M. 85. Walzenmatrize wird extra berechnet.

Alexander Waldow, Leipzig.

Warnung.

Diejenigen Reisenden meiner Herren Concurrenten bez. Diese selbst, welche meinem Geschäftsbetrieb dadurch zu schaden suchen, daß sie mein Material in seiner Güte bei der verehrten Kundschaft zu verdächtigen suchen, möchte ich hiermit ernstlich bitten, dieses Vorgehen einzustellen indem ich auf das Strafgesetzbuch hinweise.

Ich kann jederzeit beweisen, daß meine Schriften ganz **vorzüglich gegossen** sind und mein **Metall das beste ist**, welches überhaupt verwendet werden kann!

Viele unaufgefordert gegebene Anerkennungsschreiben stehen mir zur Hand, und daß ich bei **mäßigen Preisen gut liefere**, ist durch den rapiden Aufschwung, den mein junges Etablissement in der kurzen Zeit seines Bestehens genommen, zur Genüge dargethan!

Schriftgießerei C. J. Ludwig, Frankfurt a. M.

Für Accidenzsetzer und Drucker.

Musterbücher

mit

Accidenzarbeiten aller Art

in

Schwarz-, Bunt- und Golddruck,

zusammengestellt aus Musterblättern incompletter Jahrgänge des **Archiv für Buchdruckerkunst**, habe ich eine kleine Anzahl, ca. 70 solcher Blätter enthaltend, binden lassen und verkaufe dieselben zum Preise von **20 Mark.**

Bestellungen werden **nur von mir** ausgeführt. Beträge wolle man per Einzahlungskarte einsenden. Lieferung erfolgt dann innerhalb Deutschland **franco.**

Alexander Waldow, Leipzig.

Geschäftsführer-Gesuch.

Für eine große und renommirte Druckerei einer Hauptstadt Böhmens wird ein Geschäftsführer gesucht, der nicht nur hinsichtlich seiner technischen Befähigung, sondern auch bezüglich seiner allgemeinen Bildung **hohen Anforderungen** zu genügen vermag und der im Stande ist, einem zahlreichen Personal mit Energie und Umsicht vorzustehen. Der Gehalt ist ein den Anforderungen angemessener. Reflectanten wollen sich an Herrn Alexander Waldow in Leipzig wenden.

Inhalt des 2. Heftes.

Gotthold Ephraim Lessing als Buchdrucker. — Ein Schiffregal für Spaltenschiffe. — Convertmaschine von W. Maul jun. in Dresden. — Ingram's rotirende Maschine für illustrirten Zeitungsdruck. — Neue Erfindungen von Hoe & Co. in Newyork und London. — Die Typographische Gesellschaft zu Leipzig.

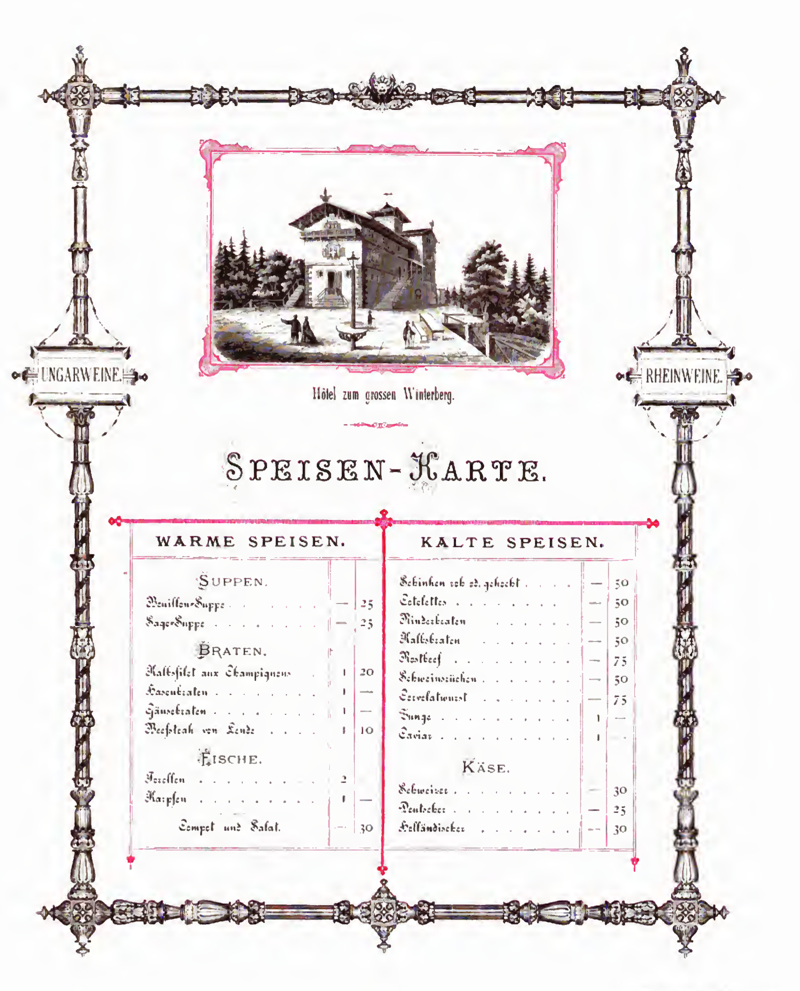
Zeitschriften- und Bücherschau. — Mannigfaltiges. — Eingegangene Druckproben. — Schriftprobenschau. — Satz und Druck der Beilagen und Bezugsquellen der angewendeten Schriften. — Annoncen. — Titelblatt und 1 Blatt Druckproben. — 3 Blatt Schriftproben von Wilhelm Woellmer's Schriftgießerei in Berlin und 2 Blatt Schriftproben von der Rohm'schen Schriftgießerei in Frankfurt a. Main. — Verlagsprospect von Alexander Waldow in Leipzig.

Das **Archiv für Buchdruckerkunst** erscheint jährlich in zwölf Heften zum Preise von 12 Mark. An die Abonnenten wird das in gleichem Verlage erscheinende Anzeigeblatt gratis vertheilt. Insertionen im Archiv werden gratis aufgenommen, doch nur von Firmen, welche das Archiv durch Beigabe von Schriftproben, Ueberlassung von Schriften ꝛc. unterstützen und angemessen in dem Anzeigeblatt (Insertionspreis 25 Pf. pro Zeile in 1. Spalte) inseriren. Eine einmalige Gratisaufnahme im Archiv bedingt eine zweimalige Aufnahme im Anzeigeblatt u. s. f. Diese Bedingung stellen wir, damit letzteres Blatt nicht durch die Gratis-Aufnahme der Inserate im Archiv beeinträchtigt werde. Eine Verpflichtung zur Aufnahme uns für das Archiv zugehender Inserate können wir also nur unter Berücksichtigung obiger Bedingungen übernehmen, müssen uns auch eine etwaige Aufnahme nach der Reihenfolge des Eingangs und so weit es der dafür bestimmte Platz erlaubt, vorbehalten. — Beilagen für das Archiv in einer Auflage von 1200 Exemplaren werden jederzeit angenommen.

☞ Für complette Lieferung des **Anzeigeblattes** kann nur garantirt werden, wenn die Bestellung auf das Archiv **bei Beginn jeden Jahrgangs** aufgegeben wird. ☞ **Nach complettem Erscheinen jeden Bandes des Archivs tritt der erhöhte Preis von 15 Mark ein. Anzeiger wird nicht mitgeliefert.**

Redigirt und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.

Digitized by Google



Hôtel zum grossen Winterberg.

Speisen-Karte.

Warme Speisen.

Suppen.		
Bouillon-Suppe	—	25
Sago-Suppe	—	25
Braten.		
Kalbsfilet aux Champignons	1	20
Hasenbraten	1	—
Gänsebraten	1	—
Beefsteak von Lende	1	10
Fische.		
Forellen	2	
Karpfen	1	—
Compot und Salat.	—	30

Kalte Speisen.

Schinken roh od. gekocht	—	50
Cotelettes	—	50
Rinderbraten	—	50
Kalbsbraten	—	50
Rostbeef	—	75
Schweinsrücken	—	50
Cervelatwurst	—	75
Zunge	1	—
Caviar	1	—
Käse.		
Schweizer	—	30
Deutscher	—	25
Holländischer	—	30

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Zierschriften.

No. 335. Min. 7 Kilo, à M. 7. — 1 Paquet M. 18.

NATIONAL-DENKMAL AUF DEM NIEDERWALD PREIS-COURANT

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18

No. 336. Min. 8 Kilo, à M. 6. 50. 1 Paquet M. 20.

EINTRITTS-KARTE CAPITEL V ALBUM

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18

19 20 21 22

No. 337. Min. 10 Kilo, à M. 6. 1 Paquet M. 24.

FAKTURA EHRENDIPLOM RECHNUNG

Digitized by Google

15 16 17 18 19 20 21 22 23

No. 338. Min. 12 Kilo, à M. 5. 50. 1 Paquet M. 27. —.

MASKENBALL

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13

14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24

Die Verzierungen werden auch ohne Schrift zum Schriftpreise abgegeben.

Rehm'sche Schriftgiesserei, Frankfurt a. Main.

Digitized by Google

Digitized by Google

Wilhelm Woellmer's Schriftgiesserei

BERLIN. — St. PETERSBURG.

Zierschriften mit Ziffern.

Digitized by Google

Archiv für Buchdruckerkunst

und

verwandte Geschäftszweige.

15. Band. Herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. Heft 3.

Der Text des Archiv ist aus den uns zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten neuen Fracturschriften von B. Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M. gesetzt.

Gotthold Ephraim Lessing als Buchdrucker.

(Schluß.)

Nach Vollendung der Drucklegung des zweiten Theiles seiner „Antiquarischen Briefe“ hat sich aber Lessing augenscheinlich von dem Druckerei-Unternehmen ganz zurückgezogen; wenigstens findet sich in seinen Briefen von hier bis zu seinem Weggange nach Wolfenbüttel (1770) keine hierauf bezügliche Stelle mehr.

Wenn schon aus den oben angeführten Briefen vom 29. Novbr. und 20. Decbr. 1768 ersichtlich ist, daß Lessing sich auch mit Detailfragen im Buchdruckergeschäft abgegeben, so erhellt dies noch weit deutlicher aus einem Briefe an Nicolai, vom 27. August 1768:

„Liebster Freund,

Ich bin einige Tage auf dem Lande gewesen; das ist die Ursache, warum Sie keinen Aushängebogen bekommen. Hier haben Sie deren sechs auf einmal. Aber alle ohne Signatur! Ich muß Ihnen nur gestehen, daß sie der Drucker nicht vergessen, sondern auf mein ausdrückliches Verlangen hat weglassen müssen. Wozu der Bettel, der das Viereck der Columnen so schändlich verstellt? Da ist der Custos, da sind die Pagina, der Columnentitel, die Zahl der Briefe; und alles das ist noch nicht genug, die Bogen zusammen zu finden; muß auch der Bursche, welcher collationirt, noch sein besonderes Hülfsmittel haben? Und warum kann er nicht nach der Folge der Pag. 1. 17. 33. 49. 65 u. s. w. collationiren? So raisonnirte ich: und ich hätte nimmermehr geglaubt, daß Sie wider die kleine Neuerung so sehr protestiren würden. Nun gut, bei dem zweiten Theile wollen wir die Signatur wieder herstellen: aber mitten in diesem Theile sie wieder vorzusuchen, bedenken Sie selbst, welchen Uebelstand das verursachen würde! Lieber daß sie mit Fleiß weggelassen, als zur Hälfte vergessen zu sein scheint. Ich will schon sorgen, daß sie gut und richtig zusammengeschlagen werden.“

Desgleichen aus einem Briefe an seinen Bruder Karl vom 30. Decbr. 1778, den er in Angelegenheit der Drucklegung seines „Nathan“ schrieb:

„ . . . . . . Auch erhalte ich den Probedruck, welcher mich ein wenig verlegen macht. Allerdings hätte ich gern gesehen, daß es ein ganzer Bogen gewesen wäre, um zugleich eine Probe des Papiers zu haben, das der Buchdrucker liefern kann, an den du dich vorläufig gewendet hast. Indeß, nur nach diesem Blättchen zu urtheilen, ist das Papier viel zu klein, und gar nicht das nehmliche, auf welches meine Schriften bei Voß gedruckt sind und welches ich in der Ankündigung versprochen habe. Wenn der Buchdrucker dergleichen nicht hat, auch nicht anschaffen kann, so möchte ich lieber von dem kleinen Formate ganz abgehen und das Stück in Groß-Octav drucken lassen. Es kommt auch ohnedies sonst zu wenig auf die Seite; und auf sechzehn Bogen, auf die ich gerechnet, würde ich kaum mit einigen zwanzig reichen, wenn das Ganze so wie die Probe abgedruckt würde. Auch ist Groß-Octav darum besser, weil die Zeilen sich darauf nicht brechen, welches bei dem kleinen Format ein mir unerträglicher Uebelstand ist. Allerdings wäre es hiernächst wohl besser, wenn die Druckerkosten sich in Berlin um ein Merkliches höher belaufen sollten, daß ich auswärts drucken ließe; und an meinem Manuscript sollte es gewiß nicht liegen, daß es nicht geschehen könnte.“

Welch' hohes Interesse Lessing an der Buchdruckerkunst jederzeit genommen, dafür giebt das schönste Zeugniß sein letzter Brief (der letzte in der Sammlung seiner Briefe) an den berühmten Buchdrucker J. G. Breitkopf in Leipzig, der ihm unterm 27. Septbr. 1780 das 1. Hauptstück seiner vielbesprochenen „Geschichte der Buchdruckerkunst“ mit der Bitte übersendet hatte, solches einer Durchsicht zu würdigen und ihm seine Gedanken und Bemerkungen darüber mitzutheilen.

Ich lasse den Brief hier folgen.

„An J. G. Breitkopf in Leipzig.

P. P.

Endlich erhalten Ew. Wohlgeboren hierbei Ihr Manuscript zurück. Ich hatte mich desselben schon begeben, als es während meiner Abwesenheit in Hamburg hier ankam. Von Hamburg kehrte ich krank zurück und blieb krank, besonders an meinen

Digitized by Google

Augen. Nur seit einigen Tagen habe ich erst das Vergnügen gehabt, diesen Anfang Ihres vortrefflichen Werkes zu lesen. — Aber, theurer Mann, das sind die Kapitel noch nicht, bei welchen ich Sie erwarte. Die Generalien wissen Sie alle unendlich besser als ich. Ich habe sie noch nirgends so vollständig und einleuchtend abgehandelt gesehen. Gleichwohl geht meine Neugierde mehr auf die nachfolgenden Kapitel von den ersten Drucken, besonders der Bibel. Sobald diese auf's Reine sind, haben Sie die Güte, sie mir zu schicken. Diese habe ich täglich unter den Augen; und wenn ich über diese nichts angemerkt habe, was sich anderer Bemerkung entzogen: so war ich der Ehre gar nicht werth, die mir Ew. Wohlgeboren durch Mittheilung Ihres Manuscriptes erwiesen.

Wolfenbüttel, den 28. Jänner 1781.

Dero gehorsamster Diener.
Lessing."

* * *

Ich habe im Vorstehenden zu zeigen versucht, wie nahe der große Lessing der Buchdruckerkunst gestanden, und welche Hoffnungen er bezüglich einer Verbesserung seiner Lebensverhältnisse durch dieselbe auf sie gesetzt hatte. Brauche ich erst noch hinzuzufügen, daß mithin gerade wir Buchdrucker ein ganz besonderes Anrecht auf diesen deutschesten der großen deutschen Männer haben? daß wir mit hohem Stolze ihn zu den Unsrigen zu zählen berechtigt sind?

Stuttgart. **Paul Heichen.**

Die Zurichtung von Unten.

Wenn der Zweck der nachstehenden Abhandlung zur Hauptsache der ist, die Zurichtung der jetzt so häufig zur Verwendung kommenden Platten in Zinkätzung, bei denen eine gute Zurichtung von Unten unerläßlich ist, specieller ins Auge zu fassen, so dürfte es doch auch von Interesse sein, zu prüfen, inwiefern die Zurichtung von Unten auch bei gewöhnlichen Formen, insbesondere aber bei Accidenzformen von Vortheil sein kann.

Zu dieser Vorerörterung regt den Verfasser die Erinnerung an den Aufführgespahn an, welcher ihn mit dem Druck auf der Schnellpresse und mit der Behandlung derselben vertraut machte. Der Genannte hatte nämlich die Methode, seine Formen vor dem Einheben von Unten zuzurichten und führte diese höchst einfache und erfolgreiche Methode mit vielem Geschick durch; er ersparte sich auf diese Weise nach dem Einheben viel Arbeit und ermöglichte es, eine ganz respectable Anzahl Formen den Tag über zu erledigen.

Sein Verfahren dabei war Folgendes: Jede mit Titelzeilen, Einfassungen und Linien versehene Form wurde derart aufrecht auf den Schließtisch gestellt, resp. gegen die Wand gelehnt, daß ihre untere Seite dem Zurichtenden zugekehrt, ein Ueberblicken der Bildseite aber trotzdem leicht möglich war, und wurde von ihm dann jede größere fette Zeile mit angemessen breiten Streifen starkem, jede halbfette oder gothische Zeile mit etwas schwächerem und die kleineren Grade wiederum mit Streifen in angemessener Stärke unterklebt. Das gleiche Verfahren wurde auch bei fetten und halbfetten Linien angewendet, vorausgesetzt, daß dieselben nicht zu nahe an anderen Linien und an magerer Schrift standen. Die erforderlichen Papierspähne wurden aus einer Buchbinderei, in der viele Druckarbeiten auf verschiedenem Papier zum Beschneiden kamen, entnommen und in Bündeln wohl sortirt zum Gebrauch aufgehoben.

Da diese Vorrichtung der Form stattfand, während eine andere noch im Druck war, so hatten die, selbstverständlich in gleichmäßigster Weise dünn mit Leimkleister versehenen Streifen vollkommen Zeit zum Trocknen und die Form konnte später, wenngleich behutsam, doch ohne alle Schwierigkeiten eingehoben werden.

Wenn wir die Grundbedingungen für einen guten Druck in Betracht ziehen, so unterliegt es keinem Zweifel, daß diese Methode eine gewisse Berechtigung hat. Der gute Druck besteht doch darin, jede fette Zeile kräftig mit Farbe gedeckt, jede magere Zeile, resp. ganze Sätze aus mageren Schriften, also z. B. die Brodschriften, scharf und rein, ohne übermäßige Schwärzung, kurz jede Schrift ihrem Schnitt entsprechend scharf wiederzugeben.

Wie könnte man dieses Resultat nun wohl besser herbeiführen, als wenn man die mehr Farbe bedürfenden Zeilen durch Unterlegen von Unten etwas höher bringt als diejenigen Zeilen, welche weniger Farbe erfordern. Die Walze wird auf ersteren fester aufliegen, wie auf den letzteren, sie werden also kräftiger gefärbt, werden auch von dem Druckcylinder oder dem Tiegel einen kräftigeren Druck empfangen und so in bester Weise auf dem Papier zur Geltung kommen.

Durch das Unterlegen von Oben ist nun zwar bezüglich der Regelung der Druckstärke ganz dasselbe Resultat zu erlangen, bezüglich der Färbung aber immerhin in weniger sicherer Weise, wie durch das Unterlegen von Unten, eine Thatsache, die jedem denkenden Fachmann einleuchten wird.

Digitized by Google

Wenn der Verfasser Dieses deshalb die erwähnte Methode den Herren Druckern und Maschinenmeistern als eine empfehlenswerthe bezeichnet, und sie bittet, dieselbe einmal prüfen zu wollen, so glaubt er, daß sich vielleicht Mancher in Zukunft veranlaßt sehen wird, sie als Grundlage seiner Zurichtungen in Anwendung zu bringen.

Daß eine Nachhilfe von Oben trotzdem noch erforderlich sein wird, ist selbstverständlich, denn durch Ausschneiden wird an den meisten Formen nachzuhelfen sein, man wird auch hie und da noch kleinere Differenzen in der Druckstärke, ja ganze Partien unterlegen müssen, wenn dem Aufzuge oder gar dem Cylinder oder dem Tiegel selbst die erforderliche Exactität fehlt.

Daß die Unterlagen nach erfolgtem Druck sorgfältig entfernt werden müssen, ist von großer Wichtigkeit, man überreibt deshalb die Form auch von Unten mit der Bürste und sorgt dafür, daß nicht nur das Papier, sondern auch die anhaftende Kleisterschicht von dem Fuß der Form entfernt wird. —

Wenn man nun auch ein Unterlegen von Unten bei Satzformen entbehren kann, so ist ein solches geradezu unerläßlich bei Illustrationsplatten und ganz besonders bei den jetzt so häufig zur Verwendung kommenden geätzten Platten, die entweder aus Feder- oder Kreidezeichnungen auf Zink, Ueberdrucken von gravirten Platten auf Zink, Photozinkographien ꝛc. bestehen.

(Fortsetzung folgt.)

Ausstellung der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig.

Am 24. und 25. Februar eröffnete die „Typographische Gesellschaft“ in der Buchhändlerbörse zu Leipzig eine Ausstellung typographischer Erzeugnisse. Vertreten waren die reichhaltigen, von uns in Heft 2 eingehender erwähnten Sammlungen der Gesellschaft selbst, eine große Anzahl Musterbücher und Werke fremder Firmen, die zum Theil in Nürnberg und Philadelphia prämiirt worden waren, wie außerdem noch eine sehr reichhaltige Anzahl werthvoller einzelner Blätter und sonstiger typographischer Raritäten, darunter auch die Sammlungen mit dem Motto: „Billig und schlecht“, welche die Gesellschaft angelegt hat.

Die Gesellschaft kann sich Glück wünschen zu den Erfolgen und der Anerkennung, welche sie sich für dieses erste, so schwierige Unternehmen erwarb. Der Eindruck, welchen die Ausstellung machte, war, wie man von allen Seiten hören konnte, ein sehr befriedigender, ja überraschender und wer, wie Schreiber Dieses, Gelegenheit hatte, am Tage vor der Ausstellung mehrere Stunden lang ungestört die vorhandenen Schätze zu prüfen und zu besichtigen, der wird der Typographischen Gesellschaft für die Zukunft ein noch besseres Prognostikon stellen können, wie solches vorher zu stellen möglich war.

Als das sicherste Zeichen, daß das Unternehmen einen ungeahnt günstigen Eindruck hervorgebracht hat, ist wohl der Umstand zu bezeichnen, daß die ursprünglich nur für den Sonntag bestimmte und an diesem Tage fast ausschließlich nur von Buchdruckern besuchte Ausstellung am Montag von vielen Kunstkennern der Stadt, zahlreichen Mitgliedern der städtischen Behörden*) und vielen unserer Branche vollständig fern stehenden Kunstliebhabern, unter welchen auch Damen, besucht war. Die Gesammtzahl der Besucher belief sich auf ca. 1800. Man mußte also doch erfahren haben, daß das Unternehmen der bisher nur im Stillen wirkenden Gesellschaft Anerkennung verdiene und eines Besuches werth sei. Die Art und Weise aber, wie der Vorstand und die Mitglieder des Vereins, Principale wie Factore und Gehülfen die Honneurs während der Dauer der Ausstellung machten, war eine höchst würdige und wird sicher auch ihr Theil dazu beigetragen haben, daß man den Verein jetzt mit anderen Augen ansieht, wie bisher.

Gehen wir nun zur Erwähnung der hervorragenden Ausstellungsgegenstände über:

Wie bereits früher erwähnt, enthält die Sammlung des Vereins eine große Anzahl der schönsten und gediegensten Arbeiten der typographischen Presse, hervorgegangen sowohl aus den ersten und renommirtesten Druckereien**), wie auch aus kleineren Officinen, die jenen bezüglich ihrer Leistungen oft in keiner Weise nachstehen. Auf diese Schätze einzeln einzugehen, erlaubt uns der Platz hier nicht, es sei deshalb an dieser Stelle zunächst nur auf einige der neuesten Erzeugnisse von Vereinsmitgliedern selbst hingewiesen.

*) Der Herr Oberbürgermeister Georgi nahm bereits am Sonntag eine eingehende Besichtigung unter Führung eines Vorstandsmitgliedes vor, ebenso die Herren Prof. Nieper, Director der Kgl. Kunstacademie und der städtischen Gewerbeschule, Prof. zur Straßen, Stadtrath Wagner und Stadtrath Scharf.

**) In dieser Sammlung sind auch viele der vorzüglichsten Arbeiten der Firmen Giesecke & Devrient in Leipzig und Büxenstein in Berlin u. A. vertreten.

Digitized by Google

Eingetragen

in das

Musterschutz-Register.

Nur 25 Figuren.

BRILLANT

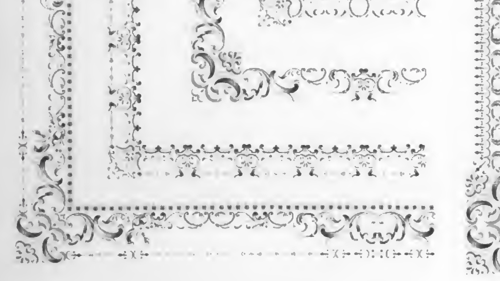
Se

C. KLOB

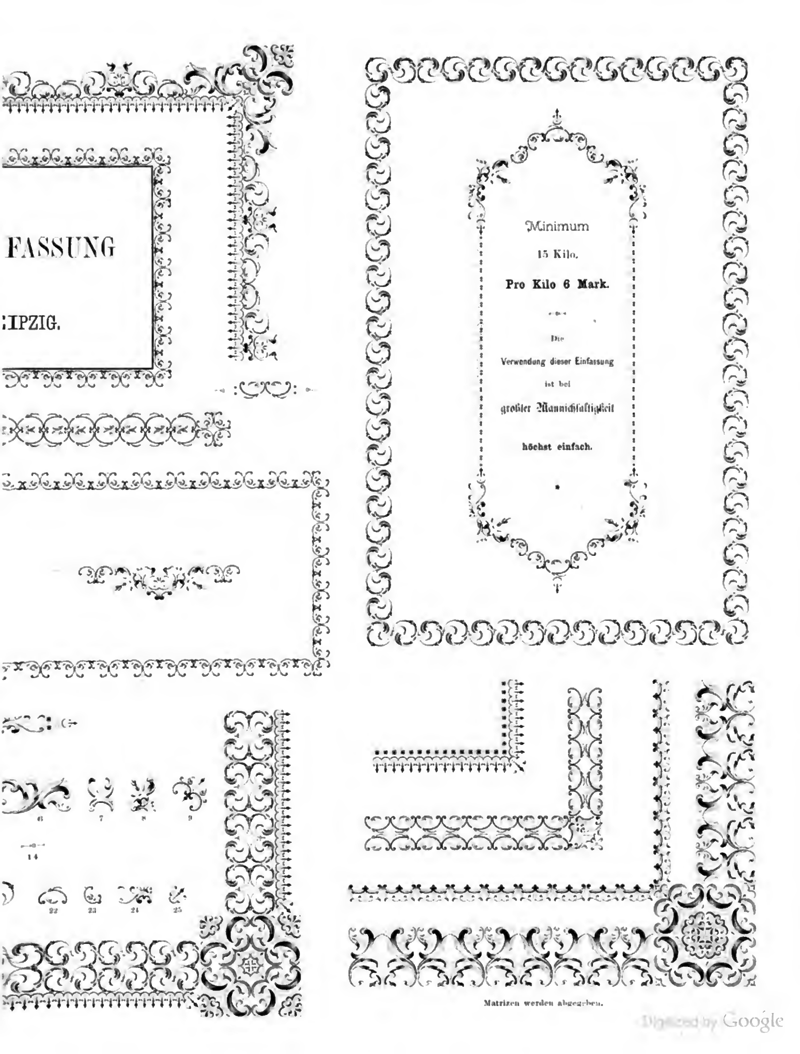
1 2 3 4

10 11

15 16 17 18 19



Digitized by Google



Matrizen werden abgegeben.

Digitized by Google

Zunächst war es die ausgegebene Eintrittskarte, welche schon von vorn herein die Aufmerksamkeit aller Derer erregte, welche sie empfingen. Durch die Güte ihres Erzeugers, des Herrn J. Mäser, Geschäftsführers der Productiv-Genossenschafts-Druckerei in Leipzig (gedruckt wurde die Karte in der Officin der Herren Pöschel & Trepte), ist es uns möglich, dieses gefällige und originelle Muster von Liniensatz auch unseren Lesern vorführen zu können.

Ein Wort zur Aufklärung über Preis-Differenzen.

Es ist eine beim grossen Publicum leider vielfach verbreitete irrige Ansicht, dass nach Beendigung des Satzes eines Druck-Auftrages und nach Ausführung der etwaigen Correcturen es genuge, denselben nur in die Presse zu stellen, um sofort die gewunschte Auflage davon abdrucken zu können. In Wirklichkeit jedoch kann geschmackvoller Satz durch schlechten Druck nicht nur unanschulich sondern sogar verdorben werden, denn ein ordentlicher Drucker hat bei Zurichtung der Satzform zum Druck erst alle die kleinen Ungleichheiten der einzelnen Buchstaben und verschiedenen Schriften unter sich auszugleichen und auf regelrechte Vertheilung der Farbe zu sehen, damit z. B. eine lichte Zeile nicht zu schwarz und umgekehrt erscheint. Ganz besonders ist dies bei dem Accidenzsatz der Fall, wo die mannigfachen Schriften event. Holzschnitte die sorgsamste Ausgleichung erfordern.

Je sorgfältiger die Zurichtung geschieht, desto zeitraubender und kostspieliger ist dieselbe, und je nach Beschaffenheit der Arbeit wird mehr oder

Druck mit Zurichtung.

weniger Muhe darauf verwandt. — aber ohne Zurichtung wird kein Buchdrucker drucken, der bestrebt ist, nur gute Arbeit abzuliefern. Anders ist es bei den seit einigen Jahren aufgekommenen sogenannten Schnelldruckereien, die nur mit Tret- oder Stempelmaschinen arbeiten und deren Besitzer in der Regel selbst nicht Fachleute sind, daher auch nicht wissen, wie eine gute Druckarbeit herzustellen ist. Durch billigste Preise gelingt es ihnen wohl, hie und da Geschäftsleute an sich zu ziehen, zur Erwerbung einer ständigen Kundschaft sind ihre Leistungen jedoch nicht geeignet, zumal dieselben auch oft gegen die orthographische Correctheit verstossen, die heutzutage bei einem Druckwerk doch unerlässlich ist und fur die zu sorgen dem Buchdrucker ebenfalls grosse Muhe obliegt. Zahlreiche Fälle beweisen mir es Tag fur Tag, wie wenig genau der Auftraggeber selbst beim Lesen einer Correctur zu Werke geht, ja er unterschätzt diese äusserst muhsame und zeitraubende Arbeit so sehr, dass er es gar nicht fur möglich hält, den oder jenen

Druck ohne Zurichtung.

Fehler bei der eigenen Durchsicht ubersehen zu haben. Leider ist zu constatiren, dass es auch Buchdruckereien giebt, deren fehlerhafte Erzeugnisse fast gar keine Druckzurichtung aufzuweisen haben, die sich also damit eine zeitraubende Muhe ersparen und demgemäss auch niedrigere Ansätze machen können, wie solche namentlich bei Submissions-Arbeiten zu Tage treten —

Da nun beim Vergleichen der Preise oft Arbeiten solch verschiedener Qualität in Frage kommen, wobei die Ursache der Preis-Differenz von den geehrten Bestellern nicht immer genügend erkannt und gewürdigt wird, so ist es Pflicht jedes rationell arbeitenden Buchdruckers zu dieser Art Concurrenz Stellung zu nehmen, und ich hielt es im allgemeinen Interesse für geboten, verschiedene Druck-Proben mit und ohne Zurichtung auf diesem Blatte zu geben. Mögen die geehrten Besteller dadurch angeregt werden, bei Preisunterschieden ausser der Qualität des verwendenden Papiers auch die mangelhafte oder bessere Ausfuhrung der Arbeit prüfend ins Auge zu fassen.

Zu schwache u. zu starke Zurichtung.

Die Karte befindet sich, vereint mit einem gleichfalls von Herrn Mäser gesetzten Umschlag, auf Blatt G unserer heutigen Beilagen und wird gewiß, ihrer wirklich originellen Composition und exacten Ausführung wegen, auch in weiteren Kreisen Beifall finden.

Herr R. Gröber jun. in Leipzig hatte außer den in den Musterbüchern enthaltenen vielen schönen Arbeiten seiner Officin zwei solche ausgestellt, die den Beweis dafür liefern, daß der Genannte nicht nur ein sehr tüchtiger und strebsamer Buchdrucker ist, sondern daß er auch immer bemüht ist Originelles, von dem gewöhnlichen Schaffen ganz Abweichendes herzustellen. So fanden wir von ihm ein Menu in Form der „Nadel der Cleopatra". Die Säule, in einer Höhe von etwa 15—18 Cmtr., war durch angemessenes Zusammenbrechen gebildet; die beiden Seitentheile, welche hätten aneinander befestigt werden müssen, wenn die Säule nur als solche dienen sollte, waren nicht mit einander verbunden, so daß man dieselbe, wenn man sie aus dem kleinen viereckig ausgelochten Pappuntersatz herauszog, aufschlagen und das Menu lesen konnte. Ferner stellte Herr Gröber ein dem gleichen Zweck dienendes, äußerlich schwarz und roth auf weißem Grunde gestreift gedrucktes, und in richtige Form gebrochenes Zelt aus.

Die Firma C. G. Naumann, bekanntlich eine der größten, wenn nicht die größte Accidenzdruckerei Leipzigs, hatte eine Beilage zu dem demnächst erscheinenden Adreßbuch der Stadt Leipzig ausgestellt, die bezüglich ihrer, die Empfehlung der Firma tragenden Vorderseite, wiederum eine höchst anerkennenswerthe

Digitized by Google

Leistung dieser Officin zu nennen ist. Wir hoffen diese Vorderseite demnächst unseren Lesern auf unseren Probenblättern vorführen zu können. Die intelligenten Besitzer der Firma C. G. Naumann bekämpfen ihre unwürdigen Concurrenten nicht durch öffentliche Anklagen, die doch nicht zum Ziele führen würden, sie wenden sich vielmehr auf der Rückseite dieser Empfehlung direct an das Publikum und belehren dasselbe in faßlicher Weise darüber, was man guten und schlechten Druck nennt. Wenn Denen, welche Druckarbeiten bedürfen, der Unterschied zwischen gut und schlecht und demzufolge auch die Preisfrage in so verständlicher Weise dargelegt wird, so sollte man doch hoffen, daß dieses, eines großen Geschäftes in jeder Hinsicht würdige Vorgehen einen guten Erfolg bei dem Publikum haben und alle Die, welche überhaupt ihre Arbeiten ordentlich gedruckt zu sehen wünschen, veranlassen wird, sich einer reellen Firma zuzuwenden. Vorstehend geben wir die (stereotypirte) Rückseite des erwähnten Blattes.

Von den übrigen Vereins-Mitgliedern waren zahlreiche schöne Arbeiten in den Musterbüchern der Gesellschaft vertreten.

Unter den Musterbüchern fremder Firmen, welche sich auf der Ausstellung befanden, zeichneten sich insbesondere die der Firmen Gebrüder Grunert in Berlin und der Greiner'schen Hofbuchdruckerei in Stuttgart durch ihren reichen und geschmackvollen Inhalt gediegener Accidenzarbeiten aus. Ueber die Grunert'schen Arbeiten haben wir schon mehrfach in unserem Blatt berichtet, werden auch nächstens Gelegenheit nehmen, solche unseren Lesern auf den Probeblättern im Original vorzuführen. Grunert's reiches Musterbuch enthält besonders schöne Accidenzarbeiten in Ton- und Farbendruck; es documentirt sich bei allen diesen Arbeiten ein feiner Geschmack verbunden mit vorzüglicher Verwerthung technischer Fertigkeit. Besonders geschmackvoll erschien uns ein Menu für den Verein Berliner Buchdruckereibesitzer in grauem Ton mit einer Einfassung in Schwarz und Gold, sonstigen Verzierungen und dem Portrait Gutenbergs im oberen Theil der Einfassung in gefälligem Rahmen angebracht. Beachtenswerth war ferner ein Holzschnittdruck, das Bild des deutschen Kaisers, gez. von Angeli, geschnitten von Gaber. Auch die geschmackvollen Kalender der Firma waren dem Musterbuch einverleibt.

Hervorragendes leistet auch die Greiner'sche Hofbuchdruckerei (Greiner & Pfeiffer) in Stuttgart; wir waren überrascht von der Mannigfaltigkeit der Arbeiten und ihrer höchst sauberen und exacten Ausführung. Besonders schöne Titel in Holzschnittfarbendruck waren in der Sammlung vertreten.

C. C. Meinhold & Söhne in Dresden hatten Holzschnittbuntdrucke für Märchenbücher in zwar grellem, hier dem Zweck vollkommen entsprechendem Colorit ausgestellt, doch ließen dieselben bezüglich des künstlerischen Werthes der markig gehaltenen Zeichnung wenig zu wünschen übrig und haben gewiß allseitiges Interesse erregt.

Die Schwann'sche Druckerei in Düsseldorf war mit einzelnen schönen Blättern, z. B. einem kleinen Empfehlungstableau der Mann'schen Buchhandlung, dem deutschen Reichsadler, sowie mit sonstigen in den Sammlungen des Vereins befindlichen Blättern in vorzüglichem Holzschnitt- und Typenbuntdruck vertreten.

Gerechte Anerkennung fanden die zahlreich vertretenen Linienarbeiten der Pierer'schen Hofbuchdruckerei in Altenburg, deren Erzeugnisse dieses Genre entschieden zu dem Besten gehören, was in Deutschland geschaffen worden ist. Wir zollen dieser Officin unsere aufrichtige Bewunderung. Auch die Buchdruckerei von Lindner in Breslau war mit sehr gefälligen, exact ausgeführten und bezüglich des Entwurfs höchst originellen Liniencompositionen vertreten.

Julius Klinckhardt in Leipzig hat das gleiche Gebiet in letzter Zeit mit vieler Ausdauer und sich steigerndem Erfolge cultivirt; der Umschlag des Verlagscataloges dieser Firma, zum größten Theil aus Rust'scher Künstlereinfassung mit passendem Tonunterdruck hergestellt, zeigte, daß ein talentvoller Arbeiter sein Bestes daran gesetzt hatte um etwas Würdiges zu schaffen.

Von der alten und berühmten Firma Breitkopf & Härtel in Leipzig waren eine größere Anzahl Holzschnittbuntdrucke ausgestellt, wie sie solche für den Spamer'schen Verlag liefert. Diese Arbeiten bewiesen, daß es auch der Schnellpresse möglich ist, Gutes zu leisten. Zahlreiche alte und neuere Notendrucke lagen gleichfalls vor.

Auch der Firma Pöschel & Trepte in Leipzig müssen wir gedenken, die verschiedene wissenschaftliche Werke aus dem Verlage von S. Hirzel, Leopold Voß, Justus Naumann, H. Häßel, Fues's Verlag (Reisland) und die schöne Weimar'sche Bibel ausstellten.

Ferner sind hervorzuheben die vorzüglichen Holzschnittdrucke der Grumbach'schen Officin (Wiesing) in Leipzig; das werthvollste Blatt der ganzen Sammlung schien uns „der sterbende Löwe", seiner Zeit eine Beilage zu Auer's Faust, geschnitten von Flegel.

Digitized by Google

Holzschnittbuntdrucke waren außer von den vorstehend bereits genannten Firmen noch von Lott in Wien und Pustet in Regensburg vertreten und zwar die des letztgenannten Hauses in dem Werk: „Der egyptische Joseph“. Die Platten zu den Drucken beider Firmen lieferte, wenn wir nicht irren, Knöfler (Wien), bekanntlich ein Meister ersten Ranges auf diesem Felde, ebenso meisterhaft war auch die Druckausführung aller der ausgestellten Sachen.

Die Arbeiten Fasol's in Wien waren in allen bisher erschienenen Heften seiner Sammlung vertreten; auch von der Finsterbeck'schen Druckerei in Wien war ein in der Fasol'schen Manier gesetztes Blatt in bester Druckausführung ausgelegt.

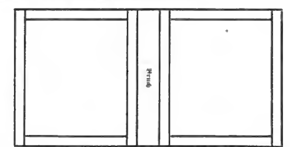
Wir heben ferner hervor die Accidenzarbeiten von Knorr & Hirt in München, zumeist auch in Linienmanier hergestellt. Auf der Aufnahme-Urkunde des Gesangvereins Typographia in München, gedruckt von dieser Officin, befand sich ein aus Linien gesetzter Winkelhaken; eine andere originelle Arbeit bildete ein aus dem gleichen Material componirtes Setzschiff.

Die schönen und in gewisser Beziehung noch unübertroffenen Arbeiten des Newyorker Buchdruckers Kelly waren in vielen Exemplaren vertreten. Kelly hat eine besondere Fertigkeit in der Ausführung mehrfarbiger, irisdruckartig abgetönter Typendrucke, einer besonders in England und Amerika beliebten Manier, die, wie bekannt, lediglich auf dem mehrfachen Verschieben der Zeilen beruht. Wir haben bereits in Band XIII. Spalte 198 empfehlend und anerkennend auf Kelly's Arbeiten hingewiesen und unseren Lesern auch durch eine dem betreffenden Heft beigelegte Karte der Firma Degener & Weiler in Newyork, deren Tiegeldruckmaschinen Kelly zur Herstellung seiner Kunstwerke benutzt, einen Beweis von dessen exacter Arbeitsweise geben können. Kelly's Intelligenz und unermüdliches Streben hat es auch zu Wege gebracht, marmorartigen Druck zu liefern und war solcher auf den ausgestellten Blättern häufig vertreten. Wie Kelly dieses Kunststück fertig bringt, ist uns nicht bekannt, wir vermuthen aber, daß es durch unregelmäßiges Auftragen verschiedener Farben mittels kleiner Ballen geschieht. Wir drücken dem Meister Kelly wiederholt unsere aufrichtige Bewunderung für sein Schaffen aus.

Ferner sind hervorzuheben die Abdrücke von Hochdruckplatten der Firmen Ahnert in Leipzig (Glyphotypie) und Gillot in Paris (Paniconographie), sowie ein Holzschnittportrait Shakespeares (Kniestück) gez. von Menzel, geschn. von Unzelmann (1852), gedr. von A. Edelmann in Leipzig, Verlag von Franz Lipperheide in Berlin.

Unter den ausgestellten Werken sind mit höchster Auszeichnung zu nennen: Die Faustausgabe von Kreling, Bruckmann's Verlag in München, Druck von Giesecke & Devrient in Leipzig (ein Prachtwerk von unübertrefflicher Schönheit bezüglich der Holzschnitte, Photographien und des Druckes); Holbein und seine Zeit, Verlag von Seemann in Leipzig; Rheinfahrt, Verlag von Kröner in Stuttgart (schließt sich würdig den anderen vortrefflichen Leistungen dieser renommirten Firma an); Senefelder-Album, Verlag von Schlotke in Hamburg (vielen unserer Leser gewiß in bester Weise bekannt); Album für Kunst und Dichtung, Verlag von Grote in Berlin, Druck von Teubner in Leipzig; Zweite deutsche Nordpolfahrt, Druck und Verlag von Brockhaus in Leipzig; Homers Odyssee mit 40 Compositionen von Preller, Verlag von Alphons Dürr in Leipzig; Der alte Matrose, illustrirt von Doré, Amelang's Verlag in Leipzig etc. etc.

Von Hachette in Paris befand sich ein umfangreiches Prachtwerk „Les Saints Evangiles“ ausgestellt; für den Buchdrucker war außer der vorzüglichen Gesammtausführung noch die Art und Weise interessant, wie die Textseiten mit Linien eingefaßt waren; die oberste und unterste Linie ging nämlich über beide Seiten des Buches, also über den Bruch weg. Wir geben nachstehend eine verkleinerte Copie dieser originellen, roth gedruckten Einfassung.



Daß die Schriftproben der meisten unserer renommirten Gießereien in vollem Umfange vorlagen, schien uns eine ganz besondere Anerkennung der Gesellschaft. Die Proben von Gronau, Schelter & Giesecke, Krebs und Flinsch documentirten schon durch ihre Stärke das Alter und das rege Schaffen dieser unserer bewährten Häuser. Woellmer's Probe zeigte sich in prachtvollem, in Eichenholz geschnitztem Einbande.

Digitized by Google

Woellmer hatte auch eine Novität ausgestellt, die fast ungetheilten Beifall fand: „Universal-Initialen und Linien-Ornamente.“

Höchst interessant für den Kenner waren auch einige Margebogen von Holzschnittzurichtungen, die, wenn wir recht berichtet sind, Herr Fischer, der verdienstvolle Mitbegründer des Vereins, aus Amerika mitgebracht hat. Bei dem einen Margebogen waren die mittlen und lichten Töne nicht ausgeschnitten, sondern sauber geschabt. Dies war dadurch möglich gemacht, daß man gutes, egales Rollenpapier (vielleicht auch gewöhnliches cachirtes Papier, dies ließ sich nicht genau erkennen) als Zurichtbogen benutzte und nun mittels eines scharfen Messers die Mitteltöne etwas schwächer schabte, wie die Schattentöne, die lichten Töne aber wiederum schwächer, wie die Mitteltöne. Wir empfehlen diese Manier der Beachtung und Prüfung unserer Leser und werden selbst demnächst Proben anstellen. Ein ferner ausgestellter Margebogen mit 17 Bildern erregte Bewunderung durch die sauberen Ausschnitte der Töne in unserer Manier.

Die ältere und neuere Fachliteratur war ziemlich vollständig vertreten. Unsere Leser werden es verzeihlich finden, wenn wir hier noch abdrucken, was der Berichterstatter des Leipziger Tageblattes über unser gleichfalls ausgestelltes Archiv und die übrigen Fachwerke des Waldow'schen Verlages sagt: „Ganz besonders ist die Firma Alexander Waldow zu nennen, welche sich die Anleitung zum Buchdruck durch eine Reihe von Lehr- und Handbüchern, sowie periodisch erscheinende illustrirte Veröffentlichungen zu einer wahrhaft gesinnungsvollen Specialität erkoren hat. Waldow's „Album der Accidenzarbeiten“, das sämmtliche werthvolle Beilagen des zum 15. Bande vorgeschrittenen Archivs für Buchdruckerkunst enthält, lag aus.“

Zum Schluß dieser Besprechung über die in jeder Hinsicht würdig verlaufene, daher die höchste Anerkennung verdienende Ausstellung der „Typographischen Gesellschaft“ sei den Vorständen, den Herren Trepte, Meusch, Gröber und Mäser und den Mitgliedern des Vereins auch unser Dank dafür ausgesprochen, daß sie uns Gelegenheit verschafften, so viele hervorragende Arbeiten deutschen Fleißes vereint sehen und uns daran erfreuen zu können.

Wie auf uns diese Ausstellung anregend und zu neuem Streben anspornend gewirkt hat, so wird es gewiß bei vielen der Fachgenossen der Fall sein, welche dieselbe besuchten und wird sonach der schöne Zweck der Gesellschaft nur gute Früchte tragen.

Sollten wir bei der Menge des Ausgestellten etwa eines oder das andere Beachtenswerthe übersehen und hier nicht erwähnt haben, so mögen uns dies die betreffenden Aussteller nicht als absichtlich geschehen anrechnen; es war bei der großen Menge des Ausgestellten wirklich schwer, sich vollständige Kenntniß davon zu verschaffen.

Es sei noch erwähnt, daß der Abend des ersten Ausstellungstages die Mitglieder der Gesellschaft und zahlreiche Gäste, darunter insbesondere die Fachgenossen aus Berlin*) ꝛc., in Stadt London zu fröhlichem Beisammensein vereinte.

Zeitschriften- und Bücherschau.

— Die Pariser Buchdrucker-Journale. Wir erachten es als Pflicht eines Fachblattes, auch über die, die graphischen Künste behandelnden Zeitschriften des Auslandes zu referiren, um die Leser im Allgemeinen mit dem von diesen Gebotenen in Kenntniß zu erhalten. Für diesmal entledigen wir uns dieser Pflicht durch eine kurzgefaßte Revue über unsere Pariser Colleginnen. Das älteste Blatt auf unserem Kunstgebiete ist wohl die seit 1864 bestehende L'Imprimerie (Director und Eigenthümer Gabriel Chacavay). Diese beschränkt sich in ihren größerrn technischen Artikeln hauptsächlich auf Typographie und Lithographie, während der übrigen graphischen Künste in kürzeren Referaten gedacht wird. Im vergangenen Jahrgange begegnen wir unter Andern einigen sehr ausführlichen Arbeiten über das Rechnungswesen in der Buchdruckerei und insbesondere der Papierrechnung, über Lithographie, das chemische Gravirverfahren in der königl. graphischen Anstalt zu Lissabon, über das gegenseitige Verhältniß der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die im vergangenen Jahre von den Pariser Setzern angestrebte Tarifreform, einen sprachwissenschaftlichen Artikel über den richtigen Gebrauch des Mittelworts der Vergangenheit im Französischen, über die Entschädigung der früher brevetirten Buchdruckereibesitzer in der Provinz. Ferner Notizen über Stereochromie, Photochromie, Woodburytypie; Biographien, Nekrologe, Literaturberichte, kurze Notizen aus Frankreich und dem Auslande, neue Buchdruckerei- und Lithographie-Etablissements in Frankreich ꝛc. Wie bei allen Pariser Buchdruckerjournalen sind Druck und Papier elegant. Der Abonnementspreis für jährlich 12 Nummern beträgt für das Ausland 12 Francs.

Jüngern Datums ist die Typologie-Tucker, so benannt nach ihrem Herausgeber Henry J. Tucker, von welcher die erste Nummer im März 1873 erschien. Das an die Spitze derselben gestellte Programm versprach eine in der typographischen periodischen Literatur Frankreichs fühlbare Lücke auszufüllen und ein zuvörderst der Schriftgießerei und ihren Beziehungen zur Buchdruckerei, sowie den zum Betrieb einer solchen benöthigten Utensilien und Materialien gewidmetes Organ sein zu wollen; schon nach achtmonatlichem Bestehen sah sich der Unternehmer

*) Die Herren Gebr. Grunert und Woellmer; Herr Büxenstein hatte seinen Sohn, seinen Obermaschinenmeister und seinen ersten Accidenzsetzer zur Besichtigung der Ausstellung gesandt.

Digitized by Google

veranlaßt, seiner Zeitung eine größere Ausdehnung von vier auf acht Seiten zu geben, um ein größeres Feld für gemeinnützige Mittheilungen zu gewinnen. — Bemerkt mag hier noch werden, daß Herr Tucker längere Zeit als Bevollmächtigter in der seit 1706 bestehenden, noch heute renommirten Schriftgießerei von Caslon & Co. in London fungirte und später, nachdem er sich in Paris etablirt, die Caslon'schen Schriften in Frankreich einführte. — Nachdem das genannte Blatt schon längst zu einer illustrirten technischen Revue der Typographie, Stereotypie, Xylographie, Galvanoplastik, Lithographie ꝛc. umgestaltet worden, wurde vom März 1877 an eine vierzehntägige Ausgabe in der Weise veranstaltet, daß die am 15. jeden Monats erscheinende Nummer die technische und die am letzten die historische Abtheilung in sich faßt. Aus dem reichen Inhalt wollen wir neben vielen gediegenen Artikeln über die neuesten Erfindungen und Verbesserungen in allen beziehentlichen Fächern, Biographien, graphischen Ausstellungen, Geschichte, Bibliographie ꝛc. noch speziell auf die sehr gründlich bearbeiteten Studien über die Buchdruckerei (bis jetzt 29 Abschnitte) und eine andere Reihenfolge von Artikeln über Sennefelder und die Lithographie hinweisen. Das Aeußere der Typologie Tucker ist der von ihr vertretenen Kunst ganz besonders würdig. Das Blatt ist zu den schönst und gediegenst ausgestatteten Fachblättern der Welt zu rechnen. Außerdem giebt Herr Tucker seit Anfang des Jahres 1877 noch ein Dictionnaire typo-lithographique de la Typologie-Tucker (Typo-lithographisches Wörterbuch) in gleichem Format wie die Typologie (gespaltenes großes Quart) heraus, welches die Abonnenten des Blattes gratis erhalten.

Neben beiden vorgenannten Journalen trat vom August 1876 an das Bulletin de l'Imprimerie auf. Die Redaktion desselben hat sich ein weiteres Ziel gesteckt und verbreitet sich außer der Besprechung der graphischen Künste, der Caxton-Ausstellung und der Pariser Ausstellung von 1878 noch ausführlich über Maschinen für Buchdruck, Lithographie ꝛc., Dampfmaschinen, Anwendung der Photographie, die Buchdruckerei in Frankreich, der Schweiz und Portugal, die Tariffrage und die Strikes, das Verhältniß der Nationaldruckerei zum Buchdruckereigewerbe, die Stellung der brevitirten Buchdrucker zu den nichtbrevetirten, Postreform, sanitarische Zustände in den Werkstätten, Arbeiterbriefe, interessante Prozesse wegen Preßvergehen, Nachdruck, zwischen Buchhändlern, Buchdruckereibesitzern und Gehülfen, Verzeichniß der neu etablirten Buchdruckereien, neue und erloschene Patente, neue und aufgelöste Gesellschaften, Fallissements und allerhand vermischte Nachrichten. Im Bulletin de l'Imprimerie ist es die Farbenfabrik Ch. Lorilleux älterer Sohn, welche jedesmal den ganzen in brillanten, stets abwechselnden Farben gedruckten Umschlag für die Verbreitung ihres Fabrikats in Anspruch nimmt. Der jährliche Abonnementspreis für dieses Monatsjournal ist 8 Francs für das Ausland.

Das Gutenberg-Journal (unter der Redaction von Achaintre) endlich hat mit der letzten Decembernummer seinen ersten Jahrgang vollendet und seine Lebensfähigkeit neben den älteren Concurrenten zur Genüge dargethan. Seinem in der Probenummer ausgesprochenen Vorsatz getreu, in bescheidenem Gewande weniger dem Luxus in der Typographie zu huldigen und nicht ein Musterblatt der Kunst sein zu wollen, sondern vielmehr seinen Lesern die Bewegungen auf dem Gebiete der graphischen Künste vorzuführen, bildet dieser erste Band nicht allein eine leicht übersichtliche Chronik der neuesten Erfindungen und Verbesserungen in der Typographie, Lithographie, Xylographie ꝛc., sondern ist zugleich auch ein Leitfaden für diejenigen Kunstjünger, welchen an einer gründlichen Fortbildung in ihrem Beruf gelegen ist. Der speciell technischen Abtheilung folgen Berichte über das Vereinswesen der Buchhändler und Buchdruckereibesitzer, Correctoren, Factoren, Setzer, Maschinenmeister, Lithographen und Xylographen, über neu erschienene Fachwerke, Geschäftsneuigkeiten u. a. Größere Artikel geschichtlichen, biographischen und auf Ausstellungen bezüglichen Inhalts finden im Feuilleton ihren geeigneten Platz. Um an die frühere Blütheperiode der Kunst zu erinnern, ist für den Druck eine echte Elzevircorpus gewählt worden: die die Hauptartikel zierenden Initialen sind Facsimiles aus den von dem berühmten Revisor Jodocus Badius (1498—1535) gedruckten Werken und die die Hauptrubriken einschließenden Vignetten im Genre der besten Muster aus dem sechzehnten Jahrhundert. — Den Abonnenten wurde am Schluß des Jahrganges eine Prämie zu Theil, welche für die Typographen in einem Medaillonportrait Gutenberg's und für die Lithographen in einem solchen von Aloys Senefelder (32 und 36 Centimeter) besteht. Nichtabonnenten können diese Prämie von dem Bureau des Journals zum Preise von 2 Francs beziehen. — Der jährliche Abonnementspreis (24 Nummern) beträgt für das Ausland 15 Francs.

Ein specielles Interesse dürften die Pariser Buchdruckerjournale bezüglich der diesjährigen Ausstellung erhalten, indem ihre jedenfalls sehr umfänglichen Berichte darüber wohl als zuverlässig anzunehmen sind.

Mannigfaltiges.

— Am 31. December v. J. starb der bekannte und renommirte Photograph, Herr Ad. Braun, Director der Firma A. Braun & Cie. in Dornach.

— Am 20. December v. J. starb der älteste der Pariser Buchdruckereibesitzer, M. Moquet, 74 Jahre alt. Er war seit 1833 etablirt und hatte sich während seiner langen und arbeitsthätigen Carriere die Achtung Aller erworben, welche ihn kannten.

— Nach erfolgtem Ausscheiden des Herrn F. L. Degener aus der renommirten Maschinenfabrik Degener & Weiler in Newyork ist diese Firma in den alleinigen Besitz des Herrn J. M. Weiler übergegangen, der sich nach wie vor dem Bau der vortrefflichen und in Deutschland in Hunderten von Exemplaren verbreiteten „Liberty-Tiegeldruck-Accidenzmaschine" widmen und das Renommé der Fabrik zu wahren bestrebt sein wird. Herr Alexander Waldow in Leipzig ist auch Vertreter der neuen Firma und kann, da ihm stets ein großes Lager von „Liberty-Maschinen" zur Verfügung steht, Lieferung derselben sofort ausführen. Wir erlauben uns, bei dieser Gelegenheit wiederholt darauf hinzuweisen, daß die Probenblätter unseres „Archiv" zumeist auf einer „Liberty-Maschine" hergestellt werden.

— Théotiste Lefevre. Eine der hervorragendsten Notabilitäten in der typographischen Kunst ist zugleich der Nestor der französischen Buchdrucker. Dieser gegenwärtig achtzigjährige

Digitized by Google

Greis ist der Verfasser des in verschiedenen Auflagen so weit verbreiteten „Guide du Compositeur“ (der Führer des Setzers), für welches Werk er gelegentlich der Pariser Weltausstellung von 1855 zum Ritter der Ehrenlegion ernannt wurde. Seit einer langen Reihe von Jahren in dem weltberühmten Hause Firmin Didot eine angenehme Stellung einnehmend, ging von ihm zuerst die Idee aus, Mädchen zu Setzerinnen heranzubilden. Er dient der Kunst bereits 68 Jahre und ist noch rüstig genug, seiner Function als Corrector vorzustehen.

— Der Verein der Pariser Buchhändler und Buchdruckereibesitzer hat behufs der Erbauung eines eigenen Vereinshauses kürzlich an der Ecke des Boulevard St. Germain und der Rue Gregoire-de-Tours ein Grundstück angekauft. Die Ausarbeitung des Bauplanes ist dem Architekten des großen Opernhauses, Herrn Garnier, übertragen worden und soll der Bau mit Beginn der besseren Jahreszeit in Angriff genommen werden.

— Eine originelle Art Reclame. Die Reclame tritt zwar in jeder Form und Gestalt auf, unter welcher sie mit Erfolg wirksam zu sein verspricht, aber daß sie auch den Mantel der Frömmigkeit umhängt, ist doch wohl etwas Neues. Bei Gelegenheit der Weltausstellung zu Philadelphia wurden unter Anderem Adreßkarten vertheilt, deren Rückseite mit einem frommen Bilde bedruckt war. Dem Speculationssinn der Amerikaner genügte dies jedoch noch nicht. Was nach dieser Seite hin auch geleistet, wurde neuerdings von einem Buchhändler in Omaha (im fernen Westen der Vereinigten Staaten) noch weit überboten. Er ließ nämlich an den Kirchenthüren den Eintretenden ein Gebetbuch gratis verabreichen, in dem die rechte Seite die üblichen kirchlichen Gebete, die linke dagegen — profane weltliche Annoncen enthielt.

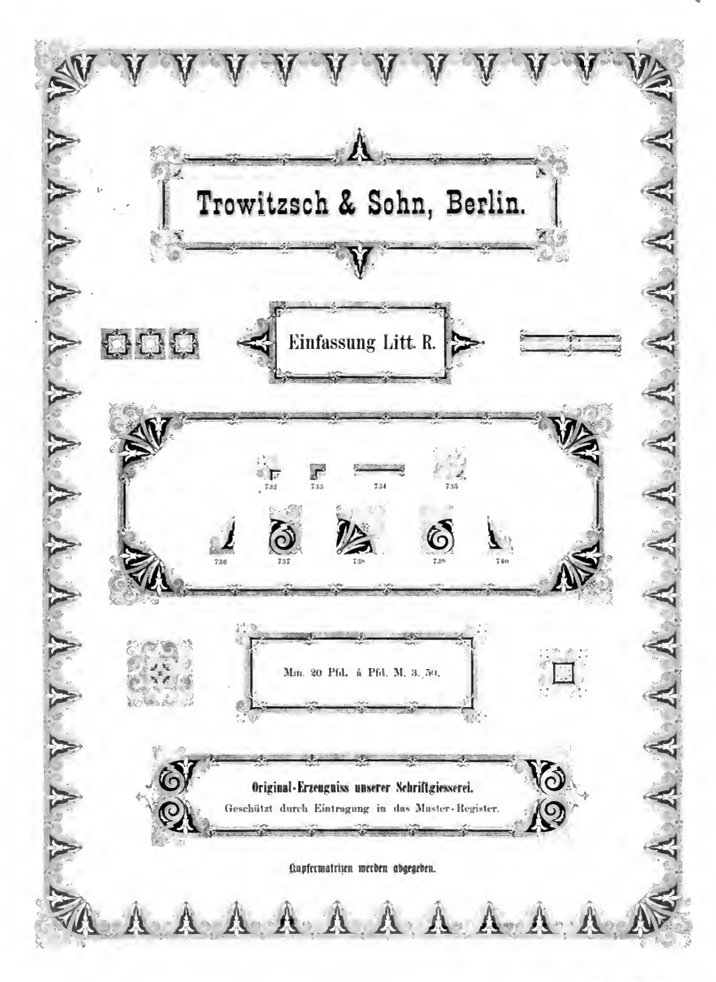
Schriftprobenschau.

Wir können es wohl mit Recht als ein Zeichen der Anerkennung des Werthes unseres „Archiv“ betrachten, daß die deutschen Schriftgießereien uns in so reichem Maaße mit ihren Novitäten versehen, um dieselben auf den Probenblättern des Archiv anzuwenden. Dieser Unterstützung der Gießereien, wie neuerdings auch einiger hervorragender Druckereien, die uns werthvolle Beilagen lieferten, verdanken wir die Erfolge und den Beifall, welchen sich das Archiv im Laufe von 14 Jahren bei seinen deutschen und außerdeutschen Lesern, wie auch bei der ausländischen Fachpresse erwarb, welch letztere insbesondere in jüngster Zeit unseren Beilagen Worte der höchsten Anerkennung zollte. Wir werden deshalb auch die Verunglimpfungen unseres würdigen deutschen Collegen Göbel nach wie vor ignoriren, da wir der Ansicht sind, die deutschen und ausländischen Fachgenossen, welche das „Journal für Buchdruckerkunst“ lesen, werden schon selbst wissen, was sie von solchen Auslassungen zu halten und mit welchem Namen sie dieselben zu bezeichnen haben. Ein Mann, der seit langen Jahren aller practischen Thätigkeit fern, von seinem Arbeitszimmer aus den deutschen Buchdruckern seine Meinung als Gesetz aufdrängen und den Richter spielen möchte, kann und wird uns nicht imponiren.

Die letzten Angriffe Göbel's zeigen seinen Charakter in hellstem Lichte; er entblödet sich in einer früheren Nummer nicht, uns (wenn man die Beschuldigung ohne Mäntelchen betrachtet) des Raubes, begangen an dem geistigen Eigenthum des Buchdruckers Kelly in Newyork anzuklagen*); als wir ihm in der „Deutschen Buchdruckerzeitung“ eine angemessene Abfertigung für diese, gelinde gesagt naive Behauptung zu Theil werden ließen, setzt er in einer der nächsten Nummern des Journals seinem gehässigen Thun und Treiben die Krone auf und verunglimpft uns in einer Weise, wie sie wohl in der Presse Deutschlands noch nicht dagewesen ist. Wir fragen unsere Leser, ob es in irgend einem Lande als ein Raub betrachtet wird, wenn ein Buchdrucker sich eine gefällige Accidenzarbeit des andern zum Muster nimmt und etwas Aehnliches schafft. Wir haben dies, wie wir in der „Deutschen Buchdruckerzeitung“ bewiesen, in diesem Fall nicht einmal gethan und nur der Wunsch, uns in den Augen der Fachgenossen herabzusetzen oder eine gänzliche Unkenntniß des Theoretikers Göbel mit Dem, was seit langen Jahren in Deutschland

*) Hervorgerufen ist diese Beschuldigung jedenfalls durch das Blatt B (Heft 1 des XIV. Bandes) unseres Archiv, auf welchem wir zweifarbigen Druck der Zeilen (gleichsam Schrift mit andersfarbigem Schatten) durch einmaliges Verrücken derselben und dem folgendes Ueberdrucken des ersten Vordruckes erzielten, eine Manier, die Herr Kelly auch anwendet, als deren Erfinder er sich aber jedenfalls nicht betrachtet und betrachten kann, da dieselbe in Deutschland, England und Amerika schon lange ausgeübt wird. Einem Theil unserer Leser wird diese Manier sicher lange bekannt sein; Denen aber, welchen sie nicht bekannt war, sollte unsere Probe und die, wie bei allen anderen Blättern so auch hier daran geknüpften Bemerkungen als Fingerzeig dienen.
Ebenso wird die von Kelly hauptsächlich und mit besonderer Kunstfertigkeit gepflegte, von uns aber nie zur Anwendung gebrachte Manier, durch vielmaliges Verrücken der Zeilen irisdruckartige Effecte zu erzielen (s. auch Bericht über die Ausstellung der Typogr. Gesellschaft) kaum dessen geistiges Eigenthum sein, da mindestens andere amerikanische und ebenso auch englische Druckereien schon vor langen Jahren in gleicher Weise druckten. — Herr Kelly sei an dieser Stelle um Entschuldigung gebeten, daß wir gezwungen sind, seinen Namen außer auf Spalte 79 noch aus solchen Ursachen hier erwähnen zu müssen.

Digitized by Google



Digitized by Google

Erzeugnisse der Schriftgiesserei Wilh. Woellmer in Berlin.

Rundschrift.

Hierdurch beehre ich mich, Ihnen die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich mit heutigem Tage Königsbrücker Strasse 7 eine Antiquitäten- und Münzen-Handlung errichtet habe und indem ich dieselbe für Ein- und Verkauf angelegentlichst empfehle, sichere ich prompteste und reellste Bedienung bei reichster Aus-

Adrianopel Pressburg Bismarck
Actienspinnerei Betriebs-Inspection

Börsenberichte Kaufhalle
Dampfschifffahrt Weissenburg

Einführung des Telephons in allen Staaten
Amtliche Mittheilung

Grosses Militair-Concert Extrafahrt

Skelett-Zierschrift mit Ziffern.

Hauptversammlung Bergakademie Freiberg
Mitglieder-Verzeichniss der Gesellschaft „Edle Krone“
Allgemeiner Deutscher Postverkehr

Catalog des Alterthums-Museums in Dresden
Filiale der Lebensversicherungsbank

San Francisco Tannhäuser Wartburg Zollvertrag Cuba

Industrie- & Gewerbehalle Quartett

Gymnasium Xylographie Kreuzzüge Johannisfest

Mainz Protestantenverein Eisleben

Einfassung für Buntdruck.



Digitized by Google

Erzeugnisse der Schriftgiesserei Wilh. Woellmer, Berlin.

Amerikanische Zierschrift ohne Ziffern.

Deutsche Renten-Versicherungsbank. DRESDEN GLOGAU Erinnerung an die Befreiungskriege.

Europäischer Congress in BADEN. XIV. AUSSTELLUNG graphischer Künste Wien.

Freie Vereinigung DEUTSCHER Gewerbtreibender

Hamburg ARNSTADT Wien PRESSBURG Hannover

Erstes Concert WAGNER LISZT im Gewandhause

PETERSBURG LONDON PARIS

Buntdruckschrift.

VERONA PRAG LYON PEST

VERONA PRAG LYON PEST

DRESDEN BERN

DRESDEN BERN

Digitized by Google

und anderen Ländern im Accidenzdruck geleistet worden ist, konnte diesen Mann veranlassen, solche Anklagen zu erheben.

Möge Herr Göbel doch vor seiner Thür kehren, möge er überhaupt erst einmal beweisen, daß er als praktischer Buchdrucker etwas leisten kann und daß er so **unfehlbar** ist, wie er es von uns verlangt.

Die Verdienste des Herrn Göbel bestehen bis jetzt zur Hauptsache darin, der Redacteur des ältesten noch existirenden Fachjournals Deutschlands zu sein. Ob der verstorbene Dr. Heinr. Meyer mit Göbel's Redactionsführung eben so zufrieden, ob es ihm recht sein würde, daß die Abonnenten mit spaltenlangen Angriffen auf die Concurrenten und andere achtenswerthe Fachgenossen behelligt werden, wie dies bei seinem Nachfolger der Fall zu sein scheint, möchten wir bezweifeln; jedenfalls hat Dr. Heinr. Meyer seiner Zeit als Redacteur des Journals dasselbe nie zum Werkzeug seines persönlichen Hasses herabgewürdigt.

Herr Göbel sei an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß ja auch noch Gesetze vorhanden sind, den Herausgeber des Archiv vor seinen förmlich systematisch betriebenen Angriffen auf Ehre und guten Namen zu schützen und daß er vornehmlich sich und seinem Verleger schadet, wenn er in gleicher Weise fortzufahren belieben sollte. Wir haben Beweise genug in Händen, daß viele Leser des Journals mit einer solchen Redactionsführung nicht einverstanden sind und die tiefste Indignation darüber empfinden, daß der Redacteur dieses Blattes dasselbe zum Ablagerungsplatz seiner galligen Angriffe macht. Die ausländische Fachpresse wird, gelinde gesagt, mit nicht geringer Verwunderung auf Das blicken, was der Charakter dieses deutschen Redacteurs alles zu Wege bringt. Angriffe wie die des Herrn Göbel auf einen Collegen sind freilich in anderen Ländern nicht dagewesen und werden wohl auch nicht vorkommen.

Unsere geehrten Leser mögen uns, nachdem wir Jahre lang die größte Mäßigung bewiesen haben, diese Abschweifung verzeihen; wir werden die Spalten des Archiv zu ähnlichen Erwiderungen nicht mehr in Anspruch nehmen. —

Von den uns zugegangenen Novitäten verdienen die beiden Einfassungen der Firmen C. Kloberg und Trowitzsch & Sohn gewiß die Beachtung der Typographen. Beide bestehen aus nur wenig einzelnen Theilen, sind daher für den Setzer ein bequem zu verwerthendes Material. Die Einfassung von Trowitzsch zählt nur 9 Figuren; ihre Zeichnung ist eine höchst gefällige, weil Schatten und Licht darin in einer dem Auge angenehmen Weise abwechseln, sie eignet sich ihrer kräftigen Partien wegen auch vorzüglich zum Buntdruck und ist ein solcher, da die Einfassung höchst exact und tief geschnitten ist, mit Leichtigkeit auszuführen.

Die Kloberg'sche Einfassung zeigt eine zarter gehaltene Zeichnung, sie besteht aus 25 Figuren und läßt sich deshalb in freiere Formen bringen, wie dies bei der zuerst genannten der Fall ist. Auch ihre Ausführung ist eine in jeder Beziehung lobenswerthe, was bei dem Renommé der Firma Kloberg nicht anders zu erwarten ist.

Außer diesen Einfassungen erhielten wir ferner und zwar von der Woellmer'schen Gießerei die bis jetzt von derselben geschnittenen 6 Grade der Rundschrift. Ueber den Werth dieser Schrift haben wir uns bereits früher mehrfach, zuletzt in unserem 2. Heft ausgesprochen, während wir bemüht gewesen sind, ihre Verwendbarkeit auf unseren heutigen Probenblättern zu beweisen. Auf diesen Blättern kam auch die sehr gefällige Scelett-Zierschrift zur Anwendung, welche dem vorigen Heft in completter Probe beilag und die wir nachstehend als zu unserer Verfügung eingegangen registriren. Die Einfassung, welche diese Schriften umgiebt, ist, wie die einzelnen am Fuß des Blattes abgedruckten Theile derselben zeigen, auch zum zweifarbigen Druck berechnet, und war in einer solchen Ausführung dem Heft 11 des XIV. Bandes beigegeben.

Wir erhielten ferner von der Woellmer'schen Gießerei die complette Collection einer Amerikanischen Zierschrift (ohne Ziffern). Diese Schrift brachte genannte Gießerei bereits vor mehreren Jahren unter Nr. 265—270, doch hat dieselbe jetzt insofern eine andere Form erhalten, als die Spitzenverzierung an den Versalien fortgefallen ist und die Versalien des kleinsten Grades mit den Gemeinen des nächstfolgenden u. s. w. aufwärtssteigend, zu einer neuen Schrift umgewandelt wurden, bei der Versalien und Gemeine in Linie stehen, was bei der früheren Schrift nicht der Fall war. Auch mit ihren Buntdruckschriften versah uns die Woellmer'sche Gießerei in freigebigster Weise. Es ist dies für alle Druckereien, welche sich mit Herstellung von Accidenzarbeiten in Farbendruck beschäftigen, ein sehr werthvolles Material. Wir selbst wandten einen Grad dieser Schrift bereits im 1. Heft dieses Bandes auf Blatt A an.

Die Ecken und Linien, welche die zuletzt aufgeführten Schriften umgeben, sind der neuesten Ecken-

Digitized by Google

Collection von H. Berthold in Berlin entnommen; sie beweisen durch ihre vorzügliche Ausführung hinlänglich den Werth der Arbeiten dieser renommirten Firma.

Wir erwähnten bereits in unserem heutigen Bericht über die Ausstellung der „Typographischen Gesellschaft“ einer Novität der Woellmer'schen Gießerei, nämlich der Universal-Initialen und Linien-Ornamente. Herr Woellmer hat es noch möglich gemacht, dieses schöne Erzeugniß seiner Gießerei unserem heutigen Heft in vervollständigter Probe beizulegen, so daß die geehrten Leser sich selbst ein Urtheil darüber bilden können.

Wir glauben, man wird uns beistimmen, daß diese Ornamente so recht dazu geschaffen sind, im Verein mit Linien elegante Arbeiten im Geschmack der jetzigen Zeit zu liefern. Wie sich diese Ornamente bereits des Beifalls der vielen Besucher der Ausstellung in Leipzig erfreuten und Herrn Woellmer zahlreiche Bestellungen eintrugen, so wird ihm jetzt die allgemeine Veröffentlichung derselben gewiß von allen Seiten lohnenden Absatz herbeiführen. Daß freilich gute Drucker dazu gehören, um sie angemessen zur Geltung zu bringen und lange benutzbar zu erhalten, darf man sich nicht verhehlen.

Als selbstständiges Schriftprobenblatt der Gießerei liegt unserem heutigen Heft die Probe einer neuen Borgis Fraktur, geschnitten im Hause der Herren J. G. Schelter & Giesecke in Leipzig bei. Es ist dies eine von den Fracturen, welche durch ihren offenen, klaren Schnitt selbst bei compressestem Satz, sogar als Borgis auf Petitkegel, deutlich lesbar ist, und sich daher auch als eine für Zeitungssatz sehr geeignete und empfehlenswerthe Schrift erweist.

Satz und Druck der Beilagen.

Auf Blatt D fanden vornehmlich die Krebs'schen und Woellmer'schen Rundschriften, verschiedene Schreibschriften von Flinsch und Gronau, Correspondence- und Zierschrift (Holm) von Woellmer Verwendung. Die kleinen gebogenen Messingecken sind der im vorigen Heft abgedruckten Eckencollection von C. Kloberg entnommen. Ueber die Bezugsquellen der einzelnen Schriftzeilen und Sätze dieser wie der anderen Proben giebt das nachstehende Verzeichniß Auskunft.

Blatt E zeigt zwei Anwendungen der Künstler-Einfassung von Rust & Co., Rund- und Zierschriften von Woellmer (Reclamationen, Leipzig, Seide, Garn, Knöpfe), zahlreiche Schriften von Flinsch, desgleichen solche von Genzsch & Heyse und Bauer. Gedruckt wurde dieses Blatt mit einem Broncereoth von Kast & Ehinger in Stuttgart, einer sehr schönen und sehr gut druckbaren Farbe.

Die Unterstützung, welche unserem Blatt nunmehr auch seitens hervorragender Fachgenossen zu Theil wird, ermöglicht es uns, in diesem und den nächsten Heften Muster von Accidenzarbeiten befreundeter Officinen zu geben. Heute sind es zwei Compositionen des Herrn Julius Mäser, welche wir auf Blatt G zur Ansicht unserer Leser bringen; beide sind fast ausschließlich aus Linien gebildet und werden ihrer originellen Ausführung wegen gewiß Anerkennung finden. Wir verweisen übrigens auf Das, was wir bereits in dem Bericht über die Ausstellung der Typographischen Gesellschaft hinsichtlich dieses Blattes erwähnten und bitten bezüglich des Druckes des links stehenden Umschlags in Betracht zu ziehen,. daß uns nur eine Stereotypplatte zur Verfügung stand, die natürlicher Weise keine so scharfe und saubere Wiedergabe ermöglichte, wie der Satz. Bei den nicht in unserer Officin gesetzten Blättern müssen wir erklärlicher Weise davon absehen, die Bezugsquellen der darauf angewendeten Schriften zu verzeichnen.

Die Blätter D und G, sowie der Text des vorliegenden Heftes wurden mit schwarzer Farbe von Jänecke & Schneemann in Hannover gedruckt.

Bezugsquellen der angewendeten Schriften.

1. **Einladungskarten** ꝛc. (D.) Rundschriften der oberen Karte und Holm v. Metzsch von Woellmer. Schreibschriften der mittleren Karte bis auf Leipzig, das von Woellmer, von Flinsch. Minna Lange, internationale Schreibschrift von Gronau. Rundschriften der unteren Karte von B. Krebs Nachfolger. Cicero-Messingecken und Linien von Kloberg.

2. **Briefköpfe** ꝛc. (E.) 1. Künstler-Einfassung und Königsbrücker Straße von Rust & Co. Alle übrigen hier angewendeten Schriften von Flinsch. 2. Leipzig und Reclamationen ꝛc. von Woellmer. Rechnung von Roos & Junge. Initial A von Rudhard & Pollack. lexander Waldow ꝛc. und Buchdruckerei ꝛc. von Genzsch & Heyse. Buchdruckmaschinen ꝛc. von der Bauer'schen Gießerei. Vignette zum Einsetzen beliebiger Initialen von Alexander Waldow. Medaillen von Schelter & Giesecke. Verzierungen von Gronau. Linien von Berthold. 3. Enge & Schreiber und Neustadt von Genzsch und Heyse. Garn-, Knopf- ꝛc. und Seide und Zwirn von Woellmer. Flanell-Leibwäsche und Neustadt (Rundschrift) von B. Krebs Nachf. Strumpfwaaren von Flinsch. Künstler-Einfassung von Rust & Co.

Digitized by Google

Annoncen.

Sachs & Schumacher in Mannheim

Holztypen-Fabrik, Holzschnitte und Holz-Utensilien

empfehlen ihre auf den Ausstellungen in Wien und Nürnberg prämiirten Holzschriften in allen in- und ausländischen Schriftgattungen. Sehr reiche Auswahl in allen Grössen.

Zugleich empfehlen den Herren Buchdruckereibesitzern und Schriftgiessereien unsere Fachschreinerei mit Maschinenbetrieb zur Anfertigung von **Regalen, Schriftkasten, Setzbretern, Waschtischen, Setzschiffen etc.**, wovon stets Lager halten, so dass sofort ganze Einrichtungen geliefert werden können.

Muster, sowie reichhaltige illustrirte Preiscourante werden auf Verlangen franco zugesandt.

Typographischer Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Grosses Lehrbuch der Buchdruckerkunst.

Die Buchdruckerkunst in ihrem technischen und kaufmännischen Betriebe, herausgegeben von Alexander Waldow.

I. Band: **Vom Satz.** 60 Bgn. gr. Quart mit farbiger Linieneinfassung, Titeln und Initialen in Farben- und Golddruck, sowie mit **zahlreichen Illustrationen** und Satzbeispielen versehen. **Preis** broschirt 21 Mark, elegant gebunden mit Reliefpressung (Medaillonportrait Gutenbergs und Buchdruckerwappen) 24 M.

Neuerdings complett erschienen:

II. Band: **Vom Druck.** 56 Bgn. gr. Quart in gleicher Ausstattung wie der I. Band. Dieser Band enthält **166 Illustrationen, Maschinen** und **Maschinentheile**, wie **Apparate** aller Art darstellend, sowie **19 Beilagen**, die verschiedenen **Druckmanieren** vom einfachen Illustrationsdruck bis zum complicirtesten Farbendruck erklärend. Zu diesem Bande gehört ferner ein **Atlas mit 66 Tafeln**, auf denen **109 Abbildungen** aller jetzt in Gebrauch befindlichen **Schnellpressen** etc. enthalten sind, so dass dieser zweite Band unzweifelhaft als das **vollständigste** und dem **Standpunkt der Buchdruckerkunst in der Gegenwart am meisten entsprechendste Handbuch über den Druck** zu bezeichnen ist. **Preis des II. Bandes** broschirt 22 Mark, elegant gebunden mit Reliefpressung (Medaillonportrait Gutenbergs und Buchdruckerwappen) 25 M. **Preis des Atlas** broschirt 5 M., in gleicher Weise gebunden wie die übrigen Bände 7 M. 50 Pf.

III. Band, mit dessen Druck demnächst begonnen wird und der zunächst in Heften von 3 Bogen à 1 Mark erscheint, enthält: Einrichtung von Druckereien, Geschäfts- und Buchführung etc.

Das Werk wurde auf der Weltausstellung zu Philadelphia mit prämiirt.



Maschinen-Oel.

Dünnflüssiges à 50 Kilo 72 M. excl Faß, in Gebinden zu 12½, 25 und 50 Kilo. Probefläschen werden abgegeben.

Dieses Oel hat sich bestens bewährt, es hinterläßt keine Rückstände und verpicht die Lager nicht.

Leipzig. **Alexander Waldow.**

Robert Gysae

Oberlößnitz - Dresden.

Fabrik von bunten und schwarzen Buch- u. Steindruckfarben u. Firnissen.

Rußbrennereien.

Englische Walzenmasse The Best.

Rohm'sche Schriftgiesserei,

Frankfurt a. M.

Großes Lager in Einfassungen, Zier- und Titelschriften in ganzen und halben Packeten. — Proben gratis und franco.

Carl Abel, Xylographische Anstalt,

Leipzig, Zeitzerstraße Nr. 16, fertigt Zeichnungen und Holzschnitte schnell und sauber.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlichst meine

Messinglinien-Fabrik

und meine

Mechanische Werkstatt für Buchdruckerei-Utensilien.

Berlin, Belle-Alliance-Straße 88

Hermann Berthold.

Buchdruckmaschinen- und Utensilien-Handlung
von Alexander Waldow in Leipzig.

Hält stets **grosses Lager** von **Regalen** und **Kästen** aller Art, **Setzbretern, Schiffen, Winkelhaken, Tenakeln, Lampen** etc., kurz aller nur irgend für den Bedarf des Buchdruckers nothwendigen Utensilien. Selbst umfangreichere Bestellungen können demnach in den meisten Fällen **sofort ausgeführt werden. Completter Bedarf für 20 Setzer stets am Lager.**

Neue und gebrauchte, doch vollständig revidirte **Schnellpressen, Pressen, Glättpressen, Satinirmaschinen,** sowie besonders die so practischen **Tiegeldruck-Accidenzmaschinen** sind meist am Lager oder können schleunigst geliefert werden.

Lager von **Unterdruckplatten, Rändern, Vignetten** aller Art. **Angeriebene** und **trockene Farben. Vordrucke** für **Diplome, Gedenktafeln, Adresskarten, Menus** in Ton-, Gold- und Farbendruck. **Hagemann's Seifenlauge.**

Ganze Druckereieinrichtungen mit allen erforderlichen Schriften können in kürzester Zeit geliefert werden. **Preiscourante** gratis und franco.

Im Verlage von **Alexander Waldow** in **Leipzig** ist erschienen:

Praktisches Handbuch
für
BUCHDRUCKER
im Verkehr mit Schriftgiessereien.

Von H. Smalian.

Mitarbeiter am „Journal für Buchdruckerkunst“ und an „Pierer's Universal-Conversations-Lexicon“.

Zweite, vollständig umgearbeitete Auflage auf chamois Papier mit 14 Illustrationen.

Preis broschirt 5 M. 25 Pf., eleg. gebunden 6 M. 75 Pf.

Diese neue Auflage des beliebten Smalian'schen Werkes ist vollständig geeignet, eine Lücke in der typographischen Literatur auszufüllen. In keinem der bisher erschienenen Handbücher ist z. B. der Guss der Schriften etc. in einer so fasslichen Weise dargestellt, wie in diesem. Besonderen Werth erlangt dasselbe aber dadurch, dass es **ganz zuverlässige** Angaben über **Kegel und Höhe der Schriften** bringt, demnach Jeder, welcher sich hierüber orientiren will, nur in dem Smalian'schen Handbuch Belehrung findet.

Walzenmasse

in vorzüglicher Qualität und Dauerhaftigkeit liefert unter Garantie:

Ia	à Mark	105. —.	pr. 50 Kilo
IIa	„ „	84. —.	
IIIa	„ „	70. —.	

Wilhelm Siméons in Hoechst a. Main.

Unbrauchbar gewordene Masse wird billigst umgearbeitet.



Das in der Seifensiederei der Herren **Welcker & Buhler** dahier angefertigte **Seifen-Mehl** eignet sich ganz vorzüglich zum Waschen der Druckformen. In warmem Wasser aufgelöst und mit der Bürste aufgetragen, ist es eines der besten Reinigungsmittel, ohne die Lettern im Geringsten anzugreifen.

Neuwied, 15. Aug 1877. Gez.: **W. Steüber**
Buchdruckerei-Besitzer.

Wir empfehlen vorstehend erwähntes Seifen-Mehl zum Preise von M. 0,40 pr. 1/2 Kilg. fco. Emballage und frco. geliefert nach sämmtlichen Poststationen des deutschen Reichs.

J. Welcker & Buhler, Neuwied a. R.

Inhalt des 3. Heftes.

Gotthold Ephraim Lessing als Buchdrucker (Schluß). — Die Zurichtung von Unten — Ausstellung der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. — Zeitschriften- und Bücherschau. — Mannigfaltiges. — Schriftprobenschau. — Satz und Druck der Beilagen und Bezugsquellen der angewendeten Schriften — Annoncen. — 3 Blatt Druckproben. — 1 Blatt Schriftproben von Wilh. Woellmer's Schriftgießerei in Berlin und 1 Blatt Schriftproben von Schelter & Giesecke in Leipzig. — 1 Beilage von Gustav Krieg in Leipzig.

Das **Archiv für Buchdruckerkunst** erscheint jährlich in zwölf Heften zum Preise von 12 Mark. An die Abonnenten wird das in gleichem Verlage erscheinende Anzeigeblatt gratis vertheilt. Insertionen im Archiv werden gratis aufgenommen, doch nur von Firmen, welche das Archiv durch Beigabe von Schriftproben, Ueberlassung von Schriften ꝛc. unterstützen und angemessen in dem Anzeigeblatt (Insertionspreis 25 Pf. pro Zeile in 1. Spalte) inseriren. Eine einmalige Gratisaufnahme im Archiv bedingt eine zweimalige Aufnahme im Anzeigeblatt u. s. f. Diese Bedingung stellen wir, damit letzteres Blatt nicht durch die Gratis-Aufnahme der Inserate im Archiv beeinträchtigt werde. Eine Verpflichtung zur Aufnahme uns für das Archiv zugehender Inserate können wir also nur unter Berücksichtigung obiger Bedingungen übernehmen, müssen uns auch eine etwaige Aufnahme nach der Reihenfolge des Eingangs und so weit es der dafür bestimmte Platz erlaubt, vorbehalten. — Beilagen für das Archiv in einer Auflage von 1200 Exemplaren werden jederzeit angenommen.

Für complette Lieferung des **Anzeigeblattes** kann nur garantirt werden, wenn die Bestellung auf das Archiv **bei Beginn jeden Jahrgangs** aufgegeben wird. **Nach complettem Erscheinen jeden Bandes des Archivs tritt der erhöhte Preis von 15 Mark ein. Anzeiger wird nicht mitgeliefert.**

Redigirt und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.

Digitized by Google



Herr und Frau Eduard Wünsch

erlauben sich

Herrn und Frau

für Montag den 5. Februar Mittags 2 Uhr zum Diner

einzuladen.

u. A. w. g.

Holm v. Metzsch.

Paul Richter

Vertreter von W. F. Geyer in Dresden

Weingrosshandlung.

Leipzig,

Brüderstrasse 14.

Emma Lange

Herrn

Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre, Sie für Freitag,

23. Februar Abends 8 Uhr zum Super einzuladen.

Hans v. Gerlach.

u. A. w. g.

Digitized by Google

Digitized by Google



1.

Leipzig, 18



ALEXANDER WALDOW IN LEIPZIG

Buchdruckmaschinen- und Utensilienhandlung

Buchdruckerei und Verlags-Buchhandlung

für

Reclamationen können nur dann Berücksichtigung finden, wenn solche innerhalb 8 Tagen nach Empfang der Waaren an mich gelangen.

2.



3.

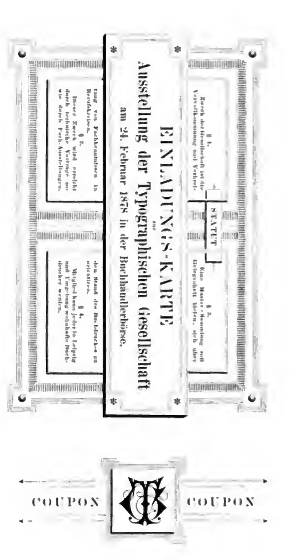
Neustadt a. O., 187

E.

Digitized by Google

Digitized by Google





Sätze von Julius Mäser (Productiv-Genossenschaft), Leipzig.

Digitized by Google

t ich
bler,
laße
und
von
äche,
gabe,
Alles
Auch,
ffeln
jenes
agen
e die
nzig
r, in
pver
Das
war
rem
der
den
n es
den
dung
ichen
rana
lung
nkte
daß
Kuße
des
ichen
ß er
die
gier
von
von
chte;
eren
feine
iano
und
rlen,
venn
mige
unne
vxvz

Digitized by Google

Digitized by Google

J. G. Schelter & Giesecke

Schriftgießerei, Stereotypie und Gravir-Anstalt in Leipzig.

Neue Fraktur-Schriften.

Für Zeitungen.

Bourgeois Nr. 17 auf Petit-Kegel.

In einem Dorfe von la Mancha, dessen Namen ich mich nicht entsinnen mag, lebte unlängst ein Edler, einer von denen, die eine Lanze auf dem Vorplatze haben, einen alten Schild, einen dürren Klepper und einen Jagdhund. Eine Olla, mehr von Rind- als von Hammelfleisch, des Abends gewöhnlich kalte Küche, Sonntags aber einige gebratene Tauben zur Zugabe, verzehrten drei Viertheile seiner Einnahmen. Alles Uebrige ging auf für ein Wamms vom besten Tuch, Beinkleider von Sammet für die Festtage, Pantoffeln ganz derselben Art, ingleichen für ein auserlesenes ungefärbtes Tuch, womit er sich in den Wochentagen schmückte. Bei ihm lebte eine Haushälterin, die die Vierzig verlassen, und eine Nichte, die die Zwanzig noch nicht erreicht hatte, zugleich ein Bursche, der, in Feld- und Hausarbeit gewandt, sowohl den Klepper sattelte, als auch die Axt zu führen wußte. Das Alter unseres Edlen war an den Funfzigern. Er war von frischer Constitution, mager und von dürrem Gesichte, ein großer Frühaufsteher und Freund der Jagd. Es giebt Einige, welche sagen, daß er den Zunamen Quixada oder Quesada führte — denn es findet sich hierin noch einige Verschiedenheit unter den Schriftstellern, die von diesen Begebenheiten Meldung gethan; — obgleich es sich aus sehr wahrscheinlichen Vermuthungen schließen läßt, daß er sich Quixana nannte. — Dies aber thut unsrer Geschichtserzählung wenig Eintrag; genug, daß wir in keinem Punkte von der Wahrheit abweichen. Es ist zu wissen, daß obgenannter Edler die ganze Zeit, die ihm zur Muße blieb — und dies betrug wohl den größten Theil des Jahres, — dazu anwandte, Bücher von Rittersachen mit solcher Liebe und Hingebung zu lesen, daß er darüber fast die Ausübung der Jagd, als auch die Verwaltung seines Vermögens vergaß; seine Begier und Thorheit hierin ging soweit, daß er viele von seinen Saatfeldern verkaufte, um dafür Bücher von Ritterthaten anzuschaffen, in denen er lesen möchte; auch brachte er so viele in sein Haus, als er deren habhaft werden konnte. Unter allen schienen ihm keine so trefflich, als die Werke, die der berühmte Feliciano de Silva verfertigt hat, die Klarheit seiner Prosa und den Scharfsinn seiner Perioden hielt er für Perlen, fürnehmlich wenn er auf Artigkeiten stieß, als wenn an vielen Orten geschrieben steht: Das Tiefsinnige des Unsinnlichen, das meinen Sinnen sich darbeut, erschüttert so sehr meinen Sinn, daß ich über Eure Schönheit eine tiefsinnige Klage führe. Oder wann er las: die hohen Himmel, die Eure Göttlichkeit göttlich mit den Gestirnen bewehrt, haben Euch die Verehrung der Ehre erregt, **womit Eure Hoheit** geehrt ist. Mit
nnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnr
abcdefghiklmnopqrstuvwxyzabcdefghiklmnopqrstuvwxyz

Bourgeois No. 17 auf Bourgeois-Kegel.

In einem Dorfe von la Mancha, dessen Namen ich mich nicht entsinnen mag, lebte unlängst ein Edler, einer von denen, die eine Lanze auf dem Vorplatze haben, einen alten Schild, einen dürren Klepper und einen Jagdhund. Eine Olla, mehr von Rind- als von Hammelfleisch, des Abends gewöhnlich kalte Küche, Sonntags aber einige gebratene Tauben zur Zugabe, verzehrten drei Viertheile seiner Einnahmen. Alles Uebrige ging auf für ein Wamms vom besten Tuch, Beinkleider von Sammet für die Festtage, Pantoffeln ganz derselben Art, ingleichen fur ein auserlesenes ungefärbtes Tuch, womit er sich in den Wochentagen schmückte. Bei ihm lebte eine Haushälterin, die die Vierzig verlassen, und eine Nichte, die die Zwanzig noch nicht erreicht hatte, zugleich ein Bursche, der, in Feld- und Hausarbeit gewandt, sowohl den Klepper sattelte, als auch die Axt zu führen wußte. Das Alter unseres Edlen war an den Funfzigern. Er war von frischer Constitution, mager und von dürrem Gesichte, ein großer Frühaufsteher und Freund der Jagd. Es giebt Einige, welche sagen, daß er den Zunamen Quixada oder Quesada führte — denn es findet sich hierin noch einige Verschiedenheit unter den Schriftstellern, die von diesen Begebenheiten Meldung gethan; — obgleich es sich aus sehr wahrscheinlichen Vermuthungen schließen läßt, daß er sich Quixana nannte. — Dies aber thut unsrer Geschichtserzählung wenig Eintrag; genug, daß wir in keinem Punkte von der Wahrheit abweichen. Es ist zu wissen, daß obgenannter Edler die ganze Zeit, die ihm zur Muße blieb — und dies betrug wohl den größten Theil des Jahres, — dazu anwandte, Bücher von Rittersachen mit solcher Liebe und Hingebung zu lesen, daß er darüber fast die Ausübung der Jagd, als auch die Verwaltung seines Vermögens vergaß; seine Begier und Thorheit hierin ging so weit, daß er viele von seinen Saatfeldern verkaufte, um dafür Bücher von Ritterthaten anzuschaffen, in denen er lesen möchte; auch brachte er so viele in sein Haus, als er deren habhaft werden konnte. Unter allen schienen ihm keine so trefflich, als die Werke, die der berühmte Feliciano de Silva verfertigt hat, die Klarheit seiner Prosa und den Scharfsinn seiner Perioden hielt er für Perlen, fürnehmlich wenn er auf Artigkeiten stieß, als wenn an vielen Orten **geschrieben stehet:** Das Tiefsinnige
nnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnr
abcdefghiklmnopqrstuvwxyzabcdefghiklmnopqrstuvwxyz

Vorstehende Schrift ist in unserem Hause geschnitten.

Digitized by Google

Archiv für Buchdruckerkunst

und

verwandte Geschäftszweige.

15. Band. Herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. Heft 4.

Der Text des Archiv ist aus den uns zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten neuen Fracturschriften von B. Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M. gesetzt.

Jullien's „Presse d'Imprimerie“.

Von dem bekannten Maschinenbauer und Lieferanten für die belgische Nationalbank zu Brüssel, Herrn Jullien, ist in der jüngsten Zeit eine neue rotirende Schnellpresse in den Verkehr gebracht worden, welche in einigen Beziehungen Aehnlichkeit mit der im zweiten Heft beschriebenen Ingram-Maschine hat, nichts destoweniger aber eine Originalerfindung bleibt. Wenn Herr Jullien seiner Maschine den Namen Presse d'Imprimerie (Buchdruckerei-Presse) gegeben hat, so will er damit sagen, daß sie nicht, wie die Ingram-Maschine, speciell für den Druck von illustrirten Zeitschriften mit starken Auflagen, sondern auch für den Druck von Werken in den verschiedensten Formaten verwendbar ist.

Bei näherem Eingehen in die Einzelheiten der Jullien-Maschine die im Wesentlichen der in Band XIV, Spalte 153/154 beschriebenen und abgebildeten Maschine von Pardoe & Davis ähnelt, muß zuvörderst bemerkt werden, daß das Auflegen und Abnehmen der gebogenen Platten, so wie die übrige Behandlung derselben die gleiche ist, wie bei allen Rotationsmaschinen.

Die in Rede stehende Maschine ist eine Doppelmaschine mit zwei großen Cylindern für Schön- und Widerdruck, auf welcher Formate von allen Größen gedruckt werden können. Mit Hülfe zweier Anleger können zwei Bogen Schöndruck von zwei Formen gedruckt werden; die beiden unteren Tische dienen als Auslegetische. Für den Widerdruck ist der Gang der Arbeit der gleiche. Angenommen ein Bogen geht vom Anlegetisch rechts zwischen dem kleinen und großen Cylinder durch, so wird er auf der einen Seite bedruckt; die zweite Umdrehung führt den Bogen zum zweiten Cylinder, um in Gemeinschaft mit dem zweiten Cylinder links die Rückseite zu bedrucken und so fort. Für Arbeiten, bei welchen ein möglichst reiner Druck verlangt wird, ist der linke Anlegetisch sehr vortheilhaft eingerichtet, um, wenn erforderlich, Abziehbogen durchgehen zu lassen. In diesem Falle genügt es, einen für diesen Zweck geeigneten Anlegewinkel bereit zu halten. In Folge der drehenden Bewegung gestattet der bedeutende Umfang des Cylinders fast doppelt so große Fomate zu drucken, als dies bei Maschinen mit hin- und hergehender Bewegung möglich ist, indem deren Lauf von der Länge der Zahnstange abhängig ist.

Die großen Cylinder sind mit beweglichen Blockrahmen versehen, welche der Cylinderperipherie entsprechend gebogen sind und haben schräge Einschnitte, so daß sie Platten der verschiedensten Dimensionen aufnehmen können. Das sogenannte Einheben geht in derselben Weise vor sich, wie bei den Doppel- oder Schöndruckmaschinen; der freie Theil des Cylinders dient als Farbetisch. In einem zweiten Paar Blockrahmen werden die Formen für das nächste Einheben geschlossen, während die Maschine im Gange ist. Der Maschine wird ein Apparat beigegeben, in welchem die alten ebenen Platten gebogen werden können. Mannigfache Versuche haben ergeben, daß die empfindlichsten Platten durch den leichten Druck beim Biegen nicht im mindesten gelitten hatten. Das bisher gebräuchliche Stereotypiematerial leidet keinerlei Veränderung und auch das Abrichtungssystem der Platten bleibt dasselbe; die Schriftmetall- wie die Kupferplatten werden mit den gewöhnlichen Werkzeugen gebogen. Der Raum, den die Jullien-Presse einnimmt ist ungefähr der gleiche, wie der der Doppel-Maschinen für gleiches Format. Die Hauptvorzüge der neuen Presse sind: Bedeutend größere Druckfläche, geringere Treibkraft, verringerte Reparaturen infolge des Wegfalls der Reibung, und Schnelligkeit des Ganges.

Digitized by Google

Diese Maschinen dürften sich besonders für große Geschäfte, welche sich vorzugsweise mit dem Druck von Werken in starken Auflagen, Classikern, Gebetbüchern und Arbeiten für Behörden befassen, eignen.

Weston's dynamo-elektrische Maschine.

(Nach The Electrotype Journal.)

Obwohl die Smee'sche Batterie in der Galvanoplastik ganz außergewöhnliche Vorzüge vor den älteren Verfahrungsweisen hatte und diese bald verdrängte, so ließ doch der immerwährende Wechsel der Lösung, wenn dieselbe erschöpft, der Verlust der nicht consumirten Säure, der Verbrauch von Zink und Quecksilber und die viele Handarbeit noch manche weitere Verbesserungen wünschen. Die seit Faraday's so wichtigen Entdeckung im Jahre 1831 erfundenen Apparate und Maschinen, um auf einfachem, leichtem und zuverlässigem Wege die mechanische Kraft in elektrische umzuwandeln, wollen wir hier nicht weiter verfolgen, indem sie für die praktische Verwendung theils zu kostspielig, zu schwer, zu complicirt, theils in ihren Resultaten zu unsicher waren. Am nächsten dem Ziele (wenigstens für den Großbetrieb), kam bezüglich ihrer großen Kraft und geringen Umfanges die dynamo-elektrische Maschine von Wilde in Manchester (1866), welche sich verschiedenen Zwecken, der Erzeugung von elektrischem Licht, von Elektrotypen und elektrischer Plattirung anpaßte. Diese bestand aus einer kleinen Siemens-Maschine mit permanenten Magneten, welche, wenn sie rotirten, einen Strom lieferten, der um die Umwickelungen eines großen Magneten zwischen die Pole geführt werden konnte. Die Armatur war ebenfalls eine Siemens'sche, jedoch bedeutend größer. Sie bestand eigentlich aus zwei Maschinen, einer magnet-elektrischen und einer elektro-magnetischen. Die magnet-elektrische Maschine machte 2000 bis 2500 und die elektro-magnetische ungefähr 1800 Umdrehungen in der Minute. Schon im Jahre darauf gingen Wheatstone in London und Siemens in Berlin zu gleicher Zeit einen Schritt weiter und beseitigten die kleine magnet-elektrische Maschine, welche die große elektro-magnetische lud, indem sie fanden, daß, wenn letztere einmal geladen war, sie einen genügenden Betrag von Magnetismus zurückhielt, um einen mäßig starken Strom in die große rotirende Armatur zu leiten, und daß wenn diese Ströme um die Umwickelungen des Elektro-Magneten geleitet würden, der Magnetismus des Kernes gekräftigt würde. Dieser Zuwachs an Magnetismus wirkt auf die Armatur, bietet der Bewegung größern Widerstand und leitet einen stärkern Strom in die Umwindungen der Armatur. Die gegenseitige Reaction zwischen der Armatur und dem Elektro-Magneten steigt so lange, bis die Geschwindigkeit der Maschine ein Maximum erreicht. Der Nutzen einer solchen Maschine, welche mit ihrem eigenen Strom den Magnet ladet, ist speciell für elektrisches Plattiren und Elektrotypiren darin zu finden, daß wenn bei bloßem Oeffnen des Umlaufs zwischen die Armatur und ihren erregenden Magneten ein Elektroplattir- oder Elektrotypirapparat gebracht wird, die Lösung ebenso zersetzt und niedergeschlagen wird, wie dies durch eine galvanische Batterie geschieht. Diese Maschinen werden elektro-dynamische genannt im Gegensatz zu denen, bei welchen permanente Magnete angewendet werden.

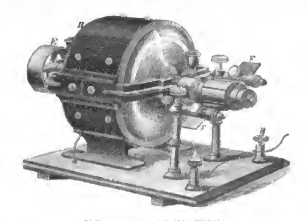
Bald nach dieser Erfindung wurden mannigfache Versuche nach dieser Richtung hin gemacht, jedoch ohne entsprechenden Erfolg. Die Einführung des Magneten in den nämlichen Umlauf mit den die Lösung enthaltenden Apparaten und der Armatur gab zwar eine sich beinahe vollständig selbstregulirende Maschine, indem die Kraft des Stromes gänzlich abhängig von dem Widerstande des Umlaufs war, aber es entstanden wieder andere Schwierigkeiten, welche der vortheilhaften Anwendung dieses Princips auf elektrische Plattirung und Elektrotypirung hindernd in den Weg traten. Die erste und hauptsächlichste war, daß die Richtung des von der Maschine ausgehenden Stromes oft wechselte und infolge dessen das auf den Gegenstand niedergeschlagene Metall wieder zersetzte, die schon vorgeschrittene Arbeit zerstörte und die Lösung unbrauchbar machte, bevor der den Prozeß Leitende es bemerken konnte. Ebenso litt der Commutator und die Federn, welche die von der Armatur ausgehenden Ströme aufnahmen, was die Folge der Entladung des Extrastromes aus den Magnetumwickelungen war.

Eine der neuesten dieser dynamo-elektrischen Maschinen, welche allen Anforderungen möglichst entsprechen soll, ist die von Weston (Elektriker der Firma Condit, Hanson und Van Winkle in Newark, Staat New-Jersey, Ver. St.) erfundene, welche in Amerika schon weite Verbreitung gefunden hat, und deren nähere Beschreibung nebst Abbildung wir nachstehend geben.

D ist ein das äußere Gehäuse der Maschine bildender eiserner Cylinder, der auf einem Holzfundament ruht. Im Innern desselben sind nach einem gemein-

Digitized by Google

samen Mittelpunkt strahlenförmig vorspringende Magnete angebracht; die Magnete bestehen aus einem eisernen Gehäuse, an welches eine Zahl durch Kupferdraht isolirter gehärteter Stahlplatten befestigt ist, wie dies bei gewöhnlichen Elektromagneten der Fall. Die Verbindung der Magnete ist derart, daß die Pole abwechselnd positiv und negativ werden. Durch die Mitte des Cylinders, das heißt durch den freien Raum zwischen den inneren Enden der Magnete, geht eine durch die Riemenscheibe E in Umdrehung gesetzte Welle, welche eine Reihe segmentförmiger, ebenfalls mit Kupferdraht umwickelter Armaturen trägt. Die nach außen vorspringenden Enden sind dünne Eisenstäbchen, welche so angeordnet sind, daß wenn sie sich gleichzeitig mit der Welle drehen, dicht an den nach innen vorspringenden Enden der Magnete vorübergehen, ohne dieselben jedoch



Weston's dynamo-elektrische Maschine.

zu berühren. Sobald die Armaturen schnell an den Magneten hingleiten, werden elektrische Ströme in die, die Armaturen umgebenden Drähte geleitet. Da nun die Inductionsströme beständig ihre Richtung wechseln, so wird eine Vorrichtung nöthig, welche sie in einer bestimmten Richtung sammelt und in einen Draht leitet. Diese, Commutator genannte Vorrichtung besteht aus zwei sich auf der Welle drehenden Stücken. Das eine derselben wird auf die Welle geschoben und von dieser sowie von dem andern Stück isolirt. Ferner ist auf der Welle eine mit einer messingenen Unterlagsscheibe belegte Anke (eine ausgebauchte Holzscheibe) angebracht, zu welcher die von den Armaturen ausgehenden Drähte durch eine, hölzerne Röhren enthaltende Stahlbüchse gelangen. Die eine Hälfte des Commutators ruht auf der Anke, wo sie gegen die messingene Unterlagsscheibe gepreßt wird; die andere Hälfte gleitet auf der Welle. Zwischen die beiden Hälften des Commutators ist eine dünne Kautschukscheibe gelegt, welche die beiden Hälften isolirt. Die Enden der Armaturendrähte sind mit der Welle und durch diese mit der Hälfte des Commutators verbunden, welcher auf der Welle gleitet. Beide Theile des Commutators werden durch eine Mutterschraube unter sich und auf der Welle festgehalten. Die beiden Federn FF von dünnem harten Kupferblech und durch einen galvanischen Silberüberzug gegen Oxydation geschützt, — führen den guten Contact mit dem Commutator. Diese Federn sind mittels stellbarer Mutterschrauben C an Messingsäulen befestigt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Zurichtung von Unten.

(Fortsetzung.)

Da nicht alle unsere Leser mit diesen neuen Manieren zur Herstellung von Illustrationsplatten bekannt sein werden, so wollen wir hier einige kurze Angaben darüber vorausgehen lassen.

Wohl mit als die älteste Manier, Illustrationsplatten auf andere Weise, wie durch den Schnitt in Holz herzustellen, dürfte die **Chemitypie** zu bezeichnen sein, eine Kunst, die von dem dänischen Kupferstecher und Photographen Piil, wenn wir nicht irren, im Jahre 1845 erfunden wurde.

Das Verfahren ähnelt in seiner ersten Ausführung der Radirung in Kupfer oder Stahl, denn der Künstler arbeitet auch hier mit der Radirnadel und zwar auf einer polirten und grundirten Zinkplatte. Nach Vollendung der Zeichnung wird die Platte geätzt, was zur Folge hat, daß die durch die Nadel auf der Zinkplatte blosgelegte Zeichnung durch die Aetze angegriffen und in die Platte selbst vertieft eingeätzt wird. Ist dies in genügender Weise geschehen, so wird die Platte nach Entfernung der Grundirung über einer Spiritusflamme derart erhitzt, daß eine daraufgehaltene, resp. darüber hin- und hergeführte Legirung von 7 Theilen Wismuth, 16 Theilen Zinn und 13 Theilen Blei, also ein ziemlich leicht schmelzendes Metall auf der Platte schmilzt und die vertiefte Zeichnung vollständig ausfüllt. Zur leichteren Handhabung ist von dieser Legirung vorher eine bequem faßbare Stange geformt worden.

Sind alle Theile der Zeichnung vollkommen ausgefüllt, so muß die Platte erkalten und wird dann alles überflüssige Metall entfernt, d. h. alle Theile der eingeschmolzenen Legirung, welche nicht die Zeichnung bilden, werden bis zur Oberfläche der Zinkplatte mit einem Schaber (scharfer dreikantiger Stahl) weggeschabt.

Digitized by Google

Setzt man die Platte dann wieder einer Aetzung aus, so frißt die Aetze alle Zinktheile hinweg, welche die Zeichnung umgeben oder zwischen derselben stehen, und diese selbst zeigt sich dann erhaben, gleich einer von vornherein erhaben geschnittenen Platte und ist nun auf der Buchdruckpresse und Maschine druckbar. Nebenstehend geben wir den Abdruck einer in Chemitypie hergestellten Platte.



Platte in Chemitypie.

Diese Manier wird in neuerer Zeit mit ganz besonderem Vortheil für den Landkartendruck verwendet, denn es erleidet wohl keinen Zweifel, daß dieselbe für solche Zwecke, insbesondere für Schrift ganz besonders geeignet ist; mit dem Grabstichel läßt sich bekanntlich Schrift in erhabener Manier nur mit großer Mühe und Geschicklichkeit so sauber ausführen, wie hier mit der Nadel auf leichte Weise. Die Chemitypie wird deshalb besonders von allen den Anstalten, welche Landkarten auf der Buchdruckpresse drucken, in umfänglichster Weise benutzt.

Auch die **Lithographie** ist der Buchdruckpresse jetzt dienstbar geworden und zwar bezüglich ihrer sämmtlichen Manieren, als: gravirte Zeichnung, Feder- und Kreidezeichnung. Die Originale werden zumeist in der gewöhnlichen Weise auf dem lithographischen Stein hergestellt, dann auf Zinkplatten umgedruckt und geätzt, oder aber die Originale in Feder- oder Kreidemanier werden direct auf Zink gezeichnet und geätzt. Für die ersteren kommt in diesem Fall eine glatte Zinkplatte, für die letzteren eine gekörnte zur Verwendung.

Es ist für den gleichen Zweck neuerdings auch ein Verfahren verwendbar gemacht worden, das der Autographie gleicht. Der Künstler fertigt seine Zeichnung mit einer eigens präparirten Tinte oder Tusche auf Papier; für Federzeichnung ist dasselbe glatt, für Kreidezeichnung gekörnt und wird dieses Original dann in gleicher Weise auf Zink übergedruckt, wie dies bei dem gewöhnlichen autographischen Verfahren geschieht. Auch in diesem Fall erfolgt natürlich eine Aetzung in dem Maaß, daß sich die Zeichnung genügend erhaben zeigt und auf der Buchdruckpresse gedruckt werden kann.



Platte in Federzeichnung

Eine Platte in Federzeichnung, welch' letztere Manier jetzt ganz besonders zur Illustrirung humoristischer Blätter Verwendung findet, sowie eine solche in Kreide, drucken wir nachstehend ab. Die erstere verdanken wir der Güte des Herrn L. Haus in Berlin, die letztere dem Schönert'schen Institut in Leipzig, welch' letzteres jetzt, mit einer Druckerei verbunden ganz vortreffliche Arbeiten in allen diesen Manieren liefert, so z. B. auch die höchst originellen Daheim-Beilagen, welche unseren Lesern gewiß schon zu Gesicht gekommen sein werden.

Da sich solche Platten, insbesondere unter Benutzung von auf Papier gezeichneten Originalen, sehr schnell herstellen lassen, so sind diese Manieren, vorzüglich

Digitized by Google

die Federzeichnung wohl geeignet, selbst täglich erscheinende illustrirte Blätter möglich zu machen, was allerdings mittels des Holzschnittes und wenn größere Platten in Frage kommen, kaum zu erreichen sein würde.

(Fortsetzung folgt.)



Platte in Kreidezeichnung.

Schriften mit Messingüberzug.

Die Schriftgießerei von J. H. Rust & Co. erläßt ein Circular, in welchem sie sich zur Lieferung von Schriften mit Messingüberzug empfiehlt und in welchem sie auf die durch diese Methode herbeigeführte Dauerhaftigkeit hinweist. Es sollen in einem der ersten Wiener Institute Versuche mit solchen Schriften angestellt worden sein und ergaben dieselben das Resultat, daß bei einer Auflage von 250,000 Exemplaren noch nicht das Geringste an der Schärfe der so präparirten Typen verloren gegangen war. Bis jetzt wendet die genannte Firma den Messingüberzug nur für Mittel und höhere Kegel an, wird jedoch später auch bei kleineren Kegeln die gleiche Methode zur Anwendung bringen.

Die Probebuchstaben einer Zierschrift, welche uns vorliegen, zeigen in den Schraffirungen und Umgrenzungslinien eine vollkommene, durch den Ueberzug nicht im Mindesten beeinträchtigte Schärfe.

Die Meinung der Herren Rust & Co., daß vegetabilische und mineralische Farben auf Messing irgend welchen Einfluß nicht ausüben, können wir jedoch nicht theilen, denn jeder mit Farbendruck beschäftigte Buchdrucker wird wissen, daß reines Zinnoberroth sich zumeist bräunlich färbt, wenn es auf einer

Digitized by Google

Maschine mit Messingcylinder gedruckt wird. Mit aus diesem Grunde haben die meisten Schnellpressenfabriken eiserne anstatt der Messingcylinder (des sogen. Gelben) eingeführt. Aus gleichem Grunde, also weil jedenfalls ein Zersetzungsprozeß stattfand, hat man Platten von Messing neuerdings meist verstählt, wenn Zinnober davon gedruckt werden sollte, die mit Messingüberzug versehenen Buchstaben dürften also sicher unter den gleichen Einflüssen zu leiden haben und einen Druck in feurigem Zinnoberroth unmöglich machen.

Die Gießerei berechnet in dieser Methode hergestellte Schriften mit 10% Aufschlag.

H. Berthold's neue Probenblätter.

Unter unseren deutschen Messinglinien-Fabriken genießt die des Herrn Berthold in Berlin einen besonders guten Ruf, den sie in der That auch verdient, denn ihre Fabrikate zeichnen sich durch das vorzügliche Material, welches sie dazu verwendet, wie durch die höchst exacte und saubere Arbeit vortheilhaft aus. Herr Berthold ist gegenwärtig damit beschäftigt, eine neue, vollständige Probe aller seiner Linien, Einfassungen, Kreise, Ovale, Ecken etc. drucken zu lassen und liegen uns bereits 13 Blatt derselben in einer Ausführung vor, die nicht allein dem Fabrikanten, sondern auch der den Druck besorgenden Officin des Herrn C. Koepsel in Berlin zur höchsten Ehre gereicht.

Die 13 Blätter enthalten eine solche Fülle schönen Materials, daß in dem Beschauer unwillkürlich der Wunsch erweckt wird, recht viel davon zu besitzen und mit diesem so einfach verwendbaren, dabei doch in jeder Hinsicht gefälligen und graziösen Material seine Arbeiten schmücken zu können.

Besonders effectvoll zeigen sich die zur Einfassung mancher Blätter verwendeten guillochirten Linien, wie die schönen und jetzt so beliebten Strichlinien in fein und fett, gerade und schräg stehend, wie die schönen Ecken in allen Linienarten.

Wir werden, sobald die ganze Probencollection vollendet sein wird, noch specieller auf dieselben zurückkommen und hoffen dann auch, einer dahin gehenden gütigen Zusage des Herrn Berthold vertrauend, einige der neuesten und schönsten Sachen den Lesern auf unseren Proben vorführen zu können.

Typographische Gesellschaft zu Leipzig.

Versammlung vom 8. März.

„Ueber Schließzeuge" können wir die Tagesordnung nennen, welche in dieser Sitzung der Typographischen Gesellschaft, veranlaßt durch den zur Prüfung eingereichten neuesten Hempel'schen Schließ-Apparat (Vertreter Herr Waldow in Leipzig), ihre Erledigung fand. Wir geben den Bericht des damit beauftragten Herrn Mäser, als auch das Ergebniß der Debatte in Folgendem wieder.

Das Haupterforderniß eines guten Schließens ist die gleichmäßige Zusammenpressung des Satzes. Am vollkommensten wird dies erreicht durch einen auf die ganze zu schließende Fläche gleichmäßig auszuübenden Druck. Jeder einseitige Druck hat ein Steigen der Form oder Verschließen derselben zur Folge. Von der Schraubenrahme an bis zum neuesten Schließ-Apparat sehen wir denn dieser Bedingung in mehr oder weniger glücklichen Constructionen Rechnung getragen. Bei der Schraubenrahme wirkten die Schrauben zuvörderst auf einen über die ganze Form reichenden Steg und durch diesen auf den Satz, jedoch konnte dieser Steg den sich auf einen Punkt concentrirenden Druck jeder Schraube nicht genügend ausgleichen, weshalb diese mangelhafte Methode den auch heute noch beliebten Holzkeilen weichen mußte, welche wiederum in dem in den 60er Jahren eingeführten französischen Rollen-Schließzeuge einen Rivalen fanden. Beide Methoden haben ihre Vortheile, aber auch ihre Nachtheile. Daß das Schließen mit Holzkeilen noch so häufig anzutreffen ist, verdankt dieses Verfahren hauptsächlich dem Umstande, daß man damit um die geringste Differenz antreiben kann, was insbesondere bei Accidenzien und Tabellen sehr zu beachten ist. Dagegen ist die Abnutzung der Keile und Schiefstege eine sehr bedeutende und die Beschädigung an Fundament und Rahmen durch Hammerschläge, da häufig der Keiltreiber beim Auf- und Zuschließen aus Bequemlichkeit nicht zu Hilfe genommen wird, geradezu eine furchtbare. Ein Holzhammer würde diesem Uebelstande zwar abhelfen, jedoch ist dieses Instrument allein ja auch nicht verwendbar und außerdem zu unförmlich und auch zu empfindlich, als daß es sich auf die Dauer halten kann. Mit dem französischen Rollen-Schließzeug wird das letztere allerdings vermieden, das erstere aber nicht erreicht, denn beim Antreiben der Form muß man stets um einen vollen Zahn vorrücken, da sonst ein Halten der Rolle nicht immer möglich (eine Ansicht, der übrigens wider-

Digitized by Google

sprochen wurde). Bei geschlossen stehen bleibenden Formen tritt auch öfters eine Lockerung der Röllchen ein, besonders wenn dieselben etwas abgenutzt sind. Da die Röllchen gegossen werden, ist eine Differenz in dem Gewinde manchmal nicht zu vermeiden und hierauf ist es zurückzuführen, wenn neu bezogene Rollen zu den vorhandenen Schließstegen nicht passen. Die Handhabung des französischen Schließzeuges ist allerdings eine leichtere, als die der Holzkeile. Der Hempel'sche Schließ-Apparat, der die Vortheile beider oben angeführten Methoden mit Weglassung der Nachtheile verbinden will, besteht aus zwei eisernen Keilen, von welchen ein jeder mit zwei Reihen nach der Mitte gerichteter Zähne versehen ist. Zwischen diesen Zahnreihen liegt ein erhöhter Ansatz. Genau zusammengefügt müssen je zwei Keile die Form eines Rechteckes bilden, dessen eine lange Fläche am Rahmen, die andere am Stege anliegt. Geschlossen und geöffnet wird mittels eines in die Zahntheilung einzusetzenden flügelförmigen Schlüssels, wodurch sich von selbst ergiebt, daß eine Beschädigung des Fundamentes nicht vorkommen kann. Zu beachten ist, daß beim Schließen die Keile nur wenig übereinander weggedreht werden, da sonst die Wirkung eine geringe ist, genau wie bei den Röllchen, wo ein zu weites Drehen nach der Mitte oder ein Ansetzen ganz vorn an den Enden des Schließsteges ebenfalls eine nur mangelhafte Wirkung erzielt. Einen unbestrittenen Vortheil besitzt der Hempel'sche Apparat in der Flächenwirkung des Schließkeiles auf die Rahme, wodurch ein Verschließen derselben absolut unmöglich ist, während dies beim französischen Schließzeug, wo der beim Schließen verursachte Gegendruck sich auf den einen Punkt des anstehenden Röllchens concentrirt, öfters vorkommt. Die Handhabung des Apparates ist eine äußerst bequeme und besitzt derselbe den bei den Holzkeilen erwähnten Vorzug des Antreibens um das Geringste im vollsten Maaße. Außerdem ist ein Verwerfen dieser Keile nicht so leicht möglich als bei den Röllchen. Betreffs der Verwendbarkeit des Hempel'schen Apparates sprach sich der Referent Herr Mäser, der denselben längere Zeit praktisch geprüft hat, dahin aus, daß derselbe in seiner jetzigen Gestalt hauptsächlich zu kleinen Formen namentlich im Accidenzgebiete und bei Linienarbeiten zu verwenden, hier jedoch allen anderen Schließzengen vorzuziehen sei. Für größere Formen sei derselbe durch die nothwendige Menge der anzubringenden Keile als etwas zeitraubend weniger zu empfehlen. Bei dieser Gelegenheit kam die Ansicht zur Geltung, doch zwei Keile derartig mit einander zu verbinden, resp. zu verlängern, daß die Form eines französischen Schließsteges erreicht würde (also statt Rollenansatz einen Keilansatz), um so auch für größere Formen diese Erfindung auszunutzen. Schreiber dieses glaubt jedoch nicht, daß diese auf den ersten Augenblick bestechende Idee ohne bedeutende Veränderungen des ganzen Systems sich wird ausführen lassen, da bei größeren auf diese Weise herzustellenden Schließstegen jede einzelne Größe eine andere Abschrägung der Keilansätze, als auch der Keile bedingt und demgemäß zu jeder Sorte von solchen Schließstegen auch besonders dazu gehörige, zu einem größeren oder kleineren Steg nicht verwendbare Keile geschaffen werden müssen. Außerdem müßten auch die Keile und Keilansätze eine bedeutende Verlängerung erfahren. Herr Waldow, welcher versprach, in dieser Richtung Versuche anzustellen und Bericht darüber zu erstatten, wird wohl später diese Ansicht bestätigen müssen.

Eine Anfrage, worauf die in mehreren Prachtwerken bemerkte mangelhafte Glättung nur der Anfangs- und Ausgangs-Columnen zurückzuführen sei, gab zu einigen beachtenswerthen Aufschlüssen über das Glätten im Allgemeinen Veranlassung. Nach den zu Tage getretenen Ansichten ist beim Einpressen hauptsächlich darauf zu achten, daß die Lagen höchstens in der Stärke von 4 — 5 Bogen genau übereinander zwischen die Glanzpappen gelegt werden; wird dies nicht gethan, so erhalten die heranstehenden Seiten keine Pressung. Alle ungleichmäßig aufbauschenden Drucksachen, also Bogen mit Anfangs- und Ausgangs-Columnen, Tabellen 2c. müssen verschränkt werden, so daß der mit mehr Schattirung versehene Theil einer Lage stets auf einer solchen mit weniger Schattirung zu liegen kommt. Hierdurch wird eine gleichmäßige Fläche geschaffen, auf welche der Druck der Glättpresse wirken kann, während beim Nichtverschränken der Lagen der hochaufbauschende Theil stärker davon getroffen wird. Bei feineren Arbeiten empfiehlt es sich, die Bogen einzeln einzulegen. Ein starker Druck ist stets anzuwenden und beugt man dem Abziehen durch vorheriges Trocknen der Farbe am besten vor, oder aber man lege Maculatur zwischen jeden einzelnen Bogen, was namentlich bei auf trockenem Papier gedruckten Arbeiten nicht verabsäumt werden sollte. In den wenigsten Fällen ist die Construction einer Glättpresse an ungenügender Pressung schuld, vielmehr resultiren vorkommende Mängel gewöhnlich aus der wenigen Aufmerksamkeit, die diesem Theile der Buchdruckerei zugewandt wird.

Digitized by Google

Unter den Kelly'schen Buntdruckarbeiten erregte von jeher der marmorartige Druck einiger Arbeiten Bewunderung, umsomehr, als man das bisherige von Kelly wohl als Geheimniß betrachtete Verfahren der Herstellung sich nicht zu enträthseln vermochte. Nur soviel war bekannt, daß Kelly alle Farben mit einem Zuge druckt. Herrn Gröber (Gröber's Buchdruckerei in Leipzig) ist es nun durch fortgesetzte Bemühungen gelungen, dieses Problem auf eine einfache Weise zu lösen. Einige mit zur Stelle gebrachte Proben bezeugten das Gelingen und werden wir im nächsten Hefte, da Herr Gröber noch weitere Versuche anstellt, eine ausführlichere Beschreibung des Marmordruckes nach Gröber's Methode bringen. M. E.

Nachschrift der Redaction. — Wir sprachen bereits in unserem Bericht über die Ausstellung der „Typographischen Gesellschaft" (Heft 3 Spalte 79) die Vermuthung aus, daß derartiger Marmordruck durch unregelmäßiges Auftragen der Farben mittels kleiner Ballen bewerkstelligt werden kann, obgleich wir natürlich nicht wissen, ob Herr Kelly nicht eine andere Methode verfolgt.

Wir haben nun in den letzten Tagen Proben angestellt und zwar mit einem Erfolge, der für erste Versuche immerhin ganz befriedigend ausfiel. Unser Verfahren dabei war folgendes: Wir nahmen zunächst die Drucke Kelly's zum Muster, auf welchen die Farben Rosa, Blau und Gelb in marmorartiger Aderung vertreten sind. Dem entsprechend wurden auf einem Farbestein diese drei Farben getrennt ausgestrichen. Das Rosa war etwas dunkler gehalten, wie das Blau und Gelb und wurde nun zuerst mittels eines kleinen Lederballens die blaue Farbe in unregelmäßigen aderartigen Streifen auf die zum Druck verwendete glatte Buchsbaumplatte aufgetragen. Um eine gefällige, nach den Rändern verlaufende blassere Tönung der Adern zu erzielen, wurde der Ballen tupfend und reibend bewegt; es hatte dies in der That den Erfolg, daß die Ränder blasser verliefen. Nach dem Auftragen des Blau wurde in gleicher Weise mit dem Gelb verfahren, dann mit einer Walze die volle Platte mit Rosa eingewalzt und der Druck bewerkstelligt. Nach jedem Druck mußte die Walze gereinigt werden. Bei unseren ersten Versuchen walzten wir die Form zuerst voll mit Rosa ein und trugen dann die anderen Farben mit den Ballen auf; dies zeigte sich jedoch nicht als praktisch, denn die eingewalzte Platte ließ eine so freie Bewegung der Ballen infolge des Klebens der Farbe nicht zu, wie dies der Fall ist, wenn die Platte noch frei von Farbe ist. Wir versuchten zuerst auch, kleine Ballen von Walzenmasse in Anwendung zu bringen, kamen jedoch sehr bald wieder davon ab, da das kräftige Tupfen und Reiben derselben die Masse löste. Auch noch ein zweites Verfahren versuchten wir: Auf dem Farbestein wurden die Farben in der Weise aufgetupft, wie wir dies vorhin bei der Form selbst beschrieben; die Walze wurde dann eingerieben, wie bei Irisdruck hin und her gerieben und die Form eingewalzt. Dieses Verfahren ergiebt auch ein sehr günstiges Resultat, hat aber den Nachtheil, daß sich die Farben nach und nach in einander reiben, so daß die Adern verschwinden und eine unbestimmte Mischfarbe entsteht, die man nur durch Reinigen des Steines und der Walze beseitigen kann.

So viel läßt sich wohl feststellen, daß das Verfahren des Marmordruckes auf diese Weise nur für ganz kleine Auflagen anwendbar ist, denn man hat immerhin einige Minuten zu thun, ehe die Platte in der beschriebenen Weise mit den Ballen und der Walze präparirt ist. Bei großen Auflagen wird man viel besser wegkommen, sich die betreffenden Töne in Kreide ätzen zu lassen und einzeln auf der Presse oder Maschine oder zwei zusammen auf der Zweifarbenmaschine zu drucken.

Ueber eine andere Art Marmordruck Kelly's in der Manier, wie sie die Buchbinder und Maler häufig anwenden, sogenannte Spritzmanier, werden wir baldigst auch Versuche anstellen, wie wir überhaupt auch die Versuche in der vorstehend beschriebenen Manier noch nicht als vollständig abgeschlossen betrachten. Wir sind erklärlicher Weise gespannt, in welcher Weise Herr Gröber bei seinen Versuchen verfahren ist; vielleicht wird auch Herr Göbel, der Fachmann ersten Ranges, so freundlich sein, seine „unverblümte" Meinung in dieser Angelegenheit zum Besten zu geben.

Ernst Keil †.

Sonnabend den 23. März kurz nach 7 Uhr früh verschied zu Leipzig in Folge Gallenstein-Verhärtung Herr Ernst Keil, ein in allen Theilen unseres deutschen Vaterlandes, wie überall da, wo Deutsche leben und wirken als Herausgeber der Gartenlaube wohl bekannter und hoch geachteter Mann.

Wir gaben unseren Lesern bereits im XIV. Bande Spalte 40—43 unseres Blattes eine biographische Skizze von dem Leben und Wirken Keil's, der sein

Digitized by Google

Lieblingswerk, die „Gartenlaube“ bis zu seinem letzten Athemzuge in einer Weise pflegte und förderte, die der deutschen Journalistik zu hoher Ehre gereicht.

Die „Gartenlaube“ hat nicht nur anerkannte Talente um sich geschaart, sondern auch unbekannte junge Kräfte aus Licht gezogen und gefördert, fort und fort bildenden und aufklärenden Stoff in die Massen geworfen, das deutsche Nationalgefühl gehoben, gute menschenfreundliche Werke angeregt, Noth und Elend gestillt, und wohlverdient waren daher die zahlreichen Zeichen der Theilnahme und Anerkennung, mit denen der Herausgeber beim Silberjubiläum seines Blattes (1. Januar 1878) von allen Seiten her geehrt wurde. Er sollte jenen schönen Tag nicht lange überleben.

Wie so Viele, so rufen auch wir dem Dahingeschiedenen ein herzliches Wort des Dankes nach für das uns oft bethätigte Wohlwollen. — Er ruhe sanft.

Zeitschriften- und Bücherschau.

— Der in Buchdruckerkreisen rühmlichst bekannte Buchdruckereibesitzer R. Schneider in Petersburg läßt seit Anfang dieses Jahres ein Fachblatt unter dem Titel: „Rundschau der graphischen Künste“ in russischer Sprache je einmal monatlich erscheinen. Wir wünschen dem für Rußland jedenfalls sehr zeitgemäßen und von den dortigen Fachgenossen gewiß mit Freude begrüßten Unternehmen besten Erfolg.

— In Amsterdam erscheint seit Anfang dieses Jahres ein deutsches Wochen-Journal unter dem Titel „Holländische Nachrichten“. Drucker und Verleger sind die Gebrüder Binger. Es ist dies die erste und einzige deutsche Zeitung in Holland.

— Der Wiener „Vorwärts“ bringt in den von Neujahr an erschienenen Nummern eine stattliche Reihe sehr beachtenswerther technischer Artikel die der Feder erfahrener und tüchtiger Kräfte auf diesem Gebiete entstammen. Wir können das Bestreben, auch die Gehilfenkreise mehr als bisher für das Technische zu interessiren, selbstverständlich nur loben und ist der von obengenanntem Blatte eingeschlagene Weg als ein erfreulicher Fortschritt zu begrüßen, dem es nicht an Erfolg fehlen wird.

— Im Verlage der Abenheim'schen Verlagsbuchhandlung zu Stuttgart erscheint demnächst eine „Deutsche Handwerker-Bibliothek in Bändchen zu 1 Mark. Das erste Bändchen im Umfange von 10 Bogen Text betitelt sich: „Zwölf Schneider“, Historische Bilder der bemerkenswerthesten Zunftgenossen von Schmidt-Weißenfels. Das Bändchen wird die Bildnisse des Feldmarschall Derfflinger, des Theosophen Jung-Stilling und des Malers Annibale Caracci sowie eine lithographische Abbildung des Stulz-Denkmals zu Kippenheim in Baden enthalten. Später folgende Bände werden u. A. Historische Bilder von „Zwölf Buchdruckern“ und „Zwölf Graveuren“, bringen, so daß auch unser Beruf, wie die verwandte Kunst des Graveurens die verdiente Beachtung finden werden. Für die Bearbeitung des gesammten Werkes ist der allerwärts hochgeschätzte Schriftsteller Dr. Schmidt-Weißenfels gewonnen worden. Wir wünschen der Abenheim'schen Verlagshandlung besten Erfolg für dieses interessante und entschieden verdienstvolle Unternehmen.

— Aus dem Verlage von Eduard Hallberger in Stuttgart und Leipzig sind uns folgende Neuigkeiten zugegangen: „Schiller's Werke. Illustrirt von ersten deutschen Künstlern“. 18. und 19. Lieferung. Diese Prachtausgabe der Werke unseres Dichterfürsten hat bereits die größte Verbreitung gefunden, was dieselbe dem artistischen Theil und der geschmackvollen typographischen Ausstattung verdankt. Die 18. Lieferung (2. Bd., Bog. 1—4) enthält „Don Carlos“, 1. Act bis 2. Act, 8. Auftritt, verherrlicht durch folgende Illustrationen: Specialtitel zu „Don Carlos“ von H. Schmidt-Pecht; Kopfleiste und Schlußvignette. zum Personen-Verzeichniß von dem Vorigen; 11 Textbilder von Hermann Kaulbach und Ferdinand Keller. Die 19. Lieferung (2. Bd., Bog. 5—8) „Don Carlos“, 2. Act, 8. Auftritt bis 4. Act, 3. Auftritt. 10 Textbilder von den vorigen Künstlern.

— Das neue Jahr hat uns einen neuen Band, den dreizehnten, des Meyer'schen Konversations-Lexikons ins Haus gesandt, dessen Vollendung noch vor Ablauf dieses Jahres in sicherer Aussicht steht. Die bemerkenswerthe Regelmäßigkeit des Erscheinens läßt auf eine vorzügliche Organisation des großen redactionellen Mechanismus schließen, und die dadurch ermöglichte harmonische Durchführung, die schon oft hervorgehobenen Eigenschaften der Reichhaltigkeit, praktischen Anordnung, Gediegenheit und des guten Geschmacks in Wort und Bild haben dem Werk zu einem Erfolg verholfen, der bekanntlich einzig dasteht.

Ein beträchtlicher Theil des vorliegenden Bandes ist einer Reihe von größeren Staaten gewidmet, welchen unser lebhaftestes Interesse gehört, allen voran Preußen, Rußland, das römische Reich. Auch für diese bis auf die jüngste Gegenwart fortgeführten Arbeiten wurden durchweg Autoritäten gewonnen, z. B. Gsell-Fels für das neue, Prof. Karl Peter für das alte Rom (mit drei Plänen); Prof. Caro für die Geschichte Polens; Prof. Flathe für Sachsen. Vorübergehend erwähnen wir noch die für das Tagesinteresse besonders wichtigen Artikel „Post“, „Rohrpost“ (mit Abbildungen), „Polytechnikum“ (Prof. Ad. Steen in Dresden), „Presse“ (eine vorzügliche Uebersicht der modernen Preßgesetzgebung, von Prof. Klostermann), „Provencalische Literatur“ (Prof. Lemcke), „Realschule“, „Reichsbehörden“, „Rindviehzucht“ (Prof. Rhode, mit einer trefflichen Tafel Racenbilder); über „Russische Nationalliteratur“ verbreitet Prof. v. Wiskowatow in Dorpat ganz neue Gesichtspunkte. Prof. Lommel in Erlangen fährt fort, uns in seinen physikalischen Artikeln Musterdarstellungen zu geben, denen die Verlagshandlung durch reiche und instruktive Illustrirung noch besondern Werth zu verleihen gewußt hat.

Unter den zahlreichen Beilagen sind diesmal geographische Karten vorherrschend. Nur der großartige Erfolg des Unternehmens macht es verständlich, wie die Verlagshandlung im Stande sein kann, ihren Abonnenten Tafeln von solch künstlerischer Vollendung und wissenschaftlichem Originalwerth zu bieten.

Das Correspondenzblatt enthält wiederum eine Fülle werthvoller Beiträge, welche hervorragende Fachmänner wie

Digitized by Google

Klostermann, Bergau, Dammer, F. Sander, Emil Schlagintweit zu Verfassern haben.

Auch Meyer's Handlexikon erscheint mit derselben Regelmäßigkeit und derselben Gediegenheit des Inhaltes, wie das Conversationslexikon; es sind bis Ende März bereits 18 Lieferungen ausgegeben worden und schließt die letzte derselben mit dem Wort „Rehabeam". Sonach steht zu erwarten, daß die Verlagshandlung ihr Versprechen, das Werk bald complett erscheinen zu lassen, prompt einlösen wird.

— La Maison Plantin à Anvers. Von Leon Degeorge. Eine vollständige Monographie dieser berühmten Buchdruckerei. Zweite Auflage. Brüssel 1878. Gay & Doucé. Seit der Erwerbung des Plantinhauses, resp. Museums durch die Municipalität der Stadt Antwerpen ist dasselbe mit dem in ihm enthaltenen so werthvollen Schätzen der Vergessenheit, der es infolge der Aengstlichkeit, wenn nicht gerade zu sagen der Engherzigkeit der seitherigen Besitzer verfallen, entrissen und den die erste Bildungs- und spätere Wirkungsstätte eines Rubens besuchenden Fremden wieder zugängig gemacht worden. Bis dahin hatten nur mit der Familie Moretus näher Befreundete zu dem ehemaligen denkwürdigen Künstlerhause auf dem Antwerpener Freitagsmarkte Zutritt gehabt, aber keiner von diesen Auserwählten hatte sich bemüßigt gefunden, ein Gesammtbild der dort zusammengehäuften historischen und Kunstmerkwürdigkeiten zusammenzustellen, und was darüber veröffentlicht worden, beschränkte sich nur auf vereinzelte künstlerische und archäologische Notizen. Jetzt ist unter obigem Titel dem Kunst- und Alterthumsliebhaber in französischer Sprache ein Wegweiser in die Hand gegeben, welcher ihn in alle Einzelheiten der Localitäten wie ihres Inhalts so zuverlässig einführt, daß Jeder, dem die Gelegenheit nicht geboten ist, die an sich schon höchst interessante Stadt selbst zu besuchen, sich in jenen vollständig zu orientiren vermag. Das Buch zerfällt in drei Abschnitte, von denen der erste eine Skizze der politischen und commerziellen Lage Antwerpens und der Buchdruckerei daselbst in der Mitte des 16. Jahrhunderts und ein genealogisches Tableau der Familie Plantin-Moretus giebt. Begleitet ist dasselbe von einer perspectivischen Ansicht des inneren Hofes und einem Grundriß des Erdgeschosses des Plantin-Hauses. 2) Sämmtliche im Archiv des Museums aufbewahrten Documente und geschichtlichen Nachweise, soweit sie auf aus Plantin's Officin hervorgegangene Werke, locale Einrichtungen und Abänderungen, die Kupferstiche- und Gemäldesammlung, die Bibliothek, insbesondere die Portraits, die Correspondenz, Familienabkommen und Ehrendiplome Bezug haben, und 3) ein chronologisches Verzeichniß aller von 1555 bis 1589 von Christoph Plantin gedruckten Bücher. — Von diesem Buche sind nur 500 (nummerirte) Exemplare abgezogen worden. Außer der oben erwähnten Illustration des Plantin-Hauses ist dem Titel das Portrait Plantin's (nach Wierix) vorgedruckt und das Monogramm Plantin's (ebenfalls nach Wierix) beigegeben. — Für dieses Buch ist ein außergewöhnlich starkes unsatinirtes geschöpftes Schreibpapier verwendet worden, auf welchem der Druck viel kräftiger erscheint, als auf geglättetem. Das Buch gereicht seinem Herausgeber Herrn Leon Degeorge zur höchsten Ehre.

Mannigfaltiges.

— Der Leipziger Verlagsbuchhändler Herr Alfons Dürr hat am 21. Februar sein 25jähriges Geschäftsjubiläum gefeiert. Alfons Dürr hat dem Kunstverlage aufrichtige Opfer gebracht, bei welchen der ideale Impuls nicht immer von einem materiellen Erfolge gedeckt werden konnte. Was er für die Verbreitung von Meisterwerken that, wird in Erinnerung kommen, wenn wir die Namen Carstens, Cornelius, Führich, Genelli, O. Pletsch, Fr. Preller, L. Richter, G. Scherer, Schnorr, Schwind Thorwaldsen, Michel Angelo (Gedichte) nennen. Alle diese Editionen tragen ein vornehmes Gewand.

— Eine der ältesten Buchdruckerfamilien Frankreichs und einen Veteranen in dem Geschäft derselben hat wohl Le Mans (Hauptort des Departements Sarthe im nordwestlichen Frankreich) aufzuweisen. Die Buchdruckerei Monnoyer in Le Mans wurde im Jahre 1618 von Antoine Monnoyer gegründet und ist bis jetzt bei dieser Familie verblieben. Der jetzige Besitzer, Herr Edmund Monnoyer hat seinem Etablissement einen bedeutenden Ruf in Frankreich zu verschaffen gewußt. Eine Merkwürdigkeit in dieser Druckerei ist ein alter 72jähriger Gehülfe, welcher mit seinem elften Jahre in dieses Haus in die Lehre trat und somit 61 Jahre in demselben thätig ist.

— Der Gewerbeverein in Dippoldiswalde in Sachsen besuchte vor einiger Zeit die, bei ihren sächsischen Fachgenossen rühmlichst bekannte Buchdruckerei des Herrn Carl Jehne daselbst. Die Mitglieder des Vereins folgten mit sichtlichem Interesse den Erklärungen des Herrn Jehne über die verschiedenen Manipulationen beim Setzen, beim Drucken auf der Cylinderschnellpresse, Liberty-Tiegeldruckschnellpresse, Handpresse, wie beim Stereotypiren und Galvanisiren. Herr Jehne erwies dem Verein insofern eine besondere Aufmerksamkeit, als er ein Gedicht: „Gutenberg's Traum" von H. Geibel auf der Tiegeldruckmaschine drucken ließ und die Exemplare, wie sie aus der Presse kamen, an die Anwesenden vertheilte.

— Herr H. Feitzinger in Teschen läßt seit einigen Jahren einen Wandkalender in Plakatformat drucken, welcher zugleich eine große Anzahl Geschäftsempfehlungen von Kaufleuten und Gewerbtreibenden enthält. Wenngleich sich bereits die früheren Ausgaben durch originelle Ausstattung auszeichneten, so ist doch der diesjährige ganz besonderer Beachtung werth. Das Kalendarium selbst ist nämlich auf einem Vorhang angeordnet, der im Großen die Form zeigt, wie die bekannten Anwendungen aus der sogenannten Draverieeinfassung. Der Vorhang ist grün, der Text darauf schwarz gedruckt, die Bordure braunroth mit braunem Rande und grauem Schatten. Die Inserate in schwarzem und rothem Druck umgeben den Vorhang in gefälliger Anordnung. Das ganze Arrangement ist ein höchst originelles, die Ausführung des Satzes und Druckes eine sehr gute.

— Druck auf Postkarten mit elastischen Stempeln. Nach einer Entscheidung der Berliner Ober-Postdirection sind solche Postkarten, die auf der Rückseite den Abdruck eines elastischen Stempels tragen und als Drucksachen gegen die ermäßigte Taxe von 3 Pfg. aufgeliefert werden, von der Postbeförderung auszuschließen, da diese Art der Herstellung ebensowenig wie die mittels Copirmaschine oder Durchdrucks als eine auf mechanischem Wege der Vervielfältigung hervorgebrachte Schrift angesehen werden kann.

Digitized by Google

— Papierbogen oder -Stücke nur als Waarenproben versendbar. — Bedruckte Papierbogen oder kleinere Papierstücke, Muster von Buntdruck- und farbig gestreiften Placatpapieren, Schriftprobenabdrücke, bedruckte Cartons, Weinflaschen-, trauerumränderte oder auch nicht geränderte Briefbogen- und Couvert-Etiquetten, gleichviel ob die Schrift- und Papierproben zugleich Preislisten enthalten oder nicht, werden als Waarenproben behandelt und taxirt, kosten also mehr als Drucksachen!

— Damenfächer mit Typendruck. Nach einer Notiz des Pariser Gutenberg-Journal bedienten sich bei Gelegenheit einer kürzlich zum Besten der im Orientkriege Verwundeten gegebenen musikalischen Matinée mehrere Damen typographisch auf Seide gedruckter Fächer. Die eine Seite war mit Scenen aus den drei vorzutragenden Stücken illustrirt und die andere mit dem vollständigen Concertprogramm bedruckt. Die Illustrationen waren nach Federzeichnungen auf photographischem Wege hergestellt.

Schriftprobenschau.

Wir haben heute Gelegenheit, unseren Lesern die Probe der von den Herren J. G. Schelter & Giesecke in Leipzig geschnittenen „Griechischen Einfassung“ vorzulegen.

Ein Blick auf diese Probe wird zur Orientirung darüber genügen, daß wir es hier mit einem hervorragenden Erzeugniß zu thun haben, einer Einfassung, die gewiß ebenso zahlreiche Liebhaber finden wird, wie die vor längerer Zeit erschienene Jubeleinfassung der gleichen Firma, welche, wenn wir nicht irren, von demselben renommirten Künstler entworfen war, der diese neue, stylvolle, so ganz dem Geschmack der Gegenwart entsprechende Einfassung schuf. Es läßt sich also wohl auch dieser letzteren ein gleich günstiges Prognostikon stellen.

Die Gießerei hat die vorhandenen 135 Stücke der Einfassung in zwei Theile getheilt, um dem Geschmack der Abnehmer in jeder Richtung Rechnung zu tragen.

Während der zweite Theil solche Stücke enthält, welche zur Ausführung mehr architektonischer Sätze erforderlich sind, umfaßt der erste Theil eine große Zahl von Ornamenten in freier, schwungvoller Zeichnung, die so recht geeignet sind, zu zierlichen Sätzen aller Art verwendet zu werden. Im Verein mit feinen und doppelfeinen Linien lassen sich gleichfalls die gefälligsten Formen hervorbringen.

Von den einzelnen Theilen der Einfassung sind als ganz besonders schön und verwendbar hervorzuheben die Figuren 8—12, 25—28, 58, 59, 65, 66, 107, 108, 117, 118 ꝛc. des ersten Theiles und 86, 87, 88, 89, 93, 124—129 des zweiten Theiles. Es lassen sich aus denselben insbesondere die schönsten Ecken und Mittelstücke setzen, wie auch die meisten derselben geeignet sind, je für sich in selbständiger Weise Verwendung zu finden. Die Einfassung läßt demnach bezüglich Reichhaltigkeit und Anwendbarkeit nichts zu wünschen übrig und bietet dem mit Liebe und Verständniß arbeitenden Accidenzsetzer ein weites und dankbares Feld der Thätigkeit.

Wir erhielten ferner von der Bauer'schen Gießerei in Frankfurt a. M. 8 Grade einer „Fetten Gothisch“; diese Schrift schließt sich, was gefällige Form, Deutlichkeit und Exactität des Schnittes betrifft, würdig den früheren Erzeugnissen der bestens bekannten Firma an und ist es besonders anzuerkennen, daß die Schwierigkeit, einer fetten Schrift eine gefällige, das Auge nicht durch zu große Massigkeit störende Form zu geben, hier in glücklichster Weise gelöst ist. Wir verweisen unsere Leser auf die nachstehend abgedruckte Probe dieser Schrift, wie einer neuen Zierschrift mit Gemeinen, uns die Anwendung aller dieser Bauer'schen Erzeugnisse auf unseren Probeblättern vorbehaltend.

Von den Herren Claus & van der Heyden in Offenbach erhielten wir die gleichfalls nachstehend abgedruckte verzierte Cursiv, eine Schrift, die trotz ihres zur Hauptsache seelettartigen Schnittes doch deutlich und klar hervortritt und sich gewiß häufig mit vielem Vortheil anwenden läßt.

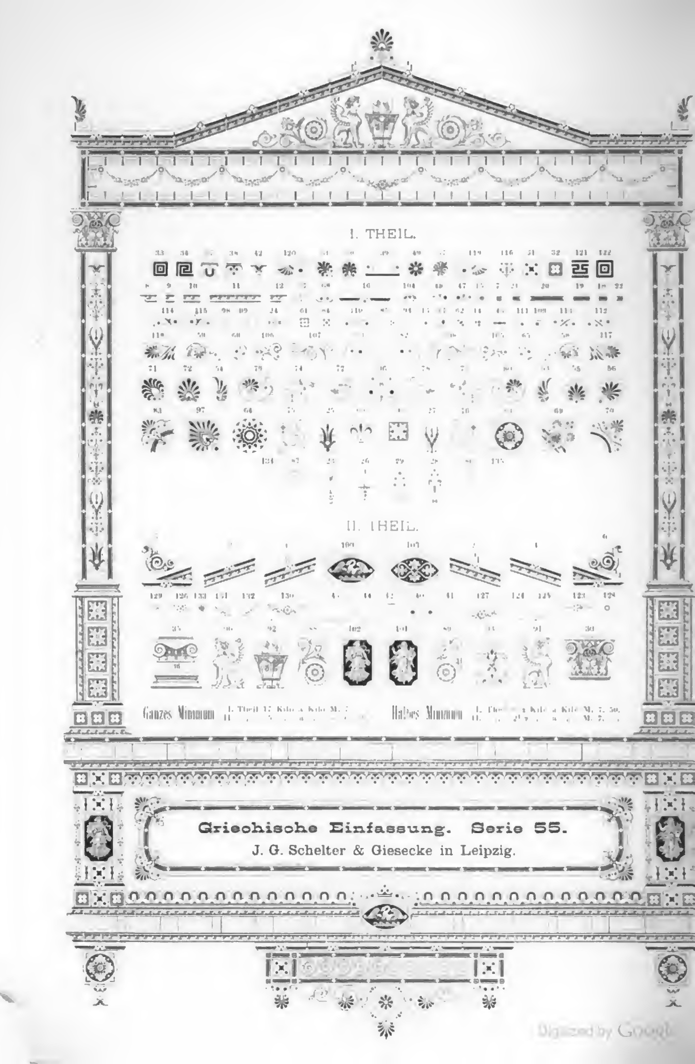
Satz und Druck der Beilagen.

Wie wir bereits mittheilten, sind wir durch die Güte einiger hervorragenden Druckereien Deutschlands in den Stand gesetzt, eine Anzahl höchst gefälliger Arbeiten derselben in unserem Archiv veröffentlichen zu können. Wir betrachten dieses Entgegenkommen der betreffenden Officinen als ein Zeichen ihres Wohlwollens für unser Blatt und sprechen denselben hiermit unseren verbindlichsten Dank aus.

Heute sind es zunächst zwei Empfehlungskarten auf Blatt H, welche wir unseren Lesern vorführen können. Die eine ist unter Benutzung der Originalplatten und theilweise auch des Originalsatzes der Gebr. Grunert'schen Officin in Berlin, die andere von Platten der C. Mühlthaler'schen Officin in München gedruckt. Weitere Proben derselben, wie vieler anderer Firmen werden in den nächsten Heften folgen.

Die Grunert'sche Karte ist in 6 Farben ausgeführt und zwar in grünlichem Ton für den Druck

Digitized by Google


I. THEIL.
II. THEIL.
Ganzes Minimum
Halbes Minimum
Griechische Einfassung. Serie 55.
J. G. Schelter & Giesecke in Leipzig.

Fette Gothisch und Zierschriften von der Bauer'schen Giesserei in Frankfurt a. M.

Die hohe Stufe, welche die Buchdruckerkunst unter den Erfindungen des menschlichen Geistes einnimmt, hat die Ehre, 12345 die Geburtsstätte derselben zu sein. 67890

Die hohe Stufe, welche die Buchdruckerkunst unter den Erfindungen des menschlichen Geistes einnimmt, 12345 hat die Ehre, die Geburts- 67890

Die hohe Stufe, welche die Buchdrucker- 12345 kunst unter den 67890

Die hohe Stufe, welche die Buchdrucker- 12345 kunst unter den 67890

Die Buchdruckerkunst in ihrem technischen und kaufmännischen Betriebe.

12345 Ferber Rund- und Bogensatz. 67890

Anleitung zum Musiknotensatz von R. Dittrich

Lehrbuch für Schriftsetzer.

Die Zurichtung und der Druck von Illustrationen.

Archiv für Buchdruckerkunst

Anleitung zur Chemitypie.

Zierschriften von Claus & von der Heyden in Offenbach a. M.

Die Xylographie, Photolithographie und Zinkographie im Dienste der Buchdruckerkunst.

Packet-Dampfschifffahrts-Actien-Gesellschaft

Memorandum Rechnung Factura Nota Quittung

Deutscher Apotheker-Verein

Speisen-Karte I. Concert

Digitized by Google

der Hauptplatte, helbraunem Ton für den Unterdruck der Medaillen, dunkelbraunem Ton für den Aufdruck der Medaillen, Rosa für die, die Goldlinien umgebenden Linien, ferner Gold für die Strichlinien und Umfassungslinien und Braun für die Schrift und die feinen Einfassungslinien. Die Linien in Rosa wurden von uns aus Rücksicht für andere, mit dieser Probe zugleich gedruckte Blätter etwas dunkler gehalten, wie im Original; im Uebrigen suchten wir diesem letztern möglichst getreu zu bleiben. Wir sind überzeugt, daß diese schöne Arbeit der Grunert'schen Officin unseren Lesern ebenso gefallen wird, wie uns, als uns dieselbe zu Gesicht kam.

Die Mühlthaler'sche Karte zeichnet sich durch ihre gefällige Zeichnung gleichfalls vortheilhaft aus. Der Ton unter der Vignette wurde in braungrau, der Aufdruck in Braun bewerkstelligt, während die Hauptzeile „Buchdruckerei" mit Gold unterdruckt wurde. In dem Original dieser Karte waren Medaillen in größerem Format angebracht; dieselben standen uns jedoch nicht zur Verfügung, weshalb wir uns der kleineren bedienten.

Auf Blatt K fanden die im 3. Heft registrirten Einfassungen von Trowitzsch & Sohn und C. Kloberg, Initialen der Schriftgießerei Flinsch, Zierschriften von Wilh. Woellmer (Maschinen), sowie solche von Genzsch & Heyse Verwendung. Wir glauben, daß diese einfachen Anwendungen der im 3. Heft eingehender besprochenen gefälligen Einfassungen den Beifall unserer Leser finden werden. Gedruckt wurde das Blatt in einem röthlichen Violet, gemischt aus Anilin-Violet und Bronceroth von Kast & Ehinger in Stuttgart.

Bezugsquellen der angewendeten Schriften.

1. Empfehlungskarten. (H.) 1. Sämmtliche Schriften von Woellmer. 2. E. Mühlthaler, München und Fürstenstraße ꝛc. von Genzsch & Heyse. Buchdruckerei von Flinsch.

2. Umschlagtitel. (K.) 1. Einfassung von Trowitzsch & Sohn. Initial M von Flinsch. Catalog von der Rudhard'schen Gießerei. aschinen-Ausstellung von Woellmer. Marienwerder und 1878 von Genzsch & Heyse. Schlußlinie von Emil Berger. Aeußere Verzierungen von Flinsch. Linien von Kloberg. 2. Einfassung (Brillant-Einfassung) und Linien von Kloberg. Initial H von Flinsch. Führer und alberstadt von Genzsch & Heyse. Umgegend von Woellmer. Schlußlinie von Emil Berger.

Briefkasten.

Herrn L. S. in G. Ihre Nachrichten sind ja immerhin sehr erfreulich, denn nicht allzuviele Collegen werden jetzt über einen so guten Geschäftsgang zu berichten haben. Bezüglich der Bedienung der Kunden glauben wir allerdings, daß Sie dem Sprüchwort „Eile mit Weile" Rechnung tragen sollten. Man darf die Leute nicht allzusehr verwöhnen, sonst stellen sie ihre Anforderungen immer höher. Wir danken im Voraus vielmals für die Besorgung des Apparates.

Herrn J. S. in B. Die „unverblümte" Wahrheit in Weber's Illustrirtem Kalender lautet wörtlich: „Sachkenntniß verräth allenthalben nicht minder das Journal für Buchdruckerkunst (Braunschweig, Meyer) nur legt hier ein aus Gehässige streifender Kritton öfters die Belehrung lahm." Dieses Urtheil aus unparteiischer Feder wird Herr Meyer vielleicht doch nicht übersehen. — Mit Charakterzügen aus dem Leben der beiden Freunde B. und G. können wir dienen.

Löbl. K. Verlagsh. S. Die Ankündigung findet im nächsten Hefte Aufnahme.

Herrn A. M. in S. Wir haben unsere Aufmerksamkeit bereits auf die Federkraftmaschine gerichtet, denn eine solche wäre zum Betriebe der Tiegeldruck- und Liliputmaschinen sehr praktisch. Speciellere Mittheilungen müssen wir uns noch vorbehalten, glauben Sie aber im Voraus darauf aufmerksam machen zu müssen, daß das Aufziehen einer so starken Feder einen sehr bedeutenden Kraftaufwand erfordert.

Annoncen.

Sachs & Schumacher in Mannheim

Holztypen-Fabrik, Holzschnitte und Holz-Utensilien

empfehlen ihre auf den Ausstellungen in Wien und Nürnberg prämiirten Holzschriften in allen in- und ausländischen Schriftgattungen. Sehr reiche Auswahl in allen Grössen.

Zugleich empfehlen den Herren Buchdruckereibesitzern und Schriftgiessereien unsere Fachschreinerei mit Maschinenbetrieb zur Anfertigung von **Regalen, Schriftkasten, Setzbretern, Waschtischen, Setzschiffen etc.**, wovon stets Lager halten, so dass sofort ganze Einrichtungen geliefert werden können.

Muster, sowie reichhaltige illustrirte Preiscourante werden auf Verlangen franco zugesandt.

Hagemann's concentrirte Seifenlauge,

welche sich vorzüglich zum Waschen der Formen eignet
halte ich fortwährend auf Lager und verkaufe
1 einzelne Dose zu 80 Pf. — 20 Dosen zu 14 M.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig.

Bestens gereinigte Guttapercha

für galvanoplastische Zwecke

verkauft das Kilo zu 12 M. 75 Pf.

Alexander Waldow, Leipzig.

Digitized by Google

Buchdruckmaschinen- und Utensilien-Handlung
von Alexander Waldow in Leipzig.

Hält stets **grosses Lager** von **Regalen** und **Kästen** aller Art, **Setzbretern**, **Schiffen**, **Winkelhaken**, **Tenakeln**, **Lampen** etc., kurz aller nur irgend für den Bedarf des Buchdruckers nothwendigen Utensilien. Selbst umfangreichere Bestellungen können demnach in den meisten Fällen **sofort ausgeführt werden. Completter Bedarf für 20 Setzer stets am Lager.**

Neue und gebrauchte, doch vollständig revidirte **Schnellpressen**, **Pressen**, **Glättpressen**, **Satinirmaschinen**, sowie besonders die so practischen **Tiegeldruck-Accidenzmaschinen** sind meist am Lager oder können schleunigst geliefert werden.

Lager von **Unterdruckplatten**, **Rändern**, **Vignetten** aller Art. **Angeriebene** und **trockene Farben**. **Vordrucke** für **Diplome**, **Gedenktafeln**, **Adresskarten**, **Menus** in Ton-, Gold- und Farbendruck. **Hagemann's Seifenlauge.**

Ganze Druckereieinrichtungen mit allen erforderlichen Schriften können in kürzester Zeit geliefert werden. **Preiscourants** gratis und franco.

Walzenmasse

in vorzüglicher Qualität und Dauerhaftigkeit liefert unter Garantie:

Ia	à Mark	105. —.	pr. 50 Kilo
IIa	„ „	84. —.	
IIIa	„ „	70. —.	

Wilhelm Siméons in Hoechst a. Main.

Unbrauchbar gewordene Masse wird billigst umgearbeitet.

Den **geehrten Buchdruckereibesitzern** empfehlen unsere neuen Erzeugnisse der Typographie.

Roos & Junge
Schriftgiesserei in Offenbach a. M.

Grosse Auswahl und reiches Lager in Zierschriften, sowie Einfassungen. **Complette Einrichtungen** in kürzester Frist. Pariser System (Didot).

Prompte und exacte Ausführung unter Garantie. [24.5.

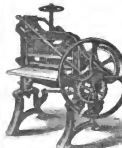
Frey & Sening in Leipzig
Fabrik von bunten u. schwarzen Buch- u. Steindruck-Farben.

Copir-Farbe schwarz, roth, blau.

Teigfarben [24.5.
in allen Nuancen.

Dieselben sind in festem Teig auf's Feinste gerieben, halten sich Jahre lang in ihrer ursprünglichen Geschmeidigkeit und sind für Buch- und Steindruck gleich vorzüglich.

Um diese Farben druckfertig zu machen, ist je nach Erforderniss des Druckes schwacher oder **mittelstarker** Firniss zuzusetzen.



Karl Krause,
Maschinenfabrikant
in
LEIPZIG

empfiehlt: **Buchdruck-, Steindruck- und Kupferdruck-Pressen, Satinirwalzwerke, Pack- und Glätt-Pressen, Papierschneide-Maschinen, Gold-, Blinddruck- und Prägepressen etc., Pappscheeren, Abpressmaschinen, Einsäge-Maschinen, Kanten-Abschrägmaschinen, patentirte Ritzmaschinen, Ecken-Ausstossmaschinen u. s. w.** [9.

Praktische Construction, grosse Leistungsfähigkeit, solide dauerhafte Arbeit und billige Preise.



Rohm'sche Schriftgiesserei,
Frankfurt a. M. [10.

Großes Lager in Einfassungen, Zier- und Titelschriften in ganzen und halben Packeten. — Proben gratis und franco.

Digitized by Google

Warnung.

Es ist seit einiger Zeit versucht worden, meine

Original Liberty

Amerikanische Tiegeldruck-Accidenz-Maschine

ihrer anerkannten Trefflichkeit halber nachzuahmen und da man nur Pressen von mangelhafter Construction zu Stande brachte, welche in keinem Vergleiche zu meinen Original Liberty-Maschinen stehen, so hat man zu dem Kniffe Zuflucht genommen, Circulare zu erlassen, worin man mein eigenes Cliché benutzt, auf dem sogar noch der Name meiner Firma erkenntlich, und indem man die fälschliche Angabe darin macht, dass man

> „obige Amerikanische Tretmaschine, genannt LIBERTY, welche bereits durch ihre Verbreitung als die beste derartige Maschine anerkannt ist etc. etc."

liefere. Augenscheinlich geschieht dies in der Absicht, dadurch die Imitationen für die unübertrefflichen Original Liberty-Maschinen anzubringen.

Es werden deshalb die Herren Buchdrucker benachrichtigt, dass meine Original Liberty-Pressen durch Niemanden als

Herrn Alexander Waldow, Leipzig, Brüderstr. 14,

meinem alleinigen Agenten, bezogen werden können.

New-York, Februar 1878.

J. M. Weiler

Nachfolger von **Degener & Weiler.**

Carl Abel, Xylographische Anstalt, Leipzig, Zeitzerstraße Nr. 16, fertigt Zeichnungen und Holzschnitte schnell und sauber. [10.

Robert Gysae

Oberlössnitz-Dresden.

Fabrik von schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben und Firnissen.

Eigene Russbrennereien.

Verbesserte engl. kautschuckartige Walzenmasse

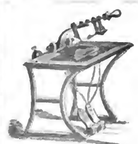
The Best.

Die Holztypenfabrik

von

F. W. Effern in Aachen

empfiehlt ihre Holzschriften bester Qualität. Für gute Arbeit wird garantirt. Billige Preise. Proben franco.



Wilh. Maul jr.

Dresden

empfiehlt

Couvertfalzmaschinen

solidester Construction und grosser Leistungsfähigkeit, neuerdings auch mit Apparat zum Gummiren der offenen Klappe. Schnitte für Couverts etc. unter Garantie des guten Stehens und cylindrischen Schneidens.



Inhalt des 4. Heftes.

Jullien's Presse d'Imprimerie. — Weston's dynamo-elektrische Maschine. — Die Zurichtung von Unten. — Schriften mit Messingüberzug. — H. Berthold's neue Probenblätter. — Versammlung der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. (Ueber Marmordruck). — Ernst Keil †. — Zeitschriften- und Bücherschau. — Mannigfaltiges. — Schriftprobenschau. — Satz und Druck der Beilagen und Bezugsquellen der angewendeten Schriften — Annoncen. — 2 Blatt Druckproben.

Das **Archiv für Buchdruckerkunst** erscheint jährlich in zwölf Heften zum Preise von 12 Mark. An die Abonnenten wird das in gleichem Verlage erscheinende Anzeigeblatt gratis vertheilt. Insertionen im Archiv werden gratis aufgenommen, doch nur von Firmen, welche das Archiv durch Beigabe von Schriftproben, Ueberlassung von Schriften ꝛc. unterstützen und angemessen in dem Anzeigeblatt (Insertionspreis 25 Pf. pro Zeile in 1. Spalte) inseriren. Eine einmalige Gratisaufnahme im Archiv bedingt eine zweimalige Aufnahme im Anzeigeblatt u. s. f. Diese Bedingung stellen wir, damit letzteres Blatt nicht durch die Gratis-Aufnahme der Inserate im Archiv beeinträchtigt werde. Eine Verpflichtung zur Aufnahme uns für das Archiv zugehender Inserate können wir also nur unter Berücksichtigung obiger Bedingungen übernehmen, müssen uns auch eine etwaige Aufnahme nach der Reihenfolge des Eingangs und so weit es der dafür bestimmte Platz erlaubt, vorbehalten. — Beilagen für das Archiv in einer Auflage von 1200 Exemplaren werden jederzeit angenommen.

☞ Für complette Lieferung des **Anzeigeblattes** kann nur garantirt werden, wenn die Bestellung auf das Archiv **bei Beginn jeden Jahrgangs** aufgegeben wird. ☞ **Nach complettem Erscheinen jeden Bandes des Archivs tritt der erhöhte Preis von 15 Mark ein. Anzeiger wird nicht mitgeliefert.**

Redigirt und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.

Digitized by Google



1.

Nach einem Original von Gebr. Grunert in Berlin.



2.

Nach einem Original von E. Mühlthaler in München.

Digitized by Google

Digitized by Google

CATALOG

Maschinen-Ausstellung

MARIENWERDER

1878

FÜHRER

HALBERSTADT

UMGEGEND.

Digitized by Google

Digitized by Google

Archiv für Buchdruckerkunst

und

verwandte Geschäftszweige.

15. Band. Herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. Heft 5.

Der Text des Archiv ist aus den uns zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten neuen Fracturschriften von B. Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M. gesetzt.

Weston's dynamo-elektrische Maschine.

(Nach The Electrotype Journal.)

(Schluß.)

Die Thätigkeit der Maschine ist folgende. Ist der Apparat in oben beschriebener Weise in Ordnung, so werden die Elektro-Magneten für einen Augenblick mit einer Batterie oder einer andern elektrischen Quelle in Verbindung gebracht, so daß sie permanent magnetisch werden. Sobald nun die Maschine durch irgend einen Motor mittels Riemen und Riemenscheibe E in Rotation gesetzt wird, werden schwache Ströme in die die Armatur umgebenden Drähte geleitet, welche von den Federn FF aufgefangen und zu den beiden Messingsäulen geführt werden. Sowie die von der Auswickelung um die Magnete ausgehenden Drähte mit den Messingsäulen in Contact treten, gehen die schwachen Ströme um die Elektro-Magneten und kräftigen sie; dadurch wird zugleich die Kraft der in die Armatur geleiteten Ströme vermehrt, und so fort. Um nun die Ströme einer solchen Maschine zu benutzen, ist es einfach erforderlich, den zu plattirenden oder zu elektrotypirenden Gegenstand mit den Magneten und Armaturen in Umlauf zu bringen, so daß die in die Armaturen eingeleiteten Ströme durch den Umlauf und durch die Umwickelung der Elektro-Magneten gehen können.

So weit diese Maschine hier beschrieben, würde sie nur beschränkte Anwendungen finden, indem die durch die Polarisation der Elektroden erzeugten Ströme im Elektrotypirgefäß die Polarität der Elektro-Magneten und somit die Richtung der Ströme umkehren würden, sobald die Schnelligkeit der Maschine bis auf einen gewissen Punkt sinkt.

Diesem läßt sich durch einen automatischen Regulator vorbeugen. Auf dem Fundament wird eine metallische Säule befestigt, dessen oberer Theil einen Quecksilber enthaltenden drehbaren Becher bildet. Letzterer wird, durch einen um die Welle der Maschine gehenden Riemen in drehende Bewegung gesetzt. In einiger Entfernung von dieser Säule ist eine andere Säule aufgestellt, deren Spitze rechtwinkelig nach unten gebogen ist und über den Becher vorspringt, an dem gebogenen Winkelarme ist ein amalgamirter Draht in der Weise angebracht, daß er das Quecksilber im Becher berührt. Steht der Becher still, so bleibt das Quecksilber auf dem Boden, wobei eine metallische Verbindung unterhalten wird. Rotirt dagegen der Becher, so steigt vermöge der Centrifugalkraft das Quecksilber an den Seiten empor und die Verbindung ist unterbrochen. Angenommen nun, jeder der von der Maschine ausgehenden Drähte ist mit einem der Drähte dieses Apparates verbunden, so wird der Strom durch die Säule aufwärts durch das Quecksilber, von da in den rechten Winkel, die andere Säule herab und in den andern Draht und so wieder in die Maschine zurück geleitet, womit der Umlauf vollendet und thatsächlich geschlossen ist. Dreht sich dagegen der Quecksilberbecher ebenfalls, so wird, wenn die Maschine und mit ihr der Becher eine gewisse Geschwindigkeit erreicht hat, die Verbindung unterbrochen, der Umlauf geöffnet und der Strom kann durch einen an der Außenseite der beiden Säulen angebrachten Leiter gehen. Sinkt nun die Geschwindigkeit der Maschine und mit ihr die des Bechers auf einen gewissen Grad, so wird die Verbindung zwischen dem Quecksilber und dem Winkel wieder hergestellt und der Strom wird aufhören, in den äußern Leiter, resp. in das Electrotypirgefäß zu fließen. Es wird deshalb klar, daß der umgekehrte Strom nicht durch die Umwickelungen des Elektro-Magneten, sondern nur durch das Quecksilber fließen kann, wo er sich bald erschöpft.

Digitized by Google

Durch eine unbedeutende Modification kann auch der Umlauf zwischen der Maschine und dem Elektotypirgefäß geschlossen werden, wenn diese einen gewissen Grad von Schnelligkeit erreicht, und wieder unterbrochen werden, wenn die Geschwindigkeit nachläßt. Es ist dies in dem Fall vorzuziehen, wenn mit großen Maschinen gearbeitet wird, welche, wenn der Umlauf mit schwachem Widerstande geschlossen ist, zum Anlassen viel Kraft erfordern und dann der Riemen leicht abläuft, ehe die Maschine die nöthige Schnelligkeit erreicht, um den Umlauf zu öffnen und die Verbindung durch das steigende und fallende Quecksilber mit dem Winkel zu brechen. In diesem Falle wird ein mit einer metallischen Scheibe verbundener Draht angewendet; die Scheibe muß etwas kleiner sein als das Innere des Bechers C, so daß wenn sich dieser dreht und das Quecksilber an den Seiten emporsteigt, es die Scheibe berührt und wenn es fällt, die Verbindung wieder unterbrochen wird. Um diese Anordnung zu benutzen, muß einer der von der Maschine ausgehenden Drähte mit einer der Säulen und die andere der Säulen mit einem Verbindungsständer mittels eines von einer der Elektroden des Galvanisirgefäßes ausgehenden Drahtes verbunden werden. Der andere von der Maschine ausgehende Draht wird direct mit der andern Elektrode oder noch geeigneter mit einem Verbindungsständer auf dem Fundament der Maschine, an welchen jederzeit ein Draht angebracht werden kann, verbunden. Durch diese Einrichtung wird der Umlauf zwischen der Maschine und dem Galvanisirgefäß nicht eher geschlossen, als bis die Maschine eine gewisse Schnelligkeit erreicht, welche durch Heben oder Senken der Scheibe beliebig verändert werden kann, wodurch entgegengesetzte Strömungen um die Elektroden und somit der Wechsel der Polarität umgangen wird.

Solche oben erwähnte Verbindungsständer können an geeigneten Stellen auf dem Fundament aufgestellt und mit Drähten verbunden werden, um die Ströme nach irgend einem verlangten Punkt hinzuleiten.

Diese Maschine hat viele Vorzüge vor den meisten anderen bis jetzt erfundenen; sie ist sehr einfach in der Construction, leicht und compact, dabei doch stark und erfordert keine übermäßige Treibkraft. Die von der magnetischen Anziehung herrührende Kraft ist so vertheilt, daß sie sich auf den verschiedenen Punkten ausgleicht, wodurch die vorzeitige Abnutzung der Wellenachsen und Lager verhindert wird. Indem der Commutator seinen Platz außerhalb der Lager hat, läßt er sich behufs des Reinigens leicht auseinandernehmen. Die Maschine macht 450 bis 900 Umdrehungen in der Minute und erzeugt einen sehr starken Strom. Ein Niederschlag von einer Stärke, wie sie für Elektrotypen erforderlich ist, läßt sich in zwei bis drei Stunden erzeugen. Um in kürzester Zeit die besten Resultate zu erlangen, müssen für Elektrotypen die zum Elektrotypirgefäß führenden kupfernen Leitungsstäbe einen Zoll stark und dieses Gefäß der Maschine so nahe als möglich gestellt sein. Ebenso ist eine stärkere Kupfervitriollösung erforderlich als bei gewöhnlichen Batterien.

Die Ströme der Maschine sind hinreichend stark, um Elektrotypen auch mit Nickel oder Eisen zu überziehen, nur muß die Lösung und der Leitungsstab dann noch stärker sein. Von diesen Maschinen sollen gegenwärtig in den Vereinigten Staaten circa 400 im Gange sein.

Whitburn's xylographischer Proceß.

(Holzdruck.*)

In einer vor mehreren Jahren stattgehabten Monats-Versammlung der „Society of Arts and Manufactures" in London hielt Herr Whitburn, der Nachkomme eines berühmten englischen Seemannes, einen Vortrag über ein mechanisches Verfahren zur Production decorativer Zeichnungen auf Holzflächen.

Der rege Beifall, welcher diesem Vortrage folgte, sowie die allseitige Anerkennung, welche die vorgelegten Muster fanden, veranlaßten Herrn Whitburn, seine „Xylography" benannte Erfindung noch weiter zu verbessern und sich später zur industriellen Verwerthung derselben mit Herrn Maurice Young zu verbinden. Es wurde auf Grundlage der schon früher erworbenen Patente in Milford bei Godalming eine eigene Anstalt errichtet und später in London (4 Ludgate Circus Buildings) ein permanentes Musterlager eröffnet.

Die bedeutendsten Organe der englischen Presse, wie „Times", „Art-Journal", „Standard", „Athenaeum" und andere besprachen, wie die uns vorliegenden Auszüge nachweisen, den neuen Proceß in der günstigsten Weise und Whitburn's Holzdruck fand somit in England rasche Aufnahme sowie allgemeine Verbreitung und Anwendung.

Das Wesen des Verfahrens besteht darin, daß Zeichnungen von des Künstlers Hand auf den präparirten Holzblock oder auf eine Zinkplatte entworfen und auf der ersten sodann, wie bei dem Holzschnitt, durch den Grabstichel, auf der letzteren durch Aetzen mit Säuren,

*) Man sehe auch Archiv XIV. Band Spalte 160.

wie bei der Chemie- oder Zinkographie en relief hergestellt werden.

Von dieser Holz- oder Zinkplatte werden sodann Elektrotypen aus Kupfer erzeugt und mit diesen unter Anwendung einer sehr kräftigen und längere Zeit anhaltenden Pressung mittels eigenthümlich präparirten Pigmenten, und wahrscheinlich unter gleichzeitiger Einwirkung des Dampfes oder intensiver Wärme auf dünne Holzplatten von 8—15 Mmtr. Dicke (Fichten-, Tannen- oder Lärchenholz) gedruckt. Die vorliegenden Muster versinnlichten die Art und Wirkung dieses Druckes.

Die Herren Whitburn & Young verwenden die auf solche Weise hergestellten Holzflächen-Drucke der verschiedenartigsten Dimensionen als Ersatz der bisherigen Holzverkleidungen und des Holzgetäfels zur Decorirung von Wohnräumen, Treppenhäusern, Bibliothek-, Billard- und Speisezimmern, Vestibules, ferner zur Herstellung von Plafonds, zu Wandbekleidungen der Cabinen, Cajüten, Salons auf Schiffen, Yachts u. dergl., ferner zur Herstellung artistisch geschmückter Möbel, Schränke, Bilder, Rahmen und dergl., zur Ornamentation von Kamin-Einfassungen, Thüren, Fensterbalken und anderen Objecten des häuslichen Comforts, mit dem lohnendsten Erfolge.

Die Vortheile und Vorzüge des Holzdruckes, welcher sich nicht auf die Anwendung einer Farbe beschränkt, sondern die Application mehrerer, wie bei der Chromolithographie zuläßt, bestehen:

1. in der Originalität des Effectes, indem die Farbe tief in das Holz eindringt und eingepreßt wird, die Zeichnung somit en relief oder vertieft producirt werden kann;

2. in der Schnelligkeit der Application, da das Etablissement stets Vorräthe an Holzdrucken hält und daher jeden Bedarf sofort decken kann;

3. in der Leichtigkeit der Fixirung, indem die Holztafeln an den Wänden mit kleinen Metallstiften befestigt und nöthigen Falles ebenso leicht wieder abgenommen und in anderen Räumen verwendet werden können, was bei Papier- und Leder-Tapeten nicht der Fall ist;

4. in der Dauerhaftigkeit, indem die Zeichnungen nicht abgerieben und abgenutzt werden können, wie dies bei Papier-Tapeten, dann bei Anstrichen und mit freier oder mittelst Schablone hergestellten Malereien zu geschehen pflegt. Der Holzdruck kann sogar mit Wasser gereinigt und abgewaschen werden.

5. endlich in der Billigkeit, welche in der Erzeugung auf mechanischem Wege, in den vorhin geschilderten Vorzügen und in dem Umstande wurzelt, daß sich durch veränderte Combinationen der einzelnen Friese, Borduren, Ornamente, Motive und Dessins eine Vielseitigkeit und Mannigfaltigkeit der Decoration erzielen läßt, welche kein anderes Verfahren darbietet.

Whitburn's Holzdruck hat, wie schon erwähnt, in England große Anwendung und Verbreitung gefunden und es ist nicht zu bezweifeln, daß seine Vorzüge auch auf dem Continente eine gleiche Würdigung finden werden, umsomehr, als das sinnreiche Verfahren noch andere vielseitige Anwendungen, wie z. B. für die Anfertigung von dauerhaften geographischen Karten, für Schulen, von Vorlagen für den Anschauungs-Unterricht u. dergl. fähig ist und insbesonders auch der Photolithographie und Photozinkographie ein neues und weites Feld eröffnet.

Wie die Geschichte der Erfindungen aller Zeit lehrt, sind die Fälle nicht selten, daß eine und dieselbe Idee oder ähnliche Gedanken in mehreren Köpfen entspringen; ein solcher Fall ist der vorliegende.

Herr Robert Sieger, der artistische Associé der rühmlichst bekannten, eine wahre Zierde der österreichischen Industrie bildenden Firma Eduard Sieger (k. k. priv. lithographische Anstalt und Buchdruckerei in Wien) hat im Jahre 1875 die glückliche Erfindung der Elfenbein-Imitationen auf Papier gemacht, deren Werth, Schönheit und Vielseitigkeit der Anwendung in einer reichen Collection von Mustern zu Tage tritt.

Diese Imitation von Elfenbein hat zur Nachahmung von eingelegten Holzarbeiten, sogenannte Intarsien, mittels eines eigenthümlichen Druckverfahrens von Zeichnungen auf Holzfournieren geführt, auf welches Herr Sieger im November ein Patent nahm, ein Verfahren, welches gleichfalls vielseitiger Verwendung fähig ist.

Der Augenschein der vorliegenden Muster der Herren Whitburn & Young, so wie jener des Herrn Sieger zeigt, daß Beide einen Gedanken hatten und von einer und derselben Idee ausgingen, nämlich der, Holzflächen zu bedrucken, aber dennoch sind ihre beiden Methoden verschiedene, eigenthümliche und von einander abweichende; sie ergänzen sich aber gegenseitig. Während nämlich das Verfahren der Herren Whitburn & Young für die große Decoration und Holzverzierung insbesondere sich eignet, dient das Sieger'sche mehr der kleinen Industrie, jenen Tischlereizweigen, welche die Franzosen mit „Ebenisterie", „Marqueterie" und „Tableterie" und wir unter dem Gesammtbegriffe „Holzgalanteriewaaren" bezeichnen.

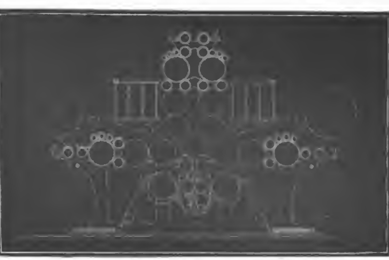
Digitized by Google

Beide Verfahren werden ihren Weg machen, beide können als interessante und belangreiche Novitäten auf dem Gebiete der Industrie begrüßt werden und es ist hocherfreulich, daß eine derselben, auf heimischen Boden entsprungen, immer neuen Beleg bietet des rüstigen Fortschrittes österreichischen Gewerbefleißes.

(Photogr. Corresp.)

Neue rotirende Maschine mit zwei Papierrollen von H. Jullien in Brüssel.

Den großen Zeitungsmaschinen der Jetztzeit, den Hoe, Walter, Marinoni u. a., welche die Aufgabe haben, in möglichst kurzer Zeit möglichst schnell zu liefern, stellt sich die von H. Jullien, dem rühmlichst bekannten Maschinen-Constructeur in Brüssel, erfundene rotirende Maschine mit zwei Papierrollen als nicht zu unterschätzende Concurrentin zur Seite. Die Papierrollen können beliebig am Boden in Stühlen oder auch höher in einer geeigneten Vorrichtung angebracht werden. Das Anlegen der Clichés auf den unteren Cylindern läßt sich mit der größten Leichtigkeit bewerkstelligen; zu den oberen Cylindern gelangt man durch eine an der hintern Seite der Maschine befindliche Treppe und zwei mit Geländer umgebenen Estraden. Ueberhaupt ist das Anlegen der Clichés, der großen Farbencylinder, der Reib- und Auftragwalzen so bequem zugängig gemacht, daß für den Arbeiter keine Gefahr zu fürchten ist; ebenso bietet die ganze Behandlung dieser Maschine keine größeren Schwierigkeiten als die einer solchen mit einer Papierrolle. Zur vollständigen Garnirung der Presse sind 16 Cliché's erforderlich, doch können auch auf die nämliche Druckfläche 4 Clichés eingeschoben werden, ohne besondern Aufenthalt zu verursachen; derselbe ist dann so unbedeutend, daß diese Maschine 40,000 Exemplare in der Stunde druckt. Die beigefügte Profilzeichnung stellt die einzelnen Theile und ihre Zusammensetzung so klar vor, daß eine nähere Erläuterung nicht nöthig wird. Die genauen Größenverhältnisse sind, inclusive der Papierrollen, 3,30 Mtr. Länge und 2,20 Mtr. Höhe. An jedem Ende der Maschine befindet sich am Boden ein Ausleger mit Auslegetisch; doch dürfte es leicht möglich sein, dieselben durch mechanische Falzapparate zu ersetzen.



Neue rotirende Maschine mit zwei Papierrollen von H. Jullien in Brüssel

Die Doppelfalz-Maschine.

Der Erfinder dieser Maschine, welche wesentliche Vorzüge vor den bis jetzt bekannten besitzen soll, ist der Schweizer Martini, der Erfinder des Martini-Hinterladers. Sie besteht aus einem eisernen Tisch von ungefähr vier Fuß Höhe, acht Fuß Länge und drei Fuß Breite. An der einen Seite und in gleicher Höhe mit diesem Tische sind zwei andere Tische aufgestellt, worauf die zu falzenden Bogen gelegt werden. An dem einen Ende des Tisches sitzt ein Mädchen und sticht die Bogen in Spitzen ein. Dies geschieht in einer solchen Entfernung von dem Falzmesser, daß für sie keine Gefahr zu befürchten ist; ist sie nicht flink genug, so kann das Messer herabgehen, ohne den Bogen zu verwirren. Die Bogen werden von vorspringenden Greifern erfaßt und längs des Tisches in die erforderliche Stellung gezogen, wo sie mittels eines Messers zwischen Bändern in der Mitte gefalzt werden; die übrigen Falze werden ebenfalls durch Messer und Bänder bewerkstelligt. Die gefalzten Bogen werden auf ähnlichem mechanischen Wege, nur schneller, wie bei den älteren Maschinen weiter befördert. Der Gang der Messer wird durch doppelte Kuppelräder, welche mit dem Treibrad in Eingriff stehen, regulirt; die Bewegung ist frei von allem Stoßen und infolge der soliden Construction der Maschine zeigen die

Digitized by Google

Messer keine Neigung zu vibriren, was eine der Hauptbedingungen für richtiges Falzen ist. Die Thätigkeit des Gestelles, an welchem die Greifer angebracht sind, ist doppelt und werden die Bogen abwechselnd von jeder Seite der Zuführung erfaßt. Die Leistung dieser Maschine ist durchschnittlich 2500 Bogen pro Stunde, doch kann sie bedeutend höher gesteigert werden. Zu bemerken ist noch, daß die Mädchen die Arbeit sitzend verrichten. Da jede Zuführung ihren besonderen Bogenhaufen hat, so können zu gleicher Zeit zwei verschiedene Werke gefalzt werden. Der Preis einer solchen Falzmaschine für Royalformat in Octav ist 3500 Mark. (Pr. Reg.)

Patentirte Beutelmaschine von H. Delker in Detmold.

Die Delker'sche, höchst einfach construirte Maschine fertigt nur Beutel und zwar je nach ihrer Größe solche im Format von 13—18 Cmtr. Die Maschine kostet 300 Mark für jedes Format und wird das Kleben an derselben mittels Dextrin oder Gummi bewerkstelligt; das erstere ist jedoch wegen seiner Billigkeit vorzuziehen.



Patentirte Beutelmaschine von H. Delker in Detmold.

Die Handhabung der Maschine ist folgende: Das vorher mittels Eisen ausgestanzte oder genauest geschnittene Papier wird auf eine Formplatte gelegt, mit der linken Hand auf einen Knopf gedrückt, wodurch das Papier gefalzt und geklebt ist, dann wird mit der linken Fußspitze getreten, hierauf der Knopf losgelassen und sofort mit der rechten Fußspitze getreten, hierauf beide Fußspitzen losgelassen; der fertige Beutel schnellt dann 4 Centimeter in die Höhe und ist leicht bei Seite zu werfen. Die Ausführung dieser sämmtlichen Griffe ist jedoch so schnell zu machen, daß in einer Stunde 900 bis 1400 Beutel fertig werden, natürlich wenn Jemand erst eingearbeitet ist, was in einigen Tagen zu erlernen ist.

Ganz besonders eignet sich diese Maschine zur Anfertigung von Cigarrenbeutel, da dieselbe auch das dünnste Papier verarbeitet.

Zwei neue Farben von Lorilleux in Paris.

Der auch bei uns wohlbekannte Pariser Farbenfabrikant Ch. Lorilleux führt auf dem Umschlag des Novemberheftes des „Bulletin de l'Imprimerie" zwei neue Farben vor, deren Kraft und Feuer das Augenmerk aller für farbigen Druck sich Interessirenden auf sich zu ziehen geeignet sind. Es sind dies Esmeraldine-Grün (Vert esmeraldine) und Pariser Rosa (Rose de Paris). Die Esmeraldine ist ein Lichtgrün, indem sich sein Glanz bei künstlichem Lichte erhöht, während alle anderen bis jetzt angewendeten Grün, mit Ausnahme derjenigen mit arsenischen Basen (arseniksaures Kupfer), farblos erscheinen, sobald ein anderes als das helle Tageslicht auf sie fällt. Die Grün mit Arsen- und Kupferbasen lassen sich nicht als Firnißfarben, sondern nur in Pulverform verwenden, welches Verfahren für die Gesundheit der Arbeiter höchst nachtheilig werden kann. Durch die Esmeraldine wird dieser Uebelstand vermieden, da sie sich sehr gut drucken läßt.

Das Pariser Rosa empfiehlt sich beim Buntdruck wieder in anderer Weise, indem sich, was bisher noch nie der Fall war, mit demselben ein wirklich lebhaftes Rosa in den verschiedensten Nüancen darstellen läßt. Man weiß, daß die Carmine, selbst die schönsten, beim Abstufen zu matteren Nüancen den Glanz verlieren und daß die feinsten Carminlacke beim Druck einen Stich ins Violette annehmen. Das neue Pariser Rosa dagegen läßt sich bis zur leichtesten Schattirung abstufen, ohne an seiner Frische zu verlieren.

Typographische Gesellschaft zu Leipzig.

Versammlung vom 4. April.

Mit Smalian's „Praktisches Handbuch für Buchdrucker im Verkehr mit Schriftgießereien" machte Herr Trepte die Mitglieder in einem längeren Vortrage bekannt. Das Buch, welches in eingehendster Weise die verschiedenen Beziehungen des Buchdruckers zum Schriftgießer behandelt, namentlich das gegenseitige Vertrauen zu einander befestigen will und einem größern Hand in Handgehen als bisher das Wort redet, wurde von dem Referenten aufs Wärmste jedem Buchdrucker, als auch dem Anfänger bei Einrichtung von Druckereien, empfohlen. Es enthält eine Menge der beachtenswerthesten Fingerzeige und verräth einen in beiden Fächern wohlbewanderten und praktischen

Digitized by Google

Fachmann. Wir können hier nicht auf den ausführlichen Vortrag eingehen und bringen nur noch einige sich hieran knüpfende Bemerkungen über verschiedene, bei Schriften als auch beim Bezug solcher hervorgetretene Uebelstände, hoffend, daß es nur einer Anregung bedarf, um dieselben zu beseitigen. So wurde der Wunsch ausgesprochen, die überhängenden Accente der Buchstaben Ä, Ö, Ü, É u. s. w. doch haltbarer zu gießen. Bei der jetzigen Stärke derselben, die gewöhnlich nur Halbpetit beträgt, ist es höchst gefahrvoll, dieselben anzuwenden, da ein Abspringen im Druck oder beim Klopfen der Formen zu den Alltäglichkeiten gehört. Ein bis zu dem Punkt des anstehenden Durchschusses keilförmig verlaufender Fuß der Accente wird dies sofort vermeiden. Es gilt dies namentlich von Accidenzschriften größeren Kegels, denn bei Brodschriften würde dies ein Anwenden solcher Accentbuchstaben im compressen Satz nicht möglich machen. Eine weitere Klage bildet das von manchen Gießereien beliebte Senden eines größeren Quantums als das bestellte. Wenn nun auch von den anwesenden Schriftgießern dies dadurch motivirt wurde, daß ein Mehr schon deshalb erforderlich sei, um etwaige bei Bearbeitung der Schrift entstehende Abgänge zu decken, und man dies mit dem Zuschuß beim Drucken verglich, so mag dies ganz richtig sein, nur wurde darauf hingewiesen, daß der Buchdrucker für ein Mehr als die Auflage keine Bezahlung erhalte, der Schriftgießer dies aber als selbstverständlich in Rechnung stelle. Gegen diesen nicht nur aus alter Gewohnheit begangenen Fehler hilft natürlich nur ein consequentes Zurückweisen des überflüssigen Quantums. Daß eine hiesige größere Firma die weniger gebrauchten Accentbuchstaben bei Antiquaschriften nur auf Verlangen zur Versendung bringt, kann als ein erfreulicher Fortschritt angesehen werden, denn gewöhnlich wandern diese Buchstaben mit demselben Glanze wieder ins Zeug mit dem sie ankamen.

M. E.

Alphons Devrient †.

Soeben trifft von Berlin die Trauerkunde ein, daß daselbst am 21. April Herr Alphons Devrient, Mitinhaber der berühmten Leipziger Druckerei-Firma Giesecke & Devrient, in Folge eines Schlaganfalles gestorben ist. Wir bringen diese uns während des Druckes dieses Heftes zugehende Kunde für heute nur kurz zur Kenntniß unserer Leser, uns Weiteres für das nächste Heft vorbehaltend. Devrient's Verdienste um unsere Kunst sind so hohe, daß wohl alle Buchdrucker Deutschlands das frühe Hinscheiden dieses Mannes betrauern werden.

Charles Wyman in London †.

Am 27. Febr. starb auf seinem Wohnsitz Broadlands in Norwood der Chef der Londoner Druckfirma Wyman & Söhne, und Herausgeber der bereits seit acht Jahren bestehenden typographischen Monatsrevue „The Printing Times and Lithographer", Charles Wyman, im 74. Lebensjahre, nachdem er seinem, von ihm zu hoher Blüthe gebrachten Geschäft seit nahezu 30 Jahren vorgestanden. Aus einer in dem genannten Journal gegebenen biographischen Skizze heben wir einige der bemerkenswerthesten Momente seines Lebens hervor. In seiner früheren Jugend zeigte er starke Vorliebe, sich dem Seedienste zu widmen; doch wurde er durch besondere Umstände veranlaßt, sich (1818) der typographischen Kunst zuzuwenden. Nach zurückgelegter zwar sehr strenger, für seine Ausbildung aber um so ersprießlicherer Lehrzeit trat er in eine andere Officin als Corrector ein und später übernahm er einige Factorstellen. In der letzten derselben (in der seiner Zeit berühmten Londoner orientalischen Druckerei von Cox & Söhne) zeichnete er sich durch außergewöhnliche Energie und Ausdauer so vortheilhaft aus, daß er, nachdem der Chef sich zurückgezogen, von dessen Söhnen als Compagnon aufgenommen wurde und die Firma nun den Namen Gebrüder Cox & Wyman führte. Nach dem Aussterben der Familie Cox ging das Geschäft ganz in seine Hände über, welches er in Gemeinschaft mit seinen Söhnen bis zu seinem Tode fortführte. Unter anderen war Wyman auch längere Zeit Drucker für die ostindische Compagnie, bis deren Rechte an die Krone übergingen. Als Comitémitglied des Londoner Principalvereins entwickelte er eine außerordentliche Thätigkeit und es gab wohl wenige geschäftliche Fragen, in welchen seine geprüfte Erfahrung und sein gesundes Urtheil nicht den Ausschlag gaben. In dem Verhalten gegen seine Arbeiter hatte er sich den Ruf erworben, ihnen ein aufrichtiger Freund gewesen zu sein, schnell und mit freigebiger Hand bereit, ihre Verdienste anzuerkennen.

Digitized by Google

Musterregister.

Firma: **Wilhelm Gronau's Schriftgießerei in Berlin**, 1 Couvert mit Abbildungen von 48 Modellen für Erzeugnisse der Schriftschneidekunst (gravirte Ecken und Mittelstücke), Muster für plastische Erzeugnisse, Fabriknummern 1^a bis 33^a, 1^b, 2^b, 5^b, 6^b, 11^b, 13^b, 14^b, 15^b, 16^b, 27^b, 28^b, 29^b, 32^b und 33^b, angemeldet am 31. Januar 1878.

Firma: **J. G. Schelter & Giesecke in Leipzig**, 1 versiegeltes Packet mit 2 Zierschriften-Alphabeten, Flächenmuster, Fabriknummern 496 u. 500, angemeldet am 13. December 1877; ferner 1 versiegeltes Packet Einfassung für Buchdruck, Flächenmuster, Seriennummer 58, angemeldet am 28. Januar 1878.

Firma: **Wilhelm Woellmer's Schriftgießerei in Berlin.** Nr. 920: Ein Couvert mit Abdrücken von 41 Modellen für Buchdrucktypen (Linienornamente), versiegelt, Muster für plastische Erzeugnisse, Fabriknummern 85—126, angemeldet am 19. Februar 1878; ferner Nr. 921: Ein Couvert mit Abdrücken von Modellen für Buchdrucktypen (1 Alphabet Universal-Initialen und ein Sortiment von 20 Linienornamenten), versiegelt, Muster für plastische Erzeugnisse, Fabriknummern 631, 65—81, ebenfalls angemeldet am 19. Februar 1878.

Firma: **Wilhelm Gronau's Schriftgießerei in Berlin.** Ein Couvert mit Abbildungen von 11 Modellen für Erzeugnisse der Schriftschneidekunst (Rundschrift in 7 Graden und zwar Corpus, Cicero, Mittel, Tertia, Text, Doppelmittel und Canon, und Zierschriften), versiegelt, Muster für plastische Erzeugnisse, Fabriknummern 58^a — 58^e, 697 — 700, angemeldet am 20. Februar 1878.

Firma: **A. Hogenforst, Maschinenfabrik in Leipzig.** Farbwerk an Prägpressen für Buchbinder.

Firma: **Georg Großheim, Maler zu Elberfeld.** Verfahren zur Imitation von Marmor auf Papier und anderen Stoffen. (Zusatz zu P. A. 4818.) Durch einfaches Verfahren werden Papier ꝛc. mittels Walzen mit den betreffenden Farben belegt.

Firma: **Klein, Forst & Bohn Nachfolger in Johannisberg a. Rh.** — Neuerungen an lithographischen Schnellpressen. 29. März 1878. Die Erfindung betrifft: Erstens, Neuerungen in den Mechanismen, welche eine richtige und rechtzeitige Zuführung des zu bedruckenden Papiers auf den Stein der lithographischen Schnellpresse bezwecken sollen, zweitens, einen Selbstfeuchter, welcher bei lithographischen Schnellpressen selbstthätig den Stein feuchtet.

Zeitschriften- und Bücherschau.

— Die Berliner „National-Zeitung" vom 5. Jan. enthält in ihrem redactionellen Theil folgende Zuschrift des berühmten deutschen Lexikographen Prof. Dr. Daniel Sanders mit dem beigefügten Ersuchen an die deutsche Presse, diesem Schreiben im Interesse des vaterländischen und verdienstlichen Zweckes möglichst allgemeine Verbreitung zu geben: „Ankündigung und Bitte, das Ergänzungswörterbuch der deutschen Sprache von Prof. Dr. Daniel Sanders betreffend."

Als ich mich im Jahre 1859 zur Veröffentlichung meines „Wörterbuchs der deutschen Sprache" entschloß, geschah es in vollbewußtem Hinblick und Vertrauen auf ein bekanntes Wort des großen Meisters Goethe: „So eine Arbeit wird eigentlich nie fertig; man muß sie für fertig erklären, wenn man nach Zeit und Umständen das Möglichste gethan."

Und das ich Das an meinem Wörterbuche wirklich gethan, diese Anerkennung ist mir in der Aufnahme geworden, welche mein Werk trotz aller natürlicherweise ihm anhaftenden Unvollkommenheiten und Lücken sich überall errungen hat, wo die deutsche Zunge klingt und der Sinn für das Studium unserer herrlichen Muttersprache lebt.

Gleichzeitig aber habe ich es auch als eine Pflicht gegen mich selbst und gegen das deutsche Volk erkannt, keine Gelegenheit zur Beseitigung der Unvollkommenheiten und zur Ergänzung der vorhandenen und der durch die Fortbildung der Sprache neu entstandenen Lücken zu versäumen, und so habe ich schon 1865 in dem „Vorwort", auf das glücklich zu Ende geführte Werk zurückblickend, einerseits mit einer gewissen freudigen Genugthuung von meinem Werk sagen dürfen: „Schon wie es jetzt vorliegt, hat ihm die Kritik die Anerkennung gezollt, das es den Wortschatz, die Bedeutungen und Anwendungen der einzelnen Wörter, ihre Fügungen und grammatischen Verhältnisse in einer Vollständigkeit darlege, hinter der alle anderen Wörterbücher bei Weitem zurückbleiben"; andererseits aber habe ich selbst offen hervorgehoben, wie viel dem beendeten Werk noch zur Vollendung fehlt und bereits damals eine Ergänzung in Aussicht gestellt, auf die ich schon von dem Erscheinen des 1. Heftes an unablässig mein Augenmerk gerichtet und zu der ich, wie ich jetzt hinzufügen darf, planmäßig unausgesetzt mit unermüdeter Sorgfalt bis auf den heutigen Tag weitergesammelt; und ich bin darin bereits zum Theil von Freunden meines Wörterbuches unterstützt worden, denen ich hierfür meinen herzlichen Dank sage.

Ich habe mich nun zu der Ausarbeitung des so in 17 Jahren nachgesammelten Stoffes entschlossen, und die ersten Hefte meines „Ergänzungs-Wörterbuches der deutschen Sprache", welches zur Vervollständigung und Erweiterung nicht nur meines eigenen, sondern aller vorhandenen deutschen Wörterbücher dienen soll, werden noch im Laufe dieses Jahres von der Abenheim'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart veröffentlicht werden.

Für dieses vaterländische Werk glaube ich die Theilnahme aller Deutschen nach Kräften in Anspruch nehmen zu dürfen

Digitized by Google

und in diesem Vertrauen richte ich die Bitte an alle dazu Befähigten, mich möglichst zu unterstützen durch Mittheilung der in meinem „Wörterbuch der deutschen Sprache" bemerkten Lücken, Unvollständigkeiten, Ungenauigkeiten, Mängel, Irrthümer oder Fehler, ferner passender Belegstellen, wie auch einzelner Aufsätze oder ganzer Schriften und Werke, deren Benutzung für das „Ergänzungs-Wörterbuch" wünschenswerth erscheint. Ich wiederhole hier eine Stelle aus dem (am 3. Juli 1865 geschriebenen) Vorworte zu meinem Wörterbuche: „Namentlich giebt es eine Menge gewerblicher und geschäftlicher Ausdrücke, die und deren Erklärung man besser als aus Büchern aus dem Leben selbst schöpft, und hier bietet sich für gebildete Kaufleute, Gewerbtreibende gewiß Gelegenheit zu Nachträgen, wenn sie das Wörterbuch besonders mit Rücksicht auf das ihnen zunächst liegende Fach fleißig nachschlagend benutzen wollen. Möchten recht zahlreiche Freunde unserer herrlichen Muttersprache mich darin unterstützen, das Werk dem gewünschten Ziele der möglichsten Vollständigkeit und Vollkommenheit immer näher zu bringen!"

Allen Denen aber, die mich auf eine oder die andere Weise zu unterstützen die Güte haben wollen, sage ich hiermit schon im Voraus meinen herzlichen, innigen Dank. Altstrelitz, am 1. Januar 1878. Professor Dr. Daniel Sanders.

— Die Zeitung. Ihre Organisation und Technik. Versuch eines journalistischen Handbuches von J. H. Wehle. 234 Seiten klein Octav Wien, Pest, Leipzig, Hartleben's Verlag. Die großen Zeitungen sind anerkanntermaßen die zugänglichsten und verbreitetsten Quellen, aus denen alle Volksclassen ihr allgemeines Wissen nicht allein über die politischen und sonstigen Tagesereignisse, sondern auch über die neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der Wissenschaft, Literatur, Kunst, der Erfindungen und Entdeckungen, des Handels und Verkehrs schöpfen; man kann sie deshalb mit Fug und Recht das geistige tägliche Brot des Volkes nennen, von dem Jeder, weß Standes er auch sei, seinen größern oder minderen Antheil genießt. Hat der Leser aus einem solchen Blatte das ihm Interessirende, gleich der Biene den Nährstoff der Blume, in sich aufgenommen, so legt er es bei Seite, ohne zu ahnen, welch weitverzweigte geistige und materielle Kräfte ununterbrochen mit strengster Regelmäßigkeit in einander greifen müssen, um diese Nahrung zu bereiten. Das vorliegende Buch nun giebt den Zeitungslesern, sowie dem Journalisten vom Fach und Allen, welche mit einer Zeitungsredaction oder Administration in Verbindung stehen, den Mitarbeitern, Druckern, Inserenten und andern über alle beim Zeitungsbetrieb mitwirkende Factoren die eingehendsten Aufschlüsse und dürfte manchen von den Genannten als journalistisches Nachschlagebuch eine willkommene Gabe sein. Es zerfällt in zwei Abschnitte, von denen der erste den Gang eines Zeitungsunternehmens durch alle Wandlungen vom Redactionsbureau durch die Druckerei und so fort bis zur Ausgabe in allen seinen Einzelheiten bespricht, während der zweite Abschnitt unter der Rubrik „Anhang" für die Männer von Fach bestimmt ist und aus der Praxis gegriffene Angaben über Herstellungskosten, Preßgesetzgebung, Nachdruckgesetz, Post- und Telegraphenverträge, Setzer- und Druckertarife, Papierverträge, Cartelverträge und anderes Wissenswerthe mehr enthält. In diesem Buche dürften auch manche unserer Fachgenossen, insbesondere Besitzer und Drucker von kleineren Tages- und Wochenblättern und Anzeigern, beachtenswerthe Winke und Rathschläge finden und es nicht unbefriedigt aus der Hand legen, zumal die geistreich-humoristische Schreibweise des Verfassers höchst anregend ist. Ein zweckmäßig angeordnetes Sachregister erleichtert das Auffinden jedes einzelnen Betreffs, über welchen Auskunft gewünscht wird.

— Entwürfe moderner Alphabete von Martin Gerlach. Wien, Verlag von M. Gerlach & Co. Im gegenwärtigen Augenblick lautet die Parole auf allen industriellen Gebieten: „Förderung des Kunstgewerbes"; es dürfte deshalb ein Werk, wie die Entwürfe moderner Alphabete, welches sicher dieser Strömung seinen Ursprung verdankt, doppelt willkommen sein. Die uns vorliegende erste Serie enthält eine Renaissance-Schrift in drei verschiedenen Alphabeten, große, mittlere und kleine Initiale nebst den Buchstaben des kleinen Alphabetes, Ziffern, Vignetten in mannigfachster Composition, aber gleichartig durchgeführtem Style. Der Schnitt derselben in Holz ist ein vorzüglicher, ebenso der Druck. Die Verlagshandlung beabsichtigt, sechs solcher Serien zum Preise von à 4 Mark 50 Pf. erscheinen zu lassen. Wir machen unsere Leser auf dieses verdienstvolle Unternehmen aufmerksam, bemerkend, daß genannte Firma Galvanos der Alphabete oder einzelner Buchstaben &c. zu billigen Preisen abgiebt.

— Everybody's Yearbook. A popular annual. London. Wyman & Sons. Octav. 6 Pence (50 Pf.) Wie für so viele andere Dinge verstehen die Engländer auch ihren Volkskalendern auf möglichst gedrängtem Raum und bei billigstem Preis eine weit mehr auf das allgemein Nützliche und Wissenswerthe berechnete Einrichtung zu geben als es, mit einigen anerkennenswerthen Ausnahmen, bei uns der Fall ist. Statt der nicht immer classischen Erzählungen, Anekdoten und illustrirten Witze ist hier auch der geringste Raum mit Notizen und Belehrungen gefüllt, die für Jedermann von wahrhaft praktischem Werthe für das ganze Jahr bleiben. Ein solches Volksbuch im eigentlichen Sinne des Wortes, oder vielmehr Nachschlagebuch für die im bürgerlichen Leben fast alltäglich vorkommenden Verhältnisse liegt uns im elften Jahrgang von Wyman & Sons „Jedermanns Jahrbuch, ein Volkskalender" vor. Schon ein Blick auf das Kalendarium zeigt uns, eine wohl zu schätzende Verbesserung gegen das alte Herkommen, daß anstatt der Heiligennamen (mit Ausnahme der wichtigsten) die Gedenktage hervorragender politischer Ereignisse, Schlachten, Siege, Erwerbungen, Friedensschlüsse, Sterbe- und Geburtstage bedeutender Männer des britischen Reiches, sowie anderer Staaten aufgenommen sind. Der übrige Theil dieser Abtheilung ist mit den gewöhnlichen astronomischen und sonstigen Kalender-Erklärungen, dem jüdischen, türkischen, chinesischen und japanischen Kalender einer speciellen Geschichte jedes Monats und mit einer Rubrik „Dinge, im Gedächtniß zu behalten", welche die Dividendenauszahlung der Bank, die Prämieneinzahlung für Versicherungen, Steuerzahlungen, Gemeinden-, Kirchen- und andere Wahltage angiebt, ausgefüllt. Der fernere Inhalt führt vor eine Tabelle über den höchsten Fluthstand jeden Tages an 700 der bedeutendsten Hafenorte des ganzen Erdbodens, die Reihenfolge aller englischen und schottischen Könige von 827, resp. 850 bis jetzt, den Stand der Nationalschuld vom Jahre 1688 an, sämmtliche brittische Colonien, mit dem Tage ihrer Erwerbung oder Gründung, die Namensverzeichnisse aller geistlichen Würdenträger Großbritanniens und der Colonien, der Mitglieder des Gerichtshofes, der Minister und höchsten Staatsbeamten, der

Digitized by Google

Beamten des Ober- und Unterhauses, der britischen und fremden Gesandten, der Consuln; eine specielle Aufführung aller directen Steuern, der Stempelsteuern, das Londoner Stadtrathscollegium, die größten Bankhäuser, den Fiakertarif; Post- und Telegraphentaxe, Postsparbanken; eine vergleichende Uebersicht der Münzen aller fremden Staaten und der englischen Währung, Münzen, Maaße und Gewichte in allen ihren Anwendungen, Regeln für Abfassungen von Testamenten; Jagd- und Angelkalender; Londoner Vergnügungskalender rc. — Dies sind Belehrungen, wie sie für den größern wie kleinen Geschäftsmann wie auch für den Arbeiter von bleibendem Werth für das ganze Jahr sind, und das Alles auf 84 enggedruckten Seiten breit Octav höchst übersichtlich geordnet. Nicht unerwähnt darf der deutliche Druck auf starkem Papier und das solide Heften bleiben.

— The Printers' Register. Unser unter diesem Titel in London erscheinender College hat bereits seinen 18. Jahrgang begonnen, und wie sehr seine Herausgeber, die Herren E. Powell und Arthur Powell es sich haben angelegen sein lassen, die Concurrenz mit anderen, gleich anerkennenswerthen Londoner Fachblättern würdig zu bestehen, dafür zeugt die weite Verbreitung desselben im vereinigten britischen Königreich, in Indien, den Colonien und auf dem europäischen Continent. Seiner dem Titel entsprechenden speciellen Aufgabe gerecht werdend, bespricht es in erster Linie in möglichst eingehenden Artikeln die neueren Erfindungen, Verbesserungen und Fortschritte der typographischen Kunst, wogegen die übrigen graphischen Künste ebenfalls nicht unberücksichtigt bleiben. In dieser Beziehung ist eine seit Jahr und Tag fortgesetzte Abhandlung über die Praxis der Buchdruckerei (Practical Printing) hervorzuheben, welche im Februarheft 1878 bis zum 27. Capitel (§ 881—940): der Satz von Inhalten, Noten, Dedicationen, Vorreden, den Werken angehängten Inseraten, Druckfehlerverzeichnissen, und autographische Notizen und andere vorgeschritten. Diese Abhandlung erscheint auch als separates Handbuch unter dem Titel: „A Treatise on Practical Printing. By John Southwark", dessen auch von uns im 10. Heft des Jahrgangs 1877 (S. 291) gebührend Erwähnung geschah. Im abgeschlossenen Jahrgang begann auch eine in dem neuen fortgesetzte Serie über die in der Caxton-Ausstellung ausgestellt gewesenen Setzmaschinen, beziehentlich von Illustrationen begleitet, welche einen recht übersichtlichen Vergleich über dieses jetzt so viel besprochene Maschinengenre gewährt. Eine andere Serie einer Abhandlung über den Buntdruck hat mit dem neuesten Februarheft begonnen. Die typographisch-historische Abtheilung ist durch eine umfängliche Geschichte der Einführung und frühesten Verbreitung der Buchdruckerei in Schottland vertreten. Der Literatur der graphischen Künste wird in ernsten Kritiken Rechnung getragen. Eine besondere Abtheilung des Printers' Register bildet, wie dies auch auf dem Titel hervorgehoben, die englische Tagespresse in allen ihren Beziehungen: Redactionswesen, Redactions-, Eigenthümer-, Druckerwechsel, Preßgesetzgebung, Preßprocesse und andere. Ebenso wird jedem Januarheft als besondere Beilage ein vollständiges Verzeichniß aller in London, der Provinz, Wales, Schottland, Irland und den britischen Inseln täglich erscheinenden Morgen- und Abendblätter mit Bezeichnung ihrer politischen Richtung (liberal, conservativ, neutral, unabhängig) beigelegt. Der jährliche Abonnementspreis beträgt für 12 Hefte für England 4 Schilling (4 Mark) postfrei.

Mannigfaltiges.

— Im August d. J. soll in Erfurt eine Ausstellung von Kraft- und Arbeitsmaschinen für das Kleingewerbe abgehalten werden.

— Glastypen. Die in der jüngsten Zeit so viel Aufsehen erregende Erfindung der Glastypen durch die Franzosen Montcharmont und Dumas scheint bei den ersten Versuchen stehen bleiben zu wollen. Herr Montcharmont hat sich von Herrn Dumas getrennt und ist Letzterer nunmehr der alleinige Besitzer der Erfindung. Die von den geschicktesten Schriftgießern angestellten Versuche und andere Erfahrungen haben bewiesen, daß das schwierige Schmelzen und der so hohe Sprödigkeitsgrad des Hartglases höchstens den Guß von Affichenschriften bis zu dem Kegel von 24 Punkten herab gestatten, und dürfte für andere Kegel dieses Material wohl ganz ausgeschlossen bleiben.

— Mikroskopische Schriften. Bis jetzt war die „Brillant" (auf 3½ französische Punkte) die kleinste aus amerikanischen Gießereien hervorgegangene Schrift. Jetzt haben die Herrn Miller & Richards in Glasgow (Schottland) und San-Francisco (Californien) eine Halb-Mignon und Halb-Nonpareille (beziehentlich um einen halben und einen ganzen Punkt kleiner als die Brillant) eingeführt. Von der Halb-Nonpareille gehen 576 Gevierte auf den Raum eines englischen Quadratzolls. Das mag für den Schriftschneider allerdings eine sehr feine kunstvolle Arbeit gewesen sein, aber ob sie eine wirklich nutzbringende war, das ist eine andere Frage. (Typ.-Tucker.)

— Zur Erleichterung des Satzes von Haus- und Stadtplänen hat die Schriftgießerei von Reed & Fox in London ein Typenmaterial in den Handel gebracht, das wohl Beachtung verdient. Die 12 dazu gehörigen Stücke sind auf Zehnpunktkegel gegossen und läßt sich mittels derselben der Satz aller irgend vorkommenden Winkel, Ecken und Kurven bewerkstelligen. Der Preis für dieses Material beträgt pro ½ Klo. 3 Schilling 6 Pence = 3 M. 50 Pf.

— Das Telephon im Dienst der Tagespresse. Vor Kurzem hat der Eigenthümer des Londoner Daily Telegraph eine telephonische Verbindung zwischen dem Unterhause und der Redaction seines Blattes eingerichtet. Obwohl das Telephon nur mit den gewöhnlichen Telegraphendrähten verbunden ist, so ist doch trotz des Geräusches der andern Drähte, die Unterhaltung deutlich verständlich.

— Der italienische Buchhandel und Buchdruckerei wird auf der Pariser Ausstellung nicht vertreten sein. Der Präsident des italienischen Buchhändler- und Buchdruckerverbandes hatte zwar das Project einer Gesammtausstellung der graphischen Künste mit allem Eifer aufgefaßt, aber bei den betr. Corporationen keinen Anklang gefunden. Doch hofft man noch, daß sich eine größere Anzahl der bedeutendsten Verleger der Halbinsel an der Ausstellung betheiligen werden. Die höchste Zeit wäre es, denn nur wenige Wochen sind es bis zur Eröffnung. Il Tipografo, das Organ des italienischen Buchdruckerverbandes, ruft, entrüstet über die Schlaffheit und Gleichgiltigkeit aus: „Nur einige Monate, ein Atom in dem künstlerischen Leben einer Nation, liegen noch zwischen der Völkerausstellung

Digitized by Google

von 1878 und trotz der wiederholten Aufforderungen und Bitten der Regierung hat sich noch kein Verleger in die Listen der Aussteller einschreiben lassen?.... Bei der Philadelphiaer Ausstellung konnte die Entfernung als Vorwand dienen, aber Paris liegt nicht über dem Meere, nicht in einem anderen Welttheil. Will man denn dem Auslande Gelegenheit geben zu wiederholen, daß Italien das Land der Todten sei? Wenn die allgemeine Ausstellung in der Section unter der Rubrik „Drucksachen" vacat zeigt, wird man da nicht mit Recht von der typographischen Kunst Italiens sagen können, was man ehedem von dem wunderbaren Vogel Arabiens sagte: „Man weiß, daß er da ist, aber wo er ist, das weiß Niemand zu sagen." Heute spricht man gar nicht mehr vom Ausstellen, das Einzige, was davon übrig bleibt, ist der Plan, eine Lotterie zu veranstalten, deren Erlös dazu bestimmt ist, die Reisekosten für neun nach Paris zu schickende Arbeiter zu bestreiten. Es ist dies wenig genug für ein Land, wie für Italien, von wo so manche, durch Geschmack und Talent hervorragende Erzeugnisse der typographischen Kunst hervorgegangen sind. Giebt es denn in Italien keinen Manutio, keinen Giunta, Bodoni und andere mehr, welche Muth haben, auf einer Weltausstellung mit den anderen Culturvölkern in Concurrenz zu treten.

— Die Papierindustrie ist in Amerika von höchster Bedeutung. Die Lockwood Manufacturing Co. in Philadelphia zeichnet sich nach der „D. Allg. P.-Ztg." durch die Construction sehr leistungsfähiger Maschinen für Papierartikel aus. Sie baut Papierkragen-Maschinen, welche von Rollenpapier, resp. Papier und Zeug, per Tag 30,000 Kragen aussticht, mit Rändelnaht versieht, mit Knopflöchern u. s. w. Eine Formmaschine, um die Halsform hervorzubringen, gehört hierzu, welche 50,000 Kragen rundwalzt. Die Patent-Automatic-Enveloppe-Maschine der Fabrik arbeitet von Rollenpapier, sticht aus, faltet, gummirt und zählt 120 bis 160 Enveloppes in der Minute. Die Maschine läuft doppelt so schnell, als alle bisherigen. Dieselbe Leistung besitzt eine Maschine für Saat- und Cigarrendüten. Die automatische Druckpresse für Couverts bedruckt täglich ungefähr 60,000 Enveloppes. Eine Couvertmaschine für Pferdebahn- und Eisenbahn-Billets, die in Amerika in Couverts verkauft werden, liefert 22,000 per Tag.

— Ein neues Material für die Papierfabrikation. Die indische Regierung betreibt jetzt allen Ernstes den ausgedehntern Anbau der Agave (einer Aloeart mit 6 bis 7 Fuß langen und 7 bis 10 Zoll breiten, sehr fleischigen Blättern), welche schon in den meisten Gegenden Ostindiens heimisch ist, in magerm Boden gedeiht und wenig Cultur bedarf. Aus einem an die Localregierungen über diesen Gegenstand gerichteten Erlaß geht hervor, daß die Fasern dieser Pflanze nur eine wenig complicirte Behandlung verlangen, um sie für die Papierfabrikation geeignet zu machen; es ist deshalb kein Zweifel, daß, wenn hinreichend Blätter geliefert werden können, die indischen Papierfabrikanten diesen so billigen und zweckmäßigen Stoff in ausgedehntem Maßstabe benutzen werden.

— Eine amerikanische Maschine zum Heften von Schreibheften, Broschüren, Büchern 2c. mittels Drahtes erregt in Manchester Aufmerksamkeit und führt sich schnell ein. Der zur Verwendung kommende Draht soll billiger als der Faden zu stehen kommen. Die Geschwindigkeit und Leistungsfähigkeit der Maschine ist erstaunlich. Ebenso haben mit dem Draht geheftete Bücher, wenn eingebunden, den Vortheil, an jeder Stelle offen liegen zu bleiben. Die Maschine heftet 2000 Broschüren in einer Stunde.

— Nachdruck der Gutenberg-Bibel. Ein Franzose von hohem Range, sowie ein enthusiastischer Bücherliebhaber haben den Plan gefaßt, einen Nachdruck der berühmten Gutenberg-Bibel (der sogenannten Mazarin-Bibel zu veranstalten). Es ist nur eine sehr beschränkte Auflage zum Preise von 12 Guineen (252 Mark) beabsichtigt. Ueber die Art und Weise der originaltreuen Ausführung verlautet bis jetzt noch nichts Bestimmtes, doch ist man allgemein der Ansicht, daß sie mittels der Photolithographie geschehen wird. Wenn die Idee verwirklicht wird, so wird die Ausgabe jedenfalls von dem bekannten Londoner Buchhändler und Antiquar Bernard Quaritsch übernommen werden.

(Pr. Times.)

— Die Regierungs-Druckerei zu Washington beschäftigt gegenwärtig 260 Setzer; das Gewicht des Schriftmaterials beläuft sich auf circa 400,000 Kilogramm. Der Druck wird durch eine Bullock-Maschine, 26 Adams-Maschinen, 11 Hoe-Cylinder-Maschinen und 13 Handpressen besorgt. In dem mit der Druckerei verbundenen Brochir- und Buchbinderei-Etablissement arbeiten 325 Personen. Die Gesammtzahl aller Arbeiter beläuft sich auf nahezu 1000. Diese Anstalt kostet den Vereinigten Staaten jährlich zwar zwei Millionen Dollars, doch schätzt die Regierung den Gewinn bei der Selbstproduction auf 75 Procent im Verhältniß zu der Summe, welche sie bei Submission an Lohndrucker zahlen müßte.

Schriftprobenschau.

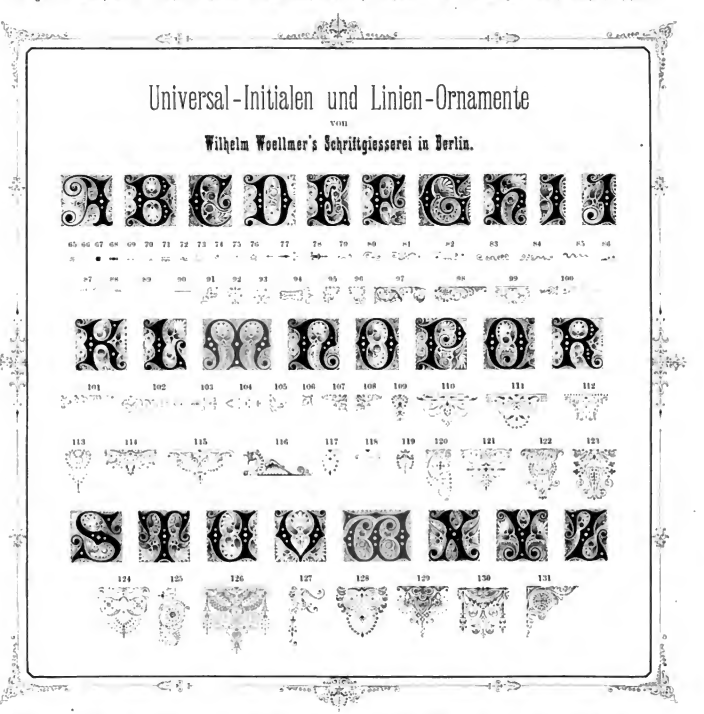
Erst nach Beendigung des Druckes unseres Heftes 4 ging uns noch eine Beilage von Wilhelm Gronau's Schriftgießerei in Berlin zu, so daß wir dieselbe dem Heft nur beilegen, nicht aber mit einigen empfehlenden Worten im Text begleiten konnten.

Die Ecken und Mittelstücke, welche diese Probe enthielt, eignen sich zumeist zur Ausschmückung von Arbeiten in größerem Format und sind demnach sehr willkommen zu heißen, da ja bekanntlich bisher mehr Ecken für kleinere als für größere Arbeiten geschnitten wurden. Ihre einfache und, soweit Arabesken in Betracht kommen, dabei doch schwungvolle Zeichnung, macht sie in jeder Hinsicht empfehlenswerth und das um so mehr, als die offen gehaltenen Linienpartien sich leicht zurichten und ohne Umstände drucken lassen. Die Gronau'sche Gießerei hat uns eine Anzahl dieser Ecken für unsere Anwendungen zur Verfügung gestellt, so daß wir in der Lage sein werden, dieselben unseren Lesern in entsprechenden Anwendungen vorführen zu können.

Digitized by Google

Ueber die schönen Woellmer'schen Universal-Initialen und Linien-Ornamente berichteten wir in Heft 3, welchem die complette Probe dieses neuesten Woellmer'schen Erzeugnisses beilag, bereits specieller. Wir erlauben uns jedoch, die Aufmerksamkeit unserer Leser auf unsere Beilage L zu lenken, auf der sich eine Anzahl kleiner Anwendungen dieser Novität befinden.

Bei Schluß dieses Heftes geht uns noch eine Probe „Halbfette Rundschriften" von Ferd. Theinhardt in Berlin zu. Diese Schrift schließt sich würdig den in Heft 1 veröffentlichten, und in Heft 2 eingehender erwähnten gewöhnlichen Rundschriften derselben Firma an.



Digitized by Google

Satz und Druck der Beilagen.

Auf Blatt I befinden sich wiederum drei Anwendungen (Briefköpfe), welche uns von befreundeten Druckereien überlassen wurden. Der erste der Briefköpfe ist einem Originalsatz der Klinkhardt'schen Druckerei in Leipzig, der zweite einem einfach schwarz gedruckten Original der Productiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker zu Leipzig (Entwurf von J. Mäser) und der dritte einem Original der Gebr. Grunert-schen Druckerei in Berlin nachgebildet. Zum Theil wurden uns die Originalplatten für diese schönen Arbeiten von den erwähnten Firmen bereitwilligst überlassen. Die zwei unteren Köpfe setzten wir aus der „Griechischen Einfassung" von Schelter & Giesecke in Leipzig und glauben sicher, daß sich auch diese Anwendungen den Beifall unserer Leser erwerben werden. Die genannte Einfassung bietet eine Vielseitigkeit in der Benutzung wie kaum eine andere. Gedruckt wurde das Blatt in bräunlichem und grünem Ton, Rosa, Gold und okerartigem Braun, sämmtlich Farben von Kast & Ehinger in Cannstadt.

Auf Blatt L fanden die neuen Woellmer'schen „Universal-Initialen und Linien-Ornamente", wie auch die „Griechische Einfassung" von Schelter & Giesecke mehrfache Verwendung. Die betreffenden Anwendungen lassen so recht erkennen, daß beide Novitäten ganz besonders zur Ausführung zierlicher Sätze geeignet sind. Im Mittelpunkt dieses Blattes befindet sich ein höchst origineller, aus Linien gebildeter Briefkopf der Berger'schen Gießerei, gedruckt von dem in der C. G. Naumann'schen Druckerei in Leipzig hergestellten Originalsatz. Gedruckt wurde das Blatt mit Broncebraun und Schwarz von Kast & Ehinger in Cannstatt.

Wir sagen den betreffenden Firmen, welche uns die Blätter des 5. Heftes mit ihren schönen Arbeiten schmücken halfen unseren besten Dank dafür und bitten sie, wie andere im Accidenzdruck renommirte Firmen, uns auch ferner in gleicher Weise unterstützen zu wollen.

Bezugsquellen der angewendeten Schriften.

1. Briefköpfe. (I.) 1. Originalsatz der Klinkhardt'schen Buchdruckerei, Leipzig. 2. P G D B von Woellmer. roductiv rc. von Gronau. Verzierungen von Gronau, Flinsch, Rust & Co. und der Rohm'schen Gießerei. Linien von C. Kloberg. 3. Buchdruckerei rc. und Einfassung von Flinsch. Linien von Kloberg. 4. und 5. Einfassung (Griechische) von Schelter & Giesecke. Mendelssohn rc. von Woellmer. Rundschriften von Krebs Nachf. Linien von Kloberg.

2. Diverse. (L.) 1. Initialen (Universal-) und Ornamente von Woellmer. erein für rc. von der Bauer'schen Gießerei. 2. Hermann Samson von Woellmer. Verzierungen (Griechische Einfassung) von Schelter & Giesecke. 3. H. Schubert von Genzsch & Heyse. Linienornamente von Woellmer 4. Originalsatz der C. G. Naumann'schen Buchdruckerei, Leipzig. 5. Feinste Mandelkleie von Krebs Nachf. Linienornamente von Woellmer. 6. Carl Helm von der Bauer'schen Gießerei. Architekt rc. von Rust & Co. Einfassung (Griechische) von Schelter & Giesecke. 7. Poudre de Riz von Claus & van der Heyden. Verzierungen (Griechische Einfassung) von Schelter & Giesecke. 8. Stuccateur rc. von Genzsch & Heyse. Wilhelm Woeller und Einfassung (Linienornamente) von Woellmer. 9. Jung & Co. von Rudhard & Pollack. Parfümerie-Fabrik von Gronau. Leipzig und Pomaden von Flinsch. Lager von von Ries. Toiletten-Seifen und Haarölen von Woellmer. Odeurs von der Bauer'schen Gießerei. Verzierungen (Griechische Einfassung) von Schelter & Giesecke. Die unter den einzelnen Satzproben angewendete Nonpareille Victoria-Gothisch von der Bauer'schen Gießerei.

Eingesandt.

An die löbliche Redaction des
„Archiv für Buchdruckerkunst" zu Leipzig.

In verschiedenen Fachblättern lesen wir ein Referat über die am 21. März stattgehabte Sitzung der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig, in welchem unsere Liliput-Presse erwähnt und über dieselbe ein abfälliges Urtheil gefällt wird. — Es veranlaßt uns dies, folgendes darauf zu erwidern:

Die Liliput hat sich in jeder Beziehung als eine brauchbare Maschine bewährt; sie hat vor der Tiegeldruckpresse den wesentlichen Vorzug, daß sie nicht allein für den Druck kleinerer Accidenzien, sondern auch für größere Accidenzarbeiten sich sehr wohl eignet ohne mehr als eine Person zur Bedienung zu erfordern. Hierüber sind uns zur Genüge Zuschriften von Käufern solcher Maschinen zugekommen, die sich alle lobend darüber aussprechen und theils bereit sind, Zeugnisse darüber auszustellen. Wir haben diese Anerbietungen bis jetzt dankend abgelehnt, indem wir einestheils keine Freunde der Reclame sind und anderntheils bekannt ist, auf welch unlautere Weise manchmal Zeugnisse erwirkt werden. Oefters werden die Maschinen auch von unkundigen Leuten bedient, die — um ihre Unwissenheit zu verbergen — der Maschine alle möglichen Fehler andichten, und daß bei unrichtiger Behandlung die beste Maschine nichts Gutes leisten kann, weiß jeder Sachverständige.

Dem gegenüber erlauben wir uns einige Anerkennungsschreiben neueren Datums auszugsweise hier

Digitized by Google

mitzutheilen. So schreibt unter Anderen Herr M. Warth in Weilheim unterm 17. März d. J.: „Was die Maschine betrifft, so bin ich sehr damit zufrieden und hat sich bis heute auch noch nicht ein Anstand ergeben. Falls löbl. Fabrik ein Zeugniß hierüber wünscht, bin ich mit Vergnügen bereit“. Ferner Herr E. Herberger in Schwerin unterm 29. März a. c.: „Die Maschine ist, wie ja auch zu erwarten war, nach jeder Richtung hin zweckentsprechend und außerordentlich gut gebaut und empfehlenswerth“. Herr L. Kefeberg in Hofgeismar (der bereits 2 Liliput-Pressen besitzt) unterm 22. Febr.: „In diesem Herbste werde eine weitere Maschine von Ihnen beziehen“.

Wir wollen den Raum ihres geschätzten Blattes nicht weiter in Anspruch nehmen und es bei diesen Mittheilungen bewenden lassen, könnten jedoch aus der großen Anzahl uns zugegangener Anerkennungsschreiben noch viele veröffentlichen. Wir verschmähen es, durch unlautere Mittel unsern Fabrikaten Anerkennung zu verschaffen, stehen aber für die Güte unserer Maschinen überhaupt und für die Liliput-Presse speciell in jeder Beziehung ein.

Johannisberg a. Rh. d. 6. April 1878.

Hochachtungsvoll

Klein, Forst & Bohn Nachf.

Annoncen.

Typographischer Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Grosses Lehrbuch der Buchdruckerkunst.

Die Buchdruckerkunst in ihrem technischen und kaufmännischen Betriebe, herausgegeben von Alexander Waldow.

I. Band: **Vom Satz.** 60 Bgn. gr. Quart mit farbiger Linieneinfassung, Titeln und Initialen in Farben- und Golddruck, sowie mit **zahlreichen Illustrationen** und Satzbeispielen versehen. **Preis** broschirt 21 Mark, elegant gebunden mit Reliefpressung (Medaillonportrait Gutenbergs und Buchdruckerwappen) 24 M.

Neuerdings complett erschienen:

II. Band: **Vom Druck.** 36 Bgn. gr. Quart in gleicher Ausstattung wie der I. Band. Dieser Band enthält **166 Illustrationen, Maschinen** und **Maschinentheile,** wie **Apparate** aller Art darstellend, sowie **19 Beilagen,** die verschiedenen **Druckmanieren** vom einfachen Illustrationsdruck bis zum complicirtesten Farbendruck erklärend. Zu diesem Bande gehört ferner ein **Atlas mit 66 Tafeln,** auf denen **109 Abbildungen** aller jetzt in Gebrauch befindlichen **Schnellpressen** etc. enthalten sind, so dass dieser zweite Band unzweifelhaft als das **vollständigste** und dem **Standpunkt der Buchdruckerkunst in der Gegenwart am meisten entsprechendste Handbuch über den Druck** zu bezeichnen ist. **Preis des II. Bandes** broschirt 22 Mark, elegant gebunden mit Reliefpressung (Medaillonportrait Gutenbergs und Buchdruckerwappen) 25 M. **Preis des Atlas** broschirt 5 M., in gleicher Weise gebunden wie die übrigen Bände 7 M. 50 Pf.

III. Band, mit dessen Druck demnächst begonnen wird und der zunächst in Heften von 3 Bogen à 1 Mark erscheint, enthält: Einrichtung von Druckereien, Geschäfts- und Buchführung etc.

Das Werk wurde auf der Weltausstellung zu Philadelphia mit prämiirt.

SCHRIFTGIESSEREI JULIUS KLINKHARDT LEIPZIG

Graviranstalt · Galvanoplastik · Stereotypie · Xylographie

empfiehlt neue Brod- und Schwabacher-, moderne Rund- u. Schreibschriften sowie Titel- u. Zierschriften, hält stets Druckerei-Einrichtungen vorräthig, liefert umgehend und bietet bei grösseren Aufträgen coulanteste Zahlungsbedingungen. Folioproben gratis, Quartproben bei gröss. Aufträgen. Haus-System Didot.

Maschinen-Oel.

Dünnflüssiges à 50 Kilo 72 M. excl. Faß, in Gebinden zu 12½, 25 und 50 Kilo. Probeflaschen werden abgegeben.

Dieses Oel hat sich bestens bewährt, es hinterläßt keine Rückstände und verpicht die Lager nicht.

Leipzig. Alexander Waldow.

Eine Johannisberger Schnellpresse

Nr. 1, Druckfläche 365:485 Millimeter, mit einfacher Cylinderfärbung, Bogenschneider und Selbstausleger, welche in jedem einzelnen Theile genau durchgesehen ist und sich in vorzüglichem Zustande befindet, wird im Auftrage einer Druckerei, welche eine grössere Nummer anschaffte, zu einem mässigen Preise abgegeben von

Alexander Waldow, Leipzig.
Buchdruckmaschinen- u. Utensilienhandlung.

Robert Gysae

[24.6:

Oberlößnitz-Dresden.

Fabrik von bunten und schwarzen Buch- u. Steindruckfarben u. Firnissen.

Rußbrennereien.

Englische Walzenmasse The Best.

Digitized by Google

Walzenmasse

in vorzüglicher Qualität und Dauerhaftigkeit liefert unter Garantie:

Ia à Mark 105. —.
IIa „ „ 84. —. } pr. 50 Kilo
IIIa „ „ 70. —.

Wilhelm Siméons in Hoechst a. Main.

Unbrauchbar gewordene Masse wird billigst umgearbeitet.

Teigfarben.

Der Unterzeichnete führt auf mehrfaches Verlangen seiner Kunden die Teigfarben von

LORILLEUX FILS AINÉ IN PARIS,

doch nur in Collectionen von 12 Farben, vereinigt in einfachem Kasten. Diese Sammlung enthält die vorzüglichsten und brauchbarsten Farben und kostet 21 Mark.

Die Farben sind nicht dem Verhärten ausgesetzt, bleiben vielmehr immer geschmeidig und werden nur mit etwas Firniss durchgerieben, um sofort druckfertig zu sein.

Alexander Waldow, Leipzig.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlichst meine

Messinglinien-Fabrik

und meine

Mechanische Werkstatt für Buchdruckerei-Utensilien.

Berlin, Belle-Alliance-Straße 88

24.6.] Hermann Berthold.

Bauer'sche Giesserei

(J. A. Schorr & Ed. Kramer.)

Schriftgießerei, Schriftschneiderei, Galvanoplastik, Mechanische Werkstätte etc.

Frankfurt a. M. [12.12.

Alleinige Vertretung von Ch. Derriey in Paris.

Umguß älterer und Einrichtung neuer Druckereien in kürzester Zeit und sorgfältigster Ausführung. Titel- und Zierschriften, sowie Einfassungen zc. stets auf Lager.

Hartes Metall, Hauskegel: Pariser.

Für Accidenzsetzer und -Drucker.

Musterbücher

mit

Accidenzarbeiten aller Art

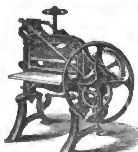
in

Schwarz-, Bunt- und Golddruck,

zusammengestellt aus Musterblättern incompletter Jahrgänge des **Archiv für Buchdruckerkunst,** habe ich eine kleine Anzahl, ca. 70 solcher Blätter enthaltend, binden lassen und verkaufe dieselben zum Preise von **20 Mark.**

Bestellungen werden **nur von mir** ausgeführt. Beträge wolle man per Einzahlungskarte einsenden. Lieferung erfolgt dann innerhalb Deutschland **franco.**

Alexander Waldow, Leipzig.



Karl Krause,

Maschinenfabrikant

in

LEIPZIG

empfiehlt: **Buchdruck-, Steindruck- und Kupferdruck-Pressen, Satinirwalzwerke, Pack- und Glätt-Pressen, Papierschneide-Maschinen, Gold-, Blinddruck- und Prägepressen etc., Pappscheeren, Abpressmaschinen, Einsäge-Maschinen, Kanten-Abschrägmaschinen, patentirte Ritzmaschinen, Ecken-Ausstossmaschinen** u. s. w. [12.

Praktische Construction, grosse Leistungsfähigkeit, solide dauerhafte Arbeit und billige Preise.

Die Holztypenfabrik

von

F. W. Effern in Aachen

empfiehlt ihre Holzschriften bester Qualität. Für gute Arbeit wird garantirt. Billige Preise. Proben franco. [24.7.

Rohm'sche Schriftgiesserei,

Frankfurt a. M. [12.

Großes Lager in Einfassungen, Zier- und Titelschriften in ganzen und halben Packeten. — Proben gratis und franco.

Digitized by Google

Sachs & Schumacher in Mannheim

Holztypen-Fabrik, Holzschnitte und Holz-Utensilien

empfehlen ihre auf den Ausstellungen in Wien und Nürnberg prämiirten Holzschriften in allen in- und ausländischen Schriftgattungen. Sehr reiche Auswahl in allen Grössen.

Zugleich empfehlen den Herren Buchdruckereibesitzern und Schriftgiessereien unsere Fachschreinerei mit Maschinenbetrieb zur Anfertigung von **Regalen, Schriftkasten, Setzbretern, Waschtischen, Setzschiffen etc.**, wovon stets Lager halten, so dass sofort ganze Einrichtungen geliefert werden können.

Muster, sowie reichhaltige illustrirte Preiscourante werden auf Verlangen franco zugesandt.

Den **geehrten Buchdruckereibesitzern** empfehlen unsere neuen Erzeugnisse der Typographie.

Roos & Junge

Schriftgiesserei in Offenbach a. M.

Grosse Auswahl und reiches Lager in Zierschriften, sowie Einfassungen. **Complette Einrichtungen** in kürzester Frist. Pariser System (Didot).

Prompte und exacte Ausführung unter Garantie. [24.7.

Im Verlage von **Alexander Waldow** in **Leipzig** ist erschienen:

Praktisches Handbuch
für
BUCHDRUCKER
im Verkehr mit Schriftgiessereien.

Von H. Smalian.

Mitarbeiter am „Journal für Buchdruckerkunst" und an „Pierer's Universal-Conversations-Lexicon".

Zweite, vollständig umgearbeitete Auflage auf chamois Papier mit 14 Illustrationen.

Preis broschirt 5 M. 25 Pf., eleg. gebunden 6 M. 75 Pf.

Diese neue Auflage des beliebten Smalian'schen Werkes ist vollständig geeignet, eine Lücke in der typographischen Literatur auszufüllen. In keinem der bisher erschienenen Handbücher ist z. B. der Guss der Schriften etc. in einer so fasslichen Weise dargestellt, wie in diesem. Besonderen Werth erlangt dasselbe aber dadurch, dass es **ganz zuverlässige** Angaben über **Kegel und Höhe der Schriften** bringt, demnach Jeder, welcher sich hierüber orientiren will, nur in dem Smalian'schen Handbuch Belehrung findet.



Hagemann's concentrirte Seifenlauge,

welche sich vorzüglich zum Waschen der Formen eignet, halte ich fortwährend auf Lager und verkaufe

1 einzelne Dose zu 80 Pf. — 20 Dosen zu 14 M.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig.

Frey & Sening in Leipzig

Fabrik von bunten u. schwarzen Buch- u. Steindruck-Farben.

Copir-Farbe schwarz, roth, blau.

Teigfarben [24.6.

in allen Nuancen.

Dieselben sind in festem Teig auf's Feinste gerieben, halten sich Jahre lang in ihrer ursprünglichen Geschmeidigkeit und sind für Buch- und Steindruck gleich vorzüglich.

Um diese Farben druckfertig zu machen, ist je nach Erforderniss des Druckes schwacher oder **mittelstarker** Firniss zuzusetzen.

Buntgestreiftes Papier

als:

Feuerroth	gestreift	auf	weiss	Affichen	65:95 Cmtr.
Blau	"	"	"	"	" " "
Grün	"	"	"	"	" " "
Feuerroth	"	"	gelb	"	63:86 "
Blau	"	"	"	"	" " "

welches sich zu Placaten bestens eignet, verkaufe ich das Minimum von 100 Bogen satinirt, gleichviel welche Sorte für Mark 8.

Leipzig. **ALEXANDER WALDOW.**

Buchdruckmaschinen- und Utensilien-Handlung
von Alexander Waldow in Leipzig.

Hält stets **grosses Lager** von **Regalen** und **Kästen** aller Art, **Setzbretern, Schiffen, Winkelhaken, Tenakeln, Lampen** etc., kurz aller nur irgend für den Bedarf des Buchdruckers nothwendigen Utensilien. Selbst umfangreichere Bestellungen können demnach in den meisten Fällen **sofort ausgeführt werden. Completter Bedarf für 20 Setzer stets am Lager.**

Neue und gebrauchte, doch vollständig revidirte **Schnellpressen, Pressen, Glättpressen, Satinirmaschinen,** sowie besonders die so practischen **Tiegeldruck-Accidenzmaschinen** sind meist am Lager oder können schleunigst geliefert werden.

Lager von **Unterdruckplatten, Rändern, Vignetten** aller Art. **Angeriebene** und **trockene Farben. Vordrucke** für **Diplome, Gedenktafeln, Adresskarten, Menus** in Ton-, Gold- und Farbendruck. **Hagemann's Seifenlauge.**

Ganze Druckereieinrichtungen mit allen erforderlichen Schriften können in kürzester Zeit geliefert werden. **Preiscourante** gratis und franco.



Wilh. Maul jr.
Dresden

empfiehlt

Couvertfalzmaschinen

solidester Construction und grosser Leistungsfähigkeit, neuerdings auch mit Apparat zum Gummiren der offenen Klappe. Schnitte für Couverts etc. unter Garantie des guten Stehens und cylindrischen Schneidens. [24.7.

Verlag von **Alexander Waldow** in **Leipzig.**

Lehrbuch für Schriftsetzer.

Kleine Ausgabe des I. Bds. von Waldow: Die Buchdruckerkunst.

20 Bogen gr. 8, broschirt 6 M., elegant gebunden 7 M.

Dieses mit **60 Illustrationen** versehene Werk dürfte mit Recht als eines der besten vorhandenen Lehrbücher zu bezeichnen sein und kann daher besonders für die jetzt **eintretenden Setzerlehrlinge** empfohlen werden.

☞ Lieferung per Buchhandel, auch direct vom Verleger, sobald der Betrag franco bei Bestellung eingesandt wird, worauf dann sofortige Franco-Zusendung erfolgt. ☜

Eine Augsburger Zweifarbenmaschine

Nr. V, Druckfläche 525:900 Mmtr. mit allem Zubehör und Ausleger, welche nur kurze Zeit in Gebrauch war, hat für den Preis von 6000 Mark zu verkaufen

Alexander Waldow, Leipzig.

Carl Abel, Xylographische Anstalt,
Leipzig, Zeitzerstraße Nr. 16, fertigt Zeichnungen und Holzschnitte schnell und sauber. [12.

Das einzige in Russland für Buchdrucker, Lithographen, Schriftgiesser, Photographen und verwandte Kunstgenossen monatlich 2 Mal 8 Seiten gross 4° mit Kunstbeilagen zum Preise von 3 Rubel jährlich erscheinende Journal

„Uebersicht der graphischen Künste"

Redacteur und Herausgeber R. Schneider, Buchdruckereibesitzer, St. Petersburg, Nevsky-Prospect 5, empfiehlt sich zur wirksamsten Verbreitung von Geschäftsempfehlungen in Russland. Inserate à 30 Pf. die Petitzeile werden von Herrn Rudolf Mosse in Berlin oder direct durch die Redaction entgegengenommen.

Inhalt des 5. Heftes.

Weston's dynamo-elektrische Maschine. — Whitburn's xylographischer Proceß. — Neue rotirende Maschine von H. Jullien in Brüssel. — Die Doppelfalz-Maschine. — Patentirte Beutelmaschine von H. Delkee in Dortmund. — Zwei neue Farben von Lorilleux in Paris. — Versammlung der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. (Ueber Smalian, Praktisches Handbuch für Buchdrucker im Verkehr mit Schriftgießereien). — Alphons Devrient †. Charles Wyman in London †. — Musterregister. — Zeitschriften- und Bücherschau. — Mannigfaltiges. — Schriftprobenschau. — Satz und Druck der Beilagen und Bezugsquellen der angewendeten Schriften. — Annoncen. — 2 Blatt Druckproben. — 1 Blatt Schriftproben von Ferd. Theinhardt in Berlin. — 1 Prospect von der Abenheim'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart.

Das **Archiv für Buchdruckerkunst** erscheint jährlich in zwölf Heften zum Preise von 12 Mark. An die Abonnenten wird das im gleichem Verlage erscheinende Anzeigeblatt gratis vertheilt. Insertionen im Archiv werden gratis aufgenommen, doch nur von Firmen, welche das Archiv durch Beigabe von Schriftproben, Ueberlassung von Schriften ꝛc. unterstützen und angemessen in dem Anzeigeblatt (Insertionspreis 25 Pf. pro Zeile in 1. Spalte) inseriren. Eine einmalige Gratisaufnahme im Archiv bedingt eine zweimalige Aufnahme im Anzeigeblatt u. s. f. Diese Bedingung stellen wir, damit letzteres Blatt nicht durch die Gratis-Aufnahme der Inserate im Archiv beeinträchtigt werde. Eine Verpflichtung zur Aufnahme uns für das Archiv zugehender Inserate können wir also nur unter Berücksichtigung obiger Bedingungen übernehmen, müssen uns auch eine etwaige Aufnahme nach der Reihenfolge des Eingangs und so weit es der dafür bestimmte Platz erlaubt, vorbehalten. — Beilagen für das Archiv in einer Auflage von 1200 Exemplaren werden jederzeit angenommen.

☞ Für complette Lieferung des **Anzeigeblattes** kann nur garantirt werden, wenn die Bestellung auf das Archiv bei **Beginn jeden Jahrgangs** aufgegeben wird. ☞ **Nach complettem Erscheinen jeden Bandes des Archivs tritt der erhöhte Preis von 15 Mark ein. Anzeiger wird nicht mitgeliefert.**

Digitized by Google

GRAVIR-ANSTALT - MESSINGLINIEN-FABRIK
STEREOTYPIE



SCHRIFTGIESSEREI
JULIUS KLINKHARDT
LEIPZIG

GALVANOPLASTIK UTENSILIEN-HANDLUNG
XYLOGRAPHIE

1.

Nach einem Original von Julius Klinkhardt in Leipzig.



Productiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker

2.

Nach einem Original von J. Mäser in Leipzig.

BUCHDRUCKEREI



GEBR. GRUNERT

3.

Nach einem Original von Gebr. Grunert in Berlin.

Mendelssohn & Löwenstein, Posen.

4.

Verlagsbuchhandlung. Leopold Steinbauer, Basel. Annoncen-Expedition.

Digitized by Google



EMIL BERGER

VORM. FERD. ROSCH

GEGRUNDET 1842

XYLOGRAPHIE

GALVANOPLASTISCHE

ANSTALT

MESSINGLINIEN-FABRIK

SCHRIFT- UND STEREOTYPEN-GIESSEREI

BUCHDRUCK-UTENSILIEN

FIRNISS-

SIEDEREI & BLEICHE

RUSSBRENNEREI

CONTOR: TAUCHAER STRASSE 17/18

BUCH- & STEINDRUCKFARBEN-FABRIK

4.

Originalsatz von C. G. Naumann in Leipzig.

Leipzig, 187









Digitized by Google

Ferd. Theinhardt, Schriftgiesserei. Berlin.

Halbfette Rundschriften.

Corpus auf Cicero (corps 12.) Min. 8 Pfd. per Pfd. M. 6.00.

Wohl perlet im Glase der purpurne Wein,
Wohl glänzen die Augen der Gäste;
Es zeigt sich der Sänger, er tritt herein,
Zu dem Guten bringt er das Beste;
... im himmlischen Saal

Digitized by Google

Digitized by Google

Archiv für Buchdruckerkunst

und

verwandte Geschäftszweige.

15. Band. Herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. Heft 6.

Der Text des Archiv ist aus den uns zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten neuen Fracturschriften von B. Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M. gesetzt.

Der erste türkische Buchdrucker.*)

Der Buchdruck, so wurde bereits erwähnt, entsprach einem Bedürfniß der christlichen Kultur und übte deßhalb auf diese auch eine so tiefgreifende, nachhaltige Wirkung. Wie wenig er dem Bedürfniß anderer, von der Religion jedesmal umschriebenen Kultur entsprach, geht aus dem Umstand hervor, daß er der muhamedanischen Welt Jahrhunderte lang völlig gleichgiltig blieb, wiewohl dieselbe durch die europäische Türkei in so naher Berührung mit unserer Civilisation stand. Nach Asien verpflanzte sich die Erfindung lediglich innerhalb der englisch-indischen Lande; China verharrt bei seiner eigenthümlichen Art des Bücherdrucks bis heutigen Tages. Dagegen wurde die Kunst in Konstantinopel schon frühzeitig, 1488, von dortigen Juden getrieben und ebenso von den christlichen Armeniern, die auch eine Vermittlerrolle zwischen europäischer und asiatischer Kultur zu übernehmen liebten.

Den Türken selbst erschien der Buchdruck wie eine Kunst, bei welcher der Teufel sein Spiel mittrieb und ihre Priester sorgten dafür, daß sie in diesem Glauben bestärkt wurden. In dieser Beziehung waren die katholischen und die islamitischen Clerisеien eines Sinnes; gemeinsam ist Denen, welche die Religion zuerst als Bonzendienst auffassen, der Instinkt gegen die Mittel der Bildungsförderung. Auch hegte der Muselmann eine nationale Vorliebe für die Handschriften, in denen ihm seine Dichter, der Koran und Geschichtswerke zugänglich gemacht wurden. Es gab in Konstantinopel förmliche Anstalten und einen ganzen Stand von Schreibern, die sich damit beschäftigten, Abschriften von beliebten arabischen und türkischen Werken herzustellen und an die Liebhaber zu verkaufen. Dies geschah mit einer Kunst der Schönschrift, oft verbunden mit dem Luxus von gemalter und vergoldeter Verzierung der einzelnen Pergamentblätter, daß solche Werke mit Recht den Schmuck einer Hausbibliothek und den Stolz ihres Besitzers bildeten. In den Bibliotheken ruhten diese Bücher hinter Fenstern und Gittern in rothen, grünen oder schwarzen Corduan gebunden und in prächtige Corduan-Futterale eingeschlossen, die meist in goldenen Buchstaben den Titel des Buches und den Namen des Verfassers trugen.

So währte es bis ins erste Viertel des achtzehnten Jahrhunderts, ehe muhamedanische Geister von höherer Bildung dem Gedanken, die türkischen Bücher mittels des in Europa verbreiteten Druckes herzustellen, freundlicher entgegenkamen.

Es war um diese Zeit, daß die Türkei ihre bisherige hochmüthige Stellung gegen Europa nicht mehr aufrecht zu erhalten vermochte und sie nun auch nach manchen Demüthigungen, die sie in Friedensschlüssen schon davongetragen, einen aufmerksameren Blick auf die europäische Welt warf, die sie sonst mit so großer Verachtung behandelt hatte. Gesandte des Sultans gingen an die Höfe europäischer Monarchen und gewannen den Sitten und dem Leben daselbst einige Kenntniß ab. In Paris zumal bot sich ihnen eine lockende Fülle lehrreicher und anregender Beobachtungen dar. Der Gesandte Mehemet, der mit seinem Sohne Said 1720 nach Paris kam, lernte hier die Buchdruckereien kennen und interessirte sich so lebhaft dafür, daß er die Idee zur Einführung derselben in Konstantinopel für den Zweck türkischer Bücherdrucker faßte. Nach seiner Rückkehr dahin fand er in Ibrahim

*) Abgedruckt aus dem III. Bändchen der Deutschen Handwerker-Bibliothek „Zwölf Buchdrucker“ von Schmidt-Weißenfels (Stuttgart, Abenheim'sche Verlagshandlung) mit Genehmigung des Verfassers und der Verleger.

Digitized by Google

Efendi (Efendi ist der übliche Titel eines jeden türkischen Staatsbeamten und Gelehrten) den rechten Mann, der mit Einsicht und Begeisterung die Sache in die Hand nahm. Ibrahim, so berichtete nach türkischen Quellen ein Feuilleton der Frankfurter Zeitung im Februar 1878 über ihn und seine Verdienste, war ein geborner Ungar, zum Islam übergetreten und in die Dienste des Sultans gekommen. Er wird als ein Mann „von Kopf, Thätigkeit, Einsicht", als ein tapferer Krieger und großer Liebhaber der Wissenschaften geschildert, der außer seiner Muttersprache das Türkische, Französische und Italienische sprach. Ohne Schutz und Privilegium von höchster Stelle konnte er an die Errichtung einer Druckerei nicht denken, abgesehen davon, daß es noch sehr fraglich war, ob die allmächtige Priesterschaft mit ihrem Obermufti an der Spitze eine solche überhaupt in Konstantinopel dulden würde. Ibrahim suchte deßhalb die einflußreichsten Personen zunächst für diesen Plan zu gewinnen, indem er ihnen eine kleine Schrift, die er selber verfaßt hatte, zustellte, worin er die großen Vortheile „einer so nützlichen und sinnreichen Kunst" auseinandersetzte und namentlich ihre große Bedeutung für die Hebung der Volksbildung betonte. Es wurde in dieser Schrift ebenso von ihm darauf hingewiesen, daß durch die Einführung der Druckerei für die beständige Erhaltung der besten Bücher gesorgt werden könne, die sonst leicht durch Feuer oder andere Unglücksfälle im Reiche zu Grunde gingen, „wie die traurige Erfahrung bei den nur zu gut bekannten Einfällen des Genghizkan und die Zerstörung der kostbaren arabischen Handschriften durch die Spanier bewiesen habe".

Zum Glück für Ibrahim und den Anreger seines Unternehmens gehörte der damalige Großwesier Damed zu den Freunden der Wissenschaften und war ohne die fanatische Verblendung seiner Glaubensgenossen gegen europäische Bildung. Er nahm ein besonders lebhaftes Interesse an Ibrahim's Vorhaben, nicht minder fand dasselbe bei anderen türkischen Staatsmännern, wohl wegen der persönlichen Beliebtheit, deren sich Ibrahim erfreute, beifällige Aufnahme. Bei so günstiger Einwirkung war auch das Wohlwollen des Sultans Ahmed's III., eines liebenswürdigen und feinen Mannes, für das Unternehmen leicht zu erreichen. Doch machten sowohl die Geistlichen hartnäckig Schwierigkeiten, als auch alttürkische Regierungsbeamte, die sich der großen, vom Kopiren der alten Bücher lebenden Berufsklasse annahmen. Endlich beschwichtigte man beide Theile, indem man dem Mufti bestimmte, daß alle Religionsbücher von einer Drucklegung ausgenommen bleiben sollten. In üblicher Art gab darauf der Mufti seine Erlaubniß zum Drucken aller anderen Bücher, „welche von der arabischen Sprache, von der Geschichte und den Wissenschaften überhaupt handelten", und der Sultan stellte Ibrahim ein Diplom aus, welches ihm die Erlaubniß zur Errichtung einer türkischen Buchdruckerei in Konstantinopel ertheilte und ihn sogar zum „kaiserlichen Buchdrucker" ernannte. Das geschah im Jahre 1726.

Ibrahim wurde vollständig überlassen, wie er die Officin einrichte und sie betreibe. Er hatte nur die Verpflichtung, zum Drucken eines Werkes vorher stets die besondere Erlaubniß Seiner Vortrefflichkeit des Großwesiers einzuholen. Im Uebrigen war die Druckerei eine wirklich kaiserlich-türkische, insofern die Regierung aus der öffentlichen Schatzkammer die Summen zur Bestreitung der bedeutenden Einrichtungskosten anwies und die Besoldung des ganzen dabei beschäftigten Personals, der Arbeiter und Setzer, aus der kaiserlichen Zollkasse bestritt.

In einem späteren kaiserlichen Diplom, welches sich auf den Betrieb dieser Druckerei bezieht, wird ausdrücklich hervorgehoben, daß Ibrahim die Buchstaben derselben selbst „machte und schnitt auf Stahl, Eisen, Kupfer und Blei". Die Arbeiter dazu scheint er aus Deutschland berufen zu haben; die Schriftgießerei war aber offenbar das Erste, was er von seiner Officin einrichtete. In dem citirten Feuilleton der Frankfurter Zeitung wird denn auch besonders die Schwierigkeit von deren Herstellung hervorgehoben, da „das durch die Ausbildung der Schreibekunst so sehr verwöhnte Auge des Türken an Kleinigkeiten Anstoß nehmen mußte; ein kleiner Accent, eine einzige Spitze, ein versetzter Punkt konnte ein ganzes Werk vollständig verderben".

Zwei Jahre vergingen daher noch, ehe Ibrahim so weit war, daß er den Druck eines Werkes in Angriff nehmen konnte. Dieser Erstling des türkischen Buchdrucks war ein arabisch-türkisches Lexikon, welches 1728 in zwei starken Foliobänden zu je 666 und 756 Seiten erschien. Im Allgemeinen war es eine sehr fleißige, sorgfältige Arbeit, die deßhalb noch heute hochgeschätzt wird. Aber die Schwierigkeit einer türkischen Typographie zeigte sich in den vielfachen Fehlern dieses Werkes, welche erst später durch eine sehr umfangreiche und mühevolle Korrektur herausgebracht wurden. Der Antheil der Regierung zeigte sich in verdienstlicher Art auch nach dieser Richtung hin; denn sie hatte vier Oberaufseher bestellt, welche wissenschaftlich tüchtig gebildet waren und denen die Aufgabe zufiel, den richtigen

Digitized by Google

Abdruck der Bücher zu überwachen, auch die Korrekturen in der Schrift, wie die bemerkten, zu besorgen.

Wie beschränkt das Arbeitsgebiet dieser Druckerei auch war, so bot es doch immerhin einem für die Sache begeisterten Unternehmer Spielraum genug zu einer ähnlichen kulturwichtigen Thätigkeit, wie sie die europäischen Buchdruckereien ausübten. Ibrahim wird als der Mann geschildert, der nicht allein seine Aufgabe praktisch zu lösen verstand, sondern sie auch in ihrer idealen Bedeutung erfaßte. „Er wollte nach Kräften dazu beitragen, den allgemeinen Bildungsgrad der Nation zu heben und die zahlreichen Bevölkerungselemente, die nur die Religion verband, auf das Innigste zu verschmelzen. Das konnte am leichtesten auf dem Gebiete der Geschichte erreicht werden, der Ibrahim als der Lehrmeisterin der Menschheit die höchste Verehrung zollte. Er hatte in diesem Streben einen treuen Genossen gefunden, den Mufti Damaz Zade Achmed. Beide kamen überein, das Volk mit den osmanischen Historikern so viel als möglich bekannt zu machen. Aber Ibrahim schwebte noch Größeres vor. Er wußte, daß die Religion alle anderen Wissenschaften überwucherte und daß in naturwissenschaftlicher, astronomischer und geographischer Beziehung das türkische Volk weit hinter den abendländischen Völkerschaften zurückgeblieben war. Hier mußte man mit fester Hand reformirend eingreifen, sollte die Bevölkerung aus der religiösen Erstarrung befreit und auf die Kulturstufe des civilisirten Europa gehoben werden."

Hohes Interesse gewährt es, diese Buchdrucker-Thätigkeit innerhalb des Islam mit derjenigen innerhalb der europäisch-christlichen Welt zu vergleichen. Diese letztere wurde durch Gutenberg's Erfindung mit erstaunlicher Schnelligkeit ihrer Erstarrung entrissen; neues Leben entstieg ihren begabtesten Völkern durch die Bücher, welche die Pressen verließen und zu Hunderten und Tausenden unter die Gebildeteren und auch unter die große Menge verbreitet wurden. Diese Bücher waren, nächst Kalendern und Fibeln, zumeist Bibelausgaben, Kirchenväterschriften und überaus reich die Werke der römischen und griechischen Klassiker. Religion und Alterthum, Christenthum und das kultivirteste Vorchristenthum wurden derartig in die innigste Beziehung zu einander gesetzt und gaben die elektrische Wirkung, welche die moderne Civilisation zu immer neuen Erhebungen und Erfolgen emportrug.

Im muhamedanischen Türkenreich dagegen ist es in Folge der Nachwirkungen des Buchdrucks zu gar keiner allgemeineren Belebung und kulturgeschichtlichen Wirkung gekommen. Es blieb der Stand der Bildung ziemlich derselbe; ja, die apathische Erschlaffung des Osmanenthums hat sich vielmehr immer weiter verbreitet. Der Idealismus Ibrahim's war ein durchaus trügerischer und keine allgemeine praktische Wirkung hat ihn gerechtfertigt, so anerkennenswerth und praktisch fruchtbar er für sein Theil auch gewesen.

Denn mit Feuereifer und Geschick ging Ibrahim den Zielen nach, die er sich gesteckt hatte. Nach dem arabisch-türkischen Wörterbuch, womit ja jedem gebildeten Muselmann ein werthvoller Dienst geleistet sein mußte, ließ er das Buch der Seekriege erscheinen, die Geschichte der osmanischen Kriegsthaten im Mittelländischen Meere, wie sie Hadschi Kalfa, einer der bedeutendsten türkischen Schriftsteller, früher aufgeschrieben hatte. Demselben fügte er, um es zugleich mit den neuesten Ergebnissen der Wissenschaft zu versehen, noch allerlei passende „schöne und merkwürdige Nachrichten", sowie fünf Karten hinzu, wodurch das Werk auch eine ungemein günstige Aufnahme fand. Diesem folgte dann schnell eine „Chronik des Reisenden", die Ibrahim selber aus dem Lateinischen in's Türkische übersetzte und mit Verbesserungen versah. Sie behandelte einen Theil der Geschichte Persiens, seine Eroberung durch die Arghwanen und sollte offenbar „den türkischen Großen einen Spiegel vorhalten", wohin Ausschweifung und Verweichlichung mit Nothwendigkeit führen.

Es erschienen aus dieser „kaiserlichen Buchdruckerei" ferner eine Geschichte Amerika's, um die Türken mit der Entdeckung dieses Welttheils bekannt zu machen; dann eine Geschichte Tamerlan's die auch vorher schon in Paris französisch gedruckt worden war. Sie entsprach dem Gefühl des Hasses, welches die Türken gegen den schrecklichen Tamerlan erfüllte, und er wird hier als der blutdürstige Tyrann geschildert, „der den Teufel zum Erzieher gehabt". Daran reihte sich eine Geschichte des alten und neuen Egyptens, eine Geschichte der Khalifen und eine türkisch-französische Grammatik, sehr sorgfältig bearbeitet.

Also einestheils, daß Ibrahim's Absicht war, durch Kenntniß der eigenen Geschichte das osmanische Nationalgefühl zu kräftigen oder durch Hinweis auf nächste geschichtliche Beziehungen die Türken zu warnen, anderntheils den Blick der Muhamedaner nach außen richten und die Mittel zu einer näheren Verbindung der türkischen mit der europäischen Kultur zu bieten.

Ibrahim nahm die ihm zugefallene Aufgabe, das geistige Leben in seinem zweiten Vaterlande zu fördern, so ernst, daß er selber ein Werk über die Regierung der

Digitized by Google

Völker verfaßte, worin das herrschende Regierungssystem und die Heereseinrichtungen im osmanischen Reich einer scharfen Kritik unterworfen wurden. Ebenso entstammt seiner Feder das von ihm gedruckte Buch von der Kraft und dem Gebrauch des Magnets. Andere durch ihn zur Veröffentlichung gekommene Werke waren die Chronologischen Tafeln, eine Geschichtstabelle von Anfang der Schöpfung bis zu den Jahrhunderten der osmanischen Geschichte; in geistiger Verbindung damit die osmanischen Jahrbücher, ferner das Buch über die Kriegsthaten in der Provinz Bosnien 1736 bis 1739, ein Atlas und noch ein persisch-türkisches Wörterbuch.

Im Jahre 1742 starb Ibrahim und die Druckerei ging in die Hände seines Schülers Khady Ibrahim über, der zwar mehrere Jahre in der Arbeit ihres Begründers fortfuhr, doch nicht das Talent besaß, sie auf ihrer ersten Höhe zu erhalten. Sie ging zuletzt vollständig ein und zwanzig Jahre lang existirte nun wieder keine türkische Druckerei.

Erst Sultan Abdul Hamid rief sie durch ein Dekret vom 11. März 1784 in's Leben zurück. „In der Zeit des Siegers und Eroberers Sultan Ahmed Khan (welcher nun im Paradiese ruht)“, hieß es darin, „wurde von dem verstorbenen Buchdrucker Ibrahim zu verstehen gegeben, daß er in der königlichen Stadt Konstantinopel die so nützliche Kunst der Buchdruckerei errichten könnte, und nachdem er dazu die höchste Erlaubniß erhalten hatte, verfertigte er und bildete auf Eisen, Stahl, Kupfer, Blei die Buchstaben der Druckerei und ließ durch sorgfältige Arbeit einiger Jahre die Wirkungen dieser schätzbaren Kunst sehen. Als ihm in der Folge das Amt der Druckerei in Kraft des kaiserlichen Berets ertheilt wurde, druckte er. (Es folgen nun die verschiedenen Werke.) Nachdem sich dieselben durch die Städte und durch die Länder der osmanischen Herrschaft ergossen hatten, konnten in kurzer Zeit die Liebhaber der Studien und die Verehrer der schönen Wissenschaften zu gemeinem Nutzen um zwanzig oder dreißig Piaster kaufen, was sie vorher nicht um dreihundert hätten erwerben können. Als hernach der oben genannte Ibrahim gestorben, war ihm im Amte der Druckerei zum Nachfolger gesetzt sein Schüler Khady Ibrahim. Dieser druckte die vorerwähnten Bücher mehrere Male wieder und die Muselmänner hatten Nutzen davon. Als die Fürsorge für die Druckerei bei Annäherung des Krieges sich verminderte und der Krieg die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich zog, die Arbeiter sich zerstreuten, Khady Ibrahim's Eifer erkaltete und er selbst endlich starb, da blieben die Werkzeuge bei der Wittwe, seinem Weibe. Auf diese Weise und ohne ein wirkliches Hinderniß war eine so schöne Unternehmung und ein so wünschenswerthes und vortheilhaftes Werk verlassen und seit fast zwanzig Jahren wurde kein Buch gedruckt, während die gedruckten größtentheils in's Ausland und verloren gingen oder verbraucht werden.“

Diesmal erhielt das Patent eine Gesellschaft von türkischen Staatsbeamten und Gelehrten, „um die Denkmäler kaiserlicher Wohlthätigkeit so groß als möglich zu machen, wie auch damit es den Liebhabern der Gelehrsamkeit und der Künste nicht an den Mitteln fehle, sich dieselben zum Nutzen zu machen und Anderen nützlich zu werden“. Aber anstatt Geldzuschüsse von der Regierung zu erhalten, mußte die Druckerei sogar noch eine starke Abgabe an diese entrichten, ohne daß damit übrigens ihrem Aufschwunge ein Hemmniß bereitet wurde.

Die Zurichtung von Unten.

(Fortsetzung.)

In der Gegenwart ist wohl eines der vollkommensten Verfahren zur Erzeugung von Illustrationen in allen Manieren auf Zink das von Aubel & Kaiser in Lindenhöhe bei Cöln a. Rh. erfundene. Die Erfinder benennen dasselbe „Aubeldruck“. Dieses Verfahren, dessen Ausführung wohl nur zum Theil bekannt, in der Hauptsache aber wohl Geheimniß der Erfinder geblieben ist, ermöglicht eine Vergrößerung und Verkleinerung von Stahl- und Kupferstichen, Lithographien, Holzschnitten 2c. 2c. in ziemlich vollendeter Ausführung.

Wenn wir nicht irren, kommt auch bei dieser Manier die Photographie als ein höchst werthvolles Hülfsmittel zur Anwendung, denn insbesondere ist die genaue Veränderung der Größenverhältnisse mit ihrer Hülfe möglich.

Die Manier, bei welcher die Photographie zur Herstellung von Hochdruckplatten Verwendung findet, wird zumeist Photozinkotypie oder Photozinkographie genannt. Wie Aubel, so benennen aber auch viele andere, insbesondere französische und englische Erfinder ähnlicher Manieren dieselben mit ihrem Namen.

Um unseren Lesern auch einige Proben von Platten zu geben, die mit Hülfe der Photographie hergestellt sind, drucken wir nachstehend drei solche ab; dieselben gingen aus der rühmlichst bekannten Anstalt für Photozinkographie des Herrn Carl Haack in Wien hervor

Digitized by Google

und sind, so viel wir wissen, Verkleinerungen nach Originalen in bedeutend größerem Format.

Unter den, diesem Heft beigegebenen Probenblättern befindet sich auch eine Zinkätzung aus dem Atelier von L. Hans in Berlin, eine Partie aus der Lybischen Wüste darstellend. Dieses Blatt documentirt durch seine weichen Töne die Verwendbarkeit der Zinkätzung in anschaulichster und bester Weise.

Was nun die Zurichtung solcher Platten betrifft, so weicht dieselbe von der des Holzschnittes in mehrfacher Beziehung ab. Wie schon zu Eingang dieses Artikels angedeutet wurde, ist bei Illustrationsplatten in diesen Manieren die Kräftigung der Schattenpartien und Mitteltöne von Unten durchaus nothwendig, wenn man gute Abdrücke erzielen will; es ist so zu sagen eine directere Einwirkung auf diese Töne nothwendig, wie bei dem Holzschnitt.

Diese Platten bedürfen ferner eines weit härteren Druckes, wie der Holzschnitt und zwar aus dem Grunde, weil die Aetzung ohne besondere und langwierige Behandlung die nicht mitdrucken sollenden Stellen der Platte kaum so tief ausarbeitet, daß sie nicht doch mitdrucken, wenn der Aufzug der Maschine oder die Einlagen im Deckel der Presse zu weich, zu elastisch sind.

Deshalb ist es gerathen, derartige Platten immer nur mit hartem Aufzuge und harter Deckeleinlage zu drucken, man wird sich auf diese Weise viel Mühe bei der Zurichtung sowie beim Fortdrucken ersparen.

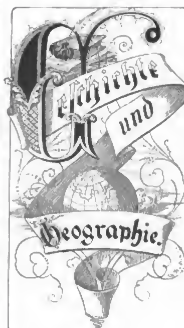
Um dem Leser das vorstehend Gesagte anschaulicher zu machen, drucken wir nachstehend das in Heft 4 gegebene Kreideportrait noch einmal ohne Zurichtung und mit weichem Cylinderaufzuge ab.

Man wird bemerken, daß diese Platte in unvollkommenster Weise und so druckt, wie man dies bei einem Holzschnitt nie findet. Die lichten Töne des Portraits zeigen sich hart und an den Rändern förmlich dick, die Schattenpartien kommen gebrochen und einzelne Lichtpartien schmieren und zeigen an der sie umgebenden Zeichnung gleichfalls bedeutende Härten.

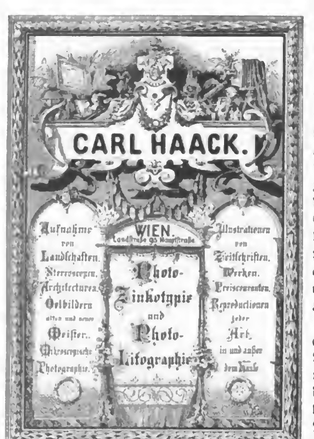
Wir möchten im Voraus bemerken, daß unser Verfahren beim Zurichten möglicherweise von dem anderer Drucker abweicht; wir haben jedoch mit unserer Methode immer ganz gute Resultate erreicht.

(Schluß folgt.)





Platten in Photozinkotypie.



Platte in Photozinkotypie.

Digitized by Google

Ein merkwürdiges Bibelmonopol.

Gelegentlich des Caxton-Jubiläums in London wurde unter anderen auch als eine außerordentliche Leistung der Oxforder Universitätsbuchdruckerei der Druck und das Binden von 100 Bibeln hervorgehoben. breitetste Buch der Welt, die Bibel, ein Monopol besteht, und dieses besitzt die königliche Universität in Oxford. Kein Buchdrucker oder Buchhändler außer ihr darf die von Wicliffe übersetzte Bibel drucken, ausgenommen sie ist von Noten oder Commentaren begleitet. Natürlich sind solche umfängliche Bibeln



Platte in Kreidezeichnung ohne Zurichtung.

Später wurde der Ruhm der Druckerei in den öffentlichen Blättern stark bemängelt und nicht wenige Beispiele aufgezählt, welche dieses Wunderwerk der Buchdruckerei weit hinter sich lassen und ebenfalls der Buchbinderei die Ehre einer außergewöhnlich schnellen Beförderung zuerkennen. Bei diesem Anlaß wurde auch der eigenthümliche Umstand an die Oeffentlichkeit gezogen, daß in dem sonst so freien England gerade für das verbedeutend theurer und können mit den äußerst billigen Oxforder Bibeln nicht concurriren. Die kleinste Ausgabe derselben aus Perlschrift in schwarzem Ledereinband mit Goldschnitt, 1 engl. Zoll stark, 7 Zoll hoch, 3½ Zoll breit, das alte und neue Testament, mit Hinweglassung der Apokryphen, kostet nur 6 Pence = 50 Pfennige.

Digitized by Google

Frevelhafte Benutzung von Aushängebogen.

In wie hohem Grade der wenn auch untersagte, aber von den Arbeitern in der Regel wenig beachtete Brauch, sich Bogen von im Druck befindlichen Werken anzueignen, den Druckherrn und Verleger schädigen kann, zeigt, wie englische Blätter berichten, ein kürzlich in Edinburg vorgekommener Fall, welcher in dieser Beziehung zu größter Vorsicht und unbedingter Befolgung des Verbotes, Druckbogen irgend welcher Art „auszuhängen", mahnt. Seit ungefähr zwei Jahren ist die neunte Auflage der Encyclopaedia Britannica, das umfänglichste englische Werk dieser Gattung, unter der Presse. Kaum war in Edinburg ein Band dieses Werkes herausgegeben, so wurde auch schon ein von Philadelphia ausgehender Nachdruck feilgeboten. Die Schnelligkeit, mit welcher dieser der Originalausgabe folgte, erweckte den Verdacht, daß aus der Edinburger Druckerei gestohlene Bogen unmittelbar nach Philadelphia geschickt würden. Um diesem frevelhaften Mißbrauch auf die Spur zu kommen, wurden die in der Druckerei beschäftigten Leute scharf beobachtet. Besonders wurde ein kurz nach Beginn der Encyclopaedia von Amerika herübergekommener und im Maschinendepartement angestellter Arbeiter Namens Monro aufs Korn genommen. Infolge strengster Vigilanz wurden denn auch nach einiger Zeit in den Taschen dieses Würdigen und in seiner Wohnung heimlich weggenommene Bogen des betr. Werkes vorgefunden. Natürlich wurde er sofort verhaftet und vor den Sheriff gebracht, welcher jedoch nach Abhörung der Zeugen die Sache vor den Gerichtshof verwies. In der Untersuchung stellte sich heraus, daß Monro während der Mittagsstunde immer allein im Maschinensaal geblieben war. Der Maschinenmeister hatte nicht nur bemerkt, daß Monro Bogen wegnahm, sondern ihm sogar auf dessen Ansuchen bisweilen solche selbst gegeben, dabei nichts Arges ahnend, in dem Glauben, daß er sie lesen wolle. Dieser Maschinenmeister und noch einige andere Zeugen sagten aus, daß das Mitnehmen einzelner Druckbogen, obwohl eigentlich nicht gestattet, durchaus nichts Ungewöhnliches sei. Ein Maschinenmädchen hatte gesehen, daß der Angeklagte einem vor dem Hause stehenden fremden Manne Papierpäckchen zugesteckt und Jener sie beauftragt, aufzupassen, ob der Maschinenmeister nicht im Wege sei. Monro gab dies zwar Alles zu, jedoch mit der Behauptung, er habe es nur gethan, um die Bogen zu seiner Belehrung zu lesen, leugnete aber bestimmt, damit einen sträflichen Gewinn beabsichtigt zu haben. Der Richter erklärte in Erwägung aller Umstände, daß er, obwohl nach seiner individuellen Ansicht hier ein schwerer Mißbrauch vorliege, die Sache nur als ein unerlaubtes Aneignen eines an sich nicht sehr werthvollen Gegenstandes auffassen könne. Doch als Warnung für ihn und Andere wolle er ihn zu 20 Tage Gefängniß verurtheilen. — Der Dieb, welcher die einzelnen Druckbogen gestohlen, wurde nach schottischem Gesetz bestraft.

Proceß wegen Nachdruck.

Anläßlich einer Anklage wegen Nachdrucks fällte kürzlich das Kammergericht in Berlin eine namentlich in Bezug auf künstlerische Interessen wichtige Entscheidung. Der Director der Kunstakademie, Professor v. Werner, hatte von dem Carton, welchen er für den in Mosaik auszuführenden Fries an der Siegessäule entworfen, eine Zeichnung verfertigt, welche er, nachdem er sein geistiges Eigenthumsrecht daran durch Eintragung beim Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten gewahrt hatte, der Photographischen Gesellschaft zur Vervielfältigung überließ. Von dieser rechtmäßigen photographischen Nachbildung nun erfolgte, ohne die bezügliche Genehmigung, seitens des Xylographen Baudouin auf Veranlassung des Buchdruckereibesitzers Adolph Schulze wieder eine Nachbildung mittels Holzschnitts, welche in einem von Schulze herausgegebenen, die Siegessäule betreffenden kleinen Buche und sodann auch in der „Gartenlaube" erschien. Baudouin wurde hierauf der vorsätzlichen unberechtigten Nachbildung, Schulze der Anstiftung dazu angeklagt. Das Stadtgericht erachtete indeß das Strafverfahren wegen Verjährung des vom Professor von Werner gestellten Strafantrages für unstatthaft und lehnte auch die Confiscation der Holzschnitte aus folgendem Grunde ab: Die Anklage finde das Vergehen in der Nachbildung einer Photographie; doch träfe eben das von der Anklage angezogene Gesetz vom 11. Juni 1837 nicht zu, da dort nur eben Kunstwerke (Gemälde, Zeichnungen) geschützt sind, während den Photographien erst durch das Gesetz vom 10. Januar 1876, das auf vorliegenden Fall keine Anwendung finde, Schutz vor Nachbildung gewährt sei. — Die Staatsanwaltschaft appellirte gegen diese Ablehnung der Confiscation unter Hinweis, daß durch das Gesetz vom 10. Januar 1876 nur Original-Photographien geschützt seien. Um solche handle es sich hier aber nicht; die Photographie

Digitized by Google

hier sei eine rechtmäßige Nachbildung eines durch Gesetz vor Nachbildung geschützten Kunstwerkes. Das Kammergericht ordnete Beweisaufnahme durch Vernehmung des Baudouin und des Professors von Werner an, woraus sich ergab, daß die Nachbildung nur von der Photographie und nicht von der Säule selbst erfolgt war; letztere war vielmehr zur Zeit, als der Holzschnitt erschien, an der betreffenden Stelle (Herbst 1875) noch verhüllt. Die Ober-Staatsanwaltschaft beantragte hierauf die Confiscation. Das Gesetz vom Jahre 1876, welches nur Originalwerke der Photographie schütze, lasse die Frage, in wieweit durch xylographische Nachbildung überhaupt ein strafbarer Nachdruck begründet werden könne, unberührt, und sei dies nach allgemeinen Grundsätzen, beziehungsweise nach dem Gesetze vom Jahre 1837 zu beantworten. Durch die Beweisaufnahme sei die geschehene gesetzliche Anmeldung und thatsächlich auch ein Nachdruck constatirt. Uebrigens hätte die vom ersten Richter angenommene „Unstatthaftigkeit des Verfahrens“ gar nicht vorgelegen, da, falls lediglich das Gesetz vom Jahre 1837 zur Anwendung komme, eine Antragsfrist überhaupt nicht vorgeschrieben sei. Indessen käme, da die Staatsanwaltschaft nicht nach dieser Richtung appellirt, nur die Confiscation in Betracht. Das Kammergericht erachtete in Uebereinstimmung mit der Ober-Staatsanwaltschaft ebenfalls nur das Gesetz vom Jahre 1837 als hier in Betracht kommend und erkannte auf Confiscation aller vorfindlichen Exemplare des Holzschnittes. Auch wäre das Strafverfahren in erster Instanz statthaft gewesen. Die Gerichtskosten seien indeß in diesem Falle außer Ansatz zu lassen, da es an einer bestimmten, für den Nachdruck verantwortlichen Person fehle. (Tribüne.)

Alphons Devrient.

In unsrem vorigen, fünften Heft konnten wir, während dasselbe schon unter der Presse war, über das unerwartete Hinscheiden unseres werthen Geschäftscollegen Alphons Devrient nur in wenigen Zeilen berichten. Unsere Leser werden uns deshalb entschuldigen, wenn wir erst jetzt einem nicht allein in Leipzig, sondern auch in Deutschland zu anerkanntem Ansehen gekommenen Kunst-Buchdrucker noch einen Nachruf widmen. Man darf wohl der Firma Giesecke & Devrient zum Ruhm nachsagen, daß seit ihrer Begründung im Jahre 1852 neben dem in Leipzig mehr gepflegten Werkdruck der Accidenzdruck, resp. Kunstdruck, einen belebteren Aufschwung nahm. Daß in diesem Genre von der genannten Officin Vorzügliches geleistet wurde, bezeugen die vielfachen Aufträge nicht allein deutscher, sondern auch außereuropäischer Regierungen für den Druck von Werthpapieren. Als eines der besonders schönen, aus dieser Anstalt hervorgegangenen Erzeugnisse wollen wir hier nur die Facsimiles der „Papyros“ des berühmten Egyptologen Georg Ebers anführen, deren Ausführung von allen Kennern als ein Meisterwerk der graphischen Kunst gerühmt wird.

Daß die telegraphische Meldung des plötzlichen Todes dieses noch im besten Mannesalter stehenden rüstigen, lebensfrischen Mannes in Berlin, wohin er sich zu den Osterfeiertagen zum Besuch von Verwandten und Geschäftsfreunden begeben hatte, in engeren, sowie in weiteren Kreisen große Aufregung hervorrief, ist wohl erklärlich. Die allgemeine Theilnahme der Leipziger Bürgerschaft, deren Liebe und Achtung er sich, abgesehen von seinen geschäftlichen Leistungen, durch seinen liebenswürdigen geselligen Umgang in hohem Grade erworben, bethätigte sich auch bei seiner Bestattung, welche leider nur von der Todtenhalle des Friedhofes bis zur nahen Gruft statthaben konnte, im vollsten Maaße, denn außer den ihm nahestehenden Geschäftsgenossen und Gehülfen, welche in feierlicher Procession mit ihren Kunstinsignien den Zug eröffneten, folgten auch viele Mitglieder der königlichen und städtischen Behörden, sowie zahlreiche Freunde aus den angesehensten Kreisen der Einwohner Leipzigs dem Sarge des so früh Dahinschiedenen. Alphons Devrient gebührt nicht allein die Anerkennung, ein würdiger Vertreter der typographischen Kunst, sondern auch der Beschützer und Heranbildner ausgezeichneter graphischer Künstler im weiteren Sinne gewesen zu sein.

Ein Accidenzsetzer.

Wenn man den imposanten Setzersaal der Pierer'schen Hofbuchdruckerei, Stephan Geibel & Co. in Altenburg besucht, tritt dem Auge gleich vorn rechts eine Gasse entgegen, die so recht dazu geschaffen scheint, einem mit Lust und Liebe arbeitenden Accidenzsetzer die Ausübung seines Berufes zu erleichtern und in jeder Hinsicht angenehm zu machen. Eine Reihe von circa 5 Setzregalen nebeneinander bildet die eine, eine gleich große Reihe niederer Regale ohne Aufsatz die andere Seite der Gasse; alle diese Regale bergen einen Schatz von Zier- und Titelschriften, Einfassungen, Linien &c., kurz allem Dem, was zum Accidenzsatz und

Digitized by Google

zum Accidenzsatz in der Vollendung, wie ihn die Stephan Geibel'sche Druckerei liefert, erforderlich ist. Auf den Platten der flachen Regale stehen eine Menge höchst complicirter und gefälliger Sätze.

Diese in der That schöne Arbeitsstätte haben Herr Geibel und sein verdienstvoller technischer Dirigent Herr Fürst einem Manne bereitet, der in der That ein Accidenzsetzer, ein Künstler ersten Ranges genannt werden kann und der hier, im wahren Sinne des Wortes still für sich, unbekümmert um alles Andere was ihn umgiebt, ein arbeitsames mit aller Hingebung unserer Kunst gewidmetes Leben führt, denn, dieser Setzer ist — taubstumm.

Welchem Buchdrucker wären nicht schon die fast ausschließlich aus Linien und sonstigem höchst einfachen Material gebildeten Accidenzarbeiten der Geibel'schen Officin zu Gesicht gekommen, wer hätte nicht schon voll Bewunderung an die geschickte Hand Dessen gedacht, der diese Arbeiten schafft. Vielen wird der Name dieses Künstlers bekannt sein, der, gerade weil ihm die Natur zwei der wichtigsten Organe versagt hat, mit ganzer Hingebung seinem Beruf lebt und bei dem sich größte technische Befähigung mit bestem Geschmack bezüglich der Formen der Sätze und der Wahl der Schriften einigt.

Für diejenigen unserer Leser, welchen dieser Accidenzsetzer von anerkannt hoher Bedeutung dem Namen nach noch nicht bekannt ist, sei letzterer hier genannt, er lautet M. Watzulik.

Möge Herr Watzulik diese Zeilen als Ausdruck unserer Hochachtung für sein künstlerisches Schaffen betrachten, bei dessen Ausübung wir ihn kürzlich durch die Freundlichkeit seines geehrten Chefs persönlich kennen zu lernen Gelegenheit hatten. W.

Postwesen.

— Zufolge einer Mittheilung der Postverwaltung der Vereinigten Staaten von Amerika unterliegen Bücher und Photographien in den Vereinigten Staaten in der Regel einem Eingangszoll und dürfen mit der Briefpost dahin nicht eingeführt werden; zollfrei und somit zulässig zur Versendung mit der Briefpost nach den Vereinigten Staaten sind jedoch: Bücher, welche früher als innerhalb der letzten 20 Jahre gedruckt sind, Flugschriften, Zeitschriften und ähnliche Veröffentlichungen, sofern dieselben lediglich für den Gebrauch des Empfängers bestimmt sind, sowie überhaupt Bücher bis zum Werth von 1 Dollar; endlich Photographien bei der Versendung in beschränkter Anzahl, insofern dieselben ausschließlich für den Empfänger oder für Verwandte und Freunde des Absenders bestimmt sind. — Bücher und Photographien, welche nach Vorstehendem in den Vereinigten Staaten von Amerika dem Eingangszoll unterliegen und nichts desto weniger mit der Briefpost dahin abgeschickt sind, werden von der amerikanischen Postverwaltung als unbestellbar nach dem Aufgabeort zurückgesandt.

— Postaufträge nach der Schweiz. Nach dem Uebereinkommen zwischen Deutschland und der Schweiz muß bei Postaufträgen nach der Schweiz der einzuziehende Betrag in der Frankenwährung angegeben sein. In letzterer Zeit sind den schweizerischen Postanstalten öfter Postaufträge, namentlich auch mit dem Vermerk „Sofort zum Protest", aus Deutschland zugegangen, in denen der einzuziehende Betrag nicht in der Frankenwährung, sondern in Mark und Pfennig ausgedrückt war. Da derartig ausgefüllte Postaufträge nicht zur Ausführung gelangen, vielmehr als unbestellbar nach dem Aufgabeorte zurückgeleitet werden, so wird das Publicum im eigenen Interesse wohl thun, bei Anfertigung der Postaufträge nach der Schweiz die obige Regel sich gegenwärtig zu halten.

Zeitschriften- und Bücherschau.

— Die wichtigsten Klein-Kraft-Maschinen, ihre Vorzüge und ihre Mängel. Von Peter Hell. Mit 16 Holzschnitten. Braunschweig, Harald Bruhn.

Wie der Verfasser in der Vorrede sehr richtig bemerkt, vermögen nur die kleinen, wenig Anlage- und Betriebscapital, vom Besitzer leicht selbst zu übersehenden kleineren Motoren wenigstens einen Theil des durch die Dampfmaschinen für den Großbetrieb ihnen entrissenen Terrains wieder zurückzuerobern. In Berücksichtigung dieses hat nun das vorliegende, 48 Seiten umfassende Werkchen den Zweck, den Gewerbtreibenden Rathschläge zu ertheilen, welche Motoren sie für ihren speciellen Betrieb wählen sollen und die Vorzüge und Mängel derselben vergleichend gegenüberzustellen. Aus diesem Grunde liegt denn auch der Schwerpunkt der compilatorischen Arbeit weniger in seinem wissenschaftlichen Werthe, als in der allgemein verständlichen Form und der Zuverlässigkeit der Angaben. Der Inhalt zerfällt in: Eintheilung der Kleinkraftmaschinen; Lachapelle's Dampfmaschinen; Wassermotoren (von Schmid, J. Haag, Wyß & Studer, Kieffer & Engelmann), Halladay's Windmotor; Gasmotoren (Lenoir, Otto-Langen, Gilles und Hock's Petroleummotor); calorische Maschinen (Ericson, Lehmann, Stenberg's Caloriska, Hock, Rider); Wahl der Betriebsmaschinen, Hülfsmaschinen und Transmissionen. Sehr ausführlich sind die Capitel über Gasmotoren und Heißluftmaschinen

Digitized by Google

behandelt, denn gerade diese sind es, welche in so viel Werkstätten mittlern und kleinern Umfangs, unter anderen auch beim Druckereibetrieb, in der neuesten Zeit immer mehr in Anwendung kommen. Ueber den Otto-Langen'schen Gasmotor und Otto's geräuschlosen Motor äußert sich der Verfasser sehr befriedigend. Dagegen werden die Gasmotoren von Gilles und von Hock wegen ihres theuren Betriebes, der Feuergefährlichkeit und der starken Abnutzung weniger günstig beurtheilt. Bei der jetzt in Deutschland sehr verbreiteten Luftexpansionsmaschine von Lehmann werden die Vorzüge des geräuschlosen Ganges, geringen Coksconsums und die Möglichkeit, mit jedem Brennmaterial heizen zu können, gegen die Nachtheile ungemein complicirter Construction, häufige Reparaturen, unverhältnißmäßig großen Wasserverbrauchs und bedeutender Raumeinnahme möglichst gewissenhaft abgewogen, doch wird sie den demselben System angehörenden Calorisken von Stenberg und von Rider in vielen Beziehungen vorgezogen. Eine sehr eingehende Beschreibung ist der Hock'schen „offenen" Heißluftmaschine gewidmet und wird ihr auch von den in die engere Wahl zu kommen verdienenden Motoren — die Gaskraftmaschine von Otto-Langen, „geschlossene" calorische Maschine von Lehmann und der Hock'schen — letzterer die Palme zuerkannt. Die begleitenden Holzschnitte sind äußerst sauber ausgeführt.

— Vor uns liegt der acht Seiten im größten Hochquart umfassende, mit 15 Illustrationen, Vignetten und Initialen verzierte Prospektus eines von der Hallberger'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart herausgegebenen Prachtwerkes unter dem Titel: „Aegypten, dargestellt in etwa 700 Bildern, von unseren ersten Künstlern. Beschrieben von Georg Ebers". Daß in den Augen Derer, für das noch heute eine wunderbare Anziehungskraft ausübende alte Land der Pharaonen, sowie für die spätere Geschichte des in unserer Zeit wieder stark in den politischen Vordergrund tretenden ägyptischen Reiches sich Interessirenden der durch seinen Roman: „Eine ägyptische Königstochter" und durch seine ausgezeichnete Papyrusrollen-Sammlung wohlbekannte Verfasser vor Allen für ein solches Unternehmen befähigt ist, unterliegt wohl keinem Zweifel. So mannigfachen Wandlungen auch Aegypten nach der Pharaonenzeit durch die darauf folgende griechische, römische, christliche und muhamedanische Epoche unterlegen, so trägt es denn doch noch heute, wennschon Sitten und Gebräuche des Volkes sich gänzlich geändert haben, und obwohl die beiden Hauptstädte Alexandrien und Kairo und die Hafenstadt Port Said am Suezcanal immer mehr den modernen Anstrich europäischer Emporien annehmen, im Allgemeinen das Gepräge seiner natürlichen Eigenartigkeit, wie es Herodot vor 2500 Jahren beschrieb. Das Werk soll, wie der Verfasser verspricht, „Alles anschaulich vor Augen führen, was eigenthümlich und anziehend erscheint im alten und neuen Aegypten, sowohl für unsere Zeitgenossen, wie für die Nachkommen zur Belehrung und Freude. Ja zu ihrer Freude, denn die Bilder, welche es ihm in diesen Blättern mit erklärenden Worten zu begleiten obliegt, sind unübertroffen in ihrer Art. Unsere größten Künstler und tiefsten Kenner alles Dessen, was der Orient Malerisches bietet, haben sie uns überlassen, und wir zeigen Aegypten in diesen Blättern nicht nur wie es ist und wie es sich auf der Platte des Photographen darstellt, sondern wie es sich in der Seele des Künstlers abspiegelt". Und daß dieses Versprechen in vollster Ausdehnung zur Ausführung kommen wird, dafür bürgen die Namen Ludwig Burger, Bernh. Fiedler, W. Gentz, Ad. Gnauth, Ferd. Keller, Fr. Lenbach, H. Makart, C. Müller, Gust. Richter, Ad. Orel, Alma Tadema, F. C. Welsch, C. Werner, und die im Prospectus gegebene Probe des Alexandrien betreffenden Capitels. — Das Ebers'sche Unternehmen wird im vollen Sinne des Wortes ein Prachtwerk und eine Zierde der deutschen typographischen Kunst werden. Zur Schrift ist eine schöne Cicero Mediaeval gewählt worden, in welcher auch, beiläufig bemerkt, das lange ſ zu seiner alten Berechtigung gelangt. Der Umfang ist auf 36 je 5 Bogen starke Lieferungen zum Preise von 2 Mark berechnet, von denen aller zwei bis drei Wochen eine erscheinen wird. Auch wir hoffen, daß die allseitige Theilnahme und Anerkennung sich diesem wahrhaft Schönes bietenden Unternehmen in reichem Maaße zuwenden möge.

Mannigfaltiges.

— Ein patriotischer Buchhändler der Rheinpfalz, Herr Fr. Eduard Witter in Neustadt a. d. Haardt, Mitbesitzer der Gottschick-Witter'schen Buchhandlung, feierte am ersten Osterfeiertag d. J. das 50jährige Bestehen seiner Buchhandlung und den 25jährigen Besitz dieses Geschäftes.

— Das Haus Rudolf Mosse errichtete am 18. April in Paris, Place de la Bourse, 40 rue Notre-Dame-des-Victoires, eine Filiale seiner Annoncen-Expedition. Wie man uns gleichzeitig mittheilt, wird dieses Bureau allen Paris besuchenden Deutschen über dortige Verhältnisse mit Auskünften und Rath jeder Zeit unentgeltlich zur Verfügung stehen. Dieses anerkennenswerthe liberale Entgegenkommen dürfte namentlich den vielen Besuchern der Pariser Weltausstellung sehr willkommen sein.

Der gegenwärtige Premierminister Waddington ist zugleich auch Gelehrter von Ruf; er ist Mitglied der Akademie der schönen Künste. Bei Firmin Didot ist von ihm ein bedeutendes Werk erschienen: „Archäologische Reise in Griechenland und Kleinasien".

— Die Rue Saint-Jacques in Paris. Der Präfect von Paris wendet jetzt unter Anderen der Erhaltung und Verschönerung einer der ältesten Straßen, der Rue Saint-Jacques, seine Aufmerksamkeit zu. Bei dieser Gelegenheit erinnert der Moniteur des Arts daran, daß im Jahre 1473 in dieser Straße die erste Buchdruckerei von den Gebrüdern Göring unter dem Schilde „Zur goldenen Sonne" errichtet wurde. Seit dieser Zeit blieb die Rue Saint-Jacques das Hauptquartier der Buchhändler, und die Corporation derselben hatte ihr Bureau in einer Galerie des Collège de France. Als Ludwig XIV. in dieser Galerie der königlichen Akademie der Malerei und Sculptur ihren Raum anweisen wollte, legten die bisherigen Besitzer Protest dagegen ein. Dieser Protest war denn auch von gutem Erfolg gekrönt, denn dieses Kunstinstitut mußte sein Asyl anderweitig suchen. Einige Schritte davon wohnten die Cramoisy, jene berühmten Buchdrucker, welche von einem hervorragenden Pariser Schriftsteller jener Zeit die Könige unter den Buchhändlern der Rue Saint-Jacques genannt wurden. Die Volksbilderhändler sind diesen Traditionen treu geblieben, indem viele derselben dort noch ihre Läden haben.

Digitized by Google

— Die Pariser Tagespresse. Nach dem Journal La France zählt Paris gegenwärtig 47 täglich erscheinende politische Blätter, von denen 22 der republikanischen Partei angehören, 6 sind legitimistisch, 7 orleanistisch, 7 bonapartistisch und 5 tragen keine entschiedene Farbe. Von diesen sind 25 Morgen- und 22 Abendjournale, 12 erscheinen in kleinem und 35 in großem Format. Für die 35 Journale in großem Format beziffern sich die Auflagen annähernd für die Republikaner auf 400,000, für die Legitimisten auf 24,000, für die Orleanisten auf 60,000, für die Bonapartisten auf 60,000 und für die Neutralen auf 90,000 Exemplare, zusammen 634,000. Von den 12 kleineren Journalen entfallen auf die Republikaner ungefähr 900,000, auf die Orleanisten 700,000, auf die Bonapartisten 70,000 und auf die Neutralen 80,000 Exemplare, zusammen 1,700,000.

— Mackie's Setzerei und Stereotypie zu Crewe. Der bekannte Erfinder der nach ihm benannten Setzmaschine, hat in der kleinen Provinzialstadt Crewe (in der Grafschaft Chester im westlichen England, mit gegen 5000 Einw.) ein mit Anfang dieses Jahres ins Leben tretendes Unternehmen begründet, das nur aus Maschinensetzerei und Stereotypie besteht und den Zweck hat, den Verlegern im ganzen vereinigten Königreiche die Stereotypplatten für ihre Werke zu einem billigern Preise zu liefern, als sie sie, selbst wenn sie eine eigene Druckerei besitzen, herzustellen vermögen. In der einen Abtheilung dieser Anstalt sollen sechszehn seiner mit Dampf betriebenen und von Mädchen bedienten Setzmaschinen und zwei automatische Gießmaschinen, welche den Setzmaschinen stets neue Schrift liefern, aufgestellt werden. Den Abziehpressen, Stereotypirapparaten und sonstigen Zubehörungen ist wieder ein anderer Raum zugewiesen. Bei der ganzen Einrichtung soll auch auf die Bequemlichkeit und Gesundheit der Arbeiter möglichst Rücksicht genommen sein. Eine besondere Abtheilung ist für die technische Ausbildung junger Leute, welche sich nähere Kenntnisse von der praktischen und geschäftlichen Leitung einer Buchdruckerei anzueignen wünschen, bestimmt.

— Eine neue Perforirmaschine haben die als Schriftgießer und Stempelschneider rühmlichst bekannten Herren Brendler & Harler in Wien construirt. Dieselbe ähnelt einer Nähmaschine und arbeitet mit nur einem Stift; hierdurch wird ermöglicht, daß man nicht nur in gerader Linie, sondern daß man auch in wellen- und kreisförmigen Linien perforiren kann. Der ganze Mechanismus wird, wie bei den meisten Perforirmaschinen durch einen Fußtritt in Bewegung gesetzt. Die Leistungsfähigkeit dieser neuen Maschine beträgt zwei Meter pr. Minute und können acht Bogen mittelstarkes Papier gleichzeitig durchlöchert werden. Der Preis derselben stellt sich auf 100 Gulden.

— Ein Gutenberg's-Monogramm. Dr. de Villiers, welcher eine Facsimile-Ausgabe der Gutenberg's-Bibel beabsichtigt, hat im Laufe seiner Untersuchungen auf der Rückseite eines Ablaßbriefes aus dem Jahre 1454 eine Signatur Gutenberg's aufgefunden. Ein Facsimile davon wird vorbereitet und soll mit einer Flugschrift gedruckt werden, welches die Geschichte dieses Fundes und mancherlei Aufschlüsse über die Erfindung der Buchdruckerkunst giebt.

— Es wird unseren Lesern von Interesse sein, zu erfahren, daß das bisher fast ausschließlich aus Holland bezogene feine Handpapier, welches man neuerdings so vielfach zum Druck von aus der Schwabacher gesetzten Werken verwendet, nun auch von deutschen Fabriken in vortrefflicher Qualität hergestellt wird. So liefert die renommirte Firma Ferd. Flinsch in Leipzig zwei Formate von Handpapier und zwar „Doppel-Propatria" zu 26 M. und „Klein-Propatria" zu 22 M. pr. Ries von 500 Bogen.

— Englands Buchhandel im Jahre 1877. Nach dem „Publishers' Circular", dem Londoner Buchhändlerblatte, wurden vergangenes Jahr im „Vereinigten Königreich" (Großbritannien und Irland) 3049 neue Werke und 2046 neue Auflagen auf den Markt gebracht. Das wären in Summa 5095 Werke (ungefähr ein Drittel der deutschen Verlagswerke).

Schriftprobenschau.

Zur Anwendung in unserem Blatte erhielten wir von der C. J. Ludwig'schen Schriftgießerei in Frankfurt a. M. die nachstehend abgedruckte „Moderne Egyptienne", eine exact geschnittene und bezüglich der Abschrägung aller Ausläufer originelle und ganz gefällige Schrift.

Von den gleichfalls nachstehend folgenden Ecken der W. Gronau'schen Gießerei in Berlin lag dem 4. Heft die vollständige Probe aller zu dieser Collection gehörenden und in gleichem Character gehaltenen Ecken bei und nahmen wir im 5. Heft Gelegenheit, unsere Leser auf diese neuen Erzeugnisse der genannten Gießerei specieller aufmerksam zu machen. Anwendung der uns zur Verfügung stehenden Nummern auf unseren Probeblättern behalten wir uns vor.

Satz und Druck der Beilagen.

Auf Blatt F fanden eine Anzahl sehr gefälliger Zier- und Titelschriften von Flinsch, der Bauer'schen, Ludwig'schen, Woellmer'schen und Roos & Junge'schen Gießerei wie auch solche von Genzsch & Heyse, Krebs und Rudhard & Pollack Verwendung; ferner die Künstler-Einfassung (Anw. 2) von Rust & Co., wie Messingecken und Messinglinien von Kloberg.

Für Blatt M überließ uns die Gröber'sche Officin in Leipzig, deren vortrefflichen Leistungen wir bereits mehrfach in unserem Blatt gedachten, die sehr gefällige Einfassung. Auf dem uns zur Verfügung gestellten Originaldruck war das Blau etwas matter gehalten wie auf unserer Probe, auf der wir aus Rücksicht für ein zweites, zu gleicher Zeit gedrucktes Probeblatt ein etwas lebhafteres Blau wählen mußten.

Digitized by Google

Moderne Egyptienne von C. J. Ludwig in Frankfurt a. M.

Der Missbrauch des Schönen und die Anmassung der Einbildungskraft, da, wo sie nur die ausübende
123 SCHRIFT- & STEMPELSCHNEIDEREI 456

Der Missbrauch des Schönen und die Anmassung der Einbildungskraft, da, wo sie
78 GALVANOPLASTISCHE ANSTALT 90

Der Missbrauch des Schönen und die Anmassung der Einbildungs-
123 XYLOGRAPHIE 456

Der Missbrauch des Schönen und die Anmassung der Ein-
78 LITHOGRAPHIE 90

Schriftgiesserei C. J. LUDWIG Frankfurt a. M.
1 2 3 4 5 6 7 8 9 0

2 Petersburg BERLIN Constantine 7

Welt-Ausstellung in Philadelphia 1876
LONDON PARIS

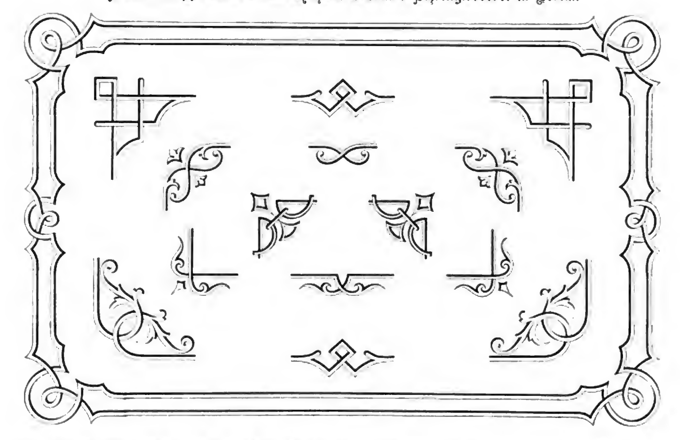
25 Hermann-Denkmal 46
KOPENHAGEN

36 Gewerbe-Galerie 89
BAD EMS

König Marinoni
18 WIEN 72

Digitized by Google

Ecken und Mittelstücke von Wilhelm Gronau's Schriftgiesserei in Berlin.



Der Text des Menu wurde aus den schönen Schwabacher Schriften von Genzsch & Heyse gesetzt. Außerdem kamen Schriften von Flinsch und Rohm sowie die Griechische Einfassung von Schelter & Giesecke zur Verwendung. Gedruckt wurde dieses Blatt mit einem aus Ultramarin und Miloriblau gemischten Blau, Gold in gewöhnlicher Weise und Schwarz.

Für Blatt O lieferte uns Herr J. Mäser, von dem wir bereits mehrere gefällige Arbeiten abzudrucken Gelegenheit hatten, den Satz. Das Blatt enthält ausschließlich Anwendungen der neuen Wöllmer'schen Universal-Initialen und Linien-Ornamente in einer höchst geschmackvollen und originellen Ausführung. Bezüglich der am Schluß angefügten Zeile mit Initialen müssen wir allerdings Bedenken tragen. In der Praxis ist es undenkbar, den letzten Buchstaben eines Wortes als Initial wiederzugeben. Wird hier nur der Zweck verfolgt, überhaupt Initialen zu zeigen, so mag die Anwendung allenfalls gelten, sie kann jedoch gedankenlos arbeitende Accidenzsetzer leicht zu ähnlichen Anwendungen in der Praxis verleiten.

Bezugsquellen der angewendeten Schriften.

1. **Rechnungsköpfe** rc. (F.) 1. Berlin 187 von Woellmer. Ausstellung von Rust & Co. Wirthschafts-Artikel von der Bauer'schen Gießerei. Rechnung von Rudhard & Pollack. Richard Landmann von Roos & Junge. Verzierungen von Gronau und der Rohm'schen Gießerei. Linien von Kloberg. 2. Mittheilung von Genzsch & Heyse. Robert Obenheim von Rudhard & Pollack. Hof-Photograph von Woellmer. Rundschriften von B. Krebs Nachfolger. Künstler-Einfassung von Rust & Co. 3. Dresden, den rc., Polster-Möbel, Spiegel-Gläser von Woellmer. Großes Lager von Gronau. Emil Schott, K. S. Hoflieferant und eigener Fabrik von Flinsch. Möbel und rc. von der Bauer'schen Gießerei. Königsbrücker rc. von Rust & Co. Rechnung von C. J. Ludwig. Gegr. 1794 von Genzsch & Heyse. Verzierungen von Gronau und der Rohm'schen Gießerei. Cicero-Messingecken und Linien von Kloberg.

2. **Menu.** (M.) Einfassung, Originalsatz der Gröber'schen Buchdruckerei in Leipzig. Verein Glocke und Schlußlinie von der Rohm'schen Gießerei. 12. Januar 1878 von Flinsch. Speisen-Karte, sowie die übrigen Schwabacher-Schriften von Genzsch & Heyse. Verzierungen (Griechische Einfassung) um das Schild von Schelter & Giesecke. Linien von Kloberg.

3. **Beilage.** (O.) Woellmer'sche Universal-Initialen und Linien-Ornamente, Originalsatz von J. Mäser in Leipzig.

Von dem „Verein Berliner Buchdruckerei-Besitzer" erhielten wir das nachstehend seinem vollen Wortlaut nach abgedruckte Schreiben. Wir brauchen bezüglich der in Frage stehenden Angelegenheit nur auf Heft 3 Spalte 85 u. f. unseres Blattes zu verweisen, da wir dort bereits erklärten, nur ein Mal antworten zu wollen und haben das auch redlich gehalten, können deshalb mit Genugthuung auf den Inhalt des Schreibens blicken und fühlen uns dem Verein B.-B.-B. zu großem Dank verpflichtet.

Redaction des Archiv für Buchdruckerkunst.

Auszug aus dem Protokoll des Vereins Berliner Buchdruckerei-Besitzer. Sitzung vom 25. April 1878.

Nach eingehender Debatte beschließt der Verein, ohne in den Streit einzutreten oder Parteistellung zu nehmen:

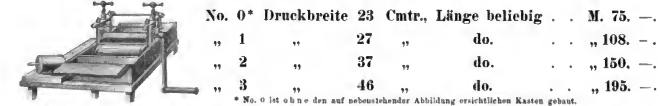
Der Verein Berliner Buchdruckerei-Besitzer
in Erwägung,
daß die gehässige Polemik der Buchdrucker-Fachblätter untereinander ebenso lästig als uninteressant für den Leser, spricht sein entschiedenes Mißfallen darüber aus, und ersucht die betreffenden Redactionen für die Folge dergleichen Auslassungen durchaus zu vermeiden.

Der Vorstand ist mit der Ausführung dieses Beschlusses und der Uebermittelung an die Redactionen beauftragt.

G. F. Grunert,
Vors.

Annoncen.

Autographische Pressen.



No. 0*	Druckbreite	23	Cmtr., Länge beliebig	. .	M. 75. —.
„ 1	„	27	„ do.	. .	„ 108. —.
„ 2	„	37	„ do.	. .	„ 150. —.
„ 3	„	46	„ do.	. .	„ 195. —.

* No. 0 ist ohne den auf nebenstehender Abbildung ersichtlichen Kasten gebaut.

Je 2 Stück Metallplatten werden gratis beigegeben, während extra verlangte wie nachstehend angegeben berechnet werden:

Zur Presse No. 0 pro Stück 2 Mark	Zur Presse No. 2 pro Stück 5 Mark
„ „ „ 1 „ „ 3 „	„ „ „ 3 „ „ 7 „

Preise der Ingredienzen.

(Auf Jahre ausreichend.)

1 Fläschchen autogr. Tinte	M. 1. 50.	1 Schwamm	M. 1. —.
1 Flasche Präparat	„ 1. 50.	1 Flasche feinen Schmirgel	„ 1. 50.
1 Büchse feine Schwärze	„ 4. —.	1 Farbeplatte je nach Grösse	M. 2. u. 2. 50.
1 Schwärzwalze v. Cautschuk zu No. 0, 1 u. 2	„ 9. —.	1 Kännchen für Präparat	M. 1. —.
1 do. zu No. 3	„ 18. —.	1 Dtzd. autogr. Federn	„ —. 60.

1 Carton à Stück 20, 30, 50 und 75 Pf., je nach Metallplattengrösse.

Diese einfache und unter Benutzung der obigen Ingredienzen ganz vorzüglich und sicher arbeitende Presse dürfte auch **Buchdruckereien** zur Anschaffung zu empfehlen sein, denn man wird mittels derselben in den Stand gesetzt, auch die Ausführung einfacher autographischer Arbeiten übernehmen zu können. Die Presse ist mit einer hydraulisch gepressten Papierwalze und einer Metallwalze versehen, arbeitet deshalb leicht und mit elastischem Druck.

Alexander Waldow, Leipzig

Buchdruckmaschinen- und Utensilien-Handlung.

Digitized by Google

Hempel's patentirter Schliessapparat.



Vertreter: ALEXANDER WALDOW, Leipzig
Buchdruckmaschinen- & Utensilienhandlung
Buchdruckerei und Verlagshandlung.

C. Kloberg, Leipzig.

Thalstrasse 15.

Schrift- und Notengiesserei.
Anstalt für Galvanoplastik.
Messinglinien-Fabrik.
Stereotypie. Xylographie.
Gravir-Anstalt. Utensilien-Fabrik.

Buchdruckerei-Einrichtungen, Pariser (Didot'sches) System, sind stets am Lager. Bestes Hartmetall.

☞ Messinglinien halte ich, wie bisher, den Herren Schriftgiessereibesitzern zum Wiederverkauf bestens empfohlen.

Maschinen-Oel.

Dünnflüssiges à 50 Kilo 72 M. excl. Faß, in Gebinden zu 12½, 25 und 50 Kilo. Probeflaschen werden abgegeben.

Dieses Oel hat sich bestens bewährt, es hinterläßt keine Rückstände und verpicht die Lager nicht.

Leipzig. Alexander Waldow.

Blasebälge für Buchdruckereien,

ganz aus Holz,

praktisch construirt, pro Stück 4 Mark bei

Alex. Waldow, Leipzig.



Sachs & Schumacher in Mannheim

Holztypen-Fabrik, Holzschnitte und Holz-Utensilien

empfehlen ihre auf den Ausstellungen in Wien und Nürnberg prämiirten Holzschriften in allen in- und ausländischen Schriftgattungen. Sehr reiche Auswahl in allen Grössen.

Zugleich empfehlen den Herren Buchdruckereibesitzern und Schriftgiessereien unsere Fachschreinerei mit Maschinenbetrieb zur Anfertigung von **Regalen, Schriftkasten, Setzbretern, Waschtischen, Setzschiffen etc.**, wovon stets Lager halten, so dass sofort ganze Einrichtungen geliefert werden können.

Muster, sowie reichhaltige illustrirte Preiscourante werden auf Verlangen franco zugesandt.

Digitized by Google

Walzenmasse

in vorzüglicher Qualität und Dauerhaftigkeit liefert unter Garantie:

Ia	à Mark	105. —.	pr. 50 Kilo
IIa	„ „	84. —.	
IIIa	„ „	70. —.	

Wilhelm Siméons in Hoechst a. Main.

Unbrauchbar gewordene Masse wird billigst umgearbeitet.



Rohm'sche Schriftgiesserei,

Frankfurt a. M. [15.

Großes Lager in Einfassungen, Zier- und Titelschriften in ganzen und halben Packeten. — Proben gratis und franco.

Carl Abel, Xylographische Anstalt, Leipzig, Zeitzerstraße Nr. 16, fertigt Zeichnungen und Holzschnitte schnell und sauber. [15.

Die Holztypenfabrik

von

F. W. Effern in Aachen

empfiehlt ihre Holzschriften bester Qualität. Für gute Arbeit wird garantirt. Billige Preise. Proben franco. [24.9.

Bestens gereinigte Guttapercha

für galvanoplastische Zwecke

verkauft das Kilo zu 12 M. 75 Pf.

Alexander Waldow, Leipzig.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlichst meine

Messinglinien-Fabrik

und meine

Mechanische Werkstatt für Buchdruckerei-Utensilien.

Berlin, Belle-Alliance-Straße 88.

24.8.] **Hermann Berthold.**

Alwin Georgi, Leipzig

Verlagshandlung & Commissionsgeschäft

empfiehlt sich zur Uebernahme der Commissionen auswärtiger buchhändlerischer Geschäfte (mit Buchhandlungen verbundene Buchdruckereien etc.) für hiesigen Platz. Spesenberechnung sehr niedrig; sorgfältige Wahrnehmung der Geschäftsinteressen.

Diejenigen Firmen, welche Buchhandlungen zu etabliren beabsichtigen, oder ihren Bücherbedarf seither aus zweiter Hand bezogen, werden auf diese Offerte vorzugsweise aufmerksam gemacht.

Eine Johannisberger Schnellpresse

Nr. 1, Druckfläche 365:485 Millimeter, mit einfacher Cylinderfärbung, Bogenschneider und Selbstausleger, welche in jedem einzelnen Theile genau durchgesehen ist und sich in vorzüglichem Zustande befindet, wird im Auftrage einer Druckerei, welche eine grössere Nummer anschaffte, zu einem mässigen Preise abgegeben von

Alexander Waldow, Leipzig

Buchdruckmaschinen- u. Utensilienhandlung.

Das einzige in Russland für Buchdrucker, Lithographen, Schriftgiesser, Photographen und verwandte Kunstgenossen monatlich 2 Mal 8 Seiten gross 4° mit Kunstbeilagen zum Preise von 3 Rubel jährlich erscheinende Journal

„Uebersicht der graphischen Künste"

Redacteur und Herausgeber R. Schneider, Buchdruckereibesitzer, St. Petersburg, Nevsky-Prospect 5, empfiehlt sich zur wirksamsten Verbreitung von Geschäftsempfehlungen in Russland. Inserate à 30 Pf. die Petitzeile werden von Herrn Rudolf Mosse in Berlin oder direct durch die Redaction entgegengenommen.

Inhalt des 6. Heftes.

Der erste türkische Buchdrucker. — Die Zurichtung von Unten. — Ein merkwürdiges Bibelmonopol. — Frevelhafte Benutzung von Aushängebogen. — Proceß wegen Nachdruck. — Alphons Devrient. — Ein Accidenzsetzer. — Postwesen. — Zeitschriften- und Bücherschau. — Mannigfaltiges. — Schriftprobenschau. — Satz und Druck der Beilagen und Bezugsquellen der angewendeten Schriften. — Annoncen. — 3 Blatt Druckproben.

Das **Archiv für Buchdruckerkunst** erscheint jährlich in zwölf Heften zum Preise von 12 Mark. An die Abonnenten wird das in gleichem Verlage erscheinende Anzeigeblatt gratis vertheilt. Insertionen im Archiv werden gratis aufgenommen, doch nur von Firmen, welche das Archiv durch Beigabe von Schriftproben, Ueberlassung von Schriften ꝛc. unterstützen und angemessen in dem Anzeigeblatt (Insertionspreis 25 Pf. pro Zeile in 1. Spalte) inseriren. Eine einmalige Gratisaufnahme im Archiv bedingt eine zweimalige Aufnahme im Anzeigeblatt u. s. f. Diese Bedingung stellen wir, damit letzteres Blatt nicht durch die Gratis-Aufnahme der Inserate im Archiv beeinträchtigt werde. Eine Verpflichtung zur Aufnahme uns für das Archiv zugehender Inserate können wir also nur unter Berücksichtigung obiger Bedingungen übernehmen, müssen uns auch eine etwaige Aufnahme nach der Reihenfolge des Eingangs und so weit es der dafür bestimmte Platz erlaubt, vorbehalten. — Beilagen für das Archiv in einer Auflage von 1200 Exemplaren werden jederzeit angenommen.

☞ Für complette Lieferung des **Anzeigeblattes** kann nur garantirt werden, wenn die Bestellung auf das Archiv **bei Beginn jeden Jahrgangs** aufgegeben wird. ☞ **Nach complettem Erscheinen jeden Bandes des Archivs tritt der erhöhte Preis von 15 Mark ein. Anzeiger wird nicht mitgeliefert.**

Redigirt und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig

Digitized by Google

Berlin, 187

Ausstellung von : Wirthschafts-Artikeln : aller Art.

RECHNUNG

Specialität: : Complette Ausstattungen : jeder Grösse.

für

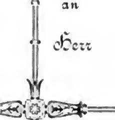
von

RICHARD LANDMANN.

1.

MITTHEILUNG





2.

Fol. ..... *Dresden, den* 187

Grosses Lager Polster-Möbel eigener Fabrik.

EMIL SCHOTT

K. S. Hoflieferant

Möbel- und Polsterwaaren-Fabrik

Gegr. 1794.

Königsbrücker Strasse 14.

Grosses Lager Spiegel-Gläser aller Grössen.

Rechnung *für*

3.

F.

Digitized by Google

Digitized by Google



Verein Glocke.

Herren-Diner im Schützenhause

am

12. Januar 1878.

Speisen-Karte.

Krebs-Suppe.

Rindslende mit Maronen und Rosenkohl.

Hecht mit Schoten.

Stangenspargel mit Zunge und Hasencotelettes.

Gefüllter Truthahn mit Trüffeln.

Compot und Salat.

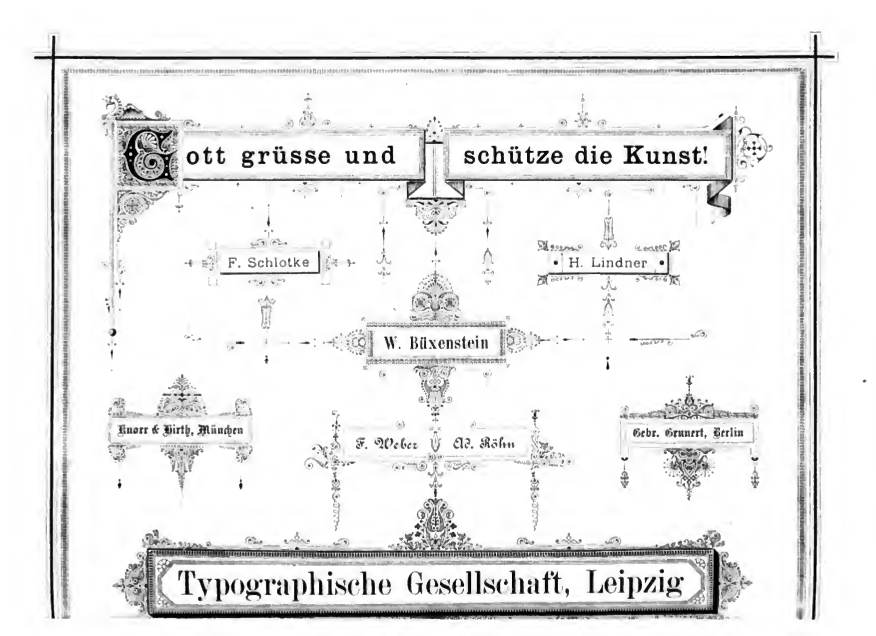
Eis in Bouquettes von ital. Früchten.

Aufsätze, Etageren, Torten.

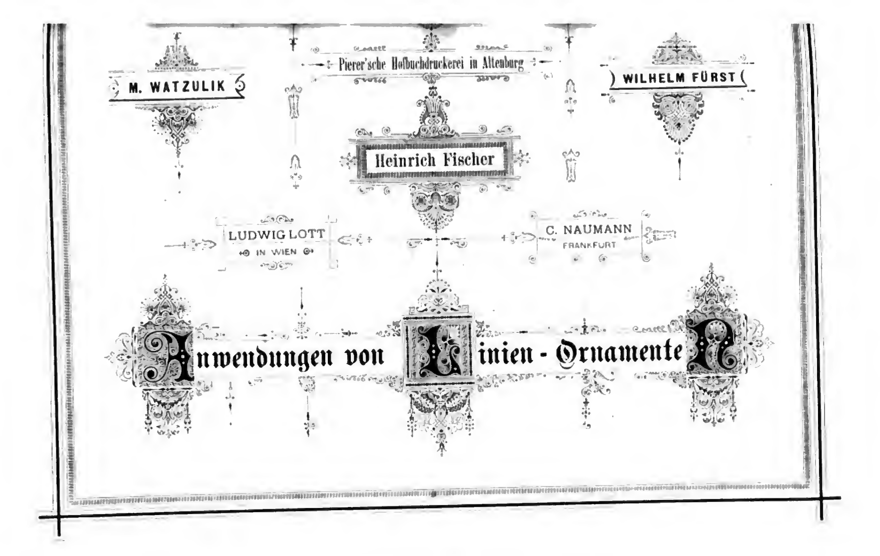
Einfassung gedruckt von Originalsatz der Graber'schen Buchdruckerei in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google



Originalsatz von J. Mäser in Leipzig.

O.

Digitized by Google

Wilhelm Woellmer's Schriftgiesserei

Berlin — St. Petersburg.

Supplementblatt der Universal-Initialen und Linien-Ornamente.

Digitized by Google

Digitized by Google

Wilhelm Woellmer's Schriftgiesserei.

Berlin, im April 1878.

P. P.

Dem allgemeinen Wunsche meiner werthen Kunden nachkommend, liess ich zur Vervollständigung meiner mit so grossem Beifall aufgenommenen **Rundschriften** auch noch **Petit** und **Canon** schneiden, und habe das Vergnügen dieselben auf beifolgendem Probeblatte zur Anschauung zu bringen.

Da sich ausserdem auch das Bedürfniss nach einer **Auszeichnungsschrift** herausgestellt hat, so ergänze ich diese Garnitur noch durch eine Serie **fetter Rundschrift** und zwar in den Graden **Corpus**, **Cicero** und **Mittel**, welche ebenfalls auf demselben Probeblatte abgedruckt sind; ich zweifle nicht, dass damit meinen geschätzten Abnehmern gedient sein wird.

Mit Hochachtung

Wilhelm Woellmer's
Schriftgiesserei.

Wilhelm Woellmer's Schriftgiesserei

Berlin. St. Petersburg.

Vignetten in galvanischen Ablagerungen auf Holzfuss.

No. 352. M 3.

Rechnung

No. 353. M 3. 50.

Rechnung

No. 354. M 4.

Rechnung

Eingetragen in das Musterregister.

Digitized by Google

Holztypen-Fabrik von F. W. EFFERN in Aachen.

Nr. 695. Minimum 163 Stück, per Stück 16 Rpfg.

Nathalia

Nr. 713. Minimum 120 Stück, per Stück 22 Rpfg.

Fabrikat

Nr. 710. Minimum 80 Stück, per Stück 40 Rpfg.

SARA

Nr. 692. Minimum 120 Stück, per Stück 32 Rpfg.

Fabrik

Digitized by Google

Bitte bei Bestellung 3 Cicero m beizulegen.

Druck G. Och, A...



Digitized by Google

Holztypen-Fabrik von F. W. EFFERN in Aachen.

Nr. 659. Minimum 163 Stück, per Stück 15 Rpfg.

Kalender

Nr. 667. Minimum 163 Stück, per Stück 17 Rpfg.

Sänger-Fest

Nr. 628. Minimum 163 Stück, per Stück 22 Rpfg.

Mannheim

Nr. 669. Minimum 120 Stück, per Stück 30 Rpfg.

Masaniello

Nr. 142. Minimum 120 Stück, per Stück 30 Rpfg.

Erlangen

Bitte bei Bestellung 3 Cicero m beizulegen.

Digitized by Google

Archiv für Buchdruckerkunst

und

verwandte Geschäftszweige.

15. Band. Herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. Heft 7.

Der Text des Archiv ist aus den uns zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten neuen Fracturschriften von B. Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M. gesetzt.

Buchhändlersignete.

Abgedruckt mit gütiger Erlaubniß der Verlagshandlung von J. J. Weber in Leipzig aus Nr. 1820 der „Illustrirten Zeitung".

Dürfte auch so mancher unserer Leser den an der Spitze des Artikels stehenden Namen noch nicht gehört haben, die Sache selbst ist ihm sicherlich bekannt; hat er doch irgend einmal ein Werk, auf dessen Titel sich ein Signet befindet, z. B. das Brockhaus'sche „Conversationslexikon", in der Hand gehabt. Die Buchhändlersignete haben eine gewisse Aehnlichkeit mit den seit Einführung des Patentgesetzes in Deutschland gebräuchlichen Fabrik- und Waarenmarken, das Signet ist das Handlungszeichen der betreffenden Verlagsfirma, es bildet in der Regel die Titel- oder die Schlußvignette und stellt sich theils in Familienwappen und noch öfters in willkürlichen, mit der Heraldik auf gespanntem Fuße stehenden Wappencompositionen mit oder ohne Jahreszahl, Sinnspruch rc., theils in bloßen Monogrammen des Verlegernamens dar. Der ältere Name dafür ist Insigne.

Der Gebrauch der Buchhändler-, resp. Buchdruckersignete — denn der Buchhandel ging in der Erstzeit mit dem Buchdruck Hand in Hand — reicht bis auf die Neuzeit der Erfindung Gutenberg's zurück; Fust und Schöffer führten bereits ein Insigne. Diese Sitte hat sich während der folgenden drei Jahrhunderte allgemein erhalten; sie kam erst mit dem Verfall des Buchhandels im vorigen Jahrhundert vielfach außer Uebung und hat sich seitdem nicht wieder recht einzubürgern vermocht, sodaß gegenwärtig die Zahl der Signete führenden Verleger eine ziemlich beschränkte ist. Eine größere Anzahl neuerer Signete finden unsere Leser mit einigen Insignien bekannter Buchdrucker der früheren Zeit auf dem nachstehenden Tableau vereinigt. Gelingt es, uns eine weitere Reihe neuerer Signete zu sammeln, so wollen wir bei passender Gelegenheit ein zweites Tableau folgen lassen.

Den Anfang der aus der reichen Zahl ausgewählten ältern Signete macht die Druckermarke der Miterfinder der Buchdruckerkunst, Johann Fust und Peter Schöffer, die wir aus dem 1. Jahrgang des „Jahrbuchs des Heraldisch-Genealogischen Vereins Adler in Wien" reproduciren (Nr. 1); sie stellt die Familienwappen beider dar. Die Abbildungen der folgenden fünf Insignien entnehmen wir dem bei Chr. Fr. Geßner in Leipzig 1740 erschienenen interessanten Werk „Die so nöthig als nützliche Buchdruckerkunst und Schriftgießerei mit ihren Schriften, Formaten und allen dazu gehörigen Instrumenten". Der bedeutendste Drucker des 15. Jahrhunderts, Aldus Pius Manutius zu Venedig, führte als Isigne (Nr. 2) einen Anker, um welchen sich ein Delphin schlingt, mit der Beischrift: sudavit et alsit. Robert Stephanus (druckte zu Paris, dann zu Genf, † 1559) wählte einen fruchtbaren Oelbaum (Nr. 3,) von welchem einige Zweige fallen; um einen Ast ist ein Band mit der Inschrift: Noli Altum Sapere geschlungen, darunter steht ein Mann, der für den Apostel Paulus gilt. Chr. Plantin's († 1589 in Antwerpen) Insignie (Nr. 4) zeigt einen Zirkel, welchen eine aus einer Wolke heraustretende Hand regiert; um denselben windet sich ein Band mit den Worten: „Labore et Constantia". Wir fügen noch die Signete des Leipziger Druckers Conrad Kachelofen (c. 1495) und Hans Luft's (c. 1525) hinzu, des bekannten Druckers der Lutherischen Bibel, die „aus seiner Presse wohl 100,000 mal gekommen ist". Des erstern Insigne (Nr. 5) stellt einen alten Mann dar, welcher zwei Schilde hält; in dem rechten stehen die Anfangsbuchstaben seines Namens C. K., das linke bildet das Leipziger Stadtwappen. Diese Art Doppelwappen scheint übrigens als Druckermarke sehr beliebt gewesen zu sein;

Digitized by Google

ähnlich erscheint es auf den Werken von zwei andern Leipziger Druckern, Wolfgang Stöckel und Landsberg (c. 1500). Das Lust'sche Insigne (Nr. 6) ist dem des Baseler Druckers Johann Froben sehr ähnlich: zwei Hände, welche aus einer rechten und linken Wolke heraustreten, halten ein bloßes Schwert, um welches sich zwei Schlangen, die Köpfe nach unten, winden; auf der Spitze steht ein Herz (auf dem Froben'schen eine Taube). Wahrscheinlich ist, daß die meisten der ältern Drucker ihr Familienwappen, wenn sie ein solches führten, zum Isigne wählten.

Diesen Brauch haben auch einige der jetzt bestehenden Buchhändlerfirmen beibehalten. So die J. G. Cotta'sche Buchhandlung in Stuttgart (Nr. 7). Als Wappen der Familie Cotta zeigt sich seit den ältesten Zeiten, seit Anfang des Jahrtausends, als die Familie noch in Italien ansässig war, der Greif. Als Geschäftswappen wurde er zuerst im Jahr 1840 gelegentlich des Gutenberg-Festes angewendet. Ebenso ist das Signet der Braumüller'schen Firma in Wien (Nr. 9), welches der jetzige Besitzer seit dem Sommer 1871 eingeführt hat, dem Wappen nachgebildet, welches Kaiser Franz Joseph dem thätigen Verleger gelegentlich seiner Erhebung in den rittermäßigen Adelsstand verliehen hat. Es zeigt einen getheilten, in seiner obern Hälfte gespaltenen Schild. Im rechten Feld oben steht in Gold der halbe kaiserliche Adler (den Titel Braumüller's als k. k. Hofbuchhändler symbolisirend), links erscheint in Blau ein aufgerichtetes, weißgebundenes Buch, auf dem Deckel mit 1821 71 in schwarzer Schrift bezeichnet (den Jahreszahlen des Eintritts Braumüller's in den Buchhandel und des 50jährigen Jubiläums). In der untern rothen Schildeshälfte steht ein halbes weißes Mühlrad; ein vollständiges Mühlrad zeigt sich zwischen den beiden Hörnern des hintern Ritterhelms. Die Devise Per noctem ad lucem ist auf dem Band des Signets, das oben und unten mit seinen Enden abflattert, quer über den Schild geschlungen. In gleicher Weise verwenden Scheitlin & Zollikofer in St. Gallen (Nr. 20) das Wappen der uralten Familie Tschudi (die jetzigen Besitzer heißen Tschudi) auf den in ihrem Verlag erscheinenden Reisehandbüchern und Karten von J. v. Tschudi: ein quadrirter Schild, oben rechts und unten links ein Steinbock, oben links und unten rechts eine Tanne. Das Signet der Firma Ebner & Seubert in Stuttgart (Nr. 19) zeigt ebenfalls das Familienwappen des einen der Besitzer, Ebner's: ein blauer Rechen auf goldenem Grund. Gutenberg, mit dem Handballen in der erhobenen rechten Hand, in der linken die Bibel, und zwar herauswachsend aus einem mit den Initialen C. F. versehenen Schild, erscheint auf dem Signet der Firma C. Flemming in Glogau (Nr. 11). Das Buchdruckerwappen: ein aufrechtstehender Greif mit zwei Handballen in den Klauen wiederholt sich auf den Signeten mehrerer Firmen; so führen dasselbe (der Greif hält jedoch in den Klauen einen auf Büchern ruhenden Schild mit den Initialen F. A. B. und dem Gründungsjahr 1805) die Firma F. A. Brockhaus in Leipzig (Nr. 13), von Heinrich Brockhaus erst nach dem 50jährigen Bestehen des Etablissements (1856) dazu gewählt, J. J. Weber in Leipzig (Nr. 17), die Grote'sche Verlagshandlung in Berlin, sowie die von Alphons Dürr in Leipzig (Nr. 25.) Doch ist dasselbe auf dem Signet der letztern Firma gleichsam nur ein Beiwerk; es steht auf einem Schild, welcher die Embleme der zeichnenden und malenden Kunst enthält; das Ganze versinnbildlicht die Vervielfältigung dieser beiden Künste durch den Druck, welche die Richtung des Dürr'schen Verlags bildet. Dem Dürr'schen Signet ähnlich ist das der Firma Georg Wigand in Leipzig (Nr. 15); doch fehlt auf demselben der Greif. Auch Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig (Nr. 16) a führen als Signet für besondere Gelegenheiten — Liebhaberdrucke, Prachtwerke u. s. w. — einen Greifen, welcher die Namenszüge V. K. in den Klauen hält; dieser Greif ist mit den übrigen Verzierungen dem Dürr'schen Triumphwagen Kaiser Maximilian's I. entnommen. Das gewöhnliche Signet (Nr. 16 b) besteht aus dem Namenszug V. & K.

Von andern Wappenthieren finden sich auf den Signeten der Bär, der Adler, das Einhorn. Einen Bären zeigt die Druckermarke von Breitkopf & Härtel in Leipzig (Nr. 8); derselbe hält in der einen Tatze einen Mercurstab und einen Schild mit dem Bildniß der Minerva und deren Symbol, der Eule, in der andern einen Druckballen und eine Notenpunze. Ein Bär fand sich schon auf dem Signet, welches Bernhard Christoph Breitkopf (c 1740) führte. Das Signet der Verlagshandlung von Duncker & Humblot in Leipzig (Nr. 12): ein der Sonne zustrebender Adler, welcher in seinen Klauen die Devise: Vincit Veritas hält, wurde im Jahre 1866 zuerst auf den Werken des Kaisers Maximilian von Mexiko in Anwendung gebracht. Das Einhorn mit den Initialen C. R. (Nr. 23 ist das Signet C. Rümpler's in Hannover (seit 1852 im Gebrauch). Leider ist das alte Mittler'sche Familienwappen, ein Einhorn, nicht zum Geschäfts-

Digitized by Google

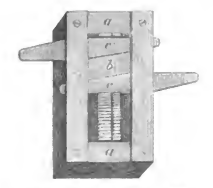
Wappen gewählt worden. Die Firma bezeichnet in der Regel ihre Bücher einfach mit dem verschlungenen E. S. M. & S. (Nr. 10 b). Erst in letzter Zeit ist das als Nr. 10 a abgebildete Signet: ein von dem Wahlspruch der Firma: Die Waffe eine Wissenschaft (die Wissenschaft eine Waffe) umwundenes Schwert gewählt worden.

Das Signet der Verlagshandlung von Ferdinand Hirt (Nr. 18) in Breslau bildet ein grünender Baum, inmitten ein aufgeschlagenes Buch mit den Initialen F. H.; über demselben ein Spruchband mit der Devise „Cum Deo et die", welche, nach den eigenen Worten Hirt's, „das Bekenntniß birgt, daß er den Buchhandel als einen von Gott ihm anvertrauten Beruf betrachte und übe, so lange es für seine Arbeit nach Gottes Rath noch Tag ist". — Daß G. Schwetschke in Halle a. S. ein Steinmetzzeichen, naheliegend das seines 1558 erbauten Familienhauses, zum Signet seiner Firma genommen (Nr. 21), wird derjenige leicht begreiflich finden, welcher weiß, daß der sonst als lateinischer Dichter und bibliographischer Gelehrter bekannte Verleger sich auch mit der Sammlung und Herausgabe der Halle'schen Steinmetzzeichen beschäftigt hat. Der Rosenkranz um das Steinmetzzeichen ist eine von ihm selbst hinzugefügte schmuckliche Beigabe. Von O. Spamer in Leipzig sind uns zwei Signete (Nr. 24 a und b) bekannt geworden: der verschlungene Namenszug mit verschiedenen Emblemen und ein in der Mitte eines Buchs stehenden Kinderkopf, welcher mit dem Spruch: „Der Jugend das Beste" auf seinen zahlreichen Jugendschriften erscheint. Das Signet von E. A. Seemann in Leipzig (Nr. 26) ist nach dem Thorwaldsen'schen Motiv „Amor auf dem Delphin" componirt. Die Buchstaben auf der Fahne sind die Initialen des Namens des Verlegers. Die Idee und Ausführung des Signets der Verlagshandlung von E. Trewendt in Breslau (Nr. 22) rührt von dem bekannten Maler Ludwig Burger aus dem vorigen Jahr her. Der Johanniskopf auf der Schüssel ist dem Breslauer Stadtwappen entnommen; die Jahreszahl 1845 giebt das Gründungsjahr der Firma an. Früher bildeten das Signet die verschlungenen Initialen E. T. Unter anderem führt jetzt das bloße Monogramm als Signet die Firma B. G. Teubner in Leipzig (Nr. 14.)

Der Typen-Feilblock.

Herr J. A. Hennig, Corrector der Buchdruckerei von A. Holzhausen in Wien übersendet uns ein Exemplar seines „Typen-Feilblocks" und giebt uns bezüglich der Erfindungsgeschichte, der Bauart und des Gebrauchs dieses nützlichen Apparates das Nachstehende an. Wir empfehlen den kleinen Apparat allen Accidenzsetzern und Setzern von mathematischen &c. Werken und verweisen bezüglich des Preises auch auf den Inseratentheil dieses Heftes.

„Den hier durch Abbildung vergegenwärtigten Apparat lernte ich im Frühjahre 1873 in der Buchdruckerei Dumaine in Paris kennen. Ein College, ein Belgier, dessen Name mir leider entfallen ist, verfertigte diese Instrumente, jedoch nur auf Verlangen und wenn die Zeit es ihm gestattete, daher sie auch in Pariser Geschäften sehr selten zu finden sein dürften.



Typen-Feilblock von J. A. Hennig in Wien.

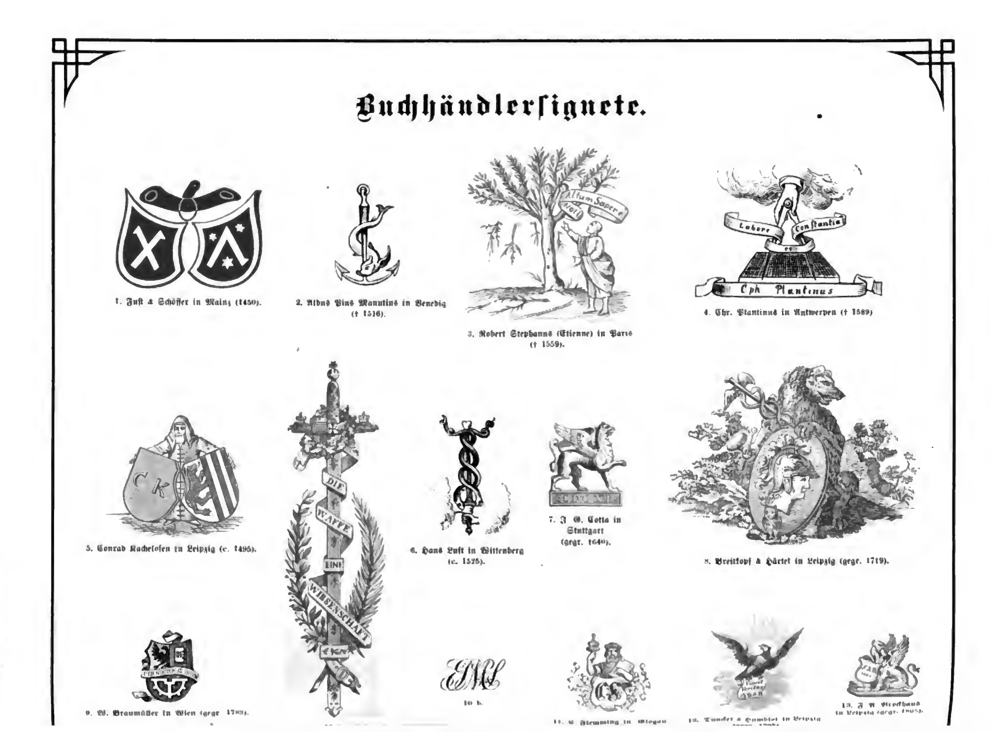
Ob der Belgier Erfinder oder Nachahmer war, weiß ich leider nicht anzugeben, ich muß den Ersteren bis auf Weiteres als unbekannt annehmen.

Der Apparat hatte dort keinen Namen — la petite machine, die kleine Maschine, eine allgemeine Bezeichnung für etwas, das man nicht genauer zu benennen weiß, war diejenige, welche dafür in dem genannten Geschäfte gebraucht wurde. — Im Herbst 1873 brachte ich ein Exemplar dieser petite machine nach Wien; ihre Verwendbarkeit wurde bald von meinen Geschäftsgenossen anerkannt, die sich gelegentlich gern derselben bedienten, ja Einige ahmten den Apparat zu eigenem Gebrauche in mehr oder minder vollkommener Art nach.

Vorzügliche Dienste leistet unser Apparat in allen jenen Fällen, in denen Buchstaben abzufeilen oder anstatt des bislang geübten Unterschneidens, zu „unterfeilen" sind. Jeder, der mit Arbeiten betraut ist,

Digitized by Google

Buchhändlersignete.



1. Fust & Schöffer in Mainz (1450).

2. Aldus Pius Manutius in Venedig († 1516).

3. Robert Stephanus (Etienne) in Paris († 1559).

4. Chr. Plantinus in Antwerpen († 1589)

5. Conrad Kachelofen in Leipzig (c. 1495).

6. Hans Luft in Wittenberg (c. 1525).

7. J. G. Cotta in Stuttgart (gegr. 1640).

8. Breitkopf & Härtel in Leipzig (gegr. 1719).

9. W. Braumüller in Wien (gegr. 1783).

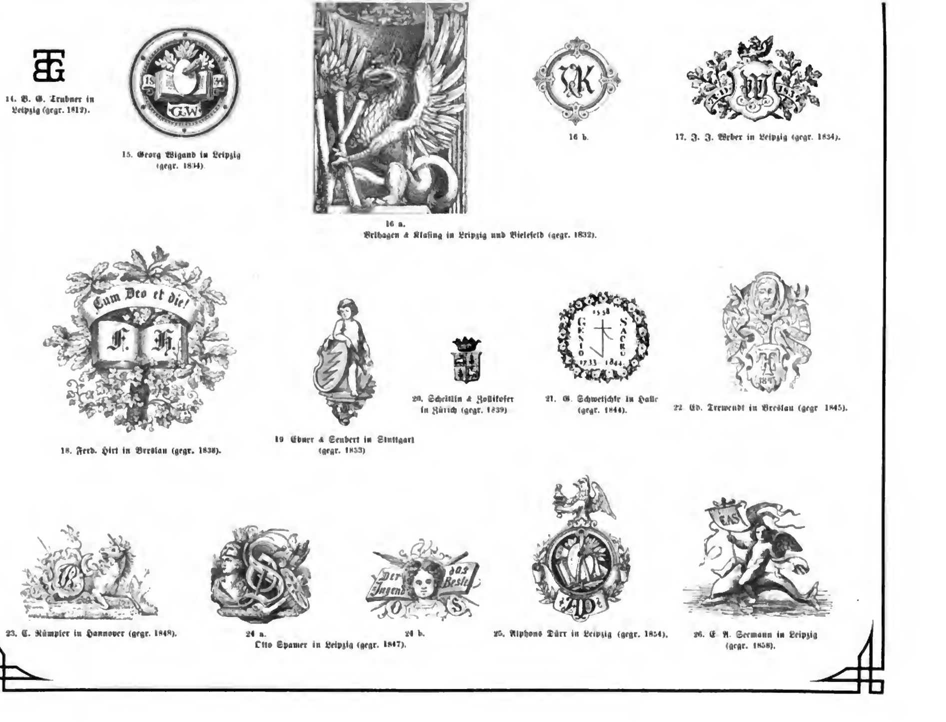
10 b.

11. C. Flemming in Glogau

12. Duncker & Humblot in Leipzig

13. F. A. Brockhaus in Leipzig (gegr. 1805).

Digitized by Google



14. B. G. Teubner in Leipzig (gegr. 1812).

15. Georg Wigand in Leipzig (gegr. 1834).

16 a. Velhagen & Klasing in Leipzig und Bielefeld (gegr. 1832).

16 b.

17. J. J. Weber in Leipzig (gegr. 1834).

18. Ferd. Hirt in Breslau (gegr. 1838).

19 Ebner & Seubert in Stuttgart (gegr. 1853)

20. Scheitlin & Zollikofer in Zürich (gegr. 1839)

21. G. Schwetschke in Halle (gegr. 1844).

22. Ed. Trewendt in Breslau (gegr. 1845).

23. C. Rümpler in Hannover (gegr. 1848).

24 a. 24 b. Otto Spamer in Leipzig (gegr. 1847).

25. Alphons Dürr in Leipzig (gegr. 1854).

26. E. A. Seemann in Leipzig (gegr. 1858).

Digitized by Google

in welchen Buchstabenbilder — als deren gewöhnlichste ich die Ueberstellung von e auf a, o, u, oder Ligaturen von Versalien (bei Wiedergabe von Inschriften) oder Uebersetzungen von Accenten und dergleichen mehr anführe — vorkommen, wird in dem „Typen-Feilblock“ bald ein unentbehrliches Hilfsmittel zur Herstellung von solchen finden, da es ihm auf demselben mittels einer guten Feile möglich sein wird, mit großer Genauigkeit in kaum beachtenswerther Zeit so viel von dem Buchstaben abzunehmen, bis er seinem Zwecke entspricht; Bruch von Buchstaben wird dabei fast niemals eintreten. Wer sich je abgemüht, durch Hin- und Herbewegen auf der Feile Buchstaben entweder dem Kegel oder der Dicke nach zu vermindern, wird die Vermeidung des Bruches besonders zu würdigen wissen; auf dem Feilblocke können Typen sicher bis auf Viertelpetit abgefeilt werden.

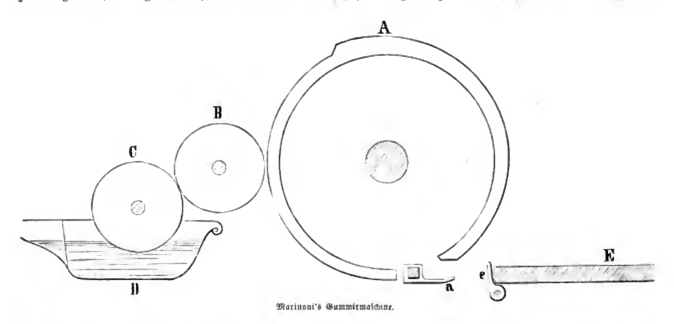
In der Buchdruckerei Dumaine in Paris wurde la petite machine hauptsächlich zum Fertigmachen von kurzen Linienstückchen (Nonpareille bis Mittel) verwendet; für die Provinz ist dies jedenfalls beachtenswerth; wenn auch sonst systematische Linien vorhanden sind, tritt gerade an kurzen Stückchen leicht Mangel ein, der im Augenblicke durch die Gießerei gar nicht gedeckt werden kann; mittels Schnitzer, Feile und Feilblock werden solche Linien in kurzer Zeit hergestellt.

Der Apparat ist aus solidem Materiale angefertigt. — Auf einem Holzblock von ungefähr 26 Cicero Länge zu 20 Breite liegt eine Messingplatte, auf welche ein Rahmen aus harten, Viertelcicero starken Messinglinien derart aufgesetzt ist, daß die Längslinien auf den Breitenlinien a und b aufliegen, so daß unter den Längslinien, zwischen a b und b a, Oeffnungen bleiben, durch welche ein Keil c oder c' eingeschoben werden kann, dessen eine Seite sich genau an die schief eingepaßte Leiste anschließt, während die andere Seite mit den Innenrändern der Leisten a a genau parallel läuft. — Je nachdem man viele oder einzelne Buchstaben zu feilen hat, benützt man die in der Figur deutlich genug angegebenen Räume.

Die Handhabung des Apparates ergiebt sich übrigens von selbst, nur sei hier noch erwähnt, daß man sich einer guten Feile — nicht zu feinen oder zu groben Kornes — bedienen möge, die eine der Schrifthöhe entsprechende Breite haben soll, um bei jedem Strich den zu feilenden Gegenstand ganz gleichmäßig abzunehmen; achtet man darauf, die Feile stets gerade zu halten, und mit gleichmäßigem Drucke zu arbeiten, dann wird man bis hart an den Rahmen feilen können, ohne denselben zu verletzen.

Nun wünschen wir dem kleinen Apparate Glück, — sein Preis, 3 Mark, ist ein sehr bescheidener, um die Anschaffung möglichst Vielen zu gestatten — möge er als das, für was wir ihn ausgaben, von Allen erkannt werden: ein Hilfsmittel zu Ehr' und Preis unseres Gewerbes.

Dem unbekannten Erfinder der „petite machine“ aber sei hiermit der erste öffentliche Dank für dieselbe ausgesprochen.“



Marinoni's Gummirmaschine.

Digitized by Google

Marinoni's Gummirmaschine.

Unter den von der Firma Marinoni in Paris (Rue d'Assas 96) zu den verschiedensten Zwecken ausgestellten Maschinen befindet sich auch eine zum Gummiren der Rückseite von Briefmarkenbogen. Die wesentlichsten Theile derselben bestehen aus einem Anlegebret E auf welches die Bogen mit der Bildfläche nach oben gelegt werden, ferner aus einem großen Cylinder A, dem das Anlegebret den Bogen in der Weise zuführt, wie dies an den englischen Schnellpressen üblich ist, wie überhaupt die ganze Maschine in ihrer Bauart einer solchen Schnellpresse ähnelt. a ist einer der Greifer, welche den Bogen in ähnlicher Weise erfassen, wie bei den Druckmaschinen. Nachdem ein Bogen erfaßt ist, macht der Cylinder zwei vollständige Umdrehungen, worauf er anhält, um einen neuen Bogen aufzunehmen. B ist eine Kautschukwalze, welche den flüssigen Gummi auf den Bogen überträgt. Indem der Cylinder sich zwei Mal dreht, ehe er anhält und den Bogen abgiebt, wird dieser auch zwei Mal mit Gummi übergangen, so daß alle Stellen regelmäßig gedeckt sind. Wie aus der Figur ersichtlich, ist die von den Bogen bedeckte Hälfte des Cylinders etwas höher, als die andere, so daß diese von der Gummiwalze nicht berührt und der Gummi unnöthig verschwendet wird. C ist eine Metallwalze, welche sich in dem den flüssigen Gummi enthaltenen Trog D dreht und der Kautschukwalze den Gummi ununterbrochen mittheilt. Hat der Cylinder A seine beiden Umdrehungen gemacht, so hält er an, die Greifer öffnen sich und ein Abnehmer nimmt den Bogen weg; währenddem rückt der Anlegetisch E vor, so daß die Greifer einen neuen Bogen fassen können. Vorn ist der Anlegetisch mit einem über die Tischfläche emporstehenden beweglichen Dorn e versehen, welcher jedesmal zurückfällt, wenn ein Bogen an die Greifer tritt. Eine solche Maschine gummirt in der Stunde 600 Bogen und sind in den Ateliers der Nationalbank von Frankreich drei derselben aufgestellt.

Die älteste Zeitung.

Es ist nun über 2000 Jahre her, daß Rom seine erste Zeitung erscheinen sah; sie führte den Titel Annales Maximi und wurde jährlich nur ein Mal herausgegeben. Der Chefredacteur war niemand Geringeres als der Pontifex Maximus, der Kaiser selbst, welcher die wichtigeren Ereignisse, wie sie ihm berichtet wurden, aufzeichnete. Nach Verlauf eines Jahres wurden diese Aufzeichnungen von eigens dazu angestellten Schreibern auf weiße Holztafeln geschrieben und diese an den vornehmsten Häusern der Stadt aufgehängt. Hier drängte sich das Volk zusammen, um von den „neuesten Nachrichten“ Kenntniß zu nehmen und sie mündlich weiter zu verbreiten. Das Schauspiel, welches die hier sich versammelnden, aus allen Schichten der römischen Bevölkerung zusammengesetzten Gruppen dargeboten, mag für den Beobachter höchst interessant und belehrend gewesen sein. Doch währte es nicht lange, so wurden diese Jahresberichte als unzureichend befunden. Das Verlangen des Publicums nach Neuigkeiten wuchs in so hohem Maße, daß die Regierung, welche das Monopol des Journalismus allein in Händen hatte, sich genöthigt sah, die jüngsten Ereignisse in kürzeren Zeitabschnitten zu veröffentlichen, welche schließlich bis zu einer Tagesausgabe abgekürzt wurden. Trotz des so außerordentlich langen Zeitraumes haben sich doch noch einige dieser Tafeln vorgefunden; obschon die Zahl derselben sehr klein ist, so ist sie immerhin genügend, das Bestehen der Acta Populi Romani Diurna (das war der Titel der ersten täglich erscheinenden Zeitung) zu bestätigen. Sie wurde in Form von Albums oder mit Gips überzogenen Tafeln, an öffentlichen Orten ausgelegt; in anderer Weise wurde auch der Inhalt derselben mit rother Farbe an die Häusermauern in den verkehrsreichsten Straßen geschrieben. Die auf diesen Wegen gebotenen Mittheilungen hatten im Allgemeinen viel Aehnliches mit den „vermischten Nachrichten“ unserer heutigen Tagesblätter; dabei war jedoch die politische Chronik nicht gänzlich ausgeschlossen und man hatte wohl auch Gründe, sie dem Volke nicht vorzuenthalten. Die Behörde rühmte sich, nur wirkliche Thatsachen kundzugeben, auf deren Authenticität das Publicum zählen konnte. Auffallend ist die Gedrängtheit aller dieser Tafelnachrichten, deren lakonische Kürze an die telegraphischen Depeschen der Jetztzeit erinnert. Hier nur einige Stellen aus einer der ältesten auf unsere Zeiten gekommenen römischen Zeitungen, aus welcher 168 Jahre vor unserer Zeitrechnung die Einwohner Roms ihre Tagesneuigkeiten erfuhren:

„Heute war beim Consul Sicinus Magistratssitzung. — Großer Sturm; der Blitz hat am Fuße des Velihügels eine Eiche zersplittert. — In einem Wirthshaus am Fuße des Janusberges hat eine Schlägerei stattgehabt, bei welcher der Eigenthümer schwer verwundet wurde. — Titinius hat mehrere

Digitized by Google

Fleischer bestraft, weil sie Fleisch verkauft, welches sie vorher nicht hatten untersuchen lassen; die bezahlten Strafsummen sind zur Errichtung eines Altars der Göttin Laverea bestimmt worden. — Aufidius, Geschäftsmann, hat sich von hier geflüchtet und Anderen gehörige Gelder mitgenommen; er ist angehalten und gezwungen worden, die Summen wieder herauszugeben. — Der Räuber Demiphon, welcher von dem Beamten Nerva festgenommen wurde, ward an demselben Tage gekreuzigt. — Die Flotte von Asien ist heute angekommen." Bei der Bestrafung der Fleischer, dem durchgebrannten Geschäftsmann und dem gekreuzigten Räuber muß man da nicht unwillkürlich an die Fleischbeschau und Gauner- und Spitzbubengeschichten unseres Jahrhunderts denken! Typ. Tucker.

Postwesen.

Die Bestimmung, wonach bei Postaufträgen zur Einholung von Wechselaccepten die mit einem Postauftrage zur Versendung kommenden Wechsel einzeln und zusammen den Betrag von 3000 M. nicht übersteigen dürfen, kommt von jetzt ab versuchsweise in Wegfall. Es findet daher eine Beschränkung in der Höhe der Summe bei den zur Einholung des Accepts mittels Postauftrages zu versendenden Wechseln bis auf Weiteres nicht mehr statt.

Musterregister.

Firma: **Bauer'sche Gießerei in Frankfurt a. M.**, ein versiegeltes Packet mit Mustern der „Courante Gothisch" in 6 Graden, Fabriknummern 360—365, für plastische Erzeugnisse, angemeldet am 18. April 1878.

Firma: **Schriftgießerei Flinsch in Frankfurt a. M.**, ein versiegeltes Packet mit 20 Stück Vignetten, Fabriknummern 1040—1059, und einem Sortiment Linien-Ornamenten Nr. 1—44 für plastische Schriftgießerei-Erzeugnisse, angemeldet am 6. März 1878; ferner: ein versiegeltes Packet mit Mustern für plastische Schriftgießerei-Erzeugnisse und zwar: a) 19 Stück Schluß-Vignetten, Fabriknummern 1066—1084, b) 3 Stück Wechsel-Vignetten, Nr. 1085—1087 und c) eine Garnitur Mediäval-Clarendon, Nr. 1158—1167, angemeldet am 16. März 1878; ferner: ein versiegeltes Packet mit Mustern für Zierschriften, Fabriknummern 1168—1172, plastische Erzeugnisse, angemeldet am 5. April 1878.

Firma: **Wilhelm Gronau's Schriftgießerei und Buchdruckerei in Berlin**, ein versiegeltes Couvert mit Abdrücken von 49 Modellen für Erzeugnisse der Schriftschneidekunst (ein Alphabet verzierte Initialen und 24 Polytypen) Muster für plastische Erzeugnisse, Fabriknummern 59a—z, 3266—3289, angemeldet am 27. März 1878.

Firma: **Benjamin Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M.**, ein versiegeltes Packet mit Mustern für plastische Schriftgießerei-Erzeugnisse und zwar: 6 Grade Antiquaschriften, Fabriknummern 120—125, 4 Grade Frakturschriften, Nr. 232—236, 2 Grade Neueste Kanzleischriften, Nr. 235—236, 3 Grade Neueste fette Fraktur, Nr. 13—15, eine Garnitur Initialen, Nr. 12, Polytypen, Nr. 1864—1866 und Einfassung Nr. 1657 1658, angemeldet am 27. März 1878.

Firma: **Rohm'sche Schriftgießerei in Frankfurt a. M.**, ein versiegeltes Packet mit Mustern für plastische Schriftgießerei-Erzeugnisse in 8 Figuren, Fabriknummern 75 und 77 auf 2 Cicero-Kegel, Nr. 76 auf 2½ Cicero-Kegel, und Nr. 78—82 auf je 1 Cicero-Kegel, angemeldet am 2. Mai 1878.

Firma: **Ferd. Theinhardt in Berlin**, ein versiegeltes Couvert mit Abdrücken von 21 Modellen für Typen zu Randeinfassungen und einer Collection Rundschriften (fette Text und Canon), Muster für plastische Erzeugnisse, Fabriknummern 96—116 und 7, angemeldet am 13. April 1878.

Zeitschriften- und Bücherschau.

— „Anleitung zur Bedienung und Instandhaltung der stationären Dampfmaschinen und deren Kessel. Bearbeitet von F. Becker, Maschineningenieur der Main-Neckar-Eisenbahn in Darmstadt." Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Darmstadt, C. Köhler's Verlag. Preis 50 Pf. Diese für Dampfmaschinenbesitzer, Dampfmaschinenwärter und Heizer unerläßliche Anleitung bildet ein in den Maschinenlocalen zum Aufhängen bestimmtes und dem Wärter stets sichtbares Placat im größten Format und ist, des bequemen Versendens wegen, in einen Doppeloctavbogen in Umschlag geheftet, zusammengelegt. In den drei Hauptrubriken: Allgemeine Vorschriften, Behandlung der Dampfkessel und Behandlung der Dampfmaschine, und 31 Paragraphen sind alle, auf die Führung von Dampfmaschinen bezüglichen Anweisungen in gedrängter und klarer Ausführung gegeben. Zum bessern Verständniß eines der wichtigsten Theile der Dampfmaschine ist der Verticaldurchschnitt durch den Dampfcylinder und den Schieberkasten einer Hochdruckdampfmaschine beigefügt. Ein besonderer Anhang enthält die allgemeinen polizeilichen Bestimmungen über die Anlegung von Dampfkesseln, wie sie durch Beschluß des Bundesrathes vom 29. Mai 1871 vorgeschrieben sind.

Digitized by Google

— Deutsche Handwerker-Bibliothek. Verlag der Abenheim'schen Verlagshandlung in Stuttgart. Wir machten unsere Leser bereits in Heft 4 auf dieses verdienstvolle Unternehmen aufmerksam und können heute, nachdem bereits mehrere Bändchen, unter anderen auch: „Zwölf Buchdrucker" vorliegen, unsere, dem Unternehmen damals gezollte Anerkennung nur als eine vollkommen berechtigte bezeichnen. Wenn die Verlagshandlung in ihrem Prospecte sagte: „Geistiger Wehre in dem täglich mehr erschwerten Kampf um's Dasein bedarf Mann und Weib. Soll aber die Aufklärung nicht vernichten nur, soll sie bauen: so muß sie begleitet sein von dem Hinweis auf die Arbeit, als die ewige Quelle menschlichen Wohlbefindens, als den mächtigsten Hebel bürgerlicher Tugend. Wo besser als auf dem goldenen Boden des Handwerks läßt sich dieser Hinweis verbinden mit jener Fürsprache für Wissen und Lernen und häusliches Hegen, welche den ethischen Kern jedes Buches bilden sollte? Ein Buch, das der Arbeiter kaufen und das er in seiner Feierstunde lesen kann, das nützlich genug ist, um ihm Etwas zu geben, und unterhaltend genug, um ihn nicht durch Didaktik zu ermüden — jedes solche Buch ist ein Baustein an dem versöhnenden Ausgleich der Classen-Unterschiede und an dem Friedenswerk der Gesittung". Möchte das Unternehmen, das gerade in unserer bewegten Zeit so recht am Platze ist, eine segensreiche Wirkung in dieser Hinsicht äußern. — In dem Bändchen, welches uns das Leben und Wirken von „Zwölf Buchdruckern" schildert, finden wir die Namen: Johann Gutenberg, Etienne, Johann Ballhorn, Der letzte Elzevier, Der erste türkische Buchdrucker, Samuel Richardson, Benjamin Franklin, Guillaume Brune, Béranger, Proudhon, Didot, Bayard Taylor vertreten; mindestens sollte dieses Bändchen in der Bibliothek jedes Buchdruckers Platz finden.

— Die Galvanoplastik, oder sichere Anleitung und ausführliche Darstellung des galvanoplastischen Verfahrens in all' seinen Theilen von Julius Weiß. Mit 14 Abbildungen. 20 Bogen Octav, geheftet Preis 3 M. 25 Pf. Wien, Pest und Leipzig A. Hartleben's Verlag. Nur wenige nützliche und brauchbare Werke wurden über Galvanoplastik geschrieben, die einen sind für den Laien unverständlich, die andern umfangreich und nicht praktisch, doch wenn auch davon abgesehen wird, bietet diese interessante Erfindung von Jahr zu Jahr so viel Neues, es werden in ihr so viele Fortschritte und Verbesserungen gemacht, daß schon diese allein die Nützlichkeit eines neuen Werkes veranlassen dürften. Der Verfasser bemühte sich nun in seinem Werke „Die Galvanoplastik" die besten Methoden, Rathschläge und Recepte sowohl, als auch die neuesten Vorschriften und wissenschaftlichen Erfahrungen in diesem Fache dem mit der Galvanoplastik sich Beschäftigenden zu bieten. Um aber das Buch für Jedermann brauchbar zu machen, somit sowohl dem Fachmanne als nützliches Nachschlagebuch zu dienen und ihm die neuesten Forschungen in dieser Kunst klar darzulegen, als auch für den, der von physikalischen Lehren nnd deren Anwendungen gar keine Kenntniß besitzt, eine Kenntniß, die aber zum Verständniß und zur vortheilhaften Anwendung des galvanoplastischen Verfahrens nöthig ist, um vor manchen Mißgriffen zu schützen, beginnt der Verfasser in kurzen Worten mit den nothwendigsten einschlagenden Lehren über Electricität, auf welchen die galvanoplastischen Vorgänge und Apparate beruhen, geht systematisch die verschiedenen Verfahrungsweisen durch, bis er in folgerechter Entwickelung auf den jetzigen Standpunkt der Vollkommenheit in der Galvanoplastik gelangt ist.

Wenn wir etwas an dem Buch zu tadeln haben, so ist es das Fehlen von Angaben über die eigentlichen Handgriffe bei der Galvano-Typie.

— Die „Illustrirte Zeitung", die stets den Zeitereignissen die aufmerksamste Beachtung widmet und sie in Wort und Bild ihren Lesern mit oft überraschender Schnelligkeit vorführt, fügte einer ihrer letzten Nummern eine große artistische Extra-Beilage bei, die Gebäude der Welt-Ausstellung von 1878 auf dem Marsfeld und dem Trocadero in Paris darstellend. Es ist ein imposantes Panorama, das sich hier vor den Blicken ausbreitet und die colossale Fläche der Ausstellung mit ihren stolzen Gebäuden der Betrachtung darbietet — links der prächtig angelegte palastgekrönte Trocadero mit seinen rauschenden Wassercascaden, rechts das Marsfeld mit den gewaltigen Ausstellungsbauten, beide Theile mit einander durch die Jenabrücke verbunden, die, bedeutend verbreitert, den Massenverkehr zu vermitteln hat. Zeichnung und Ausführung des Bildes sind künstlerisch schön und gereicht das Blatt der „Illustrirten Zeitung" wieder zu hoher Zierde.

Mannigfaltiges.

— Herrn C. Mühlthaler, Buchdruckerei-Besitzer in München, ist der Titel als Königlicher Hofbuchdrucker von Sr. Majestät dem Könige von Bayern verliehen worden.

— Herr Ed. Sieger in Wien erhielt von dem Nieder-Oesterreichischen Gewerbeverein für die Einführung von auf lithographischem Wege hergestellten Imitationen von Holz- und Elfenbein-Intarsien die silberne Vereinsmedaille.

— In Madrid starb am 22. März Herr Juan Aguado, Buchdruckerei- und Schriftgießereibesitzer, in seinen besten Jahren nach kurzer Krankheit. Er hatte die von seinem Vater ererbte Schriftgießerei auf eine bedeutende Höhe gebracht und versorgte fast ganz Spanien und dessen Kolonien mit Schriften. Er war auch Herausgeber einer Fachzeitschrift, betitelt Boletin Tipografico. Sein Bruder Pascual übernahm die Leitung des Geschäfts.

— Herr F. W. v. Frenckell in Helsingfors, Besitzer der renommirten Buchhändler- und Buchdrucker-Firma J. C. Frenckell & Son, starb am 24. Mai in Clarens in der Schweiz. Der Verstorbene hatte sich bedeutende Verdienste um die Industrie Finnlands erworben. Er wurde im Jahre 1868 in den Adelstand erhoben, war Ritter des schwedischen Wasa-Ordens und des Norwegischen St. Olafs-Ordens und führte den Titel Commerzienrath.

— Der österreichische und der ungarische Handelsminister haben zu Mitgliedern der internationalen Jury für die Pariser Weltausstellung 1878 für die IX. Classe (Buchdruckerei und Buchhandel) ernannt die Herren Moritz Ritter v. Gerold, Buchdruckerei-Besitzer in Wien, und Sigmund Falk, Director der Pester Buchdruckerei-Actien-Gesellschaft. Es sind dies dieselben Mitglieder, welche auch auf der Wiener Weltausstellung als Jurors fungirten. (Vorwärts.)

Digitized by Google

— Auf Anregung der Gemeinnützigen Gesellschaft und im Zusammenhange mit den Bestrebungen des Kunstgewerbe-Museums zu Leipzig hat sich ein Comité gebildet, welches sich die Aufgabe gestellt hat, im nächsten Jahre in Leipzig eine „Kunstgewerbliche Ausstellung“ zu veranstalten. Die Vorarbeiten dazu sind bereits so weit gediehen, daß das Comité mit dem Plane der Ausführung an die Oeffentlichkeit getreten ist. Die Namen der Herren, welche das Comité bilden und für das Unternehmen eintreten, sind eine glänzende Bürgschaft für die solide Ausführung desselben, das der Stadt zur großen Ehre gereicht und der daselbst so reich entwickelten Kunst-Industrie von erheblichstem und nachhaltigstem Nutzen sein wird.

— In Berlin wird ein Papierhaus nach amerikanischer Art in nächster Zeit auf dem Platz hinter dem Exercierhause in der Karlstraße aus Anlaß der im Juli dort stattfindenden Papier-Ausstellung errichtet werden. Die Wände dieses Hauses sollen aus Baupappe ausgeführt, das Dach mit Dachpappe gedeckt werden. Die Fußböden werden mit Papier-Teppichen, die Wände mit Papier-Tapeten behängt und die Decken mit Papier-Stuckarbeit versehen. Die Fenster zieren Papier-Vorhänge, die Wände Papier-Druckbilder in Rahmen aus Pappmasse, und selbst die Gestelle der Möbel gedenkt man aus Pappmasse herzustellen.

— Ein Riesenholzschnitt. Auf der Pariser Ausstellung wird unter anderen ein Riesenholzschnitt von einem Engländer T. J. Lawrence figuriren, welcher nicht weniger als 56 und 35 englische Zoll Länge und Breite hat und aus 180 genau aneinander gefügten einzelnen Stücken zusammengesetzt ist

— Die Einführung des electrischen Lichtes, namentlich zur Beleuchtung industrieller Etablissements, findet, so schreibt das Leipziger Tageblatt, mehr und mehr Verbreitung. Auch Meyer's Bibliographisches Institut am Täubchenweg zu Leipzig-Reudnitz hat sich diese neue Beleuchtungsweise zu Nutzen gemacht, einstweilen jedoch nur in einem großen Maschinensaal. Vier durch Dampfkraft in Thätigkeit gesetzte Frictions-Apparate erzeugen in Masse die erforderliche Electricität, welche durch Kupferdrähte zu den Kohlenstiften (Polen) im Maschinensaal geleitet wird und hierdurch vier electrische Sonnen entwickelt, die gleich dem wirklichen Sonnenlichte die Nacht taghell erleuchten. Früher waren zur Beleuchtung des Saales 28 Gasflammen erforderlich und doch war die Helle gegen die jetzige Beleuchtung nur eine ganz untergeordnete. Das electrische Licht ist so stark und intensiv, daß eine angezündete Gasflamme auf die davor gehaltene Hand einen deutlichen Schatten wirft. Die Intensität des Lichtes wirkt auf das Auge keineswegs irritirend oder blendend, wie denn überhaupt das Licht durchaus gleichmäßig und in mächtiger Fülle entwickelt wird. Wenn nun auch die Herstellung des electrischen Lichtes nach dem neuen Erzeugungsverfahren immer noch doppelt so hoch im Preise zu stehen kommt wie das Gaslicht, so gewährt es doch so bedeutende Vortheile, daß dessen Einführung in größere Etablissements dringend geboten erscheint. Abgesehen von der Tageshelle die gewonnen wird, ist das electrische Licht der Gesundheit des Arbeiterpersonals nicht nachtheilig, während das Gaslicht die Luft in geschlossenem Raum geradezu für die Athmungsorgane verderblich macht, worunter auch die Arbeitskraft des einzelnen Individuums zu leiden hat. Wer sich von der intensiven Leuchtkraft des electrischen Lichtes überzeugen will, darf nur Abends gegen 8 Uhr einen Spaziergang nach dem Täubchenweg bis zu der Stelle, wo der Gerichtsweg ersteren kreuzt, unternehmen, denn an jener Stelle strahlt aus dem linken Flügel des Bibliographischen Instituts die Lichtquelle so stark, daß die Straßenstrecken und die dortigen Häuser taghell erleuchtet sind.

— Am 10. April wurde eines der größten Edinburger Druckereietablissements, das der Herren Nelson, gänzlich in Asche gelegt. Der angerichtete Schaden soll sich auf 4 Millionen Mark belaufen, von welchen nur 200000 Mark durch Versicherungen gedeckt sind. Durch diesen Unglücksfall wurden gegen 700 Arbeiter beschäftigungslos. Zerstört wurden 25 Schnellpressen, ungefähr ebenso viele Falzmaschinen, ein Dutzend lithographische Pressen und ein bedeutender Vorrath von im Druck befindlichen Büchern und unbedrucktem Papier.

— Die am 19. Mai 1878 zu Leipzig stattgefundene Hauptversammlung des Börsen-Vereins der deutschen Buchhändler wurde durch den Vorsteher Herrn Ad. Enslin mit Begrüßung der Anwesenden und Vortrag des Berichts über das verflossene Vereinsjahr eröffnet. In demselben war, wie seit Jahren üblich, zunächst der Berufsgenossen gedacht, welche innerhalb des abgelaufenen Jahres das Zeitliche gesegnet hatten. Es starben nach dem Berichte achtzehn Buchhändler, welche Nichtmitglieder des Vereins gewesen. Von Mitgliedern des Vereins starben: Fr. Brandstetter in Leipzig, G. Butz sen. in Hagen, Fr. Denkert in Coblenz, Fr. Hanke in Zürich, L. H. Rößling in Leipzig, F. A. Modes in Leipzig, Rauk in Berlin, W. Ramm in Wesel, L. Saunier in Stettin, J. C. A. Schaumburg in Wien, K. Voigt in Weimar, Ph. Weller in Siegen, C. Winiker in Brünn, Friedr. Wilh. Grunow in Leipzig und C. Ad Bonz in Stuttgart. Letztern Beiden, sowie dem nicht mehr in Ausübung des Berufs in Meran verstorbenen Gustav Mayer, ebenso den danach heimgegangenen Ernst Keil und Alphonse Devrient aus Leipzig widmete der Herr Vorsteher in seinem Berichte warme Worte der Anerkennung ihres verdienstvollen Wirkens. Der letzte im Vereinsjahr Verstorbene war Gustav Heckenast in Preßburg.

Geschäfts-Jubiläen feierten G. E. Nolte in Hamburg, G. Westermann in Braunschweig und Heinr. Grau in Bayreuth, die Leipziger Buchhändler-Lehranstalt aber das Fest ihres fünfundzwanzigjährigen Bestehens.

Der im vorigen Jahre genehmigte Plan zur Herausgabe einer Geschichte des deutschen Buchhandels geht seiner Verwirklichung entgegen.

Am Schlusse des Berichts wurde sodann noch der ungünstigen Zeitverhältnisse Erwähnung gethan, welche lähmend auf alle Zweige der Industrie eingewirkt haben und naturgemäß auch nicht ohne Einfluß auf den Buchhandel geblieben sind. Aus allen Ländern kamen Klagen über Geschäftsstockungen und in allen Zweigen der Literatur war ein verminderter Absatz zu constatiren. Daß trotzdem, so schloß der Herr Vorsitzende, im letzten Jahre eine Reihe größerer Unternehmungen ins Werk gerufen worden ist, daß unser Büchermarkt auch jetzt wieder einzelne neue Prachtwerke von hervorragender Bedeutung aufzuweisen hat, gilt als ein Beweis, daß der Verlagshandel Deutschlands nicht den Muth sinken läßt und in der Arbeit und Ausdauer nicht ermüdet.

Digitized by Google

Es erfolgte nunmehr durch Herrn C. Müller-Grote, als Vorsitzenden des Rechnungs-Ausschusses, der Vortrag des Rechnungsberichts für 1877/78.

Der Abschluß des Börsenblatt-Conto für 1877 verzeichnet eine Einnahme von 107590 M. 84 Pf. und zwar brachten die Inserate von Mitgliedern 49719 M. 74 Pf. und diejenigen von Nichtmitgliedern 30410 M. 80 Pf., zusammen also 80130 M. 54 Pf. ein. Die Ausgaben beliefen sich auf 91643 M. 59 Pf.

Die wichtigsten Ziffern hierin waren 53920 M. für Satz, Druck und Correctur, 16754 M. für Papier und 5598 M. Commissionsgebühren.

Vor der Berathung des Budgets für 1878/79 nahm Herr Dr. Ed. Brockhaus, Vorsitzender der historischen Commission, das Wort zu dem Antrage, Herrn Dr. Kapp mit der Bearbeitung der Geschichte des Buchhandels zu beauftragen, ferner, den Vorstand zum Abschluß eines Vertrags mit Herrn Dr. Kapp zu ermächtigen, in das Budget die erste Rate (1000 M.) für Herrn Dr. Kapp zur Disposition der historischen Commission einzustellen und endlich die Summe von 3200 M. für Fortführung des Archivs für die Geschichte des deutschen Buchhandels im Budget zu genehmigen, was nach kurzer Debatte denn auch geschah.

— Die Redaction des Printers' Register in London hat, wie diese Zeitschrift angiebt, von der Schnellpressenfabrik von Salmon in Manchester ein Placat erhalten, welches 76½ bei 61 engl. Zoll mißt und auf einer der Leviathan Zweifarbenmaschinen von Dawson gedruckt ist. Es ist dies wohl der größte Bogen, der jemals aus einer Presse hervorgegangen. Das Gewicht dieser Maschine ist 360 Centner und die Raumeinnahme 30 bei 9 Fuß engl.

— Ein bibliographisches Unicum. Das britische Museum in London hat jüngst in Peking ein Exemplar der großen chinesischen Encyklopädie erworben, welche im 17. Jahrhundert unter der Regierung des Kaisers Kanghi veröffentlicht wurde. Dieselbe enthält im Wiederabdruck nicht weniger als 6109 der bis dahin in China erschienenen bedeutenderen Bücher und betitelt sich: „Vollständige Sammlung der alten und neuen Werke mit Zeichnungen versehen“. Die Encyklopädie, in Europa ein Unicum, ist auch in China sehr selten, da s. Z. die dazu benutzten kupfernen Lettern wegen plötzlichen Geldmangels eingeschmolzen und in die Münze eingeliefert werden mußten.

— Humoristische Geburtsanzeige. Im „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel“ vom 16. Mai pag. 1056 finden wir folgendes freudige Familien-Ereigniß angekündigt: „Anläßlich der bevorstehenden Jubilate-Messe übergab mir meine liebe Frau am 7. d. M. als Abschlag auf den zu erwartenden Meßsaldo zwei muntere kräftige Jungen. Dies meinen zahlreichen Freunden und Bekannten im Buchhandel statt besonderer Meldung. Bern, den 10. Mai 1878. Georg Frobeen, in Firma: Georg Frobeen & Co., Verleger des „gesunden Herrn Meyer“.

Schriftprobenschau.

Das 6. Heft des Archiv brachte eine Anzahl Schriftproben, ohne daß es möglich war, denselben im Text die gebührende Beachtung zu schenken, da dieser bereits gedruckt war, als uns die betreffenden Proben zugingen.

Die eine dieser Proben, ein Supplementblatt zu den Wöllmer'schen Universal-Initialen und Linien-Ornamenten, enthielt diese Initialen selbst wie auch Anwendungen derselben mit den Ornamenten zusammen. Da wir diese neuesten gefälligen Erzeugnisse der Wöllmer'schen Gießerei schon mehrfach besprochen und auch auf unseren Probenblättern angewendet haben, so bedarf es hier nicht noch einmal eines besonderen Hinweises auf ihre Verwendbarkeit. Ein zweites Blatt enthielt acht Grade der bekannten und beliebten Wöllmer'schen Rundschrift (man sehe auch Heft 3) darunter Petit und Canon als soeben im Schnitt und Guß vollendete Novitäten, sowie drei Grade dazu gehöriger fetter Rundschrift. Die letztere will uns, gegenüber dem eleganten, zierlichen Ductus der gewöhnlichen Rundschrift nicht so recht gefallen; sie erscheint zu massig und tritt infolge dessen dem Auge zu schroff entgegen. Ein drittes Blatt endlich enthielt außer einer Anzeige bezüglich der vorstehend erwähnten Rundschriften drei Rechnungsvignetten in ziemlich fett gehaltener Rundschrift. Bei der Vorliebe, welche man jetzt für diese Schriften hegt, werden diese Vignetten gewiß Liebhaber finden.

Dem genannten Heft lagen ferner zwei Blätter mit Proben von Holztypen der Fabrik von F. W. Effern in Aachen bei, wir empfehlen dieselben der Beachtung unserer Leser.

Satz und Druck der Beilagen.

Zu unserem Berichte über die Ausstellung der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig in Heft 3 erwähnten wir einer Empfehlungskarte der Firma C. G. Naumann in Leipzig und druckten damals auch die Rückseite dieser Karte im Text des Berichtes ab. Heute nun sind wir durch die Güte der genannten Officin in der Lage, den Lesern auf Blatt X unserer Proben auch die Vorderseite dieser Karte vor Augen führen zu können, zu welchem Zwecke uns bereitwilligst und freundlichst die Originalsätze zur Verfügung gestellt wurden. Ueberzeugt, daß das schöne Blatt den Beifall

Digitized by Google

unserer Leser finden wird, danken wir der genannten Firma verbindlichst für Ueberlassung der Sätze.

Die folgenden Hefte des Archiv werden uns übrigens Gelegenheit geben, noch weitere schöne Proben renommirter Firmen zu veröffentlichen und so unser Blatt zu einem Musterbuch deutscher Kunstdrucke zu machen.

Für die Sätze 1 und 2 des Blattes T fand die Griechische Einfassung von J. G. Schelter & Giesecke Verwendung. Die schwungvollen Arabesken lassen sich, wie insbesondere die Anwendung 1 zeigt höchst vortheilhaft zur Abrundung der Sätze wie zur Füllung der sich bildenden Ecken &c. benutzen. In diesem Briefkopf fand auch die in Heft 4 registrirte Cursiv-Zierschrift von Claus & van der Heyden Verwendung, während für Satz 3 Schreibschriften von Kloberg (Brendler'sche) Woellmer und Flinsch benutzt wurden.

Was den Druck dieses Blattes betrifft, so gereicht es uns zu besonderem Vergnügen, unseren Lesern eine Probe zweifarbigen Marmordruckes vorlegen zu können. Dieser Marmordruck wurde ausgeführt in der Officin der Herren Spieß & Cie. in Duisburg, einem Institut, dessen wir bereits mehrfach ehrenvoll gedachten.

Die Herren Spieß & Cie. versichern, ohne uns ihr Verfahren mitzutheilen, daß sie 800 bis 1000 Exemplare pro Stunde in dieser Weise zu drucken vermögen. Dies beweist, daß das Verfahren ein höchst einfaches sein muß und glauben wir deshalb, daß es einem von uns kürzlich probeweise zur Anwendung gebrachten gleicht. Wir haben nämlich neuerdings eine marmorartige Aderung derart erzeugt, daß wir eine der Arbeit angemessen große glatte Tonplatte in die Maschine nahmen und die Aderung lediglich durch die Zurichtung auf dem Cylinder erzielten. Schneidet man sich ein der Platte entsprechendes Stück Carton- oder Rollenpapier und zeichnet sich auf demselben die Adern auf, so hat man nur nöthig, die nicht drucken sollenden Stellen ziemlich tief aus dem Papier auszuschaben, die Ränder der stehen bleibenden Adern aber verlaufend abzuschaben, damit sie im Druck zart verlaufen. Das tief Ausgeschabte wird dann gar nicht, das verlaufend Geschabte zart und übergängig, das Stehengebliebene aber kräftig drucken. Diese Zurichtung, wenn aus hartem Carton- oder Rollenpapier gefertigt, giebt den Druck in gewünschter Weise wieder und läßt sich, wenn man zwei oder mehrere sich angemessen ergänzende Ausschnitte macht, leicht zum mehrfarbigen Druck anwenden; freilich muß jede Farbe für sich gedruckt werden, wenn man nicht eine Zweifarbenmaschine benutzt oder in bekannter Weise zwei Farben zugleich auf einer einfachen Maschine druckt.

Diejenigen unserer geehrten Leser, welche unseren Bericht über die Ausstellung der Typographischen Gesellschaft in Leipzig (Heft 3) mit Aufmerksamkeit gelesen haben, werden sich erinnern, daß wir dort einer aus Amerika stammenden Zurichtung näher erwähnten, welche lediglich durch Schaben der Töne in Rollenpapier hergestellt war. Ganz dasselbe Verfahren läßt sich für den Marmordruck in der Ausführung, wie unsere Probe sie zeigt, anwenden.

Wir hoffen, die Herren Spieß & Cie. werden uns noch speciell über ihr Verfahren belehren und werden wir dann ja sehen, ob unsere Methode der dieser Herren entspricht.

Bezugsquellen der angewendeten Schriften.

1. **Empfehlungskarte.** (N.) Originalsatz der C. G. Naumann'schen Officin in Leipzig.

2. **Briefkopf und Adreßkarten.** (T.) 1. W. Odermann's Buchdruckerei von Claus & van der Heyden. Ausführung von Woellmer. aller von Kloberg. Typograph. Arbeiten, und zu civilen Preisen von Flinsch. elegant von Genzsch & Heyse. Verzierungen (Griechische Einfassung) von Schelter & Giesecke. Linien von Kloberg. 2. Heber & Hennike von Roos & Junge. Fabrik von Rust & Co. Marmor- und Alabaster- von Flinsch. Waaren von Woellmer. Suderode am Harz von Genzsch & Heyse. Einfassung (Griechische) von Schelter & Giesecke. 3. Hermann Leonhardt von Kloberg. vom Hause &c. von Gronau. Leipzig von Flinsch.

Briefkasten.

Herrn E M, M a. Rh. An dem von Ihnen gerügten Uebelstande, fortwährendes Vorkommen von Butzen auf der Form, kann sowohl die Farbe als auch die Walzen schuld sein. Ist erstere aus schlechtem Ruß bereitet und nicht genügend mit Firniß gemischt und durchgerieben, so setzen sich Rußflocken in die Vertiefungen der Schrift und bilden so die Butzen. Auch wenn Sie schlechte Walzenmasse verwenden, kann es vorkommen, daß dieselbe Theilchen ihrer Oberfläche fahren läßt, die sich dann in die Buchstaben einsetzen. Haben Sie ferner die Walzen nach dem Waschen zu heftig und zu trocken gerieben, so ist die Oberfläche rauh geworden und die abgeriebenen Theilchen setzen sich in die Schrift. Waschen Sie die sogenannte englische Walzenmasse mit Wolle, was nie geschehen darf, so löst sich dieselbe und verschmiert die Form. Ferner können Butzen entstehen, wenn die Walzen gegenüber der Schrift zu tief stehen und wenn Sie Papier benutzen, das Papierstaub fahren läßt. Hüten müssen Sie sich auch, beim Zurichten und während des Druckes zu viele und zu schwarze Bogen (sogenannte Schmarze, wie der Drucker zu sagen pflegt) hintereinander durchzulassen; auch sie verschmieren die Schrift leicht. Auf Grund dieser Mittheilungen wird es Ihnen wohl gelingen, herauszufinden, welchem Umstande das Erscheinen der Butzen an Ihrer Maschine zuzuschreiben ist.

Herrn J. G. in Z. Erste Auflage von Künzel, Zurichtung ist vergriffen. Eine neue im Druck. Proben aus derselben bringt das nächste Heft. Mit Herausgabe des III. Bandes des Lehrbuches wird erst im Herbst begonnen werden.

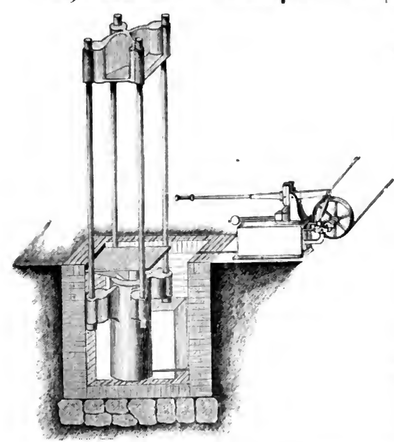
Zur gefälligen Beachtung.

Wie in früheren Jahren werden auch diesmal die Hefte 8 9, zu einem Doppelheft vereinigt, Ende August erscheinen.

Red. des Archiv.

Annoncen.

Hydraulische Glättpressen für Buchdruckereien.



Maasse in Metern.

Signum	Tischgrösse	Kolben-Durchmesser	Pressraum	Kolben-Hub	Preis Mark
No. I.	0,78×0,78	0,19	1,7	0,71	1580
„ II^{a}.	0,825×0,945	0,26	1,7	0,71	1780
„ II^{b}.	0.825×0,945	0,26	1,7	0,71	1870
„ II^{c}.	0,825×0.945	0,26	2,55	0,945	2275
„ II^{d}.	0,825×0,945	0,306	2,55	0.71	2780
„ III^{a}.	0,755×0,825	0,26	1,7	0,71	1870
„ III^{b}.	0,755×0,825	0,26	2,55	0.945	2175
„ IV.	0,772×0,990	0,26	1,7	0,71	1900
„ V.	0,804×1.102	0,26	1,7	0.945	2215
„ VI.	1,—×1,26	0,306	2,—	0,945	3000

In vorstehenden Preisen sind inbegriffen:

1 Absperrhahn von Rothguss mit Patent-Sicherheitsventil u. 1,8 Mtr. Pressrohr. (Werth M. 150.)

Nicht mit inbegriffen ist dagegen:

Mehrbedarf an Rohren, welcher berechnet wird pro laufenden Meter excl. Kuppelung M. 4. 40.

1 Kuppelung . . . . „ 3. —.

Vergrösserung resp. Verkleinerung des Pressraumes wird nach dem Einheitspreise eines Meters von M. 170. —. zu oder ab gerechnet.

Pumpwerke zur Presse No. I. mit Handbetrieb . . . . „ 300. —.

Pumpwerke zur Presse No. II. bis VI. mit Handbetrieb . . . . „ 600. —.

Pumpwerke zur Presse No. II. bis VI. mit Hand- und Maschinenbetrieb . . . . „ 750. —.

Doppelwirkende Pumpwerke mit 4 Kolben zu Maschinenbetrieb . . . . „ 1200. —.

Die Wasserkasten dieser Pumpwerke haben hinreichend Wasserraum zur Füllung zweier Pressen. Grössere Kasten, zur Speisung von 4 Pressen eingerichtet, kosten mehr . . . . M. 15. —.

Die Presscylinder sind, damit sie eine wesentlich grössere Festigkeit und Widerstandsfähigkeit als gewöhnlicher Guss besitzen, aus einer eigens zusammengestellten, besonders zähen Eisenmasse, sogenanntem Stahlguss hergestellt.

Diese Mischung und die exacte Ausführung ermöglicht es, dass mit diesen Pressen, je nach dem Durchmesser des Kolbens ein Druck bis zu 500,000 Kilogr. ausgeübt werden kann.

Die Pumpwerke zu diesen hydraulischen Pressen werden, je nach Bedarf, für Handbetrieb, Maschinenbetrieb, oder für beide Betriebsarten zugleich angefertigt und sind in der Weise eingerichtet, dass im Anfange bei den einfach wirkenden beide, ein grosser und ein kleiner Kolben, bei den doppeltwirkenden 4 Kolben Flüssigkeit (Wasser, Oel, Glycerin) in die Presse schaffen. Sobald die Flüssigkeit einen bestimmten Grad des Drucks erreicht hat, löst sich bei den einfach wirkenden der grosse Kolben, bei den doppeltwirkenden nach und nach 3 Kolben aus und arbeitet zuletzt nur noch der kleine so lange fort, bis das Maximum der Pressung erreicht ist und das Sicherheitsventil sich öffnet.

NB. **Verzeichniss der bisherigen Empfänger steht zu Diensten.**

Alexander Waldow, Leipzig

Buchdruckmaschinen- und Utensilienhandlung.

Digitized by Google

Sachs & Schumacher in Mannheim

Holztypen-Fabrik, Holzschnitte und Holz-Utensilien

empfehlen ihre auf den Ausstellungen in Wien und Nürnberg prämiirten Holzschriften in allen in- und ausländischen Schriftgattungen. Sehr reiche Auswahl in allen Grössen.

Zugleich empfehlen den Herren Buchdruckereibesitzern und Schriftgiessereien unsere Fachschreinerei mit Maschinenbetrieb zur Anfertigung von **Regalen, Schriftkasten, Setzbretern, Waschtischen, Setzschiffen etc.**, wovon stets Lager halten, so dass sofort ganze Einrichtungen geliefert werden können.

Muster, sowie reichhaltige illustrirte Preiscourante werden auf Verlangen franco zugesandt.

Walzenmasse

in vorzüglicher Qualität und Dauerhaftigkeit liefert unter Garantie:

Ia	à Mark	105. —.	pr. 50 Kilo
IIa	„ „	84. —.	
IIIa	„ „	70. —.	

Wilhelm Siméons in Hoechst a. Main.

Unbrauchbar gewordene Masse wird billigst umgearbeitet.



Frey & Sening in Leipzig

Fabrik von bunten u. schwarzen Buch- u. Steindruck-Farben.

Copir-Farbe schwarz, roth, blau.

Teigfarben [24. 10.

in allen Nuancen.

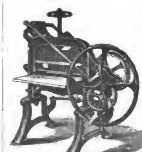
Dieselben sind in festem Teig auf's Feinste gerieben, halten sich Jahre lang in ihrer ursprünglichen Geschmeidigkeit und sind für Buch- und Steindruck gleich vorzüglich.

Um diese Farben druckfertig zu machen, ist je nach Erforderniss des Druckes schwacher oder **mittelstarker** Firniss zuzusetzen.

Rohm'sche Schriftgiesserei,

Frankfurt a. M. [20.

Grosses Lager in Einfassungen, Zier- und Titelschriften in ganzen und halben Packeten. — Proben gratis und franco.



Karl Krause,

Maschinenfabrikant

in

LEIPZIG

empfiehlt: **Buchdruck-, Steindruck- und Kupferdruck-Pressen, Satinirwalzwerke, Pack- und Glätt-Pressen, Papierschneide-Maschinen, Gold-, Blinddruck- und Prägepressen etc., Pappscheeren, Abpressmaschinen, Einsäge-Maschinen, Kanten-Abschrägmaschinen, patentirte Ritzmaschinen, Ecken-Ausstossmaschinen** u. s. w. [19.

Praktische Construction, grosse Leistungsfähigkeit, solide dauerhafte Arbeit und billige Preise.



Teigfarben.

Der Unterzeichnete führt auf mehrfaches Verlangen seiner Kunden die Teigfarben von

LORILLEUX FILS AINÉ IN PARIS,

doch nur in Collectionen von 12 Farben, vereinigt in einfachem Kasten. Diese Sammlung enthält die vorzüglichsten und brauchbarsten Farben und kostet 21 Mark.

Die Farben sind nicht dem Verhärten ausgesetzt, bleiben vielmehr immer geschmeidig und werden nur mit etwas Firniss durchgerieben, um sofort druckfertig zu sein.

Alexander Waldow, Leipzig.

Schriftgießerei Emil Berger in Leipzig,

gegründet im Jahre 1842

Stereotypie, Galvanoplastik, Xylographie, Notengießerei, Messinglinienfabrik, Buchdruck-Utensilien-Handlung,

empfiehlt ihr stets assortirtes Lager von Zier- und Titelschriften auf französischen Kegel und liefert jeden anderen beliebigen Kegel **ohne Preiserhöhung.** Einrichtung neuer oder Umguß älterer Buchdruckereien nach **französischem System** (Didot) geschieht in kürzester Frist und unter coulantesten Bedingungen.

Bestens gereinigte

Guttapercha

für galvanoplast. Zwecke

verkauft das Kilo zu M. 12.75.

Alexander Waldow

Leipzig.

C. Kloberg, Leipzig.

Thalstrasse 15.

Schrift- und Notengiesserei.

Anstalt für Galvanoplastik.

Messinglinien-Fabrik.

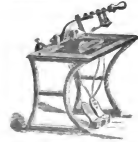
Stereotypie. Xylographie.

Gravir-Anstalt. — Utensilien-Fabrik.

Buchdruckerei-Einrichtungen, Pariser (Didot'sches) System, sind stets am Lager. Bestes Hartmetall.

☞ Messinglinien halte ich, wie bisher, den Herren Schriftgiesserei-Besitzern zum Wiederverkauf bestens empfohlen.





Wilh. Maul jr.

Dresden

empfiehlt

Couvertfalzmaschinen

solidester Construction und grosser Leistungsfähigkeit, neuerdings auch mit Apparat zum Gummiren der offenen Klappe. Schnitte für Couverts etc. unter Garantie des guten Stehens und cylindrischen Schneidens. [24.11.

Den **geehrten Buchdruckereibesitzern** empfehlen unsere neuen Erzeugnisse der Typographie.

Roos & Junge

Schriftgiesserei in Offenbach a. M.

Grosse Auswahl und reiches Lager in Zierschriften, sowie Einfassungen. **Complette Einrichtungen** in kürzester Frist. Pariser System (Didot).

Prompte und exacte Ausführung unter Garantie. [24.11.

Carl Abel, Xylographische Anstalt, Leipzig, Zeitzerstraße Nr. 16, fertigt Zeichnungen und Holzschnitte schnell und sauber. [20.

Im Verlage von **Alexander Waldow** in **Leipzig** ist erschienen:

Praktisches Handbuch

für

BUCHDRUCKER

im Verkehr mit Schriftgiessereien.

Von H. Smalian.

Mitarbeiter am „Journal für Buchdruckerkunst“ und am „Pierer's Universal-Conversations-Lexicon“.

☞ **Zweite, vollständig umgearbeitete Auflage auf chamois Papier mit 14 Illustrationen.** ☜

Preis broschirt 5 M. 25 Pf., eleg. gebunden 6 M. 75 Pf.

Diese neue Auflage des beliebten Smalian'schen Werkes ist vollständig geeignet, eine Lücke in der typographischen Literatur auszufüllen. In keinem der bisher erschienenen Handbücher ist z. B. der Guss der Schriften etc. in einer so fasslichen Weise dargestellt, wie in diesem. Besonderen Werth erlangt dasselbe aber dadurch, dass es **ganz zuverlässige** Angaben über **Kegel und Höhe der Schriften** bringt, demnach Jeder, welcher sich hierüber orientiren will, nur in dem Smalian'schen Handbuch Belehrung findet.

Digitized by Google

Schnellpressen-Verkauf.

Eine Johannisberger Schnellpresse

Nr. 1, Druckfläche 36,5:48,5 Cmtr., mit einfacher Cylinderfärbung, Bogenschneider und Selbstausleger, sowie

eine Oeser'sche Schnellpresse

mit Eisenbahnbewegung, einfachem Farbewerk und Selbstausleger, Druckfläche 62:93 Cmtr. Beide Maschinen sind in jedem einzelnen Theile genau durchgesehen und befinden sich in vollkommen gutem, brauchbarem Zustande.

Lieferung kann sofort erfolgen.

Alexander Waldow, Leipzig
Buchdruckmaschinen- u. Utensilienhandlung.

Warnung.

Es ist seit einiger Zeit versucht worden, meine

Original Liberty

Amerikanische Tiegeldruck-Accidenz-Maschine

ihrer anerkannten Trefflichkeit halber nachzuahmen und da man nur Pressen von mangelhafter Construction zu Stande brachte, welche in keinem Vergleiche zu meinen Original Liberty-Maschinen stehen, so hat man zu dem Kniffe Zuflucht genommen, Circulare zu erlassen, worin man mein eigenes Cliché benutzt, auf dem sogar noch der Name meiner Firma erkenntlich, und indem man die fälschliche Angabe darin macht, dass man

„obige Amerikanische Tretmaschine, genannt LIBERTY, welche bereits durch ihre Verbreitung als die beste derartige Maschine anerkannt ist etc. etc."

liefere. Augenscheinlich geschieht dies in der Absicht, dadurch die Imitationen für die unübertrefflichen Original Liberty-Maschinen anzubringen.

Es werden deshalb die Herren Buchdrucker benachrichtigt, dass meine Original Liberty-Pressen durch Niemanden als

Herrn Alexander Waldow, Leipzig, Brüderstr. 14,

meinem alleinigen Agenten, bezogen werden können.

New-York, Februar 1878.

F. M. Weiler

Nachfolger von **Degener & Weiler.**

Bauer'sche Giesserei

(F. J. Schorr & Ed. Kramer)

Schriftgießerei, Schriftschneiderei, Galvanoplastik, Mechanische Werkstätte etc.

Frankfurt a. M.

Alleinige Vertretung von Ch. Derriey in Paris.

Umguß älterer und Einrichtung neuer Druckereien in kürzester Zeit und sorgfältigster Ausführung. Titel- und Zierschriften, sowie Einfassungen 2c. stets auf Lager.

☞ Hartes Metall, Hauskegel: Pariser. ☜

Die Holztypenfabrik

von

F. W. Effern in Aachen

empfiehlt ihre Holzschriften bester Qualität. Für gute Arbeit wird garantirt. Billige Preise. Proben franco. [24.12.

Robert Gysae [12.5.

Oberlössnitz-Dresden.

Fabrik von schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben und Firnissen.

Eigene Russbrennereien.

Verbesserte engl. kautschuckartige Walzenmasse
The Best.

Inhalt des 7. Heftes.

Buchhändlersignete. — Der Typen-Fellblock. — Marinoni's Gummiemaschine. — Die älteste Zeitung. — Postwesen. — Musterregister. — Zeitschriften- und Bücherschau. — Mannigfaltiges. — Schriftprobenschau. — Satz und Druck der Beilagen und Bezugsquellen der angewendeten Schriften — Briefkasten. — Annoncen. — 2 Blatt Druckproben. — 1 Verlagsprospekt von A. Hartleben's Verlag in Wien, Pest und Leipzig.

Das **Archiv für Buchdruckerkunst** erscheint jährlich in zwölf Heften zum Preise von 12 Mark. An die Abonnenten wird das in gleichem Verlage erscheinende Anzeigeblatt gratis vertheilt. Insertionen im Archiv werden gratis aufgenommen, doch nur von Firmen, welche das Archiv durch Beigabe von Schriftproben, Ueberlassung von Schriften 2c. unterstützen und angemessen in dem Anzeigeblatt (Insertionspreis 25 Pf. pro Zeile in 1. Spalte) inseriren. Eine einmalige Gratisaufnahme im Archiv bedingt eine zweimalige Aufnahme im Anzeigeblatt u. s. f. Diese Bedingung stellen wir, damit letzteres Blatt nicht durch die Gratis-Aufnahme der Inserate im Archiv beeinträchtigt werde. Eine Verpflichtung zur Aufnahme uns für das Archiv zugehender Inserate können wir also nur unter Berücksichtigung obiger Bedingungen übernehmen, müssen uns auch eine etwaige Aufnahme nach der Reihenfolge des Eingangs und so weit es der dafür bestimmte Platz erlaubt, vorbehalten. — Beilagen für das Archiv in einer Auflage von 1200 Exemplaren werden jederzeit angenommen.

☞ Für complette Lieferung des **Anzeigeblattes** kann nur garantirt werden, wenn die Bestellung auf das Archiv bei **Beginn jeden Jahrgangs** aufgegeben wird. ☞ **Nach complettem Erscheinen jeden Bandes des Archivs tritt der erhöhte Preis von 15 Mark ein. Anzeiger wird nicht mitgeliefert.**

Redigirt und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.

Digitized by Google

ELEGANTE AUSFÜHRUNG

VON ACCIDENZ-ARBEITEN JEDEN GENRES.

PROMPTE BESORGUNG

VON EILIGEN DRUCK-AUFTRÄGEN ETC.

UNIVERSITÄTSSTRASSE

C.G. NAUMANN

LEIPZIG

1802

Buch- und Steindruckerei

Postpapiere, Couverts

Lithographische Anstalt

Geschäfts-Bücher

LAGER & VERLAG

VON KAUFMÄNNISCHEN BLANCO-FORMULAREN.

FABRIKATION

VON WAAREN-ETIQUETTEN FÜR JEDE BRANCHE.

Originalsatz von C. G. Naumann in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google



1.



2.

Marmordruck und Druck der braunen Linien von Spiess & Co. in Duisburg.



Aufdruck des Textes etc. von Alexander Waldow in Leipzig.

3.

T.

Digitized by Google

Archiv für Buchdruckerkunst

und

verwandte Geschäftszweige.

15. Band. Herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. Heft 8 u. 9.

Der Text des Archiv ist aus den uns zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten neuen Fracturschriften von B. Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M. gesetzt.

Die Zurichtung von Unten.

(Schluß.)

Durch die Güte zweier werther Collegen in Paris, des Herrn Achaintre, Redacteur des vortrefflichen Gutenberg-Journals und des Herrn Isidor Schiller sind wir in der Lage, unseren Lesern noch zwei Illustrationen in Zinko-Gravure vorführen zu können. Die nachstehend abgedruckte kleine Platte ist mittels des Gillot'schen Processes hergestellt und zeichnet sich durch ihre characteristische Ausführung ganz besonders aus. Wir erwähnten bereits in unserem Berichte über die Ausstellung der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig in Heft 3 der vortrefflichen Arbeiten Gillot's.

Die zweite große, als Beilage beigegebene Platte dagegen ist, wie auch die von uns zur Empfehlung des Künstlers in der Originalsprache belassene Unterschrift besagt, mittels des Loire'schen Processes*) erzeugt und bietet für den deutschen Leser um so mehr Interesse, als sie das renommirte Hallberger'sche Etablissement in Stuttgart darstellt. Bekanntlich gab die illustrirte Zeitung „Ueber Land und Meer" bei Gelegenheit des Erscheinens ihrer 1000. Nummer eine Ansicht des Hallberger'schen Etablissements in einem Holzschnitt von bedeutendem Format. Unsere Platte nun ist eine auf ⅓ der Größe verkleinerte, in Zink geätzte Copie dieses Schnittes und zwar eine Copie von solcher Schärfe und Vollendung bezüglich der Aetzung, daß sie dem französischen Meister alle Ehre macht und hohes Lob verdient. Wenn dem Maschinenmeister immer so geätzte Platten geboten würden, müßte es allerdings ein Vergnügen sein, Illustrationen zuzurichten und zu drucken.



Illustrationsplatte, erzeugt nach Gillot's Verfahren.

Fragen wir uns nun, wie bewerkstelligt man am sichersten, die unter die Platte zu legenden Ausschnitte an ihren richtigen Platz zu bringen, so ist der beste Weg der, daß man einen Abzug derselben genau den Conturen der Zeichnung gemäß, mit dem Bilde nach unten, auf die Rückseite der von dem Fuß abgenommenen Platte klebt und dann die in gleicher Weise wie für die Zurichtung von Oben gemachten Ausschnitte auf diesem Abzuge befestigt. Man bildet also gleichsam einen zweiten Margebogen ganz in derselben Weise, wie dies auf dem Cylinder der Maschine oder im

*) Bezüglich dieser Illustration bemerken wir, daß dieselbe zum Abdruck im III. Bande von „Waldow, Buchdruckerkunst", und zwar für das Capitel „Einrichtung von Buchdruckereien" bestimmt ist. Die beiden anderen beigegebenen Illustrationen sind uns seitens der Firmen Meyer und Hallberger für die zweite Auflage von „Künzel, Zurichtung und Druck von Illustrationen" überlassen worden und nahmen wir Gelegenheit, diese schönen Platten auch unseren Lesern des Archiv vorzuführen.

Digitized by Google

Deckel der Presse geschieht, unter der Platte. Daß das gleiche Verfahren nicht blos bei geätzten Platten und Metallplatten überhaupt, sondern auch bei Holzschnitten nöthig ist, dürfte selbstverständlich sein.

Das als Beilage gegebene Tigerbild z. B. ist ohne eine Nachhülfe in der beschriebenen Weise von Unten wohl kaum in seiner ganzen Schönheit wiederzugeben. Diese hinsichtlich ihres Schnittes ganz vorzügliche Platte verdanken wir der Güte des Bibliographischen Instituts zu Leizig; sie ist der II. Auflage von Brehm, Thierleben entnommen.

Dem aufmerksamen Beschauer wird es nicht entgehen, daß trotz des vorzüglichen Schnittes der Platte bei ihrem Druck dennoch manche Schwierigkeit zu überwinden ist. Das Bild enthält dicht neben tiefsten Schattenpartien sehr lichte Töne, es ist also die Aufgabe des Druckers, jene gut schwarz zu decken, dabei aber diese nicht zu verschmieren.

Eine Kräftigung der Schattenpartien von Unten erleichtert die gute Druckausführung in der angedeuteten Weise ganz besonders, sie darf also in ähnlichen Fällen nicht verabsäumt werden.

Die dritte Illustrationsbeilage unseres Heftes, ein Holzschnitt aus der in jeder Hinsicht mustergültigen Prachtausgabe von Schiller's Werken, Verlag von E. Hallberger in Stuttgart läßt ebenfalls erkennen, daß eine Kräftigung der Schattenpartien durch Unterlegen von Unten durchaus geboten ist und bei unserem Druck in der That auch zur Anwendung kam.

Freilich ist es damit nicht abgemacht, denn die größte Hauptsache bleibt doch eine regelrechte und mit Verständniß bewirkte Zurichtung auf dem Cylinder, resp. im Deckel, zumal wenn es sich um die gute Wiedergabe der lichten und der Mitteltöne handelt.

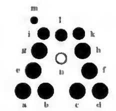
Neben der Zurichtung von Oben und Unten sind bei solchen Platten, wie unsere Beilagen zeigen, gutes Papier, eine gute Farbe und gute Walzen gleichfalls wichtige Factoren für den Ausfall des Druckes.

Wir ziehen uns für solche Platten z. B. ein ungeleimtes Papier ganz entschieden dem halb oder ganz geleimten vor, denn ein solches nimmt bei angemessener Feuchtung die Farbe weit besser an den tiefen Schattenpartien an, wie das immerhin sprödere halb oder ganz geleimte. Es ist möglich, daß uns in dieser Hinsicht nicht jeder Maschinenmeister recht geben wird, glauben aber doch behaupten zu können, daß man mit weniger Umständen gut auf ungeleimtes Papier drucken kann, wie dies bei geleimtem der Fall ist.

Viel Kopfzerbrechen macht oft die Farbe beim Druck solcher Platten; man glaubt gut zu thun, wenn man eine besonders theure Farbe für diesem Zweck verwendet. Leider aber zeigt sich eine theure Farbe oft weniger tief und glänzend schwarz, dabei rein, wie eine billigere. Es liegt dies häufig daran, daß die theure Farbe zu stark ist, sich deshalb weniger gut verreibt und von den vollen Flächen der Platte weniger gut abzieht, so daß diese grau erscheinen.

In diesem Falle muß man sich durch Mischen der starken Farbe mit einem Zusatz von schwacher, wenn auch billigerer Farbe, oder mit einem Zusatz von Firniß helfen; dieses Mischen hat jedoch sorgsamst zu geschehen, damit sich beide Sorten bestens vereinigen. Unsere Blätter wurden mit einer Farbe zu 240 M. von Frey & Sening in Leipzig gedruckt.

Die Druckerei des Bibliographischen Instituts zu Leipzig, welche jetzt unter ihrem Dirigenten Herrn Brückner und ihrem Obermaschinenmeister König bezüglich des Druckes von Illustrationen ganz besonders Hervorragendes leistet, hat sich für den Druck ihrer zahlreichen Illustrationen von der Maschinenfabrik Augsburg eigene Maschinen mit einer großen Anzahl Reib- und mit vier Auftragwalzen bauen lassen, die in der That die Herstellung solcher Drucke ganz wesentlich erleichtern. Wir geben nachstehend eine Skizze des Farbenwerkes nebst Angaben über den Zweck der einzelnen Walzen.



a—d Auftragwalzen. e f gelbe Cylinder. g h Ulmer. i k kleine Reibwalzen. l Stahlwalze. m Heber. n Welle.

Freilich bedingt die vortheilhafte Benutzung dieser immerhin sehr complicirten Maschinen einen vorzüglichen Maschinenmeister, einen Mann, der mit dem besten Verständniß arbeitet und der die ihm zu Gebote stehenden vollendeten Hülfsmittel den Platten so zu sagen anpaßt. Das Reguliren so vieler Reibwalzen ist nicht so leicht zu bewerkstelligen, wie Mancher glauben wird. Der Maschinenmeister muß die Lage der einzelnen Walzen an- und auseinander geradezu im Gefühl haben, denn ein zu viel oder zu wenig äußert sehr leicht einen nachtheiligen Einfluß auf die Güte der Verreibung. Jedenfalls ermöglichen diese

Digitized by Google

Maschinen, den Grundprincipien eines guten Druckes zu entsprechen, nämlich, mit wenig Farbe oft über die Form zu gehen und so einen reinen, dabei gut gedeckten Druck zu erzielen. Dem often Uebergehen mit der Handwalze an der Handpresse entspricht hier die Wirkung der vier Auftragwalzen.

Ob für diese Zwecke, zumal bei guter Farbe in angemessener Stärke, eine der Maschinen mit combinirter Tisch- und Cylinderfärbung, wie solche die Maschinenfabrik Augsburg und die Fabrik Klein, Forst & Bohn Nachfolger in Johannisberg bauen, und die immerhin wesentlich leichter zu behandeln sind, nicht gleich gut verwendbar sein sollte, müssen wir dahin gestellt sein lassen. Uns stand beim Druck der Proben nur eine Johannisberger Maschine mit dem gewöhnlichen Doppelfarbewerk zur Verfügung.

Das System der Mise-en-pages.

Das System der Mise-en-pages ist heute wohl allgemein eingeführt in den deutschen Druckereien statt der in früherer Zeit üblichen Sitte, nach welcher jeder Setzer seinen Satz selbst umbrach; Jahre jedoch hat es bedurft, bis Prinzipale sowohl als Gehilfen die Nützlichkeit desselben einsehen lernten. Letztere besonders verdammten die Mise-en-pages, wenn sie auch den Vortheil, der in ihr bezüglich der gleichmäßigen Ausführung der Arbeit lag, begriffen, — und zwar vornehmlich aus dem Grunde, weil ihnen durch sie aller Vortheil der Arbeit geraubt und lediglich einigen Wenigen in die Hände gegeben werde.

Die höhere Bedeutung aber des Nutzens, den eine Durchführung des Mise-en-pages-System gewährte, ließ alle Nörgeleien und kleinlichen Anfeindungen, die gegen dasselbe vorgebracht wurden, in den Hintergrund treten und verhalf ihm über allen entgegengesetzten Widerstand hinweg zum raschen Siege.

Dieser Nutzen des Mise-en-pages-System nun beruht vor Allem in der Verringerung der Detailarbeit des Druckerei-Vorgesetzten (des Principals, resp. seines Faktors), ihm hierdurch ermöglichend, seine Thätigkeit mehr dem Großen und Ganzen des Geschäftsbetriebes zu widmen. Anstatt mit allen Setzern zu thun zu haben, deren individuelle Leistungsfähigkeit zu kennen in einem ausgedehnten Etablissement nicht immer möglich ist — besonders heutzutage, wo die persönliche Anhänglichkeit an ein Geschäft oder Haus nur bei wenigen Arbeitern noch zu finden und der Wechsel unter dem Personal bedeutender ist als er jemals war — bringt das Mise-en-pages-System den Vorgesetzten nur mit einer kleineren Zahl Arbeiter in nähere Berührung, die ihm persönlich bekannt sind, über deren Wissen und Können er unterrichtet ist, und deren Händen er mit Zuversicht jede Arbeit anvertrauen kann.

Diesen Wenigen allein hat er bei Insatzgabe eines Werkes seine Anordnungen zu ertheilen über Format, Schriftgattung, sonstige Einrichtung u. s. w; — bei ihnen wird er sich jederzeit und augenblicklich über den jeweiligen Stand der in Arbeit befindlichen Werke zu unterrichten vermögen; — durch sie wird es ihm am Leichtesten möglich, beständige Ordnung unter dem in Verwendung befindlichen Arbeitsmaterial (Schrift, Bretter, Schiffe, ꝛc.) zu halten; — in ihnen endlich findet er eine nicht unerhebliche Stütze zur Aufrechthaltung von Disciplin und Ordnung unter den Arbeitern selbst. Andererseits erhält die Arbeit, da ihre Ausführung gewissermaßen in einer Hand, der Hand eben des Metteurs, liegt, ein gleichmäßiges, einheitliches Gewand; desgleichen wird die Accuratesse und Güte des Satzes beim Mise-en-pages-System stets am Sichersten gewahrt sein: der Metteur wird gewiß allezeit ein scharfes Auge darauf haben, daß gut und ordentlich gesetzt werde, weil ihm durch schlechten Satz erhebliche — und unangenehme — Mehrarbeit erwächst.

Der Nutzen des Mise-en-pages-Systems liegt aber nicht allein auf Seite der Geschäftsleitung, sondern auch auf Seite des Setzerpersonals.

Bekanntlich geschieht es in den deutschen Druckereien nicht eben häufig, daß Werke mit Illustrationen oder mit zahlreichen Vacats und Ausgangscolumnen, also solche, die den berechnenden Metteur bedeutend in Vortheil stellen dem berechnenden Packetsetzer gegenüber, im Berechnen umbrochen werden. Es ist in Deutschland vielmehr zumeist üblich, daß der Metteur im gewissen Gelde den Satz der berechnenden Packetsetzer umbricht. Die oft gehörte Klage des Packetsetzers, daß der Metteur nicht halb so viel zu arbeiten brauche, um doppelt so viel zu verdienen, als ihm (dem Packetsetzer) selbst bei angestrengtem Fleiße zu verdienen möglich sei, entfällt somit zum weitaus größten Theile; — und tritt wirklich einmal der Fall ein, daß dergleichen günstigere Werke im Berechnen umbrochen werden, daß also der berechnende Metteur einen höheren und — vielleicht — auch leichteren Verdienst hat als der Packetsetzer, so möge sich dieser Letztere sodann vor

Digitized by Google

Augen führen, daß dem Metteur dafür auch höhere Pflichten und erheblich mehr Verantwortlichkeit obliegen als ihm. Ferner wird die Geschäftsleitung solcher Druckereien, welche ihre Werke im Berechnen umbrechen lassen, auch gewiß stets Sorge dafür tragen, daß die verschiedenen Werke gleichmäßig unter den verschiedenen Metteuren der Druckerei vertheilt werden, die vortheilhaften also nicht immer einem und demselben Metteur zufallen. Der Verdienst des berechnenden Metteurs wird sich also dergestalt nur in wenigen Ausnahmefällen über ein seiner Thätigkeit entsprechendes und zukommendes Maß erheben, während der Wochenlohn des im gewissen Gelde stehenden Metteurs nach den Festsetzungen des Normaltarifs seine Fixirung findet, und eine ungerechtfertigte Höhe infolge dessen gewiß nicht finden wird. Der Wochenverdienst des Packetsetzers dagegen erhöht sich in solchen Druckereien, in welchen das Mise-en-pages-System besteht, gegenüber denen, in welchen jeder Setzer seinen Satz selbst zu umbrechen hat, um einen nicht unerheblichen Procentsatz, — ein Umstand, der leicht erklärlich ist, weil durch den Metteur, der die vorkommenden Noten, Marginalien, Titelzeilen u. s. w. zu setzen hat, dem Packetsetzer jede Unterbrechung gespart wird, dieser Letztere also mit Herumsuchen nach etwa fehlenden Buchstaben in Titelschriften, mit Kästenaufstellen und -Fortschieben u. s. w. keine Zeit zu verlieren braucht, sondern fast immer an dem nämlichen Kasten bleiben kann, und — der wesentlichste Zeitgewinn — nur eine einzige Correctur, die sogenannte Hauscorrectur, zu machen hat.

Ganz ohne Nachtheile ist aber freilich auch das Mise-en-pages-System nicht.

Einer dieser Nachtheile, — welcher von allen wohl der am schwersten ins Gewicht fallende ist, — besteht darin, daß durch das Mise-en-pages-System der größere Theil der Setzer ausgeschlossen wird von demjenigen Theile der Satzarbeit, welcher noch Intelligenz und Geistesthätigkeit erfordert, und daß ihm nur das maschinenmäßige „Zeilenpolken" überlassen bleibt; — daß Alles, was die Ausbildung der technischen Tüchtigkeit oder des Geschmacks des Arbeiters zu fördern vermag, was ihn praktisch heranbilden und geeignet machen könnte, sich um eine bessere und sicherere Stellung für seine Zukunft zu bewerben, in die Hände des Metteurs fällt oder, wenn dieser zu sehr beschäftigt ist und Arbeiten, wie Titel, Tabellen ꝛc. nicht selbst ausführen kann, in die Hände des ihm beigegebenen Hilfsarbeiters.

Es ist eine bedauerliche Thatsache, daß in dem letzten Jahrzehnt die Anzahl der sogenannten „Zeilenpolker" unter den Setzern, — das heißt derjenigen, die nichts weiter als glatten Satz, und diesen vielfach nur von sauber geschriebenen Manuscripten zu liefern vermögen, — sich erschrecklich vermehrt hat; Setzer vornehmlich, die in großen Städten oder doch größeren Druckereien ihre Lehrzeit zurücklegten, und später genöthigt waren, in kleineren Geschäften, wo Arbeiten aller Art durch ihre Hände gingen, zu arbeiten, vermochten, — wie das häufig schon in den Fachblättern zum Gegenstand offener Klage geworden ist, — den an sie gestellten Anforderungen nicht zu genügen. Mag nun in manchen Fällen freilich wohl auch das betreffende Individuum selbst die Schuld daran tragen, zum weitaus größten Theile ist — neben dem geringeren Interesse, das infolge der schroffen Stellung, welche die heutigen Arbeiter ihren Brotherren gegenüber einzunehmen belieben, der Lehrherr für die Ausbildung und das dereinstige Wohlergehen seines Lehrlings zeigt — die Ursache davon in dem Mise-en-pages-System zu suchen.

Diese unvollkommene Ausbildung der Setzer aber muß selbstverständlich von noch weiterem Nachtheile sein für die Druckereien, insofern nämlich als es nicht eben leicht ist, aus dem heutigen Setzercontingent die geeigneten Kräfte zur Besetzung der Metteurstellen, wie für den höheren Satz (Accidenz-, mathematischer, fremdsprachlicher ꝛc. Satz) zu jeder Zeit recrutiren zu können.

Tritt beispielsweise in einer größeren Werkdruckerei — und wir haben deren ja auch viele in kleineren und verhältnißmäßig abgelegenen Orten — der Fall ein, daß ein Metteur, der mehrere Werke in Händen hat, plötzlich erkrankt, so wird hierdurch leicht wesentlicher Zeitverlust entstehen können für den Prinzipal sowohl als für die diesem Metteur zuertheilt gewesenen Setzer, da vielfach weder dem Einen noch dem Anderen bekannt sein dürfte, bis zu welchem Punkte die Arbeit vorgeschritten, in welcher Weise die Manuscripte vertheilt, bis wie weit die Correcturen erledigt sind, wo sich die Satzvortheile, der „Speck" befinden ꝛc. Kostbare Zeit geht dann verloren mit lästigem Herumsuchen, ehe es gelingt, den Gang der Arbeit wieder in das richtige Geleise zu bringen, — vorausgesetzt, daß sich unter den zur Verfügung stehenden Setzern nicht ein Mann befindet, tüchtig genug, um die Stelle des Metteurs zeitweilig zu versehen.

Sache des betreffenden Faktors ist es, dergleichen Uebelstände von vornherein dadurch unmöglich zu machen, daß er sowohl sich selbst täglich auf dem Laufenden

Digitized by Google

hält bezüglich der im Satze befindlichen Druckaufträge, als auch für das Vorhandensein solcher Satzkräfte möglichst Sorge trägt, die zur Vertretung eines Metteurs oder dergleichen wichtigeren Arbeiters eventuell herangezogen werden können. —

Der Gang der Arbeit beim Mise-en-pages-System ist in der Regel folgender:

Vom Prinzipal oder Faktor wird dem Metteur das im Satz herzustellende Werk eingehändigt und ihm hierbei die nothwendigen Anordnungen ertheilt bezüglich Format, Schriftgattung zum Text sowohl wie zu den vorkommenden Titelzeilen, Unterabtheilungen &c., über Columnentitel (ob lebend? ob todt?), und was sonst hierbei noch zu bemerken. Der Termin zur Fertigstellung des zum ganzen Werke, resp. zu einer Lieferung gehörigen Satzes wird dem Metteur so früh gestellt, daß für den Druck und die nach diesem noch zu besorgenden Arbeiten (Trocknen, Glätten, eventuell Falzen, Broschiren oder Binden &c.) hinlänglich Zeit übrig bleibt, um den eingegangenen Lieferungstermin pünktlich einhalten zu können.

Ist der Metteur über alle diese Punkte genügend unterrichtet — es ist nothwendig, demselben außer den mündlichen Anweisungen eine genaue schriftliche Instruction in die Hand zu geben, damit jedes Mißverständniß ausgeschlossen sei und kein Raum bleibe für Ausflüchte oder Entschuldigungen unter Vorgabe, man habe Das so und Jenes so verstanden oder das Eine oder Andere vergessen — so wird ihm, nach Maßgabe der zur Fertigstellung gegebenen Frist (Lieferfrist) und unter Berücksichtigung des vorhandenen Schriftmaterials, die Anzahl der einzustellenden Setzer bezeichnet und ihm dieselben namhaft gemacht. Er empfängt für sie, wenn dieselben neu in die Druckerei eintreten, die von ihnen selbst zu führenden Arbeitsbücher und wird für die Richtigkeit der in dieselben gemachten Eintragungen verantwortlich gemacht.

Hierauf erhält er die schriftliche Anweisung über die zum Ablegen bestimmten Formen, eventuell das dem Magazine zu entnehmende, dort verpackt stehende Material, welches ihm der Magazinier nur gegen Erhalt dieser schriftlichen Anweisung auszuliefern hat.

Sodann weist er seinen Setzern die nöthigen Schriftkästen an oder läßt ihnen dieselben durch Setzer im gewissen Gelde verschaffen. Er hat hier gewissenhaft darauf zu achten, daß Kästen, welche dem berechnenden Setzer voll übergeben wurden, von diesem auch voll wieder abgeliefert, resp. bei Austritt zurückgelassen werden. Ferner soll er den Setzern nur Kästen anweisen oder anweisen lassen, die sich in vollständigster Ordnung befinden, also weder „verfischt", noch „ausgefuchst" sind, auch nicht — wie es im letztern Falle gern vorzukommen pflegt — defekt oder schlecht ausgefüttert sind. Alle dergleichen Uebelstände hat er vor Uebernahme der Kästen abstellen zu lassen, aber dann auch streng darüber zu wachen, daß jeder Setzer seinen Kasten stets in Ordnung halte, und, im Falle dies nicht geschieht und seine dieserhalb ertheilten Mahnungen unbeachtet gelassen werden, keinerlei „collegialische Rücksicht" walten zu lassen, sondern sofort den Faktor zu verständigen. Es liegt zumeist in der Hand der Metteure, eine Druckerei von den so überaus lästigen und vielen Schaden verursachenden „Zwiebelfischen" freizuhalten; und jeder Metteur, welcher in dieser Hinsicht streng auf Ordnung hält, verdient sich den Dank sowohl seines Brotherrn als auch seiner Collegen, welch' letztere durch dergleichen Liederlichkeiten nicht weniger geschädigt sind als Ersterer.

Die Vertheilung des Manuscripts an die Setzer geschieht durch den Metteur, und zwar in der Weise, daß er — je nachdem er den Satz frühzeitig braucht oder spät, oder, mit dem terminus technicus zu sprechen, je nachdem „früh angesetzt sein muß oder nicht", — größere oder kleinere Partien desselben auf einmal an die einzelnen Setzer abgiebt. Hierbei hat der Metteur darauf Obacht zu geben, daß das Manuscript von den Setzern in sauberem Zustande erhalten wird.

Wenn der erforderliche Satz geliefert und umbrochen worden ist, so hat der Metteur den Drucker oder Arbeitsmann, welcher das Abziehen der Correcturen zu besorgen hat, zu verständigen, diesem die betreffenden Satzbretter zu bezeichnen, auf welchen die abzuziehenden Formen ihren Stand haben und dafür Sorge zu tragen, daß diese ihm in unversehrtem Zustande zurückgestellt werden. Das Ueberschießen vom Brett auf das Fundament der Abziehpresse besorgt der Metteur am Besten immer selber. Die vom Abzieher ihm übergebenen Correctur-Abzüge hat er, bevor die Form aus der Abziehpresse genommen wird, in Hinsicht auf richtiges Ausschießen, sowie Leserlichkeit der Abzüge zu prüfen; thut der Metteur dies nicht, so erwächst ihm doppelte Arbeit; auf den Abzieher, der meist ein alter Drucker oder

Digitized by Google

ein einfacher Tagelöhner ist, wird nur in seltenen Fällen hierin ein sicherer Verlaß sein. Die von ihm für gut befundenen Abzüge hat der Metteur sodann dem Faktor zu überreichen, durch welchen sie den Hauscorrectoren zur Lesung überwiesen werden.

Die pünktliche und sorgfältige Ausführung der Hauscorrectur seitens der Setzer zu überwachen, ist mit eine Hauptaufgabe des Metteurs; wenn Beschwerden von den Autoren einlaufen wegen mangelhafter Correctur, so fällt — wenn die vom Metteur aufzubewahrenden Hauscorrecturen zeigen, daß der Fehler vom Hauscorrector berichtigt worden — die Verantwortung dafür der Geschäftsleitung gegenüber dem Metteur zur Last; er soll eben keinerlei Lotterei unter den ihm zuertheilten Setzern einreißen lassen.

Der berechnende Setzer hat beim Mise-en-pages-System — wie schon einmal erwähnt — nur eine einzige Correctur, die Hauscorrectur, zu machen; es ist also nicht mehr als recht und billig, daß er dieselbe gewissenhaft und ordentlich mache. Alle weiteren Correcturen und Abänderungen, wer immer auch Urheber derselben sei, werden nach der Stunde bezahlt, und fallen entweder dem Hilfsarbeiter des Metteurs zu, oder wenn sie so zahlreich sind, daß dieser allein sie nicht bewältigen kann, anderen, vom Metteur zu bezeichnenden Setzern. Vielfach ist in deutschen Druckereien in solchem Falle, und besonders dann, wenn die Mise-en-pages im Berechnen geschieht, der Brauch auch so, daß der Faktor die Ausführung solcher von der Druckerei nicht verschuldeten Correcturen von Setzern, welche in gewissem Gelde stehen, besorgen läßt.

Sobald die Formen druckfertig der Presse übergeben sind, hat der Metteur in der Regel sich nicht weiter um dieselben zu kümmern, wenigstens nicht in größeren Druckereien, wo fast allgemein die Preßrevisionen von einem eigens damit betrauten Setzer besorgt werden; in kleineren Druckereien liegen freilich auch diese noch dem Metteur oder seinem Hilfsarbeiter ob. — Wird hingegen — wie das ja vielfach jetzt Usus — der Satz vor dem Druck matrizirt, geschieht dieser letztere also von Platten, — so entfällt selbstverständlich für den Metteur jedwede Arbeit in der Maschine, da alle nothwendigen Satzarbeiten vor Anfertigung der Matrizen vorgenommen werden müssen. Dagegen hat er in diesem letztern Falle für möglichst schnelle, jederzeit aber für mindestens rechtzeitige Zurücklieferung der Schrift aus der Stereotypie Sorge zu tragen.

Die ausgedruckten Schriftformen werden an den Metteur zurückgeliefert; Platten, wenn sie aufbewahrt werden, an den Magazinier der Druckerei, wenn sie gleich nach Druck wieder umgeschmolzen werden, direkt wieder in die Stereotypie. Der Metteur hebt von den ausgedruckten Formen diejenigen Zeilen ab, welche, wie lebende Columnentitel, wiederkehrende Rubrikenzeilen, Kapitelüberschriften ꝛc., sich später wieder von ihm verwerthen lassen, entfernt eventuell die Spaltenlinien, schiebt die Spalten auseinander ꝛc. — und giebt dann erst seinen Setzern die verlangte Ablegeschrift. — Ist das Werk beendigt und wird die Schrift nicht weiter mehr gebraucht, so übergiebt der Metteur die sämmtlichen Formen dem Magazinier, welchem es obliegt, dieselben wegzuräumen, d. h. Formate und Titel abzulegen, die Schrift aufzubinden, in Papier einzuschlagen und in den Schränken des Vorrathszimmers aufzubewahren. Kann er allein diese Arbeiten nicht bewältigen, so läßt er sich helfen von jüngeren Lehrlingen, die er dann aber stets sorgfältig zu überwachen hat.

Paul Heichen.

Einige neue Hülfsmittel für Tiegeldruckmaschine und Handpresse.

Die Tiegeldruckschnellpresse, insbesondere die mit wagerechtem Fundament, erlaubt bekanntlich das Anlegen bedeutend größeren Papiers, wie dies an Cylinderpressen der Fall ist, doch fehlt an derselben eine Marke, die ein tieferes Heruntergehen resp. in diesem Fall ein genaueres Anlegen des zu langen Papiers gestattet.

Diesem Uebelstande ist durch Megill's patentirte verstellbare Marke abgeholfen. Dieser kleine Apparat hat, wenn in nachstehend beschriebener Weise vorgerichtet, folgende Form.



Die Vorrichtung des Apparates wird folgendermaßen bewerkstelligt. Man hebt den hinteren, am Tiegel befindlichen, zum Festhalten des Aufzuges dienenden Bügel ⌈‾‾‾⌉ etwas in die Höhe und legt zwei dieser kleinen Apparate aufrecht stehend mit dem umgebogenen Ende unter den Bügel, diesen dann wieder

in seine richtige Lage drückend. Die Apparate müssen natürlich den durch die Größe des zu bedruckenden Papieres angemessenen Abstand von einander haben. Die Lage des Apparates würde sich also in der Weise zeigen, wie dies unsere zweite Figur wiedergiebt.

Ist dies geschehen, so biegt man den Apparat derart über den oberen Rand des Bügels weg, daß er nun mit dem Tiegel in einer Linie liegt, wie dies auch auf der hier folgenden Abbildung durch die



punktirte Zeichnung ersichtlich ist. Hat man sich den Apparat erst einmal in dieser Weise vorgerichtet, in welchem Fall er also unserer ersten Figur entspricht, so läßt er sich bei später erforderlichem Gebrauch sehr leicht wieder angemessen einsetzen. Unsere nachstehende Figur wird dies verdeutlichen.



Die kleinen Marken lassen sich dann mittels der Schraube beliebig höher oder tiefer stellen, also der Größe des Papiers anpassen. Die Schrauben lockere man dabei nur so viel als wie nothwendig.

Bei Maschinen mit senkrechtem Fundament ist oft wenig Raum zwischen dem Tiegel und den herauf- und heruntergehenden Walzen; für diese Maschinen ist der Apparat event. angemessen durch Abschneiden zu kürzen, wie auch, wenn die Marken an das äußerste Ende gestellt werden müssen, solche mit kürzeren Zungen vorhanden sind, (unsere erste Abbildung zeigt eine Marke mit langer Zunge). —

Es dürfte weniger bekannt sein, daß in Amerika eine größere Anzahl Accidenzien in Buntdruck ohne Punkturen durch einfaches Anlegen mit eben derselben Accuratesse hergestellt werden, wie mit Benutzung derselben. Ein solches Verfahren ist nur durch genaues und gleichmäßiges Einlegen möglich. Natürlich können primitive Hülfsmittel, wie sie bei uns sich finden, Quadraten, Nadeln oder dergleichen, nicht zum gewünschten Ziele führen. Das Instrumentchen, welches dies ermöglicht und in Amerika in fast keiner Druckerei fehlt, ist Megill's Patent gauge pin (Stahlfröschchen), das folgende Abbildung veranschaulicht:

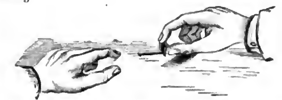


Diese Anleger oder Fröschchen*) sind aus bestem Stahl gefertigt. Das aufrechtstehende Köpfchen endigt oben in eine kleine Lippe, unten in zwei Widerhäkchen und ist mit einer langen flachen am Ende fein zugespitzten Nadel versehen.

Die Befestigung auf dem Deckelbogen erfolgt, indem man die Spitze der Nadel, ähnlich wie beim Gebrauch einer Stecknadel, ungefähr fünf Millimeter vor der zur Anlage gewünschten Stelle hindurchsticht, sodaß etwa die halbe Länge der flachen Nadel durch das Papier gedeckt bleibt, wie die nachstehende Abbildung zeigt:



Diese Manipulation kann ausgeführt werden, ohne daß man den Tympan öffnet oder den Deckelbogen aufhebt und der Befestigung des Fröschchens von unten nachhilft. Man sticht einfach die Nadel von oben in das Papier, führt sie bis zur Hälfte ein, übt mit dem Zeigefinger genau oberhalb der etwas aufwärtsgelegenen Spitze einen schwachen Druck auf das Papier aus und bringt so die Nadel nach oben (s. nachstehende Abbildung).



Ein geringer Druck auf die Lippe des Fröschchens genügt, um die kleinen Widerhaken am unteren Theil desselben in das Papier einzuführen. Es steht alsdann ersteres genau senkrecht und vollkommen fest, und ist ein unabsichtliches Verrücken gar nicht möglich.

Hebt man die Widerhäkchen wieder aus, so kann man durch einfaches Vor- und Rückwärtsschieben eine Adjustirung des Fröschchens je nach Wunsch schnell und bequem ausführen, ohne den Deckelbogen nur irgend zu beschädigen.

Es ist aus Vorstehendem leicht ersichtlich, mit welcher Sicherheit und Genauigkeit Anlagen mittels

*) Die Angaben über Megill's Stahlfröschchen geben wir nach den Typogr. Mittheilungen von J. G. Schelter & Giesecke in Leipzig

Digitized by Google

dieses Instrumentchens angebracht werden können, indem man die durch Benutzung von Quadraten, Nadeln 2c. entstehenden unvermeidlichen Schwierigkeiten hierbei umgeht. Nimmt man z. B. Nadeln zum angeführten Zweck und trifft die richtige Lage nicht ganz genau, so muß man sie wieder herausziehen und wiederholt einstechen, bis man mit Mühe den richtigen Punkt gefunden hat. Man verdirbt auf diese Weise den Deckelbogen und Deckelbezug und verliert auch unnütz viel Zeit. Quadraten oder Regletten lassen sich, abgesehen davon, daß deren Benutzung ebenfalls ziemliche Zeit in Anspruch nimmt, nachdem sie einmal fest geklebt sind, sehr schwer verschieben, was oft das Zerreißen des Papiers zur Folge hat. Ein Unterschieben oder Ueberspringen des anzulegenden Bogens, was bei Anwendung der letztgenannten Hilfsmittel öfters vorkommt, kann bei Benutzung der Stahlfröschchen nicht gut eintreten, da die Widerhäkchen das Unterschieben und die kleine Lippe das Ueberspringen verhütet. Dieses letztere dient auch noch zum Entfernen des Papiers von der Form in allen Fällen, in denen der vom Druck freibleibende schmale Rand bei Karten 2c. eine Verwendung des Rähmchens resp. der Greifer der Tiegeldruckpresse, ausschließt.

Megill's Stahlfröschchen sind überhaupt für jede Arbeit vortheilhaft zu benutzen und geradezu unübertroffen zum Erzielen eines genauen Registers.

Die Ersparnisse an Zeit und Material macht die geringe Anlage für diese Fröschchen in Kurzem schon bezahlt.

Angefertigt werden dieselben in folgenden Sorten:

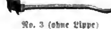


No. 1 (Cicero hoch)

eignen sich besonders zum schnellen Einlegen. Hohe Blei- oder Holzstege können jedoch an den Punkten der Form, welche den Fröschchen gegenüberliegen, nicht verwendet werden.

No. 2 (ziemlich niedrig)

für Satz, bei welchem hoher Ausschluß benutzt wird. Sehr brauchbar zum Druck von kleinen Karten und Arbeiten, welche genaues Register erfordern.



No. 3 (ohne Lippe)

für Drucksachen mit sehr schmalem weißen Rand.

Die Herren J. G. Schelter & Giesecke in Leipzig liefern diese Stahlfröschchen verpackt in Kästchen à 1 Dutzend von No. 1, 2 und 3, oder No. 1 und 2 sortirt M. 3.— per Post M. 3. 10.

Zeilenmesser.

Die Herren J. G. Schelter & Giesecke in Leipzig haben einen sehr practischen und schön ausgeführten Zeilenmesser construirt. Derselbe hat die Form unserer nachstehenden Abbildung, ist aus Messing



gefertigt und sauber vernickelt und enthält auf der einen Seite eine Scala für Nonpareille mit 120 Zeilen, eine solche für Cicero mit 60 Zeilen; auf der anderen Seite eine für 90 Petit- und 72 Corpuszeilen. Durch die Knöpfe ist ein bequemes Auflegen des Zeilenmessers möglich.

Wir empfehlen diesen exact und höchst elegant ausgeführten Apparat, der zunächst allerdings nur für Pariser Kegel berechnet ist, der Beachtung unserer Leser. Sein Preis ist 10 Mark.

Apparat zum Schneiden und Aufkleben von Zeitungsadressen.

Von den verschiedenen in den Vereinigten Staaten patentirten Apparaten, welche das schnelle Anbringen von Abonnenten-Adressen auf Zeitungen zum Zweck haben, ist es besonders der von Robert Dick in Buffalo (Staat Newyork) erfundene, der sehr verbreitete Anwendung gefunden hat. Schon vor zwanzig Jahren faßte Dick die Idee für verbesserte Methoden, Zeitungen zu adressiren und erfand auch zuerst eine Maschine, welche die Adressen direct auf die Blätter druckte. Später ging er von diesem Verfahren wieder ab, in Rücksicht darauf, daß dabei zwei ziemlich umständliche Bewegungen auszuführen sind: jedes einzelne Blatt muß vom Haufen abgenommen und unter den Satz und nach geschehenem Druck weggenommen und auf den adressirten Haufen gelegt werden, indem er es für möglich hielt, den ganzen Vorgang mit einer Bewegung abzumachen. Er erreichte seine Absicht dadurch, daß er vorher die Adressen in verhältnißmäßigen Abständen von einander auf einen endlosen Streifen

Digitized by Google

Papier druckte, diesen auf mechanischem Wege auf der Rückseite mit einer dünnen Kleisterschicht versah, jeden einzelnen Zettel mittels einer feststehenden Scheere abschnitt und mit dieser letzten Bewegung den Zettel zugleich auf den Zeitungsbogen festdrückte.

Die Zusammensetzung und Thätigkeit des Apparates ist in Bezugnahme auf die Abbildung folgende: Zwischen den beiden Wänden eines einfachen Gestelles sind oben und unten Rollen eingelagert, über welche ein endloses Band von etwas größerer Breite als der Adressenstreifen in ein mit dünnem Kleister gefülltes Gefäß hinab geführt wird. Beim Heraufsteigen geht das endlose Band zwischen Walzen hindurch, welche allen überflüssigen Kleister abstreifen; der bedruckte Streifen legt sich während der Drehung auf das end-



Apparat zum Schneiden und Aufkleben von Zeitungsadressen.

lose Band und nimmt auf seiner Rückseite so viel Kleister auf, als zum Aufkleben erforderlich ist. Das endlose Band und die Scheere sind in der Weise mit einander verbunden, daß bei jeder Bewegung des erstern der Papierstreifen um so viel vorwärts und über die Schneide des untern feststehenden Scheerenblattes geschoben wird, als die Adresse breit ist. Mit den bis jetzt beschriebenen Theilen ist eine Haspel verbunden, auf welche der Adressenstreifen gerollt ist. Bei jedem Scheerendruck nun dreht sich die Haspel mit dem Adressenstreifen und die Rollen mit dem das Kleistern besorgenden endlosen Bande in gleichem Verhältniß. Am obern Ende des Gestelles ist ein an beiden Seiten in Charnier gehender gebogener Draht angebracht, durch welchen der linke Arm gesteckt wird. Auf der linken Seite setzt sich dieser Draht bis zur Scheere herab fort, wo er in einen Bogen geformt, auf das untere Ende des obern beweglichen Scheerenblattes gleich einer Feder drückt. Durch eine geringe Auf- und Abwärtsbewegung des linken Armes drehen sich die Rollen und die Haspel, die Scheere führt den Schnitt aus und durch eine einfache Berührung des Zeitungsblattes mit der linken Vorderseite des Gestelles legt sich die Adresse fest auf dasselbe. Dies Alles geschieht zu gleicher Zeit so schnell und so leicht, als es der rechten Hand möglich ist, die Exemplare hinwegzuziehen und auf den Haufen zu legen. Dieser Apparat liefert angeblich das Doppelte (über 6000 Exemplare in der Stunde) als durch directen Typendruck erreicht werden kann.

Neuer Schließapparat für Accidenzformen.

Von Herrn Walter Ochs in Magdeburg ist ein neuer Schließapparat für Accidenzformen construirt worden, der, weil er das Ausfüllen der leeren Räume vom Satz bis zur Rahme unnöthig macht, in der That Beachtung verdient und wohl geeignet sein dürfte, seinen Zweck zu erfüllen.

Wie aus unserer umstehenden Abbildung ersichtlich ist, gleicht derselbe, aus Eisen gefertigt, einer jener Scheeren, wie sie unsere Knaben zum Aufstellen und Marschirenlassen der Soldaten benutzen. Die das Antreiben bewirkende Kraft liegt in einer Schraube, die bei dem einfachen Apparate am Fuß, bei dem doppelten in der Mitte angebracht ist. Mittels eines Schließnagels läßt sich die Schraube anziehen und übt so auf die beweglichen Enden den erforderlichen Druck aus.

Durch einen Ueberzug mit Eisenlack ist der höchst sauber und exact gearbeitete Apparat gegen das Rosten geschützt. Der Preis für den einfachen Apparat beträgt 10 Mark, für den doppelten 15 Mark. Daß, je nach Größe der zu schließenden Form, der einfache mit dem doppelten Apparat auch zusammen verwendet werden kann, ist wohl selbstverständlich. Eine eingehende Prüfung in der Praxis müssen wir uns vorbehalten.

Die Typographie und die ihr verwandten Zweige auf der Pariser Ausstellung.

I.

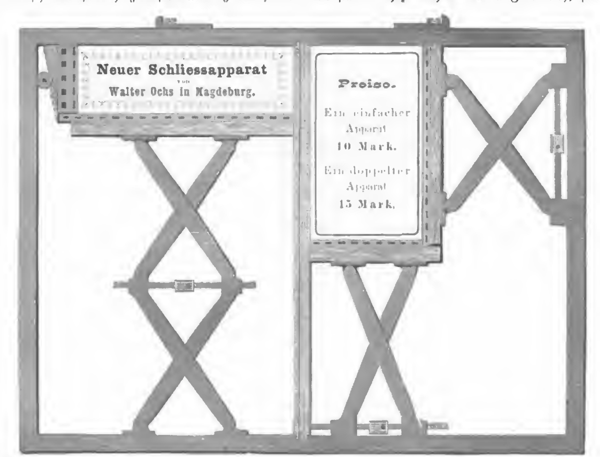
Der Zweck der internationalen Ausstellungen ist seit dem ersten Unternehmen dieser Art, in London 1857 der, in engerm Rahmen ein möglichst übersichtliches Bild der Gewerbthätigkeit aller Länder des Erdballs zu entrollen und so die Fortschritte, Vorzüge,

oder Besonderheiten der verschiedenen Länder mit einander zu vergleichen, aus diesen Vergleichen Belehrung zu schöpfen und das besser oder zweckmäßiger Befundene weiter zu verbreiten. In wie weit dieser kosmopolitische Zweck auf dem für diesmal einem friedlichen Wettkampfe der Völker geöffneten Marsfelde erreicht worden ist, soll uns hier nicht näher berühren; unsere Aufgabe soll es sein, über das den Gebieten der graphischen Künste und deren Hülfsindustrien Angehörige in unparteiischer Weise mehr zu referiren als zu kritisiren.

Papierfabrikation, Farben, Farbewalzen, kleine Geräthe und Werkzeuge &c.

Aus diesen sechs Classen wollen wir, so weit dies hier der Raum gestattet, nur einige der für den typographischen Betrieb theils wichtigeren, theils Neues bietenden Gegenstände etwas eingehender besprechen, und beginnen wir mit der imposantesten, der Classe 60 und deren Annexe.

In dieser dominiren die großen Schnellpressen und sind die jetzt nicht allein in Frankreich, sondern



Sämmtliche Utensilien, welche zur Ausführung graphischer Erzeugnisse in näherer oder entfernterer Beziehung stehen, und diese selbst, sind in nachstehende sechs Classen eingetheilt.

5. Classe: Druckproben von Holzschnitten und Lithographien. — 9. Cl.: Gedruckte Sachen, Buchhandel. — 10. Cl.: Papeterie, Buchbinderei, Maler- und Zeichenmaterialien. — 11. Cl.: Verwendung der zeichnenden und plastischen Künste. — 12. Cl.: Photographische Apparate und Drucke. — 60. Cl.: Maschinen und Apparate jeder Art für typographischen- und lithographischen Druck, für Elektrotypie, Schriftgießerei,

auch anderwärts wegen ihrer Leistungsfähigkeit und bei einfacher Construction verhältnißmäßig wenig Raum einnehmenden zu hohem Ruf gelangten rotirenden Marinonipressen in den Vordergrund gestellt. Das Haus tritt im Ganzen mit acht seiner Maschinen auf, von denen drei rotirende Endlose. Die erste derselben druckt, schneidet, zählt und falzt 18000 Zeitungsexemplare pro Stunde. Der an derselben angebrachte merkwürdig einfache Falzapparat falzt den Bogen fünf Mal; doch werden auch Apparate zu zwei, vier bis acht Falzen geliefert. (Abbildung und Beschreibung dieser Maschine sehe man Archiv, XIII. Bd., Sp. 302.)

Digitized by Google

Eine andere Zeitungsmaschine druckt und schneidet in der Stunde 20000 Exemplare und rangirt sie in Packete zu je 100. Dieselbe ist für den Druck der Weekly Dispatch in London verkauft. Die dritte für Zeitungen kleinen Formats liefert 40000 Exemplare, ebenfalls in Hundertpackete abgetheilt, in der Stunde. Was die Aufmerksamkeit auf diese Maschinen besonders lenkt, ist, daß sie zeitweilig in Thätigkeit sind. Diese drei Maschinen, sowie alle übrigen in der französischen Maschinen-Abtheilung werden durch eine 40pferdige Dampfmaschine der Gesellschaft Fives-Lille im Norddepartement in Gang gesetzt. Die übrigen Marinoni sind eine Universelle, wie sie die Bank von Frankreich zum Druck ihrer Noten und der Briefmarken anwendet, und auf welcher auch die Eintrittskarten zur Ausstellung gedruckt sind.*) Ferner eine Indispensable; ein neues Modell einer verbesserten Reactionsmaschine mit zwei Cylindern für Zeitungen; eine Widerdruckpresse für Werke, illustrirte Journale ꝛc., und schließlich eine für die Bank von Frankreich construirte Gummirmaschine für das Gummiren von Briefmarken, Etiquetten ꝛc. (Abbildung und Beschreibung davon brachten wir in Heft 7.)

Gegenüber Marinoni producirt sich ferner die in Frankreich ebenfalls rühmlich bekannte Schnellpressenfabrik für Buch- und Steindruck von P. Alauzet & Co. Dieselbe führt uns außer einer Steindruckmaschine eine Widerdruckmaschine mit Ausleger für Zeitungen vor, welche nach Belieben als Endlose oder für geschnittenes Papier eingerichtet werden kann, in welch letzterm Falle sie als Doppelmaschine mit Punkturen arbeitet. Besonders wird von ihr das Farbewerk gelobt, welches sie für den Druck der subtilsten Arbeiten geeignet macht. Ferner eine Zweifarbenmaschine für Typendruck, die sich durch ein neues System des Registerhaltens und durch eine keine Unterhaltung erfordernde Ausführung auszeichnet; das An- und Auslegen läßt sich mit großer Leichtigkeit handhaben; das von Herrn Alauzet erfundene System der Punkturen und des Schutzbogens ist dasselbe wie bei den Steindruckmaschinen; ebenso ist die Färbung sehr sinnreich combinirt. Für Actien- und ähnlichen Druck läßt sich ein Numerirapparat anbringen, der mit dem Druck der Platten zugleich functionirt. Alauzet's dritte Maschine ist eine Expreß; sie eignet sich durch ihre einfache Construction, äußerst geringe Unterhaltung, sowie ungewöhnlich leichte Behandlung sehr wohl für solche Druckereien, welche nicht mit Dampf arbeiten. Die Nummern 4 und 5 sind eine rotirende Maschine für Werke und eine vereinfachte viercylindrige Maschine für Zeitungen. An sämmtlichen Fabrikaten der Firma Alauzet wird die elegante und solide Arbeit allgemein gerühmt.

Von der ebenfalls zu wohlverdienter Anerkennung gelangten Maschinenbaufabrik Wibart in Paris finden wir eine Schöndruckmaschine für Doppel-Jesusformat, welcher eine 1852 aus Deutschland gekommene Maschine zum Modell gedient haben soll. Das für diese angewendete System wurde von mehreren französischen Maschinenbauern, jedoch mit wesentlichen Modificationen angenommen. Die Wibart'sche Maschine unterscheidet sich von allen durch verschiedene eigenthümliche Anordnungen, so unter anderen durch Verlegung des Bewegungsmechanismus nach dem hintern Theil, so daß das Corrigiren in der Maschine, das Zurichten, die Ueberwachung der Walzen und die Regulirung der Farbe bedeutend erleichtert werden. Sie soll sehr regelmäßig und ohne Stoß arbeiten; die Punkturen sind derart angebracht, daß der Bogen sich exact über den Cylinder spannt und der Bogen sich weder falten noch zerreißen kann. Uebrigens läßt sie sich für Dampf- wie Handbetrieb einrichten, bedarf keines gemauerten Fundamentes und kann deshalb in höheren Etagen aufgestellt werden.

Die in Frankreich sehr verbreitete Widerdruckmaschine ist ebenfalls von Wibart in manchen der Haupttheile modificirt und verbessert worden. Das Gestell ist in der Mitte, wo die Cylinder den stärksten Druck ausüben, bedeutend verstärkt und überhaupt sehr solid gebaut. Indem der Lauf länger als gewöhnlich ist, können sich die Walzen auf der Form wie auf dem Farbetisch mehr abwickeln, was für die Färbung um so vortheilhafter ist. In Folge der Breite der Schienen ist der Gang des Fundaments sicherer und da dieses nur aus einem einzigen Stück besteht, bleibt auch die Form in immer gleicher Lage. Auch haben Cylinderzapfen und -Lager eine größere Reibungsfläche, so daß bei geringerer Abnutzung ein regelmäßigerer Lauf erreicht wird. Der bewegliche Theil des Anlegtisches wird durch zwei kleine Hebel und ein als Achse dienendes Winkeleisen, welch letzteres auf dem Tische

*) Diese Eintrittskarten sind sowohl wegen ihres graziösen, auf photographischem Wege verkleinerten Dessins, als der complicirten Ausführung desselben, um sie vor Nachahmung sicher zu stellen, als ein kleines Kunstwerk zu betrachten. In einem geschmackvollen Phantasierahmen ist unten in der Mitte die Ansicht des Trocaderopalastes dargestellt, zu deren Rechten und Linken die Sinnbilder der Arbeit und des Friedens.

Digitized by Google

anstatt am Gestell angebracht ist, gehoben oder niedergelassen, wodurch der Cylinder beim Zurichten frei wird.

Die bezüglich rotirender Maschinen mit Marinoni wetteifernde und in Frankreich besonders renommirte Maschinenfabrik von Jules Derriey & Dalloz hat, ganz wie ihr vorgenannter Concurrent, zwei rotirende Zeitungsmaschinen für endloses Papier ausgestellt, von denen die eine in der Stunde 18000 Exemplare groß Zeitungsformat druckt, schneidet und in Hundertpackete abzählt. Diese Maschine ist zugleich darauf eingerichtet, jedes in Länge und Breite beliebig kleinere Format*) zu drucken. Die andere ist für Journale kleineren Formats bestimmt und liefert in der Stunde 40000 geschnittene und in Packete genau abgezählte Exemplare. Jules Derriey, Bruder des im vorigen Jahre verstorbenen berühmten Graveurs und Schriftschneiders Charles Derriey (s. Archiv, Jahrg. 1877, S. 133, 134), hat einen von Letzterem erfundenen und von diesem „Numerirrahmen" benannten automatischen Apparat zum gleichzeitigen Numeriren des Titels, des Talons, der Coupons, so viele deren auch seien, von Staatspapieren und Actien ausgestellt; es ist dies einer der Numerirapparate, wie ihn die Bank von Frankreich und die großen Häuser von Dupont, Chaix und andere benutzen. Zugleich hat er auch einige von seinem Bruder erfundene kleinere Druckereigeräthe und eine Auswahl von dessen Linien, Vignetten und die ausgezeichnetsten Blätter aus dem so merkwürdigen Ch. Derriey-Album angefügt.

Die ebenfalls mit an der Spitze der Pariser Druckmaschinenbauer stehende Firma Voirin hat außer einer sehr vortheilhaft beurtheilten Steindruckmaschine eine für eine Pariser Druckerei bestimmte Widerdruckmaschine ausgestellt, an welcher die Anordnung der Farbnehm- und Auftragwalzen mehrfach vervollkommnet ist. In der vorerwähnten Abtheilung von J. Derriey & Dalloz befindet sich auch eine Schöndruckmaschine mit verbesserten Punkturen und verbessertem Farbewerk von Voirin, welche zum Druck von Actien bestimmt ist; an ihr ist zugleich der Charles Derriey'sche Numerirrahmen angebracht.

Der den französischen und wohl auch manchen außerfranzösischen Buchdruckern längst bekannte, mit größter Gewissenhaftigkeit ausführende Maschinen-Constructeur A. B. Dutartre hat drei verschiedene Maschinen ausgestellt, und zwar zwei Schöndruckmaschinen und eine kleine Zweifarbenmaschine, welch letztere vorzugsweise für den Druck von Choralbüchern und anderen Drucksachen in Roth und Schwarz benutzt wird. Eine bedeutende Pariser Spielkartenfabrik druckt auf derselben ihre Erzeugnisse auf typographischem Wege.

In der englischen Abtheilung ist das Maschinengebiet der Classe 60 durch die Ingram-Maschine für illustrirten Zeitungsdruck würdig vertreten. Eine ausführliche Beschreibung derselben mit Abbildung finden unsere Leser im Archiv Jahrg. 1878, S. 39 bis 42. Die ausgestellte unterscheidet sich von der von uns beschriebenen durch einige Modificationen, deren hauptsächlichste darin besteht, daß die Druckcylinder von gleicher Größe sind.

Von den englischen Maschinenbauern für graphische Zwecke, welche sich diesmal an der Pariser Ausstellung auffällig schwach betheiligt haben, hat das Haus Hopkinson & Cope eine Schöndruckmaschine, eine Universal mit Pedal und eine Albion-Handpresse vorgeführt. Als Empfehlung der letztern mag erwähnt werden, daß einer unserer elegant ausgestatteten Pariser Collegen, die Typologie-Tucker, auf einer Albionpresse der genannten Firma gedruckt wird.

In großen Schnellpressen zeigt das Ausland überhaupt auffällige Lücken. Das in diesem Fache so Hervorragendes leistende Amerika, sowie auch Belgien und Oesterreich-Ungarn haben außer einigen kleinen Accidenzmaschinen sich nicht bemüßigt gefunden, etwas zu schicken. Nur die gedruckten Sachen in Classe 9 geben ein gutes Zeugniß von dem Stande unserer Kunst in jenen Ländern. Ueber die von Meritt-Gally in New-York ausgestellte kleine Druckerei werden wir später berichten.

Von Maschinen für farbigen Buch- und Steindruck ist Manches vorhanden, was Erwähnung verdient.

Zuerst nennen wir hier Prudon's Maschine, welche vier Farben zu gleicher Zeit übereinanderdruckt, sodaß sich mindestens sechzehn verschiedene Farbentöne erzeugen lassen. So einfach diese Maschine ist, sie hat weder Bänder noch Punkturen, so ist doch das Ineinanderfallen der Farben absolut genau, indem der Bogen stets fest liegt und der Druck der vier Platten nach einander erfolgt. Ebenso läßt sich auch auf ihr mit großer Leichtigkeit Buch- und Steindruck gemischt anwenden, wodurch sich die vielfältigsten und überraschendsten Effecte erzeugen lassen. In der Ausstellung

*) In dem im vorletzten Jahrgange des Archiv abgedruckten Artikel über die Endlosen befinden sich auch die Abbildungen und Beschreibungen der Marinoni- und Derriey-Maschinen für endloses Papier. Red. d. Archiv.

Digitized by Google

ist sie in Thätigkeit und wird auf ihr eine farbige Ansicht des Trocadero und des Marsfeldes aus der Vogelschau gedruckt. In Classe 16 ist ein Globus zu sehen, der ausschließlich mittels der Prudon'schen Maschine ausgeführt ist. Gar manche aus ihr hervorgegangene Karten wurden wegen ihrer mathematischen Genauigkeit und Farbenbeständigkeit auf früheren Ausstellungen prämiirt.

Vauthier's rotirende Vierfarbenmaschine für endloses Papier ist von sehr umfänglichen Dimensionen und massivem Bau. Ihr Inneres zeigt eine solche Anhäufung von Cylindern, Rädergetrieben und Bändern, daß im Vergleich zur Prudon'schen etwas ganz Außerordentliches erwartet werden muß. Vauthier baut auch noch eine Sechsfarbenmaschine für geschnittenes und endloses Papier.

Janiot hat neben seiner nach einem sinnreichen System gebauten und wenig Raum einnehmenden Zweifarbenmaschine noch eine Bronzirmaschine nach dem System Legrand vervollständigt ausgestellt, bei welcher durchaus kein Verlust von Bronze vorkommt und der dabei beschäftigte Arbeiter vor irgend welchem Einathmen von Bronzestaub bewahrt ist. Sie ist in Frankreich und mehreren anderen Staaten patentirt.

Eine recht interessante Sechsfarbenmaschine ist von Hutinet ausgestellt, welche vor den Augen des Publikums eine illuminirte Ansicht der Ausstellungsgebäude druckt. Wir werden vielleicht später eine nähere Beschreibung des originellen Systems dieser Maschine geben.

Von den englischen Buntdruckmaschinen unterscheidet sich die rotirende Zweifarbenmaschine von Newsum, Wood & Dyson von den meisten anderen Maschinen dieser Gattung im Aeußern, wie in der Anwendung des Formencylinders und der Färbung. Sie eignet sich sowohl für Buch- wie für Steindruck, in welch letzterem Falle nur das Anbringen des Steines in veränderter Weise geschieht. Die Bogen werden in gewöhnlicher Weise mit der Hand angelegt, aber selbstthätig ausgelegt. (Abbildung und Beschreibung dieser Maschine sehe man im Archiv, Jahrg. 1877, S. 156 und folgende.)

Die stark vertretenen Numerirapparate, Stempel-, Copir-, Visitenkarten- und für den sogenannten „Selbstdruck" bestimmten kleinen Pressen können wir hier füglich übergehen und wollen uns den uns näher liegenden Farben (Cl. 60) zuwenden.

Den Producten der bekannten Firma Lorilleux fils ainé ist einer der vortheilhaftesten Plätze angewiesen, den die Aussteller auch zu ihrer eigenen wie zu der Beschauer vollsten Befriedigung auszunutzen verstanden haben. Zwar sind hier die verschiedensten Farben in Porzellanschalen zu sehen (die schwarzen Farben in größeren Quantitäten in Blechbüchsen zum Versenden bereit), während sie sich in Classe 9 in vielfachen Prachtausgaben in ihrer Verwendung produciren, doch ist die ganze Gruppe mit solchem Geschmack und solcher Originalität arrangirt, daß sie die vor ihr weilenden Kenner längere Zeit fesselt. Auch wir wollen hier etwas länger stehen bleiben und der Entwickelung dieses Geschäftes von seinem ersten Auftreten an einige Zeit widmen.

Lorilleux der Vater war in Frankreich der Erste (1818), welcher es unternahm, fertige Farben für den Druckereibedarf zu fabriciren. Sein bescheidenes Etablissement in der Mühle Chante-Coq zu Puteaux bei Nanterre (unweit Paris) hatte anfänglich mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. Industrielle Chemie gab es in jenen Tagen noch nicht und so mußte Lorilleux durch eigene Versuche und Erfahrungen zu guten Resultaten zu gelangen suchen, und anderseits hatte er das Vorurtheil der Buchdrucker gegen sich, welche das im Großen fabricirte Product mit mißtrauischen Augen ansahen. Vater Lorilleux war jedoch einer jener arbeitsamen und ausdauernden Naturen, welche sich durch Hindernisse nicht so leicht zurückschrecken lassen, und so brachte er es bald dahin, für seine Erzeugnisse Abnehmer zu finden. Nach 25 Jahren voller Arbeit und Mühe, und nachdem er seinen Sohn Charles als Mitleiter in die Fabrik eingeführt, sah er seine erste kleine Anlage zehnfach vergrößert. Mit der immer mehr zunehmenden Verbreitung der Buchdruck- und Steindruckmaschinen nahm auch die Fabrikation erhöhten Aufschwung und mit diesem auch das Lorilleux'sche Geschäft mit jedem Jahr größere Dimensionen an, so daß die Fabrikmarke desselben in allen europäischen Ländern wie in Amerika bekannt ist. Von dem starken Vertrauen Charles Lorilleux's auf sich und die industrielle Kraft Frankreichs mag unter anderem der Umstand Zeugniß geben, daß er im Jahre 1870, in welchem sein Vaterland von so schwerem Unglücke betroffen wurde, mit seinen Etablissements eine totale Umgestaltung vornahm, sodaß sie heutzutage nicht nur ähnlichen Fabrikeinrichtungen, sondern auch neu zu begründenden, welche eine ökonomische und leicht übersehbare Organisation anstreben, zum Muster dienen kann. In der Folge richtete er auch eine Rußbrennerei und Rußreinigungsanstalt in großem Maßstabe

Digitized by Google

ein, um Frankreich von dem in diesem Zweige dominirenden Charleroi (Belgien) unabhängig zu machen.

Meisterhaft verstand auch Lorilleux das Problem, mit möglichst wenigen, dafür aber ausgezeichneten Kräften möglichst hohe Leistungen zu erzielen, und hielt es unter anderem für eine der ersten Bedingungen, für das Gedeihen eines großen industriellen Unternehmens, sich einen tüchtigen Arbeiterstock heranzubilden, indem er neben lohnendem Verdienst auch sonst auf alle Fürsorge für das Wohl seiner Arbeiter Bedacht nahm.

Seit ungefähr einem Jahre hat Herr Charles Lorilleux seinem Sohne René die Leitung der Werkstätten übergeben und seinen Schwiegersohn Raoul Hussenot für die Bureauarbeiten engagirt.

Nun noch zum Schluß einige Worte über die in zwei selbstständige Complexe getrennten und etwa eine Viertelstunde von einander gelegenen Werkstätten. Die Fabrik für die Bereitung der Farben und der Walzenmasse gehört zur Gemeinde Puteaux an der Heerstraße nach St. Germain in der Nähe des aus der Belagerung von Paris so bekannten Mont Valerien; die Rußfabrik liegt auf dem Gebiete des Fleckens Nanterre an der anderen Seite der oben erwähnten Straße. Erstere nimmt mit den großen Wohngebäuden, den Wohnungen der Fabrikbeamten, den Bureaus, Ställen, Remisen rc. einen Flächenraum von circa 20000 Meter ein. In der Mitte der Werkstätten sind die Motoren, drei fünfzigpferdige Marinoni-Dampfmaschinen, aufgestellt, deren Hauptkraft von den Farbereibmaschinen absorbirt wird. Für den Betrieb der Werkzeugmaschinen, Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen rc. dient ein besonderer Motor. Alle auf Zeitersparniß berechneten Pläne zu der Anstalt sind von Herrn Ch. Lorilleux selbst entworfen. Obwohl die aus jenen Werkstätten hervorgehenden Fabrikate jährlich nach Hunderttausenden von Kilogrammen zu beziffern sind, so zählt das in denselben beschäftigte Personal nie über 40 Köpfe. Die Rußfabrik zu Nanterre hat ziemlich den gleichen Umfang wie die Fabrik zu Puteaux; sie erzeugt jährlich über 600000 Kilogramm Ruß, und wird dieses ungeheure Quantum mit nur 10 Arbeitern bezwungen.

Gelegentlich der Ausstellung hat Herr Lorilleux ein aus der Druckerei von Emile Martinet in Paris hervorgegangenes 181 Seiten starkes, elegant ausgestattetes Essay über seine Werkstätten und der in denselben erzeugten Producte veröffentlicht, das für Buchdrucker, Lithographen, Buntpapierfabrikanten rc. wegen der darin enthaltenen sehr ausführlichen Bemerkungen und Belehrungen über Beschaffenheit und Behandlung der Farben, deren Reiben im trockenen wie im mit Firniß gemischten Zustande, über Ruß, Firniß, Lacke, Walzenmasse und Walzen von Werth sein dürfte.

Eine andere, in Frankreich ebenfalls im besten Rufe stehende Buchdruck- und Lithographiefarbenfabrik, Prudon & Co. in Ivry an der Seine, tritt zwar weniger in die Augen fallend auf, nichts desto weniger gehören die mit Farben derselben gedruckten Muster mit zu den schönsten in diesem Fache. Davon zeugen nicht nur die von den Pariser Druckereien Lahure, Crête, Tolmer und anderen ausgestellten Prachtwerke, sondern auch die gewöhnlichen Volksausgaben. Die beste Empfehlung eines Productes bleibt immer die, die es sich durch seine Wirkung selbst macht.

Den beiden Vorgenannten schließen sich würdig die übrigen größeren Farbenfirmen Laflèche-Bréham, A. Lefranc und Cauderon an. Für die Güte der Fabrikate der erstern mag der Umstand sprechen, daß Laflèche-Bréham Lieferant für mehrere der größten Häuser Frankreichs und des Auslandes, der königlichen Druckereien in Italien und der Nationaldruckerei von Rio Janeiro ist. Die beiden letzteren beweisen durch die ausgestellten Druckproben in Schwarz und vielfarbig, daß sie in Feinheit und Mannigfaltigkeit ihrer Producte keine Concurrenz zu scheuen haben.

Von den Farben wenden wir uns zunächst der Walzenmasse für Buchdruckwalzen zu. Einer der in Frankreich und auch im Auslande bekanntesten Fabrikanten dieses Materials ist Herr Schmitt in Paris, wo er die besten Häuser sowohl für Zeitungs- wie Werk- und Luxusdruck zu Kunden hat. Die Schmitt'sche Walzenmasse ohne Melasse wird besonders wegen ihrer Dauer vorgezogen, indem die Walzen daraus selbst nach sehr langem Gebrauch weder an ihrer regelmäßig cylinderischen Form noch an ihrem Volumen verlieren.

Die von A. Vital ausgestellten Walzen werden ebenfalls sehr günstig beurtheilt. Sie erhielten übrigens auf der Ausstellung zu Philadelphia 1876 die einzige Medaille, und außer manchen renommirten Pariser Buchdruckereien bezieht auch Alauzet viel Vital'sche Walzen.

Anzuführen wären noch: Claris, Mathieu & Gallice in Lyon (Walzenmasse in Broden und fertige Walzen), die sich in Frankreich nicht minder einer ausgedehnten Kundschaft erfreuen, und die noch junge, aber sehr strebsame Firma Texier & Co.

Digitized by Google

Auffällig mag es erscheinen, daß Frankreich bezüglich der Holzschriften vom Auslande abhängig ist; die Ausstellung wenigstens zählt keinen französischen Fabrikanten dieses Artikels auf. Die französischen Buchdrucker beziehen ihren Bedarf zum Theil von der Holzschriftenfabrik Bonnet & Co. in Genf (welche eine Commandite in Paris hat) und diese stellt denn auch ihre Producte in reichem Maße zur Schau aus. Mit Hülfe der auf eine hohe Stufe der Vollkommenheit gebrachten Maschinen wird es ermöglicht, irgend eine gegebene Schrift in allen Größen von Cicero an mit größter Genauigkeit herzustellen. In den Schaukästen Bonnet's frappirt besonders die Form einer Affiche, an welcher Alles, Buchstaben, Ausschluß, Durchschuß und Stege von Holz sind.

Der einzige nennenswerthe Rival, den Bonnet noch hat, findet sich in der amerikanischen Abtheilung: Page & Co. von Greeneville im Staat Connecticut. Auch die Schriften dieser Fabrik verdienen alles Lob. Neben den Placatschriften in Holz liefert sie auch solche in Metall. In auffallenden Affichen haben es die Amerikaner bekanntlich zur hohen Virtuosität gebracht und werden selbst in Europa zum Vorbilde genommen.

Sehr reich ist die Ausstellung französischerseits mit kleineren Buchdruckereigeräthen, Regalen, Schriftkästen, Schiffen, Metallstegen, Linienschneidmaschinen, Winkelhaken, Rahmen, Walzengießmaschinen, Stereotypplattenschuhen rc., beschickt worden, ohne jedoch etwas noch nicht Bekanntes oder besonders Hervorragendes zu bieten. Eine der vollständigsten Sammlungen dieser Art ist die von Boildieu & Fils. Man sieht da zwei Packpressen, eine Beschneidmaschine, eine Kreisscheere neuer Erfindung zum Cartonschneiden, zwei Oefen mit Papiermatrizenpresse, eine Drehbank zum Abdrehen der Stereotypplatten, drei Handpressen, eine Prägpresse, eine Maschine zum Schneiden der Regletten mit Einspannvorrichtung, eine Stereotypiegießpfanne, eine andere dergleichen für Journale, eine Perforirmaschine, eine Satinirmaschine, eine Vergoldpresse, eine Heftmaschine, von Boildieu selbst erfunden, eine Auswahl von Regalen nach verschiedenen Systemen, alle Geräthe und Werkzeuge zur Galvanoplastik und Stereotypie und eine Anzahl anderer kleinerer Gegenstände.

Eine andere Fabrik für Buchdruckereiutensilien, Berthier & Co., hat die Einrichtung kleiner Buchdruckereien und Assortirung solcher durch Schriftminima zu ihrer Specialität gemacht. Herr Berthier gründete sein Unternehmen in der Voraussicht, daß nach Aufhebung der Buchdruckerei-Brevets sich in der Provinz gar manche der mit einem kleinen Capital versehenen Papeteriehändler und Buchdruckergehülfen etabliren und sich der kleinen Accidenzen, um die sich die großen Druckereien nicht viel kümmerten, bemächtigen würden. Dem Umfang nach zu schließen, den sein Geschäft bis jetzt genommen, scheint seine Speculation keine verfehlte gewesen zu sein. Zu diesem Zwecke studirte er die kleinen Pedalmaschinen, Visitenkartenpressen rc., und verbesserte oder vereinfachte dieselben nach seinen Bedürfnissen. Desgleichen verfuhr er mit den übrigen Druckereigeräthen und Schriften und so können sich diese kleinen Buchdrucker ihr bescheidenes Etablissement mit wenigen Kosten vervollständigen. In der Ausstellung ist eine dieser Miniaturdruckereien im Gange und druckt allerhand Accidenzen von der einfachen Visitenkarte bis zur luxuriösen Adreßkarte in mehreren Farben.

Im Bulletin de l'Imprimerie vom Mai findet sich auf Seite 364 folgende Bemerkung bezüglich der Berthier'schen Fabrikate, die zugleich eine das Waldow'sche Archiv ehrende Anerkennung enthält: „Unter diesen letzteren (Adreßkarten in typographischem Druck) bemerken wir besonders diejenige des Hauses Mayeur, mit Lorilleux'schen Farben gedruckt. Dieselbe erinnert bezüglich der Zartheit der Arbeit und der Frische der Töne an die besten Modelle von Leipzig, von welchen das Typographische Album des Herrn Waldow eine so auserlesene Sammlung bietet".

Setz- und Ablegemaschinen sind nur drei ausgestellt, zwei französische, Kastenbein-Nouvelle und Delcambre, und eine englische, Fraser.

Unter diesen dürfte wohl die Kastenbein'sche Maschine den Vorrang behaupten, da sie bereits seit sieben (?) Jahren bei der Times und seit ungefähr anderthalb Jahren bei der Pariser Agence Havas praktisch eingeführt ist und ihre vortheilhafte Anwendung bewiesen hat. Der Erfinder ist seit dem ersten Auftreten unablässig bestrebt gewesen, sein Werk immer mehr zu vervollkommnen und alle die kleinen, sich oft wiederholenden Störungen zu beseitigen; dies ist ihm jetzt soweit gelungen, daß mit seiner Setzmaschine mit zwei eingeübten Arbeitern auf ein regelrecht ausgeschlossenes Satzstück von 6—7000 Buchstaben per Stunde zu rechnen ist. — Dieser Leistung entsprechend arbeitet auch die Ablegemaschine. Die Maschine nimmt nicht mehr Raum ein, als ein gewöhnlicher Setzkasten und enthält, was besonders wichtig ist, außer der Antiqua auch noch Cursiv.

Digitized by Google

Delecambre hat nur seine Setzmaschine ausgestellt, indem, wie er angiebt, für die Ablegemaschine ihm nicht genug Raum angewiesen worden. Sein Name ist einer der ältesten in diesem Genre der Mechanik, das so zu sagen ein Erbstück der Familie geworden ist. In Europa hat seine Maschine weniger Anklang gefunden, dagegen haben die Amerikaner seine Idee aufgefaßt und ausgebeutet. Das ausgestellte Exemplar ist zwar ein feines Stück Arbeit, doch werden noch manche, wenn auch wenig erhebliche Ausstellungen daran gemacht, welche in der Folge jedenfalls Berücksichtigung finden werden. In der englischen Abtheilung hat ein Herr Adie von London eine Fraser'sche Setzmaschine ausgestellt. Wenn diese Maschine neben ihre beiden Concurrentinnen in der französischen Abtheilung gestellt würde, so dürfte sie wohl wenig Glück machen. Dabei mag freilich in Betracht gezogen werden, daß sie erst höchstens ein Jahr alt ist und daß ihr Erfinder noch nicht Gelegenheit gefunden, alle die Verbesserung anzubringen, deren sie noch bedürftig.

Bevor wir zur Schriftgießerei, Stereotypie rc. übergehen, wollen wir noch über eine der Stigmatypie angehörende Arbeit eines Pariser Setzers, Herrn Albert, einige Worte sagen. Diese Kunst besteht bekanntlich darin, aus feinen und fetten Linien und Figuren: Portraits, Landschaften, Blumenstücke, Unterdruckplatten rc. darzustellen. Herr Albert hat für sein Werk die Laokoongruppe zum Vorwurf genommen und dasselbe mit großem Fleiß und Kunstverständniß ausgeführt. So mühsam und geduldprüfend diese Illustrationsmanier auch ist, so bleibt sie immer nur eine Künstelei ohne praktischen Werth; doch giebt diese Arbeit Zeugniß, daß noch Setzer existiren, welche ihrer Kunst mit Liebe zugethan sind und sich von der landläufigen Schablonenarbeit loszureißen suchen.

Einiges aus der internationalen Papierausstellung in Berlin.

Eine ins Einzelne gehende kritische Uebersicht dieser von den Herren Schlesinger, Papierfabrikant in Berlin, und Karl Hofmann, Herausgeber der „Papierzeitung", ebenfalls in Berlin, angeregten Ausstellung, welche am 20. Juli eröffnet ward und bis Ende August dauert, zu geben, gestattet uns der Raum nicht und müssen wir uns daher nur mehr auf eine Aufzählung des Gebotenen beschränken.

Während der Gründerperiode hatte sich die Speculation zu einem nicht geringen Theil auch auf die sehr hohen Gewinn versprechende Papierfabrikation geworfen und in kurzer Zeit einen solchen Umfang gewonnen, daß in diesem Artikel bald unverhältnißmäßig mehr erzeugt wurde, als aufgebraucht werden konnte. Da nun erwiesenermaßen der geeignetste Rohstoff für Papier, Linnen-, Hanf- und Leinwandhadern, schon längst nicht mehr in genügender Menge aufzutreiben waren, und Holz und Stroh als Surrogate herbeigezogen werden mußten, um dem Bedarf zu genügen, so liegt die Frage sehr nahe, wie mag jetzt wohl bei unseren Druck- und Schreibpapieren das Verhältniß des Linnenfaserstoffes zu dem aus Holz und Stroh sein? Darauf giebt uns die erste Abtheilung der ersten Gruppe (Rohstoffe und Chemikalien) in der oben genannten Ausstellung im Exercierhause des 7. Garderegiments eine schlagende Antwort. Von all' den zahlreichen Ausstellern von Rohstoffen für Papier hatte nur ein einziger, Herr Samuel Meyer in Berlin, gewebte Stoffe aller Art und deren stufenweise Verwandlung in Papierzeug vorgeführt. In anderer Weise hat sich die Papierfabrik J. G. Lantzke in Falkenberg (Regierungsbezirk Oppeln) die Fabrikation von Hanfpapier zur Specialität gemacht. Diese Gattung wird vorzüglich wegen der Festigkeit für Werthpapiere, Banknoten, Wechsel, Documente rc. verwendet, und wenn auch die blendende Weiße nicht erreicht werden kann, so hat sie dagegen den schätzenswerthen Vorzug der Dauer. Die Hauptquelle des Rohmaterials sind alte Schiffstaue, Schiffsnetze und altes Segeltuch. Aus der Zusammenstellung dieser unscheinbaren Gegenstände kann sich der Beschauer leider kein Bild von den mannigfachen Bearbeitungsstadien machen, welche ein altes theergetränktes Schiffstaufragment oder ein Segellappen im Zerreißen, Waschen, Bleichen, Reinigen, Schütteln, Pressen und Verfilzen durchlaufen muß, ehe es als reinliches und solides Papier erscheint. Eine angenehmer in die Augen fallende Ausstellung hat die erste deutsche Holzzellstoff- (Cellulose-) Fabrik von Max Dresel in Dalbke bei Bielefeld veranstaltet. Sämmtliche Gegenstände sind als niedrige achtseitige, mit einem Tannenbäumchen zugespitzte Pyramiden arrangirt, deren Seiten die verschiedenen Holzarten: die gewöhnliche europäische Kiefer, Weißtanne, Lärchenbaum, Rothbuche, Schwarzpappel, sowie die Faserpflanzen Erica und Jute von der fingerdicken Holzscheibe an, dann als Span, und so aufsteigend im gekochten, gewaschenen, gebleichten Zustande und schließlich als fertiges Papierzeug darstellen.

Digitized by Google

Ferner sind zu nennen die Papierstofffabrik Klein-rückerswalde bei Buchholz in Sachsen mit gebleichter und ungebleichter Cellulose unter Glasglocken, die gräflich Hugo Henckel v. Donnersmarck'sche Cellulosefabrik in Hugohütte bei Tarnowitz (Regierungsbezirk Oppeln) mit Holzcellulose in Tafelform (beide Fabriken sind nach dem System Dresel eingerichtet); Behrend in Cöslin und Varzin (Pommern) mit geschliffenem Holzstoff und gebleichter Cellulose in den verschiedenen Stadien der Bearbeitung; Wilhelm Kunze in Berthelsdorf bei Freiberg mit Fabrikaten aus böhmischem Fichtenholz; C. F. Meißner & Sohn in Raths-Damnitz und Scharsow mit den gebräuchlichsten Holzarten für Papierstoff und Holzfaserstoff nach eigenem System; B. Fadderjahn in Berlin mit algerischer Alfa (Esparto); August Zöller in Oberhausen bei Schleiden (Regierungsbezirk Aachen), die Holzstoff- und Papierfabrik zu Schlema bei Schneeberg mit Papierproben von 10 Holzarten von nur geschliffenem Holz ohne jeden Zusatz; Speisebecher & Co. in Falkenhorst (Sachsen) und Stadtmühle bei Stolpen (Sachsen) mit schönen weißen Pappen von geschliffenem Fichtenholz; Holzstoff- und Pappenfabrik von Alois Olbrich in Mürzzuschlag am Semmering mit weißen und farbigen Pappen von geschliffenem Holz; Hermann Hippe in Schmiedeberg (Sachsen), H. O. Menzel in Magdeburg und Chr. Niewerth in Hasserode am Harz mit verschiedenen Sorten weißem und farbigem Holzmehl (Sägespähne) zur Fabrikation von Pappen.

Von fremden Ausstellern ist besonders der an Nadelwäldern reiche Norden Europas vertreten: Die Malmö-Trämasse-Fabriks-Actiengesellschaft in Malmö (Schweden) und die Nokia-Actiengesellschaft in Tammerfors (Finnland). Gebleichten Strohstoff haben vorgeführt: Die Gesellschaft Le Succédomé in Raamsdenk (Holland), Heyer & Pistor in Mainz, Carl August Linke in Hirschberg (Schlesien) und Adolf Fiegel in Dresden, von denen die Raamsdorfer und die Heyer-Pistor'schen Fabrikate allgemeine Anerkennung finden. Die Muster der letzteren zeigen feine Bücher-, Schreibpapiere, Cartons mit 25 bis 50 % Stroh; ein hübscher Buntpapierstoff enthält sogar 66 % davon.

In der zweiten Abtheilung der ersten Gruppe (Chemikalien und Farben) interessiren den Buch- und Steindrucker zuvörderst die Producte der Farbenfabrik der Herren Gebr. Jänecke & Fr. Schneemann in Hannover, und der Herren Kast & Ehinger in Cannstatt, welche beide ihre weit und breit anerkannten Fabrikate in schwarzen wie bunten Farben auch in dem Ausstellungsraume in ein möglichst vortheilhaftes Licht gestellt haben. Bemerkt mag noch sein, daß mit den schwarzen Farben der letztern Firma das illustrirte Journal „Ueber Land und Meer" gedruckt wird.

Diese Gruppe bietet die größte Mannigfaltigkeit dar, denn außer den eigentlichen Druckfarben sind hier noch alle zur Farbenbereitung und bei der Färberei verwendeten Materialien, als: Soda, Säuren, Alaun, Füllstoffe und Weißmittel, Thonerde, Chinathon, Chlormagnesium, Anhydrit, Schwerspath, Permanentweiß, Blattmetalle und Broncen, Gyps, Wasserglas, thierischer und vegetabilischer Leim, Appretur- und Färbungsmittel, Lacke und Firnisse, lithographische und autographische Tinten, Anilin, Ultramarin und alle übrigen Erd- und Mineralfarben 2c. zusammengestellt und wobei sich die bedeutendsten Firmen Deutschlands in diesen Fächern betheiligt haben.

Die zweite Gruppe umfaßt die Maschinen und Werkzeuge zur Erzeugung und Verarbeitung von Papier und Pappe. In derselben führt ein von Gebr. Sachsenberg in Roßlau ausgestellter Holländer die Verarbeitung der Papiermasse thatsächlich vor Augen. Hier finden sich denn auch in sehr reicher Auswahl Knotenfängerapparate, Vordruckwalzen, Hartgußwalzen, Längen- und Querschneidemaschinen, Rollencalander, Metalltücher, Chlorentwickelungsgefäße, Filze, Filtrirsteine 2c. Von den in Betrieb befindlichen Maschinen ist vorzugsweise die große Schnellpresse zu nennen, auf welcher das königliche Hof-Kunstinstitut für Oelfarbendruck von Otto Troitzsch in Berlin ein großes Bild in mehr als 20 Farben herstellen läßt; dieselbe ist von Schmiers, Werner & Stein in Leipzig ausgestellt. Lithographische Hand- und Schnellpressen, Visitenkartenpressen u. dgl. sind in ziemlicher Auswahl, dagegen nur wenig Buchdruckschnellpressen vorhanden. Vervollständigt wird diese Gruppe durch Liniirmaschinen, Bürstmaschinen, Briefcouvertmaschinen, Dütenmaschinen, Papierwäsche 2c.

Die dritte Gruppe bilden alle Sorten von Papier und Pappe, sowohl von der Maschine wie von der Bütte, von reinem Haderstoff, Haderstoff mit Holzstoff gemischt, oder reinem Holz- oder Strohstoff. In dieser Abtheilung, welche verhältnißmäßig schwächer ausgestattet ist, ist außer den renommirteren deutschen Firmen auch Italien, England, Schweden und Galizien vertreten.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Typographische Gesellschaft zu Leipzig.

Eine der letzten Sitzungen brachte unter Anderen auch den „Buchdruck auf Zink- oder Blechtafeln, überhaupt Metall“, zur Sprache. Herr König (Bibliographisches Institut), dem eine längere Praxis hierin zur Seite steht, schildert das Verfahren wie folgt: Ehe die Zink- oder Blechtafeln druckfähig sind, werden dieselben mit einem dreimaligen Oelfarben-Anstrich versehen, der bei weißer Grundirung die beiden ersten Male aus Bleiweiß, Firniß und Terpentin, das dritte Mal aus Zink-, resp. Schneeweiß, Firniß und Terpentin besteht. Um ein Abblättern oder Springen des Anstrichs zu vermeiden, wasche man die Platten vorher mit verdünnter Salzsäure ab und trockne sie gut. Das Zurichten der Form ist das an der Presse gebräuchliche, nur die Einlage zwischen Timpan und Deckel darf weder zu hart noch zu weich sein. Zwei oder drei Bogen weiches Druckpapier genügen. Auf der Druckfläche des Deckels wird sodann ein Schreibbogen straff aufgezogen und ohne jede Schattirung auf dem Deckel so lange zugerichtet, bis man einen guten, gleichmäßigen Druck erzielt hat. Diese Abweichung von der Regel geschieht, um eine etwas elastische Unterlage zu bekommen. Zum Zurichten kann gewöhnliche Buchdruckfarbe genommen werden, zum Druck der Tafeln ist jedoch die stärkste dieser Art nicht zu gebrauchen, weil dieselbe noch zu viel Fettstoff enthält, und mit solcher auf den Oelfarben-Anstrich gedruckt, das Aussehen der Schrift ein wässeriges und ungeschlossenes bleibt. Die im Steindruck verwendete Kreide- oder Federfarbe ist am zweckentsprechendsten; diese enthält den wenigsten Firniß und den meisten Körper. Auf einen Stein gethan und mit Terpentin angerieben, erhält dieselbe eine größere Geschmeidigkeit, wozu dann noch soviel Siccativ hinzugesetzt wird, daß die Farbe in sich selbst trocknet. Hierauf wird die Walze eingerieben und das Reiben so lange fortgesetzt, bis die Farbe consistent wird, und dann die Form, welche vorher mit Terpentin zu reinigen ist, eingeschwärzt. In diesem Zustande muß sie 10—15 Minuten stehen; nach Ablauf dieser Zeit gießt man einige Tropfen Terpentin auf den Farbetisch, verreibt dieselben, walzt dann nochmals über die schon geschwärzte Form und beginnt nun den Druck der Tafeln, deren Oelfarben-Anstrich selbstverständlich trocken sein muß. Man druckt sonach nicht direct von der Schrift, sondern von der zuerst aufgetragenen, jedoch vollständig verhärteten Farbe. Ab und zu wird beim Fortdrucken etwas Terpentin zur Farbe gesetzt, um das Trocknen derselben zu verhindern. Die fertigen Platten werden zum Trocknen ausgelegt, was bei gutem Siccativ in 2—3 Tagen erfolgt und dann lackirt, um sie so den Witterungseinflüssen gegenüber widerstandsfähiger zu machen. Vermaculirte Platten werden mit Terpentin abgerieben und nochmals angestrichen. Kleinere Flecken werden mit verdünnter Farbe leicht nachgebessert. Die Abnutzung der Schrift schildert Referent als unbedeutend größer wie bei gewöhnlichem Druck.

Ferner berichtete Referent über „Maschinen mit vier Auftragwalzen“, wie Hummel in Berlin solche zuerst gebaut, welchem König & Bauer, sowie die Augsburger Maschinenfabrik gefolgt sind. Er bezeichnete dieselben namentlich für den Illustrationsdruck, wo die bisherige Farbevertheilung öfter als ungenügend befunden wurde, als sehr empfehlenswerth; das an der Presse gebräuchliche Verfahren, mit wenig Farbe und öfterem Auftragen einen tadellosen Druck zu erzielen, sei hier zum ersten Male zum Ausdruck gebracht. Vorgelegte Illustrationsproben, auf dieser Maschine gedruckt, fanden den ungetheiltesten Beifall. Ebenso waren solche von dem obenerwähnten Metalldruck, worunter auch einige buntfarbige, zur Stelle.

„Sind in Werken mit Columnen-Einfassung die Vakats ebenfalls mit einer solchen zu versehen?“ war die Frage, über welche Herr Merz den Commissionsbericht erstattete. Derselbe verneint dieselbe aus ungefähr folgenden Gründen: Die Einfassung in einem Buche dient dazu, den Inhalt desselben besonders auszuzeichnen und muß einen der Stimmung desselben angemessenen Charakter tragen. Sie ist also ein Bestandtheil des Textes und nie eine Verzierung des Papiers. Hieraus folgt auch, daß nur die Seiten im Buche einzufassen sind, auf welchen sich ein Theil dieses Textes befindet. Der Einwurf, als werde durch Fehlen der Einfassung beim Vakat mitten im Buche die Harmonie des Ganzen gestört, ist nicht stichhaltig, denn nicht dies, sondern die leere Seite überhaupt bringt die störende Wirkung hervor. Durch Anbringung einer Vignette, Motto ꝛc. auf den Vakats wird dies vermieden, wie auch in vielen Fällen das rathsamste, das Ein- oder Ausbringen einer Columne ist. Wird die Einfassung vor dem Text gedruckt, nehme man Rücksicht auf vorkommende Vakats, denn nur auf Nichtbeachtung dieses Umstandes ist es zurückzuführen, wenn man mit Einfassung versehene Vakats antrifft.

Digitized by Google

Die sich entgegenstehenden Meinungen der „Oesterreichischen Buchdrucker-Zeitung" sowie der „Deutschen Buchdrucker-Zeitung" hinsichtlich der Herstellung des Copirdruckes gaben, durch eine Anfrage veranlaßt, Herrn R. Gröber (Firma Friedrich Gröber) Gelegenheit, seine hierin gesammelten achtjährigen Erfahrungen zur weiteren Kenntniß gelangen zu lassen. Das Verfahren welches Referent anwendet, ist folgendes: Der nackte Cylinder sowie die Reibwalze müssen nach vollständiger Reinigung mit Terpentinöl noch mit Putzpulver abgerieben werden, um alle darauf haftenden Fetttheile zu entfernen. Wird dies nicht gethan, so nehmen die Metallwalzen die Copirfarbe erst nach langem Lauf der Maschine an und vermischt sich die Copirfarbe mit den Fetttheilen, was eine Beeinträchtigung der Copirfähigkeit zur Folge hat. Zu den Auftragwalzen verwendet Referent weder englische Walzenmasse, noch alte, lederartige Masse oder Kautschuk, welchem die nöthige Feuchtigkeit fehlt, sondern Masse der früheren Composition. Nach Einsetzen der Walzen läßt man die Maschine 5—10 Minuten laufen, damit die Walzen gut Farbe annehmen, hebt dann die mit Wasser gewaschene Form ein und richtet zu. Empfehlenswerth ist es, falls die Zurichtung längere Zeit erfordert, die Form nach Beendigung derselben nochmals auszuheben, die Reibwalze mittelst eines Pinsels mit 24° Glycerin zu überstreichen und die Maschine abermals 5—10 Minuten laufen zu lassen, um die inzwischen mehr oder weniger getrocknete Farbe aufzufrischen, worauf die Form wieder eingehoben und fortgedruckt wird. Etwaige beim Fortdrucken vorkommende Mängel sind zum weitaus größten Theil auf nicht genug feuchte Farbe zurückzuführen. In diesem Falle setze man der Farbe etwas Glycerin zu und rühre dieselbe tüchtig durch. Ein Bestreichen der Reibwalze mit Wasser ist nicht zu empfehlen, einmal weil es für den Arbeiter gefährlich, dann aber auch dem Druck schädlich ist, denn alle Abdrücke, bei welchen Wasser aufgestrichen wird, erhalten eine wässerige Färbung und copiren schlecht. Bei kleinen Auflagen und Arbeiten die weniger Farbe verlangen, lasse man die Maschine etwas langsamer laufen, weil hierdurch die Farbe von den Walzen besser an die Schrift abgegeben wird. Bezüglich der zur Verwendung kommenden Copirfarben ist eine vorherige Prüfung in allen Fällen anzurathen, denn von der Qualität der Farbe hängt die Güte des copirfähigen Druckes ab. Referent nimmt zu seinen Prüfungen gewöhnliche Probirgläschen, füllt dieselben mit reinem Wasser und läßt von der zu probirenden fertigen Farbe ein wenig auf die Oberfläche des Wassers fallen. Tritt eine schnelle Lösung derselben ein, so ist dieselbe copirfähig. Ist dagegen der Zersetzungsproceß ein schwerer, so ist ein copirfähiger Druck kaum zu erzielen. Bloßer Copirfarbstoff muß sich in flockiger Weise lösen und niedersetzen; sinkt derselbe jedoch ungelöst unter, dann ist auch hier eine Copirfähigkeit ausgeschlossen. Durch Zusatz von Spiritus läßt sich in manchen Fällen noch eine Löslichkeit und in Folge dessen Copirfähigkeit erzielen; jedoch ist bei der ungleichen Güte der Farbstoffe auch dies nicht immer möglich. Auf gut geleimtes, satinirtes Papier ist gleichfalls zu achten, da sich in anderem Falle der Farbstoff leicht in dasselbe einzieht und dann nur durch große Nässe, welche die Copirtinte nicht verträgt, wieder zur Lösung zu bringen ist. — In dieser Weise hergestellte, 6 und 7 Jahre alte und dabei noch vollständig copirfähige Drucke, hatte Referent mit zur Stelle gebracht.*)

Nachdem von der Gesellschaft die Errichtung eines „Auskunftsbureaus für technische Fragen" beschlossen wurde, läßt sich schon heute sagen, daß diese Idee in den weitesten Kreisen Anklang gefunden hat, wie eine größere Zahl Anfragen bekundet. So gelangte auch eine solche an dasselbe, welche wissen wollte, ob es möglich wäre, directen Broncedruck herzustellen und welches Verfahren angewendet werden müßte. Mehrere Mitglieder stellten hierauf Versuche an, um befriedigende Antwort geben zu können und war es wiederum Herr R. Gröber, welcher die gelungensten Resultate aufzuweisen hatte. Derselbe bereitete sich eine besondere Farbe durch Auflösung von 1 Theil Gummiarabicum in 2 Theilen Glycerin und verrieb die Bronce darin. Die damit erzielten Drucke zeigten namentlich in den feineren Partien, Linien ꝛc. eine Reinheit, die auf dem Wege des Stäubens kaum herzustellen ist. Ebenso ließ sich constatiren, daß die Bronce durch Verreibung in dieser Lösung bezüglich der Farbe keine Einbuße erlitten hatte. Leider mußte Herr Gröber jedoch auf einen Uebelstand aufmerksam

*) Dem Referat des Herrn Gröber muß seitens der deutschen Fachpresse um so mehr Anerkennung gezollt werden, als es dazu dienen wird, Manchem die Schwierigkeiten des Copirdruckes überwinden zu helfen. Wir wissen aus den fast täglich an uns ergehenden Anfragen bezüglich dieser Druckmethode, wie Viele sich vergebens mit deren Ausführung abmühen, können also zuverlässig erwarten, daß man, dem Verfahren des Herrn Gröber folgend, bald gute Resultate erzielen wird. Red. d. Archiv.

Digitized by Google

machen, der darin besteht, daß dieser Broncedruck keine größere Feuchtigkeit aushält, sondern in solchem Falle sich die Bronce loslöst.

Ein Versuch, durch Zusatz von Firniß eine größere Haltbarkeit zu erreichen, beeinträchtigt das Aussehen des Druckes. Drucksachen, die wie z. B. Weinflaschen-Etiquetten mit Wasser in Berührung kommen, könnten daher nur durch einen Lacküberzug zur praktischen Verwendung gelangen. Jedoch ist ein leichtes Gummiren der Rückseite, sowie auch vorsichtiges weniges Anfeuchten derselben zum Aufkleben nöthig. Bei dieser Sachlage wurde die Ansicht ausgesprochen, das Verfahren als noch nicht ganz reif gelten zu lassen. Dem wurde jedoch entgegen gehalten, daß die Gröber'sche Verfahrungsweise bei manchen Arbeiten recht wohl anzuwenden sei und sich vielleicht durch Veröffentlichung dieses Receptes auch auswärtige Collegen veranlaßt fühlen würden, gleiche Proben anzustellen. Noch sprach man den Wunsch aus, es möchten erzielte Erfolge der Typographischen Gesellschaft mitgetheilt werden.

M. E.

Negativer Buchdruck.

Es wurde in jüngster Zeit in verschiedenen Fachschriften unter diesem Titel ein neues Verfahren angekündigt, welches die Schrift in der Farbe des Papiers, den leeren Raum dagegen bedruckt erscheinen ließ. Hübsche Effecte lassen sich dadurch namentlich für Zeitungsannoncen, dann für Etiquets mit hellem Broncedruck auf stahlblaues oder farbiges Papier erzielen. Auch zu Bücherumschlägen, Siegelmarken und anderen dergleichen Arbeiten läßt ein gewisser Werth sich nicht abstreiten.

Die erste Idee der Erfindung stammt schon von Sennefelder, indeß waren die von ihm erreichten Resultate keinesfalls entsprechend. In neuerer Zeit haben Knecht in Paris, Weingärtner in Görlitz und andere das Verfahren derart ausgebildet, daß die Resultate wirklich allen billigen Anforderungen entsprechen. Bis zur heutigen Vervollkommnung der Zinkätzung blieb indeß die Anwendung dieser Processe auf den Steindruck beschränkt und erst nachdem die Kunst der chemischen Gravirung sich auf ihren heutigen Standpunkt erhoben, fand auch durch verschiedene Collegen beinahe gleichzeitig deren practische Anwendung für den Buchdruck statt. Während die betreffenden „Erfinder" sich um die Prioritätsrechte streiten, möge das „Archiv" seine Leser in das Verfahren selbst practisch einführen.*)

L. Menton wendet nach der „Lithographia" folgende Mittel an: Eine Mischung von Gelatine, Gummi und Albumin, deren Mengeverhältniß leicht durch wenige practische Versuche bestimmt werden kann, wird 3 bis 4 Wochen in einer Flasche aufbewahrt; nach dieser Zeit ist die Masse in sich selbst zerfallen und allmälig aus dem gallertartigen Zustande in einen flüssigen übergegangen und ganz klar geworden. Diese Flüssigkeit dient nun als Firniß mit Rußzusatz zur Bereitung einer Farbe so stark als die Buchdruckwalze sie verarbeiten kann. Mit derselben walzt man wie gewöhnlich den Schriftsatz ein, zieht ihn auf gutgeleimtes scharfsatinirtes Papier, das die Farbe nicht zu rasch einsaugt ab und druckt ihn ohne Zeitverlust auf die bekannte Weise auf Stein oder auch zur Hochätzung direct auf Zink um. Ist die Farbe auf dem Stein oder Zink gehörig eingedrungen und getrocknet, so übergieße man die Platte mit Oel und man wird nun wahrnehmen daß sämmtliche übergedruckte Stellen dasselbe abstoßen, weil es in die feinen Poren der unbedeckten Platte eindringt und dieselbe fettig macht. Ist das Oel abgelaufen, so behandle man die Platte mit leichter Gummilösung, walze mit starker Farbe ein und ist das Bild scharf und rein weiß auf schwarzem Grunde entwickelt, so kann zur Aetzung geschritten werden.

Das Verfahren Weingärtner's ist hiervon etwas verschieden. Nach demselben wird die Platte fein polirt und gummirt; kurz bevor man den Ueberdruck darauf macht, wird die Gummischicht wieder höchst rein abgewaschen und die Platte getrocknet und temperirt. In der bekannten Weise wird nun ein Umdruck gemacht, das Papier abgelöst und die Kreideschicht abgespült, wobei ein feinster Haarpinsel gute Dienste leistet. Ist der Stein oder die Zinkplatte getrocknet und auch nicht die geringste Spur der Zeichnung verwischt, so präparire man sich aus Essigsäure (Eisessig) und Wasser ein Aetzwasser, welches auf die Zunge gebracht, kaum sauer schmeckt. Die Platte wird nun etwa 5 Minuten unter dieses Bad gebracht und hierauf tüchtig mit Wasser abgespült. Eine zweite Aetzung in gleicher Weise wird nun die Oberfläche der Platte von der

*) Bei Drucklegung dieses Bogens ersehen wir aus der soeben eingetroffenen Nr. 34 der Oesterr. Buchdr.-Ztg. daß Herr Vogl, Oberfactor der k. k. Hofbuchdruckerei Carl Fromme in Wien, ein Verfahren für ähnliche Zwecke in dankenswerther Weise zur allgemeinen Kenntniß bringt. Red. d. Archiv.

durch den Gummi hervorgebrachten chemischen Präparatur gänzlich befreien, was in der bläulichweißen Farbe, welche das Metall oder das Wasser von dem Steine angenommen hat, leicht erkennbar ist. Statt des Uebergießens mit Oel überzieht Weingärtner nun den Stein oder in unserem Falle die der Art hergerichtete Platte mittelst eines weichen Pinsels mit eingeriebener Tusche, wobei indeß jede Stelle gleich beim ersten Pinselstrich genügend gedeckt werden muß, um durch wiederholtes Ueberfahren der Zeichnung nicht zu schaden. Ist der Tuscheüberzug trocken geworden, so übergießt man die ganze Platte mit Gummilösung, läßt sie eintrocknen und nimmt nach vollständiger Trocknung den Gummi wieder ab. In ein sehr weiches Schwämmchen nimmt man nun Terpentinöl und nimmt die Tusche ohne Anwendung von Druck leicht ab, spritzt Wasser auf und reinigt die Platte von der Tuschelösung. Mittelst eines reinen Tampons, wie selbe von dem Steindrucker beim Gravirdruck angewendet wird, tamponirt man nun die mit etwas Bier befeuchtete Platte, um den Schmutz von den gezeichneten Stellen fern zu halten. Nun schwärze man die Platte mittelst der lithographischen Walze mit Aetzfarbe ein; dieselbe sei indeß seifenfrei. Hat man alle Operationen sorgfältig mit kundiger Hand vollbracht, so wird man nun das Bild scharf und in voller Schönheit aber negativ, das heißt weiß auf schwarz vor sich sehen und die Platte ist zur Aetzung fertig.

Das von Beiden in der Wahl der Mittel verschiedene Knecht'sche Verfahren ist folgendes: Eine gut zugerichtete Platte wird mit einer Lösung von 50000 Theilen Wasser und 1 Theil Phosphorsäure präparirt und gut getrocknet, die Präparatur mit Wasser abgewaschen, der Umdruck in bekannter Weise auf die Platte gebracht und gummirt. Man kann nun mit der lithographischen Walze die Zeichnung nach dem Princip des lithographischen Druckes mit leichter Farbe verstärken und Probeabzüge machen. Ist der Ueberdruck allen Anforderungen gerecht, so gießt man eine Lösung von 25000 Theilen Wasser und 1 Theil Marseiller Seife auf die Platte, läßt den Aufguß eintrocknen und reibt nun fette, mit chemischer Kreide vermengte Farbe mittels eines Flanelllappens über die ganze Platte, so daß dieselbe unter einer gleichmäßigen Farbschicht liegt und lasse diese gut trocknen. Man feuchte nun den Farblappen mit der Phosphorlösung leicht an und reibe aufs neue mit demselben die an ihm haftende fein zertheilte Farbe ein. Dieses Farb-Einreiben mit dem feuchten Lappen bezweckt einestheils die nicht von der aufgegossenen Seifenlösung berührten Stellen weiter in ihrer Abneigung gegen das Fett der Farbe zu verstärken, anderntheils die in Zink- oder Kalkseife umgewandelten Theile der Plattenoberfläche einzuschwärzen, was ganz allmälig der Fall ist. Die so entwickelte Platte zeigt wieder die Zeichnung weiß auf schwarz und ist nun zur chemigraphischen Behandlung bereit.

Es ist räthlich, diese Manipulationen statt direct auf die Zinkplatte auf Stein auszuführen und durch Umdruck dann die negative Copie auf die Metallplatte zu bringen.

Bei ähnlichem, von dem Knecht'schen nur wenig abweichenden Verfahren habe ich die schönsten Resultate erzielt. Nur wer des lithographischen Processes ganz Meister ist, wird indeß auf gute Resultate rechnen können.

Betreffend die Aetzung dieser Platten findet der Wißbegierige in „Hans, Die Zinkätzung"*) praktische Anleitung. Schreiber dieser Zeilen giebt sich überhaupt der Hoffnung hin, auch in dieser Richtung in diesen Spalten sich im nächsten Jahrgang umständlicher äußern zu können. — Derartig tiefgeätzte Platten können durch den Proceß der Chemitypie leicht in Hochdruckplatten verwandelt werden, so daß der Umdruck auch für dieses Verfahren der chemischen Gravirung anwendbar gemacht erscheint. (Man sehe „Isermann, Chemitypie".)

Mörch.

Fünffaches Buchdrucker-Jubiläum in der k. k. Staatsdruckerei in Wien.

In der k. k. Staatsdruckerei in Wien fand am 10. August eine unter Buchdruckern gewiß seltene Feierlichkeit, fünf 50jährige Jubiläen zu gleicher Zeit, statt. Von den fünf Jubilaren sind die drei ältesten 1813, der mittlere 1814 und der jüngste 1815 geboren. An der Spitze derselben steht der Schriftgießereifactor Heinrich Burk aus Frankfurt a. M. gebürtig. Nach beendeter Lehrzeit (bei Brenner, später Benjam. Krebs) conditionirte er in verschiedenen Gießereien, unter anderen auch bei Lehmann & Mohr in Berlin, wo er seine Kenntnisse wesentlich bereicherte und sich besonders auf Anfertigung vervollkommneter Gießinstrumente

*) Dieses Werk, wie das später erwähnte, von A. Isermann in Hamburg verfaßte über „Chemitypie", sind im Verlage von Alexander Waldow in Leipzig erschienen.

Digitized by Google

legte. Im Jahre 1840 finden wir ihn, nachdem er alle Stadien seines Geschäfts durchgemacht, bei Grund in Wien, woselbst er die Schriftgießerei einrichtete. Im Jahre 1841 verfertigte er für den berühmten Xylographen Prof Hoefel ein eigenes Instrument zum Aufgießen von Cliché's und später für den Prof. Altmüller an der technischen Hochschule eine Garnitur aller in der Schriftgießerei gebräuchlichen Instrumente. Durch letzteren Umstand wurde der damalige Director der k. k. Staatsdruckerei, Regierungsrath Auer, auf ihn aufmerksam, welcher ihm 1843 die Factorei in der Gießerei dieser Anstalt antrug und die er noch heute bekleidet. Eine der schwierigsten Aufgaben wurde ihm zu jener Zeit durch den Guß der Tausende von Typen zu den Alphabeten des gesammten Erdkreises gestellt, die er tadellos löste. Andere schwierige und dringliche Arbeiten wußte er ebenfalls mit dem Aufgebot aller seiner Kräfte zu allseitiger Befriedigung zu bewältigen. In Anerkennung seiner Verdienste wurde er am 17. Januar 1877 zum stabilen Factor ernannt. Als Mitglied des Wiener Factorenvereins wurde er am 13. Juni durch Ueberreichung eines Ehrenringes geehrt.

Der zweite in der Reihe der Jubilare, Josef Ginselmayer, ein Wiener von Geburt, trat 1826 seine Lehrzeit in der Ferd. Ullrich'schen Druckerei an, wo er bis 1834 blieb. Nach verschiedenen Stellungen, unter anderen als Metteur der Volkszeitung bis zu ihrem Eingehen, trat er in die k. k. Staatsdruckerei theils als Setzer, theils als Revident und Aufsichtsorgan beim Zählen von Staatsnoten in die Creditabtheilungen ein, in welcher Eigenschaft er noch jetzt thätig ist. Am 23. September 1876 wurde er vom Kaiser mit dem silbernen Verdienstkreuze ausgezeichnet.

Josef Grammelmayer, ebenfalls ein Wiener, erlernte die Setzerkunst von 1827 bis 1832 in der Adolph'schen Druckerei und kam 1841 als Setzer in die Staatsdruckerei, welche er jedoch 1848 wieder verließ, um in der Sommer'schen Druckerei als Metteur einzutreten. Kurz darauf kehrte er wieder in die Anstalt zurück und wurde mit tabellarischen Arbeiten betraut. Im Jahre 1850 hatte er die Revision und Ablieferung der Briefmarken zu besorgen, von wo ab er bis 1874 als Corrector fungirte. Wegen andauernder Kränklichkeit vertauschte er diese Beschäftigung mit einer leichteren.

Der vierte der Ehrenherren, Anton Ratonitsch aus Wien, von 1827 bis 1832 als Setzerlehrling bei Mansberger, war in jüngeren Jahren ein echter Kunstgenosse der alten Schule, den es nie lange an ein und demselben Ort litt. So lernte er in seiner Wanderzeit alle Provinzen des österreichischen Kaiserstaates von Ost nach West und von Süd nach Nord kennen. 1843 bekam er in der Staatsdruckerei Condition; aber schon nach 14 Tagen trieb ihn seine Wanderlust wieder fort nach Ungarn. 1844 wieder zurückgekehrt, machte er bis 1863 fast die Hälfte der Wiener Druckereien durch, bis er in diesem Jahre zum zweiten Male in die Staatsdruckerei eintrat, wo er heute noch ist.

Friedrich Wöhlert aus Wien lernte von 1827 bis 1832 in der Haykull'schen Druckerei als Setzer. 1846 in die Staatsdruckerei eingetreten, machte er sich bald als Setzer in den orientalischen Sprachen geltend und hat auch unter anderen den bekannten Sprachenstammbaum gesetzt. Später als Corrector thätig, versieht er seit 1851 die Stelle als Factor des Expedites.

Wir entnehmen diese Notizen einem in der k. k. Staatsdruckerei höchst elegant gedruckten, mit den Photographien der Jubilare versehenen Gedenkbüchlein, das zugleich das Festprogramm 2c. enthält.

Den Herren Jubilaren sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Glückwunsch aus, während wir dem Comité für die freundliche Einladung zur Theilnahme an dem Feste ergebenst danken.

Zeitschriften- und Bücherschau.

— „Brehm's Leben der Thierwelt. Die niederen Thiere von Oscar Schmidt, Prof. an der Universität Straßburg.“ Zweite umgearbeitete Auflage. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig. — Seit die von Darwin aufgestellte und von Prof. Häckel in Jena auch in Deutschland popularisirte Entwickelungstheorie alles organischen Lebens aus der Monere und der Lösung des großen Räthsels der uns umgebenden Sinnenwelt um so viel näher geführt, mußte auch die weitere Erforschung desselben von einem andern Standpunkte ausgehen, als dies bisher der Fall. Diesen faßten denn auch manche der für wissenschaftliche Zwecke an Meeresufern angelegte zoologische Stationen ins Auge und widmeten der auf den niederen Stufen der Entwickelung stehenden Thierwelt größere Aufmerksamkeit. An einem dieser Aquarien in umfänglicheren Maßstabe, dem zu Neapel, hat denn auch Prof. Schmidt während zweier Winter die eingehendsten Studien gemacht und dieselben in der vorliegenden, den Abschluß des großen Brehm'schen Werkes bildenden Abtheilung in allgemein verständlicher Sprache niedergelegt. Alle Anerkennung verdienen die zahlreichen, diesen Band zierenden Illustrationen, wie sie wohl kein Buch dieser Richtung aufzuweisen vermöchte. Die günstigste Gelegenheit, hier bildlich noch nie dargestellte Thiere vorzuführen, oder schon bekannte in ihren natürlichen Bewegungen in ihrem eigenen Elemente zu zeichnen, war dem Professor an dem oben angegebenen Aquarium im

Digitized by Google

vollsten Maße geboten, wo unter seiner persönlichen Leitung gründliche Beobachtungen angestellt wurden. Nur einem solchen Manne, welcher sich das Studium dieses Zweiges der Naturwissenschaft als Lebensaufgabe gestellt, war es möglich, solche Resultate zu erreichen. Diese durch künstlerisch ausgeführte Illustrationen, sowie durch würdige typographische Ausstattung dem deutschen Publikum zum Gemeingut gemacht zu haben, gereicht dem Bibliographischen Institut zu größter Ehre.

— Von Hallberger's illustrirter Prachtausgabe der Werke Schiller's sind neuerdings die Lieferungen 26–30 erschienen. Wie alle vorhergehenden, so enthalten auch diese Hefte eine so reiche Fülle von bezüglich des Entwurfes, des Schnittes und Druckes gelungenen Illustrationen, daß sie insbesondere das Auge jedes Buchdruckers befriedigen, ja erfreuen müssen. Die Art und Weise also, wie die genannte Verlagshandlung ihre Aufgabe löst, ist eine die deutsche Typographie in jeder Hinsicht ehrende. Wir empfehlen dieses schöne Werk wiederholt der Beachtung unserer geschätzten Leser und erlauben uns noch darauf aufmerksam zu machen, daß die Hallberger'sche Verlagshandlung in Verbindung mit dem nöthig gewordenen Neudruck eine zweite Subscription auf das schöne Werk eröffnet hat, so daß alle Diejenigen, welche bis jetzt noch nicht subscribirten, in das Abonnement eintreten können, ohne gleich eine größere Anzahl schon erschienener Lieferungen nachbeziehen zu müssen. Die unserem Heft beiliegende Holzschnittprobe aus diesem Werk wird genügend beweisen, daß dasselbe in der That alle Anerkennung verdient.

Mannigfaltiges.

— Wie Pariser Blätter berichten, wird während der internationalen Ausstellung dort auch ein internationaler literarischer Congreß abgehalten werden. Die Initiative hierzu ist von der Literarischen Gesellschaft (Société des gens de lettre) ausgegangen. Einer der zu verhandelnden Hauptpunkte wird die Unzulänglichkeit der gegenwärtig bestehenden diplomatischen Conventionen über das internationale literarische Eigenthum sein und über Mittel und Wege zu berathen, wie den sich zeigenden Mißständen abzuhelfen sei.

— Die durch ihre Holzschriften und Buchdruckereiutensilien-Fabrik bekannte Firma Ch. Bonnet & Co. in Genf hat für die der Typographie angehörigen Besucher der Pariser Ausstellung in ihrem dortigen Hauptdepot, Boulevard Straßburg 64, ein besonderes Bureau errichtet, in welchem ihre Correspondenz befördert und angenommen und jedwede Auskunft ertheilt wird. Ueberdies sind die hauptsächlichsten typographischen Zeitschriften Frankreichs, der französischen und deutschen Schweiz, Deutschlands, Spaniens, Italiens, Englands, Dänemarks, Schwedens &c., sowie die Schriftproben- und Buchdruckereiutensilien-Preiscourante der größten Häuser aller Länder dort ausgelegt. Für jede fremde Sprache ist ein Dolmetscher angestellt, welcher die fremden Buchdrucker in den größten Buchdruckerei- und anderen mit ihr in Verbindung stehenden Etablissements, in der französischen Nationalbibliothek und der Bibliothek des Buchhändlervereins herumzuführen beauftragt ist.

Die Firma hat sich auch selbst an dem am 1. Mai in Paris eröffneten Turnier betheiligt. Unter den ausgestellten Gegenständen ist ein Tableau zu erwähnen, welches das Wort PARIS in 25 pantographischen Abstufungen (von 1 bis 25 Cicero) darstellt. Dasselbe ist nach dem von Herrn Bonnet adoptirten xylographischen mechanischen System geschnitten, und liegt der Kunstwerth hauptsächlich in der regelmäßigen Uebereinstimmung aller Schriftgrößen unter sich. Nicht minderes Interesse erregt eine gesetzte Affiche (eine Reclame des Hauses), in welcher außer den eigentlichen Buchstaben auch sämmtliche Stege, Ausschluß und Regletten von Holz sind. (Man sehe auch den Bericht über die Pariser Ausstellung.)

— Auf der im Juli stattgehabten Gewerbe- und Industrieausstellung in Glatz befand sich auch eine reichhaltige Collection von Drucksachen, Stereotypplatten und Matrizen der Buchdruckerei und Stereotypie von L. Schirmer daselbst. Die ausgestellten Arbeiten bewiesen wiederum, daß genannter Herr ein intelligenter und strebsamer Buchdrucker ist, als welcher er ja auch einem großen Theil seiner deutschen Collegen bereits bekannt ist, und zwar hauptsächlich durch den von ihm erfundenen ganz vortrefflichen Gummirapparat.

— Ein Grabmonument für den im vorigen Jahre verstorbenen Verlagsbuchhändler Commerzienrath Hempel wird gegenwärtig in dem Atelier des Professor Franz gearbeitet. Das Postament zu demselben ist bereits auf dem Matthäi-Kirchhofe aufgestellt. Es besteht aus einem Sockel von dunkelbraunem polirtem Granit, auf welchem sich ein würfelartiger Aufsatz aus polirtem grauem schlesischen Marmor befindet, an dessen vier Ecken Pilaster angebracht sind, die einen ausladenden Architrav tragen. Auf der Vorderseite dieses Postaments ist das Relief-Medaillon des Verstorbenen in weißem carrarischen Marmor angebracht, worunter sich der Name des Verstorbenen, sowie Datum des Geburts- und Sterbetages befinden. Auf diesem bereits aufgestellten Fußgestell, welches 6 Fuß hoch ist, soll eine sitzende Figur der Hoffnung in Lebensgröße errichtet werden. Dieselbe ist in ein weites faltiges antikes Gewand gehüllt, das Haupt ist mit einem langen Schleier, der zu beiden Seiten herabhängt, bedeckt. Sie sitzt auf einem Felsblock und läßt die rechte Hand, welche eine Lotosblume hält, auf dem Aschenkrug ruhen, während sie mit dem Zeigefinger der linken Hand nach oben zeigt. Diese Figur wird in carrarischem Marmor erster Classe ausgeführt und verspricht ein hervorragendes Kunstwerk zu werden.

— Um den Reflex der bunten Farben zu erhöhen, wird die Beimischung von etwas frischem Eiweiß kurz vor dem Gebrauch solcher Farben empfohlen. Außerdem besitzt das Eiweiß auch die Eigenschaft eines Siccatifs.

Schriftprobenschau.

Herr Wilh. Woellmer in Berlin war wieder so freundlich uns mit seinen jüngst im Schnitt beendeten „Fetten Rundschriften“, wie mit den Ergänzungsgraden Petit und Canon seiner schönen mageren Rundschriftencollection zu versehen. Ueber diese Schrift haben wir früher bereits eingehender referirt und

Digitized by Google

zwar in Heft 7 und behalten uns nun die Anwendung auf unseren Druckmustern vor.

Die Schriftgießerei C. J. Ludwig in Frankfurt a. M. hat nun auch einen kleineren Grad von ihrer so beliebt gewordenen und in der That ganz reizenden gothischen Zierschrift geschnitten. Wir bringen denselben nachstehend zur Ansicht unserer Leser, wünschend, daß die strebsame Gießerei einen recht reichen Absatz damit erzielen möge. Eine höchst originelle Schrift bietet die gleiche Gießerei dem Buchdrucker mit ihrer „Zerlegten Grotesque"; dieselbe wird insbesondere den Officinen willkommen sein, welche den Liniensatz cultiviren, denn sie läßt sich mit diesem im Verein in höchst gefälliger Weise verwenden. Zu wünschen wäre nur, daß die Ludwig'sche Gießerei kleinere Grade schneiden läßt, denn die bis jetzt vorhandenen sind für die meisten Accidenzarbeiten zu groß.

Die in neuerer Zeit sehr thätige Schriftgießerei von Julius Klinkhardt in Leipzig legt dem heutigen Heft ein Probenblatt von „Rundschrift-Polytypen" bei, sämmtlich Erzeugnisse des eigenen Hauses. Man kann wohl mit Recht alle auf diesem Blatt enthaltenen Polytypen als geschmackvoll und verwendbar bezeichnen.

Magere und fette Rundschriften von Wilhelm Woellmer's Schriftgiesserei in Berlin.

Die graphischen Künste nehmen, wie auf allen bisherigen Weltausstellungen, so auch auf der jetzigen Pariser einen

1878 würdigen, den einzelnen Ausstellern ehrenvollen Rang ein. 1878

24 Rechnung Factura 56

Europäischer Congress in Berlin

Viertes deutsches Bundesschiessen in Nürnberg

234 London Paris 589

Reichs-Eisenbahn-Verwaltung

Jubiläum der Buchhändler-Lehranstalt

160 Wien Petersburg 487

Erste deutsche Unfall-Versicherungsbank. Delegirten-Versammlung

Occupation Bosniens durch Oesterreich 1878.

Zerlegte Grotesque und verzierte Gothisch von C. J. Ludwig in Frankfurt a. M.

HAMBURGER SCHIFFER VEREINIGUNG



Internationale Ausstellung in Philadelphia

234 Weimar Eisenach 789

Digitized by Google

Satz und Druck der Beilagen.

Ueber die drei Illustrationsbeilagen, von denen das Tigerbild aus Brehm, Thierleben, und die Schraudolph'sche Originalzeichnung zur Schiller-Prachtausgabe Meisterwerke der Holzschneidekunst zu nennen sind, während die große Platte, welche das Hallberger'sche Etablissement darstellt, bezüglich der Wiedergabe der Linien des Originals als eine vorzügliche Arbeit der Zinkätzung gelten muß, haben wir bereits Specielleres in dem Artikel über Zurichtung erwähnt.

Was unsere sonstigen Beilagen mit Accidenzarbeiten betrifft, so können wir unseren Lesern wieder drei sehr schöne Erzeugnisse fremder Officinen vorlegen, die uns zum Theil die Sätze zum Zweck des Druckes in unserer Officin freundlichst überließen, zum Theil, wie z. B. die Pierer'sche Hofbuchdruckerei in Altenburg das Blatt V, den Druck selbst besorgten.

Wir können allen den geehrten Collegen, welche uns in letzter Zeit so uneigennützig unterstützten und den Zweck unseres Archiv, eine Mustersammlung von Accidenzarbeiten zu bieten, in so freundlicher Weise förderten, nicht genug für diese Beweise ihres Wohlwollens danken und bitten dieselben, **wie auch alle übrigen leistungsfähigen Officinen, uns ferner in gleicher Weise unterstützen zu wollen.**

Ueber die Leistungen der Pierer'schen Hofbuchdruckerei, Stephan Geibel & Co. in Altenburg im Accidenzsatz, wie über deren talentvollen Accidenzsetzer Herrn Watzulik selbst, haben wir uns bereits in Heft 6 S. 180 eingehender ausgesprochen. Interessant wird es unseren Lesern sein, auch Arbeiten dieser Officin, und ihres Setzers unter unseren Mustern vertreten zu sehen. Blatt V nun zeigt uns einen aus höchst einfachem Linienmaterial gebildeten, dabei doch und zwar durch den zweifarbigen Druck höchst effectvollen Umschlag, dessen Original auf mattblauem Papier ausgeführt war. Dieser Umschlag beweist so recht, mit wie einfachen Mitteln Herr Watzulik seine Sätze herzustellen weiß; das zweifarbige H ist in allen Theilen aus Linien gebildet, ebenso die Einfassungen der Vorder- und Rückseite. Der punktirte Untergrund unter der Hauptzeile, wie unter den kleinen Initialen der Rückseite und unter der Rückenzeile ist der Brendler'schen Pompejanischen Einfassung entnommen. Die ganze Ausführung ist eine höchst originelle und das Ansehen des Umschlages erfüllt jedenfalls seinen Zweck: „in die Augen zu fallen“. Durch die Güte des Herrn Geibel und seines Geschäftsleiters Herrn Fürst werden wir in der Lage sein, unseren geehrten Lesern noch mehrere derartige Arbeiten vorführen zu können.

Das Blatt Q unserer Beilagen ist einem Original von Gebr. Grunert in Berlin nachgebildet. Wir erwähnten dieser Tisch-Karte bereits in dem Bericht über die Ausstellung der Typographischen Gesellschaft in Leipzig als einer unserem Geschmack nach sehr gefälligen Arbeit. Die dazu nöthigen Platten (Gutenberg, Rahmen darum, wie die Tonplatte) und die schwarzen Linien überließ uns die genannte Officin in dankenswerthester Weise, während das Material zu den rothen Linien und Ecken, sowie den blauen Linien von C. Kloberg in Leipzig geliefert wurde.

Das Blatt P endlich ist mit Benutzung des dazu nöthigen Originalsatzes und der Platten der L. C. Wittich'schen Hofbuchdruckerei in Darmstadt*) gedruckt. Irren wir nicht, so diente für dieses Blatt eine Anwendung aus Fasol's Album zum Muster. Das Mittelfeld ist leider bei einer Anzahl Exemplaren etwas zu kräftig im Blau gehalten. Entgegen unseren sonstigen Erfahrungen, daß ein Ton, besonders ein gedeckter, matter erscheint, wenn Schrift aufgedruckt wird, zeigt sich hier das Gegentheil; der zuerst gedruckte blaue Ton erschien vollkommen matt genug, als aber die anderen Farben darum und die Schrift darauf gedruckt wurde, trat er immer mehr hervor. Die in den vier Eckfeldern stehenden Vignetten sind unserer eigenen Vignettensammlung entnommen und können zum Preise von 3 M. 50 Pf. pro Stück von uns bezogen werden. Bezüglich der Schrift bemerken wir, daß dieselbe im Original aus lauter Aldine Versalien gesetzt war; wir zogen es, um die uns seitens der Gießereien überlassenen Schriften zu zeigen, vor, eine andere Wahl zu treffen und belehrt den Leser das Nachfolgende über die Bezugsquellen derselben. Die am Fuße des Blattes selbst angebrachte Bemerkung: „Einfassung gedruckt von Originalplatten ꝛc.“ berichtigen wir dahin, daß nur der graue Ton von einer geschnittenen Platte, die übrigen Töne aber theils vom Originalsatz selbst, theils von Clichés des Originalsatzes gedruckt worden sind. — Die zum Druck der Blätter benutzten bunten Farben sind sämmtlich von Kast & Ehinger in Cannstatt geliefert, während die schwarzen Farben zu den drei Illustrationsbeilagen von Frey & Sening in Leipzig bezogen wurden.

---

*) Wir verdanken diese Probe der gütigen Vermittelung des Herrn Wunder, Factor der genannten Officin.

Bezugsquellen der angewendeten Schriften.

1. **Umschlag.** (V.) Originalsatz der Pierer'schen Hofbuchdruckerei, Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

2. **Tisch-Karte.** (L.) Sämmtliche hier angewandten Schriften von Woellmer. Linien (mit Ausnahme der schwarzen Strichlinien) von Kloberg. Vignetten und Unterdruckplatten sind Eigenthum der Herren Gebr. Grunert.

3. **Empfehlungs-Tableau.** (P.) L. C. Wittich'sche von Flinsch. Hofbuchdruckerei von Genzsch & Heyse. Darmstadt von C. J. Ludwig. Rhein-Straße von Roos & Junge. Innere Einfassung des Mittelschildes von Huck & Co., äußere Einfassung (Grecque) desselben von Genzsch & Heyse. Druck und Verlag ꝛc. von der Bauer'schen Gießerei. Darmstädter Tageblatt ꝛc. von Rudhard & Pollak. Beilage: Illustrirtes ꝛc. von C. J. Ludwig. Kopf- und Fußverzierung der Seitensätze (Linienornamente) von Woellmer. Actien, Circulare, Empfehlungen, Karten, Cataloge, Rechnungen und Tabellen von Genzsch & Heyse. Adressen und Programme von Roos & Junge. Billette und Placate von der Bauer'schen Gießerei. Diplome und Prospecte von Flinsch. Facturen und Protocolle von J. Ch. D. Ries. Gedenktafeln von der Rohm'schen Gießerei. Gedichte und Wechsel von W. Woellmer. Gott grüß ꝛc. und die daran befindlichen Linienornamente von der Rohm'schen Gießerei. Die vier in den Ecken befindlichen Vignetten von Alexander Waldow.

„Ueber ein Jahr ist seit der Gründung unserer Gesellschaft vergangen. Die thätige Unterstützung der auswärtigen Collegen, sowie die Regsamkeit der Mitglieder hat die Gesellschaft so lebenskräftig gemacht, daß sie heute schon daran denken kann, ihren auswärtigen Freunden und Gönnern, ebenso wie den hiesigen ihre Kräfte zur Verfügung zu stellen. Die Gesellschaft glaubt dies vor der Hand am besten dadurch thun zu können, daß sie dem mehrfach an sie gerichteten Ansuchen: „Auf Verlangen Auskünfte über rein technische Fragen zu ertheilen“, Folge zu geben sich bereit erklärt. Die Beantwortung soll erfolgen einestheils auf Grund eigener Erfahrungen der Gesellschaftsmitglieder, sowie anderer uns mit Rath und That unterstützender tüchtiger Fachgenossen, anderntheils unter Zuhilfenahme der reichhaltigen Gesellschaft-Sammlungen. Die letzteren dürften namentlich in ihrer Schriftproben-Abtheilung vielfach willkommene Nachweise gestatten; die freundliche Unterstützung fast sämmtlicher Schriftgießereien läßt uns hoffentlich auch in Zukunft allen Ansprüchen genügen. Ebenso halten wir uns der ferneren Ueberlassung von Druckarbeiten, eventuell unter Angabe der Herstellungsweise, versichert, denn nur dadurch ist es möglich, das Wissen Einzelner zum Gemeingut Aller zu machen und somit unser Gewerbe im Allgemeinen zu heben.

Was die Beantwortung eingegangener Anfragen selbst betrifft, so soll dieselbe per Correspondenzkarte oder Brief möglichst umgehend geschehen, nur bei wichtigeren Fragen, deren Beantwortung auf Grund eines Sitzungsbeschlusses zu geschehen hat, dürfte ein Zeitraum von mindestens 14 Tagen erforderlich sein. Alle Anfragen sind zu richten an die „Typographische Gesellschaft zu Leipzig“.

In der Hoffnung, auch in dieser Beziehung uns der Sympathien der deutschen Collegenschaft versichert halten zu dürfen, zeichnet

Der Vorstand
der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig.“

Annoncen.

Frey & Sening in Leipzig

Fabrik von bunten u. schwarzen Buch- u. Steindruck-Farben.

Copir-Farbe schwarz, roth, blau.

Teigfarben [24.13.

in allen Nuancen.

Dieselben sind in festem Teig auf's Feinste gerieben, halten sich Jahre lang in ihrer ursprünglichen Geschmeidigkeit und sind für Buch- und Steindruck gleich vorzüglich.

Um diese Farben druckfertig zu machen, ist je nach Erforderniss des Druckes schwacher oder **mittelstarker** Firniss zuzusetzen.

Teigfarben.

Der Unterzeichnete führt auf mehrfaches Verlangen seiner Kunden die Teigfarben von

LORILLEUX FILS AINÉ IN PARIS,

doch nur in Collectionen von 12 Farben, vereinigt in einfachem Kasten. Diese Sammlung enthält die vorzüglichsten und brauchbarsten Farben und kostet 21 Mark.

Die Farben sind nicht dem Verhärten ausgesetzt, bleiben vielmehr immer geschmeidig und werden nur mit etwas Firniss durchgerieben, um sofort druckfertig zu sein.

Alexander Waldow, Leipzig.

Digitized by Google

Sachs & Schumacher in Mannheim

Holztypen-Fabrik, Holzschnitte und Holz-Utensilien

empfehlen ihre auf den Ausstellungen in Wien und Nürnberg prämiirten Holzschriften in allen in- und ausländischen Schriftgattungen. Sehr reiche Auswahl in allen Grössen.

Zugleich empfehlen den Herren Buchdruckereibesitzern und Schriftgiessereien unsere Fachschreinerei mit Maschinenbetrieb zur Anfertigung von **Regalen, Schriftkasten, Setzbretern, Waschtischen, Setzschiffen etc.**, wovon stets Lager halten, so dass sofort ganze Einrichtungen geliefert werden können.

Muster, sowie reichhaltige illustrirte Preiscourante werden auf Verlangen franco zugesandt.

Carl Abel, Xylographische Anstalt, Leipzig, Zeitzerstraße Nr. 16, fertigt Zeichnungen und Holzschnitte schnell und sauber. [28.



Helle engl. Walzenmasse. 50 Kilo 96 M.

Hagemann's concentr. Seifenlauge. 1 Kiste mit 10 Dosen 7 M. — 1 Dose 80 Pf.

Maschinen-Oel. 50 Kilo 72 M. Probeflaschen werden abgegeben.

Alexander Waldow, Leipzig.

E. BERGER & Co.
LEIPZIG
Buch- & Steindruckfarben-Fabrik
FIRNISSE, RUSSE
früher: G. Hardegen, gegründet 1849.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlichst meine

Messinglinien-Fabrik

und meine

Mechanische Werkstatt für Buchdruckerei-Utensilien.

Berlin, Belle-Alliance-Straße 88.

24. 14.] Hermann Berthold.

Bauer'sche Giesserei

(F. A. Schorr & Ed. Kramer)

Schriftgießerei, Schriftschneiderei, Galvanoplastik, Mechanische Werkstätte etc.

Frankfurt a. M. [12. 5.

Alleinige Vertretung von Ch. Derriey in Paris.

Umguß älterer und Einrichtung neuer Druckereien in kürzester Zeit und sorgfältigster Ausführung. Titel- und Zierschriften, sowie Einfassungen ꝛc. stets auf Lager.

☛ Hartes Metall, Hauskegel: Pariser. ☚



Die Holztypenfabrik

von

L. Ph. Bartholomy [2.

(vorm. Aug. Toble, früher Nachtigall & Toble)

in **Aachen** (Rheinpreußen)

empfiehlt ihre Holzschriften bester Qualität unter Garantie der größten Accuratesse.

Außer Deutschen und Französischen werden auch alle fremden Schriften und Zeichen, als: Dänische, Schwedische, Russische, Türkische, Polnische, Ungarische, Böhmische ꝛc. correct geliefert.

☛ **Preisgekrönt!** ☚

Charles Bonnet & Co.

Mechanische Holzschriften-Fabrik

in

Genf (Schweiz). [2.

Megill's Marke für Tiegeldruckmaschinen.

(Zum bequemen Anlegen grösseren Papiers als der Tiegel.)



Preis M. 4. 25. pro Paar mit diversen Einsätzen.

Megill's Stahlfröschchen,

bester und sicherster Ersatz für die Punkturen an der Handpresse und Tiegeldruckmaschine, ein weit schnelleres Drucken und exactes Register ermöglichend.



No. 1. Cicero hoch. No. 2. ziemlich niedrig. No. 3. ohne Lippe.

Preis pro Dutzend von No. 1 2 und 3 oder No. 1 und 2 sortirt M. 3. —., per Post franco M. 3. 10.

J. G. Schelter & Giesecke's Zeilenmesser.



Vernickelt, mit den Kegeln Nonpareille, Petit, Corpus und Cicero. Preis M. 10. —.

Alexander Waldow, Leipzig

Buchdruckmaschinen- und Utensilien-Handlung.

C. Kloberg, Leipzig.

Thalstrasse 15.

Schrift- und Notengiesserei.

Anstalt für Galvanoplastik.

Messinglinien-Fabrik.

Stereotypie. Xylographie.

Gravir-Anstalt. — Utensilien-Fabrik.

Buchdruckerei-Einrichtungen, Pariser (Didot'sches) System, sind stets am Lager. Bestes Hartmetall.

☞ Messinglinien halte ich, wie bisher, den Herren Schriftgiesserei-Besitzern zum Wiederverkauf bestens empfohlen.

Robert Gysae [24.13.

Oberlößnitz - Dresden.

Fabrik von bunten und schwarzen Buch- u. Steindruckfarben u. Firnissen.

Rußbrennereien.

Englische Walzenmasse The Best.

Karl Krause,

Maschinenfabrikant

in

LEIPZIG

empfiehlt: **Buchdruck-, Steindruck- und Kupferdruck-Pressen, Satinirwalzwerke, Pack- und Glätt-Pressen, Papierschneide-Maschinen, Gold-, Blinddruck- und Prägepressen etc., Pappscheeren, Abpressmaschinen, Einsäge-Maschinen, Kanten-Abschrägmaschinen, patentirte Ritzmaschinen, Ecken-Ausstossmaschinen** u. s. w. [26.

Praktische Construction, grosse Leistungsfähigkeit, solide dauerhafte Arbeit und billige Preise.

Walzenmasse

in vorzüglicher Qualität und Dauerhaftigkeit liefert unter Garantie:

Ia	à Mark	105. —.	pr. 50 Kilo
IIa	„ „	84. —.	pr. 50 Kilo
IIIa	„ „	70. —.	pr. 50 Kilo

Wilhelm Siméons in Hoechst a. Main.

Unbrauchbar gewordene Masse wird billigst umgearbeitet.

Inhalt des 8 u. 9. Heftes.

Die Zurichtung von Unten. — Das System der Mise-en-pages. — Einige neue Hülfsmittel für Tiegeldruckmaschine und Handpresse. — Zeilenmesser. — Apparat zum Schneiden und Aufkleben von Zeitungsadressen. — Neuer Schließapparat für Accidenzformen. — Die Typographie und die ihr verwandten Zweige auf der Pariser Ausstellung. — Einiges aus der internationalen Papierausstellung in Berlin. — Typographische Gesellschaft zu Leipzig. — Negativer Buchdruck. — Fünffaches Buchdrucker-Jubiläum in der k. k. Staatsdruckerei in Wien. — Zeitschriften- und Bücherschau. — Mannigfaltiges. — Schriftprobenschau. — Satz und Druck der Beilagen und Bezugsquellen der angewendeten Schriften. — Annoncen. — 3 Blatt Druckproben. — 1 Blatt Schriftproben von Julius Klinkhardt in Leipzig.

Das **Archiv für Buchdruckerkunst** erscheint jährlich in zwölf Heften zum Preise von 12 Mark. An die Abonnenten wird das in gleichem Verlage erscheinende Anzeigeblatt gratis vertheilt. Insertionen im Archiv werden gratis aufgenommen, doch nur von Firmen, welche das Archiv durch Beigabe von Schriftproben, Ueberlassung von Schriften ꝛc. unterstützen und angemessen in dem Anzeigeblatt (Insertionspreis 25 Pf. pro Zeile in l. Spalte) inseriren. Eine einmalige Gratisaufnahme im Archiv bedingt eine zweimalige Aufnahme im Anzeigeblatt u. s. f. Diese Bedingung stellen wir, damit letzteres Blatt nicht durch die Gratis-Aufnahme der Inserate im Archiv beeinträchtigt werde. Eine Verpflichtung zur Aufnahme uns für das Archiv zugehender Inserate können wir also nur unter Berücksichtigung obiger Bedingungen übernehmen, müssen uns auch eine etwaige Aufnahme nach der Reihenfolge des Einganges und so weit es der dafür bestimmte Platz erlaubt, vorbehalten. — Beilagen für das Archiv in einer Auflage von 1200 Exemplaren werden jederzeit angenommen.

☞ Für complette Lieferung des **Anzeigeblattes** kann nur garantirt werden, wenn die Bestellung auf das Archiv **bei Beginn jeden Jahrgangs** aufgegeben wird. ☞ **Nach complettem Erscheinen jeden Bandes des Archivs tritt der erhöhte Preis von 15 Mark ein. Anzeiger wird nicht mitgeliefert.**

Redigirt und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig

Digitized by Google



Tiger.

Aus Brehm, Thierleben. II. Auflage. Verlag des Bibliographischen Instituts zu Leipzig.

Beilage 6 zu Künzel, Zurichtung und Druck von Illustrationen. II. Auflage.

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google



Verschwörung des Fiesco zu Genua. III. Aufzug. 10. Auftritt. Originalzeichnung von Claudius Schraudolph.

Aus Hallberger's illustrirter Prachtausgabe von Schiller's Werken.

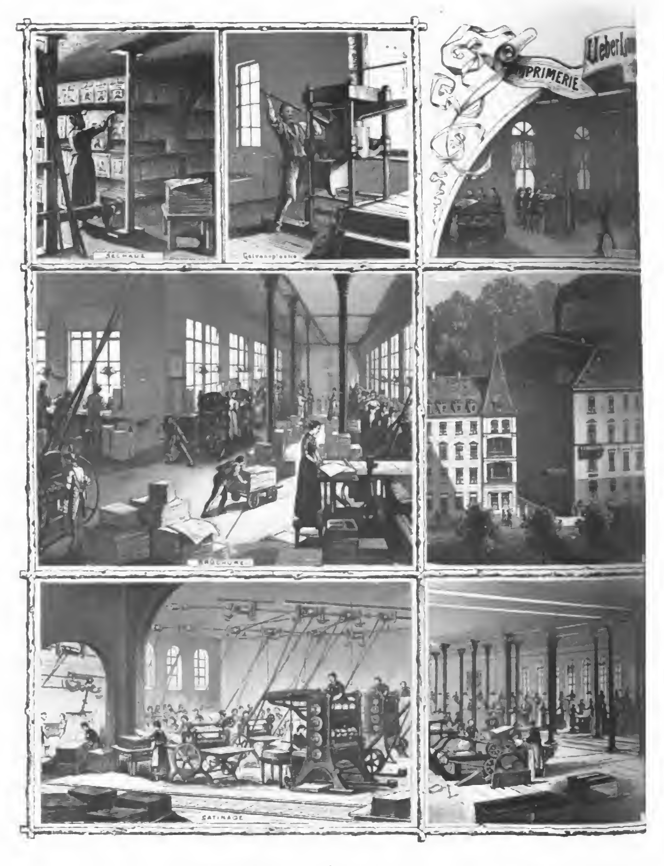
Beilage 5 zu Künzel, Zurichtung und Druck von Illustrationen. II. Auflage.

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



RÉDUCTION AU 1/3 OBTENUE D'APRÈS UN GALVANO, P.

APPAREILS À RÉDUCTIONS

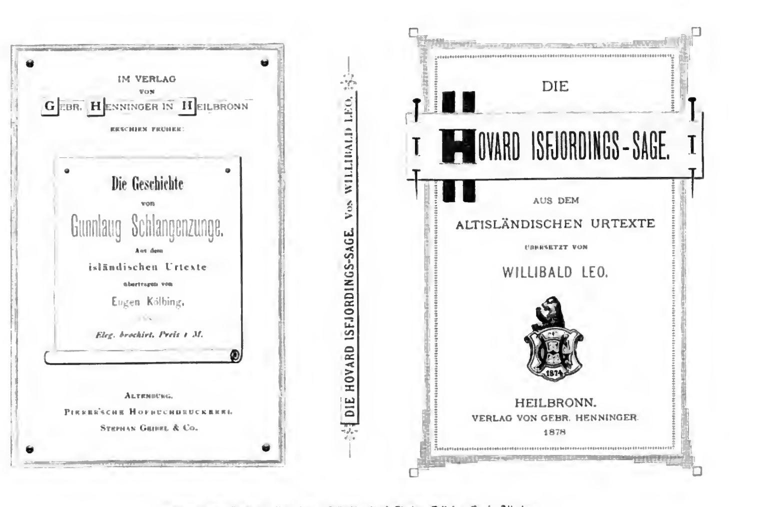
Beilage zu: Waldow, Buchdruckerkuns



E PROCÉDÉ LOIRE, 1bis PLACE DE VALOIS (PALAIS-ROYAL) PARIS.

MACHINES À GRAVER.

Digitized by Google



Originalsatz und Druck der Pierer'schen Hofbuchdruckerei Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

Digitized by Google



Nach einem Original von Gebr. Grunert in Berlin.

Q

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Schrift-Proben

der

Holztypen-Fabrik von SACHS & SCHUMACHER in Mannheim.

No. 1123. Per Paar Rm. — 86 Pfg. = Fcs. 1. 7 cts. 11 Cicero.

Bahnlinie

No. 1124. Per Paar Rm. 1. — Pfg. = Fcs. 1. 25 cts. 13 Cicero.

Kühl

No. 1125. Per Paar Rm. 1. 14 Pfg. = Fcs. 1. 43 cts 15 Cicero.

Eit

Digitized by Google

No. 1126. Per Paar Rm. 1. 26 Pfg. = Fcs. 1. 57 cts. 17 Cicero.

Nad

No. 1127. Per Paar Rm. 1. 37 Pfg. = Fcs. 1. 72 cts. 19 Cicero.

Cf

No. 1128. Per Paar Rm. 1. 60 Pfg. = Fcs. 2. — cts. 22 Cicero.

Gütel

Holztypendruck von Schatt & Raisberger in Mannheim.

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Schriftgiesserei Julius Klink

Rundschrif



Nr. 1419. Mark 6.—.

Rech

Nr. 1420.



Nr. 1422. Mark 4.50.



Nr. 1423. Mark 4.50.



Nr. 1426. Mark 6.—.

Rech

Nr. 1427



Nr. 1429. Mark 3.50.

Rechnung

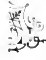
Nr. 1430. Mark 6.—.

N

Nr. 1431.

Original-Erzeugnisse meines Hauses.





Digitized by Google

...hardt in Leipzig und Wien

...-Polytypen

...nung

...Mark 6.—.

Memorandum

Nr. 1421. Mark 6.—.

Nota

Nr. 1424. Mark 4.—.

Rechnung

Nr. 1425. Mark 4.50.

...nung

Mark 6.—.

Rechnung

Nr. 1428. Mark 6.—.

...ota

Mark 2.50.

Rechnung

Nr. 1432. Mark 6.—.

Nota.

Nr. 1433. Mark 3.50.



Kupfer-Niederschläge auf Holzfuss.

Archiv für Buchdruckerkunst

und

verwandte Geschäftszweige.

15. Band. Herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. Heft 10.

Der Text des Archiv ist aus den uns zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten neuen Fracturschriften von B. Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M. gesetzt.

Das Buchdrucker-Banket zu Paris am 20. August.

Schon vor Beginn der Ausstellung zu Paris machte der Redacteur des Journals für Buchdruckerkunst, Herr Theodor Goebel in Stuttgart, in einem an den Redacteur der Pariser Imprimerie, Herrn Charavay, gerichteten Briefe den Vorschlag, während der Ausstellung eine Vereinigung von Typographen, Lithographen, Schriftgießern und anderen den graphischen Künsten geschäftlich Nahestehenden aller Nationen anzubahnen. Herr Charavay faßte diese Idee als eine glückliche auf und bemühte sich, unter den Collegen möglichst Anhänger zu werben. Nachdem sie durch ein für diesen Zweck zusammengetretenes Comité Gestalt und Leben gewonnen, wurde für den 20. August die Abhaltung eines festlichen Bankets beschlossen, und zur allgemeinen Theilnahme daran zuerst durch die Pariser Fachblätter und dann durch die des gesammten Auslandes eingeladen.

Das Unternehmen hatte seine Schwierigkeiten, denn es galt nicht nur gegen die Gleichgültigkeit und Engherzigkeit, sondern auch gegen Animositäten von einflußreicher Seite anzukämpfen. So kam es, daß zehn Tage vor dem festgesetzten Termin erst etliche zwanzig bestimmte Zusagen abgegeben worden waren. Doch, wie dies bei ähnlichen Gelegenheiten häufig der Fall, noch sozusagen in der zwölften Stunde erwärmte sich die Menge für den ebenso neuen wie guten Gedanken einer internationalen Buchdruckervereinigung in so überraschender Weise, daß die Zahl der Theilnehmer 200 überstieg.

Eine große Genugthuung war es für die Veranstalter, daß sich das Ausland verhältnißmäßig stark betheiligt hatte. So war unter anderen das deutsche Reich durch 15, Oesterreich durch 3, die Schweiz durch 13, Italien durch 8, Spanien durch 4, Portugal durch 1, England durch 7, Belgien durch 7, Rußland durch 1, die Türkei durch 1 und die Vereinigten Staaten von Nordamerika durch 8 Mitglieder persönlich vertreten.

Nicht allein die unerwartet starke Betheiligung, sondern vielmehr der Geist der Familiarität und der Einmüthigkeit über das angestrebte Ziel war es, welcher die Versammlung belebte und das Fest zu einem vollkommen gelungenen stempelte, so daß schließlich der allgemeine Wunsch zum Ausdruck kam, dasselbe in gewissen Zeiträumen zu wiederholen, indem derartige Vereinigungen der geeignetste Weg seien, einander näher kennen zu lernen und Ideen auszutauschen, die dann in der Folge leichter in die Praxis überzuführen wären.

Zur Festlocalität war die im großartigen Styl angelegte Rotonde des berühmten Grand Hôtel ausersehen worden. Um das gegenseitige Verständniß zu erleichtern und das Sprachengemisch nicht zur Sprachenverwirrung ausarten zu lassen, war von den Festordnern die Einrichtung getroffen worden, daß diejenigen Gäste, welche der französischen Sprache nicht mächtig waren, neben solche Theilnehmer placirt wurden, welche sich in beiden Sprachen zu verständigen wußten.

Zum Vorsitzenden war ursprünglich Herr Mame von Tours gewählt worden; derselbe ließ sich jedoch wegen Unwohlseins entschuldigen und trat deshalb an seine Stelle Herr Charles Laboulaye. Die Vice-Vorsitzenden waren Herr Alfred Firmin-Didot und Herr Van Doosselaere, Buchdrucker zu Gent.

Nachdem der Vorsitzende in seiner Eröffnungsrede die Anwesenden begrüßt, wies er auf die so wichtigen Fortschritte hin, welche in der neuern Zeit in den verschiedensten Zweigen der graphischen Künste und deren Hülfsmittel gemacht worden und wovon

Digitized by Google

die Ausstellung so beredtes Zeugniß ablege. Zugleich sprach er aber auch sein Bedauern über den jüngsten Pariser Strike aus, welcher ein von den Arbeitern mühsam erspartes Capital von 100000 Fres. verzehrt habe, das, wäre es mit dem von den Principalen im Buchhändlerverein gesammelten Fonds zur Unterstützung kranker und invalider Buchdrucker vereinigt worden, großen Segen gestiftet haben würde. Zum Schluß leerte er sein Glas auf die Fortschritte der Buchdruckerei und das Gedeihen der typographischen Familie.

Hierauf ergriff Herr Didot das Wort und dankte zuvörderst dem Vorredner für die ehrenvolle Erwähnung seines verstorbenen Vaters Ambroise Firmin-Didot. Unter andern deutete er auch auf die Erfindung der mit wunderbarer Schnelligkeit arbeitenden rotirenden Marinoni-Pressen, unterließ jedoch nicht dabei zu bemerken, daß doch bei allen typographischen Leistungen immer der gute Geschmack vorherrschen müsse. Er trank auf das gegenwärtige und zukünftige Gedeihen der französischen Buchdruckerei sowie der aller Länder. Er rief seinen Landsleuten zu: Wir dürfen es uns nicht verhehlen, daß unsere Nachbarn seit einiger Zeit in der Kunst solche Fortschritte gemacht, daß wir wohl nöthig haben, unsere Anstrengungen zu verdoppeln, um uns nicht überflügeln zu lassen.

Währenddem waren einige Begrüßungstelegramme vom Wiener Factorenverein, von den Herren Waldow (Leipzig), Heim (Wien), Schneider (Petersburg), und Degeorge, Herausgeber der Annales de l'Imprimerie in Brüssel, und ein Brief des Herrn Wauhymbeeck, Director des Grand Hôtels, der seine Abwesenheit durch anderwärtige dringende Geschäfte entschuldigte, eingegangen, welche der Vorsitzende zum Vortrag brachte.

Herr Ch. Guasco, Herausgeber des Bulletin de l'Imprimerie, dankt im Namen seiner Collegen von der Presse den anwesenden Festgenossen für die Bereitwilligkeit, mit welcher sie dem Aufruf des Comités gefolgt und trinkt auf das Wohl der Abwesenden und aller mit der Buchdruckerei verbundenen Industrien. Der Toast des Herrn Charavay, Herausgeber der Imprimerie, lautete auf den Fortschritt der Buchdruckerei durch Gründung von Gewerbeschulen. Und derjenige des Herrn Doosselaere, Buchdrucker zu Gent und Vicevorsitzender des Bankets, auf die französische Typographie, welcher die Einführung der Eleganz in die Kunst zu danken sei.

Hierauf erhebt sich Herr Goebel (Stuttgart), und bedauert tief, daß die Deutschen diesmal müßige Zuschauer von fern bei diesem friedlichen Wettkampfe der Völker hätten bleiben müssen. Von dem Toast, den er ausbrachte, glaubte er, daß er bei den Praktikern in der Versammlung, den eigentlichen Buchdruckern und den Schriftgießern, lauten Anklang finden werde: auf die Uebereinstimmung der Schriftkegel in der ganzen typographischen Welt.

Von den anderen Rednern, welche ihren Gefühlen in längeren oder kürzeren Worten Ausdruck gaben, nennen wir noch Herrn Wyman, Herausgeber der Londoner Printing Times, dessen in englischer Sprache ausgebrachter Trinkspruch mit dem Wunsch auf „unser nächstes glückliches Beisammensein!" schloß. Herr Ulrich Gysi, Herausgeber der Mittheilungen für den Verein schweizerischer Buchdruckereibesitzer in Zürich, wünscht eines Tages den Grundstein gelegt zu sehen zu einer internationalen Gesellschaft zur gegenseitigen Unterstützung der Buchdruckergehülfen. Herr Chapoulaud, Buchdrucker in Limoges, dankt im Namen der Provinzialbuchdrucker durch einen Toast auf die Gesundheit der Veranstalter dieses Festes.

Unter ähnlichen sinnreichen, zumeist in der Muttersprache ausgebrachten Trinksprüchen der den verschiedensten Nationalitäten angehörenden Herren: Isermann, Herausgeber der Lithographia in Hamburg, Landi, Herausgeber der Arte della Stampa in Florenz, Vanderborght, Schriftgießer in Brüssel, Harler in Wien, Gorchs, Herausgeber des Correo tipografico in Barcelona, Powell, Herausgeber des Printers' Register in London, Kelly von Newyork, Bonnet von Genf, und den, den ausländischen Gästen gewidmeten Schlußworten des Herrn Chaix, Buchdrucker in Paris, endete das herrliche Fest Morgens um 1 Uhr. Mögen manche der hier in trautem Beisammensein und in gehobener Stimmung ausgesprochenen Wünsche und Hoffnungen in nicht zu langer Zeit zum Gedeihen und Segen der Kunst zur Wahrheit werden!

Die Typographie und die ihr verwandten Zweige auf der Pariser Ausstellung.

II.

Schriftgießerei. Eines der bedeutendsten Pariser Schriftgießmaschinen-Etablissements ist das der Gebr. Foucher. Der Vater der Genannten gründete dasselbe 1848. Ihre Maschinen haben sowohl in Bezug auf die Accuratesse als auf die Leichtigkeit, mit der sie zu

Digitized by Google

behandeln sind, einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht und werden nicht nur in Frankreich, sondern auch im Auslande viel begehrt. Es sind zehn Maschinen in vier verschiedenen Modellen ausgestellt: eines für Kegel von 5 bis 14 Punkte, mit Vorrichtung an der Matrize, welche, sowie der Buchstabe herauskommt, den Gießzapfen abbricht und jenen schleift; eines für Kegel von 14 bis 48 Punkten; eines für den Guß von schräger sowie auch gerader Schreibschrift und ein Gießinstrument mit Pumpe für Linien, Accoladen, Vignetten von 3 bis 140 Punkten. Außerdem noch eine Schriftschleifmaschine mit Stein oder auch mit Fraise. Die Firma Foucher führt noch als Specialität alle Werkzeuge und Geräthe für Clicherie. Eine Merkwürdigkeit in diesem Fach ist die für die Agence Havas construirte Gießform für Zeitungsspalten, aus welcher die Clichés auf ihre Unterlage befestigt und zum Einheben in die Presse bereit herausgenommen werden. Mittels derselben lassen sich in der Stunde 360 Spalten gießen(?). Dieses Gießverfahren, in Verbindung mit den in der Agence Havas eingeführten Kastenbein'schen Setzmaschinen, macht es möglich, den Journaldruckereien in der Provinz die druckfertigen Clichés statt wie bisher das autographische Manuscript zuzuschicken.

August Dürr in Paris führt ein neues System einer Gießform für Stereotypen auf Schrifthöhe, Stereotypenschuhe und Metallstege vor. Diese Form ist mit beweglichen Schrauben versehen, welche nach den Größenverhältnissen der zu gießenden Platte gestellt werden. Infolge dieser Anordnung wird viel Zeit, Metall und Handarbeit erspart; ebenso ist ihr ein Winkellineal beigegeben, mittels welchem sich die genau gleiche Höhe justiren läßt. Der Schluß der Form wird nicht durch eine Schraube, sondern gesicherter durch ein Excentric bewirkt.

Die wichtigste und zugleich älteste Schriftgießerei der Vereinigten Staaten, Mac Kellar, Smiths & Jordan in Philadelphia, welche ihr Entstehen bis in das Ende des 18. Jahrhunderts zurückverlegt, stellt rühmenswerthe Proben von Vignetten in Schriftmetall und Kupfer aus. Die ein charakteristisches Gepräge zeigenden Schriften, die Linien, Ecken und Musiknoten geben nur einen kleinen Anhalt für die Reichhaltigkeit des Materials dieses berühmten und ausgedehnten Geschäfts.

Schriftproben von Werk- und Accidenzschriften, Initialen, Vignetten, Linien, Ecken, Einfassungen anderer renommirter Gießereien zeugen von tüchtigem Streben, ohne daß eine vor der andern einen besondern Vorzug hätte.

Von den Elektrotypeuren, resp. Galvanoplastikern, enthält die Ausstellung V. Michel Alles, was die Fachmänner in diesem Zweige zu interessiren vermag. Michel's Vater war der Erste in Frankreich, welcher das galvanoplastische Verfahren auf die Typographie anwandte und der Sohn brachte dasselbe in der Folge zu einer so vielseitigen Entwickelung, daß er wohl mit den besten Galvanoplastikern seines Heimathlandes wie des Auslandes concurriren kann, wie denn auch die ganze Einrichtung seiner Werkstätten als mustergiltig betrachtet wird. Die ausgestellten Proben der verschiedenen Genres der Elektrotypie beziehen sich auf Clichés von Holzschnitten der besten Meister, unter denen unter anderen G. Doré in den illustrirten Ausgaben des berühmten Verlegers Hachette (der rasende Roland), zu den Romanen Jules Vernes, Erckmann-Chatrian's (Verlag von Hetzel), die großen Tafeln zu L'Art, der Illustration &c. Damit sich der Xylograph überzeugen kann, daß auch die zarteste Zeichnung in allen ihren Theilen, besonders das Gewölk, auf das Gewissenhafteste ausgeführt, ist der Bildfläche ein weißer Ueberzug gegeben worden. Ferner sind ausgestellt Clichés von Schrift mit hohem und niedern Ausschluß und Linienclichés. Im letztern Falle besteht der Satz aus Linien auf Schrifthöhe und etwas niederern, so daß sich beim Druck schwarze und graue Linien zeigen. Diese mit dem Satz genau elektrotypisch darzustellen, ist eine besonders schwierige Aufgabe. Elektrotypirte Linieneinfassungen für Textcolumnen oder Illustrationen auf Schriftmetall oder Holz montirt. Platten, um Leder und lederartige Stoffe zu narben, für Weißgerber und Buchbinder. Etiquetten und Fabrikmarken, nach einem speciellen Verfahren erzeugt, das die verschiedenartigsten Anwendungen zuläßt. Als Curiosität Proben von bituminösen Clichés, deren Erfinder Michel der Vater 1841 war, Matrizen in Wachs und Guttapercha &c.

Außer Michel sind auch noch die besten Pariser Clicheurs und Elektrotypeurs, Coblence, der älteste von ihnen, Stößer, Fery, Savary und andere durch höchst gelungene Arbeiten vertreten, welche sich durch die in Classe 9 ausgestellten Stereotyp- und Galvano-Ausgaben der namhaftesten Verleger wegen ihrer Reinheit und Zartheit vortheilhaft auszeichnen. Wenn die Franzosen auch in der Kupfergalvanoplastik die Meisterschaft beanspruchen, so geben sie doch zu, daß sie den in der österreichischen Ausstellung figurirenden und

Digitized by Google

vorzüglich ausgeführten Messingcliché's, sowie den russischen Eisencliché's bezüglich der bessern Farbeannahme beider Metalle und der Dauerhaftigkeit noch nachstehen.

Apparate zum Vergrößern oder Verkleinern von Zeichnungen. Pantographen. Die Anwendung von Kautschuktafeln, um Zeichnungen beliebig zu vergrößern oder zu verkleinern, bietet vor den gewöhnlichen Pantographen insbesondere den Vortheil, daß das Uebertragen der Zeichnung auch auf das feinste chinesische Papier geschehen kann. Es genügt ein Ueberzug von Stärke- oder einem andern Kleister, um mit Leichtigkeit einen sehr reinen Ueberdruck zu erhalten. Herr A. Fougeadoire hat einen hierauf bezüglichen Apparat ausgestellt, mittels welchem Ueberdrucke aller Art auf Stein, Metall und Holz in vergrößertem oder verkleinertem Maßstabe ausgeführt werden können.

Ein von V. Guerin ausgestellter kreisrunder pneumatischer Pantograph wird Zeichnern und Buchdruckern empfohlen, um damit Zeichnungen augenblicklich in beliebigen Größenverhältnissen darzustellen.

Papiermaschinen. Papierzeug. — Ein nicht allein für die mit Papier verkehrenden Gewerbtreibenden, sondern auch für das übrige schaulustige Publicum äußerst anziehender Ausstellungsgegenstand im Maschinenannex Classe 60 ist die Papiermaschine von Lhuillier, deren Aussteller die Maschinenfabrikanten Darblay in Essonne, in der Nähe von Paris, sind. Die Maschine nimmt einen bedeutenden Raum ein und was ihr noch besondere Anziehungskraft verleiht, ist, daß sie vor den Augen des Publicums arbeitet. Die Herren Darblay haben bedeutende Capitalien in ihre Anlagen verwendet und mit Erfolg zur Einführung des Papierstoffs aus Stroh und Holz statt der Lumpen oder in Verbindung mit solchen, beigetragen.

In der Nähe der Lhuillier-Darblay'schen Papiermaschine befindet sich ein monumentaler Aufbau von Papierrollen, wie sie zum unmittelbaren Gebrauch für die Endlosen bestimmt sind. Das Papier auf denselben hat eine Länge von 4—5000 Meter. Die Aussteller sind die Herren Dulnat; ihre Fabrik liegt in der Nähe der Darblay'schen bei Essonne. Früher war ihre Specialität Tapetenpapier; nach der Erfindung der Endlosen waren sie die Ersten, welche in Frankreich endloses Papier fabricirten.

Von ausländischen Papiermaschinen liefert die von Dautrebande & Thiry in Huy (Belgien) das breiteste Format bis zu 2 Meter. An einer schweizer Papiermaschine von Escher, Wyß & Co. in Zürich wird die in allen Einzelheiten vollendete Construction gerühmt. Letztere beiden Maschinen sind nicht in Thätigkeit.

Stark vertreten sind die Pasten von Linnensurrogaten, Stroh und Holz, unter anderen auch solche aus Alfa, einer in Algerien wild wachsenden Pflanze, deren Fasern sich sehr gut zur Papierbereitung eignen, von E. Breton & Co. Eine von Bally, Henry & Manificat vorgelegte Musterkarte zeigt uns verschiedene Holzarten und die Umwandlungsphasen in Papierzeug: abgeschältes und von Astknoten befreites Tannenholz, geraspeltes Zitterpappelholz, Zitterpappelpaste, in Scheiben geschnittenes und geraspeltes Tannenholz. In mit Wasser gefüllten Gläsern sieht man die Paste, wie sie zwischen den Mahlsteinen hervorkommt. Feuchte Pasten von Tanne und Zitterpappel. Für sämmtliche Pasten wird Garantie gewährt, daß sie rein mechanisch und nicht mit Chemikalien behandelt sind.

Selbstverständlich fehlt es auch nicht an anderm Zubehör zur Fabrication von Papier, als: endlose Metalltücher für Maschinenpapier, Tüchern zum Pressen der Paste, Abtropfwalzen, Filze für Maschinen wie für Büttenpapier 2c.

Auch um die Widerstandskraft des Papiers zu proben ist eine kleine Maschine vorhanden. Dieselbe erfaßt den Bogen an beiden Enden und streckt ihn gradweise so lange, bis er auseinanderreißt. (Ausgestellt von E. Chauvin & Marin Darbel.)

Mit dem Drucken von endlosem Papier wurden auch Satinirmaschinen für solches nothwendig. Marinoni war der Erste, welcher die Construction derselben unternahm und nach dem von ihm adoptirten System verbreiteten sie sich bald in allen Ländern, in denen Endlose eingeführt wurden. Ihre Einrichtung ist den Glacir- und Appreturmaschinen für gewebte Stoffe entlehnt. Sie bestehen aus einer Reihe von sauber polirten Stahlcylindern, welche mit anderen aus hydraulisch gepreßten Papier hergestellten Cylindern abwechseln, durch welche das Papier geführt wird. Die Herren Escher, Wyß & Co. in Zürich haben neben ihrer oben erwähnten Papiermaschine auch eine Satinirmaschine für endloses Papier ausgestellt, welche arbeitet und den Vorgang praktisch zeigt.

Ein hübsches Maschinenmodell von A. de Montgolfier & Fils erklärt das Leimen des endlosen Papiers und das Trocknen desselben an der freien Luft auf recht anschauliche Weise.

Digitized by Google

Feuchtmaschinen haben nur einen Bewerber gefunden, Munier, dessen Apparat wir unseren Lesern im Archiv Jahrg. 1876, S. 266 f. in Wort und Bild vorgeführt haben. Ob er in der Praxis über Retaux, Tolmer, Harrild und Hoe den Sieg davongetragen und diese ihm freiwillig das Feld geräumt? Zu wünschen wäre es, wenn diese verschiedenen Apparate neben einander zum Vergleich aufgestellt wären. Von seinen ausgestellten Apparaten ist der eine mit einer Filtrirvorrichtung versehen, so daß nur stets reines Wasser zur Verwendung kommt. Er ist für seine Papiere zu typographischen und lithographischen Prachtdrucken bestimmt.

Manche der Constructeure von typographischen und lithographischen Pressen haben auch Papierschneide- und Beschneidemaschinen ausgestellt, von denen bei jeder besondere Eigenthümlichkeiten angegeben werden. Eine Papierschneidemaschine von Janiot mit immerwährender Bewegung und parallelogrammatischem Schnitt ist die einzige, bei welcher das Messer der ganzen Länge nach, sei die Breite und die Neigung derselben welche sie wolle, über das Papier gezogen wird.

Mit Perforirmaschinen für Briefmarken, Etiquetten, Checks und dgl. haben sich die Firmen Berthier & Co., Poirier, Ravasse-Genissien Fils & Co. betheiligt. Obwohl diese Maschinen in ihren Einzelheiten wesentlich von einander verschieden sind, so stimmen sie doch alle im Princip mit einander überein, ohne wirklich neue Erfindungen genannt werden zu können.

Die 9. Classe (Drucksachen) ist sehr reich ausgestattet und hat sich auch das Ausland verhältnißmäßig stärker daran betheiligt. Was hier zu schauen, sind die Endergebnisse fast aller in den den graphischen Künsten zugewiesenen Classen ausgestellten Gegenstände und sind diese eigentlich nur als Hülfsmittel zu dem gemeinsamen Zweck zu betrachten, Alles dem geistigen, geschäftlichen und geselligen Verkehr Dienende, vom gelehrtesten Werke, vom spannendsten Roman, von der gelesensten Zeitung bis zum geschätztesten Werthpapier, zum Eisenbahnbillet und zur Empfehlungskarte herab, zu vervielfältigen und der Allgemeinheit zugängig zu machen. Von dem in dieser Classe Gebotenen wird ohne Ausnahme nur das Aeußere, nach dem Eindruck, den das Ensemble auf den Kenner macht, beurtheilt. Das Papier, der Schriftschnitt, die Farbe, der Druck, der Einband, die Ausführung des Holzschnittes, des Stahlstiches, der Lithographie finden im Fachmann ihren Kritiker und diese bestimmen den Standpunkt, auf dem jedes einzelne Gebiet und die graphische Kunst in ihrer Gesammtheit, sowie der gute Geschmack in derselben steht. Daß dieser keinen Rückschritt erlitten, bestätigen die in allen Beziehungen vortrefflich ausgestatteten Classikerausgaben, Dictionaire, die wissenschaftlichen Werke in allen Fächern, die Prachtwerke mit Holzschnittillustrationen und Stahlstichen in kunstvollen Einbänden, Musikwerke, die geographischen Karten, Atlasse, die illustrirten Journale, Albums, Almanache, die Chromotypien und Chromolithographien, Schriftproben und Accidenzen in größter Mannigfaltigkeit.

In der That haben Verleger und Drucker Alles aufgeboten, um der Kunst den guten Ruf zu erhalten, in den sie der internationale Wetteifer in den letzten vier Decennien gebracht und der jetzt in Paris einen Sammelpunkt gefunden.

Von den französischen Firmen in dieser Classe wollen wir hier nur einige der auch bei uns bekannten anführen. Firmin Didot, Chaix, Martinet, Gebr. Delalain, Plon, Tucker, Lahure, Nationaldruckerei, Genossenschaftsdruckerei, Verein der Buchhändler, Buchdrucker und des Papiergewerbes in Paris, Berger-Levrault in Nancy, Danel in Lille, Mame in Tours &c.

Außerdem haben die meisten Culturstaaten der Erde das Beste in diesem Fach nach Paris geschickt. Großbritannien, Niederlande, Belgien, Schweiz, Oesterreich, Ungarn, Italien, Spanien, Portugal, Rußland, Griechenland, die skandinavischen Reiche, die vereinigten Staaten, Canada, die südamerikanischen Republiken, das Cap der guten Hoffnung und Japan, sodaß in Europa außer Deutschland nur die südlichen Donaustaaten und die Türkei, in Amerika die mexikanische Republik und das Kaiserreich Brasilien, und in Asien China vermißt werden.

Nach diesem allgemeinen Ueberblick über die dem Buchdrucker am nächsten liegenden Gegenstände bleibt uns für diesmal noch etwas Raum übrig, um uns ein wenig in der Collectiv-Ausstellung der Arbeitergenossenschaften in dem eigens für dieselben construirten „Arbeiterpalast“ umzuschauen. Es sind hier nur Erzeugnisse zu sehen, welche von den Arbeitern mit ihren eigenen Mitteln ausgeführt sind. In derselben sind drei Genossenschaften vertreten, und unter diesen ist es die der Buchdrucker, welche uns einen richtigen Einblick in die Intelligenz und Schaffenskraft gewöhnlicher Arbeiter thun läßt. Diese Genossenschaft hat eine eigene Druckerei (Imprimerie nouvelle,

Digitized by Google

unter der Direction der Herren Masquin & Co.) gegründet, wozu das Anfangscapital von noch nicht ganz 100000 Frcs. von den Theilnehmern im Verlauf von zwölf Jahren zusammengeschossen wurde. Bis jetzt hat sie für 240000 Frcs. Material angeschafft, für nahezu 2 Millionen Frcs. Geschäfte gemacht und 217000 Frcs. an die Actionäre vertheilt. Die Genossenschaft hat ein in ihrer Druckerei sehr sauber ausgeführtes Schriftchen unter dem Titel: „Praktischer Socialismus. Geschichte einer Arbeitergenossenschaft", herausgegeben, das über vortheilhaften Betrieb derartiger Genossenschaftsunternehmen belehrende Aufschlüsse giebt. Die in den betreffenden Schaukästen ausgelegten Drucksachen (neben welchen sich auch die sehr künstlerische Satzform in beweglichen Linien für den Druck der Genossenschaftsactien in drei Farben befindet) machen zwar keine so hohen Ansprüche wie die der „großen" Drucker und Verleger und das wollen sie auch nicht; sie sollen nur den Beweis liefern, daß auch Arbeitergenossenschaften bei festem Willen und richtiger praktischer Führung recht wohl bestehen können.

Nicht übersehen dürfen wir die, in den für den Dienst des Ministeriums des Innern vorbehaltenen Räumen (gegenüber der Militärschule) ausgestellten Proben von Blindenschrift und Blindendruck nach einem neuen System. Der Erfinder dieses auf den so wichtigen Theil des Blindenunterrichts sich beziehenden und von der früher befolgten gänzlich abweichenden Verfahrens ist der Director des Lehrinstituts für junge Blinde in Paris, Herr Levitte. Wie bekannt, wurden bisher die Bücher für Blinde in auf solche Arbeiten eingerichteten Druckereien mit eigens für diesen Zweck geschnittenen Schriften auf starkes weiches Papier auf Handpressen nur auf einer Seite, in ähnlicher Manier wie der Prägedruck gedruckt. Die Herstellung solcher Bücher war kostspielig und umständlich und dieser Umstand veranlaßte Herrn Levitte vom Letterndruck ganz und gar abzusehen. Er läßt deshalb seine Zöglinge ihre Gedanken, oder Dictirtes, oder aus Blindenbüchern Gelesenes mit den bei Blinden gewöhnlichen Schreibmaterialen; dem Zahnrädchen, dem Netz und dem Stichel, auf sehr dünn gewalztes Messingblech schreiben. Die mit dem Stichel in das Blech eingedrückten Punkte, aus denen die Züge der Buchstaben der Blindenschrift zusammengesetzt sind, erscheinen dann auf der Rückseite erhaben. Dieser bildet die Druckplatte, von welcher ein einzelner oder beliebig viel Abzüge auf präparirtes Papier mittels einer Copirpresse oder bei kleinen Sachen auch mit der Hand gemacht werden können. Die Blechtafel läßt sich auf beiden Seiten benutzen, indem auf der Rückseite zwischen den Zeilen der Vorderseite geschrieben wird; in gleicher Weise wird auch das Papier auf beiden Seiten benutzt, wodurch sich eine Raumersparniß von einem Drittel ergiebt. Nach diesem Verfahren kann der einigermaßen intelligente Blinde sein eigener Autor und Drucker sein, ohne erst die Buchdruckerei erlernen zu müssen. Zur Vergleichung und Beurtheilung sind zwei Drucke eines und desselben Buches ausgestellt, von denen der eine nach der alten, der andere nach der Levitte'schen Methode hergestellt ist.

Die nächste Abtheilung unseres Berichts wird Ergänzungen und Nachträge zu dem bisher Vorgeführten enthalten, welche wir wegen Mangels an Raum hier nicht anfügen konnten.

Der Tag für die Vertheilung der Preise ist auf den 24. October festgesetzt und es soll dieser Act diesmal mit besonderer Feierlichkeit begangen werden. Die Regierung hat für diesen Zweck die Summe von 500000 Frcs. angewiesen. Ueberdies hat das Ministerium des Ackerbaues und des Handels in Uebereinstimmung mit der Ausstellungscommission die Zahl der Preise bedeutend erhöht. Die großen Preise werden von 100 auf 150 gebracht; goldene Medaillen werden 2600, silberne 6400, bronzene 10000 und ehrenvolle Erwähnungen 10500, zusammen 29650 Belohnungen auf 53000 Aussteller zuerkannt. Ebenso wird man mit der Verleihung von Decorationen freigebiger sein, als Anfangs bestimmt; das Ministerium ist zu 400 Ernennungen ermächtigt: nämlich Großkreuze der Ehrenlegion 4, Commandeurs 16, Officiere 80 und Ritter 300. Ferner sind die betreffenden Ministerien ermächtigt worden in das Budget von 1878 einen Extracredit von 100000 Frcs. einzubringen, um für das Conservatorium der Künste und Handwerke Modelle und Zeichnungen aus der diesjährigen Ausstellung zu erwerben.

Einiges aus der internationalen Papierausstellung in Berlin.

(Fortsetzung.)

Eine sich bei der maschinellen Fabrikation des Schreib- und Postpapieres bisher entgegenstellende Schwierigkeit, die Herstellung eines dunklen Wasserzeichens, scheint denn nun doch der Firma Steinbach & Co. in Malmedy gelungen zu sein, deren

Digitized by Google

photographische und Postpapiere sich durch Weiße, Reinheit und Gleichmäßigkeit auszeichnen. Sehr feste Preßspähne, wie sie zum Satiniren von bedrucktem Papier und gewebten Stoffen verwendet werden, sind, meist von leinenen Hadern und Haustauen gefertigt, von Kade & Co. in Sorau und Sänitz (Schlesien), Philipp Hüttenmüller & Co. in Lorenzdorf bei Bunzlau und Anderen ausgestellt. Unter den Strohpappen und Strohpapieren tritt die Torfpappe von Helbach in Leer als eigenthümliche Merkwürdigkeit auf, zu welcher der Stoff den Torfmooren Ostfrieslands entnommen ist. Dem Buchdrucker, der sich für im Stoff gefärbte Affichenpapiere interessirt, empfehlen sich die Fabrikate der Muldenthal-Papierfabrik in Freiberg durch Mannigfaltigkeit und schöne Färbung.

Die vierte Gruppe, gestrichene, gepreßte und bedruckte Papiere, bietet eine sehr reichhaltige Auswahl und haben sich die namhaftesten Firmen daran betheiligt; so unter anderen die renommirten Buntpapierfabriken von Alois Dessauer in Aschaffenburg, Louis Hänle in München, Karl Koch's Nachf. in Frankfurt a. M., Flesche & Sabin in Berlin. Die Schönheit der Farben und die Druckfähigkeit für lythographischen Druck der Erzeugnisse der letztern Fabrik werden allgemein gerühmt. Daß Neu-Ruppin mit seinen weltberühmten Bilderbogen (vertreten durch Gustav Kühn) in der Abtheilung der bedruckten Papiere nicht fehlen würde, war als sicher anzunehmen und haben die auf einer Rotations-Farbenpresse gedruckten Erzeugnisse durch schnellere Herstellung sowie durch vervollkommnetere Ausführung bedeutende Fortschritte gemacht. Neben Neu-Ruppin concurrirt auch Berlin (Winkelmann & Söhne) in gewöhnlichen und feineren Bilderbogen mit bestem Erfolg. Ein anderes Genre des Buntpapierdruckes stellen die Proben des den Marmor in allen seinen Nüancirungen täuschend nachahmenden Petrefactenpapiers dar, dessen Erfinder der verstorbene Prof. O. F. Gruppe ist. In dem nur schwach vertretenen chromolithographischen Druck zeichnet sich das Musterbuch von B. Dondorf in Frankfurt a. M. durch wahrhafte Kunstwerke aus; nur ist zu bedauern, daß zu wenig Gelegenheit zu Vergleichen mit anderen chromolithographischen Anstalten gegeben ist. Eine gleiche Klage ergeht über die Spielkartenfabrikanten (nur drei Aussteller) und die Luxuspapierfabrikanten.

Aus der fünften Gruppe, Papier- und Pappenwaaren, welche unserem Gewerbe doch etwas zu entfernt liegen, führen wir nur einige der bekannteren Namen und ihre Specialitäten vor. Apian-Bennewitz in Leipzig mit allerhand Galanteriewaaren in Papetrie und Papierwäsche, Hawsky in Leipzig (bunte Papierlaternen), Frau Clara Hering in Berlin (elegante Früchte-, Eis-, Crème-, Trüffel- und andere Kapseln für Conditoren, Hôteliers, Köche, herrschaftliche Tafeln), Heymannson & Co. in Berlin (photographische Cartons), Hoppenworth in Berlin (feine Pappwaaren und einen eleganten Kronleuchter), Pohl & Weber in Berlin (Cartonnagen aus Pappe, Seide, Sammet), Georg Adler in Buchholz in Sachsen (feine Cartonnagen), Gebrüder Hahn in Schwerin und Jacob Ravens Söhne in Berlin (Fässer, Röhren und Hohlgefäße), A. Müller in Berlin (ein Segelboot aus 500 Pappstreifen), O. Hille in Olbernhau in Sachsen (Papiermaché-Thiere).

So wie einige andere Branchen, bot auch die Buchbinderei nur ein engbegrenztes Feld für den Vergleich. Vorzüglich waren es die Leipziger Firmen H. Sperling, Gröbe & Barthel, J. F. Bösenberg und J. R. Herzog, welche mit eleganten Prachteinbänden excellirten. Diesen stand nur eine einzige Berliner Buchbinderei, Hofbuchbinder Collin, entgegen. So effectvoll die ausgestellten Gegenstände auch waren, so wäre doch zu wünschen gewesen, daß auch auf dauerhafte und billige Einbände Rücksicht genommen worden wäre und auch das Praktische und Nützliche seinen Platz gefunden hätte. In dieser Gruppe waren auch die Arbeiten der wohlberufenen Berliner Gravir- und Monogramm-Prägeanstalt von E. Spangenberg und die Muster von unnachahmlichem Banknotenpapier und von künstlichen Wasserzeichen für Werthpapiere von Richard Falk in Berlin untergebracht worden.

Sechste Gruppe. Anwendung des Papiers zu technischen Zwecken. Hier traten die Dachpappenfabriken von Adolph Jsmer in Berlin, Otto Hiller in Berlin, W. Lentze in Einbeck, Haurwitz & Co. in Berlin, Hermann Richter in Berlin, Schatz & Hübner in Hamburg, Julius Röpert in Dessau und Joh. Chr. Leye in Bochum mit Dachpappen aller Art, Asphalt-Mastic-Dachpappe, Asphalt-Steindachpappen, Lederpappen, Asphaltröhren und verschiedene Modellhäuschen mit Dachpappendeckung in den Vordergrund. Schöne Proben in dem der neuern Zeit angehörenden Pergamentpapier in den verschiedensten Farbennüancen hatten Erhardt & Haug in Etlingen bei Karlsruhe und die belgische Société anonyme de l'Union des Papeteries

Digitized by Google

vorgeführt. Eine interessante Neuigkeit sind in dieser Gruppe die Celluloid- (Zellhorn) Waaren der Celluloid Novelty Company in Neuyork, von denen die aus Zellhorn gefertigten und den echten Corallen täuschend nachgeahmten Corallen verdienten Beifall fanden. Die Papierkragen aus demselben Stoff sind ebensowenig wie Zeugkragen mit der Hand zu zerreißen. Ihre schwache Seite ist die Feuergefährlichkeit, die leicht durch Anbrennen der Cigarre mit Zündhölzchen herbeigeführt werden kann. Einen sehr angenehmen Eindruck machen die sehr haltbaren und wohlfeilen Papierteppiche von T. Seymour, Scoof & Brothers in Philadelphia und die aus federleichten Hüllen bestehende Papierstuccatur von Burger & Heinert in Zwickau. Eine recht nützliche Verwendung hat das nicht wärmeleitende Papier durch die eben erwähnte Philadelphiaer Fabrik (unter der Firma R. Scipio in Bremen) in der Form von wasserdichter Baupappe gefunden, welche in dem von dem Ausstellungsvorstande in der achten Gruppe ausgestellten Papierhause in ihrer Anwendung in die Augen springend vorgeführt wird. Das Haus selbst ist von Stein und Holz erbaut, die inneren Räume aber sind mit der gegen äußere Kälte und Feuchtigkeit schützenden Baupappe bedeckt und diese mit den Papierteppichen dieser Fabrik beklebt; von demselben Material sind auch die Thüren. An den Decken ist die Papierstuccatur von Burger & Heinert angebracht.

Die siebente Gruppe umfaßt die Papier-, Schreib- und Zeichenmaterialien in allen ihren Beziehungen. In dieser sind zuerst alle möglichen Tinten, Canzlei-, Copir-, Alizarin-, Aleppo- &c. Tinten in ihren respectiven Gläsern — zu schauen. Durch den ihr von den Fabrikanten König & Quibbe in Berlin beigelegten Namen empfiehlt sich die Kaisertinte und diejenige der Firma Hisserich & Hardich in Darmstadt durch die beigefügte Bemerkung: bei 39 Oberpostdirectionen eingeführt. Etwas Neues unter den verschiedenen Stahlfedersorten sind die Stahlfedern mit rundgeschliffenen Spitzen von Brandauer & Co. in Birmingham. Im Uebrigen manifestirt sich die Stahlfederbranche weniger durch eigentliche Verbesserungen als durch bisweilen ziemlich barocke Façons. In Bleistiften dominirt die Firma Hardtmuth in Budweis in Böhmen allein, da ihr wichtigster Concurrent, Faber in Nürnberg, ausgeblieben. Höchst beachtenswerth sind die Schreib- und Zeichenmaterialien von Bormann Nachfolger in Berlin. Für den Unterricht im Zeichnen ist durch Zeichenvorlagen und Zeichenhefte, verstellbare Reißbretter mit gußeisernem Gestell, Lineale, Zeichen- und Tuschkästen in reichstem Maße gesorgt. An diese schließt sich eine vollständige Sammlung der Fröbel'schen Kinderspiele von Victor Dürfeld in Olbernhau. Aehnliche Kinderspiele hat auch der seit einer langen Reihe von Jahren im Geiste Fröbel's arbeitende Hugo Bretsch in Berlin ausgestellt; von demselben rühren auch die jetzt so beliebten Phantasie-Lackrohrmöbel mit eleganten Stickereien her. Auch dessen Frau hat einen für den Kaiser bestimmten, höchst kunstvoll gearbeiteten Lampenschirm ausgestellt. Als Unterrichts-Gegenstände verdienen die unzerbrechlichen Globen, Reliefkarten und Reliefgloben aus Pappe und Papiermaché von Ernst Schotte in Berlin anerkennende Erwähnung. Aus der gleichen Masse sind die anatomischen Modelle von J. Bischof in Berlin. Von besonderem Werthe für Bankinstitute, Actienunternehmen, große Handelshäuser, Behörden &c. sind die aus der mechanischen Werkstätte und Gravir-anstalt von R. Auerbach in Berlin hervorgegangenen Numerirmaschinen, Paginirmaschinen, Datumstempel und recht zierlichen Berloquestempel in solidester und kunstfertigster Ausführung. Der Genannte ist auch Lieferant für die Staatsdruckereien in Berlin und Petersburg. In dieser Gruppe wird auch das Umdruckverfahren mittelst einer Copirrolle und in rother und blauer Umdrucktinte des Ingenieur und Patentanwalts G. Adolf Hardt in Cöln gezeigt, welches einer der zweckmäßigsten Apparate zur schnellen Vervielfältigung von Schriften und Zeichnungen in zwei Farben bis zu 40 Exemplaren ist. (Schluß folgt.)

Die neueste Setz- und Ablegemaschine.

Die Pariser Typologie-Tucker vom 15. Juli enthält darüber nachstehende interessante Notiz. „Wir können uns nicht länger enthalten, unseren Lesern über ein neues System des mechanischen Setzens Kunde zu geben, dessen Erfinder die Herren Soriat und Montaron sind. Es handelt sich um Setz- und Ablegemaschinen. Uebrigens beabsichtigen diese Herren eine Setzanstalt einzurichten, welche die allgemeine Aufmerksamkeit unserer Collegen auf sich ziehen wird, denn die Herren Soriat und Montaron sind Leute vom Handwerk und ist bei ihnen die Praktik schon längst der theoretischen Speculation vorausgeschritten. Einstweilen, bis diese Herren ihre Verbesserungen competenten Beurtheilern vor Augen führen, haben sie uns ermächtigt

Digitized by Google

über ihre beiden Maschinen, welche auf ein neues sehr vereinfachtes Princip begründet sind, so viel zu sagen, daß die erste nicht nur setzt, sondern auch ausschließt und bei Bedienung von zwei Personen in der Stunde eine Arbeit von 15000 Buchstaben liefert. Die mit ihr zu verwendenden Schriften gehen von Nonpareille bis Cicero. Die Ablegemaschine arbeitet mit großer Schnelligkeit und verlangt nur eine Person. Man wird die uns auferlegte Reserve leicht begreifen, da wir den Herren Erfindern allen Dank dafür schuldig sind, uns zuerst die Angabe über diese, die Buchdruckerei so nahe berührende Neuigkeit gegeben zu haben."

Eine Vierfarben-Maschine.

In der Maschinenbaufabrik von Grimson & Philipps in Edinburgh ist kürzlich eine Maschine zur Vollendung gekommen, auf welche zum ersten Mal ein Patent für den gleichzeitigen Druck von vier und mehr Farben auf einen Bogen bei perfectem Register ertheilt worden ist. Die Ausführung dieser Maschine bis zur entsprechenden Vollkommenheit soll zwei Jahre beansprucht haben. Die die Form bildenden Blöcke oder Stereotypplatten werden an einem großen Cylinder angebracht. Jede einzelne Farbe hat ihren besondern Ductor, welcher während seiner Umdrehung dem betreffenden Theil der Form seine Farbe mittheilt. Die Greifer sind so angeordnet, daß sie den Bogen so lange halten, bis er bedruckt ist, wodurch es ermöglicht wird, daß die Farben genau aneinander stoßen. Beim Druck von vier Farben liefert die Maschine in der Stunde 800 Bogen und wird die Schnelligkeit durch den Anleger regulirt. Uebrigens läßt sich die Maschine auf drei, zwei und eine Farbe stellen. Wird nur in einer Farbe gedruckt, so läßt sich die Schnelligkeit auf das Vierfache erhöhen, das wäre bis 3200. Die Maschine ist mit Ausleger versehen.

(Print. Times.)

Zwei Farbenpreiscourante.

Die Firma „Jänecke & Schneemann" in Hannover erfreut sich mit vollem Recht eines großen Rufes nicht nur in unserem Vaterlande, sondern auch im Auslande. Zahlreiche, in allen Ländern angestellte Agenten wirken für dieselbe und haben gewiß eine dankbare Wirksamkeit, da sie mit den Lieferungen der von ihnen vertretenen Fabrik wohl nur Ehre einlegen. Uns liegen heute zwei umfängliche Sammlungen von gedruckten Farbenproben nebst Preiscouranten dieser Fabrik vor und zwar umfaßt die eine derselben Drucke mit schwarzen, die zweite Drucke mit bunten Farben.

Die erste dieser Sammlungen in groß Folioformat enthält 28 Blatt Holzschnittdrucke, mit verschiedenen Farben der Fabrik von den vorzüglichsten Platten genommen. Insbesondere finden wir Doré'sche Platten aus „Dante, göttliche Komödie", aus „Lafontaine's Fabeln" (Verlag der W. Möser'schen Hofbuchhandlung, Berlin), aus der „Prachtbibel" (Hallberger), Platten aus den Werken „Aus Italien" (Engelhorn, Stuttgart), „Brehm Thierleben" (Bibliogr. Institut, Leipzig), aus „Diana" (Schickhardt & Ebner, Stuttgart), „Vom Amazonas und Madeira" (Gebrüder Kröner, Stuttgart), aus der „Illustrirten Zeitung" (J. J. Weber, Leipzig) und aus dem „Buch für Alle" (Schönlein, Stuttgart).

Der Druck dieser Blätter ist in vorzüglichster, die Güte der Farben documentirender Weise ausgeführt von den Officinen: Möser'sche Hofbuchdruckerei, Berlin, Hallberger, Stuttgart, Gebrüder Kröner, Stuttgart, Bibliographisches Institut, Leipzig, Greiner'sche Hofbuchdruckerei, Stuttgart, Brockhaus, Leipzig und Schönlein, Stuttgart, desgleichen eine Anzahl Drucke von Norstedt & Söhne in Stockholm. Ohne die rein geschäftlichen Bezeichnungen, welche die Blätter tragen, wäre die ganze Sammlung wohl werth und wohl geeignet, auf dem Lesetisch eines eleganten Salons mit ausgelegt zu werden.

Die zweite Sammlung in kl. Queroctav enthält 50 Proben von bunten Farben, darunter die brillantesten und neuesten Farben, eine wahre Augenweide für den Buntdrucker.

Die Herren Jänecke & Schneemann legen zur Orientirung unserer Leser dem heutigen Heft einen eleganten Preiscourant ihrer Farben bei. Wir zweifeln nicht, daß diejenigen Druckereien, welche bisher noch nicht Farben dieser Firma bezogen, von einem Versuch mit solchen sehr befriedigt sein werden.

Ein zweiter Preiscourant, welcher uns vorliegt ist der der Fabrik von Ch. Lorilleux in Paris, einer Firma, die gleichfalls häufig lobende Erwähnung in unserem Blatt fand und deren Farben wir sehr oft zum Druck unserer Probenblätter benutzten. Der Text sämmtlicher 32 Seiten dieses elegant ausgestatteten und vorzüglich gedruckten Preiscourants erscheint in Schwarz mit rothen Rubriken auf einem äußerst zart

Digitized by Google

guillochirten, doch nach unserem Geschmack bezüglich der Farbe etwas zu wenig lebhaft gehaltenen blauen Untergrunde. In der Mitte desselben befindet sich der Namenszug C L in etwa Thalergröße, in der Weise verschlungen, daß das runde C mit weißen, vertieft gravirten Conturen das gerade stehende, fein gemusterte L umschließt. Der Tertia breite, etwas dunkler gehaltene Rand der Grundplatte hebt sich von der innern mattern Partie durch eine schwarze, aus sehr feinen Punkten gebildete Linie ab. Die Mitte dieses Randes ist mit einer dunkelblauen Ketteneinfassung verziert. Das Aeußere des Randes ist von halbfetten rothen, über die Ecken sich einfach kreuzenden Linien umgeben. Die Einfassung des einfarbig blau gedruckten Umschlags ist etwas complicirter. Auf der Rückseite desselben ist das Signum der Firma, eine auf einem Hügel gelegene Windmühle und darunter der verschlungene Namenszug angebracht. Das Ganze ist von einem runden Phantasierande umgeben. Das Sachliche betreffend, so führt das Verzeichniß Buchdruck- und Lithographiefarben in Schwarz und Bunt in allen Nüancen, trockene Farben, Firnisse, Bronzen, Ruße, Walzenmasse, einschlägige Bedürfnisse für Buchbinder und anderes auf. Beigegeben sind erläuternde Notizen über Behandlung der Farben, der Walzenmasse und Walzen. — Das Impressum lautet: Gedruckt auf den Schnellpressen von A. Quantin & Co., Paris, Rue St. Benoit 7. — Die Bureaus und Magazine von Ch. Lorilleux sind in Paris, Rue Suger 16, die Werkstätten befinden sich in Puteaux bei Nanterre, Seinedepartement. Eine Abbildung der Werkstätten liegt unserem heutigen Heft bei.

Postwesen.

In dem Verfahren mit Postvorschüssen treten vom 1. October ab folgende Aenderungen ein: 1) Eine Auszahlung von Postvorschüssen gleich bei der Einlieferung der zugehörigen Sendungen findet nicht statt; für „Postvorschuß“ wird die Bezeichnung „Nachnahme“ eingeführt. 2) Nachnahmesendungen müssen in der Aufschrift mit dem Vermerke: Nachnahme von . . . . M. . . . . Pf. (Marksumme in Zahlen und Buchstaben, Pfennigsumme nur in Zahlen) versehen sein und unmittelbar darunter die genaue Bezeichnung der einliefernden Behörde oder Firma, beziehentlich den Namen, Stand und Wohnort — in größeren Städten auch die Wohnung — des Absenders in deutlichen Schriftzügen enthalten. Bei Packeten müssen vorstehende Vermerke sowohl auf der Sendung selbst als auf der zugehörigen Packetadresse angebracht sein. 3) Dem Auslieferer einer Nachnahmesendung wird über den Betrag eine Bescheinigung ertheilt, welche, wenn über die Sendung ohnehin ein Einlieferungsschein zu verabfolgen ist (bei Einschreib- und Werthsendungen), in jenen mit aufgenommen, sonst aber besonders ausgestellt wird. Denjenigen Versendern, welche sich eines Posteinlieferungsbuches bedienen, können jene Bescheinigungen in diesem mit ertheilt werden: auch wird solchen Behörden und Geschäftstreibenden, welche fortgesetzt Nachnahmesendungen in größerer Zahl einliefern, der Gebrauch besonderer von der Post unentgeltlich zu liefernder Nachnahmebücher gestattet. 4) Eingelöste Nachnahmebeträge werden den Absendern von der Bestimmungs-Postanstalt mittelst Postanweisung ohne Abzug und portofrei übermittelt. Auf dem zugehörigen Abschnitte, welcher vom Empfänger losgetrennt und zurückbehalten werden kann, wird postseitig Name und Wohnort des Empfängers der Nachnahmesendung, sowie Ort und Tag der Einlieferung der letzteren vermerkt. Für die Abtragung der Postanweisungen beziehentlich der zugehörigen Beträge wird das gewöhnliche Bestellgeld erhoben. 5) Im Uebrigen bleiben bezüglich der Nachnahme die seitherigen Bestimmungen über Postvorschüsse in Kraft.

Zeitschriften- und Bücherschau.

— In keinem der bisher erschienenen Bände von Meyer's Conversations-Lexikon ist eine so erstaunliche Fülle des lehrreichsten Materials angehäuft, wie in dem vor einiger Zeit ausgegebenen 14. Band (Säge bis Tasman). Daß es möglich war, den stärksten Buchstaben des Alphabets innerhalb eines verhältnißmäßig so geringen Umfangs zu bewältigen, zeugt von der großen Sorgfalt, die Mitarbeiter und Redaction verbunden hat, in knapper conciser Form etwas Außerordentliches zu leisten, ohne der Reichhaltigkeit und der Gediegenheit des Einzelnen den geringsten Eintrag zu thun. Die glänzende Reihe der Gelehrten und Schriftsteller, welche dem Werk bisher einen Ruf ohne Gleichen verschafft haben, finden wir auch in diesem Band vertreten; er vereinigt auf allen Gebieten eine Folge der wichtigsten Artikel, von denen hier nur wenige namhaft gemacht werden können. Hervorragenden Antheil hat die Geographie in zahlreichen Länderartikeln, z. B.: „Schlesien“, „Schleswig-Holstein“ (G. Neumann), „Schottland (Ravenstein in London), „Schweden“ (Y. Nielsen in Christiania), „Schweiz“ (Prof. Dr. Egli in Zürich), „Serbien“ (V. Jovanovic in Belgrad), „Siebenbürgen“ (Dr. Teutsch in Hermannstadt), welche, wie die Namen zeigen, von den berufensten Kräften nach dem neuesten amtlichen

Digitized by Google

Material bearbeitet wurden. Der geschichtliche Theil zeigt die Spuren der gleichen Sorgfalt, die wir bisher anerkennen mußten. Es sei nur auf die Artikel „Sedan", „Siebenjähriger Krieg" hingewiesen. Besonders Interesse erregt der Artikel „Strafproceß" eine lichtvolle Arbeit des Prof. Dr. von Holtzendorff, welcher auch in „Schwurgericht" und „Schöffengericht" meisterhafte Darstellungen lieferte. Die den Dichterheroen Schiller (Prof. Dr. Adolf Stern) und Shakespeare gewidmeten Biographien, der Artikel „Schauspielkunst" (Rod. Prölß) haben tüchtige Gegenstücke in den Artikeln über Robert Schumann und Symphonie (Prof. Tottmann). Außer diesen ist noch eine solche Fülle interessanter Artikel in dem Bande enthalten, daß es zu weit führen würde, hier nur auch die hervorragendsten zu verzeichnen. Der Buchdrucker sei nur noch auf den Artikel „Schnellpresse", mit einer Ansicht der Augsburger Endlosen, auf welcher bekanntlich das Konversationslexikon gedruckt wird, wie auf die „Schrifttafeln der wichtigsten Sprachen" hingewiesen. Unter den Illustrationen sei besonders auf die prächtige Tafel „Säulenordnungen" und auf die anatomischen Tafeln aufmerksam gemacht, welche in Fachkreisen verdiente Anerkennung gefunden haben.

Am Schluß verzeichnet die Redaction die im Jahre 1877 Verstorbenen, eine Aufmerksamkeit von regelmäßiger Wiederkehr, und kündigt das Erscheinen des schon öfter erwähnten Register- und Supplementbandes an, welcher die während des vierjährigen Erscheinens nöthig gewordenen Nachträge und eingetretenen Veränderungen bringen soll und nach allem, was wir bisher darüber erfahren haben, allerdings für jeden Besitzer des Werks eine unentbehrliche Ergänzung genannt werden muß.

— Deutsche Handwerker-Bibliothek. Verlag der Abenheim'schen Verlagshandlung in Stuttgart. Von diesem interessanten Werk sind wiederum drei Bändchen erschienen und zwar das 4., 5. und 6. Im Rahmen von je zwölf Lebensbildern berühmt gewordener Bäcker, Metzger und Barbiere zeigt uns der Verfasser Schmidt-Weißenfels, der bekanntlich ein Meister in biographischen Skizzen ist, wie weit geweckte Geister es bringen können. Das Wort: „Sein Schicksal schafft sich selbst der Mann" wird durch diese voll und tief in das Volksleben eingreifenden Schilderungen glänzend erhärtet, und es ist nur zu wünschen, daß Alt und Jung die hier gebotenen Vorbilder warm ins Herz schließen und ihnen zum eigenen und des Vaterlandes Nutzen nacheifern möge. Bei dem billigen Preise von 1 M. pro Bändchen der besseren und 50 Pf. der Volksausgabe dieser Handwerker-Bibliothek ist die Anschaffung der ganzen Sammlung fast Jedem ermöglicht. — In demselben Verlage erscheint ferner demnächst: Literaturbilder aus dem neunzehnten Jahrhundert von Adolf Strodtmann. Der erste Band wird enthalten: Deutsche Dichtercharactere, der zweite: Characterköpfe der ausländischen Literatur. Wir hoffen, unseren Lesern demnächst Näheres über dieses gleichfalls höchst interessante Unternehmen berichten zu können.

Mannigfaltiges.

— Bei der in Offenbach a. M. und Wien domicilirenden Schriftgießerei-Firma J. H. Rust & Co. ist bezüglich deren Inhaber eine Aenderung eingetreten. Herr Johann Heinrich Rust übernimmt das Wiener Haus und führt dasselbe unter Mithilfe des mehrjährigen Geschäftsleiters Herrn Paul Sohns, der als Associé eintritt, unter der alten Firma fort. Das Offenbacher Haus dagegen geht an Herrn Georg Juzberg seit sechszehn Jahren Theilhaber der Firma Rust & Co. und seit zwölf Jahren alleiniger Leiter der Offenbacher Gießerei, über, und firmirt fortan Georg Juzberg-Rust.

— In den Tagen vom 18. bis 20. September d. J. wird eine von dem Vorstande des „Börsenvereins der deutschen Buchhändler" einberufene Versammlung von namhaften Buchhändlern Deutschlands und Oesterreichs in Weimar zusammentreten, um über verschiedene in jüngster Zeit angeregte Fragen der Reform im buchhändlerischen Geschäftsbetriebe zu verhandeln.

— Für Besucher von Paris. Die weltbekannte Buchdruckerei der Herren Chaix & Co., Rue Bergère in Paris, wird für die den graphischen Künsten angehörenden Besucher der Ausstellung jeden Freitag Nachmittag von 2 bis 5 Uhr geöffnet sein. Für beabsichtigte Besuche wird gebeten, die Anmeldung einen oder 2 Tage vorher zu machen. Die gleiche Gelegenheit bietet die große lithographische Anstalt der Herren Lemercier & Co., Rue de Seine, jeden Donnerstag von 2 bis 4 Uhr.

— Ein trotz der sorgfältigsten Correcturen und Revisionen bisher schwer zu beseitigender Uebelstand war das Durcheinandergerathen der Komma und Apostrophe in den Antiqua- und Cursivschriften gleichen Kegels. Um alle Unzuträglichkeiten in dieser Beziehung zu umgehen, hat, wie aus einer in der Typologie-Tucker enthaltenen Correspondenz hervorgeht, unser berühmter Pariser College Hr. Theotiste Lefevre, Chef der typographischen Arbeiten im Geschäft der Firma Firmin Didot, diese beiden Zeichen in einer zwischen Antiqua und Cursiv die Mitte haltenden Form schneiden lassen und ihnen den Namen „gemischtes Komma" und „gemischtes Apostroph" beigelegt. Die erste Anwendung hat diese Verbesserung in der neuen Auflage des Dictionnaire de l'Académie gefunden.

— Der Zeichner und Stempelschneider der Elzevirschrift ist nach einer in den Brüsseler Annalen enthaltenen Notiz, wie nach im Antwerpener Museum aufgefundenen Documenten nachgewiesen worden, ein gewisser Christoph Van Dyck. Ob dieser Christoph Van Dyck ein Nachkomme oder naher Verwandter des großen niederländischen Malers Anton Van Dyck gewesen, giebt unsere Quelle nicht an, doch ist wohl zu vermuthen, daß er einst Zögling der Antwerpener Künstlerschule war. Das von einem Herrn Pietro, Herausgeber der Elzevir-Annalen, aufgefundene Document datirt vom 3. Januar 1681; es wurde von der Wittwe Daniel Elzevir's an die Wittwe Moretus geschickt, in welcher Erstere der Letzteren den Kauf der Schriftgießerei anbietet. In dem betreffenden Briefe werden unter anderen 27 Sorten von Buchstabenstempeln und 50 Matrizensorten bezeichnet, von welch' ersteren Christoph Van Dyck als der „beste Meister" in dieser Kunst genannt wird.

— Fälschung von Werthpapieren zu entdecken. Ein amerikanischer Chemiker soll ein Verfahren erfunden haben, das zu Wechseln oder Banknoten verwendete Papier in der Weise zu präpariren, daß, wenn der Fälscher die Werthzahlen mittels gewissen Chemikalien beseitigen will, um höhere dafür einzuschreiben oder einzudrucken, das Papier fleckig und die Fälschung leicht entdeckt wird, während das bisherige Untersuchungsverfahren auf chemischem Wege umständlich und kostspielig war.

Digitized by Google

Dieses Papier hat in den Vereinigten Staaten, wo das Fälschen von Werthpapieren mit raffinirtester Kunst betrieben wird, schon viel Verwendung gefunden.

— Heliochromographie nennt Herr Edm. Gaillard in Berlin, Krausenstraße 69 ein neues Kunst-Reproductions-Verfahren zur Herstellung farbiger Bilder, das er im Verein mit dem Begründer desselben, Herrn O. Troitzsch, k. Hofkunstinstitut in Berlin, praktisch auszuführen gedenkt. Dieses Verfahren beruht auf einer umfassenden Anwendung der Photographie und des Lichtdruckes, und ermöglichen diese exacten Hülfsmittel eine so genaue Wiedergabe des zu vervielfältigenden Originals, wie sie bei farbigen Reproductionen noch vor kurzem für unerreichbar gehalten wurde; ganz besonders gilt dies für die Wiedergabe von farbigen Portraits und dergleichen, der die älteren Manieren am wenigsten genügen. Die Erzeugnisse der Heliochromographie werden voraussichtlich eine schnelle Verbreitung in allen Culturländern finden, dieselben dürften besonders berufen sein, das Bedürfniß nach farbigen Reproductionen in denjenigen Kreisen zu befriedigen, die sich mit der Manier des Oelfarbendruckes nicht befreunden können.

Schriftprobenschau.

Die Schriftgießerei von Julius Klinkhardt in Leipzig ist in der letzten Zeit eifrig bemüht gewesen, ihre Schriften, Einfassungen 2c. um die besten der erschienenen Novitäten zu vermehren und ihren Abnehmern so eine reiche Auswahl zu bieten. So hat sie auch die Rust'sche Künstlereinfassung in Originalmatrizen erworben und führt ihren Guß unseren Lesern heute auf einem großen Probeblatt in gefälligen Anwendungen vor. Wir haben uns seiner Zeit bereits eingehender über diese Einfassung ausgesprochen, halten es daher nicht für nöthig noch einmal specieller auf dieselbe zurückzukommen.

Eine wahre Zierde unseres Heftes bilden die Currentschriften aus der Schriftgießerei von Trowitzsch & Sohn in Berlin. Wir möchten diesen Schriften, wenigstens bezüglich der kleinen Grade, vor allen anderen die Palme zuertheilen. Allem Dem, was die Gießerei im Text der Probe zur Empfehlung der Schriften sagt, wird gewiß jeder Typograph aus voller Ueberzeugung beistimmen. Die Trowitzsch'sche Gießerei hat kein Opfer gescheut, die sehr theuren Matrizen der fünf Grade dieser, wenn wir nicht irren in Amerika geschnittenen Currentschrift an sich zu bringen, um sie auch bei uns einzuführen. Den Bedenken des Fachmannes, daß diese zarte Schrift einer sehr schnellen Abnutzung unterworfen sein dürfte, begegnet die Gießerei dadurch, daß sie dieselbe nur aus dem besten Hartmetall herstellen läßt.

Dem zweiten Heft des laufenden Bandes unseres Archiv lag bereits die complette Probe der nachstehend abgedruckten Zierschrift mit Ornamenten bei. Die Rohm'sche Gießerei in Frankfurt a. M. nun hat uns in freigebigster Weise mit einem Quantum dieser Schriften bedacht, bestimmt, auch auf unseren Probenblättern Anwendung zu finden. Bezüglich Dessen, was zur Empfehlung dieser schönen Schrift zu sagen ist, verweisen wir auf das erwähnte Heft 2, Spalte 54 und freuen uns, aus den vielen uns von befreundeten Collegen zugegangenen Anwendungen ersehen zu haben, daß diese Schrift die gewiß verdiente Anerkennung gefunden hat und viel gekauft worden ist.

Satz und Druck der Beilagen.

Auf Blatt R unserer heutigen Proben sind die „Griechische Einfassung" von Schelter & Giesecke (Anwendung 2 und 4), sowie die „Linienornamente" von Woellmer (Anwendung 1 und 3) zum Satz von Briefköpfen verwendet worden. Beide Einfassungen eignen sich ganz besonders gut für derartige, im Verein mit Linien mehr oder weniger reich auszustattende Sätze.

Unter den auf diesem Blatt angewendeten Schriften sind besonders die Accidenzgothisch der Bauer'schen Gießerei, die Rundschriften von Krebs (Bremen, Leipzig) und von Woellmer (Dresden), die Grotesque von Genzsch & Heyse (Speditions), die Antiquazierschrift von Flinsch (Gebrüder 2c.), sowie die Zierschrift von der Bauer'schen Gießerei (Max 2c.), welche Beachtung verdienen.

Auf Blatt S befinden sich unter den Nummern 1 und 2 wieder zwei sehr gefällige Anwendungen, hervorgegangen aus der renommirten und unseren Lesern bereits durch viele ähnliche Arbeiten bekannten Büxenstein'schen Officin in Berlin. Besonders die Adreßkarte zeigt eine höchst originelle dabei geschmackvolle Ausstattung, während wiederum Anwendung 2 durch die aus gebogenen Linien hergestellten Verzierungen vortheilhaft hervortritt. Der zu dieser Arbeit verwendete Unterdruck wurde aus der „Pompejanischen Einfassung" von Brendler & Harler zusammengesetzt.

Anwendung 3 auf diesem Blatt ist gebildet aus Stücken der „Griechischen Einfassung" von Schelter & Giesecke, Anwendung 4 aus den Ornamenten, welche zu der umstehend abgedruckten

Digitized by Google

Zierschrift mit Ornamenten von der Rohm'schen Schriftgiesserei in Frankfurt a. M.

WIEN BAMBERG RHEIN ANSICHTEN BERLIN LEIPZIG

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18

DEUTSCHES BRESLAU TURNFEST.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18

19 20 21 22

PARIS PHILADELPHIA WIEN

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14

15 16 17 18 19 20 21 22 23

FEST-PROGRAMM.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13

14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24

Digitized by Google

Zierschrift der Rohm'schen Gießerei gehören. Betreff der angewendeten Schriften verweisen wir auf das nachstehende Verzeichniß.

Bezugsquellen der angewendeten Schriften.

1. Briefköpfe. (R.) 1. Alexander Waldow von Rudhard & Pollack. Buchdruckmaschinen ꝛc., Brüderstraße 14 von der Bauer'schen Gießerei. Buchdruckerei ꝛc. von Genzsch & Heyse. Geschäftslocal von Flinsch. Medaillen von Schelter & Giesecke. Verzierungen (Linienornamente) von Woellmer. Linien, Leipzig ꝛc. von Kloberg. 2. Speditions- ꝛc. von Genzsch & Heyse. Max Heinrichs ꝛc. von der Bauer'schen Gießerei. Incasso-Geschäft von Woellmer. Einfassung (Griechische) von Schelter & Giesecke. Linien von Kloberg. Bremen, den von Krebs Nachf. 3. Ehrenfried ꝛc. von der Bauer'schen Gießerei. Monogramm von Alex. Waldow. Verzierungen (Linienornamente), Dresden, den von Woellmer. 4. Gebrüder ꝛc. von Flinsch. Leipzig von der Rohm'schen Gießerei. Schulstraße ꝛc. von Rust & Co. Verzierungen (Griech. Einfassung) von Schelter & Giesecke. Leipzig, den von Krebs Nachf. Linien von Kloberg.

2. Diverses. (S.) 1. und 2. Originalsatz von W. Bürzenstein in Berlin. Unterdruck zu 2. Pompejanische Einfassung von Brendler & Harler in Wien. 3. Hüttenwerk von Woellmer. Germania, Kainsdorf von Genzsch & Heyse, in, b. Zwickau und Linien von Kloberg. Verzierungen (Griech. Einfassung) von Schelter & Giesecke. 4. E. Heine von Krebs Nachf. Buchhandlung von Claus & van der Heyden. Leihbibliothek, Verzierungen (Linienornamente) von der Rohm'schen Gießerei. Königsberg von Woellmer. Cicero-Messing-Ecken und Linien von Kloberg. Tonplatten zu 3. und 4. von Alexander Waldow.

Briefkasten.

Abonnent des „Archiv", Buchdruckereibesitzer in Frankfurt a. M. Das Schmitzen der letzten fünf Querlinien der uns gesandten Rechnung kann verschiedene Ursachen haben. Wenn Sie sagen, daß der Anfang des Cylinders in Ordnung ist, der letztere auch entsprechend fest in seinen Lagern liegt, so kann nur Folgendes die Ursache des Schmitzes sein: Der Cylinder kann wohl in exactester Weise in seinen Lagern laufen, doch aber kann er vielleicht keine genügend feste Lage resp. keine ruhige Führung haben, weil der Mechanismus der Auffanggabel nicht ganz in Ordnung ist, oder weil der Eingriff der Zahnstangen am Fundament mit den Zahnrädern am Cylinder im Ganzen oder an einer Stelle nicht exact genug ist. Wir glauben aber kaum, daß dies die Ursache sein wird, glauben vielmehr, daß hier lediglich ein selbst bei den besten und neuesten Maschinen eintretender Uebelstand vorliegt. Trockenes, hartes Papier, wie das von Ihnen verwendete Postpapier legt sich nicht so fest und geschmeidig um den Cylinder, wie gefeuchtetes, das Ende steht vielmehr leicht etwas nach auswärts, wird erst von der Form auf den Cylinder gedrückt und gestreckt und bewirkt den Schmitz. Sie werden deshalb bemerken, daß der Schmitz sich oberhalb des eigentlichen Druckes zeigt, das Papier hat also schon vorher auf den Linien gestreift und ist dann erst nach erfolgter Streckung mit dem eigentlichen Druck versehen worden. Während König & Bauer unseres Wissens noch immer bei dem Schmutzblech geblieben sind, haben andere Fabriken dasselbe durch mehrere Bänder ersetzt, die den Bogen fest auf den Cylinder drücken, also glatter über die Form führen. Versuchen Sie zur Abhülfe folgende altbewährte Mittel. Stecken Sie eine angemessen große und starke glatte Pappe, am besten eine Glanzpappe zwischen Cylinder und Schmutzblech, befestigen Sie dieselbe an dem letzteren, und lassen Sie ferner den Einleger jeden Bogen mit der linken, flachen Hand glatt über den Cylinder streichen, wenn die Greifer zugegangen sind. Dies dürfte helfen, denn die zwischen Cylinder und Schmutzblech liegende Pappe erhält den Bogen immerhin glatter und strammer auf dem Cylinder und verhindert ein Vibriren des Endes desselben. Wenn Sie übrigens die Form nicht unbedingt so schließen müssen, daß die Querlinien mit dem Cylinder parallel laufen, so schließen Sie dieselbe entgegengesetzt. Vom Erfolg Ihrer weiteren Bemühungen unterrichten Sie uns wohl gefälligst.

Annoncen.



Gebr. Jänecke & Fr. Schneemann

in Hannover

empfehlen ihre Fabrikate unter Garantie vorzüglichster Qualität.

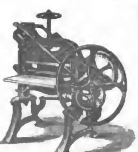
Ausführliche Preisliste

ist diesem Hefte des „Archiv" beigelegt.

Neueste Druckproben

von bunten Farben, oder von schwarzen Pracht- und Bilderdruckfarben werden gern gratis und franco übersandt.

Digitized by Google



Karl Krause,

Maschinenfabrikant

in

LEIPZIG

empfiehlt: **Buchdruck-, Steindruck- und Kupferdruck-Pressen, Satinirwalzwerke, Pack- und Glätt-Pressen, Papierschneide-Maschinen, Gold-, Blinddruck- und Prägepressen etc., Pappscheeren, Abpressmaschinen, Einsäge-Maschinen, Kanten-Abschrägmaschinen, patentirte Ritzmaschinen, Ecken-Ausstossmaschinen** u. s. w. [28.

Praktische Construction, grosse Leistungsfähigkeit, solide dauerhafte Arbeit und billige Preise.



Carl Abel, Xylographische Anstalt,

Leipzig, Zeitzerstraße Nr. 16, fertigt Zeichnungen und Holzschnitte schnell und sauber. [30.

ROMAN SCHERER in LUZERN
SCHWEIZ
Mech. Holztypenfabrik

Besteingerichtetes Etablissement — grosse Auswahl — **exakte Arbeit** — alle Grade auf Hirnholz — billigste Preise, angenehme Conditionen. Stückzahl nach Belieben. [3.

Bestens gereinigte Guttapercha

für galvanoplastische Zwecke

verkauft das Kilo zu 12 M. 75 Pf.

Alexander Waldow, Leipzig.

Holztypen-Fabrik

von

Gerhardt & Berg in Aachen

(Rheinland)

empfiehlt ihre Holzschriften in reicher Auswahl und großer Accuratesse unter Garantie. In allen in- und ausländischen Schriftgattungen. — Muster werden auf Wunsch prompt und franco zugesandt, gefällige Aufträge aufs beste und schnell effectuirt.

Walzenmasse

in vorzüglicher Qualität und Dauerhaftigkeit liefert unter Garantie:

Ia	à Mark	105. —.	pr. 50 Kilo
IIa	„ „	84. —.	
IIIa	„ „	70. —.	

Wilhelm Siméons in Hoechst a. Main.

Unbrauchbar gewordene Masse wird billigst umgearbeitet.

Rohm'sche Schriftgiesserei,

Frankfurt a. M. [30.

Großes Lager in Einfassungen, Zier- und Titelschriften in ganzen und halben Packeten. — Proben gratis und franco.

Die Holztypenfabrik

von [4.

C. Ph. Bartholomy

(vorm. Aug. Doble, früher Nachtigall & Doble)

in **Aachen** (Rheinpreußen)

empfiehlt ihre Holzschriften bester Qualität unter Garantie der größten Accuratesse.

Außer Deutschen und Französischen werden auch alle fremden Schriften und Zeichen, als: Dänische, Schwedische, Russische, Türkische, Polnische, Ungarische, Böhmische 2c. correct geliefert.

F. F. MAY

(vorm. C. D. MAY)

in LONDON, 28. John Street, Bedford Row W. C.

liefert Original-Kupfermatrizen der beliebten **May'schen** Schriften in **Fractur, schlanke und breite Antiqua, Cursiv** etc. neuesten Schnittes in verschiedenen Graden zu billigsten Preisen. — Agentur der bedeutendsten englischen Schriftgiessereien, deren Erzeugnisse bei grösseren Aufträgen auf beliebige Höhe geliefert werden können.

Digitized by Google

Sachs & Schumacher in Mannheim

Holztypen-Fabrik, Holzschnitte und Holz-Utensilien

empfehlen ihre auf den Ausstellungen in **Wien** und **Nürnberg** prämiirten Holzschriften in allen in- und ausländischen Schriftgattungen. Sehr reiche Auswahl in allen Grössen.

Zugleich empfehlen den Herren Buchdruckereibesitzern und Schriftgiessereien unsere Fachschreinerei mit Maschinenbetrieb zur Anfertigung von **Regalen, Schriftkasten, Setzbretern, Waschtischen, Setzschiffen etc.**, wovon stets Lager halten, so dass sofort ganze Einrichtungen geliefert werden können.

Muster, sowie reichhaltige illustrirte Preiscourante werden auf Verlangen franco zugesandt.

Zu den laut Beschluß des Bundesrathes vom 25. März a. c. verfügten, vom 1. Januar 1879 auf allen Eisenbahnen des Deutschen Reiches allein gültigen

Frachtbrief-Formularen

liefert druckfertige Platten in Schriftzeug oder in Kupfer

Schriftgießerei Emil Berger, Leipzig.

Ernst Fischer

Leipzig, Nicolaistr. No 1.

Buchdruckerbürsten

1 Dutzend M. 15. —.
1 Stück „ 1. 50. J. L. 1386.

Einladung zum Abonnement
auf die

Deutsche Buchdrucker-Zeitung.

Herausgeber: **Hermann Blanke in Berlin.**

Die „Deutsche Buchdrucker-Zeitung“ ist während ihres 5jährigen Bestehens stets bestrebt gewesen, alle Mißstände in dem Buchdruck-Gewerbe einer Kritik zu unterwerfen und auf Abhilfe derselben zu dringen. Seit Juni d. J. hat sie außerdem noch das technische Feld in ihr Bereich zu ziehen gesucht und wird fortfahren neben, das Buchdruck-Fach berührenden, sozialen auch gediegene technische Artikel zu bringen, um so durch Wort und Bild alle Neuheiten auf diesem Gebiet ihrem Leserkreise vorzuführen.

Die „Deutsche Buchdrucker-Zeitung“ erscheint wöchentlich Sonntags 8—12 Seiten groß 4° zum vierteljährlichen Preise von 1,75 Mk. durch die Post und von 2 Mk. direkt durch die Unterzeichnete unter Kreuzband bezogen. Inserate pro 3gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pf.

Die Expedition der „Deutschen Buchdrucker-Zeitung“.
Berlin C., Rosenthaler Straße 14.

Frachtbrief-

Cliches, wie solche vom 1. Januar 1879 eingeführt werden, liefern in Stereotypie und Kupferniederschlag billigst

Zierow & Meusch in Leipzig.

Robert Gysae [12. 8.

Oberlössnitz-Dresden.

Fabrik von schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben und Firnissen.

Eigene Russbrennereien.

Verbesserte engl. kautschuckartige Walzenmasse

The Best.

Inhalt des 10. Heftes.

Das Buchdrucker-Bankel zu Paris am 20. August. — Die Typographie und die ihr verwandten Zweige auf der Pariser Ausstellung. — Einiges aus der internationalen Papierausstellung in Berlin. — Die neueste Setz- und Ablegmaschine. — Eine Vierfarben-Maschine. — Zwei Farbenpreiscourante. — Postwesen. — Zeitschriften- und Bücherschau. — Mannigfaltiges. — Schriftprobenschau. — Satz und Druck der Beilagen und Bezugsquellen der angewendeten Schriften. — Briefkasten. — Annoncen. — 2 Blatt Druckproben. 1 Blatt Einfassungsprobe von Julius Klinkhardt in Leipzig. 2 Blatt Schriftproben von Trowitzsch & Sohn in Berlin. — Farbenpreiscourant von Gebr. Jänecke & Fr. Schneemann in Hannover. — Ansicht der Fabriken von Ch. Lorilleux in Paris.

Das **Archiv für Buchdruckerkunst** erscheint jährlich in zwölf Heften zum Preise von 12 Mark. An die Abonnenten wird das in gleichem Verlage erscheinende Anzeigeblatt gratis vertheilt. Insertionen im Archiv werden gratis aufgenommen, doch nur von Firmen, welche das Archiv durch Beigabe von Schriftproben, Ueberlassung von Schriften ꝛc. unterstützen und angemessen in dem Anzeigeblatt (Insertionspreis 25 Pf. pro Zeile in 1. Spalte) inseriren. Eine einmalige Gratisaufnahme im Archiv bedingt eine zweimalige Aufnahme im Anzeigeblatt u. s. f. Diese Bedingung stellen wir, damit letzteres Blatt nicht durch die Gratis-Aufnahme der Inserate im Archiv beeinträchtigt werde. Eine Verpflichtung zur Aufnahme uns für das Archiv zugehender Inserate können wir also nur unter Berücksichtigung obiger Bedingungen übernehmen, müssen uns auch eine etwaige Aufnahme nach der Reihenfolge des Einganges und so weit es der dafür bestimmte Platz erlaubt, vorbehalten. — **Beilagen** für das Archiv in einer Auflage von 1200 Exemplaren werden jederzeit angenommen.

☛ Für complette Lieferung des **Anzeigeblattes** kann nur garantirt werden, wenn die Bestellung auf das Archiv **bei Beginn jeden Jahrgangs** aufgegeben wird. ☛ **Nach complettem Erscheinen jeden Bandes des Archivs tritt der erhöhte Preis von 15 Mark ein. Anzeiger wird nicht mitgeliefert.**

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google



1.



3.

No. 1 und 2 sind mit Ausnahme des Unterdrucks unter 2 von Originalsatz der W. Büxenstein'schen Officin in Berlin gedruckt.



2.



4.

No. 3 und 4 sind eigene Compositionen. Die dazu benutzten Unterdruckplatten wurden in Holz geschnitten.

Digitized by Google

Currentschriften

aus der

Schriftgiesserei von Trowitzsch & Sohn in Berlin

Cicero.

Hierdurch beehren wir uns Ihnen den Probe-Abdruck einer neuen Currentschrift in fünf Graden vorzulegen. Unter allen bis jetzt erschienenen Schreibschriften ist gewiss keine, die in Bezug auf Character sowie eleganter schwungvoller Ausführung des Schnittes dieser vorliegenden an die Seite gestellt werden kann. Ganz besonders machen wir aufmerksam auf die Schönheit der Versalien, auf den einfachen, ohne unnütze Schnörkeleien ausgeführten Schnitt dieser wie auch der Gemeinen und auf den guten tadellosen Anschluss der Buchstaben.

Wort oder That.

Königl. Ministerium für Landwirthschaft

Frühling und Sommer.

1234567890

Min. 10 Pfd. incl. Ausschluss. à Pfd. Mrk. 7. 50.

Mittel.

Die schräge Lage der Schrift ist einer sauberen correcten Handschrift ganz entsprechend und der Gesammteindruck ein solcher, dass man glaubt den Abdruck einer schön gravirten Kupferplatte zu sehen. Alle diese erwähnten Vorzüge lassen uns hoffen, dass diese Schreibschrift bei den Herren Buchdruckerei-Besitzern allgemein Anklang finden wird.

Th. Becker & Co.

Nähmaschinen-Bau-Anstalt

Eisenbahn-Cours-Buch

Min. 20 Pfd. incl. Ausschluss. à Pfd. Mrk. 7.

Text.

Unter allen Schreibschriften nimmt diese somit den ersten Rang ein und ist ein Erzeugniss der Stempelschneidekunst, welches noch nicht übertroffen worden ist, auch wird in nächster Zeit etwas Vollkommeneres in diesem Genre wohl kaum geschaffen werden. Für alle Accidenz-Buchdruckereien wird die Schrift eine höchst willkommene Acquisition sein, und durch umfangreiche Benutzung die Anschaffungs-Kosten bald vollauf ersetzen.

Trowitzsch & Sohn.

1234567890

Min. 25 Pfd. incl. Ausschluss. à Pfd. Mrk. 6. 50.

Haus-System Didot, 1 Cicero = 12 Punkte.

Buchstaben und Accente zu fremden Sprachen werden auf Verlangen mitgeliefert.

Digitized by Google

Currentschriften

aus der

Schriftgiesserei von Trowitzsch & Sohn in Berlin.

Doppelcicero.

Drei Monat nach dato, also am 26. July 1892, zahle ich an die Herren Th. Richardson & Co., Fabrik-Besitzer in Christianstadt, oder an deren Ordre die Summe von Achtundachtzig Mark 75 Pf. Den Werth habe ich baar erhalten und leiste zur Verfallzeit prompte Zahlung nach Wechselrecht. J. König.

Rechts-Anwalt und Notar.

G. E. Lessing und seine Zeitgenossen.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 0

Min. 30 Pfd. incl. Ausschluss. à Pfd. Mrk 5.50.

Doppelmittel.

Im Verkehr gebildeter Menschen unter einander sind schriftliche Mittheilungen durchaus Bedingung und ist daher ein gut stylisirter Brief eine kräftige Empfehlung.

1 2 3 Amsterdam 4 5 6

Otto von Wittelsbach Mannsfeld.

Karl Emilie Paul

Min. 30 Pfd. incl. Ausschluss. à Pfd. Mrk 5.

Haus-System Didot, 1 Cicero = 12 Punkte.

Buchstaben und Accente zu fremden Sprachen werden auf Verlangen mitgeliefert.

Digitized by Google

Digitized by Google

Archiv für Buchdruckerkunst

und

verwandte Geschäftszweige.

15. Band. — Herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Heft 11.

Der Text des Archiv ist aus den uns zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten neuen Fracturschriften von B. Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M. gesetzt.

Abonnements-Einladung.

Ende November wird das letzte (12.) Heft des vorliegenden XV. Bandes erscheinen und Mitte December das 1. Heft des nächstfolgenden Bandes zur Ausgabe gelangen.

Wir ersuchen deshalb unsere geehrten Leser, ihre Bestellungen auf den XVI. Band unter Benutzung des inliegenden Abonnementsscheines **recht bald** entweder an eine Buchhandlung oder, falls man **directe Zusendung** unter Kreuzband, resp. als Waarenprobe wünscht, an uns gelangen zu lassen, damit eine Verzögerung der Lieferung vermieden wird. Wir versenden, wie bekannt, die Fortsetzung grundsätzlich nur auf ausdrückliche Bestellung.

Ein Blick in die bisher erschienenen und auf das vorliegende Heft wird gewiß genügen, um alle unsere bisherigen geehrten Abonnenten auch für den neuen Band zu gewinnen. Ist doch das Archiv durch die sich von Jahr zu Jahr mehrende Unterstützung renommirter Fachgenossen und der hervorragensten Gießereien zu einem Musterbuch der gediegensten und schönsten typographischen Arbeiten deutscher Officinen geworden.

Die uns seitens wohlwollender Fachgenossen wie seitens der geehrten Gießereien in so reichem Maße zu Theil gewordene Unterstützung und Förderung unseres Blattes verpflichtet uns zu verbindlichstem Dank und wollen wir daher nicht verfehlen, denselben hiermit allen Betheiligten auszusprechen, zugleich die Bitte damit verbindend, uns auch in Zukunft gleiches Wohlwollen zu schenken.

Redaction des Archiv für Buchdruckerkunst.

Die Typographie und die ihr verwandten Zweige auf der Pariser Ausstellung.

III.

Hatten wir uns in unserm Ausstellungsberichte im vorigen Hefte über die Reichhaltigkeit der 9. Classe nur im Allgemeinen ausgesprochen, so wollen wir im gegenwärtigen eine etwas eingehendere Umschau in derselben halten.

Selbstverständlich müssen wir auch hier mit der französischen Abtheilung, als der umfassendsten, und, da das große Unternehmen von dieser Nation ausgegangen, auch den Vortritt verdienenden, beginnen. Hier tritt uns zuerst die alte Musterfirma Firmin

22

Didot mit ihren gediegenen Ausgaben der verschiedensten Genres entgegen. Dieses Haus, aus welchem seit seinem Bestehen (1713) in ununterbrochener Reihe in der Literatur, der Wissenschaft und der Praxis so ausgezeichnete Männer hervorgegangen, bleibt bis zur jüngsten Generation den Traditionen der Elzevires und Etiennes unabwendlich treu und ist eifersüchtig bestrebt, in der Ausbildung der modernen Aesthetik unserer Kunst sich nicht überflügeln zu lassen. Allgemein bewundert werden die ein- und mehrfarbig gedruckten Werke: „Paris à travers les âges" (Paris in verschiedenen Zeitaltern) mit Plänen von Paris aus früheren Jahrhunderten, „L'Ornement chromique" (Die chromatische Ausschmückung), „Le Costume historique" (Das historische Costüm), „Le Céramique japonaise" (Das japanesische Porzellan), alles Gegenstände, bei welchen der Farbendruck die schönste Gelegenheit findet, seinen vollen Glanz zu entfalten.

Ueber alle Richtungen der typographischen Kunst sich verbreitend tritt die Firma Chaix & Co. auf, deren Eisenbahnarbeiten aller Art einen so weit verbreiteten Ruf haben. Dieses Arbeitsgenre sowie das Etablissement selbst ist von Herrn Chaix in einem „Historique de l'Imprimerie et de la Librairie centrale des Chemins de fer" (Geschichtliches über die Centralbuchdruckerei und Centralbuchhandlung der Eisenbahnen) betitelten Prachtwerke näher beschrieben worden. Gleich ausgezeichnet ist das Haus im Druck von Werthpapieren, Affichen, Circulären, musikalischen Werken ꝛc. Die Chaix'sche Officin arbeitet mit 40 Schnellpressen und über 600 Arbeitern, von welchen der Besitzer in der von ihm gegründeten Lehrlingsschule einen tüchtigen Stamm heranbildet.

In ebenfalls großartiger Weise präsentirt sich die Ausstellung von A. Quentin im Werk- und Illustrationsdruck, unter welch letzterm das bei Hachette in Paris erschienene „Livre de Joseph", eine Fortsetzung der Evangelien von Bida, sich durch die ebenso künstlerisch geschnittenen wie künstlerisch gedruckten Holzschnitte, die bei dieser Ausgabe die früheren Stahlstiche ersetzen, in hohem Grade auszeichnet. Ferner sind noch anzuführen: Die Sammlung älterer und neuerer Classiker: Rabelais, Montaigne, Molière, Shakespeare, Racine, Victor Hugo, Alfred de Musset; das Neue Testament in Octav und in Zweiunddreißiger, nach dem Muster der englischen Bibelausgaben; „Paul et Virginie", „Amour et Psyche", beide letztere in getreuen Nachbildungen der im 18. Jahrhundert üblichen Druckmanier; die Werke Voltaire's in 50 Bänden. Außerdem druckt die Druckerei noch zahlreiche Zeitschriften, unter anderen auch die „Revue des deux Mondes" seit ihrer Gründung vor 47 Jahren. Die Quentin'sche Druckerei besteht seit 1824, wo sie von Henri Fournier eingerichtet wurde; im Jahre 1847 verkaufte sie dieser an seinen Factor Jules Claye (beide als typographische Schriftsteller wohlbekannt); von diesem ging sie 1876 an den damaligen Factor in derselben, Albert Quentin, über. Auch diese Officin gehört zu den bedeutenderen, indem sie 20 Maschinen beschäftigt.

Eine wegen ihrer außerordentlichen Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit höchst merkwürdige Ausstellung ist die des Herrn Motteroz, Druckers des Pariser Fachblattes „L'Imprimerie." Dieselbe scheint alle bekannten Druckmanieren in ihren schwierigsten Ausführungen in sich zu fassen: Illustrationen, wissenschaftliche Werke, alle Arten Accidenzien in farbigem Druck, Phantasieumschläge eigener Combination in den originellsten Formen, zahlreiche Verwaltungsarbeiten, geographische Karten und Pläne; unter letzteren ist ein Plan von Paris bemerkenswerth, in welchem, trotz des sehr kleinen Formats, die Bezeichnungen doch leicht lesbar sind. Herr Motteroz hat dies dadurch erreicht, daß er die einzelnen Partien des Planes nach der Mitte zu stufenweise vergrößerte und so an den Stellen, wo sich die Namen immer mehr zusammendrängen, auch mehr Platz für dieselben gewann. Besonderes Interesse erregend ist die die photolithographischen Reproductionen von Plänen verschiedener Gattungen, Autographen, Nachbildungen von Drucken aus älteren Zeiten in Federzeichnung bildende Abtheilung, welche nach einem eigenen Verfahren auf photographischem Wege herzustellen Herr Motteroz bisher der Einzige war. Dieses Genre der Photolithographie, das sich ebenso wohl auf Stein wie auf Zink und Glas ausführen läßt, ist in seiner Neuheit gewissermaßen ein neuer Industriezweig.

Als besondere Specialität führt die Druckerei Gauthier-Villars ihre mathematischen und physikalischen Werke und wissenschaftlichen Zeitschriften vor, welche durch den mit Sachkenntniß ausgeführten Satz auch in typographischer Beziehung alle Anerkennung verdienen. Die Meisterwerke der berühmten französischen Mathematiker und Astronomen Lagrange und Laplace haben in dieser Officin eine ihrer würdige Ausstattung gefunden. Aus derselben gehen auch das „Journal de Physique", das „Journal de Mathématique"

Digitized by Google

und das „Compte rendu de l'Académie des Sciences" hervor.

Die durch den Druck von Cäsar's Leben von Napoleon III. bekannte große Verlagshandlung und Druckerei von E. Plon & Co. ist nicht minder bedeutend im Illustrationsdruck, was sie durch so manche ausgestellte vortrefflich ausgestattete Ausgabe zur Genüge darthut.

Neben der hauptstädtischen bethätigt auch die Provinzialdruckerei ein reges Streben nach möglichster Vervollkommnung. Wir begegnen hier unter vielen anderen dem Hause Danel in Lille. Der hervortretende Charakter dieses Geschäfts ist die Chromotypographie. Neben den Hunderten von Etiquetten für die großartige Leinenindustrie und die vielen anderen Manufacturen, welche die Hauptstadt des nördlichen Frankreich in ihren Mauern pflegt, liegt ein Werk von hohem typographischen Werth aus: „Un Voyage dans un Grenier" (Reise durch eine Bodenkammer). Die dasselbe begleitenden Tafeln in Buntdruck sind an sich schon Meisterwerke der Xylographie. Um aber die Schwierigkeit des Druckes ins rechte Licht zu stellen, hat Herr Danel die zu einer Tafel gehörenden 10 Clichés und unter denselben die 10 Abzüge, wie sie der Reihenfolge nach gedruckt werden und schließlich das Ensemble bilden, mit ausgestellt.

Die mit 22 Schnellpressen arbeitende Druckerei von Marius Olive in Marseille empfiehlt ihre übrigen Ausstellungsgegenstände durch ein riesiges chromolithographisches Tableau im reichsten Farbenschmuck, die Façade des Etablissements darstellend.

Die Ausstellung der Firma Berger-Levrault & Co., früher in Straßburg, nach dem deutsch-französischen Kriege in Nancy, ist mehr ernster Natur; sie besteht in kameralistischen, geschichtlichen, militärischen, medicinischen, juristischen und anderen wissenschaftlichen Werken, welche durch solide Ausführung den seit einer so langen Reihe von Jahren (1676) hoch bewährten Ruf dieses alten Hauses noch immer behaupten.

Die Druckerei Chapoulaud frères in Limoges (seit 1622) hat ihren, dem Hause zu allen Ehren gereichenden heutigen Ausgaben verschiedene in dieser Officin gedruckte alte Folianten zum Vergleich der damaligen mit der jetzigen Kunststufe gegenüber gestellt.

Wir wollen unsere diesmalige Umschau in der französischen Abtheilung dieser Classe mit der Erwähnung des sehr ausgedehnten Geschäfts von A. Mame in Tours beschließen, dessen illustrirte und zweifarbig gedruckte Werke mit vollem Recht als „untadelhaft" zu bezeichnen sind.

Werfen wir nun noch einen flüchtigen Blick auf einige der uns näher berührenden Kunst- und Luxusdrucke, welche vom Auslande zur Schau gestellt sind.

Eine entsprechende Zierde hat die k. k. Hofbuchdruckerei von Zamarski in Wien ihrer Abtheilung durch die Aufstellung der Statuetten von Gutenberg, Schöffer, Senefelder und Albrecht Dürer in den vier Ecken gegeben. Die vorgeführten Sachen betreffen Druckproben von Holzschnitten, Unterdruckplatten für Actien und andere Werthpapiere, sonstige Accidenzien, Luxuswerke aus früheren Jahren, Chromolithographien und Oeldrucke, unter welchen die Portraits des Kaisers Franz Josef, der Kaiserin Elisabeth, des Königs Humbert von Italien und der Päpste Pius IX. und Leo X. als wahre Kunstwerke zu betrachten sind. In einem der größern Schaukästen sind Clichés der von der genannten Firma im Jahre 1873 gegründeten „Neuen Illustrirten Zeitung" (welche sich bezüglich des Textes, der Holzschnitte und der übrigen Ausstattung den besten größeren illustrirten Blättern Europas würdig zur Seite stellen kann) eingeschlossen; andere Schaukästen enthalten wieder Phototypien, Photolithographien und Zinkotypien, welche aus den chemischen Ateliers Zamarski's hervorgegangen sind.

Ein anderes Wiener Etablissement von ähnlicher Bedeutung wie das Zamarski'sche ist die k. k. Hofbuchdruckerei von Engel & Sohn, dessen Specialität sich auf pantographisch verkleinerte Reliefguillochen für Werthpapiere bezieht. Außer dieser betreibt das Haus noch Schriftgießerei, Stereotypie und Galvanoplastik. Die von ihm ausgegebene Empfehlungskarte ist eine Arbeit im besten Geschmack, reicher Ausstattung und sorgfältigster Ausführung, welche für das Geschäft selbst die geeignetste Reclame bildet.

Von den 31 belgischen Ausstellern der Classe 9 können wir nur einige wenige namhaft machen. Unter diesen zeichnet sich die Firma Dessain in Mecheln und Lüttich durch ihre dem römisch-katholischen Cultus dienenden Werke aus. Der Katalog enthält eine unendliche Anzahl von Breviarien, Missalen, Ritualen, Gebetbüchern und theologischen Werken. So wenig der Inhalt dieser Arbeiten für uns in Betracht kommen kann, so muß doch zugegeben werden, daß die typographische Ausführung derselben auf der Höhe der Kunst steht, wie man sie jetzt von den großen Häusern allgemein zu sehen gewohnt ist, wofür auch der Umstand spricht, daß die in allen katholischen Ländern

Digitized by Google

gesuchten roth und schwarz gedruckten schönen Ausgaben auf allen Ausstellungen von der ersten Londoner (1851) an bis zur Philadelphiaer (1876) prämiirt wurden.

Die verhältnißmäßig wenigen Sachen, welche die Buchdruckerei von Mertens in Brüssel ausgestellt hat, geben nicht annähernd einen Begriff von dem Umfang dieses Geschäfts, welches mit ca. 300 Personen arbeitet. Von einem der von Herrn Mertens gedruckten Prachtwerke: „Geschichte Belgiens", mit schönen Holzschnitten illustrirt, hat derselbe einen Separatabdruck für die Ausstellung veranstaltet, dessen typographische Behandlung allseitigen Beifall gefunden hat. Ebenso günstig wurde ein algebraisches Werk wegen des genauen Liniehaltens der complicirtesten Formeln beurtheilt.

Das alte, in der Geschichte der Niederlande so berühmte Gent hat in der Person des Herrn Van Doosselaere einen würdigen typographischen Vertreter gefunden. Außer einem französischen Prachtwerke: „Beschreibung der Zunftrechte und anderer antiker Gegenstände der Gilden und Handwerksgenossenschaften, Kirchen ꝛc.", mit roth und schwarz gedrucktem Titel und einem fein gestochenen Portrait, sind es besonders Werke in holländischer Sprache, die ältere Geschichte vlämischer und holländischer Städte behandelnd, welche von dieser Firma ausgestellt sind. Eines derselben: „Noord-Nederlandsche Gildepenningen etc." erhöht das Interesse daran durch eine Sammlung von Medaillen mit holländischer Inschrift in gothischen Charakteren, deren französische Uebersetzung darunter in Elzevirschrift gegeben ist, und Tafeln, alterthümliche Costüme und andere Gegenstände darstellend. Diese Tafeln sind, auf chinesischen Atlas gedruckt, über den die Bücher enthaltenden Glaskästen abgesondert aufgestellt.

Die italienischen Verleger entschlossen sich erst spät in Folge dringender Aufforderung von Seiten des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten die Ausstellung zu beschicken. Doch macht Das, was eingegangen ist, dem jungen Königreich alle Ehre. An der Spitze stehen die Karten und der Atlas des militärischen typographischen Instituts und die Arbeiten des königlichen Civil-Ingenieurcorps. Der von den königlichen Commissaren zusammengestellte und von der Tipografia Elzeviriana (Druckerei des Finanzministeriums) in Rom gedruckte Katalog der italienischen Section bildet durch seine sorgfältige und luxuriöse Ausstattung einen für den Stand der Buchdruckerkunst in Italien günstig stimmenden Vorläufer.

Einige der bedeutenderen Druckerei- und Verlagsgeschäfte dieses Landes flößen durch ihre Ausdehnung sowie durch ihre Leistungen den übrigen größeren Culturstaaten gegenüber einen gewissen Respect ein. So z. B. die Firma Civelli, welche in Mailand, Turin, Venedig, Florenz, Ancona und Rom Druckereien besitzt und für ihren Bedarf zwei Papierfabriken unterhält. Dieses Haus giebt fünf große politische Zeitungen heraus und liefert sämmtliche Arbeiten für die Verwaltung der Eisenbahnen und anderer Verkehrsanstalten. Neben den Erzeugnissen auf künstlerischem und geographischem Gebiete sind es hauptsächlich sprachwissenschaftliche Werke und Classikerausgaben, und von denen das Universalwörterbuch der italienischen Sprache ein wahres Riesenunternehmen ist, in welchem der Civelli'sche Verlag excellirt.

Ein anderer Koryphäe der italienischen typographischen Kunst ist Edoardo Sonzogno in Mailand. Obschon dieses Geschäft erst 1861 gegründet worden, beschäftigt es zur Zeit 30 Schnellpressen und 500 Arbeiter ununterbrochen. Von seinen 15 Zeitschriften ist der Secolo (das Jahrhundert) das in Italien verbreitetste Journal. Sonzogno's ausgestellte, alle Zweige der Literatur umfassende Bibliothek kann in jeder Beziehung als Muster eines guten Druckes aufgestellt werden.

Die Druckerei des typographischen Vereins zu Turin (früher Pomba) mit Zweiggeschäften zu Rom, Neapel und Pisa zeichnet sich durch ihre encyklopädischen Werke in vortheilhafter Weise aus. Die bedeutendsten derselben sind die neue italienische Encyklopädie für das Volk und die Encyklopädie der Künste und der Industrie.

Die Ausstellung der seit länger als hundert Jahren bestehenden Druckerei der armenischen Mechitaristen zu Rom, welche nur armenische Werke druckt, ist für die Kenner der armenischen Sprache und Literatur von hohem Interesse.

Der Druckerei Bona in Turin gereicht es wohl zur besten Empfehlung, daß deren Erzeugnisse auf allen Ausstellungen, wo sie zur Mitbewerbung auftrat, stets prämiirt wurden. Herr Bona ist ein Buchdrucker aus der alten Schule, der nichts aus seinem Geschäft ausgehen läßt, bevor es nicht den Stempel der Vollendung an sich trägt. In Accidenz- und Phantasiearbeiten dürfte er in Italien seines Gleichen suchen.

Aus Asien haben Niederländisch Indien (Java) und, wie wohl zu erwarten stand, Japan

Digitized by Google

ihr Contingent gestellt. Aus ersterm führen die Herren Ogilaie & Co. in Batavia Schulbücher für die Zöglinge der Militairschulen und der Schulen für die Eingeborenen und zahlreiche Typenproben der in jenen Ländern heimischen Sprachen vor, die von Orientalisten und Buchdruckern, deren Specialität der Druck orientalischer Werke ist, fleißig studirt werden.

Die typographische Ausstellung des japanesischen Kaiserreiches ist sehr zweckmäßig und übersichtlich angeordnet. Zuerst fallen die Zeitungen der Hauptstadt Tokio und die der Provinzen durch ihre Originalität in die Augen; ihnen folgen Unterrichtsgegenstände für Schulen und Schulreglements, ferner Proben der Stereotypie, Galvanoplastik und Schriftgießerei, in Kupfer gestochene und in verschiedenen Farben gedruckte Banknoten, eine Reihe wissenschaftlicher und anderer Werke, xylographische und chromographische Arbeiten der kaiserlichen Druckerei zu Tokio und schließlich eine Musterkarte japanischer Papiersorten. Ein Vergleich der heutigen typographischen Erzeugnisse dieses Reiches mit denen der zunächst hinter uns liegenden Periode zeigt, welche Riesenschritte dieses Volk macht und welche Zukunft es noch vor sich hat.

Einiges aus der internationalen Papierausstellung in Berlin.

(Schluß.)

Achte Gruppe. Geschichte und Literatur der Papiergewerbe. Diese wird durch eine vom Deutschen Gewerbemuseum in Berlin ausgestellte höchst interessante Sammlung von Erzeugnissen der japanesischen und chinesischen Papierindustrie und der Buntpapierindustrie des 17. und 18. Jahrhunderts illustrirt. Um einen klaren Einblick in diese Abtheilung zu gewinnen ist es erforderlich, den Katalog zu Rathe zu ziehen, der über Rohmaterial, Fabrikation und Geschichte dieser Erzeugnisse vollständige Auskunft giebt. Eine gleiche Illustration liefert der Veranstalter der Ausstellung, Herr Martin Schlesinger in einer statistischen Darstellung der Papierproduction der hervorragendsten Culturländer. Schließlich hat sich der in der Papierfabrikation gut orientirte Civilingenieur Karl Hofmann durch eine Gesammtübersicht der Literatur der Papierindustrie verdient gemacht.

Zu der im Heft 8 u. 9 nur flüchtig erwähnten zweiten Gruppe, welche für den Buch- und Steindrucker so Manches ihn näher Angehende enthält, müssen wir nachträglich noch einmal zurückkehren und wenigstens die Namen der Aussteller mit der Bezeichnung ihrer Ausstellungsgegenstände vorführen. Hier begegnen wir zuvörderst den beiden altbewährten Firmen Klein, Forst & Bohn Nachf. in Johannisberg am Rhein und König & Bauer in Oberzell bei Würzburg, deren lithographische Schnellpressen durch zweckmäßige Construction und solide Ausführung vortheilhaft hervortreten, und einer Buchdruckschnellpresse von Wilhelmi in Berlin. — Die von Rust & Co. in Offenbach und Wien ausgestellte kleine Accidenzdruckerei mit einer Tiegeldruckschnellpresse mit den erforderlichen Schriften, Verzierungen, Linien ꝛc. zog die Aufmerksamkeit vieler Besucher auf sich. Die weiteren Specialitäten dieses Hauses waren Setzkästen, vermessingte Schriften für Buchbinder und sonstige Druckereiutensilien. Hier müssen wir die kleinen Buchdruckpressen für den Privatgebrauch von Chr. Vetter, vormals Ludwig Hestermann in Hamburg, anschließen.

Ferner nennen wir noch: E. Sutter in Berlin, lithographische Handpresse; H. Zimmermann in Berlin, die Schrift sehr schonende Visitenkarten-Schnellpresse mit selbstthätiger Farbevorrichtung auf rotirender Platte, liefert 50 Abdrucke in der Minute; Paginir- und Kopfdruckmaschine von demselben, und das kleine gangbare Messingmodell einer von Tilgmann in Helsingfors erfundenen Presse, welche zunächst für den Druck von endlosem Buntpapier, Tapeten ꝛc. bestimmt, aber auch für Typendruck verwendbar ist. Die Drahtwaaren-Manufactur und Maschinenfabrik von G. Bernhardt in Wien, eine amerikanische Tretmaschine und eine amerikanische Druckpresse für Visitenkarten mit Hebeldruck. Golding & Co. in Boston*), kleine Tiegeldruckpressen in fünf verschiedenen Größen. Diese Pressen werden wegen ihres sanften, die Schrift schonenden Druckes sehr empfohlen. Ernst Gubatz in Berlin, eine Tiegeldruck-Karten-Schnellpresse, welche circa 100 Karten in der Minute druckt und die in einem Kasten liegenden Blätter selbstthätig vorbringt und von der Druckplatte wieder abnimmt; eine Formular-Briefkopfmaschine und eine Zifferndruckmaschine mit einer Leistung von 1600 Exemplaren per Stunde; eine Paginirmaschine neuester Construction zum Paginiren gebundener und ungebundener Bücher bestimmt; mit derselben können entweder fortlaufende Zahlen oder

*) Der Agent dieser Firma für Europa ist Herr Franz Franke in Danzig.

Digitized by Google

gerade oder ungerade Zahlen besonders gedruckt werden. Hoff & Voigt in Berlin, Prägpresse für Monogramme. Adolf Gante in Berlin, Paginirmaschine mit Kopfdruckeinrichtung zum Fußbetrieb und eine Monogramm-Stempelpresse. L. Peltner in Berlin, einen Prägbalancier für Dampf- und einen solchen für Handbetrieb. Papierschneidemaschinen hatten ausgestellt unter anderen: Karl Krause in Leipzig, eine durch den vorzüglichen Bau ihrer Maschinen für alle Papierbranchen sehr renommirte Firma, Keßler jun. in Hamburg, Schürmann in Düsseldorf, Gebr. Dopp in Berlin, Adolf Oeser in Penig. O. Ronniger in Leipzig, eine eiserne Pappenscheere mit Schmalstreifen-Schneideapparat und sehr hübschem Anschlag. C. F. H. Lem in Berlin, eine Pappenscheere. Friedrich Heim & Co. in Offenbach, Ferd. Flinsch in Offenbach, Albert Bolle in Berlin, Papierschneide- und Pappenschneidemaschinen. Charles Beck in Philadelphia, eine Pappenschneidemaschine für Dampf- und Handbetrieb, eine Ritzmaschine mit verstellbaren Messern, eine Pappenritzmaschine mit kleinen runden Messerchen, eine Pappenritz- und Eckenausschneidemaschine mit Hand- und Fußbetrieb, eine Papierscheere mit Schmalschneideapparat, eine kleine Visitenkartenscheere und eine Rund- und Ovalschneidemaschine.

Perforirmaschinen stellten aus: A. Hogenforst in Leipzig. Dieselbe ist so eingerichtet, daß sie entweder über die ganze Breite oder nach einer Verstellung am Tritt nur die Hälfte der Breite perforirt. Hermann Lütke in Berlin, dessen Perforirmaschine und Universalpresse sich durch gute und vollendete Arbeit auszeichnen, ferner Brendler & Harler in Wien.

Am 24. August fand die feierliche Preisvertheilung statt, welche durch eine Ansprache des Herrn Karl Hofmann eröffnet wurde. Die Preise bestanden in 98 Ehrenpreisen und 139 Verdienstpreisen. Außerdem waren noch insgesammt 20 goldene, silberne und bronzene Staatsmedaillen bewilligt, deren Vertheilung dem Handelsministerium zustand. Zu diesem Zweck hatte das Preisgericht eine bestimmte Zahl solcher Aussteller vorzuschlagen, welche mit einem Ehrenpreise bedacht worden waren. Die Staatsmedaillen wurden übrigens nur solchen Leistungen zuerkannt, die ausschließlich der Papierfabrikation angehörten. Die Preisrichter hatten keinen Anspruch auf Preise. Ein besonderer Preis von 500 Mark war für den besten und geeignetsten Entwurf eines in Chromolithographie auszuführenden Preisdiploms ausgesetzt; diesen erhielt der Maler Herr Adalbert Müller in Berlin.

Der graphische Club in Wien.

In Wien ist unter obiger Benennung nun ebenfalls ein Institut ins Leben getreten, welches das sehr lobenswerthe Ziel verfolgt, die Fachgenossen der graphischen Künste und die Angehörigen der geschäftsverwandten Berufszweige einander näher zu führen und den Austausch ihrer Gedanken und Ideen im geselligen Verkehr zu vermitteln.

Schon längst war von verschiedenen hervorragenden Mitgliedern der genannten Branchen der Wunsch ausgesprochen worden, einen Club zu gründen und demselben eine gemüthliche Heimstätte zu bereiten, wo sie geschäftliche Besprechungen pflegen oder traulicher Unterhaltung sich hingeben konnten. Freilich traten der Ausführung mancherlei durch ungünstige Local- und Geldverhältnisse herbeigeführte Schwierigkeiten in den Weg, aber in Hinblick auf den schönen Zweck und durch Ausdauer gelang es schließlich, dieselben glücklich zu überwinden. Aus der Mitte des Gremiums der Buch-, Stein- und Kupferdrucker des deutsch-österreichischen Buchdruckervereins und des Vereins der Buchdruckerei- und Schriftgießerei-Factore Wiens hatte sich ein provisorisches Comité gebildet, an dessen Spitze sich Männer stellten, deren Namen auch außerhalb der Residenz und über die Grenzen des Kaiserstaates einen guten Klang besitzen. Der deutsch-österreichische Buchdruckerverein war durch die Herren Georg Harler und Friedrich Jasper, das Gremium der Buch-, Stein- und Kupferdrucker durch Herrn Gottlieb Gistel und der Factorenverein durch die Herren Rudolf Berzezowski und Edmund Mayer vertreten.

Nachdem von den Gedachten die betreffenden Statuten aufgesetzt, dieselben die behördliche Genehmigung erhalten und ein geeignetes Local gefunden, konnte die Eröffnung des graphischen Clubs auf den 19. October festgesetzt werden. In dem Clublocale selbst (Mariahilfer Straße Nr. 22, erster Stock) sind nicht nur sämmtliche Fachblätter des In- und Auslandes, die Bibliothek und die Sammlungen des deutsch-

Digitized by Google

österreichischen Buchdruckervereins und des Factorenvereins, sowie zahlreiche Geschenke und Widmungen einzelner Clubfreunde ausgestellt, sondern es ist auch durch tägliche Benutzung der Räumlichkeiten, bei welcher jedem Besucher die Inanspruchnahme der Restauration frei gegeben ist, die Möglichkeit geboten, mit Geschäftsfreunden und Collegen zu jeder beliebigen Tageszeit Zusammenkünfte und Besprechungen zu verabreden und aus den im Clublocale gebotenen geschäftlichen Behelfen Nutzen zu ziehen. Außerdem wird das Interesse der Mitglieder noch durch eine Mustersammlung hervorragender Arbeiten auf allen Gebieten der graphischen Künste, sowie durch eine Sammlung von Schriftproben und Preiscouranten von Maschinen-, Papier- und Farbefabriken, als auch Lieferanten sonstiger einschlägiger Artikel, ferner durch zeitweise öffentliche Besprechung von Fachangelegenheiten, durch Vorträge und periodische Ausstellungen rege erhalten werden. Durch Aufstellung eines Billards, durch Schach-, Domino- und Kartenspiele ist auch für die unterhaltende Seite genügend Sorge getragen.

Die Anreihung des Bureaus der Redaction und Administration der österreichischen Buchdruckerzeitung an die Localitäten des graphischen Clubs dürfte vielen Besuchern desselben willkommen sein.

Der Jahresbeitrag für die Angehörigen fachverwandter Berufszweige beträgt 12 Gulden.

Da alle derartigen geschäftlichen und gesellschaftlichen Vereinigungspunkte der Kunst zur Ehre und zum Nutzen gereichen, so wünschen auch wir dem neuen Institute von Herzen eine kräftige Entwickelung und eine segensreiche Wirksamkeit.

Eine Statue Gutenbergs.

Herr Bruno Grunert in Berlin (Buchdruckerei von Gebr. Grunert) sendet uns eine aus Terralith hergestellte Statuette Gutenbergs zur Ansicht. Dieselbe ist dem Mainzer Denkmal in ganz anerkennenswerther Weise nachgebildet, doch präsentirt sie sich nicht in der für solche Statuen beliebten Bronceimitation, sondern sie ist in Farben gehalten. Herr Grunert hat auch die Statue Sennefelders in gleicher Ausführung als Pendant herstellen lassen und liefert eine jede der Statuetten für den Preis von 4 Mark, mit passendem Consol für 5 Mark. Der in Anbetracht der höchst sauberen Ausführung sehr billige Preis wird es einem jeden Kunstgenossen möglich machen, sich diese Statuetten zur Ausschmückung seines Comptoirs, Arbeits- oder Wohnzimmers anzuschaffen.

Zu beziehen sind diese Statuen allein von Herrn Bruno Grunert, Berlin S. W., Junkerstraße 16.

Zeilenmesser.

Wir referirten in Heft 89 unseres Blattes über einen von den Herren J. G. Schelter & Giesecke in Leipzig hergestellten Zeilenmesser und erhielten darauf von der Schriftgießerei Ludwig in Frankfurt a. M. ähnliche, zwar nicht so elegant, doch immerhin sehr sauber in Messing gefertigte Zeilenmesser, die diesem Hause bereits im Juli 1877 patentirt worden sind. Ludwigs Zeilenmesser tragen immer nur die Scala für einen Schriftgrad, kosten dafür aber auch nur 1 M. 50 Pf. pro Stück, ein in Anbetracht der genauen, umständlichen, dabei sauberen Arbeit sehr billiger Preis, so daß alle Diejenigen, welche sich noch der Zeilenmesser von Papier bedienen, dieselben ohne große Opfer bei Seite legen können. Die Schriftgießerei Ludwig liefert diese Zeilenmesser auch mit besonderer Kegeleintheilung, in diesem Fall jedoch nur gegen einen entsprechend höheren Preis.

Postwesen.

Zeitungsversandt nach den Vereinigten Staaten von Amerika. Zufolge einer Mittheilung der Postverwaltung der Vereinigten Staaten von Amerika sind in den Vereinigten Staaten die vom Auslande unter Streifband eingehenden Sendungen mit Zeitungen und periodischen Zeitschriften nur in dem Falle zollfrei, wenn die Sendungen ausschließlich für den persönlichen Gebrauch des Empfängers bestimmt sind. Alle anderen, namentlich an Zeitungshändler gerichteten Sendungen mit Zeitungen, welche mit der Briefpost nach den Vereinigten Staaten von Amerika abgeschickt sind, gelangen nicht zur Ausgabe, sondern werden nach dem Aufgabeort zurückgesandt. —

Postkarten für den Verkehr im Weltpostverein. Vom 1. October ab sind für den Verkehr im Weltpostverein besondere mit einem Francostempel von 10 Pf. versehene Weltpostkarten eingeführt, welche bei sämmtlichen Reichs-Postanstalten für den Stempelwerth verkauft werden. — Diese Karten sind für Mittheilungen nach allen denjenigen Ländern verwendbar, wohin das Porto für den gewöhnlichen frankirten Brief 20 Pf. beträgt. Im Verkehr mit

Digitized by Google

solchen Ländern, wohin ein Briefportosatz von 40 Pf. zur Anwendung kommt, können die neuen Postkarten dagegen nur nach vorgängiger Vervollständigung des Werthbetrages des Stempels auf 20 Pf. benutzt werden. Unfrankirte oder unzureichend frankirte Postkarten gelangen nicht zur Absendung. Andere, als von der Reichs-Postverwaltung ausgegebene und unmittelbar mit dem Francostempel versehene Postkarten werden im internationalen Verkehr zur Postbeförderung nicht zugelassen. —

Ein Leinwandwaarenfabrikant hatte davon gehört, daß Papierfabrikanten ihre nach außerhalb zu versendenden Muster mit einer Preisofferte bedrucken lassen und dann als Drucksachen gegen die ermäßigte Taxe für solche, anstatt als Waarenproben frankiren. Er glaubte dieses leider vorkommende unstatthafte Verfahren auch für sich ausbeuten zu können, ließ Leinwandstücke mit seiner Firma ꝛc. bedrucken und gab sie dann für „Drucksachen" aus. Wirklich ließen einige Postanstalten derartig bedruckte Leinwandstücke als „Drucksachen" gegen die Drucksachentaxe passiren, während andere aufmerksamere Postanstalten diese Sendungen anhielten, beziehentlich mit dem vollen Briefporto belegten. Dies gab schließlich zu einer Reclamation des Absenders Veranlassung, dem dann natürlich bedeutet wurde, daß Leinwand keine Drucksache sei und daß es ebenso wenig den Papierproducenten gestattet sei, Papierproben deshalb, weil sie mit einer Preisofferte bedruckt sind, für Drucksachen auszugeben. Sobald der Charakter als Waarenproben vorherrscht und sich erkennen läßt, müssen auch bedruckte Papiermuster gegen die Taxe für Waarenproben frankirt werden.

Zeitschriften- und Bücherschau.

— „Die Herstellung von Marmor- und Ton-Untergrundplatten und Druck derselben. Herausgegeben von Ernst Leven. Duisburg, Druck und Verlag von Spieß & Cie." Die Herstellung marmorartiger Unterdrucke beschäftigte, wie bekannt, zu Anfang dieses Jahres eine große Anzahl hervorragender deutscher Druckereien und führte fast jede derselben den Marmordruck in einer abweichenden Weise aus. Specieller auf diese Verfahrungsweisen hier einzugehen, halten wir für unnöthig, da in unserem Blatt ja mehrfach darüber berichtet worden ist. Die Herren Spieß & Cie. in Duisburg gaben uns bereits früher Gelegenheit, eine Probe ihres Marmordruckes, nach der Manier des Herrn Leven hergestellt, zur Ansicht unserer Leser zu bringen (Heft 7), es wird die Letzteren daher interessiren, zu hören, daß obiges Werkchen nicht nur eine Anzahl sehr gefälliger Marmordrucke enthält, sondern daß Herr Leven auch die verständlichste Anleitung zur Herstellung der Platten und der Ausführung des Druckes derselben giebt. Wir müssen gestehen, daß die Manier des genannten Herrn alle uns bekannten an Einfachheit und Bequemlichkeit der Herstellung übertrifft und daß sie daher sehr wohl geeignet ist, in die Praxis eingeführt zu werden. Herr Leven hat den allein richtigen Weg eingeschlagen, Platten herzustellen, die die marmorartige Aderung enthalten, die also gedruckt werden können, wie jede gewöhnliche Platte und bei denen demnach ein mühsames, marmorartiges Auftragen der Farbe auf eine glatte Platte nicht erforderlich ist. Das interessante Werk ist zum Preise von 3 M. 10 Pf. von der genannten Verlagshandlung zu beziehen und kann allen den Buchdruckern, welche sich für diese neue Druckweise interessiren, angelegentlichst empfohlen werden.

— „Die Heliographie, oder eine Anleitung zur Herstellung druckbarer Metallplatten aller Art, sowohl für Halbtöne als auch für Strich- und Kornmanier, ferner die neuesten Fortschritte im Pigmentdruck und Woodbury-Verfahren ꝛc. Von J. Husnik, k. Professor in Prag. Mit 6 Illustrationen und 6 Tafeln. 212 S. 8°. Preis Mk. 4. 50. Wien, Pest, Leipzig. Hartleben's Verlag." — Für die allseitige und gründliche Behandlung des in dem vorliegendem Buche vorgetragenen Stoffes dürfte wohl der Name des Herren Verfassers volle Bürgschaft bieten, indem derselbe durch fünfzehnjährige Versuche und Erfahrungen (er wurde unter anderem im Jahre 1873 von der Direction der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien mit Versuchen in den verschiedenen Zweigen der photomechanischen Druckverfahren beauftragt) und durch sein von der Kritik wie vom Fachpublikum äußerst günstig aufgenommenes Werk: „Das Gesammtgebiet des Lichtdrucks", wohl befähigt ist, einen gediegenen Beitrag zur nähern Kenntniß des noch mit dem Schleier der Geheimthuerei verhüllten Gegenstandes zu liefern. Nach einer in der Einleitung gegebenen Definition und Geschichte der Heliographie (Photogravure) ergeht sich der Verfasser in den folgenden Abschnitten über die Chromsalzmethode und deren verschiedene Anwendungen, die Harzmethoden und die heliographischen Methoden, das Aetzen oder Nachätzen der heliographischen Platten, den Pigmentdruck (oder das Kohleverfahren), das Woodbury- oder Relief-Verfahren und schließt mit einem Ueberblick der photomechanischen Verfahren zur Zeit der gegenwärtigen Pariser Weltausstellung. Die in den Text gedruckten Illustrationen beziehen sich auf ein Trockengestell für Lichtdruckplatten, auf die Theorie der Bildung des natürlichen Korns und ein Instrument zur Herstellung von künstlichen Negativen durch Einkratzen von Nadelstrichen. Die angefügten sechs Tafeln (Darstellungen von Wiener öffentlichen Gebäuden, Portraits u. a.) sind Abdrücke von Hoch- und Tiefplatten, hergestellt nach verschiedenen Chromsalzmethoden.

— Der ältesten unserer deutschen Revuen, „Westermann's Illustrirten Deutschen Monatsheften", ist es gelungen, Friedrich Spielhagen vom 1. October ab als Herausgeber zu gewinnen, eine Acquisition, durch die das nun schon an 24 Jahre in der Gunst des deutschen Volkes stehende Unternehmen unzweifelhaft einen weiteren Aufschwung nehmen wird. Die Redaction der allgemein beliebten Zeitschrift wird von Gustav Karpeles geleitet.

Digitized by Google

— Ein neues Werk über Druckmaschinen und die Druckverfahren. Das Bulletin de l'Imprimerie referirt über ein typographisches Werk, das, wie die Quelle bemerkt, reich an nützlichen Anweisungen und Auskünften, von allen Buchdruckern gesucht sein wird und auf das wir auch hiermit unsere deutschen Leser aufmerksam machen wollen. Sein Titel lautet: „Les machines typographiques et les procédés de l'impression" (Die Buchdruckmaschinen und die Druckverfahren.) Der Verfasser desselben ist ein Herr Monet, früher Factor in der Druckerei von Jules Claye in Paris, gegenwärtig Director von Aribau & Co. in Madrid. Hören wir, wie das angezogene Referat sich darüber ausspricht. „Dieses unter unseren Auspicien erschienene Werk ist vollständiger als Alles, was bis jetzt darüber geschrieben. Es ist in groß Raisin-Format 435 Seiten stark mit 76 Abbildungen. Es ist in drei Abschnitte getheilt, deren erster von allen in den verschiedenen Ländern angewendeten Maschinen handelt und eine in allen Einzelheiten eingehende Beschreibung einer jeden Maschine giebt, wobei zugleich auf die Vergleichungen und Erörterungen, welche ein so vielseitiger Gegenstand erfordert, Rücksicht genommen ist. Der zweite Abschnitt spricht über alle Geräthe und Bedürfnisse, welche beim Druck mitwirken müssen; er erklärt die Aufstellung der Maschinen, das Schmieren und ergeht sich des Weitern über die Walzen und die Farbe, das Feuchten nach den verschiedenen bekannten Systemen und das Satiniren. Angehängt sind diesem Abschnitte sehr zu empfehlende Rathschläge über Ausstaffirung der Maschinen und über das Waschen und die Behandlung der Formen. Die Capitel: Allgemeine Angaben über die Maschinen, sowie das Zurichten und Fortdrucken können jedem strebsamen Maschinenmeister als Leitfaden dienen. Der dritte Abschnitt ist durchaus dem Illustrationsdruck gewidmet und bietet eine ergiebige Quelle allgemeiner Darlegung über Perspective und Holzschnitt, bei welcher Gelegenheit eine genaue Beschreibung des Ausschneidens der Zurichtung gegeben wird. Der Schluß dieses dem Fachmann ein wohlgeordnetes besonders Ensemble bietenden Werkes bilden vervollständigende Nachweise und Ergänzungen zu den einzelnen Abschnitten . . ." Das Buch ist in dem Bureau des Bulletin de l'Imprimerie, Paris, Rue Mignon 2, für 10 Frcs. zu haben.

— Die Farbendruckerzeugung mittels Chromolitho- und Chromozinkographie. Ein Grundriß für angehende Fachmänner, Buch- und Kunsthändler von Emanuel Perwolf. Mit einer Tafel und einem Holzschnitt. 8°. 80 S. Wien, Lehmann & Wentzel. Preis 1 Mk. 60 Pf. — Wenn die wenigen Werke über Lithographie und das in den dieser Branche gewidmeten Zeitschriften Gebotene nur dem engeren Kreise der Fachgenossen wirklich von praktischem Nutzen sind, indem den von Vielen nicht verstandenen Details zu viel Raum gegönnt wird, während die dem jungen Berufsmann so nothwendige klare Uebersicht in das eigentliche Wesen der betreffenden Kunst zu sehr in den Hintergrund tritt, so hat sich der Verfasser vorliegenden Werkes die Aufgabe gestellt, die angeführten Mängel durch Bearbeitung des durch Erfahrungen gebotenen Stoffes systematisch und belehrend zu behandeln. Zu diesem Zwecke beginnt er mit einer geschichtlichen Skizze der Lithographie und deren Entwickelung, der die Chemie des Stein- und Zinkdrucks folgt; dann ergeht er sich über das System der Farbendruckerzeugung und giebt eine Beschreibung des Farbendruckes in allen seinen Stadien, der Imitationsplatten für Aquarell- und Oelbilder und des Umdrucks. Für Aeltern, welche ihre Söhne diese Kunst wollen erlernen lassen, sagt der Verfasser in dem Capitel über Fachbildung des Chromolithographen und des Kunstdruckers: daß nur Solche, welche eine genügende Vorbildung im anatomischen und perspectivischen Zeichnen und in der Farbenharmonie genossen, Aussicht hätten, eine höhere Stufe der Künstlerschaft zu erreichen. Den Schluß bildet eine Aufstellung der Arbeitslöhne aller bei der in Rede stehenden Kunst beschäftigten Arbeiter nach Wiener Verhältnissen, das Vereinswesen der Lithographen und Steindrucker und das Ermittelungsprincip des Kostenpreises der Farbendruckerzeugnisse Der Holzschnitt im Text stellt eine Kunststernpresse (Handpresse) neuesten und vervollkommneten Systems von A. Fichtner in Wien und die extra beigegebene Tafel eine lithographische Schnellpresse mit Tischfärbung für Dampfbetrieb von G. Sigl in Wien dar.

— „Stenographische Unterrichtsbriefe für das Selbststudium nach Gabelsberger's System", von Karl Faulmann (A. Hartleben's Verlag in Wien). In 24 Lieferungen à 25 kr. ö. W. = 50 Pf. — Diese Briefe sind nunmehr complett erschienen. Die letzten Lieferungen führen den Lernenden in die stenographische Praxis ein und enthalten viele, der Erfahrung entnommene Rathschläge und Uebungen. Nach Schluß des Romanes „Schwarz-Indien" von Verne folgen eine Predigt und politische Reden aus dem österreichischen und deutschen Parlament, daneben Zusammenstellungen lateinischer Citate, politische Ausdrücke und eine Abhandlung über logische Kürzung, welche letztere den Stenographen in den Stand setzt, durch Weglassung der minder wichtigen Redetheile mit der schnellsten Rede gleichen Schritt zu halten. Der letzten Lieferung hat die Verlags-Buchhandlung das Portrait und die Biographie des strebsamen Verfassers beigegeben. — Diese Unterrichtsbriefe machen zufolge ihrer vorzüglichen Bearbeitung einen Lehrer vollständig entbehrlich, denn es dürfte wenig Lehrer geben, welche der Stenographie in solchem Grade, wie Faulmann, mächtig sind, und es verstehen, den Unterrichtsstoff so gewandt und anregend zu behandeln. — Die Verlagshandlung, welche das Unternehmen in der von ihr gewohnten splendiden Weise ausstattete, hat jetzt auch eine complette Ausgabe in elegantem Carton, mit der Beigabe von 2 Dtzd. Stenographie-Federn, zum ermäßigten Preise von 5 fl. ö. W. = 10 Mark (nur bei Bezug auf einmal) veranstaltet.

Mannigfaltiges.

— Herr Louis Ferber, als Meister im Rund- und Bogensatz und als Herausgeber des Werkchens: „Anleitung zum Rund- und Bogensatz" bekannt, hat am 1. October in Offenbach a. M. eine eigene Druckerei gegründet. Wir wünschen diesem thätigen Kunstgenossen bestes Gedeihen seines Geschäftes.

— Hachette & Co. in Paris. Nach einem in der République Française enthaltenen Bericht ist die Firma Hachette & Co. in Paris das bedeutendste Buchhändlergeschäft in der Welt. Der jährliche Umsatz soll sich auf mehr als 15 Millionen Francs belaufen, jeden Tag wird ein Band fertig, das Etablissement beschäftigt 5000 Personen und versendet jährlich 200000 Packete.

Digitized by Google

— In den Kreisen der Papierfabrikanten erörtert man gegenwärtig lebhaft die Frage der Neueintheilung des Papiers. In Vorschlag gebracht ist die Theilung in 10, 100 und 1000 Bogen, als Namen für diese Bogenzahlen sind Dekum, Centum und Metum in Aussicht genommen.

— Neuer Ausleger. Einer der bis jetzt einfachsten Auslegapparate ist vor Kurzem von den Herren Dryden & Faard in London an einer gewöhnlichen Cylindermaschine angebracht worden. Er besteht aus zwei Leitbändern, welche über den Cylinder und zwei Rollen gehen. Wenn der Cylinder ungefähr eine halbe Umdrehung gemacht hat, öffnen sich die Greifer und führen den Bogen auf den Bändern zu dem über dem Anlegetisch befindlichen Auslegetisch, wo sie ebenso regelmäßig auf einander gelegt werden wie mit dem mechanischen Ausleger. Der Auslegetisch steht genügend hoch über dem Anlegetisch, so daß das Anlegen in keiner Weise behindert wird. Wegen seiner Einfachheit läßt sich dieser Apparat ohne besondere Vorrichtungen leicht an jeder Cylindermaschine anbringen.

— Vor zwei Jahren wurde in Rom eine neue Bibliothek eröffnet, die Victor-Emanuel-Bibliothek. Voriges Jahr wurden die alten Druckwerke, die aus säcularisirten Klöstern stammten, katalogisirt und dabei nahezu dreißig Wiegendrucke, von denen die Geschichte des Buchdrucks absolut bis jetzt Nichts wußte, entdeckt. Kürzlich erschien der Katalog dieser Schätze im Druck, herausgegeben vom Vicepräfecten der Bibliothek, Herrn Castellani. Wichtig für uns ist dabei die Auffindung von Drucken aus der Officin eines Landauers, Namens Johann Richter (Richer). — „Fanfulla" giebt eine etwas ausführlichere Notiz über die interessante Abschrift. Wir beschränken uns auf obige Andeutungen über diese „Notizia di alcune edizioni del secolo XV. non conosciute finora dai bibliografi".

— Die berühmte Bibelübersetzung des Ulfilas, des Codex Argenteus, deren Fragmente, 177 Seiten, auf der Universitätsbibliothek zu Upsala aufbewahrt werden, soll nach neueren eingehenden Prüfungen nicht geschrieben, sondern die Buchstaben des Textes in Silber und die Initialen in Gold mittels heißen Metallschriftbunzen auf violettes oder purpurfarbenes Pergament gestempelt sein. Sollte dieses Factum erwiesen werden können, so wäre dies als ein Zeichen anzusehen, daß man zu jener frühen Zeit (360 n. Chr.) ziemlich nahe an der Erfindung der Buchdruckerkunst gewesen sei, denn man hätte demnach schon Schriftwerke mit beweglichen Lettern hergestellt.

— Die Soncinaten. Die unter diesem Namen wohl nur den Orientalisten, resp. Hebräisten, bekannten Drucke der jüdischen heiligen Schriften, sowie vieler anderer gelehrten Werke in italienischer, lateinischer und griechischer Sprache und deren Herausgeber haben in der jüngsten Zeit nun auch ihren Bibliographen und Biographen gefunden. Die erste Abtheilung eines 1877 in Cremona (Lombardei) unter dem Titel „I Tipografi Ebrei di Soncino" (Die Buchdrucker von Soncino), von Federico Sacchi, giebt uns Kunde von der in Soncino, einer kleinen Provinzialstadt unweit Cremona, im Jahre 1483 von einem jüdischen Glaubensgenossen gegründeten Buchdruckerei, welche von dessen Nachkommen bis 1548 fortgeführt wurde. Die Familie war aus Deutschland nach Oberitalien übergesiedelt; eines ihrer berühmtesten Mitglieder war Gerschom Ben Moses, der später nach Constantinopel ging und dessen Drucke zu den geschätztesten Incunabeln gehören. Das Sacchi'sche Werk (in Quart) wird außer den Biographien der Buchdrucker dieser Familie die Aufzählung sämmtlicher in deren Officin gedruckten Schriften und erläuternde Noten zu denselben enthalten.

— Vergangenen März feierte Genf das vierhundertjährige Jubiläum der Einführung der Buchdruckerkunst in seine Mauern; wenigstens datirt von jener Zeit das erste dort gedruckte Buch mit Ortsangabe und Jahrzahl: „Cy Finist la liure des Sains Anges. Imprimue a Genefua L'an de Grace Mil. CCCCLXXVIII le XXIIII jour de mars." (Hier endigt der Bund der heiligen Engel. Gedruckt zu Genf im Jahre des Heils 1478, den 24. März.) Bemerkt mag hier noch werden, daß Genf im 15. Jahrhundert unter eigenen Grafen stand und erst 1584 mit Zürich und Bern in ein engeres Bündniß trat, das 1644 erneuert wurde. Im „Berner Taschenbuch" hat kürzlich ein Herr Rettig eine Abhandlung über den Anfang der Buchdruckerkunst in der Schweiz veröffentlicht.

— Standesamts-Papier. Bekanntlich ist zu den Standesregistern vielfach ein so wenig haltbares Papier verwendet, daß berechtigte Zweifel über die Dauer dieser wichtigen Urkunden schon jetzt auftauchen. Professor Reuleaux in Berlin hat auf diesen Uebelstand kürzlich in einem Vortrage hingewiesen und ihn als Folge der Vergebung an Mindestfordernde bezeichnet. Billig und schlecht. In Nr. 17 der „Papierzeitung" wird nun auf das „ganz vorzügliche, feste und durchaus surrogatfreie Papier" hingewiesen, welches im Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach für diese Bücher besonders angefertigt und verwendet wurde und welches dem hohen urkundlichen Werthe jener in vollem Maße entspräche.

— Mr. Edison, der Erfinder des Phonographen, sagt in der North American Review, daß wir nun den Inhalt eines Buches von 40000 Wörtern auf den Raum einer 10 Quadratzoll großen Metallplatte zusammendrängen können und daß es möglich sein wird, für künftige Generationen die natürlichen Stimmen und die gesprochenen Worte unserer großen Männer aufzubewahren und jede Stadt, ja jeder Weiler wird ihre in den Parlamenten oder Versammlungen gehaltenen Reden wörtlich vernehmen können.

Schriftprobenschau.

Die unserem heutigen Heft beiliegenden 4 Blatt Schriftproben von Julius Klinkhardt in Leipzig geben wiederum einen Beweis von der Rührigkeit dieser Gießerei und zwar documentiren sie diesmal das Bestreben derselben, selbst Originales und Brauchbares zu schaffen.

Wir finden auf den beiden Doppelblättern Initialen im Character der Schwabacher (3 Garnituren), und zwar zum Schwarz-, wie zum Buntdruck in zwei Farben eingerichtet. Ferner enthalten diese Blätter eine Anzahl, gleichfalls zum Schwarz-, wie zum Buntdruck in zwei Farben eingerichtete, sehr gefällig

Digitized by Google

gezeichnete Ecken. Uns will nur scheinen, als wenn diese Ecken hätten in der Zeichnung etwas kräftiger gehalten werden können, um effectvoller hervorzutreten.

Zwei weitere Blätter enthalten eine „Neue halbfette Canzlei" in 11 Graden, ebenfalls ein recht gefälliges eigenes Erzeugniß der Firma Julius Klinkhardt. Zeigt diese Schrift besonders in der Corpus auch noch einige kleine Mängel, so beweist sie doch gleichfalls das anerkennenswerthe Streben genannter Firma, sich durch originale Erzeugnisse einen Platz neben den besseren und besten Gießereien Deutschlands zu erwerben.

großen Theil der in der Praxis vorkommenden Arbeiten in jeder Hinsicht gesichert sein dürfte.

Die Schriftgießerei Flinsch in Frankfurt a. M. hat in den letzten Tagen das 12. und 13. Fortsetzungsheft ihrer Schriftproben versandt. Es ist dies ein stattliches Doppelheft mit 29 einfachen und 5 Doppelblättern in vorzüglichster Ausführung, sowohl was den Satz, wie was den Druck betrifft.

In einem dem Heft beigegebenen Circulair sagt die Gießerei: „Wenn Ihnen das vorliegende 12. Fortsetzungsheft meiner Proben manch Neues zeigt und

Cicero Currentschrift von Trowitzsch & Sohn in Berlin.

In bevorstehender Saison gestatte ich mir, Ihnen mein mit allen Neuheiten und auf das Reichhaltigste ausgestattete Lager ganz ergebenst zu empfehlen, und bitte, mich bei vorkommendem Bedarf mit Ihrem gütigen Besuch resp. Auftrag zu beehren. Muster- oder Auswahlsendung steht jederzeit zu Diensten. Partien zu extrabilligen Preisen sind fortwährend

Doppelcicero Zierschrift von J. G. Schelter & Giesecke in Leipzig.

London Paris Dresden Berlin Leipzig

135 Gewerbe-Ausstellung. 247

Zur Anwendung auf unseren Musterblättern erhielten wir in dankenswerthester Weise ein Quantum der Currentschrift, deren vollständige Probe die Gießerei von Trowitzsch & Sohn in Berlin unserem 10. Heft beilegte. Wir haben nicht nöthig, heute noch einmal auf die Schönheit und den Werth dieser Schreibschrift hinzuweisen, da ja, soviel wir wissen, fast alle Fachblätter nur Worte der Anerkennung für diese schöne Schrift gehabt haben.

Die ferner in diesem Heft abgedruckte Zierschrift erhielten wir von den Herren J. G. Schelter & Giesecke in Leipzig; wie wir hören, werden noch zwei kleinere und ein größerer Grad dieser Zierschrift folgen, so daß man, wenn in ihrem Besitz, bei Bedarf einer gefälligen, breit laufenden Schrift für einen

Ihnen bekundet, daß ich rastlos bestrebt bin, Vorhandenes durch Verbessertes und Veredeltes zu vermehren so soll das 13. Heft Sie veranlassen, den Blick rückwärts zu lenken in vergangene Zeiten.

Ganz Altes bringe ich da, aber neu erstanden und nicht peinlich nachgebildet den alten oft mangelhaften Formen, sondern in freier Behandlung mit der Eigenart auch die Schönheit und jene Genauigkeit und Schärfe vereinend, welche, bei den gesteigerten Anforderungen unserer Tage, in der Typographie unerläßlich sind. Leichter und vortheilhafter wäre es auch für mich gewesen, die alten und veralteten Schätze früherer Zeiten ans Tageslicht zu fördern, (daß es mir daran nicht gebricht, zeigt meine Garmond Schwabacher No. 68) und solche meinen Abnehmern

Digitized by Google

anzupreisen. Ich habe vorgezogen dies zu unterlassen und Besseres zu bringen."

In der That entsprechen alle die in dem stattlichen und interessanten Heft abgedruckten Schriften, Initialen und Vignetten den erhöhten Ansprüchen der Gegenwart und werden auch bei Denen Gefallen und Beachtung finden, welche das Zurückgehen auf die Geschmacksrichtung einer vergangenen Zeit nicht billigen und für ihre Person dazu keine Hand boten.

Doch auch des Neuen und zugleich Modernen enthält die Probe so viel, daß wir Seiten brauchten, um unsere Leser nur einigermaßen darüber zu orientiren. Wenn wir ferner sagen, das Heft enthält vieles so Vorzügliche, Formenschöne und was für uns mit die Hauptsache ist „Brauchbare", so wird uns das wohl Jeder glauben, denn der Ruf der Gießerei Flinsch ist in dieser Hinsicht seit 50 Jahren ein so wohl begründeter und wohl verdienter, daß Niemand bezüglich unserer Empfehlung Zweifel hegen wird.

Unsere dem Liniensatz huldigenden Leser seien ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Gießerei Flinsch eine Collection Linien-Ornamente geschnitten hat, die entschieden zu den schönsten und verwendbarsten Erzeugnissen dieses Genres gehören. Das in dem Doppelheft 12 13 enthaltene große Probeblatt dieser Ornamente bringt eine große Zahl der schönsten und gefälligsten Anwendungen, die alle dazu geeignet sind, die Verwendbarkeit der Ornamente in das beste Licht zu stellen, und die jedem verständigen Setzer beweisen, daß man gerade, wenn man sich hütet, Massen von Linien sinnlos aufeinander zu stopfen und, wie jener Fachgenosse in der Deutschen Buchdrucker-Zeitung in seinem Artikel über Liniensatz sagt: „Zimmermannsarbeit" zu liefern, durch Verbindung gefälliger, stylvoller Ornamente mit Linien ein ganz überraschend schönes und das Auge befriedigendes Resultat zu erreichen vermag. —

Die Gießerei Flinsch feierte am 1. Juli d. J. ihr 50jähriges Jubiläum und bildet das erwähnte Doppelheft sozusagen ein Jubelheft. Möge genannte Firma auch ferner in so reichem Maße zum Gedeihen und zur Förderung unserer Kunst beitragen und, der Sympathien der Buchdrucker aller Länder nach wie vor gewiß, auch ferner selbst blühen und gedeihen wie bisher.

Satz und Druck der Beilagen.

Blatt V unserer heutigen Proben ist wieder eine jener schönen Linienarbeiten, wie solche so häufig aus der Pierer'schen Hofbuchdruckerei, Stephan Geibel & Co., resp. aus der Hand ihres geschickten Accidenzsetzers, des Herrn Watzulick, hervorgehen. Wir sind Herrn Geibel zu besonderem Dank verpflichtet, uns dieses originelle Blatt für das Archiv überlassen zu haben.

Die genannte renommirte Officin hat die Ausführung von Arbeiten in Linien zu einer Specialität erhoben und pflegt dieselbe in einer Weise, die auch manchen Gegner dieser neuen Geschmacksrichtung bekehren wird. Freilich gehört dazu auch eine Arbeitskraft, wie der Setzer unseres Blattes, eine Kraft, wie solche unter unseren Accidenzsetzern nur selten zu finden ist, weshalb sich auch alle Die, welche weder eine Idee von Symmetrie, von der richtigen Vertheilung von Schatten und Licht, von stylvollen, gefälligen Formen haben, von solchen Arbeiten fern halten sollten.

Herr Watzulick hat gerade bei unserer heutigen Probe Schwierigkeiten überwunden, die zu bewältigen Mancher kaum für möglich halten würde, wenn ihm die gleiche Aufgabe gestellt würde und ist das Blatt, abgesehen von einzelnen kleinen Mängeln, welche lediglich durch die Ungelenkigkeit unseres Materials entstanden sind, ein Meisterstück typographischen Satzes zu nennen. Auch der Druck des Blattes, in der Geibel'schen Officin ausgeführt, läßt nichts zu wünschen übrig. Die auf diesem Bücherumschlage verwendeten Schriften sind sämmtlich von der Schriftgießerei Flinsch bezogen, während die angebrachten Verzierungen zumeist der Jubeleinfassung von Schelter & Giesecke und den Woellmer'schen Linien-Ornamenten entnommen sind.

Blatt W zeigt uns die Woellmer'schen Linien-Ornamente und die, zu der in Heft 10 abgedruckten Zierschrift der Rohm'schen Gießerei in Frankfurt a. M. gehörigen Ornamente zu Briefleisten verwendet, während das die Mitte bildende Etiquett aus der Griechischen-Einfassung von J. G. Schelter & Giesecke gebildet ist. Die in diesem Etiquett angewendete Buntdruckschrift erhielten wir gleichfalls von Woellmer. Die zum Druck dieses Blattes verwendete rothe Farbe ist Rouge de Perse von Lorilleux in Paris. Ueber die Bezugsquellen der Schriften belehrt das Nachstehende.

Digitized by Google

Bezugsquellen der angewendeten Schriften.

1. Bücherumschlag. (U.) Originalsatz der Pierer'schen Hofbuchdruckerei, Stephan Geibel & Co. in Altenburg. Schriften sämmtlich von Flinsch, Ornamente von Schelter & Giesecke und von Woellmer.

2. Briefleisten ꝛc. (W.) 1. Briefleiste (Kern). Verzierungen (Linien-Ornamente), H. Kern von der Rohm'schen Gießerei. Buch- & Steindruckerei, Contobücher, Memoranden, Speisen- und Weinkarten von der Bauer'schen Gießerei. Buchbinderei von Woellmer. Alle Geschäfts-Formulare, Karten von Flinsch. Rechnungen, Avise, Briefköpfe, Briefleisten von Genzsch & Heyse. Facturen, Circulaire von Rust & Co. Briefcouverts von Rudhard & Pollak. Programme von Ludwig. — 2. Briefleiste (Arel). Verzierungen (Linienornamente), Cigarrenspitzen ꝛc. und Bernstein von Woellmer. B. Arel, Gold ꝛc. von Ludwig. Arel & Haunstein von Roos & Junge. Gera, Schmucksachen von Rust & Co. Kurz- und Galanterie-Waaren von Gronau. Wirthschafts-Artikel, Nipp- und, Coralle von der Bauer'schen Gießerei. aller Art von Genzsch & Heyse. Taschenmesser, Spielwaaren von der Rohm'schen Gießerei. Talmi, und Marmor, Meerschaum von Flinsch. — 3. Mittelschild. Farben-Fabrik von Rudhard & Pollak. Breißer & Neubauer von Woellmer. Oberlichtenau, Wien, Philadelphia von Flinsch. Königreich ꝛc. von Genzsch & Heyse. Medaillen, Verzierungen (Griechische Einfassung) von Schelter & Giesecke. — 4. Briefkopf (Reiß). Ed. Reiß von Rudhard & Pollak. Advocat ꝛc. von Roos & Junge. Wien von Flinsch. Prager Straße von Genzsch & Heyse. Züge von der Cincinnati Type Foundry. Verzierungen von Gronau. 5. Briefkopf (Zober). Photographie von Flinsch. A. Zober von Woellmer. Wolkenmarkt von der Bauer'schen Gießerei. — Initial B (Zierschrift mit Ornamenten) von der Rohm'schen Gießerei. — Initial M von Rudhard & Pollak. Umrahmung desselben (Linien-Ornamente) von Woellmer. Alle auf diesem Blatt verwendeten Linien von Kloberg.

Annoncen.

Sachs & Schumacher in Mannheim

Holztypen-Fabrik, Holzschnitte und Holz-Utensilien

empfehlen ihre auf den Ausstellungen in Wien und Nürnberg prämiirten Holzschriften in allen in- und ausländischen Schriftgattungen. Sehr reiche Auswahl in allen Grössen.

Zugleich empfehlen den Herren Buchdruckereibesitzern und Schriftgiessereien unsere Fachschreinerei mit Maschinenbetrieb zur Anfertigung von **Regalen, Schriftkasten, Setzbretern, Waschtischen, Setzschiffen etc.**, wovon stets Lager halten, so dass sofort ganze Einrichtungen geliefert werden können.

Muster, sowie reichhaltige illustrirte Preiscourante werden auf Verlangen franco zugesandt.



Walzenmasse

in vorzüglicher Qualität und Dauerhaftigkeit liefert unter Garantie:

Ia	à Mark	105. —.	pr. 50 Kilo
IIa	„ „	84. —.	
IIIa	„ „	70. —.	

Wilhelm Siméons in Hoechst a. Main.

Unbrauchbar gewordene Masse wird billigst umgearbeitet.

Die Holztypenfabrik

von

F. W. Effern in Aachen

empfiehlt ihre Holzschriften bester Qualität. Für gute Arbeit wird garantirt. Billige Preise. Proben franco. [24. 18.

Die Holztypenfabrik

von [7.

F. Ph. Bartholomy

(vorm. Aug. Dohle, früher Nachtigall & Dohle)

in **Aachen** (Rheinpreußen)

empfiehlt ihre Holzschriften bester Qualität unter Garantie der größten Accuratesse.

Außer Deutschen und Französischen werden auch alle fremden Schriften und Zeichen, als: Dänische, Schwedische, Russische, Türkische, Polnische, Ungarische, Böhmische ꝛc. correct geliefert.

Digitized by Google

Warnung.

Es ist seit einiger Zeit versucht worden, meine

Original Liberty

Amerikanische Tiegeldruck-Accidenz-Maschine

ihrer anerkannten Trefflichkeit halber nachzuahmen und da man nur Pressen von mangelhafter Construction zu Stande brachte, welche in keinem Vergleiche zu meinen Original Liberty-Maschinen stehen, so hat man zu dem Kniffe Zuflucht genommen, Circulare zu erlassen, worin man mein eigenes Cliché benutzt, auf dem sogar noch der Name meiner Firma erkenntlich, und indem man die fälschliche Angabe darin macht, dass man

„obige Amerikanische Tretmaschine, genannt LIBERTY, welche bereits durch ihre Verbreitung als die beste derartige Maschine anerkannt ist etc. etc."

liefere. Augenscheinlich geschieht dies in der Absicht, dadurch die Imitationen für die unübertrefflichen Original Liberty-Maschinen anzubringen.

Es werden deshalb die Herren Buchdrucker benachrichtigt, dass meine Original Liberty-Pressen durch Niemanden als

Herrn Alexander Waldow, Leipzig, Brüderstr. 14,

meinem alleinigen Agenten, bezogen werden können.

New-York, Februar 1878.

F. M. Weiler
Nachfolger von **Degener & Weiler.**

E. BERGER & Co.
LEIPZIG
Buch- & Steindruckfarben-Fabrik
FIRNISSE, RUSSE
früher: G. Hardegen, gegründet 1849.

Robert Gysae [24.18.

Oberlößnitz - Dresden.

Fabrik von bunten und schwarzen Buch- u. Steindruckfarben u. Firnissen. Rußbrennereien.

Englische Walzenmasse The Best.

Bauer'sche Giesserei

(F. A. Schorr & Ed. Kramer)

Schriftgießerei, Schriftschneiderei, Galvanoplastik, Mechanische Werkstätte etc.

Frankfurt a. M. [12.6.

Alleinige Vertretung von Ch. Derriey in Paris.

Umguß älterer und Einrichtung neuer Druckereien in kürzester Zeit und sorgfältigster Ausführung. Titel- und Zierschriften, sowie Einfassungen ꝛc. stets auf Lager.

Hartes Metall, Hauskegel: Pariser.



Wilh. Maul jr.

Dresden

empfiehlt

Couvertfalzmaschinen

solidester Construction und grosser Leistungsfähigkeit, neuerdings auch mit Apparat zum Gummiren der offenen Klappe. Schnitte für Couverts etc. unter Garantie des guten Stehens und cylindrischen Schneidens. [24.17.

Frey & Sening in Leipzig

Fabrik von bunten u. schwarzen Buch- u. Steindruck-Farben

Copir-Farbe schwarz, roth, blau.

Teigfarben [24.16

in allen Nuancen.

Dieselben sind in festem Teig auf's Feinste gerieben, halten sich Jahre lang in ihrer ursprünglichen Geschmeidigkeit und sind für Buch- und Steindruck gleich vorzüglich.

Um diese Farben druckfertig zu machen, ist je nach Erforderniss des Druckes schwacher oder **mittelstarker** Firniss zuzusetzen.

F. F. MAY

(vorm. C. D. MAY)

in LONDON, 28. John Street, Bedford Row W. C.

liefert Original-Kupfermatrizen der beliebten **May'schen** Schriften in **Fraktur, schlanke und breite Antiqua, Cursiv** etc. neuesten Schnittes in verschiedenen Graden zu billigsten Preisen. — Agentur der bedeutendsten englischen Schriftgiessereien, deren Erzeugnisse bei grösseren Aufträgen auf beliebige Höhe geliefert werden können. [7.

Digitized by Google

Schriftgießerei Emil Berger in Leipzig,

gegründet im Jahre 1842

Stereotypie, Galvanoplastik, Xylographie, Notengießerei, Messinglinienfabrik, Buchdruck-Utensilien-Handlung,

empfiehlt ihr stets assortirtes Lager von Zier- und Titelschriften auf französischen Kegel und liefert jeden anderen beliebigen Kegel **ohne Preiserhöhung.** Einrichtung neuer oder Umguß älterer Buchdruckereien nach **französischem System** (Didot) geschieht in kürzester Frist und unter coulantesten Bedingungen.

Bestens gereinigte

Guttapercha

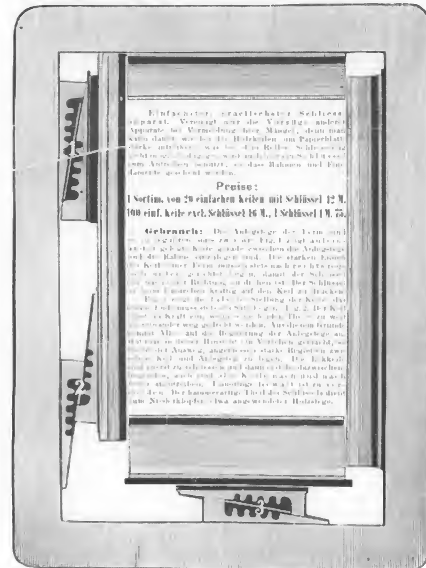
für galvanoplast. Zwecke

verkauft das Kilo zu M. 12.75

Alexander Waldow

Leipzig.

Hempel's patentirter Schliessapparat.



Vertreter: ALEXANDER WALDOW, Leipzig

Buchdruckmaschinen- & Utensilienhandlung

Buchdruckerei und Verlagshandlung.



C. Kloberg, Leipzig.

Thalstrasse 15.

Schrift- und Notengiesserei.

Anstalt für Galvanoplastik.

Messinglinien-Fabrik.

Stereotypie. Xylographie.

Gravir-Anstalt. — Utensilien-Fabrik.

Buchdruckerei-Einrichtungen, Pariser (Didot'sches) System, sind stets am Lager. Bestes Hartmetall.

☛ Messinglinien halte ich, wie bisher, den Herren Schriftgiesserei-Besitzern zum Wiederverkauf bestens empfohlen.

Den **geehrten Buchdruckereibesitzern** empfehlen unsere neuen Erzeugnisse der Typographie.

Roos & Junge

Schriftgiesserei in Offenbach a. M.

Grosse Auswahl und reiches Lager in Zierschriften, sowie Einfassungen. **Complette Einrichtungen** in kürzester Frist. Pariser System (Didot).

Prompte und exacte Ausführung unter Garantie. [24.18.

Digitized by Google

☛ Preisgekrönt! ☚

Charles Bonnet & Co.

Mechanische Holzschriften-Fabrik

in

Genf (Schweiz). [6



Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlichst meine

Messinglinien-Fabrik

und meine

Mechanische Werkstatt für Buchdruckerei-Utensilien.

Berlin, Belle-Alliance-Straße 88.

24. 18.] Hermann Berthold.

Einladung zum Abonnement

auf die

Deutsche Buchdrucker-Zeitung.

Herausgeber: Hermann Blanke in Berlin.

Die „Deutsche Buchdrucker-Zeitung" ist während ihres 5jährigen Bestehens stets bestrebt gewesen, alle Mißstände in dem Buchdruck-Gewerbe einer Kritik zu unterwerfen und auf Abhilfe derselben zu bringen. Seit Juni d. J. hat sie außerdem noch das technische Feld in ihr Bereich zu ziehen gesucht und wird fortfahren neben, das Buchdruck-Fach berührenden, sozialen auch gediegene technische Artikel zu bringen, um so durch Wort und Bild alle Neuheiten auf diesem Gebiet ihrem Leserkreise vorzuführen.

Die „Deutsche Buchdrucker-Zeitung" erscheint wöchentlich Sonntags 8—12 Seiten groß 4° zum vierteljährlichen Preise von 1,75 Mk. durch die Post und von 2 Mk. direkt durch die Unterzeichnete unter Kreuzband bezogen. Inserate pro 3gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pf.

Die Expedition der „Deutschen Buchdrucker-Zeitung".

Berlin C., Rosenthaler Straße 14.

Holztypen-Fabrik

von

Gerhardt & Berg in Aachen

(Rheinland) [5.

empfiehlt ihre Holzschriften in reicher Auswahl und großer Accuratesse unter Garantie. In allen in- und ausländischen Schriftgattungen. — Muster werden auf Wunsch prompt und franco zugesandt, gefällige Aufträge aufs beste und schnell effectuirt.

Rohm'sche Schriftgiesserei,

Frankfurt a. M. [35.

Großes Lager in Einfassungen, Zier- und Titelschriften in ganzen und halben Packeten. — Proben gratis und franco.

Ein junger, gewandter

Corrector, (Nichtverbändler),

der auch am Kasten aushelfen kann, im Redactions- und Expeditionsfach bewandert, sucht sofort od. zu Neujahr dauernde Stellung. Gute Zeugnisse. Gefl. Anerb. unter H. c. 04438 beförd. die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Hamburg.**

Eine Johannisberger Schnellpresse

Nr. 1, Druckfläche 36,5:48,5 Cmtr., mit einfacher Cylinderfärbung, Bogenschneider und Selbstausleger, in jedem einzelnen Theile genau durchgesehen und sich in vollkommen gutem, brauchbarem Zustande befindend, ist zu **verkaufen.**

Lieferung kann sofort erfolgen.

Alexander Waldow, Leipzig

Buchdruckmaschinen- u. Utensilienhandlung.

Inhalt des 11. Heftes.

Die Typographie und die ihr verwandten Zweige auf der Pariser Ausstellung. — Einiges aus der internationalen Papierausstellung in Berlin. — Der graphische Club in Wien. — Eine Statue Gutenbergs. — Zeilenmesser. — Postwesen. — Zeitschriften- und Bücherschau. — Mannigfaltiges. — Schriftprobenschau. — Satz und Druck der Beilagen und Bezugsquellen der angewendeten Schriften. — Briefkasten. — Annoncen. — 2 Blatt Druckproben. 4 Blatt Schriftproben von Julius Klinkhardt in Leipzig.

Das **Archiv für Buchdruckerkunst** erscheint jährlich in zwölf Heften zum Preise von 12 Mark. An die Abonnenten wird das in gleichem Verlage erscheinende Anzeigeblatt gratis vertheilt. Insertionen im Archiv werden gratis aufgenommen, doch nur von Firmen, welche das Archiv durch Beigabe von Schriftproben, Ueberlassung von Schriften etc. unterstützen und angemessen in dem Anzeigeblatt (Insertionspreis 25 Pf. pro Zeile in 1. Spalte) inseriren. Eine einmalige Gratisaufnahme im Archiv bedingt eine viermalige Aufnahme im Anzeigeblatt u. s. f. Diese Bedingung stellen wir, damit letzteres Blatt nicht durch die Gratis-Aufnahme der Inserate im Archiv beeinträchtigt werde. Eine Verpflichtung zur Aufnahme uns für das Archiv zugehender Inserate können wir also nur unter Berücksichtigung obiger Bedingungen übernehmen, müssen uns auch eine etwaige Aufnahme nach der Reihenfolge des Eingangs und so weit es der dafür bestimmte Platz erlaubt, vorbehalten. — Beilagen für das Archiv in einer Auflage von 1200 Exemplaren werden jederzeit angenommen.

☛ Für complette Lieferung des **Anzeigeblattes** kann nur garantirt werden, wenn die Bestellung auf das Archiv **bei Beginn jeden Jahrgangs** aufgegeben wird. ☛ **Nach complettem Erscheinen jeden Bandes des Archivs tritt der erhöhte Preis von 15 Mark ein. Anzeiger wird nicht mitgeliefert.**

Redigirt und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.

Digitized by Google



Neue halbfette Canzlei

Original-Erzeugniß meines Hauses

Kanon I (36 Punkte). Min. 12 K⁰. à Mark 4.—.

Die Renaissance in Frankreich
Literatur der Neuzeit

Kanon II (48 Punkte). Min. 15 K⁰. à Mark 4.—.

Mägdleins Dichterwald
Natur und Kunst

Missal (72 Punkte). Min. 18 K⁰. à Mark 3.80.

Literaturblatt

Sabon (96 Punkte). Min. 25 K⁰. à Mark 3.80.

Botanik

Schriftgießerei Julius Klinkhardt in Leipzig und Wien.

Digitized by Google

Digitized by Google

Archiv für Buchdruckerkunst

und

verwandte Geschäftszweige.

15. Band. Herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. Heft 12.

Der Text des Archiv ist aus den uns zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten neuen Fracturschriften von B. Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M. gesetzt.

Abonnements-Einladung.

Mit dem vorliegenden 12. Heft ist der XV. Band des Archiv complett geworden. Wir ersuchen deshalb unsere geehrten Leser, ihre Bestellungen auf den XVI. Band unter Benutzung des inliegenden Abonnementsscheines **recht bald** entweder an eine Buchhandlung oder, falls man **directe Zusendung** unter Kreuzband, resp. als Waarenprobe wünscht, an uns gelangen zu lassen, damit eine Verzögerung der Lieferung vermieden wird. Wir versenden, wie bekannt, die Fortsetzung grundsätzlich nur auf ausdrückliche Bestellung.

Ein Blick in die bisher erschienenen und auf das vorliegende Heft wird gewiß genügen, um alle unsere bisherigen geehrten Abonnenten auch für den neuen Band zu gewinnen. Ist doch das Archiv durch die sich von Jahr zu Jahr mehrende Unterstützung renommirter Fachgenossen und der hervorragensten Gießereien zu einem Musterbuch der gediegensten und schönsten typographischen Arbeiten deutscher Officinen geworden.

Die uns seitens wohlwollender Fachgenossen wie seitens der geehrten Gießereien in so reichem Maße zu Theil gewordene Unterstützung und Förderung unseres Blattes verpflichtet uns zu verbindlichstem Dank und wollen wir daher nicht verfehlen, denselben hiermit allen Betheiligten auszusprechen, zugleich die Bitte damit verbindend, uns auch in Zukunft gleiches Wohlwollen zu schenken.

Redaction des Archiv für Buchdruckerkunst.

Die Quadratenhöhe.

Wie seiner Zeit die Normirung der französischen Schrifthöhe keine allseitige Betheiligung seitens der deutschen Gießereien gefunden, so ist auch die französische Höhe für Durchschuß, Quadraten und Hohlstege nur von wenigen Gießereien acceptirt worden, und selbst von diesen sind einige wieder zur deutschen Systematisirung derselben zurückgekehrt. Diese verschiedenartige Production ist sowohl für den Schriftgießer als den Buchdrucker nachtheilig, und im Interesse Beider liegt es, eine einheitliche Fabrikation zu wünschen. Zunächst kommt es natürlich darauf an, festzustellen, welche Quadratenhöhen gegenwärtig in Deutschland geliefert werden. Von den 29 Gießereien, welche meines Wissens neue Druckereien einrichten, haben

21

Digitized by Google

	Quadr.	Durchsch.	Hohlst.
	Pariser Punkt		
3 Gießereien eine frz. Höhe (4¹/₄ Cic.) von	51	51	51
2 " " (4¹/₃ ")	52	52	52
2 " " (4¹/₂ ")	54	54	48
3 " " "	54	54	51
15 " " "	54	54	54
4 " " "	54	51	unbest.

Die richtige französische Quadratenhöhe haben hiernach nur 3 Gießereien (1 in Hamburg und 2 in Leipzig), alle übrigen weichen davon mehr oder weniger ab. Es liegt außer allem Zweifel, daß diese Ungleichheit aufgehoben werden muß. Die Frage ist nur die: sollen die 5 Gießereien mit einer Höhe von 51 resp. 52 Punkten sich den übrigen 24, welche 54 Punkte führen, zugesellen, oder wird erwartet, daß die 26 Gießereien mit 52 resp. 54 Punkten sich den 3 mit der ursprünglich beabsichtigten Höhe ausgestatteten accomodiren? Nach meinem Dafürhalten wäre es am zweckmäßigsten, wenn man die Quadratenhöhe von 54 Punkten allgemein acceptirte, welcher Vorschlag auch bereits in der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig seine hinreichende Motivirung gefunden hat. H. Smalian.

Neuer Schließapparat für Accidenzformen.

Heft 8 u. 9 des Archiv brachte eine Abbildung und Beschreibung des neuen Accidenzschließapparates von Walter Ochs in Magdeburg. Wir waren in diesem Bericht zurückhaltend mit unserem Urtheil über die Brauchbarkeit des Apparates und versprachen unseren Lesern für später und nach eingehender Prüfung weitere Mittheilungen.

Nachdem wir nun den Ochs'schen Apparat seit Monaten täglich in Gebrauch gehabt, geben wir nur der Wahrheit die Ehre, wenn wir hiermit das allergünstigste Urtheil über die Verwendbarkeit desselben aussprechen.

Kleine Accidenzformen, die früher mit vielen Anlegestegen versehen werden mußten, schließen wir jetzt in der Druckerei unseres Blattes mittels des Ochs'schen Apparates mit nur einem entsprechenden kleinen Anschlage schnell, exact und ohne daß sich bei richtiger Behandlung irgend welches Steigen der Form bemerklich macht. Der Apparat kann deshalb allen Druckereien, welche viel in Accidenzarbeiten zu thun haben, auf das Angelegentlichste empfohlen werden.

Papierausstellung in Berlin.

Auch in finanzieller Beziehung hat das Unternehmen insoweit ein zufriedenstellendes Resultat ergeben, daß nicht nur sämmtliche Ausgaben durch die Einnahmen gedeckt worden sind sondern noch ein kleiner Ueberschuß verblieben ist. Dieser soll nun theilweise zur Prämiirung von Preisaufgaben über wichtige, die Papierindustrie betreffende Fragen verwendet werden, welcher Fall in einem Paragraph des Ausstellungsprogramms vorgesehen ist. Die Redaction der Berliner Papierzeitung ersucht nun um gefällige Einsendung von Vorschlägen für Stellung solcher Preisaufgaben. — Das Verzeichniß der für Auszeichnung mit Staatsmedaillen vorgeschlagenen Aussteller ist dem Handelsministerium vorgelegt und wird wohl demnächst die Entscheidung darüber erwartet. Ebenso dürfte die Ausführung des Diploms nach Müller's preisgekröntem Entwurf sich noch bis Ende Januar 1879 hinziehen, indem dasselbe, der Zeichnung entsprechend, möglichst kunstvoll ausgestattet werden soll; unter anderen wird es den Avers und Revers einer der Preismedaillen enthalten. Mit dem Druck ist die alte renommirte Kunstanstalt für Farbendruck von Storch & Kramer in Berlin beauftragt.

Typographische Gesellschaft zu Leipzig.

Die seit unserem letzten Berichte verflossenen Sitzungen brachten zunächst zwei Vorträge des Herrn Obermaschinenmeisters König (Bibl. Institut) über „Kraftzurichtungen" und „Schmitzen". Ersterer war veranlaßt durch ein Referat der „Oesterr. Buchdr.-Ztg.", worin gesagt war, daß in Paris (bei Motteroz) Graveure mit der Herstellung von Kraftzurichtungen betraut würden und schließlich bei einer ziemlich großen Illustrationsform nur drei Stunden nöthig seien, um fortzudrucken. — Herr König bezeichnet das Verfahren, vor dem Einheben einer Illustrationsform Ausschnitte zu machen als ganz selbstverständlich und überall gebräuchlich. Die Verwendung von Nichtbuchdruckern zur Herstellung dieser Ausschnitte sei indessen nicht empfehlenswerth. In Leipzig, wo früher Mädchen dazu benutzt wurden, sei man bald wieder davon abgekommen und mit Recht, denn jede Illustration beanspruche auch ein Stück geistige und physische Arbeit, die nicht getrennt werden dürfe, vielmehr müsse der Maschinenmeister von Anfang bis zu Ende die Illustration unter den Händen haben, soll er etwas gutes

Digitized by Google

leisten. Das Ausschneiden sei nicht die Hauptsache, die eigentliche Zurichtung fange erst nach dem Einheben der Form an. Drei Stunden würden wohl bei einer Zeitungsillustration genügen, wo durch verstärkten Druck nachgeholfen werden könne, aber keinesfalls würde diese Zeit ausreichen, um Illustrationen herzustellen, wie man sie in den besseren deutschen Journalen sähe. Sodann sei noch auf einen Unterschied in der Zeichnung zwischen französischen und deutschen Holzschnitten hinzuweisen, der in der Praxis zu berücksichtigen sei. Erstere besitzen eine leichtere, freie Behandlung der Strichmanier und seien deshalb auch leichter zuzurichten; der deutsche dagegen suche durch engere, schwerer zuzurichtende Strichlagen Effecte zu erzielen.

Bezüglich des Schmitzens an der Maschine kommt Referent, nachdem er mit einigen Worten der Handpresse Erwähnung gethan, zu dem Resultate, daß dasselbe 1) der Maschine selbst, 2) einem mangelhaften Aufzuge und 3) dem Papier zuzuschreiben ist, welch letzteres oft wellig, faltig oder zu schwach, den Schmitz fördert. Sodann wendet er sich gegen öfter vorkommende vom Maschinenbauer als „Verbesserungen" bezeichnete Neuerungen, die, theoretischen Anschauungen entsprungen, eher alles andere als den Namen einer solchen verdienen. So sei es auch mit dem Ruhen der Cylinderlager auf Federn. Dasselbe bildet ebenfalls eine Ursache des Schmitzes; dem Cylinder fehlt der feste Stützpunkt und die schiebende Bewegung desselben verursacht ein andauerndes Vibriren, welches nach und nach einen wenn auch noch so geringen Spielraum zwischen Lager (aus Rothguß) und Lagerfassung (aus Gußeisen) entstehen läßt. Beim Umdrehen des Cylinders bewegt sich nun derselbe hin und her und erzeugt Schmitz. Eine gleichmäßige Unterlage würde eine seitliche Abnutzung nicht zulassen. Was den Vortheil einer leichteren Stellbarkeit des Cylinders mit den Federn anlangt, so ist derselbe sehr problematischer Natur; auch hier sollten sich nur zuverlässige Hände damit befassen. Das Schmitzen hat seine Ursache aber auch im Druckcylinder selbst. Die Neuzeit beansprucht für Fundament und Cylinder eine ziemliche Stärke. Hier wird nun der Fehler begangen, daß der Cylinder in seinem Umfange vergrößert, anstatt nach der Achse zu verdickt wird, was eine Beeinträchtigung des dem Maschinenmeister zur Zurichtung nöthigen Raumes zur Folge hat. Während früher 2—3 Bogen Carton und ein weiches Tuch nebst Zurichtung aufgezogen werden konnten, hat es jetzt schon mit einem Schreibbogen, Tuch und Zurichtung seine Schwierigkeiten; was darüber hinaus ist, liefert den für den Buchdrucker gefährlichsten Schmitz. Die Peripherie des Cylinders stimmt nicht mehr mit dem Gange des Fundamentes überein und die letzte Buchstabenreihe wird selbst bei kleiner Auflage abgeschliffen. Ein Heben des Cylinders bedingt wieder ein Verlassen der Theilungslinie der Zahnstange und die Zähne schließen nicht mehr wie sie sollten. Durch Weglassung der zweiten Zahnstange am Fundament ist auch nicht viel geholfen, da die Führung mit der Zeit eine ungleiche wird und wiederum alles was den ruhigen Gang der Maschine stört, den Schmitz fördert. Ueber durch Aufzug entstandenen Schmitz glaubt Redner hinweggehen zu können; jeder sich Maschinenmeister Nennende müsse hier Abhülfe schaffen können. Als Erkennungszeichen ob der Schmitz von zu starkem oder zu schwachem Aufzug herrührt, gilt die Stelle, mit welcher der Cylinder zuletzt, beziehentlich wo derselbe zuerst mit der Form in Berührung kommt. —

Auf einen gewiß schon von vielen Maschinenmeistern empfundenen aber als unabänderlich betrachteten Uebelstand machte eine Frage aufmerksam. Dieselbe betraf die ungleiche Höhe der Holzschnitte. Hier Einheit zu schaffen und dadurch das lästige Justiren jedes einzelnen Stockes, was bei einer Form mit vielen kleineren Illustrationen geraume Zeit in Anspruch nimmt, zu vermeiden, wurde als sehr wünschenswerth bezeichnet. Größere Geschäfte, denen ein Tischler zur Verfügung steht, helfen sich in der Weise, daß sie alle Stöcke, um eine gleiche Höhe zu erlangen, mit schwächeren oder stärkeren Brettchen unterlegen lassen. Es ist jedoch kein stichhaltiger Grund vorhanden, weshalb nicht der Holzschneider dem Bedürfnisse des Buchdruckers mehr entgegenkomme und von Hause aus alle Stöcke in einer Höhe liefere.

Von Herrn Smalian angeregt beschäftigte sich die Gesellschaft noch mit der Höhe des liegenden Quadraten.*) Die Commission plaidirte für eine Höhe von 54 Punkten (4½ Cicero) und begründete dies in Kürze ungefähr folgendermaßen: Unserem ganzen Material, Linien, Einfassungen 2c. sind 6 Punkte (Nonpareille) zu Grunde gelegt. Die Quadraten müssen sich, soll ein schnelles und sicheres Arbeiten ermöglicht werden, diesem vorhandenen Material anpassen was bei einer Höhe von 54 Punkten geschieht; bei anderer Höhe, wie 51 Punkte (4¼ Cicero) oder

*) Man beachte den Artikel zu Eingang des Heftes.

Digitized by Google

52 Punkte (die dem alten Petitsystem angehört) verschwinden die Vortheile, die der Einheit des Systems entspringen. Durch hier nöthiges Halbiren, Multipliciren und Ausgleichen mit kleineren Stücken beim Durchschießen geht ein nicht unwesentlicher Theil Zeit verloren. Die Höhe von 54 Punkten wird auch eine vielfachere Verwendung des Liegenden zulassen, was gleichbedeutend ist mit größerer Ausnutzung des Materials. — Dem von der Opposition gebrachten Einwurf, daß in der Haltbarkeit zwischen mit stehenden und mit liegenden Quadraten gesetzten Formen ein Unterschied betreffs der Haltbarkeit zu Ungunsten letzterer bestehe, trat die Commission entschieden entgegen und hatte die Majorität auf ihrer Seite.

Der Wiener graphische Club.

Nachträglich können wir noch in der Kürze einige Notizen über die am 19. October stattgehabte feierliche Eröffnung mittheilen. Hatte das provisorische Comité, das in seinem Einladungsprogramm eine möglichst allgemeine Betheiligung ans Herz legte, vielleicht Besorgniß und Zweifel gehegt, so zerstreute die außergewöhnlich zahlreiche Versammlung dieselben in der unerwartetsten Weise. Die Gesellschaft war aus allen Kreisen der graphischen Künste und den ihr näher stehenden Berufsclassen zusammengesetzt, so daß sich das Fest, das die den Künsten, den Wissenschaften und der Volksbildung direct oder indirect dienenden Industriellen zu einem engern Bunde vereinigen sollte, wohl zu einem der seltensten und schönsten dieser Gattung gestaltete. Gegen acht Uhr schon waren die mit einfacher Eleganz ausgestatteten Räume mit conversirenden Gruppen gefüllt. Das Lesezimmer zog besonders viele der Gäste an sich, in welchem die monumentalen Bücherkasten mit Glasthüren und reichen Holzschnitzereien, überragt von einer Gutenbergbüste, sowie die mannigfachen, mit ausgewähltem Geschmack ausgeführten Wiegendrucke die Neugierigen anlockte. Einen sehr sinnreichen Schmuck erhielt diese Localität durch zwei schöne Nußbaumholzrahmen, von denen der eine zwei Accidenzen der k. k. Hofbuchdruckerei von Karl Fromme, eine Adresse, welche das Personal dieser Anstalt jüngst seinem Chef überreichte, und das Ehrendiplom des Factorenvereins, der andere das berühmte Büxenstein'sche Blatt, das Portrait Senefelder's, und einen lithographischen Blechdruck von Cremnitzer in Paris umfaßte. Auf dem Lesetische lagen in eleganten Mappen Fachzeitschriften und gar manche hochinteressante Druckwerke aus, unter denen „Das Buch der Schrift" von Professor Faulmann, „Die graphischen Künste", „Illustrirter Katalog der Heimat" aus der Staatsdruckerei, Gerlach's „Monogramm-Album", Hallberger's „Egypten", Brockhaus' „Illustrirter Katalog der Pariser Weltausstellung" u. a.

Um halb neun Uhr, nachdem die Gäste an einer hufeisenförmigen Tafel Platz genommen und Herr Adolf Holzhausen den Vorsitz angetreten, intonirte ein Doppelquartett des Gesangvereins des Wiener Gutenbergbundes den Choral: „Das ist der Tag des Herrn". Hierauf betrat Herr Friedrich Jasper die Tribüne und hielt die Eröffnungsrede, in welcher er im Namen des provisorischen Comités die Gesellschaft herzlich willkommen hieß und erklärte, daß dasselbe mit heutigem Abend seine Aufgabe für erfüllt halte, wobei er zugleich anführte, daß in einer demnächst einzuberufenden constituirenden Versammlung diejenigen Herren, welche dem Club bis jetzt beigetreten und noch beitreten werden, die definitive Clubleitung zu wählen hätten. Der Redner gab dabei das Versprechen, daß das bisherige Comité, obwohl es jetzt zurücktrete, dennoch die neuen Functionäre nach Kräften unterstützen werde. Er erinnerte ferner daran, daß jedes Mitglied in seiner Sphäre für die Zwecke des Clubs thätig sein und beitragen müsse zum vollständigen Gelingen eines Unternehmens, das im allgemeinen Interesse errichtet wurde und das die Achtung der graphischen Welt für die Bestrebungen Wiens noch erhöhen soll. Von hoher Bedeutung und mit gehobener Stimme gesprochen war die gestellte Frage: „Sollte es nicht möglich sein, in der heutigen schweren Zeit des geschäftlichen Stillstandes, um nicht zu sagen des Niederganges, einen Krystallisationspunkt zu bilden, um den sich die Anfänge eines gesunden, reellen und offenen Verkehrs zwischen Geschäftsgenossen ansetzen können, und sollte es nicht möglich sein, gerade auf diesem Wege der schmählichen Praxis unserer Parasiten ein energisches Veto zuzurufen!?" Herr Jasper schloß die Rede mit dem vom Herzen kommenden Wunsch: „Möge der Club hoffnungsreich beginnen, blühen und gedeihen jetzt und immerdar!"

Lebhafter Beifall folgte diesen Worten, worauf das Souper begann. Nach Beendigung desselben dankte Herr Holzhausen dem provisorischen Comité für seine aufopfernden Bemühungen und forderte die Gesammtheit wie jeden Einzelnen auf, den Zielen des Clubs die lebhafteste Unterstützung angedeihen zu lassen.

Digitized by Google

Bezüglich der bei der Tafel gesprochenen Toaste berichten wir noch, daß dieselben von Herrn Wilhelm Köhler, Vorstand des deutsch-österreichischen Buchdruckervereins, Herrn Rudolf Brzezowski und Herr Hansler, der im Namen der sehr zahlreich erschienenen Lithographen sprach, ausgebracht wurden.

Das herrliche Fest endete in der dritten Morgenstunde und werden so manche der dort gesprochenen Worte in den Theilnehmern den für ein so schönes Ziel unbedingt erforderlichen Gemeinsinn für alle Zeit wecken und stärken.

Karl Flemming in Glogau †.

Am 1. November Abends starb zu Glogau in Folge einer Lungenlähmung der rühmlichst bekannte Buch- und Steindruckereibesitzer und Verlagsbuchhändler Herr Karl Flemming.

Ueber den Lebenslauf dieses geachteten und bis in sein spätestes Alter rührigen Collegen entnehmen wir das Folgende einer im Leipziger Tageblatt enthaltenen Correspondenz aus Glogau:

„Der Verschiedene ist am 10. November 1806 in Groebern bei Leipzig geboren und hat somit ein Alter von 72 Jahren erreicht. Im Jahre 1833 übernahm Herr Karl Flemming die Günther'sche Buchhandlung in Glogau, ein Sortimentsgeschäft mit einem unbedeutenden Verlage, mit welcher auch eine kleine Buchdruckerei verbunden war. Ohne Geldmittel, gelang es ihm durch Credit, der ihm in Folge seiner Rechtlichkeit bereitwilligst gewährt wurde, das Geschäft nach und nach zu vergrößern, und schon im Jahre 1838 begann er eine Anzahl von Verlagsartikeln herauszugeben, welche die Grundlagen des heutigen Verlages bilden. Er war der Erste in Deutschland, welcher die damals in der Entwickelung begriffene Lithographie zur Herstellung billiger Schulkarten benutzte. Dem kleinen Schulatlas und verschiedenen Schul- und Wandkarten folgte der Sohr'sche Atlas und eine große Zahl von Special-, General- und Schulkarten. Im Jahre 1844 übernahm der Verstorbene die Reymann'sche Specialkarte von Deutschland, von welcher damals etwa 140 Blätter fertig waren. Sofort nach der Uebergabe wurde das Netz erweitert, von den alten Blättern wurden ca. 60 durch neue Sectionen ersetzt und außerdem 170 ganz neue Blätter geliefert, so daß das Werk, als es vor 3 Jahren von Herrn Flemming an den Staat verkauft wurde, 330 Blätter enthielt. Die anderen kartographischen Unternehmungen bestehen aus dem Sohr'schen Atlas, dem Rhode'schen historischen Schulatlas, vielen Schulwandkarten und besonders aus Eisenbahnkarten. Die zahlreichen Jugendschriften des Karl Flemming'schen Verlages erfreuen sich eines sehr guten Rufes und haben eine sehr große Verbreitung im In- und Auslande erreicht. Der „Niederschlesische Anzeiger“, ein politisches Blatt in nationalliberaler Richtung, zählte bei dem Uebergang an Herrn Flemming einige Hundert Abonnenten. Dem kleinen Blättchen widmete der Verstorbene seine besondere Aufmerksamkeit und brachte es dadurch dahin, daß dasselbe jetzt ca. 6000 Abonnenten zählt. Welchen bedeutenden Umfang das Flemming'sche Geschäft erreichte, geht daraus hervor, daß in den letzten Jahren für Gehälter, Honorare und Arbeitslöhne über 60,000 Thaler, für Buchbinderarbeiten 25,000 Thaler, für Papier 40,000 Thaler, für Frachten und Porto gegen 8000 Thaler jährlich gezahlt worden sind. Hunderte von Händen fanden in seinem Institute Arbeit, sie wurden beschäftigt, auch wenn das Geschäft stille ging. Gegen sein Personal und seine Arbeiter war der Verstorbene stets mild, nachsichtig und den Zeitverhältnissen Rechnung tragend. Niemand wurde entlassen, wenn er sich nicht sehr grobe Pflichtverletzungen hatte zu Schulden kommen lassen. Unter gegenwärtigem Personal befinden sich Personen, welche bereits an 40 Jahre in dem Geschäft thätig sind. Die Trauer um den verstorbenen Ehrenmann ist daher eine aufrichtige und allgemeine Der Verstorbene hinterläßt drei Söhne, Karl, Georg und Bernhard Flemming, von denen die ersten Beiden schon seit Jahren dem Geschäft mit vorstehen.“

Musterregister.

Firma: **Claus & van der Heyden in Offenbach a. M.**, offenes Muster, Museneinfassung, Geschäftsnummer 1, plastische Erzeugnisse, angemeldet am 10. Mai 1878.

Firma: **Genzsch & Heyse in Hamburg**, ein Packet Druckproben für Antiqua-Initialen und Schlußvignetten, Muster für plastische Erzeugnisse, Fabriknummern XVII und XVIII und 110—123; ferner ein Packet Druckproben für Mediaeval-Versalien, Schmale Parisienne-Versalien, Schwabacher Initialen, Kopfleisten und Schlußvignetten, Muster für plastische

Digitized by Google

Erzeugnisse, Fabriknummern 194, 189a, 193, 124—150, angemeldet am 13. Juni 1878.

Firma: **Schriftgießerei C. J. Ludwig in Frankfurt a. M.**, ein versiegeltes Packet mit Mustern für plastische Schriftgießerei-Erzeugnisse und zwar 4 Grade Zierschriften, Fabriknummern 721, 722, 723 und 724, angemeldet am 22. Juni 1878.

Firma: **Roos & Junge in Offenbach a. M.**, ein versiegeltes Packet mit 4 Graden Zierschriften, Geschäftsnummern 478—481, plastische Erzeugnisse, angemeldet am 24. Juni 1878.

Firma: **Wilhelm Woellmer's Schriftgießerei in Berlin**, ein versiegeltes Couvert mit Abdrücken von 14 Modelltypen für Rundschriften, Accidenzvignetten und Buntdruckeinfassungen, Muster für plastische Erzeugnisse, Fabriknummern 591a, 597a, 592a, 593a, 594a, 352, 353, 354 und 1—6, angemeldet am 28. Mai 1878.

Firma: **Zierow & Meusch in Leipzig**, 7 versiegelte Packete mit Mustern von Schattenvignetten für Buchdruckzwecke, Flächenerzeugnisse, Fabriknummern 551 bis 860, angemeldet am 27. Mai 1878.

Firma: **Schriftgießerei Flinsch in Frankfurt a. M.**, ein versiegeltes Packet mit Mustern für plastische Schriftgießerei-Erzeugnisse (3 Sortimente), Fabriknummern 1621—1625, angemeldet am 15. Juli 1878.

Firma: **Wilh. Gronau's Buchdruckerei und Schriftgießerei in Berlin**, ein Couvert mit Abbildungen von 4 Modellen für Erzeugnisse der Schriftschneidekunst, 1 Sortiment Verzierungen „Buntes Allerlei", 1 Grad Petit-Rundschrift, ferner: Zierschriften, versiegelt, Muster für plastische Erzeugnisse, Fabriknummern 60, 58, 705, 706, angemeldet am 21. August 1878.

Firma: **C. Kloberg in Leipzig**, ein versiegeltes Packet mit 50 Mustern für Original-Vignetten zum Druck, Flächenmuster, Fabriknummern 515—565, angemeldet am 5. September 1878.

Firma: **Benjamin Krebs Nachf. in Frankfurt a. M.**, ein versiegeltes Packet mit 16 Mustern (Schriftgießerei-Erzeugnisse): 3 Grade Frakturschriften Nr. 230, 231, 233; 4 Grade neue Canzlei Nr. 231, 233, 234, 239; 4 Grade halbfette enge Gothisch Nr. 110—113; 1 Rundschrift Nr. 22; 1 Garnitur diverse Kopfleisten Nr. 1876—1886; 1 Garnitur Titellinien Nr. 996 bis 1008; 1 Garnitur Schlußvignetten Nr. 1895—1902 und 1 Sortiment Relief-Einfassungen Nr. 1862—1906, für plastische Erzeugnisse, angemeldet am 26. September 1878.

Firma: **Rudhard'sche Gießerei in Offenbach a. M.**, ein versiegeltes Packet mit 9 Mustern für Schriftgießerei-Erzeugnisse („Rechnung"), Fabriknummern 900, 901, 903, 905, 906, 908—919, plastische Erzeugnisse, angemeldet am 6. September 1878.

Firma: **Schelter & Giesecke in Leipzig**, ein offenes Packet mit 19 Mustern zu Schlußvignetten und Kopfleisten, Flächenmuster, Fabriknummern 1893 bis 1911; ferner: ein offenes Packet mit einer Zierschrift, Fabriknummer 507 und einem Alphabet Initialen, Garnitur 22, Flächenmuster, angemeldet am 10. August 1878.

Firma: **Otto Weisert in Stuttgart**, ein verschlossenes Packet mit 21 Mustern für die Buchdruckerkunst und zwar: a) 1 Muster: Romanische Initialen für ein- und zweifarbigen Druck, Fabriknummer 38, b) 18 desgl. für Kopfleisten und Schlußvignetten, Fabriknummern 2842, 2843, 2844, 2846, 2849, 2853, 2854, 2855, 2857, 2858, 2859, 2862, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, c) 1 desgl. umstochene Renaissance in 5 Graden, Fabriknummern 513—517, d) 1 desgl. Neue Zierschrift in 5 Graden, Fabriknummern 502—506, Flächenerzeugnisse, angemeldet am 13. Juli 1878; ferner: ein verschlossenes Packet mit 50 Mustern für die Buchdruckerkunst und zwar: a) 1 Muster für Initialen, Fabriknummer 39, b) 49 desgl. für Vignetten, Fabriknummern 2742—2764, 2780—2784, 2786, 2788, 2789, 2790, 2802, 2803, 2804, 2808, 2811, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2821, 2822, 2823, 2891—2894; ferner: ein verschlossenes Packet mit 27 Mustern für die Buchdruckerkunst und zwar: a) 26 Muster für Vignetten, Fabriknummern 2895—2920, b) 1 Kopfleiste, Fabriknummer 2921, Flächenmuster, angemeldet am 1. August 1878.

Zeitschriften- und Bücherschau.

— „Das Buch der Schrift, enthaltend die Schriften aller Zeiten und aller Völker des gesammten Erdballs. Von Prof. Carl Faulmann." Hochquart. XII u. 272 Seiten. Wien 1878. Druck und Verlag der k. k. Hof- und Staatsdruckerei.

Mit der Herausgabe dieses Werkes hat der Verfasser so wie die typographische Anstalt, aus welcher dasselbe hervorgegangen, deutschem Fleiß und deutscher Kunst eines der ehrenvollsten Denkmäler unserer Zeit errichtet, um das uns das Ausland beneiden kann und wird.

Mit Zusammenstellung von Alphabeten fremder Sprachen in erweiterter Behandlung, wie sie uns aus den Formalbüchern des vorigen Jahrhunderts bekannt sind, trat zuerst der Factor Friedrich Ballhorn in Leipzig auf, dessen Werkchen „Alphabete orientalischer und occidentalischer Sprachen", in zahlreichen, stets vermehrten Auflagen sich einer weit verbreiteten und wohl-

Digitized by Google

ALTÄGYPTISCH.

Hieroglyphen monumental	Hieroglyphen papyrus	Hieratisch	Bedeutung
			aau, tn *Alter*
			ar, sa *Beamter*
			mnfit *Leibwache, Soldat, Truppe*
			shr *Krieger*
			nχt *Krieger, treffen, schlagen*
			ari, nχt *Feind, Bosheit*
			χr *Niederlage, zu Boden fallen*
			nhs *Verbrecher, Feind*
			amn *verborgen*
			ab, st *Priester, rein, heilig*
			ka, haa *preisen*
			anbeten, grüssen
			h *rufen, nennen, lesen*
			a.am *essen, sprechen*
			a *ich, alle*
			bχ, ms, papa *gebären*
			a, s, n, nn, χn, šra *Kind, klein, Nachkommen*
			tut, krs *Todter, begraben, Mumie*
			aft *ruhen, Schwäche*
			an *hin, durch laufen*
			ab *tanzen, hüpfen*
			ph-rr *i. Kreise gehen*

Hieroglyphen monumental	Hieroglyphen papyrus	Hieratisch	Bedeutung
			fa, kt *tragen, arbeiten*
			aχ *hoch*
			amn, snt *Oberpriester*
			kt, χns *bauen, mauern*
			hh, nfr *unendlich*
			ba *Ackerbau*
Körpertheile.			
			auf, f *Gliedmassen*
			tp, ap, hr *Kopf, Vorrang, Hinterkopf*
			hr *Gesicht*
			u∂a, hk *Sonne, Auge*
			ab *Mond*
			at, ta *Theil, Blick*
			an, na, ma *Auge, bemerken, sehen, wachen, träumen*
			weinen, Traurigkeit, Thräne, Regen
			ar, iri, i, mn, mr *machen, lieben*
			am, sm *Augenbraue*
			r *Mund, Loch*
			t *Zunge, kosten, essen, sprechen*
			hh, hn *Zunge, Fülle*
			ns, tp *Geschmack, Zunge*
			spt, spr *Lippe, bitten*
			sm, stm, tn, at, st *hören*
			ab *Herz*
			hnt *Busen, Brust*
			s, sd *Muskel Schenkel*
			n, χm *Allerheiligstes*
			ts *zerbrechen*

Aus: Das Buch der Schrift. Von Professor Carl Faulmann. Druck und Verlag der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien.

Digitized by Google

verdienten Anerkennung erfreute. Diesem folgten „Die Alphabete des Erdkreises“ vom Director der k. k. Staatsdruckerei in Wien, Hofrath Alois Auer. Diese Zusammenstellungen verfolgten einen mehr typographischen Zweck, den Setzern und Correctoren einen Leitfaden beim Satz fremder Sprachen in die Hand zu geben, als daß sie Anspruch auf Benutzung in gelehrten oder speciell philologischen Kreisen machten.

Der überaus reiche Schatz an Typen für die Sprachen aller Völker, sowohl der ältesten wie der späteren Zeiten, mit welchen die Wiener Staatsdruckerei ausgestattet ist (vielfach auf Betrieb von eifrigen Erforschern der morgenländischen Sprachen, eines Hammer-Purgstall, Pfitzmaier, Schlechta und Anderen) und das Bedürfniß auch die Kenntniß der Schriftzeichen aller schreibenden Völker in den gelehrten und gebildeten Classen zu verbreiten, ohne sie erst mühsam in vielleicht schwierig zugängigen Specialwerken aufsuchen zu müssen, ließen den Plan reifen, den Vorgängern auf diesem Gebiete eine für diesen Zweck berechnete größere Ausdehnung zu geben. Für die Ausführung desselben konnte wohl die Wahl auf keine geeignetere Persönlichkeit fallen, als auf Prof. Carl Faulmann, welcher im Juni 1877 von dem Director der k. k. Staatsdruckerei Hofrath Ritter von Beck beauftragt wurde, die „Alphabete des Erdkreises“ einer gründlichen, dem gegenwärtigen Standpunkte der Schriftkunde entsprechenden Revision zu unterwerfen.

Der Verfasser nennt sein Werk nur ein bescheidenes A-B-C-Buch, aber wie schwer das angestrebte Ziel der Vollständigkeit zu erreichen war, läßt sich wohl ermessen, wenn man bedenkt, wie schwierig dasselbe aus Fachzeitschriften, aus Grammatiken, Reisebeschreibungen und culturgeschichtlichen Abhandlungen zusammenzutragen und in ein übersichtliches Ganzes zu ordnen war.

Wir haben hier gegen 300 Alphabete, incl. der hieroglyphischen Schriftbilder der Egypter, Chinesen, amerikanischen Indianer und anderer, vor uns, welche in zusammengehörige Gruppen vereinigt sind. Besondere Schwierigkeit verursachte die einheitliche Umschreibung der Schriftzeichen, welche in den benutzten Quellen nach den verschiedensten Accentuirungsmethoden dargestellt war. Manche der Alphabete sind in mehreren Formen, wie sie sich im Laufe der Zeit verändert, gegeben und den meisten eine kurze geschichtliche Skizze und andere erläuternde Bemerkungen über die Aussprache nebengestellt. Von großem Interesse sind die Abbreviaturen und Ligaturen alter hebräischer, griechischer und lateinischer Drucke, wie sie bisher noch in keinem Sammelwerke gegeben worden sind, ferner das telegraphische Alphabet und die stenographischen Typen der Systeme Gabelsberger, Stolze, Faulmann, Pitman und Taylor.

Ueber die typographische Ausstattung wollen wir weiter nichts sagen, als daß sie der k. k. Staatsdruckerei in allen Beziehungen würdig ist.

Faulmann's „Buch der Schrift“ dürfte wohl eine der geeignetsten Prämien für, einer Auszeichnung würdige Schüler typographischer Fachschulen bilden, sowie es auch in keiner typographischen Schriftensammlung fehlen sollte.

— Zum Gedenken an die erste internationale Buchdruckerversammlung in Paris und das sie verherrlichende Banket haben die Herausgeber der „Printing Times and Lithographer“, die Herren Wyman & Son in London, alle auf dieselben bezüglichen Daten zusammengestellt, und als besondere, nur für Privatcirculation bestimmte Gelegenheitsschrift drucken lassen. Der Inhalt ist unseren Lesern aus der in Heft 10 des Archiv gegebenen gedrängten Beschreibung dieses Festes zur Genüge bekannt. Herr Wyman bekundet durch diese Schrift sein tiefes Interesse an der gedachten Versammlung (welcher er persönlich beiwohnte) und deren Zweck gewiß in recht sinniger Weise und hat es sich deshalb angelegen sein lassen, ihr ein entsprechendes typographisches Gewand zu geben. Das Ganze ist 22 Seiten stark und giebt sämmtliche Reden, Toaste und Zuschriften in extenso. Der Druck ist in Mediaevalschrift mit harmonirender Titeleinfassung, Initial und Schlußvignette auf festem, pergamentähnlichen, unsatinirten Papier äußerst sauber ausgeführt und wird die freundliche Gabe in dieser Gestalt den übrigen Theilnehmern, wenn sie ihnen zu Händen kommt, eine liebe Erinnerung an jenes schöne collegiale Beisammensein bleiben.

— Von der im Verlage von Eduard Hallberger in Stuttgart erscheinenden Prachtausgabe von Schiller's Werken liegen jetzt die Lieferungen 31—34 vor, mit welchen der zweite Band des großen und wahrhaft schönen Unternehmens abgeschlossen wurde und der dritte beginnt. Was diese Prachtausgabe des deutschen Lieblingsdichters vor allen ähnlichen Werken auszeichnet, ist, trotz des billigen Preises, der wahrhaft künstlerische Werth, die Gediegenheit, die Fülle von Geist und Sinnigkeit, welche fast aus jeder Illustration uns entgegen leuchtet. Da ist keine gedankenlose Spielerei, in den Vignetten sind keine hergebrachten Figuren und Scenen. Eine prachtvolle Frische durchweht die Darstellung — Alles ist echt, tief empfunden und bedeutend ausgearbeitet, Schiller's wahrhaft würdig, seine schwungvollen Worte durch Bild und Arabeske verkörpernd. Diese vier Lieferungen enthalten die Jungfrau von Orleans, mit Zeichnungen von H. Götz, Schmidt-Pecht, Benczur, Gyula, freudige, tiefergreifende, eigenartige Illustrationen; die Braut von Messina, mit Bilderschmuck versehen von C. Hammer und P. Grotjohann, wahrhaft classisch schöne, edle Darstellungen; die Illustrationen zu Tell haben einen volksthümlichen Schwung und Zug, athmen eine Frische und markige Kraft, so daß man sie nur bewundernd beschauen kann.

— Die soeben erfolgte Ausgabe des 15. Bandes von Meyer's Konversations-Lexikon würde den Abschluß eines der bedeutendsten Werke unserer zeitgenössischen Literatur bedeuten, wenn nicht die rührige Verlagshandlung (das Bibliographische Institut in Leipzig) in dankenswerther Weise darauf bedacht gewesen wäre, alle während des vierjährigen Erscheinens eingetretenen Veränderungen und Ergänzungen in einem weitern Band zu vereinigen, von dem das erste Heft bereits ausgegeben worden ist. Zu der vorläufigen Beendigung des Werks, wie sie in dem erwähnten 15. Band vorliegt, ist dem Herausgeber Glück zu wünschen, nicht weniger den Abnehmern (sie zählen bereits über hunderttausend), denen nun Gelegenheit geboten ist, in einem Rückblick auf das Ganze sich der staunenswerthen Leistung bewußt zu werden. Der eminente Erfolg, den das Meyer'sche Konversations-Lexikon erzielte, wie vor ihm keine literarische Production von solchem Umfang, ist wohlverdient durch den rastlosen Eifer, mit welchem Vollständigkeit, Gründlichkeit und geschmackvolle Darstellung um den Vorrang streiten und besonders durch eins: aus jedem Blatt spricht das vorurtheilsfreie Verständniß der Zeit, ein Charakterzug,

Digitized by Google

Pierer'sche Hofbuchdruckerei ⌘ Stephan Geibel & Comp.

in Altenburg.

Alexander von Oettingen. ◆ Hippel's Lebensläufe. ◆ In 3 Büchern. Erstes Buch.

1778. Vor hundert Jahren. 1878.

Hippel's Lebensläufe.

Jubelausgabe

für die Gegenwart bearbeitet

von

Alexander von Oettingen.

In drei Büchern.

Erstes Buch: Im Elternhause.

Leipzig.

Duncker & Humblot.

1878.

1778. ◆ Vor hundert Jahren. ◆ 1878.

Originalsatz und Druck der Pierer'schen Hofbuchdruckerei Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

U.

Digitized by Google

Digitized by Google



W.

Digitized by Google

Digitized by Google

Neue Schwabacher ne

Bis Mittel-Grad bei Bestellung der

469 469

Nonpareille.

Min. 4 Ko. à Mark 8.20.

W ahr' Lieb' und Treue Dir immer,
zu jeder Stunde
Sei Ziel Deines Strebens Beides
jetzt und hernach.

Trifft Dich ein Leid, ein schweres, so zag' nicht,
denn wisse,
Mitfühlend umgiebt Dich herzinniger Freunde Kreis.

Nicht wäge das Wort, klingt's herb auch
und scheint es Dir bitter;
Prüfe den Mund, der's spricht, und dann erst fälle das Urtel.

Find'st Undank statt Lohn Du, fürs Streben,
das edel und nützlich,
Laß Genüge Dir sein das Bewußtsein erfüllter Pflicht.

Streb' muthig vorwärts! und hemmen Dich
hindernde Schranken,
Verdopple den Muth, dann ist auch der Sieg Dir gewiß!

Lohnt der Erfolg Dein Mühen, sei eingedenk
immer der Sorgen,
Die es bedurfte, zu erreichen das ferne müh'volle Ziel.

469 469

Ecke Nr. 469 für Schwarzdruck M. —.80; für Buntdruck M. 1.30.
„ „ 470 „ „ „ 1.30; „ „ „ 2.—.
„ „ 471 „ „ „ 1.—; „ „ „ 1.60

471 471

Bourgeois.

Min. 8 Ko. à Mark 6.—.

Gewöhnt euer Auge an die Schönheit der Natur, und aus ihren mannigfaltig schönen Formen, ihrer reizenden Farbengebung, füllet eure Phantasie mit Ideen des Schönen an. Bemüht euch, allen Werken eurer Hände und eures Geistes den Stempel der Natur einzudrücken. Alles was euch in euren Wohnungen umgiebt, stelle euch ihre Schönheiten vor, und erinnere euch, daß ihr — ihre Kinder seid.

Die Natur zeigt mit dem langsamen Fortschritte ihrer Operationen von der Saat zur Ernte, was sie vom Menschen verlangt, nämlich zu arbeiten auf Hoffnung und unter den Abwechselungen der Jahreszeiten und der Zufälle die Frucht geduldig zu erwarten.

471 471

470

Für Schwarzdruck
Garnitur Mark 30.—; einzeln das Stück Mark 1.30.

Garnit

Kupfer-Niederschl

Für Schwarzdruck
Garnitur Mark 30.—, einzeln das Stück Mark 1.50.

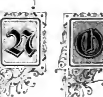
Garnit

Kupfer-Niederschl









Initialen und Ecken sind G

470

Julius Klinkhardt

Digitized by Google

…t Initialen und Ecken.

… Kilo an Preise der Frakturschriften.

470

XXI. für Buntdruck: Garnitur Mark 45 —; einzeln das Stück Mark 2.25.

…t 50 % Aufschlag

G H J K

P R S T

XXII. für Buntdruck: Garnitur Mark 45 —; einzeln das Stück Mark 2.25.

50 % Aufschlag.

F H J K



Q R S T

Erzeugnisse meines Hauses.

470

474

Petit.

Min. 6 Ko. à Mark 6.20

Die Glocken tönen feierliche Sänge,
Die leichte Winde von den Thürmen tragen,
In Feld und Wald — und wo die Berge ragen
Antworten wunderbare Wiederklänge.

Da regt sich überall ein froh Gedränge,
Der Winter flieht mit seinen eis'gen Plagen,
Und aus gesprengten düstern Sarkophagen
Entsteigt der Lenz in festlichem Gepränge. —

Wie langer Winter auch Dein Herz betroffen,
Ob längst es schon entsagte freud'gem Hoffen:
Einmal auch ihm erklingen Osterglocken.

Da fühlt es seine Tiefen sich erschließen
Und aufwärts einen neuen Frühling sprießen,
Ob seiner eignen Schöne froh erschrocken.

474

Ecke Nr.	473	für Schwarzdruck	M	1.—,	für Buntdruck	M	1.60.
„ „	474	„	„	1.—;	„	„	1.60.
„ „	478	„	„	1.50,	„	„	2.—.

473

Corpus.

Min. 8 Ko. à Mark 6.—

Ein dichter Herbstnebel verhüllte in der Frühe die weiten Räume des fürstlichen Schloßhofes, als man schon mehr oder weniger durch den sich lichtenden Schleier die ganze Jägerei zu Pferde und zu Fuß durch einander bewegt sah. Die eiligen Beschäftigungen der Nächsten ließen sich erkennen; man verlängerte, man verkürzte die Steigbügel, man reichte sich Büchse und Patrontäschchen, man schob die Dachsranzen zurecht, indeß die Hunde ungeduldig am Riemen den Zurückhaltenden mit fortzuschleppen drohten. Auch hie und da geberdete ein Pferd sich muthiger, von feuriger Natur getrieben oder

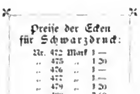
473

478

Leipzig und Wien.

Digitized by Google

480



Preise der Ecken
für Schwarzdruck:

Nr.	472	Mark	1 —
„	475	„	1 50
„	476	„	1 —
„	477	„	1 —
„	479	„	1 50
„	480	„	2 60



Schriftgießerei Julius Klink

Neue S

Initialen

Bei Bestellun
bis Mittel-Grad P

472

M.n 10

lso vergien
geschach/v
in Osterm
Aprell/do
anfachen
vnd ze Walastad//vnd
Warnung kam/do si
Zürich/gen Schwitz/g
vnd manetend die/als
ilende Hilff/wann es tä

472

477 — Garnitur XXIII. — 477

Für Schwarzdruck Mark 40.—; einzeln das Stück Mark 2.—.

D G B K E H C L F J

479 — Kupfer-Niederschläge mit 50 % Aufschlag — 479

Mittel

wischen
liegt ein
Ferne s
da du

Tertia. M.n. 8 Ko à Mark 4.80

Man muß nit an allen stetten vnd
zu allen zeiten die wahrheit sagen.

Kanon II

Helvetisch

Kanon I M.n 12 Ko à Mark 4.30

Geschichte von Deutschland

480

Initialen und Ecken sind

...rdt in Leipzig und Wien

Preise der Eken für Buntdruck:		
Nr. 472	Mark	1,60
„ 475	„	2,—
„ 476	„	1,60
„ 477	„	1,60
„ 479	„	2,—
„ 480	„	4,20

480

...abacher

...nd Ecken.

...30 Ko. an
...er Frakturschriften.

472

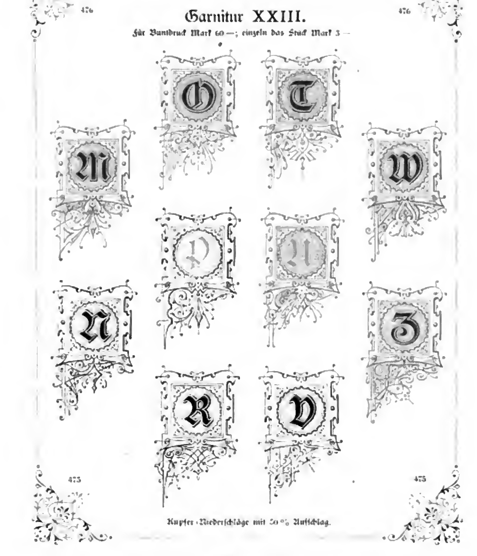
...ark 6 —

...aber etlich tag/das nützit
...do es ward am zinstag
...n/das was der 7. tag
...nd sich das große volck
...len ze Wesen/ze Schennis
...des denen von Glarus
...d si von stond an gen
...i vnd gen Underwalden
...si jmer kontend/vmb
... Also kam der gesandte

472

...a Mark 5,20.

...und morgen
...ge Frist:
...besorgen,
...munter bist.



...a Mark 3,60.

Text. Min. 8 Ko. à Mark 4,80.

Chronika Es sol niemants von Dingen reden, darvon er nit gelert hat.

Doppelmittel. Min. 10 Ko. à Mark 4,60.

Sebastian Brandt's Narrenschiff

480

...Erzeugnisse meines Hauses



Neue halbfette Canzlei

Original-Erzeugniß meines Hauses.

Petit (8 Punkte). Min. 4 K°. à Mark 5.—.

Kieſewetter's vollſtändiges Fremdwörterbuch

Univerſal-Briefſteller für das geſellige und geſchäftliche Leben

1 2 3 4 5 Taſchenbuch 6 7 8 9 0

Corpus (10 Punkte). Min. 5 K°. à Mark 4.50.

Erzählungen von Otto Glaubrecht

Unterhaltungen für kleine Knaben und Mädchen

1 2 3 4 5 Völkerkunde 6 7 8 9 0

Cicero (12 Punkte). Min. 6 K°. à Mark 4.50.

Italien in geographiſchen Bildern

Schul-Atlas über alle Theile der Erde

1 2 3 4 5 Daheim 6 7 8 9 0

Mittel (14 Punkte). Min. 7 K°. à Mark 4.50.

Chriſtlicher Liederſchatz

Ernſtes und Heiteres aus der Kaſerne

1 2 3 4 5 Märchen 6 7 8 9 0

Tertia (16 Punkte). Min. 7 K°. à Mark 4.40.

Geſchichte der Stadt Rom im Mittelalter

Encyklopädie der Erd-, Völker- und Staatenkunde

12345 Album einer Frau 67890

Text (20 Punkte). Min. 8 K°. à Mark 4.30.

Merkwürdige hiſtoriſche Begebenheiten

Unſer Leben von der Kinderſtube bis zum eignen Heerd

12345 Stufenjahre eines Glücklichen 67890

Doppelmittel (28 Punkte). Min. 9 K°. à Mark 4.20.

Vaterländiſches Ehrenbuch

Reiſe eines Naturforſchers um die Erde

12345 Chemiſche Briefe 67890

Schriftgießerei Julius Klinkhardt in Leipzig und Wien.

Digitized by Google

Digitized by Google

dessen energische Durchführung ihm denn auch unbestritten den ersten Platz unter seines Gleichen eingetragen hat. Die Kritik ist daher im vollsten Recht, das Werk überhaupt als den treuesten Ausdruck unserer dermaligen Kenntniß in Wissenschaft, Literatur und öffentlichem Leben zu bezeichnen.

Das wiederholt gerühmte Geschick in der Auswahl der vortrefflichsten Mitarbeiter findet auch in dem vorliegenden Band eine Reihe treffender Belege. Unter den nahezu hundert Namen, die sich in die Arbeit dieses einen Bandes getheilt haben, ist keiner, der nicht durch anerkannte Arbeiten auf seinem speciellen Gebiete dazu besonders berufen wäre. Auch in diesem Band kommen zahlreiche Abbildungen aller Art und nicht weniger als 26 Illustrationstafeln dem Wort und Verständniß zu Hülfe.

Mannigfaltiges.

— Auf Schrift mit abgerundeten oder abgestumpften Kanten ist jüngst von einem Herrn Charles Westcott in Philadelphia ein Patent genommen worden. Der Zweck dieser Neuerung soll der sein, beim Setzen und besonders beim Ablegen das Einschneiden in die Finger durch die scharfen Kanten der Buchstaben zu vermeiden, wie dies bei neuer Schrift häufig der Fall ist.

— Buchstaben aus dem 16. Jahrhundert. Ein im Bulletin de l'Imprimerie enthaltener und an Herrn Krantz, Generalcommissar der Pariser Ausstellung gerichteter Brief berichtet von einem merkwürdigen, bei Lyon in der Saone gemachten Funde von Buchstaben, mit welchen dort im 16. Jahrhundert gedruckt worden ist. Zu jener Zeit hatte sich erwiesenermaßen an jener Stelle eine Druckerei befunden. Die Buchstaben sind von besonders harter Masse gegossen; diese, wie die Spatien und Gevierte, haben in der Mitte ein Loch, was zu der Annahme führt, daß durch sie ein Draht gezogen wurde, um die Zeilen festzuhalten. Wie die damaligen Setzer dabei verfuhren, giebt es keine Kunde und wir müssen uns darüber unsere eigenen Ideen machen. Jedenfalls muß das Schriftsetzen in jener Periode eine recht „knaupelige" Arbeit gewesen sein, zumal die Buchstaben keine Signatur hatten und der Setzer jeden einzelnen ansehen mußte, um ihn nicht verkehrt auf den Draht zu reihen.

— Solider Büchereinband. Eine New-Yorker Verlagshandlung zeigt Büchereinbände nach einer neuen patentirten Methode an, welche darin besteht, daß durch den weißen hintern Seitenrand des Buches an einigen Stellen Drahtstifte geschlagen werden; die beiden Enden der Stifte werden dann in der Weise umgebogen, daß sie sich langwärts auf den Rand legen und die Blätter fest zusammengeklemmt werden. Den Rücken bildet ein entsprechend breiter Streifen von dünnem Metall, dessen seitliche Ränder die umgebogenen Drahtstiftenden überdecken. Infolge einer eigenthümlich geformten Curve in den Stiften bleibt der Band beim Aufschlagen vollkommen biegsam. Ein solcher Einband soll bei gewöhnlichem Gebrauch unzerstörbar sein.

— Mexicanisches Buchdrucker-Journal. In Mexico erscheint seit einiger Zeit ein typographisches Fachblatt, dessen Herausgeber in Mexico ein Buchdruckerei-Utensiliengeschäft betreibt. Der Text des Blattes wird in spanischer und englischer Sprache gegeben. Der Name des Herausgebers ist Ellis Read.

— Die Mazarin-Bibel. Bekanntlich existiren von der Gutenberg-Fust'schen zweiundvierzigzeiligen Bibel aus dem Jahre 1455, auf Pergament gedruckt, nur sieben Exemplare. Eines davon ist die Mazarin-Bibel, welcher dieser Name deshalb beigelegt worden ist, weil sie in der berühmten Bibliothek des Cardinals Mazarin gefunden wurde. Von diesen Bibeln sind nur wenige vollständig. Bei dem hier in Rede stehenden sind nur ein Blatt und einige einzelne Partien durch die Hand eines in diesem Fach sehr geschickten Künstlers, eines Herrn Pilinski, vervollständigt worden. Sie ist mit Randeinfassungen, gemalten Uncialen und 135 Marginalminiaturen verziert. Bei einer kürzlich in Paris abgehaltenen öffentlichen Versteigerung ging sie für 40000 Mark weg. Ein anderes Pergamentexemplar, in welchem vier Blätter fehlten, brachte ebenfalls auf einer öffentlichen Versteigerung im Jahre 1873 in London 64000 Mark. Die Mazarin-Bibel figurirte auch als Ausstellungsgegenstand.

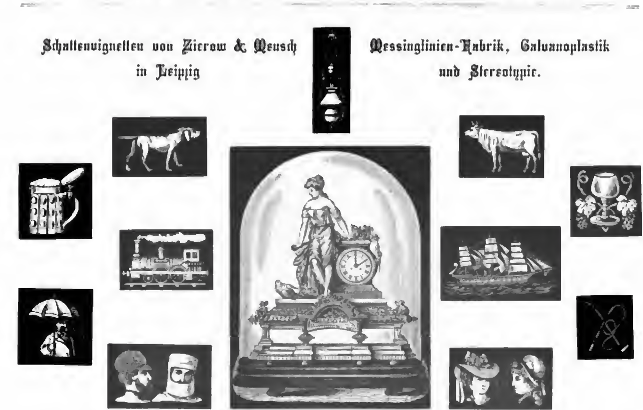
— Bosnische und Cyprische Zeitungen. Kaum sind die Türken aus Bosnien vertrieben und die Insel Cypern zu einer britischen Colonie geworden, so beginnt sich auch dort schon die Cultur zu regen. In Bosna-Serai, der Hauptstadt des neuen Bosniens, hat ein Dr. Ratchevich eine Zeitung unter dem Titel: „Bosnisch-Herzegowinische Zeitung" gegründet. Die officiellen Bekanntmachungen sind in kroatischer und die übrigen politischen und sonstigen Nachrichten in türkischer Sprache gegeben. — Ebenso ist in Larnaca, dem Hauptort der Insel Cypern, kürzlich das Probeblatt eines neuen Journals, ohne Zweifel das erste auf dieser Insel, „Cyprus, ein Wochenblatt für Ackerbau und Handel", ausgegeben worden. Der Herausgeber ist dem Namen nach ein Grieche. Es umfaßt vier vierspaltige Seiten, von denen die eine Hälfte in englischer, die andere Hälfte in griechischer Sprache. Den Hauptinhalt bilden Bekanntmachungen des neuen Gouverneurs, Berichte über die englische Occupation und Artikel über die Vortheile, welche den Einwohnern durch den Schutz Großbritanniens zutheil werden; außerdem einige Spalten Anzeigen.

Schriftprobenschau.

Die nachstehend abgedruckten, von der Firma Zierow & Meusch in Leipzig geschnittenen und von derselben zu beziehenden Schattenvignetten lassen sich unzweifelhaft als eine sehr beachtenswerthe Novität bezeichnen. Zumeist doch zum Abdruck in Zeitungen bestimmt, verbinden sie alle die Eigenschaften, welche sie für diesen Zweck praktisch erscheinen lassen; sie sind auffällig, ihre Zeichnung hebt sich klar und gefällig von dem schwarzen Untergrunde ab und sie werden sicher selbst bei großen Auflagen nicht so leicht abzunutzen sein.

Da die von der genannten Firma geschnittene Collection dieser Vignetten die Zahl von 310 Stück erreicht, so läßt sich wohl erwarten, daß man unter ihnen stets Das finden wird, was man sucht und gebraucht. Der Preis der kleinen Vignetten beträgt 1 Mark, der großen 3 Mark.

Digitized by Google



Satz und Druck der Beilagen.

Auf den Blättern X und Z haben wir vornehmlich die in Heft 10 abgedruckte Zierschrift der Rohm'schen Gießerei und die zu derselben gehörigen Ornamente angewendet. Wie die Unterschrift auf Blatt X besagt, wurde das darauf abgedruckte Menu einem Original der Dietz'schen Hofbuchdruckerei nachgebildet. Die erwähnte Zierschrift fand hier zu dem Wort Photographen Verwendung, während die Ornamente zum Satz der äußeren Einfassung benutzt wurden. Von den übrigen Schriften sind zu erwähnen die Buntdruck-Zierschrift von Woellmer und die Rundschrift von Krebs.

Auf Blatt Y zeigt Anwendung 1 die schöne Currentschrift von Trowitzsch & Sohn, Anwendung 2 die Griechische Einfassung von Schelter & Giesecke nach einer Arbeit der Stahl'schen Buchdruckerei in Berlin, Anwendung 3 die Linienornamente und eine Zierschrift (Kurz- 2c.) von Woellmer, ferner die gefällige Egyptienne (Max) von Ludwig.

Blatt Z bringt wiederum auf Anwendung 1 die Zierschrift und die Ornamente der Rohm'schen Schriftgießerei.

Ueber die übrigen auf den Blättern angewendeten Schriften orientirt das Nachstehende.

Bezugsquellen der angewendeten Schriften.

1. **Menu.** (X.) Verein Deutscher und Restaurant 2c. von Genzsch & Heyse. Photographen, äußere Einfassung und Wanderversammlung von der Rohm'schen Gießerei. Menu von Woellmer. Suppe 2c. Rundschrift von Krebs. Schlußverzierung von Berger. Die guillochirte Linie erhielten wir von der Dietz'schen Hofbuchdruckerei in Coburg.

2. **Adreßkarten 2c.** (Y.) 1. Neue Currentschriften von Trowitzsch & Sohn. Messingecken (auf Cicerokegel) und Linien von Kloberg. 2. C. Stahl 2c. von Rust & Co. Verzierungen (Griechische Einfassung) von Schelter & Giesecke. Linien von Kloberg. 3. Max Rainer von Ludwig. Kurz-, Galanterie 2c. und Lederwaaren, Stahlwaaren 2c. und Verzierungen (Linienornamente) von Woellmer. Leipzig 2c., Lager, Zur Messe 2c., Offenbacher, Solinger 2c. von Flinsch. Ecken der vier kleinen Schildchen aus der Griechischen Einfassung von Schelter & Giesecke. Linien von Kloberg.

3. **Adreßkarte.** (Z.) 1. Alle Schriften und Verzierungen von der Rohm'schen Gießerei. 2. Titel- und Zierschriften von der Rohm'schen Gießerei. Einfassungen 2c. von Woellmer. Regale 2c. von Flinsch. Durchschuß 2c. von Rust & Co. Complette Einrichtungen von Ludwig. Bei Baarzahlung 2c. von Genzsch & Heyse. Ecken (auf Cicerokegel) und Linien von Kloberg.

Digitized by Google

Annoncen.

Warnung.

Es ist seit einiger Zeit versucht worden, meine

Original Liberty

Amerikanische Tiegeldruck-Accidenz-Maschine

ihrer anerkannten Trefflichkeit halber nachzuahmen und da man nur Pressen von mangelhafter Construction zu Stande brachte, welche in keinem Vergleiche zu meinen Original Liberty-Maschinen stehen, so hat man zu dem Kniffe Zuflucht genommen, Circulare zu erlassen, worin man mein eigenes Cliché benutzt, auf dem sogar noch der Name meiner Firma erkenntlich, und indem man die fälschliche Angabe darin macht, dass man

> „obige Amerikanische Tretmaschine, genannt LIBERTY, welche bereits durch ihre Verbreitung als die beste derartige Maschine anerkannt ist etc. etc."

liefere. Augenscheinlich geschieht dies in der Absicht, dadurch die Imitationen für die unübertrefflichen Original Liberty-Maschinen anzubringen.

Es werden deshalb die Herren Buchdrucker benachrichtigt, dass meine Original Liberty-Pressen durch Niemanden als

Herrn Alexander Waldow, Leipzig, Brüderstr. 14,

meinem alleinigen Agenten, bezogen werden können.

New-York, Februar 1878.

F. M. Weiler
Nachfolger von **Degener & Weiler.**

Die Holztypenfabrik

von

L. Ph. Bartholomy [9.

(vorm. Aug. Dohle, früher Nachtigall & Dohle)

in **Aachen** (Rheinpreußen)

empfiehlt ihre Holzschriften bester Qualität unter Garantie der größten Accurateſſe.

Außer Deutschen und Französischen werden auch alle fremden Schriften und Zeichen, als: Dänische, Schwedische, Russische, Türkische, Polnische, Ungarische, Böhmische ꝛc. correct geliefert.

Bauer'sche Giesserei

(J. A. Schorr & Ed. Kramer)

Schriftgießerei, Schriftschneiderei, Galvanoplastik, Mechanische Werkstätte etc.

Frankfurt a. M. [12. 7.

Alleinige Vertretung von Ch. Derriey in Paris.

Umguß älterer und Einrichtung neuer Druckereien in kürzester Zeit und sorgfältigster Ausführung. Titel- und Zierschriften, sowie Einfassungen ꝛc. stets auf Lager.

Hartes Metall, Hauskegel: Pariser.



Frey & Sening in Leipzig

Fabrik von bunten u. schwarzen Buch- u. Steindruck-Farben

Copir-Farbe schwarz, roth, blau.

Teigfarben [24. 18.

in allen Nuancen.

Dieselben sind in festem Teig auf's Feinste gerieben, halten sich Jahre lang in ihrer ursprünglichen Geschmeidigkeit und sind für Buch- und Steindruck gleich vorzüglich.

Um diese Farben druckfertig zu machen, ist je nach Erforderniss des Druckes schwacher oder mittelstarker Firniss zuzusetzen.

Digitized by Google

Sachs & Schumacher in Mannheim

Holztypen-Fabrik, Holzschnitte und Holz-Utensilien

empfehlen ihre auf den Ausstellungen in Wien und Nürnberg prämiirten Holzschriften in allen in- und ausländischen Schriftgattungen. Sehr reiche Auswahl in allen Grössen.

Zugleich empfehlen den Herren Buchdruckereibesitzern und Schriftgiessereien unsere Fachschreinerei mit Maschinenbetrieb zur Anfertigung von **Regalen, Schriftkasten, Setzbretern, Waschtischen, Setzschiffen etc.**, wovon stets Lager halten, so dass sofort ganze Einrichtungen geliefert werden können.

Muster, sowie reichhaltige illustrirte Preiscourante werden auf Verlangen franco zugesandt.

Verlag von **Alexander Waldow** in **Leipzig**.

Lehrbuch für Schriftsetzer.

Kleine Ausgabe des I. Bds. von Waldow: Die Buchdruckerkunst.

20 Bogen gr. 8, broschirt 6 M., elegant gebunden 7 M.

Dieses mit **69 Illustrationen** versehene Werk dürfte mit Recht als eines der besten vorhandenen Lehrbücher zu bezeichnen sein und kann daher besonders als Lehrmittel für **Setzerlehrlinge** empfohlen werden.

☛ Lieferung per Buchhandel, auch direct vom Verleger, sobald der Betrag franco bei Bestellung eingesandt wird, worauf dann sofortige Franco-Zusendung innerhalb Deutschland erfolgt. ☚

E. BERGER & Co
LEIPZIG
Buch- & Steindruckfarben-Fabrik
FIRNISSE, RUSSE
früher: G. Hardegen, gegründet 1849.

☛ **Preisgekrönt!** ☚

Charles Bonnet & Co.

Mechanische Holzschriften-Fabrik

in

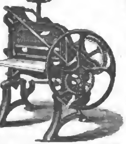
Genf (Schweiz). [8.

F. F. MAY

(vorm. C. D. MAY)

in LONDON, 28. John Street, Bedford Row W. C.

liefert Original-Kupfermatrizen der beliebten **May'schen** Schriften in **Fractur, schlanke und breite Antiqua, Cursiv** etc. neuesten Schnittes in verschiedenen Graden zu billigsten Preisen. — Agentur der bedeutendsten englischen Schriftgiessereien, deren Erzeugnisse bei grösseren Aufträgen auf beliebige Höhe geliefert werden können. [9.



Karl Krause,

Maschinenfabrikant

in

LEIPZIG

empfiehlt: **Buchdruck-, Steindruck- und Kupferdruck-Pressen, Satinirwalzwerke, Pack- und Glätt-Pressen, Papierschneide-Maschinen, Gold-, Blinddruck- und Prägepressen etc., Pappscheeren, Abpressmaschinen, Einsäge-Maschinen, Kanten-Abschrägmaschinen, patentirte Ritzmaschinen, Ecken-Ausstossmaschinen** u. s. w. [38.

Praktische Construction, grosse Leistungsfähigkeit, solide dauerhafte Arbeit und billige Preise.



Die Holztypenfabrik

von

F. W. Effern in Aachen

empfiehlt ihre Holzschriften bester Qualität. Für gute Arbeit wird garantirt. Billige Preise. Proben franco. [24. 19.

Carl Abel, Xylographische Anstalt, Leipzig, Zeitzerstraße Nr. 16, fertigt Zeichnungen und Holzschnitte schnell und sauber. [38.

Digitized by Google

Schriftgießerei Emil Berger in Leipzig,

gegründet im Jahre 1842

Stereotypie, Galvanoplastik, Xylographie, Notengießerei, Messinglinienfabrik, Buchdruck-Utensilien-Handlung,

empfiehlt ihr stets assortirtes Lager von Zier- und Titelschriften auf französischen Kegel und liefert jeden anderen beliebigen Kegel **ohne Preiserhöhung.** Einrichtung neuer oder Umguß älterer Buchdruckereien nach **französischem System** (Didot) geschieht in kürzester Frist und unter coulantesten Bedingungen.

Bestens gereinigte

Guttapercha

für galvanoplast. Zwecke

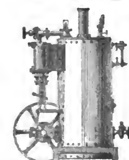
verkauft das Kilo zu M. 12.75.

Alexander Waldow

Leipzig.



Dampfmotoren



von J. M. Schneider & Wiedemann (Vertreter: J. R. Frauenlob, Mariahilferstrasse 89, Wien) der billigste aller Motoren, zuverlässig, ruhig, geräuschlos

Preis 4 Pf. fl. 1200, heute ca. M. 2165.

Preis 2. Pf. fl. 900, heute ca. M. 1625.

C. Kloberg, Leipzig.

Thalstrasse 15.

Schrift- und Notengiesserei.

Anstalt für Galvanoplastik.

Messinglinien-Fabrik.

Stereotypie. Xylographie.

Gravir-Anstalt. Utensilien-Fabrik.

Buchdruckerei-Einrichtungen, Pariser (Didot'sches) System, sind stets am Lager. Bestes Hartmetall.

☛ Messinglinien halte ich, wie bisher, den Herren Schriftgiesserei-Besitzern zum Wiederverkauf bestens empfohlen.

Eine Johannisberger Schnellpresse

Nr. 1, Druckfläche 36,5:48,5 Cmtr., mit einfacher Cylinderfärbung, Bogenschneider und Selbstausleger, in jedem einzelnen Theile genau durchgesehen und sich in vollkommen gutem, brauchbarem Zustande befindend, ist zu **verkaufen.**

Lieferung kann sofort erfolgen.

Alexander Waldow, Leipzig

Buchdruckmaschinen- u. Utensilienhandlung.

Robert Gysae [12.10.

Oberlössnitz-Dresden.

Fabrik von schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben und Firnissen.

Eigene Russbrennereien.

Verbesserte engl. kautschuckartige Walzenmasse

The Best.

Walzenmasse

in vorzüglicher Qualität und Dauerhaftigkeit liefert unter Garantie:

Ia	à Mark	105. —.	pr. 50 Kilo
IIa	„ „	84. —.	
IIIa	„ „	70. —.	

Wilhelm Siméons in Hoechst a. Main.

Unbrauchbar gewordene Masse wird billigst umgearbeitet.

Inhalt des 12. Heftes.

Die Quadratenhöhe. — Neuer Schließapparat für Accidenzformen. — Papierausstellung in Berlin. — Typographische Gesellschaft zu Leipzig. — Der Wiener graphische Club. — Karl Flemming in Glogau †. — Musterregister. — Zeitschriften- und Bücherschau. — Mannigfaltiges. — Schriftprobenschau. — Satz und Druck der Beilagen und Bezugsquellen der angewendeten Schriften. — Annoncen. — 3 Blatt Druckproben.

Das **Archiv für Buchdruckerkunst** erscheint jährlich in zwölf Heften zum Preise von 12 Mark. An die Abonnenten wird das in gleichem Verlage erscheinende Anzeigeblatt gratis vertheilt. Insertionen im Archiv werden gratis aufgenommen, doch nur von Firmen, welche das Archiv durch Beigabe von Schriftproben, Ueberlassung von Schriften ꝛc. unterstützen und angemessen in dem Anzeigeblatt (Insertionspreis 25 Pf. pro Zeile in 1. Spalte) inseriren. Eine einmalige Gratisaufnahme im Archiv bedingt eine viermalige Aufnahme im Anzeigeblatt u. s. f. Diese Bedingung stellen wir, damit letzteres Blatt nicht durch die Gratis-Aufnahme der Inserate im Archiv beeinträchtigt werde. Eine Verpflichtung zur Aufnahme uns für das Archiv zugehender Inserate können wir also nur unter Berücksichtigung obiger Bedingungen übernehmen, müssen uns auch eine etwaige Aufnahme nach der Reihenfolge des Einzangs und so weit es der dafür bestimmte Platz erlaubt, vorbehalten. — Beilagen für das Archiv in einer Auflage von 1200 Exemplaren werden jederzeit angenommen.

☛ Für complette Lieferung des **Anzeigeblattes** kann nur garantirt werden, wenn die Bestellung auf das Archiv **bei Beginn jeden Jahrgangs** aufgegeben wird. ☛ **Nach complettem Erscheinen jeden Bandes des Archivs tritt der erhöhte Preis von 15 Mark ein. Anzeiger wird nicht mitgeliefert.**

Redigirt und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.

Digitized by Google

Inhalt des fünfzehnten Bandes.

Größere Aufsätze.

Spalte.

Die Zurichtung von Unten 67—69 106—109 172—176 229—233

Gotthold Ephraim Lessing als Buchdrucker 33—38 65—67

Der erste türkische Buchdrucker 165—172

Das System der Mise-en-pages 233—240

Die Typographie und die ihr verwandten Zweige auf der Pariser Ausstellung 246—259 288—296 317—325

Einiges aus der internationalen Papierausstellung in Berlin 259—262 296—300 325—328

Kleinere Aufsätze.

Schnellpresse und Schreibschrift 1—6

Ueber Irisdruck auf der Schnellpresse 6—7

Das Lagenaufnehmen auf automatischem Wege 7—8

Hempel's neuer Schließapparat 8—10

Einige neue Hülfsmittel für die Tiegeldruckmaschine und Handpresse 240—244

Neuer Schließapparat für Accidenzformen 246—248

Ein neues Schiffregal 38

Schriften mit Messingüberzug 109—111

Der Typen-Feilblock 202 207—208

Die Quadratenhöhe 349—351

Zeilenmesser von Scheller & Giesecke in Leipzig und von C. J. Ludwig in Frankfurt a. M. 244 330

Ingram's rotirende Maschine für illustrirten Zeitungsdruck 39—42

Couvertmaschine von W. Maul jr. in Dresden 39

Neue Erfindungen von Hoe & Co. in Newyork und London 43—44

Jullien's „Presse d'Imprimerie" 101—103

Weston's dynamo-elektrische Maschine 103—106 133—136

Neue rotirende Maschine mit zwei Papierrollen von H. Jullien in Brüssel 139—140

Die Doppelfalzmaschine. Construirt von Martini 140—141

Patentirte Beutelmaschine von H. Delker in Detmold 141—142

Marinoni's Gummirmaschine 209

Apparat zum Schneiden und Aufkleben von Zeitungsadressen 244—246

Eine Vierfarbenmaschine 301

Spalte.

Die neueste Setz- und Ablegemaschine 300—301

Die Ausführung der zweifarbigen Initialen im Fust-Schöffer'schen Psalter von 1457 10—14

Whitburn's xylographischer Prozeß 136—139

Negativer Buchdruck 267—270

Die Typographische Gesellschaft zu Leipzig 45—46 112—116 142—143 263—267 352—355

Ausstellung der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig 69—70 75—82

Das Buchdrucker-Banket zu Paris am 20. August 1878 285—288

H. Berthold's neue Probenblätter 111

Zwei neue Farben von Lorilleux in Paris 142

Zwei Farbenpreiscourante 301—303

Ein Accidenzsetzer 180—181

Postwesen 181—182 211 303—304 330—331

Buchhändlersignete 197—201 203—206

Frevelhafte Benutzung von Aushängebogen 177—178

Prozeß wegen Nachdruck 178—179

Ein merkwürdiges Bibelmonopol 175—176

Die älteste Zeitung 209—211

Der graphische Club in Wien 328—329 355—357

Eine Statue Gutenberg's 329—330

Jubiläen.

Fünfundzwanzigjähriges Geschäftsjubiläum der Firma Giesecke & Devrient in Leipzig 14—16

Fünfundzwanzigjährige Jubelfeier des Bestehens der Buchhändler-Lehranstalt zu Leipzig 49

Fünfundzwanzigjähriges Geschäftsjubiläum des Herrn Verlagsbuchhändlers Alfons Dürr in Leipzig 120

Feier des fünfzigjährigen Bestehens und des fünfundzwanzigjährigen Besitzes der Buchhandlung von Gottschick-Witter seitens Hrn. Fr. Eduard Witter's in Neustadt 148

Fünf fünfzigjährige Buchdruckerjubiläen in der k. k. Staatsdruckerei in Wien 270—272

Vierhundertjähriges Jubiläum der Einführung der Buchdruckerkunst in Genf 336

Nekrologe.

Ad. Braun, Direktor der Firma A. Braun & Cie. in Dornach 84

M. Moquet, Buchdruckereibesitzer in Paris 84

Ernst Keil in Leipzig 116—117

Digitized by Google

Spalte.

Alfons Devrient, Mitinhaber der Druckerei-Firma Giesecke & Devrient in Leipzig . . 143—144 179—180
Charles Wyman in London 144
Juan Aguado, Buchdruckerei- und Schriftgießereibesitzer in Madrid 214
F. W. v. Frenckell, Buchhändler und Buchdrucker in Helsingfors 214
Karl Flemming, Glogau . . . . 357—358

Bücherschau.

Stenographische Unterrichtsbriefe. Von C. Faulmann 16—17 334
Meyer's Handlexicon, II. Auflage 17 119
Leitfaden zum Verständniß der Heizungs- und Ventilationsapparate von Professor Dr. A. Wolpert 17
Oesterreichische Buchdruckerzeitung 46
Keil's Gartenlaube 46
Illustrirte Zeitung von J. J. Weber 46 214
1000. Nummer von „Ueber Land und Meer" . . 47
Formenschatz der Renaissance. Von Georg Hirth . 47
The Printing Times and Lithographer . . . . 48—49
Die Pariser Buchdrucker-Journale . . . . . . 82—84
Rundschau der graphischen Künste. St. Petersburg 117
Holländische Nachrichten. Amsterdam 117
Der „Vorwärts" in Wien 117
Deutsche Handwerkerbibliothek . . . . 117—118 213 305
Schiller's Werke, illustrirte Prachtausgabe . . . 118 273 364
Meyer's Konversations-Lexikon . . 118 304—305 364—365
La Maison Plantin à Anvers. Von Leon Degeorge 119
Ergänzungswörterbuch der deutschen Sprache. Von Prof. Dr. Sander 146
Die Zeitung. Von J. H. Wehle . . . . 147—148
Moderne Alphabete von M. Gerlach 148
Everybody's Yearbook. A popular annual . . 148—149
The Printers' Register 149
Die wichtigsten Kleinkraftmaschinen, ihre Vorzüge und Mängel. Von Peter Hell . . . . . . 182—183
Ueber das Prachtwerk „Egypten" . . . . 183—184
Anleitung zur Bedienung der stationären Dampf-Maschinen &c. Von F. Becker 212
Die Galvanoplastik. Von Julius Weiß . . . . 213—214
Brehm's Leben der Thierwelt, 2. Auflage . . 272—273
Die Heliographie. Von Professor J. Husnik . . 332
Herstellung von Marmor- und Tonuntergrundplatten &c. Von Ernst Leven . . . . . 331—332
Westermann's Illustrirte Deutsche Monatshefte . . 332
Die Buchdruckmaschinen und die Druckverfahren. Von Monet 333
Die Farbendruckerzeugung mittels Chromolitho- und Chromozinkographie. Von Emanuel Perwolf 333
Das Buch der Schrift. Von Prof. Carl Faulmann 360—363
Gelegenheitsschrift von Wyman & Sohn in London 363—367

Mannigfaltiges.

Conservirung der Auftragwalzen 17
Glastypen 150
Mikroskopische Schriften 150
Typen zum Satz von Haus- und Stadtplänen . . 150

Spalte.

Komma und Apostrophe in der Antiqua und Cursiv von gleichem Kegel 306
Schrift mit abgerundeten oder abgestumpften Kanten 365
Damenfächer mit Typendruck 121
Mackie's Setzerei und Stereotypie zu Crewe . . . 185
Tiegeldruckmaschine „Empire" 50
Neue Perforirmaschine 185
Neuer Ausleger 335
Maschine zum Heften von Schreibbüchern &c. . . 151—152
Druck auf Postkarten mit elastischen Stempeln . . 120
Der Reflex der bunten Farben 274
Heliochromographie 307
Ersatz für Buchsbaumholz 17
Abgekürzte Bezeichnung der Maaße und Gewichte . 18
Verehrung eines Buches an die Mitglieder des Stadtraths zu Leipzig . . . . 47—48
Elfenbeinpapier 18
Preis für die beste Wiedergabe von Fremdwörtern . 50
Buchdruckerei des Grand-Hôtel in Paris 50
Italienisches Verdict über Kastenbein's Setzmaschine 51
Eine solide Reclame 51
Briefpapier mit Zauberdruck 51
Kalender für 1878 von Gebr. Grunert in Berlin . 52
Erbauung eines Vereinshauses des Vereins Pariser Buchhändler und Buchdruckereibesitzer . . 85
Eine originelle Art Reclame 85
Besuch des Gewerbevereins zu Dippoldiswalde in der Buchdruckerei von Carl Jehne daselbst . 120
Wandkalender von H. Feitzinger in Teschen . . . 120
Versendungsweise von Papierbogen- oder -Stücken . 121
Ausstellung von Kraft- und Arbeitsmaschinen in Erfurt 150
Das Telephon im Dienste der Tagespresse . . . 150
Nichtausstellung des italienischen Buchhandels und der Buchdruckerei auf der Pariser Weltausstellung . . . . 150—151
Papierindustrie in Amerika 151
Neues Material für die Papierfabrikation 151
Nachdruck der Gutenbergbibel 152
Die Regierungs-Druckerei zu Washington . . . 152
Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Paris . 184
Die Rue Saint-Jacques in Paris 184
Die Pariser Tagespresse 185
Ein Gutenberg's-Monogramm 185
Ueber den Bezug von Handpapier . . . . . . 185—186
Englands Buchhandel im Jahre 1877 186
Mitglieder-Ernennung für die internationale Jury der Pariser Weltausstellung (Buchdruckerei und Buchhandel) seitens des österreich-ungarischen Handelsministers 214
Veranstaltung einer kunstgewerblichen Ausstellung in Leipzig 215
Das Papierhaus in der Papier-Ausstellung in Berlin 215
Ein Riesenholzschnitt 215
Einführung des elektrischen Lichts . . . . . . 215—216
Brand des Buchdruckerei-Etablissements von Nelson in Edinburgh 216
Hauptversammlung des Börsenvereins deutscher Buchhändler zu Leipzig . . . . 216—217
Ein großes Placat 217
Bibliographisches Unicum 217

Digitized by Google

Spalte.

Humoristische Geburtsanzeige 217
Internationaler literarischer Congreß auf der Pariser Ausstellung 273
Holzschriften- und Buchdruckereiutensilien-Fabrik von Ch. Bonnet & Co. in Genf . . . . . . 273—274
Grabmonument für Buchhändler Hempel in Berlin 274
Versammlung namhafter Buchhändler Deutschlands und Oesterreichs 306
Für Besucher von Paris 306
Fälschung von Werthpapieren zu entdecken . . . 306—307
Neueintheilung des Papiers 335
Ueber die Victor-Emanuel-Bibliothek in Rom . . . 335
Bibelübersetzung des Ulfilas, des Codex Argenteus 335
Die Soncinaten . . . . 335—336
Standesamts-Papier 336
Buchstaben aus dem 16. Jahrhundert 365
Solider Büchereinband 365
Mexicanisches Buchdrucker-Journal 365
Bosnische und Cyprische Zeitungen 366
Die Mazarin-Bibel 376
Paul Heichen, Mitarbeiter am Archiv für Buchdruckerkunst 49
Ein Londoner Buchdrucker . . . . 49—50
Ausscheiden des Herrn F. L. Degener aus der Firma Degener & Weiler, Maschinenfabrik in New-York 84
Théotiste Lefevre . . . . 84—85
Eine der ältesten Buchdruckerfamilien Frankreichs . 120
Premierminister Waddington 148
Ertheilung des Prädikats „Hofbuchdrucker" an Herrn E. Mühlthaler in München 214
Verleihung einer silbernen Vereinsmedaille an Herrn Ed. Sieger in Wien 214
L. Schirmer, Buchdruckereibesitzer in Glatz . . . 274
Die Schriftgießerei von J. H. Rust & Co. in Wien und Offenbach a. M. . . . . 305—306
Christoph van Dyck 306
Louis Ferber in Offenbach a. M. 334
Hachette & Co. in Paris 334
Ueber Mr. Edison, Erfinder des Phonographen . 336

Schriftprobenschau.

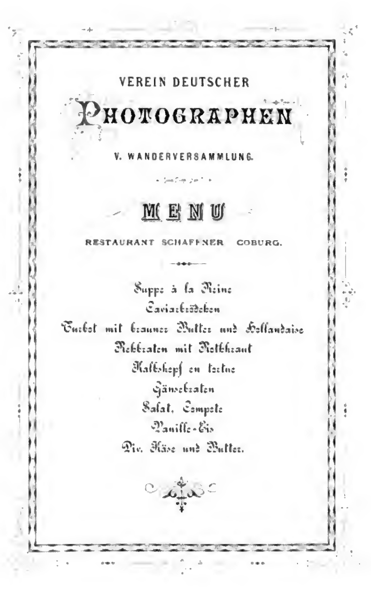
Künstler-Einfassung von Rust & Co. in Offenbach a. M. und Wien . . . . . . 18—19 21—22
Neue Messingecken von C. Kloberg in Leipzig . . 19 23—24
Rollen-Einfassung Serie 39 von C. Kloberg in Leipzig . . . . 25—26
Messingecken auf Cicerokegel von C. Kloberg in Leipzig . . . . 55—56
Sechs Grade Rundschrift von Ferd. Theinhardt in Berlin . . . . 52—53
Cicero und Tertia Rundschrift von Benj. Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M. . . . . . 55—56
Einfassung von Trowitzsch & Sohn in Berlin . . . 87—88
Brillant-Einfassung von C. Kloberg in Leipzig . . 71—74
Currentschrift von Trowitzsch & Sohn in Berlin . 307 337
Rundschrift, Skelettzierschrift und Einfassung für Buntdruck von Wilh. Woellmer in Berlin 53 89—90 94
Amerikanische Zierschrift und Buntdruckschrift von Wilh. Woellmer in Berlin . . . . . . 53 91—92
Universal-Initialen und Linien-Ornamente von Wilh. Woellmer in Berlin . . . . . 95 153—154 218
Magere und fette Rundschriften von Wilh. Woellmer in Berlin . . . . 274—276
Borgis Fraktur von Schelter & Giesecke in Leipzig 95
Griechische Einfassung von Schelter & Giesecke in Leipzig . . . . 121—124
Doppelcicero Zierschrift von Schelter & Giesecke in Leipzig . . . . 337—338
Fette Gothisch und Zierschriften von der Bauer'schen Gießerei in Frankfurt a. M. . . . . . . 125—126
Zierschriften von Claus & van der Heyden in Frankfurt a. M. . . . . 125—126
Moderne Egyptienne von der Schriftgießerei C. J. Ludwig in Frankfurt a. M. . . . . 186—188
Zerlegte Grotesque und verzierte Gothisch von der Schriftgießerei C. J. Ludwig in Frankfurt a. M. 275—276
Ecken und Mittelstücke von Wilh. Gronau's Schriftgießerei in Berlin . . . . . . 152 186 189—190
Zierschrift mit Ornamenten von der Rohm'schen Schriftgießerei in Frankfurt a. M. . . . . . . 308—310
Ecken und Linien von H. Berthold in Berlin . . 94—95
Schriftproben Heft 12/13 der Schriftgießerei Flinsch in Frankfurt a. M. . . . . 338—339
Polytypen von Julius Klinkhardt in Leipzig . . . 276
Künstler-Einfassung von Jul. Klinkhardt in Leipzig 307
Initialen für Schwarz- und Buntdruck von Julius Klinkhardt in Leipzig 336
Neue halbfette Canzlei von Jul. Klinkhardt, Leipzig 337
Plakatschriften von F. W. Effern in Aachen . . . 218
Schattenvignetten von Zierow & Meusch in Leipzig 366—368

Satz und Druck der Beilagen.

20 55—56 95—96 122 127—128 155 186 189 218—220 277—278 308 311 340 367.

Musterregister.

145—146 211—212 358—360.



VEREIN DEUTSCHER

PHOTOGRAPHEN

V. WANDERVERSAMMLUNG.

MENU

RESTAURANT SCHAFFNER COBURG.

Suppe à la Reine

Caviarbrödchen

Turbot mit brauner Butter und Hollandaise

Rehbraten mit Rothkraut

Kalbskopf en tortue

Gänsebraten

Salat, Compote

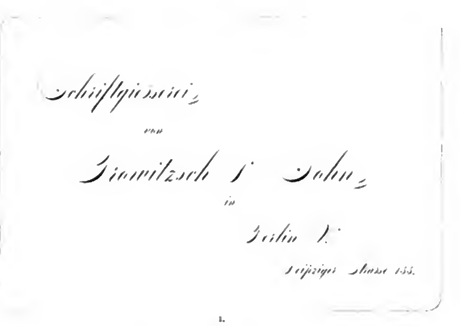
Vanille-Eis

Pie, Käse und Butter.

Nach einem Original der Dietz'schen Hofbuchdruckerei in Coburg.

Digitized by Google

Digitized by Google



1.



2.



3.

Digitized by Google

Digitized by Google

GALVANOPLASTIK STEREOTYPIE

ROHM'SCHE SCHRIFTGIESSEREI

FRANKFURT A. M.

STEMPELSCHNEIDEREI FACHSCHREINEREI

1.

Wir halten stets grosses Lager von

Titel- und Zierschriften

in Minima's und Paqueten

Einfassungen, Rechnungsstöcke, Clichés für Wechselformulare

Regale, Kästen, Utensilien etc.

Durchschuss und Regletten

fertigen wir mittelst einer neuen Einrichtung äusserst sauber und exact zu **mässigen Preisen** an.

Complete Einrichtungen

(System Didot) werden in kürzester Zeit bei günstigen Bedingungen geliefert. Kleinere Einrichtungen sind stets zum Versandt bereit.

Bei Baarzahlung besondere Vortheile.

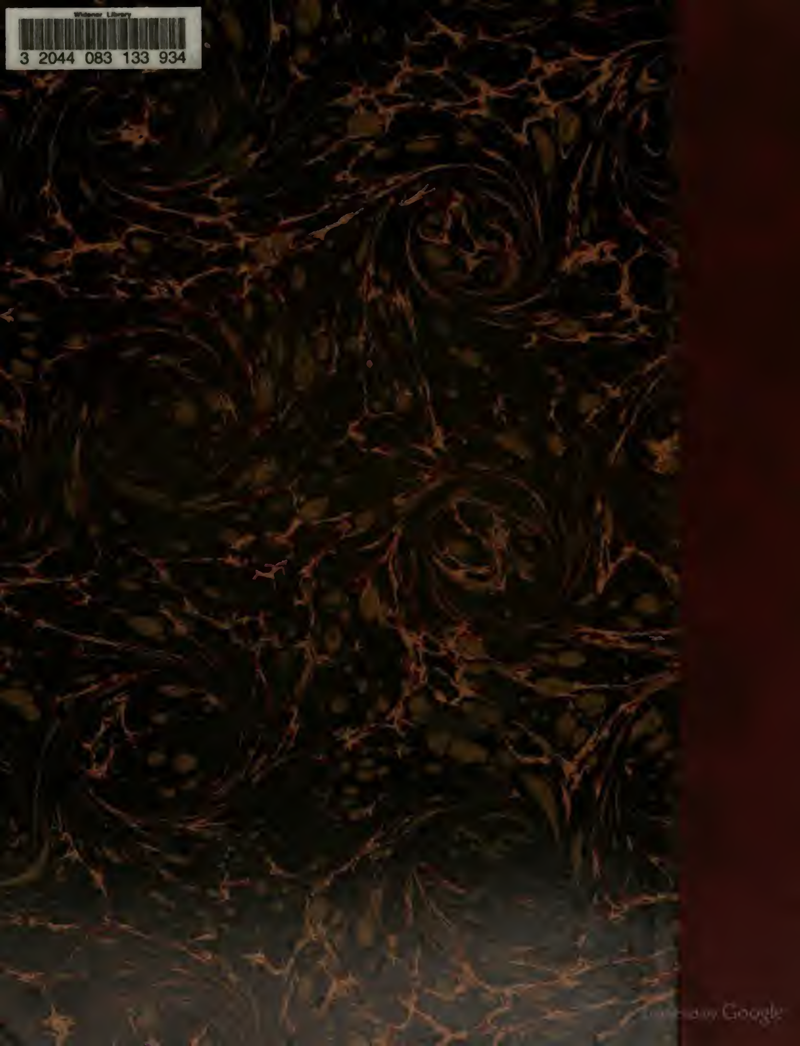
2.

Z.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google